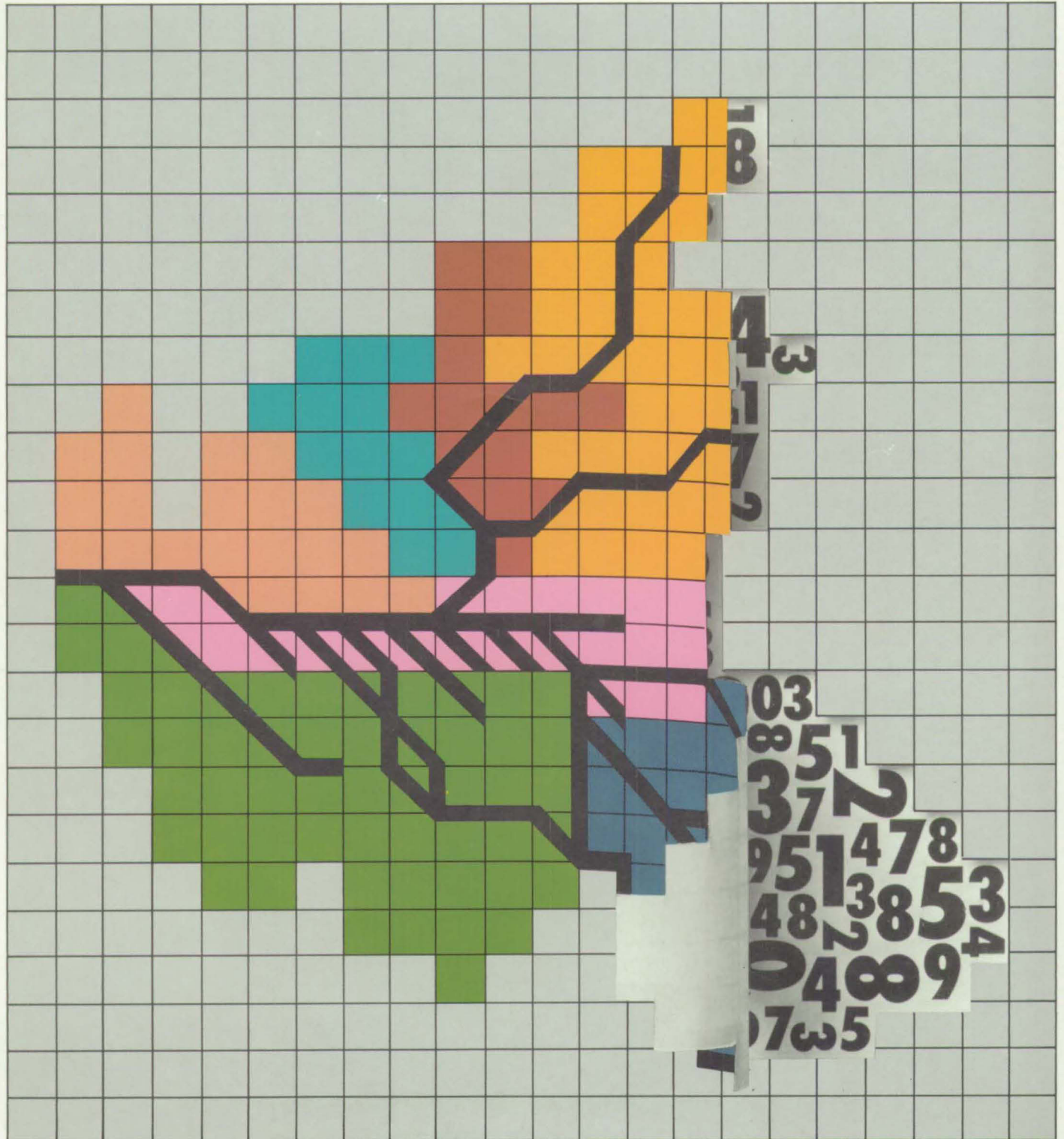


Hamburg in Zahlen

1983

7



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

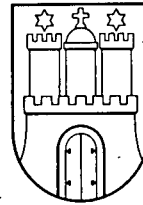
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 7. 1983

Die interessante Zahl	
○ 106 von 1000	198
*	
Schaubild des Monats	
	198
*	
Statistik aktuell	
○ Bevölkerungsentwicklung 1982	198
○ Außenhandel mit Australien	198
○ Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe uneinheitlich	199
○ 17 Milliarden Einzelhandelsumsatz	199
○ Bauüberhang rückläufig	199
○ Private Busunternehmen	199
○ Weniger Verkehrsoffer auf Hamburgs Straßen	199
*	
Ergebnisse aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	
	200
*	
Statistik im Dienst der Gesellschaft	
	208
*	
Verarbeitendes Gewerbe 1982	
	210
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	214
○ Hamburg heute und gestern	214
○ Statistik der anderen	214
○ Statistische Woche 1983	215
○ Der Draht zum StaLa	215
*	
Hamburger Zahlenspiegel	
	216
Hamburg im großräumlichen Vergleich	
	222
Hamburg im Städtevergleich	
	224
*	
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1983 in Wuppertal	
	228

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die interessante Zahl

106 von 1000

Jeweils im September eines Jahres wird in der Bundesrepublik festgestellt, wieviele Ausländer hier leben. Von den statistischen Auswertungen dieser Erhebung aus dem Ausländerzentralregister (AZR) oder den Einwohnerunterlagen der Städte und Gemeinden, sei hier lediglich der Aspekt der räumlichen Verteilung angesprochen.

Das AZR registriert nach dem Stichtag 30. 9. 1982 4,667 Millionen Ausländer in der Bundesrepublik. Von ihnen leben fast 31 Prozent in Nordrhein-Westfalen, knapp 20 Prozent in Baden-Württemberg und etwa 15 Prozent in Bayern. Nur rund ein Prozent leben im Saarland und Bremen, 3,7 Prozent in Hamburg.

Bezieht man die Zahl der Ausländer auf die Gesamtzahl der Einwohner in Bundesländern und Großstädten (am 30. 6. 1982), so ergibt sich unter Hamburger Blickwinkel folgendes Bild:

- In Berlin und Hamburg sind die Anteile der Ausländer auf 1000 Einwohner mit 125 bzw. 106 am höchsten; (es folgen Baden-Württemberg [99] und Hessen [93]).
- Die niedrigsten Anteile haben Schleswig-Holstein (36), Niedersachsen (41) und das Saarland (43).
- Der Bundesdurchschnitt liegt 1982 bei 76 Ausländern je 1000 Einwohner.

Interessanter ist der Vergleich der Ausländeranteile in den Großstädten, weil hier der Unterschied Stadtstaat - Flächenland entfällt. Von 64 Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern haben immerhin 29 einen Ausländeranteil von mehr als zehn Prozent ihrer Einwohnerschaft.

An der Spitze liegen Frankfurt am Main (235 Ausländer auf 1000 Einwohner) und die Nachbarstadt Offenbach (211). Es folgen Stuttgart (183), München (173), Mannheim (155) sowie Düsseldorf und Köln (je 152).

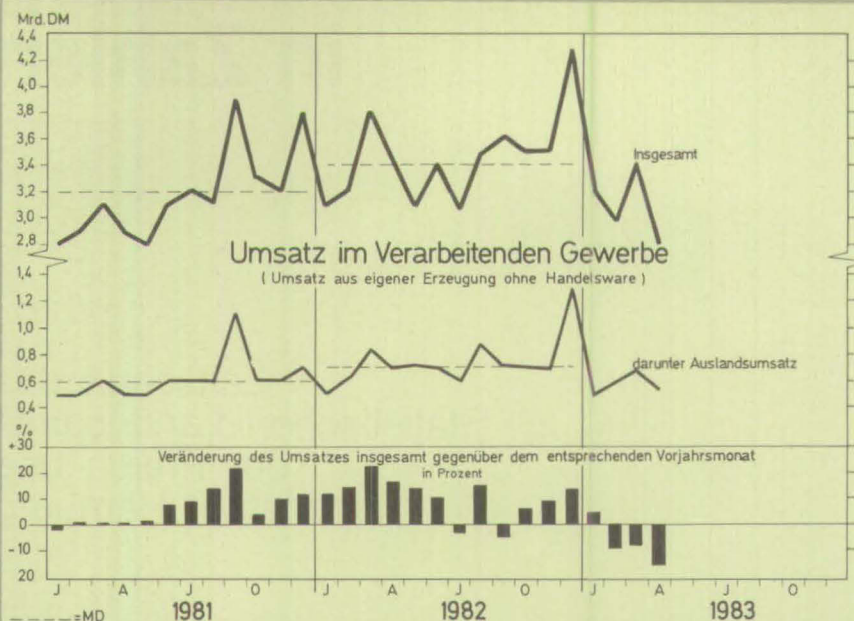
Hamburg nimmt mit 106 Ausländern auf 1000 Einwohner den 24. Platz ein. Am Schluß der Großstädte rangieren Oldenburg (36), Würzburg (41), Regensburg (43) und Münster (46).

Auch in Hamburg selbst sind die Unterschiede im Ausländeranteil beachtlich. Bei den Bezirken sind Hamburg-Mitte (179 Ausländer auf 1000 Einwohner), Harburg (124) und Altona (120) die Gebiete mit den höchsten, Bergedorf (47) und Wandsbek (57) diejenigen mit den niedrigsten Ausländeranteilen.

In Hamburg-Mitte finden sich die Stadtteile mit den höchsten Ausländeranteilen: Klostertor (478), St. Pauli (402), St. Georg (347) sowie Veddel (342).

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Bevölkerungs-entwicklung 1982

Hamburg hatte am 31. 12. 1982 einen Bevölkerungsstand von 1 623 848 Personen; gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang der Einwohnerzahl um 13 284 (minus 0,8 Prozent). Diese Gesamtveränderung ergibt sich aus einer sehr geringen Zunahme der ausländischen und einer stärkeren Abnahme der deutschen Bevölkerung:

Die Zahl der **deutschen** Einwohner ging in diesem Zeitraum um 13 461 auf 1 466 952 am 31. 12. 1982 zurück. Der Hauptgrund für diese Abnahme lag an der sinkenden Zahl der Geburten und einer fast konstant bleibenden Zahl der Sterbefälle; nur noch 10 828 Geborene bei 23 462 Gestorbenen führte zu einem Sterbeüberschuß von 12 634 deutschen Personen. Dazu kam ein Wanderungsverlust von 2027, er setzte sich aus 34 432 Zuzügen aus anderen Bundesländern und 37 676 Fortzügen dorthin (minus 3244) sowie 3021 Zuzügen und 1804 Fortzügen über die Bundesgrenze (plus 1217) zusammen. Allein in die Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen zogen aus Hamburg 4344 Personen mehr als von dort kamen. Diesem Gesamtverlust durch den Sterbeüberschuß und den Wanderungsverlust stand rechnerisch ein Zugang von 1200 Personen gegenüber. Er ergab sich durch die Zahl von 1200 Einbürgerungen von Ausländern, die zwar keine Zunahme im gesamten Bevölkerungsstand bedeutet, aber durch die Änderung der Staatsangehörigkeit letztlich für den

deutschen Bevölkerungsteil einen Gewinn erbrachte.

Die **Ausländer** hatten neben diesem Abgang von 1200 Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, sowohl bei den Wanderungen mit den übrigen Bundesländern (minus 422) als auch mit Gebieten außerhalb der Bundesgrenze (minus 316) einen Wanderungsverlust von 758 Personen. Insgesamt zogen im vorigen Jahr 14 988 Ausländer in Hamburg zu und 15 746 aus der Hansestadt fort. Aufgrund eines Geburtenüberschusses in Höhe von 2135 nahm ihre Zahl um 177 auf 156 896 zu.

Heinz Lohmann

Außenhandel mit Australien

1982 wurden im Außenhandel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Australien Waren im Wert von knapp zwei Milliarden DM über Hamburg ein- und ausgeführt. Das Ergebnis des Vorjahres wurde damit um 19 Prozent übertroffen.

Die Einfuhr lag mit 408 Millionen DM um 36 Prozent über dem Wert von 1981. Über Hamburg werden vorwiegend Nahrungsmittel und Rohstoffe aus Australien importiert. Der Anstieg im vergangenen Jahr ist allerdings insbesondere auf die erhöhten Einfuhren von chemischen Vorerzeugnissen zurückzuführen.

Die Ausfuhr nach Australien betrug über 1,5 Milliarden DM, 16 Prozent mehr als 1981. 95 Prozent des Warenwerts entfielen auf Fertigwaren. Hier sind vor allem Maschinen (566 Millionen DM), Kraftfahrzeuge (259 Millio-

nen DM) und elektrotechnische Erzeugnisse (168 Millionen DM) zu nennen. Bei diesen Warengruppen gab es auch die höchsten Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr.

Der Wert des gesamten Außenhandels der Bundesrepublik mit Australien stieg 1982 um 15 Prozent; der Anteil der über Hamburg abgewickelten Transporte erhöhte sich auf 41 Prozent. Von den Importen wurde rund ein Viertel über Hamburg geleitet, bei den Exporten war es sogar knapp die Hälfte.

Horst Schlie

Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe uneinheitlich

Die verarbeitenden Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erreichten 1982 Umsätze in Höhe von 7,3 Milliarden DM (ohne Handelsware). Das Ergebnis des Vorjahres wurde damit – bei rückläufiger Beschäftigtenzahl (minus 4,5 Prozent) um 142 Millionen DM oder zwei Prozent übertroffen.

Im einzelnen betrachtet, verlief die Entwicklung allerdings uneinheitlich. Sechs von insgesamt elf Branchen verbesserten ihre Umsätze, wobei die Fleischwarenindustrie (plus 16,1 Prozent) und die Verarbeiter von Kaffee und Tee (plus 12,3 Prozent) hervortraten. Auch die Hersteller von Backwaren lagen mit ihren Umsätzen deutlich über dem Vorjahresniveau (plus 5,4 Prozent).

Stärkere Umsatzeinbußen verzeichneten dagegen vor allem die Hersteller von Mineralbrunnen, Mineralwasser und Limonaden (minus 14,4 Prozent), die Futtermittelhersteller (minus 12,5 Prozent) und die Obst- und Gemüseverarbeiter (minus 10,3 Prozent).

Günther Neuß

17 Milliarden Einzelhandelsumsatz

Im Jahr 1982 wurden im Hamburger Einzelhandel insgesamt 17,2 Milliarden DM erwirtschaftet. Damit hat sich der Umsatz in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr nominal kaum verändert (minus 0,1 Prozent). Bei Berücksichtigung der mittlerweile eingetretenen Preiserhöhungen entspricht dies jedoch einem realen Umsatzrückgang von knapp fünf Prozent. Die ungünstige Wirtschaftslage des letzten Jahres sowie die verminderte Verbrauchernachfrage haben sich nunmehr auch in diesem konsumabhängigen Wirtschaftszweig niedergeschlagen.

Positive nominale Veränderungsraten meldeten der Einzelhandel mit Nah-

rungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (plus 4,8 Prozent), mit Papierwaren und Druckerzeugnissen (plus 4,9 Prozent), mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen (plus 5,1 Prozent) sowie mit Fahrzeugen (plus 1,3 Prozent). Alle anderen Wirtschaftsgruppen hatten über Umsatzeinbußen zu klagen, besonders der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (minus acht Prozent).

Auffällig ist, daß der Versandhandel, in Hamburg mit über einem Fünftel des gesamten Umsatzes eine der bedeutendsten Betriebsformen des Einzelhandels, 1982 einen Umsatzrückgang von über drei Prozent hinnehmen mußte. Dies ist um so überraschender, als in der Vergangenheit stets überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielt wurden. Auch die Warenhäuser mußten nominale Umsatzrückgänge von mehr als einem Prozent hinnehmen, während der übrige Einzelhandel sein Geschäftsergebnis verbessern konnte.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten ging gegenüber 1981 um vier Prozent zurück. Rückläufig war dabei vor allem die Zahl der Vollbeschäftigten (minus sieben Prozent), während Teilbeschäftigte im Einzelhandel verstärkt Arbeit fanden (plus ein Prozent). Offensichtlich werden im Einzelhandel aus Wirtschaftlichkeitserwägungen und wegen der flexibleren Einsatzmöglichkeiten nach wie vor Vollbeschäftigte durch Teilzeitbeschäftigte ersetzt.

Hans-Eckhard Stegen

Bauüberhang rückläufig

Am Ende des Jahres 1982 belief sich der Bestand an genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Hochbauvorhaben (Bauüberhang) in Hamburg auf 7,3 Millionen Kubikmeter umbauten Raum. Damit hat sich der Bauüberhang gegenüber dem Jahresende 1981 um 16 Prozent vermindert. Der Rückgang betrug im Wohnungsbau fünf und im überwiegend gewerblichen Zwecken dienenden Hochbau 24 Prozent.

Im Wohnungsbau umfaßte der Bauüberhang rund 8200 Neubauwohnungen, das waren ein Prozent weniger als Ende 1981. Zum Zeitpunkt der Genehmigung waren hierfür Kosten von 1,1 Milliarden DM veranschlagt worden. Weitere 400 Wohnungen wurden in Nichtwohngebäuden registriert.

Bei 81 Prozent des Bauüberhangs handelt es sich um Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Als Auftraggeber sind zu 63 Prozent Wohnungsbauunternehmen und zu 32 Prozent private Haushalte beteiligt. Auf sonstige Bauherren entfallen lediglich fünf Prozent.

Etwa 3950 Baugenehmigungen stammen aus dem vergangenen Jahr, rund 2700 Aufträge wurden schon 1981 genehmigt. Weitere 1550 noch nicht bezugsfertige Wohnungen gehen auf

Genehmigungen aus früheren Jahren zurück.

Mit der Fertigstellung von 3300 Wohnungen ist in absehbarer Zeit zu rechnen, sie befinden sich in Gebäuden, in denen bereits Richtfest gefeiert wurde. Noch nicht rohbaufertig waren 1982 etwa 2000 Wohnungen. Bei 2900 genehmigten Wohnungen war 1982 noch nicht mit der Bauausführung begonnen worden.

Rüdiger Lenthe

Private Busunternehmen

1982 gab es in Hamburg 55 private Busunternehmen, die mit ihren 326 Omnibussen im Linien- und Gelegenheitsverkehr knapp 2,8 Millionen Personen beförderten und dabei mit ihren Fahrzeugen 19,6 Millionen Kilometer zurücklegten. Fast 500 Beschäftigte sind in diesem Bereich des Straßenpersonenverkehrs tätig. Etwas mehr als die Hälfte der Betriebe verfügt über einen Wagenbestand bis zu drei Bussen; diese werden ausnahmslos für Ausflugsfahrten und im Ferienzielreiseverkehr eingesetzt.

Die nachlassende Konjunktur hat sich auch in diesem Wirtschaftsbereich bemerkbar gemacht. Die Einnahmen erreichten mit 44 Millionen DM zwar fast die gleiche Höhe wie 1981 (minus ein Prozent), doch sank die Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten um jeweils sieben Prozent. Walter Queren

Weniger Verkehrsoffer auf Hamburgs Straßen

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist 1982 zwar erfreulich zurückgegangen, doch kamen durchschnittlich an jedem Tag des Jahres noch immer 36 Menschen auf Hamburgs Straßen zu Schaden. Bei den 10 196 Unfällen mit Personenschaden verunglückten im vergangenen Jahr 178 Verkehrsteilnehmer tödlich; das ist die geringste Zahl an Verkehrstoten in den letzten 30 Jahren. Als weitere Opfer des Verkehrs waren 2166 Schwerverletzte und 10 908 Leichtverletzte zu verzeichnen.

Gegenüber 1981 ist die Zahl der Personenschadensunfälle um gut acht Prozent zurückgegangen. Deutlich verringert haben sich dabei die Unfälle mit Getöteten (fast 22 Prozent) und mit Schwerverletzten (gut elf Prozent). Aber auch der Rückgang der Unfälle mit Leichtverletzten um gut sieben Prozent ist bemerkenswert. Auffällig ist dagegen, daß sich die Zahl der Verletzten bei Unfällen mit Motorrädern 1982 nochmals um 17 Prozent auf 1353 erhöht hat.

Die Unfälle mit schwerem Sachschaden (1000 DM und mehr bei einem der Beteiligten) haben sich mit sechs Prozent auf 18 658 ebenfalls verringert. Leichter Sachschaden entstand bei nicht ganz 21 000 Unfällen; hier betrug der Rückgang gegenüber 1981 fast vier Prozent.

Walter Queren

Ergebnisse aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

1 Stand der Berechnungen

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hat die Zeitreihen der wichtigsten Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Jahre 1970 bis 1982 überarbeitet und veröffentlicht¹⁾. Es sind dies die letzten Länderwerte, die nach dem sogenannten Bruttosystem gerechnet worden sind. Da das Statistische Bundesamt bereits im Herbst 1982 vom Brutto- auf das Nettosystem übergegangen²⁾ ist, konnten die Bundeswerte für die letzten Jahre nur behelfsmäßig ermittelt werden. Im Nettosystem werden die Verkäufe (Produktionswerte) ohne die in Rechnung gestellte Umsatzsteuer (USt) ausgewiesen, die Verwendung der Güter ohne abzugsfähige, jedoch einschließlich nichtabzugsfähiger USt. Um die zahlenmäßige Gleichheit zwischen dem Aufkommen an Gütern (ohne jede USt) und der Verwendung dieser Güter (einschließlich nichtabzugsfähiger USt) herzustellen, wird als globaler Korrekturposten die Position „Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer“ (auf den Gütern lastende USt) eingeführt. Die Länder haben diesen Weg – einer nochmaligen Berechnung nach dem Bruttosystem – für richtig gehalten, weil sie – nach mehreren Revisionen der Bundeswerte – versuchen wollten, nach Einarbeitung neuen statistischen Materials und der Anwendung verbesserter Methoden vor dem Übergang auf das Nettosystem plausible Zeitreihen zu erarbeiten. Dies ist nicht in allen Teilen vollständig gelungen. Der Grund hierfür liegt in Mängeln des statistischen Materials und seiner nur bedingten Kombinierbarkeit.

Was Hamburg betrifft, so fällt die Eigenberechnung der Mineralölverarbeitung 1971 bis 1975 durch die Neuberechnung im Rahmen der Länderberechnung fort. Eine gewisse Unsicherheit in der Berechnung des Verarbeitenden Gewerbes wird allerdings für alle Länder bis zur Anwendung einer überarbeiteten Methode bei der künftigen Berechnung nach dem Nettosystem bestehen bleiben. Eine Behebung der auch in anderen Teilen bestehenden Mängel darf im Rahmen

der Berechnung nach dem Nettosystem erwartet werden.

Aus den genannten Gründen beschränkt sich die Ausweisung der Länderwerte in der Gemeinschaftsveröffentlichung bei der Entstehungsseite auf fünf Wirtschaftsbereiche, und zwar bis 1970 zurück. Um dennoch dem Konsumenten eine längere Zeitreihe anbieten zu können, wurde für Hamburg eine Rückschreibung nach elf Bereichen von 1970 auf 1960 mit den bisherigen Veränderungsraten vorgenommen.

Positiv für die Länderberechnung wirkt sich die für Zwecke der sektoralen Strukturberichterstattung erweiterte Tiefengliederung der Bundesergebnisse aus, weil sie eine entsprechend differenziertere und das heißt auch genauere Abstimmung der Länder- auf die Bundeswerte ermöglicht.

2 Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen in Hamburg und im Bundesgebiet 1960 bis 1982

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg erreichte 1982 in jeweiligen Preisen rund 78 Milliarden DM, in Preisen von 1970 etwa 41 Milliarden DM. Je Erwerbstätigen sind dies 90 470 DM bzw. 47 460 DM. Hamburg übertrifft damit den Bundesdurchschnitt um 41 bzw. 35 Prozent. Zur Aussage über das Leistungsniveau sind diese Zahlen insofern nicht geeignet, als in Hamburg im Bruttoinlandsprodukt – durch die Wirtschaftsstruktur bedingt – Verbrauchsteuern zu einem höheren Prozentsatz enthalten sind als im Bundesgebiet allgemein. Eliminiert man diese, indem man das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten als Vergleichsmaßstab wählt, so wird der Bundesdurchschnitt lediglich um 28 Prozent (1980) überschritten. Der verbleibende Unterschied hat seinen Grund im wesentlichen in der Häufung von Unternehmenssitzen und den durchschnittlich höheren Effektivlöhnen und -gehältern in Hamburg als dem Kern eines Ballungsgebiets mit 2,8 Millionen Einwohnern.

Im Jahr 1982 lag die Entwicklung in Hamburg nur knapp unter der des Bundesgebiets, und zwar betrug die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen in Hamburg 3,3 Prozent gegenüber 3,8 Prozent im

Bundesgebiet³⁾, in Preisen von 1970 um minus 1,3 gegenüber minus 1,0 Prozent im Bundesgebiet.

Zu den Tabellen 1 und 2 ist zu bemerken, daß die Werte vor 1970 aus einer Rückrechnung stammen, die nach Vorliegen der neuen Reihe ab 1970 mit den Veränderungsraten der Ergebnisse vor der Revision vorgenommen worden ist, und zwar in der Gliederung nach elf Bereichen.

Dank der für Hamburg bis 1960 vorgenommenen Rückschreibung läßt sich die Konjunkturerwicklung in Hamburg – auch im Vergleich zur Bundesentwicklung – über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren betrachten. Deutlich ist die Rezession 1967 zu erkennen, die allerdings für Hamburg in der realen Entwicklung – im Gegensatz zum Bundesgebiet – keinen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts bringt. Stärker als im Bundesgebiet sind in Hamburg die Einbrüche beim BIP in jeweiligen Preisen 1975 im Zusammenhang mit den vorausgegangenen Ölpreisteigerungen und 1978 durch die Entwicklung im Bereich Handel und Verkehr (insbesondere Seeschifffahrt) und im sekundären Sektor. Der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 1975 führte für Hamburg erstmals zu einer Abnahme des realen Bruttoinlandsprodukts.

Der wirtschaftliche Abschwung im Zusammenhang mit der weltweiten Rezession ab 1981 kommt in der dargestellten Zeitreihe voll zum Ausdruck. Insgesamt gesehen weist der reale Konjunkturverlauf in Hamburg eine größere Ausgeglichenheit auf, d. h. die extremen Werte nach beiden Richtungen für das Bundesgebiet sind fast immer stärker ausgeprägt als für Hamburg. Ein wesentlicher Grund hierfür sind die Strukturunterschiede zwischen beiden Gebieten.

Die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche, basierend auf dem Ausgangspunkt 1970, geht, gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen und dem in Preisen von 1970, aus Schaubild 2 hervor.

Der sekundäre Sektor, hier im Warenproduzierenden Gewerbe dargestellt, hat seit 1970 sowohl in jeweiligen wie auch in konstanten Preisen die geringste Zunahme aufzuweisen, wobei im Bundesgebiet wie in Hamburg im Zeit-

1) Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Heft 12: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1981. Stuttgart 1983 (Mit Ergänzungsdaten für 1982).

2) „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981“ in Wirtschaft und Statistik, 8/1982 S. 552.

3) Die Werte für das Bundesgebiet sind fiktiv ermittelt worden, da die Bundesberechnung für 1982 nicht mehr nach dem Bruttosystem erfolgt und die reale Entwicklung nicht mehr auf den Preisen von 1970 sondern 1976 basiert.

Tabelle 1 **Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Hamburg 1960 bis 1982 ¹⁾**
in jeweiligen Preisen

Jahr	Brutto- inlands- produkt	Einfuhr- abgaben	Bruttowert- schöpfung (bereinigt)	Bereini- gungs- posten 2)	Bruttowert- schöpfung (unbe- reinigt)	darunter			
						Waren- produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbs- charakter
- Mio. DM -									
1960	16 118	1 087	15 031	116	15 147	6 593	4 691	2 423	1 251
1961	17 556	1 167	16 389	125	16 514	7 165	5 016	2 704	1 417
1962	18 863	1 356	17 507	142	17 649	7 552	5 488	2 931	1 515
1963	19 894	1 505	18 389	156	18 545	7 780	5 760	3 194	1 633
1964	21 548	1 481	20 067	172	20 239	8 519	6 224	3 492	1 785
1965	22 997	1 537	21 460	197	21 657	8 962	6 571	3 936	1 957
1966	24 797	1 573	23 224	234	23 458	9 475	7 068	4 475	2 189
1967	25 834	1 675	24 159	254	24 413	9 753	7 255	4 905	2 252
1968	27 162	2 149	25 013	701	25 714	9 920	7 468	5 615	2 431
1969	29 166	2 358	26 808	921	27 729	10 652	7 835	6 256	2 720
1970	33 752	3 020	30 732	1 091	31 823	12 499	8 898	7 161	3 017
1971	37 247	2 974	34 273	1 258	35 532	13 745	9 754	8 138	3 614
1972	40 051	3 331	36 720	1 398	38 118	14 410	10 351	9 070	3 987
1973	44 528	3 550	40 978	1 579	42 557	16 397	11 523	9 840	4 539
1974	48 281	3 609	44 672	1 885	46 558	17 475	12 837	10 789	5 166
1975	50 120	4 270	45 850	1 991	47 842	16 983	13 328	11 691	5 534
1976	53 719	4 561	49 158	2 147	51 306	17 936	14 470	12 791	5 765
1977	57 347	4 977	52 370	2 329	54 699	18 883	15 379	14 069	6 036
1978	59 946	5 264	54 682	2 506	57 188	19 777	15 451	15 221	6 416
1979	66 002	5 382	60 620	2 967	63 588	22 722	16 933	16 807	6 821
1980	71 408	6 235	65 173	3 296	68 468	24 399	17 977	18 346	7 446
1981	75 359	6 579	68 780	3 658	72 438	25 120	18 938	20 181	7 900
1982	77 883	6 393	71 490	4 352	75 842	25 981	19 262	22 096	8 186

- Meßzahlen 1970 = 100 -

1960	48	36	49	11	48	53	53	34	41
1961	52	39	53	11	52	57	56	38	47
1962	56	45	57	13	55	60	62	41	50
1963	59	50	60	14	58	62	65	45	54
1964	64	49	65	16	64	68	70	49	59
1965	68	51	70	18	68	72	74	55	65
1966	73	52	76	21	74	76	79	62	73
1967	77	55	79	23	77	78	82	68	75
1968	80	71	81	64	81	79	84	78	81
1969	86	78	87	84	87	85	88	87	90
1970	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	110	98	112	115	112	110	110	114	120
1972	119	110	119	128	120	115	116	127	132
1973	132	118	133	145	134	131	129	137	150
1974	143	120	145	173	146	140	144	151	171
1975	148	141	149	182	150	136	150	163	183
1976	159	151	160	197	161	144	163	179	191
1977	170	165	170	213	172	151	173	196	200
1978	178	174	178	230	180	158	174	213	213
1979	196	178	197	272	200	182	190	235	226
1980	212	206	212	302	215	195	202	256	247
1981	223	218	224	335	228	201	213	282	262
1982	231	212	233	399	238	208	216	309	271

1) Ab 1979 vorläufige Ergebnisse.

2) Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und Vorsteuerabzug auf Investitionen.

Anmerkung: Werte 1960 bis 1969 aus Rückschreibung der revidierten Ergebnisse 1970 mit Veränderungsdaten nach elf Wirtschaftsbereichen ermittelt

Tabelle 2 **Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Hamburg 1960 bis 1982 1)**
in Preisen von 1970

Jahr	Brutto- inlands- produkt	Einfuhr- abgaben	Bruttowert- schöpfung (bereinigt)	Bereini- gungs- posten 2)	Bruttowert- schöpfung (unbe- reinigt)	darunter			
						Waren- produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbs- charakter
- Mio. DM -									
1960	23 109	1 450	21 659	586	22 245	9 215	6 052	4 363	2 378
1961	24 173	1 560	22 613	625	23 238	9 590	6 303	4 609	2 496
1962	24 779	1 719	23 060	643	23 703	9 731	6 510	4 719	2 571
1963	25 253	1 800	23 453	662	24 115	9 839	6 600	4 885	2 606
1964	26 170	1 906	24 264	722	24 986	10 026	6 987	5 052	2 689
1965	27 342	1 988	25 354	769	26 123	10 501	7 342	5 332	2 721
1966	28 501	2 073	26 428	795	27 223	10 854	7 577	5 678	2 865
1967	28 963	2 075	26 888	841	27 729	10 862	7 690	6 049	2 855
1968	29 965	2 281	27 684	942	28 626	10 770	8 016	6 566	2 967
1969	31 452	2 568	28 884	1 040	29 924	11 443	8 413	6 775	3 020
1970	33 752	3 020	30 732	1 091	31 823	12 499	8 898	7 161	3 017
1971	34 560	2 986	31 574	1 104	32 678	12 909	9 010	7 347	3 149
1972	35 500	3 257	32 244	1 178	33 421	13 036	9 238	7 647	3 248
1973	36 373	3 256	33 117	1 192	34 310	13 678	9 462	7 607	3 332
1974	36 483	2 992	33 490	1 175	34 665	13 681	9 738	7 561	3 426
1975	36 085	3 554	32 530	1 180	33 711	12 629	9 636	7 714	3 469
1976	37 477	3 799	33 678	1 265	34 943	12 896	10 173	8 134	3 465
1977	38 608	4 080	34 528	1 377	35 905	13 158	10 524	8 525	3 434
1978	38 834	4 272	34 563	1 443	36 006	12 968	10 359	8 902	3 522
1979	40 106	4 023	36 083	1 609	37 692	13 572	10 779	9 511	3 597
1980	41 489	4 302	37 187	1 652	38 840	14 012	11 080	9 857	3 665
1981	41 385	4 226	37 159	1 627	38 786	13 484	11 191	10 160	3 731
1982	40 857	4 030	36 827	1 691	38 518	13 245	10 865	10 403	3 776

- Meßzahlen 1970 = 100 -

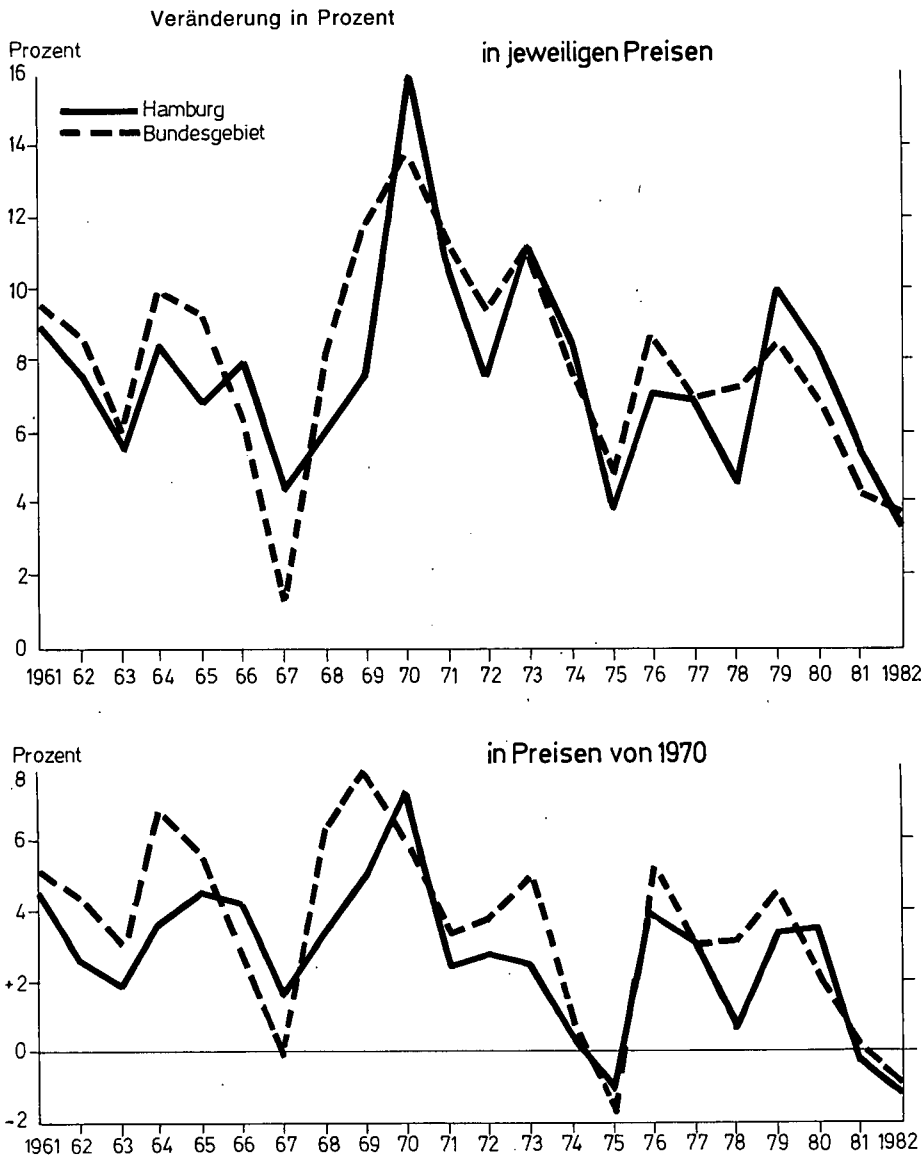
1960	68	48	70	54	70	74	68	61	79
1961	72	52	74	57	73	77	71	64	83
1962	73	57	75	59	74	78	73	66	85
1963	75	60	76	61	76	79	74	68	86
1964	78	63	79	66	79	80	79	71	89
1965	81	66	83	70	82	84	83	74	90
1966	84	69	86	73	86	87	85	79	95
1967	86	69	87	77	87	87	86	84	95
1968	89	76	90	86	90	86	90	92	98
1969	93	85	94	95	94	92	95	95	100
1970	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	102	99	103	101	103	103	101	103	104
1972	105	108	105	108	105	104	104	107	108
1973	108	108	108	109	108	109	106	106	110
1974	108	99	109	108	109	109	109	106	114
1975	107	118	106	108	106	101	108	108	115
1976	111	126	110	116	110	103	114	114	115
1977	114	135	112	126	113	105	118	119	114
1978	115	141	112	132	113	104	116	124	117
1979	119	133	117	147	118	109	121	133	119
1980	123	142	121	151	122	112	125	138	121
1981	123	140	121	149	122	108	126	142	124
1982	121	133	120	155	121	106	122	145	125

1) Ab 1979 vorläufige Ergebnisse.

2) Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und Vorsteuerabzug auf Investitionen.

Anmerkung: Werte 1960 bis 1969 aus Rückschreibung der revidierten Ergebnisse 1970 mit Veränderungsdaten nach elf Wirtschaftsbereichen ermittelt

Schaubild 1 **Bruttoinlandsprodukt Hamburg und Bundesgebiet 1961 bis 1982**



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/1 831 K

ablauf mehrfach reale Abnahmen zu verzeichnen waren. Wesentlich günstiger verlief die Entwicklung im tertiären Sektor, hier in den Bereichen Handel und Verkehr, Dienstleistungsunternehmen und Staat (einschl. private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter) dargestellt.

Die günstigste Entwicklung zeigte sich bei den Dienstleistungsunternehmen, ihre Wertschöpfung nahm von 1970 bis 1982 um 45 Prozent zu, wogegen die reale Veränderung bei den Bereichen Staat bzw. Handel und Verkehr nur etwa halb so groß war.

3 Strukturunterschiede und Strukturveränderungen

Der ausgeglichene Konjunkturverlauf in Hamburg ist strukturbedingt. Die Voraussetzungen hierfür sind durch die höheren Anteile der Bereiche des tertiären Sektors gegeben. So

machen die Anteile der Bereiche Handel und Verkehr und Dienstleistungsunternehmen in Hamburg 1982 fast 55 Prozent an der Bruttowertschöpfung aus, im Bundesdurchschnitt sind es 40,6 Prozent. Einschließlich des Bereichs Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter erreicht der tertiäre Sektor in Hamburg 65,3 Prozent, also fast zwei Drittel der Gesamtleistung; im Bundesgebiet mit 54,6 Prozent gut die Hälfte. Im Gegensatz zu den Bereichen des sekundären Sektors weisen die des tertiären geringere Konjunkturausschläge auf. Teilweise ist ihr Konjunkturverlauf gegenüber dem der Bereiche des sekundären Sektors zeitversetzt oder ihre Entwicklung ist von der Binnenkonjunktur weniger abhängig.

Wesentlich stärker war der sekundäre Sektor noch 1970 im Bundesgebiet mit 52,8 Prozent (Hamburg 39,3) und 1960 (53,5 und 43,5 Prozent). Er hat im

Bundesgebiet – im wesentlichen im Verlauf der letzten zwölf Jahre – rund zehn Prozentpunkte eingebüßt; in Hamburg waren es neun Prozentpunkte, deren Verlust sich aber gleichmäßiger auf den Gesamtzeitraum verteilt. Rückläufig waren im Bundesgebiet auch der Anteil des Bereichs Handel und Verkehr von 18,3 über 15,9 auf 15,3 Prozent und der Anteil der Landwirtschaft von 5,8 über 3,4 auf 2,3 Prozent. Am Rückgang des Anteils der genannten Bereiche profitiert haben die Dienstleistungsunternehmen mit einer Zunahme des Anteils um 11,6 Prozentpunkte und der Bereich Staat usw. mit einer Zunahme um gut fünf Prozentpunkte.

In Hamburg waren die Veränderungen bei gleichen Tendenzen, wie im Bundesgebiet im allgemeinen nicht so dramatisch. Die stärkste Ausweitung mit 13,1 Prozentpunkten war bei den Dienstleistungsunternehmen festzustellen. Sie haben damit auch in Ham-

Schaubild 2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung 1970 bis 1981 in jeweiligen Preisen und in Preisen von 1970

1970 \triangleq 100

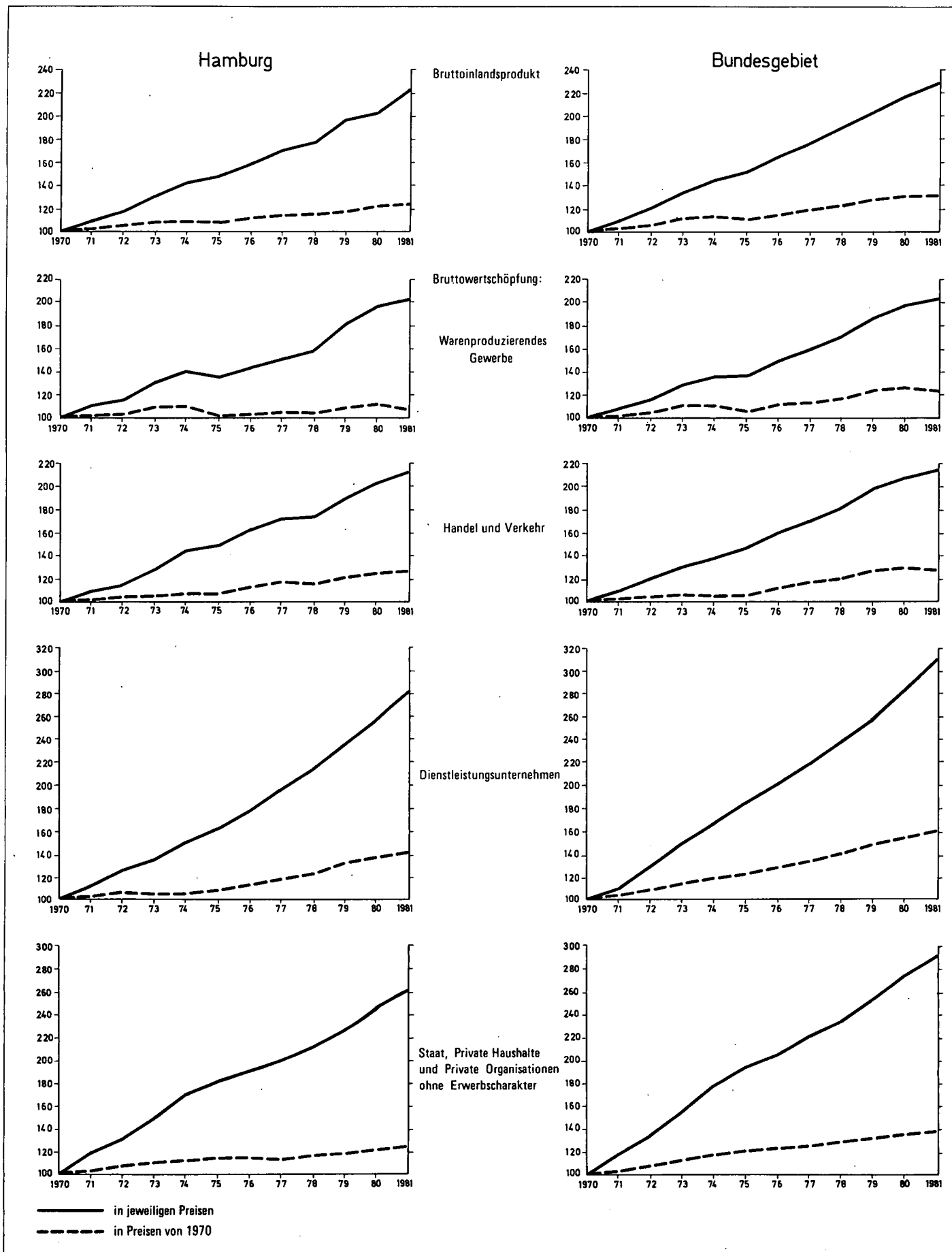


Tabelle 3 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Hamburg und im Bundesgebiet 1960, 1970 und 1981

Wirtschaftsbereich	Hamburg				Bundesgebiet			
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1970	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1970
	1960	1970	1981		1960	1970	1981	
	in %							
Landwirtschaft	1,2	0,8	0,4	0,6	5,8	3,4	2,2	3,0
Warenproduzierendes Gewerbe	43,5	39,3	34,7	34,8	53,5	52,8	46,3	49,0
Handel und Verkehr	31,0	28,0	26,1	28,9	18,3	15,9	14,7	15,6
Dienstleistungsunternehmen	16,0	22,5	27,9	26,2	13,7	17,3	23,4	21,2
Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	8,3	9,5	10,9	9,6	8,8	10,6	13,5	11,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

burg den Bereich Handel und Verkehr von seinem zweiten Platz (nach dem Warenproduzierenden Gewerbe) verdrängt.

Betrachtet man die Anteile der Wirtschaftsbereiche, wie sie sich bei einer

Berechnung in Preisen von 1970 für 1982 ergeben, so können aus einem Vergleich mit den entsprechenden Anteilen der Berechnung in jeweiligen Preisen Schlüsse über den Preiseinfluß auf die Strukturveränderung gezo-

gen werden. In Hamburg sind dabei das Warenproduzierende Gewerbe knapp, die Bereiche Handel und Verkehr und Landwirtschaft erheblich unter dem durchschnittlichen Preisniveau (des Bruttoinlandsprodukts) geblieben, während der Staat usw. und die Dienstleistungsunternehmen es übersteigen (Tabelle 3). Im Bundesgebiet liegen das Warenproduzierende Gewerbe und der Staat usw. geringfügig über der Durchschnittsentwicklung, die Dienstleistungsunternehmen ebenfalls stärker, während Handel und Verkehr und Landwirtschaft unter der durchschnittlichen Preisentwicklung lagen. In Hamburg hat – in Preisen von 1970 – der Bereich Dienstleistungsunternehmen mit 27 Prozent den Bereich Handel und Verkehr mit 28,2 Prozent noch nicht von seinem zweiten Platz verdrängen können.

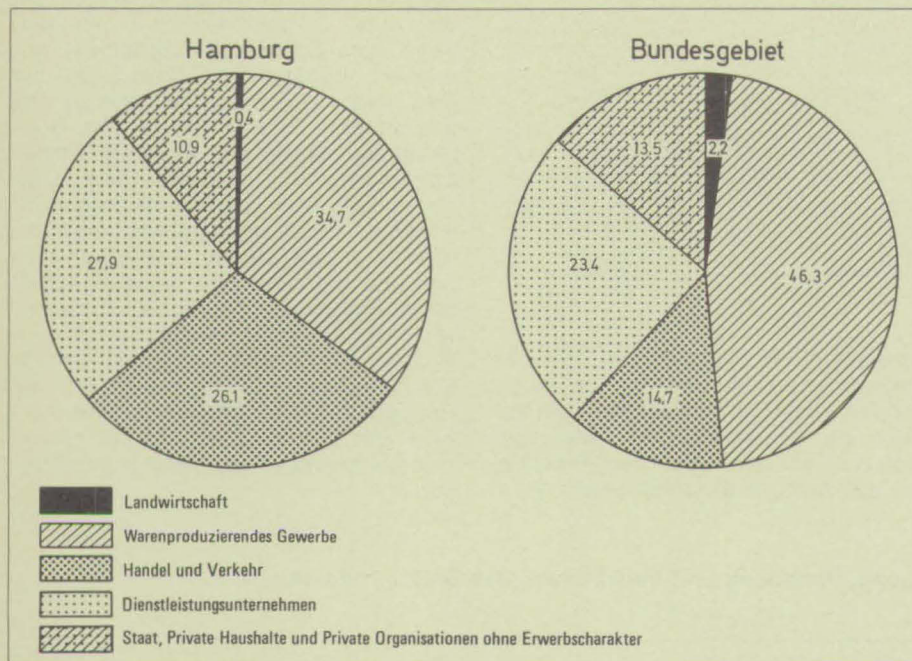
Tabelle 4 Zusammenhang zwischen Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in Hamburg von 1970 bis 1980 1)

Merkmale	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
	Mio. DM										
1 Produktionswert	105 086	111 808	119 570	138 154	159 198	158 040	172 921	181 616	187 529	210 474	.
2 - Vorleistungen	74 354	77 534	82 850	97 177	114 526	112 190	123 763	129 246	132 847	149 853	..
Vorleistungsquote (2:1 in %)	70,8	69,3	69,3	70,3	71,9	71,0	71,6	71,2	70,8	71,2	
3 = Bruttowertschöpfung	30 732	34 273	36 720	40 978	44 672	45 850	49 158	52 370	54 682	60 620	65 173
4 + Einfuhrabgaben	3 020	2 974	3 331	3 550	3 609	4 270	4 561	4 977	5 264	5 382	6 235
5 = Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	33 752	37 247	40 051	44 528	48 281	50 120	53 719	57 347	59 946	66 002	71 408
6 - Abschreibungen	3 025	3 449	3 668	4 068	4 648	5 071	5 293	5 423	5 688	6 446	.
Abschreibungsquote (6:5 in %)	9,0	9,3	9,2	9,1	9,6	10,1	9,9	9,5	9,5	9,7	.
7 Nettowertschöpfung zu Marktpreisen (7=3-6)	27 707	30 824	33 052	36 910	40 024	40 779	43 865	46 947	48 994	54 174	.
8 Produktionssteuern abzüglich Subventionen	3 503	4 070	4 421	5 197	5 052	5 026	5 103	5 264	5 730	6 602	.
Anteil am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (8:5 in %)	10,4	10,9	11,0	11,7	10,5	10,0	9,5	9,2	9,6	10,0	.
9 Nettowertschöpfung zu Faktorkosten darunter	24 205	26 754	28 631	31 713	34 971	35 754	38 762	41 683	43 264	47 572	50 963
10 Einkommen aus unselbstständiger Arbeit 2)	16 367	18 433	20 124	22 478	24 602	25 591	27 262	28 901	30 554	32 450	35 122
Lohnquote (10:9 in %)	67,6	68,9	70,3	70,9	70,3	71,6	70,3	69,3	70,6	68,2	68,9
11 ± Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen	- 3 118	- 3 595	- 3 469	- 3 900	- 5 695	- 5 597	- 6 077	- 6 884	- 6 797	- 7 561	- 8 346
12 = Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen) davon	21 087	23 159	25 162	27 813	29 276	30 157	32 685	34 799	36 467	40 011	42 617
13 Einkommen aus unselbstständiger Arbeit 3)	14 247	15 957	17 219	19 200	20 790	21 330	22 548	23 788	25 023	26 500	28 661
14 Einkommen aus Unternehmer-tätigkeit und Vermögen 3)	6 840	7 201	7 943	8 613	8 486	8 827	10 137	11 010	11 445	13 511	13 956
15 Anteil der Privaten Haushalte am Volkseinkommen	19 970	22 352	23 881	26 273	28 182	29 241	31 302	33 787	34 696	38 016	41 030
16 Saldo der laufenden Über-tragungen 4)	3 363	4 051	4 148	5 288	5 921	5 102	5 659	6 118	6 263	6 662	6 797
17 Verfügbares Einkommen der Privaten Haushalte 5) 6)	16 607	18 301	19 733	20 985	22 261	24 139	25 643	27 669	28 433	31 354	34 233
18 Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen (18=5 ± 11) darunter	30 634	33 652	36 582	40 628	42 586	44 523	47 642	50 462	53 150	58 441	63 062
19 Privater Verbrauch	13 336	14 536	15 624	16 967	17 857	19 345	20 839	22 167	23 547	25 205	26 968
Konsumquote (19:17 in %)	80,3	79,4	79,2	80,9	80,2	80,1	81,3	80,1	82,8	80,4	78,8
20 Staatsverbrauch	4 040	4 834	5 360	6 086	7 015	7 015	7 656	7 975	8 349	9 029	10 539
21 Anlageinvestitionen	6 781	7 692	7 903	8 520	8 501	7 281	8 253	9 313	9 274	9 878	11 131

1) 1979 und 1980 vorläufige Ergebnisse.- 2) Im Inland entstanden.- 3) Den Inländern zugeflossen.- 4) 4) Zwischen den Privaten Haushalten und den übrigen Sektoren.- 5) einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbscharakter.- 6) einschließlich der nicht entnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Schaubild 3 **Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 1981**

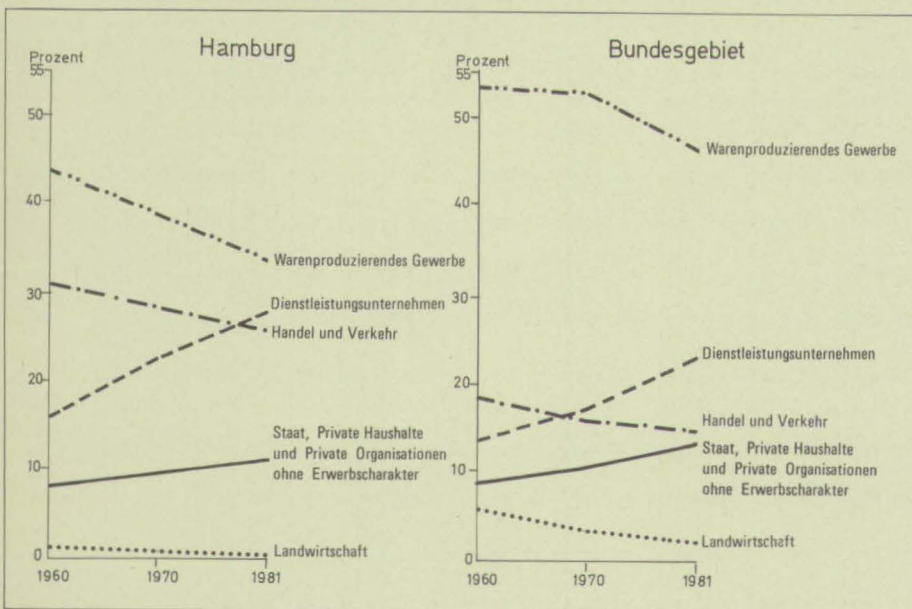
Anteile in Prozent



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/1 833 L

Schaubild 4 **Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Hamburg und im Bundesgebiet in jeweiligen Preisen 1960, 1970 und 1981**



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/1 834 K

4 Niveauvergleich

Für interregionale Vergleiche wird – auch für Hamburg – fast ausschließlich das Bruttoinlandsprodukt herangezogen. Dies hängt mit seiner relativ schnellen Verfügbarkeit zusammen, aber auch damit, daß unterhalb der Länderebene, also für Kreise und kreisfreie Städte, von Ausnahmen (Nordrhein-Westfalen) abgesehen, keine anderen Aggregate aus der

Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nachgewiesen werden. Zwar ist das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen der „Ausdruck für die am Markt erbrachte wirtschaftliche Leistung“. Für differenziertere Fragestellungen eignet es sich aber nur bedingt, weil die in ihm enthaltenen Verbrauchsteuern und Einfuhrabgaben in ihrer regionalen Verteilung, bedingt durch die jeweilige Wirtschaftsstruktur, außerordentliche Unterschiede aufweisen

können. So beträgt der Anteil der Verbrauchsteuern und Einfuhrabgaben am Hamburger Bruttoinlandsprodukt 18,2 Prozent gegenüber 14,3 Prozent im Bundesgebiet und anderen Bundesländern, die nur eine halb so hohe Quote aufweisen (zum Beispiel Saarland mit 8,2 Prozent). Bei der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten als wirtschaftlicher Nettoleistung der Produktionsfaktoren bleiben diese Einflüsse außer Betracht.

In den Länderberechnungen werden aber durchaus auch solche Aggregate zahlenmäßig nachgewiesen, die eine Beantwortung differenzierterer Fragestellungen erlauben. So ist in Tabelle 4 versucht worden, wichtige Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in ihrem begrifflichen und quantitativen Zusammenhang darzustellen.

In Schaubild 5 kommen die Größenverhältnisse der wichtigsten Aggregate zum Ausdruck.

Bei Verwendung der für Niveauvergleiche herangezogenen Bezugswerte ist zu beachten, daß sie in der räumlichen Zuordnung dem jeweiligen Aggregat entsprechen. Um so erstaunlicher ist es, wenn internationale Institutionen, wie etwa das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG), die genannten Zusammenhänge nicht beachten und das am Arbeitsort erzielte Bruttoinlandsprodukt auf die Wohnbevölkerung be-

Schaubild 5 **Größenverhältnisse zwischen den wichtigsten Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Hamburg 1979**

Bruttoproduktionswert	210,5 Mrd. DM
Vorleistungen	144,5 Mrd. DM
Wareneinsatz:	
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe einschließlich Handelsware und	
Sonstige Vorleistungen:	
Instandhaltungen, Transportkosten, Versicherungsprämien, Bankspesen usw.	
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	66,0 Mrd. DM
Indirekte Steuern abzüglich Subventionen, Abschreibungen	18,4 Mrd. DM
Nettowertschöpfung zu Faktorkosten	47,6 Mrd. DM
Saldo	7,6 Mrd. DM
Bruttoeinkommen aus Unternehmerrisiko und Vermögen	13,5 Mrd. DM
Volkeinkommen	40,0 Mrd. DM
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	26,5 Mrd. DM
Direkte Steuern, Sozialabgaben	11,7 Mrd. DM
Nettolohn- und -gehaltssumme	14,8 Mrd. DM
Nettolohn- und -gehaltssumme	14,8 Mrd. DM

5/1 835 K

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

ziehen⁴). Dies bedeutet, daß die in Hamburg erzielte wirtschaftliche Leistung, an der zu 20 Prozent Berufspendler beteiligt sind, auf eine um 20 Prozent zu niedrige Bevölkerungszahl bezogen wird und die ermittelte Ziffer allein aus diesem Grund im entsprechenden Maße überhöht ist. Dennoch wird diese Zahl mit ihren rechnerischen Mängeln als Wohlstands- und Reichtumsmaßstab verwendet, was sie schon von ihrer begrifflichen Definition her nicht sein kann. Die Vergleichbarkeit dieser Zahlen wird zusätzlich durch eine äußerst unterschiedliche Abgrenzung der EG-Regionen und durch die Problematik der Währungs- bzw. Wechselkursrelationen beeinträchtigt.⁵).

In der Tabelle 5 sind die Bezugswerte der Begriffe in ihrer regionalen Entsprechung zugeordnet. Beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen liegt Hamburg um rund 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, nach der Bereinigung um indirekte Steuern und Abschreibungen noch um 30 Prozent. In dieser Zahl macht sich die Häufung von Unternehmenssitzen in Hamburg bemerkbar. Das Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit je Arbeitnehmer übersteigt den Bundesdurchschnitt um 16 Prozent, ein Hinweis auf die durchschnittlich höhere Qualifikation der Arbeitsplätze gegenüber dem Bundesdurchschnitt. Nach dem Inländerkonzept liegt der Abstand zum Bundesdurchschnitt für die vergleichbaren Aggregate Nettoinlandsprodukt und Volkseinkommen sowie Einkommen aus unselbstständiger Arbeit je Erwerbstätigen ähnlich. Bezieht man die Begriffe jedoch auf

Tabelle 5 Niveauvergleich Hamburg/ Bundesgebiet für ausgewählte Begriffe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1970 und 1980 ¹⁾

Merkmale	1980	1970
- DM -		
1. Nach dem Inlandskonzept		
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	80 250	34 960
Nettoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	57 270	25 070
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit je Arbeitnehmer	43 370	18 800
2. Nach dem Inländerkonzept		
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit je Arbeitnehmer	42 960	18 740
Nettolohn- und -gehaltssumme je Arbeitnehmer	24 460	11 760
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	57 620	24 840
Volkseinkommen je Einwohner	25 840	11 760
Bruttoeinkommen je Einwohner	38 230	17 080
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner	20 750	9 260
Privater Verbrauch je Einwohner	16 348	7 435
- Bundesgebiet ± 100 -		
1. Nach dem Inlandskonzept		
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	139	137
Nettoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	129	125
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit je Arbeitnehmer	116	116
2. Nach dem Inländerkonzept		
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit je Arbeitnehmer	115	115
Nettolohn- und -gehaltssumme je Arbeitnehmer	116	111
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	129	124
Volkseinkommen je Einwohner	138	134
Bruttoeinkommen je Einwohner	158	153
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner	136	125
Privater Verbrauch je Einwohner	123	123

¹⁾ 1980 vorläufiges Ergebnis.

die Wohnbevölkerung, so stellen sich die Hamburger Werte gegenüber dem Bundesdurchschnitt noch um zehn Prozentpunkte günstiger. Das hat seinen Grund darin, daß der Anteil Hamburgs am Bundesgebiet bei der Wohnbevölkerung geringer ist als bei den

Erwerbstätigen am Wohnort. Ursache hierfür ist die etwas höhere Erwerbstätigenquote in Hamburg. Sie betrug 1980 nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 44,8 Prozent gegenüber 42,0 im Bundesgebiet.

So liegt das Volkseinkommen je Einwohner (in dem auch das Unternehmereinkommen enthalten ist) um zehn Punkte über dem Niveau der entsprechenden Größe aus dem Inlandskonzept. Da im Rahmen der Umverteilung der Einkommen die geleisteten und empfangenen laufenden Übertragungen etwa gleich weit über dem Bundesdurchschnitt liegen, ändert sich der Abstand des verfügbaren Einkommens gegenüber dem Volkseinkommen je Einwohner zum Bundesdurchschnitt kaum.

Daß der private Verbrauch den Bundesdurchschnitt nur um 23 Prozent überschreitet, hat mit der steigenden Ersparnis bei höheren verfügbaren Einkommen zu tun. Im übrigen finden die Pro-Kopf-Werte der Verwendungsseite nach der Umverteilung ihre Entsprechung in den Zahlen für Berlin (West).

5 Schlußbemerkung

Die vorstehende Untersuchung zeigt, daß Hamburg aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur im Beobachtungszeitraum einen ausgeglicheneren Konjunkturverlauf zeigt als das Bundesgebiet. Trotz des großen Gewichts der Bereiche Handel und Verkehr und Dienstleistungen am Beginn des Beobachtungszeitraums haben sie ihren Anteil an der Bruttowertschöpfung weiter erhöht. Der Bereich Dienstleistungsunternehmen ist in diesem Zeitraum zum zweitumfangreichsten Wirtschaftsbereich geworden. Der Niveauvergleich zeigt, daß Hamburg seine Stellung beibehalten hat oder verbessern konnte.

Erich Böhm

⁴⁾ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Die regionale Entwicklung in der Gemeinschaft, Analytische Bilanz, 1971. Diese Aussage gilt auch für andere Veröffentlichungen der SAEG.

⁵⁾ Weißker, Jürgen: Hamburg im regionalen Vergleich. In: Hamburg in Zahlen, 3. 1981. S. 72 bis 79. Außerdem: Böhm, Erich: Die Vergleichbarkeit des Hamburger Bruttoinlandsprodukts in regionaler Sicht. In: Hamburg in Zahlen, 10/1975. S. 263 bis 272.

Statistik im Dienst der Gesellschaft

Auszüge aus einer Ansprache des Präsidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Dr. Hans Helmut Schiedermeier, in einer Gedenkstunde aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der amtlichen Statistik in Bayern am 18. Mai 1983

... Wir wollen heute nicht den Geburtstag einer Behörde feiern; der Tag soll auch nicht einer groß angelegten Selbstdarstellung der amtlichen Statistik dienen... Wir wollten... ihn zum Anlaß nehmen, um mit den namhaftesten Vertretern derjenigen Einrichtungen, Organisationen und Behörden ins Gespräch zu kommen, die teils als Hauptnutzer unserer Arbeit unsere „besten Kunden“ sind, die teils aber auch diejenigen vertreten, denen das Auskunftsverlangen der amtlichen Statistik häufig Last und Ärgernis zugleich ist. Wir wissen sehr wohl auch um die Schattenseiten der amtlichen Statistik. Der tägliche Posteinlauf des Amtes läßt uns diese Seite wahrlich nicht vergessen. Nicht selten befinden sich darunter auch Beschwerden, die an das Ministerium oder an das Parlament gerichtet sind. Aber letzten Endes sind es nicht die amtlichen Statistiker, die Hauptursache für solche Beschwerden sind. Denn Grundlagen für nahezu sämtliche amtlichen Statistiken sind Gesetze, die der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrats – meist sogar einstimmig – verabschiedet hat. Bei den Klagen über die Vielzahl statistischer Belastungen wird regelmäßig auch nicht unterschieden zwischen den auf gesetzlicher Grundlage durchgeführten Befragungen und den sehr häufig organisations- und verbandsinternen statistischen Erhebungen, Erhebungen von Selbstverwaltungskörperschaften und Umfragen wissenschaftlicher Institute. Alle die aus diesen statistischen Erhebungen sich ergebenden Belastungen der Befragten werden „der Statistik“ angelastet und damit ist in der Öffentlichkeit fast immer die amtliche Statistik gemeint.

Wir wollten diesen Tag auch dazu benutzen, uns bei denjenigen zu bedanken, die allen Ärgernissen zum Trotz die Belastungen statistischer Berichte jahraus jahrein mehr oder weniger geduldig getragen und ertragen haben. Sie haben damit unsere Arbeit in weiten Bereichen überhaupt erst ermöglicht. Ohne die vielfachen Beiträge jedes einzelnen Berichtspflichtigen hätten wir die für eine moderne Wirtschaft und einen Sozialstaat unabdingbaren Statistiken nicht aufbereiten können. Ich bitte die Vertreter der Wirtschaft, der Landwirtschaft, aber auch der Gewerkschaften, die heute zu uns gekommen sind, diesen unse-

ren Dank stellvertretend für alle Berichtspflichtigen entgegenzunehmen. Ich verbinde diesen Dank mit der herzlichen Bitte, auch in Zukunft in Ihren Einflüßbereichen um Verständnis dafür zu werben, daß Statistik nicht nur notwendig ist, sondern daß sie nur zustande kommt durch Aggregieren vieler Einzeldaten, die den Statistikern zuvor zur Verfügung gestellt werden müssen.

Dank sagen möchte ich zu unserem Jubiläum auch den Vertretern der Wissenschaft, die nicht nur darum bemüht sind, ausreichend qualifizierten Nachwuchs an Statistikern heranzubilden, sondern die auch in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der amtlichen Statistik zur sachgerechten Fortentwicklung der Statistik beitragen...

Dank sage ich auch den Vertretern der Medien, Presse, Fernsehen und Rundfunk, die mit zu unseren besten Kunden zählen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgend jemand von Ihnen Zahlen berichtet oder auswertet, die aus dem hiesigen Landesamt stammen. Anläßlich eines Gesprächs mit einer Redaktionskonferenz im Bayerischen Rundfunk, das ich vor einigen Monaten führen konnte, habe ich darauf hingewiesen, daß es gleichermaßen Aufgabe der Journalisten wie der Statistiker sei, Informationen zu beschaffen, gründlich zu prüfen und so aufzubereiten, daß sie die Allgemeinheit sachgerecht unterrichten. Insofern sind die Statistiker als Kollegen der Journalisten zu bezeichnen. Ich möchte Sie, meine Damen und Herren aus dem Medienbereich, bitten, sich auch in Zukunft vertrauensvoll an uns zu wenden, wenn Sie Wünsche nach Zahlen haben; ich biete Ihnen vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Ist es unbescheiden, wenn ich Sie bei dieser Gelegenheit um eine Berichterstattung über uns und unsere Arbeit bitte, die unserem redlichen Bemühen um eine objektive und sachgerechte Information der Öffentlichkeit entspricht?

Dabei wende ich mich keineswegs gegen eine kritische Begleitung unserer Arbeit, ich bitte aber um eine faire Kritik; denn eine destruktive Kritik kann allzuleicht dazu führen, daß wir nicht mehr die Zahlen gewinnen können, auf die Sie in Ihrer täglichen journalistischen Arbeit warten und auf die Sie angewiesen sind.

Die amtliche Statistik dient keinem

Selbstzweck. Die recht verstandene amtliche Statistik hat dienende Funktion. Sie soll sichere Grundlage für sachgerechte Beurteilungen und Entscheidungen liefern, die grundsätzlich nicht von ihr, sondern von der Politik, der Verwaltung, den Kirchen, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu treffen sind. Von diesen Seiten werden die Wünsche nach Zahlen an die Statistiker herangetragen. Nicht die amtlichen Statistiker erfinden immer wieder neue Statistiken und verursachen damit die so häufig beklagten Belastungen der auskunftspflichtigen Personen und Firmen. Der weitaus größte Teil der Statistiken entfällt auf Bundesstatistiken. Alle diese Statistiken bedürfen nach Anordnung und Umfang einer gesetzlichen Grundlage. Es ist somit keine Frage der Selbstbeschränkung der Statistiker; denn der Bundesgesetzgeber bestimmt mit Zustimmung des Bundesrats darüber, wer, wann, wofür und wie oft gefragt wird. Nicht selten haben die Statistiker sogar vor zu vielen Fragen gewarnt oder einzelne Statistiken, wie die Textilfachstatistik, sogar für überflüssig bezeichnet. Es ist daher unzulässig, ich möchte sogar sagen unredlich, die Statistiker für die Belastungen der Bevölkerung und der Wirtschaft durch statistische Erhebungen verantwortlich zu machen. Der amtlichen Statistik können aber auch nicht die gesetzgeberischen Entscheidungen darüber angelastet werden, daß die primär für die Statistik erhobenen Daten auch für andere als statistische Zwecke verwendet werden dürfen. Gerade dieser letztere Punkt hat entscheidenden Einfluß auf die Diskussion um die suspendierte Volkszählung gehabt. Die amtliche Statistik war von Anfang an nicht glücklich gewesen über die Weiterleitungsbestimmungen des § 9 des Volkszählungsgesetzes; denn es ist eine alte statistische Erfahrung, daß Daten, je anonymere sie erhoben und behandelt werden, desto zuverlässiger geliefert werden. Aus diesem Grunde ist die amtliche Statistik so sehr auf die statistische Geheimhaltung bedacht. Dieser Grundsatz wurde, lange bevor es einen Datenschutz gab, von der amtlichen Statistik schon im ureigensten Interesse peinlich genau beachtet. Selbst der sicherlich nicht als behördenfreundlich zu bezeichnende frühere Datenschutzbeauftragte des Bundes, Professor Bull, hat der amtli-

chen Statistik bescheinigt, daß das Statistikgeheimnis das wohl am besten gehütete Geheimnis sei. Gewiß, auch die amtliche Statistik weiß, daß die oft mit großem Kostenaufwand erhobenen Einzeldaten nicht immer ausschließlich nur für statistische Zwecke erhoben werden können; legitime Verwaltungsinteressen an bestimmten Einzeldaten dürfen nicht übersehen werden. Es ist aber Aufgabe allein des Gesetzgebers, hier einen sachgerechten Interessenausgleich herbeizuführen, und zwar so, daß er auch in einer kritischen Gesellschaft überzeugt und von ihr akzeptiert wird. Diese Überzeugungsarbeit zu leisten, ist Aufgabe der Politik, der Verwaltung und der Stellen, die an diesen Einzeldaten interessiert sind. Der amtlichen Statistik jedenfalls kann die Verteidigung dieser Interessen nicht überlassen werden...

Die öffentliche Diskussion um die Volkszählung hat symptomatisch für eine zunehmende Verweigerungshaltung der Bevölkerung gegenüber der Gemeinschaft zum Teil unverständlich erscheinende Widersprüchlichkeiten aufgezeigt. Einerseits werden immer höhere Ansprüche an die Allgemeinheit gestellt, der Einzelne ist aber immer weniger bereit, dieser Gemeinschaft sich verpflichtet zu fühlen und persönliche Opfer zu bringen; Bürger, die vom Staat in zunehmendem Maße Planung, vor allem hinsichtlich der Auswirkungen auf unsere bedrohte Umwelt, verlangen, verweigern dem Staat eben diese Planungsgrundlagen;

ausreichende Infrastrukturmaßnahmen der Gemeinden werden als selbstverständlich erwartet, Auskünfte über Wohn- und Arbeitsverhältnisse, um diese Erwartungen erfüllen zu können, werden als unzumutbarer Eingriff in die Intimsphäre verweigert. Dem Verlangen der Gemeinden nach einem Überblick über Zahl und Alter der Einwohner wird von denselben Leuten mit Verständnislosigkeit begegnet, denen die Gemeinden nie rechtzeitig genug Vorsorge für Kindergärten, Schulen, Altersheime und Pflegeheime getroffen haben...

Die in dieser Haltung zum Ausdruck kommende gemeinschaftswidrige und damit unsoziale Einstellung scheint auf eine totale Umkehr des im Dritten Reich unheilvoll verwendeten Satzes hinauszulaufen: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles“. Daß aber die extreme Umkehr dieses Satzes sicher ebenso unheilvolle Auswirkungen zeigen muß, wird leider von manchen nicht erkannt...

Die Volkszählung war nicht Ursache für diese Widersprüche in unserer Gesellschaft, sondern die Diskussion um die Volkszählung deckte sie nur auf; sie werden bei anderer Gelegenheit, auch bei anderen Statistiken, erneut und vielleicht noch stärker aufbrechen...

Auf... diese Widersprüche richtig, besonnen und überzeugend zu reagieren, ist Aufgabe der Politik und aller gesellschaftlich relevanten Kräfte, die in unserer derzeitigen Staatsform – bei allen ihren Schwächen und Feh-

lern – doch die beste aller denkbaren Staatsformen sehen. Hierbei muß klar unterschieden werden zwischen denen, die berechnete oder vermeintliche Ängste insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz haben und denen, die bei dieser Gelegenheit lediglich den Hebel ansetzen wollen, um die Belastbarkeit unseres demokratischen Gemeinwesens zu testen oder es überhaupt in Frage zu stellen. Die amtlichen Statistiker können diese dringende gesellschaftspolitische Aufgabe nicht, schon überhaupt nicht allein, leisten.

Eine wichtige Aufgabe kommt meiner Ansicht nach auch der Wissenschaft zu. Sie muß klar die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen repräsentativer Erhebungen aufzeigen, um dem weitverbreiteten Irrtum auch wissenschaftlich begründet zu begegnen, sämtliche Großerhebungen könnten durch repräsentative und zudem noch freiwillige Erhebungen ersetzt werden.

Ich hoffe und wünsche für die weitere Arbeit der Statistiker, die sie im notwendigen Umfang auch in Zukunft für die Allgemeinheit leisten wollen, daß diese gesellschaftspolitischen und wissenschaftlichen Aufgaben bald und erfolgreich bewältigt werden. Das wünsche ich im Interesse unseres Gemeinwesens, dem zu dienen unsere Hauptaufgabe ist, überhaupt und nicht nur für den Fall, daß der Bundestag nochmals eine Volkszählung beschließt.

Verarbeitendes Gewerbe 1982

Im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs, das im Gegensatz zu dem des übrigen Bundesgebiets bis Mitte 1982 von den Folgen der weltweiten Rezession und der Konjunkturschwäche auf dem Binnenmarkt noch weitgehend unberührt schien, setzten sich mit in der zweiten Jahreshälfte zunehmender Tendenz kontraktive Einflüsse durch. Dies läßt sich im Vergleich zum Vorjahresergebnis der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen vor allen Dingen in einer Verstärkung des Beschäftigungsabbaus, in Produktionseinschränkungen bei den meisten Branchen und in einer deutlichen Verlangsamung des Exportanstiegs erkennen. Die im Verhältnis zu 1981 hohen Zuwachsraten der Inlandsumsätze resultieren in erster Linie aus Produktionsverlagerungen und einer dadurch möglichen besseren Auslastung der Kapazitäten in der Hamburger Mineralölwirtschaft. Sie sind daher nicht Indikator für eine allgemeine positive Nachfrageentwicklung.

Vielmehr zeigen die von den übrigen Zweigen gemeldeten Daten, daß sich im zweiten Halbjahr keine branchenübergreifenden Aufschwungsimpulse mehr ergeben haben. Nachdem der Anstieg der Inlandserlöse fast zum Stillstand gekommen war und die bis dahin noch rege Bestelltätigkeit aus dem Ausland merklich an Intensität nachgelassen hatte, erzielten im Jahresdurchschnitt nur wenige Zweige reale Verkaufserfolge.

Die Gegenüberstellung zum Bundes-trend fiel diesmal ungünstiger aus als 1981, obwohl im hiesigen Investitionsgütergewerbe – gemessen an den nominalen Umsatzwerten – noch Wachstumsvorteile zu verzeichnen waren. Während sich auswärts gerade in diesem Sektor kaum Veränderungen ergaben, gingen dessen Zuwachsraten

in Hamburg auffallend zurück, insbesondere auf der Ausführseite, in den beiden Jahren zuvor wichtigste Konjunkturstütze der Stadt. In vielen anderen Branchen blieb die Umsatzentwicklung sogar unterhalb des Bundesniveaus.

Deutlicher Rückgang der Beschäftigung

Auf die stagnierende Inlandsnachfrage und das nachlassende Exportwachstum haben die Unternehmer unmittelbar und zum Teil mit drastischen Personaleinschränkungen reagiert. Für das Bundesgebiet wie auch für Hamburg ist ein Abbau von etwa 3,5 Prozent festzustellen. In Hamburg lag die Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte im Durchschnitt bei knapp 159 400, das sind rund 5600 Personen weniger als 1981. Im Dezember war sogar ein Tiefstand von unter 156 000 erreicht, was einem Minus von 4,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresende entspricht.

Legt man die Mittelwertbetrachtung zugrunde, so entfiel nicht ganz die Hälfte der Abnahme auf die beschäftigungsintensivste Hauptgruppe, das Investitionsgütergewerbe, in dem die Elektrotechnik sowie die Feinmechanik und Optik am empfindlichsten betroffen waren. Als einziger Zweig konnte der Stahl- und Leichtmetallbau seinen Personalbestand etwas erhöhen und damit den Zuwachs aus dem Vorjahr wiederholen. Noch heftiger als 1981 setzte sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl im Verbrauchsgütergewerbe fort. Die Druckereien – Hamburgs bedeutendste Arbeitgeber in diesem Sektor – waren hier die Branche mit der höchsten absoluten Verminderung. Sie hatten einen Anteil von zwei Fünfteln an den Gesamtein-

bußen dieser Hauptgruppe. In den baumarktabhängigen Zweigen, wie der Glas- und der Holzverarbeitung, schwächte sich der Rückgang etwas ab. Dagegen waren die Beschäftigungsverluste in der Kunststoffverarbeitung und in den allerdings nur noch mit wenigen Betrieben vertretenen Textil- und Bekleidungsgewerben größer als ein Jahr zuvor. Einen erheblichen Arbeitskräfteabbau gab es erneut bei den Nahrungs- und Genussmittelherstellern namentlich bei den Fleischereien, in der strukturschwächten Fischverarbeitung sowie in der Zigarettenindustrie, die ihren Produktionsverlagerungsprozeß nach außerhalb der Stadt noch nicht beendet hat. Relativ günstig schnitt der Grundstoff- und Produktionsgütersektor ab, was auf einem nur geringfügigen Minus in seinem größten Zweig, der Chemie, sowie auf leichten Zunahmen in der Mineralölwirtschaft beruht. Hinzukommt, daß im Vergleich zu 1981 nur noch wenige Arbeitsplätze in der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie in den holzbearbeitenden Betrieben aufgegeben wurden. Nach den überproportionalen Schrumpfungsraten der letzten zwei Jahre deutet dies auf eine gewisse, wenn auch noch mäßige Erholung im Zulieferbereich für den Baumarkt hin.

Die Entwicklung im Bundesgebiet verlief ähnlich wie in Hamburg, für den Investitionsgütersektor dank gestiegener Beschäftigtenzahlen im Straßenfahrzeugbau und im Schiffbau jedoch insgesamt ausgeglichener. Auch dort betraf der Abgang in dieser Hauptgruppe hauptsächlich die elektrotechnische und optische Industrie, während im Verbrauchsgütergewerbe die relativ großen Verlustziffern der für den Bund gewichtigeren Textil- und Bekleidungsbranchen dominierten. Den Ausschlag für das etwas schlechtere Resultat im Grundstoffsektor gaben der Minderbedarf an Arbeitskräften der Stahlwerke sowie die stärkeren Einbußen der Gießereien und der Nichteisen-Metallerzeugung außerhalb Hamburgs.

Generell sind die Personaleinsparungen bundesweit eine Spätfolge der nun bereits lang anhaltenden schwachen Binnenkonjunktur. Das endgültige Ausmaß der Kürzungen war aber durch die während der zweiten Jahreshälfte beginnende Flaute im Exportgeschäft so beeinflusst, daß sich der Beschäftigungsabbau beschleunigt und nach und nach von den inlandsorientierten Branchen auf die exportabhängigen Zweige ausgedehnt hat. In Hamburg wirkte sich diese Verschärfung zuungunsten des gesamten Investitionsgütersektors aus. Auf ihn

Tabelle 1 Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ in Hamburg 1981 und 1982

Art der Angabe	Maßeinheit	1982	1981	Veränderung in %
Beschäftigte	Anzahl (MD)	159 383	165 053	- 3,4
Geleistete Arbeiterstunden	1000	152 718	160 411	- 4,8
Auftragseingang ²⁾	1977 \triangle 100	112,4	110,7	+ 1,5
darunter aus dem Ausland	"	152,1	148,9	+ 2,1
Umsatz ³⁾	Mio. DM	41 967	38 226	+ 9,8
davon Inlandsumsatz	"	33 652	30 645	+ 9,8
Auslandsumsatz	"	8 315	7 581	+ 9,7

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2) zu jeweiligen Preisen; ohne Mineralölverarbeitung und Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

3) aus Eigenherzeugung; ohne Umsatzsteuer.

Tabelle 2 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 1) in Hamburg 1981 und 1982 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Beschäftigte		
	1982	1981	Veränderung in %
	Anzahl (MD)		
Verarbeitendes Gewerbe	159 383	165 053	- 3,4
davon			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	41 106	42 073	- 2,3
darunter Mineralölverarbeitung	10 799	10 718	+ 0,8
Chemische Industrie	14 714	14 957	- 1,6
Investitionsgütergewerbe	82 627	85 230	- 3,1
darunter Elektrotechnik	20 454	21 530	- 5,0
Maschinenbau	18 184	18 546	- 2,0
Schiffbau	14 189	14 251	- 0,4
Straßenfahrzeugbau	6 845	6 974	- 1,8
Verbrauchsgütergewerbe	14 070	15 153	- 7,1
darunter Kunststoffverarbeitung	1 193	1 465	- 18,6
Bekleidungsgewerbe	484	587	- 17,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	21 580	22 597	- 4,5

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

entfielen fast zwei Fünftel der 67 Betriebsabgänge und nahezu die Hälfte der ausgeschiedenen Beschäftigten. Zwar waren hier die meisten der insgesamt 30 Firmenzugänge einzuordnen, die aber von der Zahl der Beschäftigten her gesehen keinen Ausgleich brachten.

Die Analyse der Ursachen für die Arbeitsplatzverluste zeigt, daß im Investitionsgütersektor lediglich ein Viertel, im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sogar nur jede zehnte der verlorengegangenen Stellen auf Stilllegungen oder Konkurse zurückzuführen war. Es überwog also der Beschäftigungsabbau innerhalb der weiterhin aktiven Unternehmen. Im Verbrauchsgütergewerbe sowie in der Nahrungs- und Genussmittelherstellung lag das Schwergewicht mit über 50 Prozent dagegen eindeutig auf Betriebsschließungen. Insgesamt waren Personalverminderungen in erster Linie bei mittelgroßen Firmen (50 bis 100 Beschäftigte) zu beobachten. Die Kleinbetriebe haben sich in dieser konjunkturschwachen Phase ohne schwerwiegende Arbeitsplatzverluste behauptet.

Produktionseinschränkung in den meisten Branchen

Im Bundesgebiet und in Hamburg ging die Menge der unmittelbar für Produktionszwecke bzw. Servicedienste geleisteten Arbeiterstunden um nahezu fünf Prozent zurück, also stärker als die durchschnittliche Gesamtzahl der Beschäftigten, da von den Entlassungen zu 70 Prozent Arbeiter betroffen waren. Das Konjunkturtief spiegelt sich dementsprechend auch in den allgemein gesunkenen Produktionsergebnissen wider. Allerdings ergaben sich dabei für Hamburg strukturell bedingte andere Akzente als außerhalb der Stadt. Zur Beurteilung der wirt-

schaftlichen Gesamtsituation des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg ist zunächst festzuhalten, daß die am Index der Nettoproduktion gemessene Stagnation durch konträre Entwicklungen in Teilbereichen zustande gekommen ist. Die von den meisten Branchen verzeichneten Rückgänge wurden überwiegend durch die um zwölf Prozent erhöhte Mineralölverarbeitung kompensiert. Der Zuwachs in dieser Gruppe hat seine Ursache aber ausnahmslos in der besseren Nutzung der hiesigen Raffineriekapazitäten, wodurch die Vorjahresverluste zu Lasten auswärtiger Anlagen ausgeglichen wurden. Ohne den Mineralölanteil weist der Index für das Verarbeitende Gewerbe Hamburgs einen um drei Prozent niedrigeren Output aus als 1981, während sich im Bundesgebiet ein Minus von 2,6 Prozent ergibt. Die besondere Stellung der Mineralölgewirtschaft in Hamburg war genauso entscheidend für den überdurchschnittlichen Anstieg im Grundstoff- und Produktionsgütersektor. Zieht man ihren Prozentsatz auch vom Ergebnis dieser Hauptgruppe ab, so errechnet sich statt eines Anstiegs von acht Prozent nur eine geringe Plus von etwa einem Prozent. Dem steht eine Abnahme von mehr als fünf Prozent im Bund gegenüber, vor allem hervorgerufen durch die Krisensituation in der eisen-schaffenden Industrie sowie recht großen Einbußen der Grundstoffchemie. Die mehr auf Konsumgütererzeugung spezialisierten Chemiebetriebe Hamburgs waren indessen erfolgreicher. Sie konnten ihren Warenausstoß ähnlich wie die Gummiverarbeitung um beinahe fünf Prozent ausdehnen. Weitere Unterschiede im Vergleich Hamburg – Bund – ebenfalls zuungunsten Hamburgs – lassen sich im Investitionsgütergewerbe erkennen. Die im Mittel leichte Expansion von 1981 hat sich in eine branchenweise sogar be-

trächtliche Abwärtsbewegung umgekehrt. So wichtige Zweige wie der Schiffbau, die Feinmechanik und Optik sowie die Elektrotechnik waren wesentlich geringer ausgelastet. Lediglich im Maschinenbau war keine Verschlechterung des Vorjahresrückgangs mehr zu verspüren. Der Stahl- und Leichtmetallbau ist seit einiger Zeit durch sehr schwankende Beteiligung der Werften an der Stahlbauproduktion beeinflusst und hat den hohen Zuwachs von 1981 wieder gänzlich eingebüßt. Insgesamt lagen die von hiesigen Investitionsgüteranbietern produzierten Gütermengen um fast sieben Prozent unter dem Ausstoß von 1981, während im Bundesgebiet nur unbedeutende Veränderungen eingetreten sind. Die bundesweit etwas ausgeprägtere Einschränkung im Maschinenbau sowie in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie wurde durch Produktionsfortschritte in mehreren anderen Zweigen wettgemacht, wie z. B. im Schiffbau, in der Elektrotechnik und insbesondere bei der Erzeugung von Datenverarbeitungs-maschinen.

Das Nettoprodukt des Verbrauchsgütergewerbes sowie des Nahrungs- und Genussmittelsektors sank aufgrund der gedämpften Konsumgüternachfrage im Bund und in Hamburg mit beinahe gleich großen Raten, in den Verbrauchsgüterbranchen ungefähr doppelt so stark wie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Im zuerst genannten Sektor trat in Hamburg abermals eine Abnahme von über sechs Prozent ein. Dem leichten Anstieg in der Pappe- und Papiererzeugung standen hier regelrechte Einbrüche der glas- und holzverarbeitenden Betriebe, der Kunststoffverarbeitung sowie im Textilgewerbe gegenüber. Verglichen damit wurden im Bundesgebiet geringfügig mehr Glas- und Kunststoffwaren erzeugt als 1981, wodurch sich der bisherige Abschwung der Hauptgruppe dort insgesamt etwas verlangsamt hat. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war durch drastische Einschränkungen in der Zigarettenproduktion beeinträchtigt, deren Hersteller nach der Tabaksteuererhöhung bundesweit mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Dies führte im Bundesniveau trotz befriedigender Zuwächse einer ganzen Reihe von Nahrungsmittelfirmen zu einem Wechsel der im Vorjahr noch positiven Gesamttenenz. In Hamburg verstärkte sich die Wirkung zusätzlich durch die bereits erwähnte Kapazitätsabwanderung, so daß sich der auch hier gesteigerte Output etlicher Zweige, darunter der Ölmühlen und der Kaffeeröstereien, nicht auf den Index der Hauptgruppe übertragen konnte. Immerhin war der Schrumpfungsprozeß mit minus drei Prozent bei weitem nicht so kräftig und branchenübergreifend wie im Verbrauchs- bzw. Investitionsgütersektor.

Tabelle 3 Index der Nettoproduktion ¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe ²⁾ in Hamburg 1981 und 1982 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Index der Nettoproduktion		
	1982	1981	Veränderung in %
	1976 = 100		
Verarbeitendes Gewerbe	96,9	96,9	0,0
davon			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	106,2	98,0	+ 8,4
darunter Mineralölverarbeitung	107,4	96,1	+ 11,8
Chemische Industrie	115,0	110,0	+ 4,5
Investitionsgütergewerbe	94,8	101,7	- 6,8
darunter Elektrotechnik	84,1	89,9	- 6,5
Maschinenbau	101,1	107,2	- 5,7
Schiffbau	106,7	112,0	- 4,7
Straßenfahrzeugbau	103,2	104,7	- 1,4
Verbrauchsgütergewerbe	91,0	97,2	- 6,4
darunter Kunststoffverarbeitung	99,2	111,0	- 10,6
Bekleidungsgewerbe	57,4	57,8	- 0,7
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	83,5	86,2	- 3,1

¹⁾ arbeitstäglich bereinigt.

²⁾ Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Umsatzwachstum nach Exportschwächen verlangsamt

Wie die Produktionstätigkeit, so waren auch die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1982 in außergewöhnlicher Weise durch die Mineralölverarbeitung geprägt. Der besseren Auslastung der hiesigen Raffinerien verdankt diese ohnehin umsatzstärkste Branche auch ihren Erlösanstieg von beinahe 25 Prozent. Sie bestimmte damit rund vier Fünftel der gesamten Umsatzexpansion auf dem Inlandsmarkt und etwa ein Fünftel des Exportwachstums. Daß diese Zunahmen kaum konjunkturbedingt sind, wird durch die Gegenrechnung zu dem nur um ein Prozent gestiegenen Bundesergebnis der Branche nochmals bestätigt. Die Zugewinne in Hamburg sind allein durch Verlagerung eines Teils der Erzeugung in die Stadt entstanden, nachdem von den hier ansässigen Unternehmen Raffineriekapazitäten im Südwesten Deutschlands stillgelegt worden sind. Das nunmehr in Hamburg verbuchte Plus von 3,1 Milliarden DM war absolut genommen kleiner als die Erlösminderung in Höhe von 4,4 Milliarden DM, die mit der auswärtigen Produktionseinschränkung einherging. Die Mineralölverarbeitung hat also – erstmals seit langer Zeit – bundesweit Umsatzverluste hinnehmen müssen, bedingt durch das sehr ausgeprägte Sparverhalten der Verbraucher auf allen Gebieten des erdölabhängigen Energiebedarfs. Wenn auch der Preisauftrieb nach extremen monatlichen Schwankungen im Jahresdurchschnitt nur mäßig war, so dürften die realen Umsatzeinbußen dieser Branche dennoch bei gut drei Prozent gelegen haben. Wieviel davon auf die Hamburger Wirtschaft anzu-

rechnen ist, muß hier jedoch offen bleiben.

Ohne die regionalen Strukturverschiebungen bei der Mineralölwirtschaft verbleibt für das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg anstelle einer Umsatzerweiterung von rund zehn Prozent im Mittel nur eine geringfügige Erlössteigerung von knapp drei Prozent. Die Vorjahresexpansion hat sich demnach fast halbiert. Während man bis Ende Juni 1982 noch von einer Stagnation der realen Umsatzentwicklung sprechen konnte, trat besonders im zweiten Halbjahr ein deutlicher Absatzzrückgang ein. Hierfür war maßgebend, daß die Ausfuhren wesentlich langsamer wuchsen als 1981 und daß sich die Verkäufe an heimische Kunden nominell nicht mehr nennenswert

ausgedehnt haben. Die wertmäßigen Zuwachsraten sanken im Inland von 4,5 auf 0,6 Prozent und gegenüber dem Ausland von 17,4 auf 8,6 Prozent. Diese Veränderungen sind gleichbedeutend mit einer Erhöhung der Exportquote um 1,5 Prozentpunkte auf fast 28 Prozent. Der Grad der Außenabhängigkeit der nicht-erdölverarbeitenden Zweige Hamburgs ist also nach 1981 nochmals angehoben worden.

Eine etwas andere Datenkonstellation kennzeichnet das Konjunkturklima im Bundesgebiet. Den Mineralöleinfluß ebenfalls nicht gerechnet, verlief der Umsatzabschwung im Inland nicht so steil, nämlich nur mit einem Wachstumsverlust von 0,4 Prozent. Bei den Ausfuhren ging das Vorjahresplus genauso wie in Hamburg auf die Hälfte zurück, lag damit aber nur noch um zwei Prozent unter der hiesigen Rate. Gemessen an der Umsatzentwicklung hat Hamburg folglich seine Position auf dem Binnenmarkt weniger gut behaupten können. Lediglich auf der Exportseite ist noch ein kleiner Vorsprung zu erkennen.

Vergleicht man die Verkaufserlöse der Hauptgruppen miteinander, so zeigt sich, daß das beste Ergebnis in Hamburg wiederum vom Investitionsgütersektor erwirtschaftet wurde, der nominell mit rund acht Prozent, bei den Ausfuhren sogar mit 21 Prozent, expandiert hat. Beachtlich ist nach wie vor auch sein Wachstumsabstand zu den übrigen inländischen Herstellern, deren Umsatzanstieg zwar gegenüber 1981 unverändert war, mit 4,6 Prozent aber immer noch weit hinter der hiesigen Zuwachsrate zurückblieb. Allerdings lag die Zunahme in Hamburg in beiden Absatzrichtungen unter der des Vorjahres, zumal sich die besonders auf der Ausfuhrseite sehr hohen Fak-

Tabelle 4 Umsatz ¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe ²⁾ in Hamburg 1981 und 1982 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Umsatz		
	1982	1981	Veränderung in %
	Mio. DM		
Verarbeitendes Gewerbe	41 967	38 226	+ 9,8
davon			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	21 832	18 911	+ 15,4
darunter Mineralölverarbeitung	15 503	12 457	+ 24,5
Chemische Industrie	2 722	2 659	+ 2,4
Investitionsgütergewerbe	11 387	10 565	+ 7,8
darunter Elektrotechnik	3 712	3 526	+ 5,3
Maschinenbau	2 427	2 277	+ 6,6
Schiffbau	2 193	2 016	+ 8,8
Straßenfahrzeugbau	363	378	- 4,0
Verbrauchsgütergewerbe	1 550	1 592	- 2,6
darunter Kunststoffverarbeitung	141	170	- 17,1
Bekleidungsgewerbe	64	66	- 3,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	7 198	7 158	+ 0,6

¹⁾ aus Eigenerzeugung; ohne Umsatzsteuer.

²⁾ Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

turierungen im Schiffbau nicht wiederholten. Darüber hinaus spricht der insgesamt gesunkene Produktionsausstoß dieser Branchen dafür, daß das Umsatzvolumen auch im Berichtszeitraum wieder Schlußabrechnungen über eine Reihe von Großprojekten enthält, deren Fertigung überwiegend 1981 abgewickelt worden ist. Die Steigerung der Wertgrößen entspricht nicht der tatsächlichen Auslastung in den Zweigen und läßt die Konjunktur vermutlich unter einem zu günstigen Licht erscheinen. Effektiv dürften nach einer Erhöhung der Erzeugerpreise um nicht ganz sechs Prozent nur noch wenige Branchen reale Fortschritte erreicht haben. Dazu gehören die Elektrotechnik und der Maschinenbau, die beide immerhin ihren Auslandsabsatz noch kräftiger ausgedehnt haben als 1981, sowie der Stahl- und Leichtmetallbau mit einem hauptsächlich im Inland erzielten Zuwachs. Die mit Schwerpunkt in der Stahlproduktion tätigen Firmen mußten dabei indessen empfindliche Verluste in Kauf nehmen. Verkaufserfolge verbuchten nur die in diesem Zweig stark beteiligten Werften, die damit ein gewisses Gegengewicht zu der im Schiffbau beginnenden Absatzflaute schaffen konnten. Der in der Tabelle ausgewiesene Umsatzgewinn von über 15 Prozent für das hiesige Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ist wiederum ausschließlich der Mineralölwirtschaft zuzuschreiben. Nur zwei Branchen verzeichneten konjunkturbedingt hö-

here Erlöse als im Vorjahr. Der Chemischen Industrie war – ebenso wie im übrigen Bundesgebiet – aufgrund befriedigender Inlandsverkäufe noch eine mäßige Expansion möglich, die aber gegenüber 1981 schon merklich geringer ausfiel. Ebenfalls niedriger, aber immerhin noch knapp über der realen Verlustschwelle, lagen die Veränderungsdaten in der Gummiverarbeitung, die sich im Export besser behaupten konnte als auf dem Binnenmarkt. Als Zulieferer für den ausreichend beschäftigten inländischen Straßenfahrzeugbau waren die außerhamburgischen Firmen dieser Gruppe vergleichsweise erfolgreicher. Die zum Teil erheblichen Abnahmen anderer Zweige, allen voran der Nichteisen-Metallerzeugung, bewirkten in Hamburg einen Umsatzrückgang des nicht-erdölverarbeitenden Teils der Hauptgruppe von zusammengekommen fast zwei Prozent. Im Bundesgebiet waren die Einbußen, bedingt durch die Stahlkrise, insgesamt doppelt so hoch. In der kleinsten Hamburger Hauptgruppe, dem Verbrauchsgütergewerbe, entstanden 1982 sogar nominal rückläufige Umsatzwerte. Der 1981 durch die Papier- und Pappeverarbeitung gebremste Abschwung setzte sich in fast allen Branchen fort, am deutlichsten in der Herstellung von Glas- und von Kunststoffwaren, in der Holzverarbeitung sowie im Textilgewerbe. Die zweistelligen Abnahmeraten dieser Zweige deuten auf sehr ernste Absatzsorgen hin. Dagegen

konnten sich die beiden wichtigsten Zweige, die Druckereien sowie – dank guter Exportgeschäfte – die Musikinstrumenten- und Spielwarenbetriebe, etwas erholen. Trotzdem schlossen die Firmen des Verbrauchsgütersektors das Geschäftsjahr mit einem Minus von beinahe drei Prozent ab, während das Bundesergebnis mit minus 0,4 Prozent sich kaum vom Vorjahreswert unterscheidet.

Etwas günstiger ist die Entwicklung im Nahrungs- und Genußmittelsektor zu beurteilen. Die Hersteller von Futtermitteln und einige weniger gewichtige Zweige, wie die Obst- und Gemüseverarbeitung oder die Fabrikanten von Mineralwasser und Limonaden, meldeten zwar spürbare Einbußen, die Mehrzahl der Branchen verzeichnete jedoch Erlöszunahmen, die Fleischwarenindustrie sowie die Kaffeeröstereien sogar beachtliche Zuwächse. Deshalb kann man zumindest im Ernährungsgewerbe von einer verhaltenen Belebung der Konjunktur ausgehen. Daß der Vorjahresanstieg beim Umsatz des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes von 0,6 Prozent 1982 nicht übertroffen wurde, ist lediglich auf den steilen Abfall der bisherigen Zuwachsraten in der Tabakverarbeitung zurückzuführen. Die jetzt nur noch mäßige nominale Steigerung wurde allein durch die erhöhten Steueranteile in den Umsatzwerten hervorgerufen und verdeckt die tatsächlichen Absatzverluste in dieser Branche.

Jörn-Ulrich Hausherr

Hamburg heute und gestern

Die **Arbeitslosenquote** – Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen (ohne Soldaten) – hatte im Zeitraum von 1950 bis 1982 in Hamburg 1952 mit 14,4 Prozent ihren höchsten und 1965, 1966 sowie 1970 mit jeweils 0,4 Prozent ihren niedrigsten Stand im Jahresdurchschnitt. Eine Arbeitslosenquote von mehr als zehn Prozent gab es in Hamburg nur in den Jahren von 1950 bis 1954 und unter einem Prozent lag sie in den Jahren von 1960 bis 1973; eine Ausnahme war 1967: in diesem Jahr betrug sie 1,1 Prozent. Seit 1970 ist eine steigende Tendenz der Arbeitslosenquote in Hamburg zu beobachten, die – unterbrochen 1979 und 1980 durch geringe Rückgänge – im vergangenen Jahr zu einem Wert von 7,4 Prozent geführt hat.

Der **Stromverbrauch** betrug in Hamburg 1981 mit 12,8 Milliarden Kilowattstunden das Dreißigfache dessen, was 1931 benötigt wurde. Der Einsatz von Kohle für die Stromerzeugung war damals mit 237 000 Tonnen gegenüber 290 000 Tonnen nicht wesentlich niedriger, während der Kohlebedarf für die Fernwärmeerzeugung um das Siebenfache auf nunmehr 375 000 Tonnen gestiegen ist.

Eine gänzlich untergeordnete Rolle spielte für die öffentliche Energieversorgung im Jahr 1931 mit nur 333 Tonnen das Öl. Fünfzig Jahre später wurden 223 000 Tonnen schweres Heizöl in den Kraftwerken der Hansestadt verbrannt, davon dienten 53 000 Tonnen der Strom- und 170 000 Tonnen der Fernwärmeversorgung. 1931 wurde noch kein Heizöl für die öffentliche Fernwärmeversorgung eingesetzt.

In den vergangenen acht Jahrzehnten ist der **Versand von Malz** über den Hamburger Hafen auf rund das

Sechsfache gestiegen. 1982 wurden 83 000 Tonnen verschifft. Hauptabnehmer war – wie seit etlichen Jahren – Japan mit 36 000 Tonnen. Nennenswerte Mengen wurden auch nach Nigeria (15 000 Tonnen), Brasilien (7 000 Tonnen) und der Sowjetunion (5000 Tonnen) verladen).

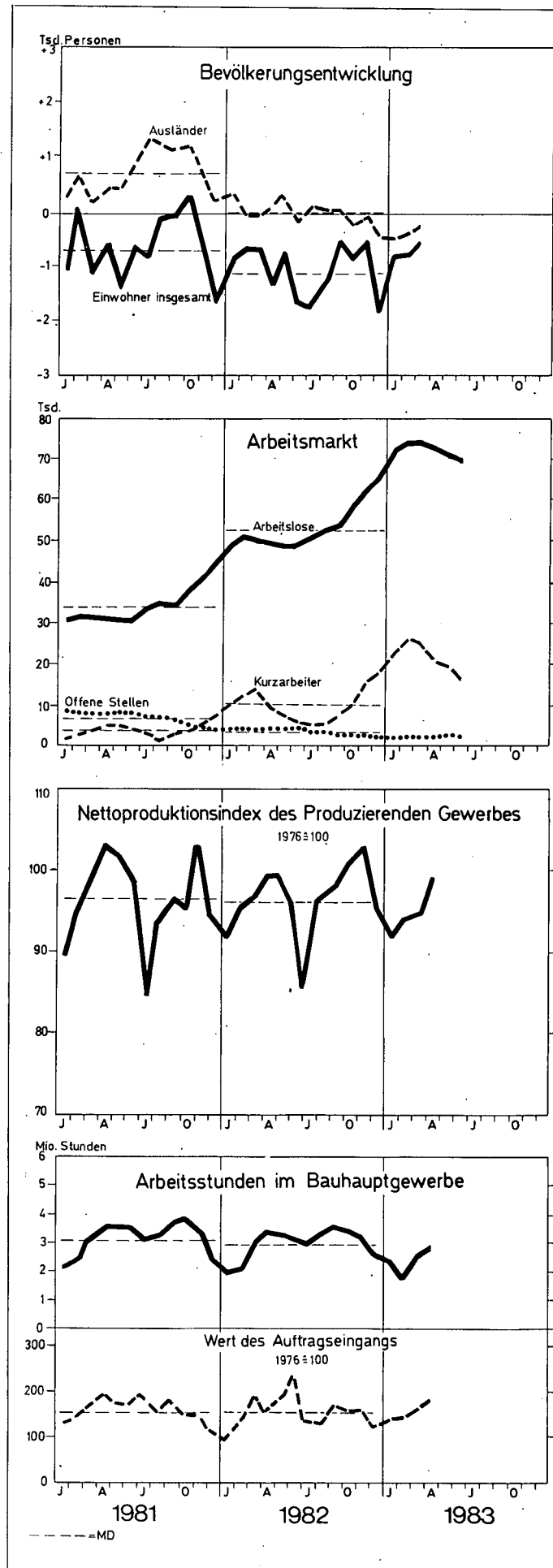
Demgegenüber weist die Hafenstatistik des Jahres 1900 nur einen Versand von 14 000 Tonnen aus. Wichtigstes Empfangsland war damals Argentinien; doch gehörten auch bereits zu dieser Zeit Brasilien und Japan zu den größeren Abnehmern.

Eine Veränderung hat sich auch in der Umschlags- und Transporttechnik vollzogen. Noch Anfang der siebziger Jahre gehörte Malz zu den klassischen Sackgütern. Zwar spielt auch heute die gesackte Ware noch eine Rolle, doch wird der größere Teil schon in speziellen Schüttgutcontainern befördert.

Statistik der anderen

„Woran mag es liegen, daß wir uns lange nicht mit **Stand und Entwicklung der Sterblichkeit** befaßt haben?“ Diese Frage stellte der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft zu Beginn einer Internationalen Fachkonferenz mit entsprechendem Thema im März 1983. Seine Antwort: „Möglicherweise weil die Sterblichkeit in der Bundesrepublik wie in sehr vielen anderen Industrieländern einen Stand erreicht hat, der für die Bevölkerungsentwicklung kaum mehr von Bedeutung ist.“

Tatsächlich ist die Säuglings- und Kindersterblichkeit wie auch die Sterblichkeit im Fortpflanzungsalter so stark zurückgegangen, daß weitere Abnahmen für die Bevölkerungsentwicklung keine Bedeutung mehr haben. Würde vor dem 50. Lebensjahr überhaupt keiner mehr sterben, wäre daraus beim heutigen generati-



ven Verhalten eine Zunahme der Zahl der jährlich Lebendgeborenen von lediglich 2,5 Prozent zu erwarten. Für die im Bundesgebiet lebende deutsche Bevölkerung würde die Netto-reproduktionsrate, das Maß, das das Geburtenniveau im Hinblick auf das Bevölkerungswachstum mißt, von 0,65 auf nur 0,67 steigen. Ein natürliches Anwachsen der Bevölkerungszahl wäre also nicht zu erwarten: Nicht zu vernachlässigen wären aber beispielsweise die Auswirkungen eines weiteren Sterblichkeitsrückgangs auf die Altersgliederung der Bevölkerung. Die Vergrößerung des Anteils der älteren Menschen könnte die ohnehin wachsenden Probleme der Alterssicherung noch verschärfen.

Herausgegeben vom Bundesminister des Innern, erschien in diesem Jahr eine zweibändige Dokumentation über „Die Krebssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1970 – 1980 – Ergebnisse des Informationssystems über Krebsmortalität und Kreiskarakteristika (IKK)“ (Bearbeitung und Verlag: TÜV Rheinland) mit Ländervergleich und zeitlicher Veränderung der Mortalität an ausgewählten Organlokalisationen bösartiger Neubildungen. Daraus geht unter anderem hervor, daß die Krebssterblichkeit in den drei Stadtstaaten für Männer und Frauen überdurchschnittlich hoch liegt, wobei Hamburg nach Berlin (West) und Bremen jeweils an dritter Stelle rangiert. Dies gilt auch, wenn man die Krebssterblichkeit nicht über alle Altersgruppen betrachtet, sondern nur eine sogenannte „Rumpfbevölkerung“ berücksichtigt, das heißt die Altersgruppe der 35- bis unter 65jährigen. Besonders betroffen sind in den drei Stadtstaaten die Lokalisationen Lunge, Harnblase sowie die lymphatischen und blutbildenden Organe, bei den Frauen darüber hinaus Brustdrüse,

Gebärmutterhals, Dickdarm und Bauchspeicheldrüse. Unterdurchschnittlich ist dagegen die Sterblichkeit an Magenkrebs. Die angekündigten Dokumentationen auf Kreisebene müssen zeigen, ob und in welchem Maße es sich dabei um typische (groß-)städtische Erscheinungen handelt.

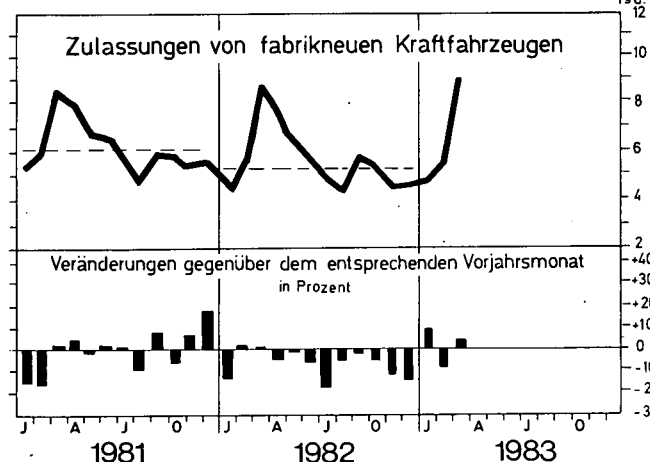
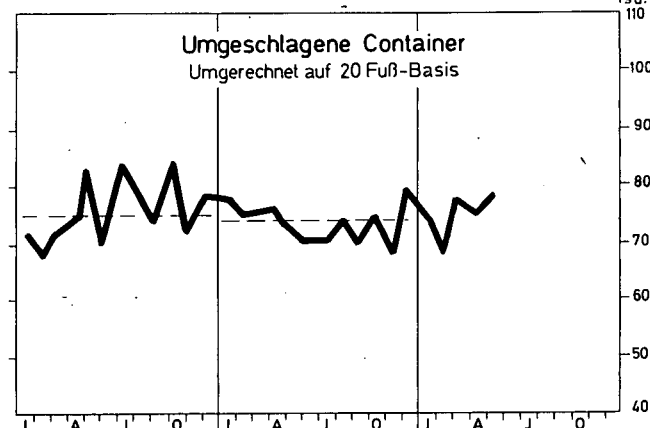
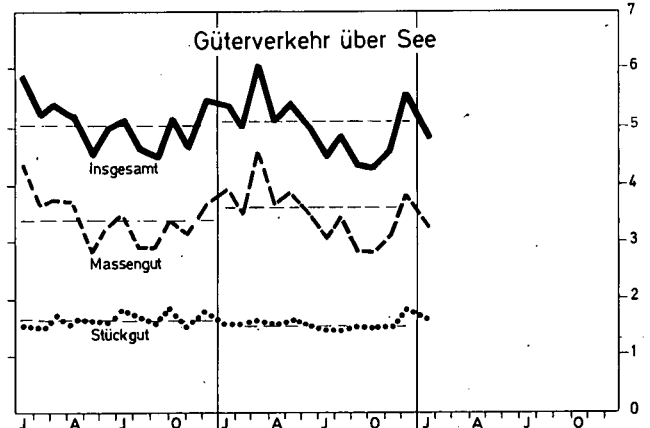
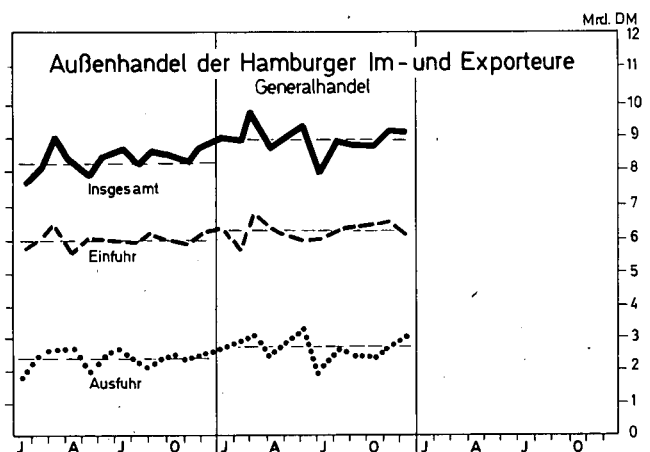
Statistische Woche 1983

Der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) und die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) laden für die Zeit vom 26. bis 30. September 1983 zur **Statistischen Woche nach Wuppertal** ein.

Der VDSt hat den größeren Teil seiner Veranstaltungen als Arbeitssitzung organisiert. Herausragende Themenkomplexe auf der Hauptversammlung sind Fragen der Information im Spannungsfeld zwischen der Nachfrage der Datennutzer und den Leistungsmöglichkeiten der Statistiker, ein Referat- und Diskussionszyklus zu verschiedenen Aspekten der Ausländerbevölkerung in unseren Städten sowie zum Generalthema „Infrastruktur“. Die DStG hat „moderne Verfahren der Datenauswertung“ als Thema ihrer Hauptversammlung gewählt. Daneben tagen vom 27. bis 30. September alle Ausschüsse der Gesellschaft mit zum Teil umfangreichen Fachsitzungen. (Einzelheiten des wissenschaftlichen Programms auf Seite 228)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Volkswirtschaft-	
liche Gesamt-	
rechnungen	3681-746
Verarbeitendes	
Gewerbe 1982	3681-829



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 015,0	1 016,5	1 018,6	1 018,9	1 013,7	1 007,9	1 009,2
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	5,6	8,3	13,0	0,6	5,3	9,1	12,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	75	67	70	78	81	77	74
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	3	3	4	4	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,5	4,8	4,9	4,3	4,5	4,8	6,7	5,9	6,1
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	52,9	57,0	63,0	85,0	91,8	102,0	66,0
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	128	198	223	85	58	108	108,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	4	—	3	10	11	6	5
Tage mit Niederschlägen	„	22,0	18,0	17	17	17	18	23	25	25
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 634,1	1 632,7	1 632,0	1 622,3	1 621,7	...	...
und zwar männlich	„	766,3	762,7	746,2	763,5	763,3	758,8	758,6	...	...
weiblich	„	874,5	867,8	869,9	869,2	868,7	863,5	863,1	...	...
Ausländer	„	151,8	157,2	157,0	157,1	157,4	156,1	156,0	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	224,9	223,6	224,5	223,9	223,9	221,1	220,8	...	...
Bezirk Altona	„	230,9	229,1	229,7	229,6	229,4	227,9	227,7	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	236,9	235,4	236,0	235,8	235,6	234,4	234,3	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	294,1	291,7	291,8	291,9	291,8	290,5	290,5	...	...
Bezirk Wandsbek	„	379,2	377,4	378,1	377,7	377,8	376,2	376,2	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,6	87,9	87,9	88,0	88,0	88,1	88,1	...	...
Bezirk Harburg	„	187,2	185,4	186,1	185,8	185,5	184,1	184,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	666	716	1 096	498	795	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 125	1 105	1 143	1 067	1 101	931	1 043	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 979	1 980	2 395	1 997	1 877	1 868	2 023	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	11	13	11	10	8	12	7	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 854	— 875	— 1 252	— 930	— 776	— 937	— 980	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	4,8	5,3	7,9	4,0	5,8	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	8,2	7,9	7,9	7,5	7,6	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	17,3	14,9	13,5	15,0	14,7	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,4	— 9,0	— 6,9	— 5,6	— 7,5	— 7,1	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	10,2	11,4	10,1	9,4	7,4	11,5	6,7	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 852	3 965	4 178	3 633	4 482	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 260	4 602	5 303	4 402	4 070	3 479	4 047	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 190	— 232	— 453	— 437	+ 108	+ 154	+ 435	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 438	11 391	13 231	8 818	11 804	12 153	11 105	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 409	1 352	1 533	1 234	1 291	1 376	1 637	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	992	954	1 053	897	916	1 091	1 247	...	...
Niedersachsen	„	867	763	874	701	714	762	897	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	318	306	332	275	271	405	401	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 174	995	1 126	1 030	975	679	917	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 000	1 260	1 319	1 000	1 198	816	1 031	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	1 933	1 568	1 880	1 570	1 503	1 286	1 334	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 438	1 183	1 387	1 177	1 102	1 104	1 123	...	...
Niedersachsen	„	1 088	930	988	975	907	627	732	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	546	478	454	508	516	366	428	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 131	919	1 164	959	794	493	676	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 108	1 185	1 273	898	866	1 073	1 305	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	— 524	— 216	— 347	— 336	— 212	+ 90	+ 303	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 446	— 229	— 334	— 280	— 186	— 13	+ 124	...	...
Niedersachsen	„	— 221	— 167	— 114	— 274	— 193	+ 135	+ 165	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 228	— 172	— 122	— 233	— 245	+ 39	— 27	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 674	— 401	— 456	— 513	— 431	+ 26	+ 97	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 76	— 38	+ 71	+ 181	+ 186	+ 241	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 892	+ 75	+ 46	+ 102	+ 332	— 257	— 274	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 664	— 1 107	— 1 705	— 1 367	— 668	— 783	— 545	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	— 4,9	— 6,7	— 12,3	— 10,2	— 4,8	— 6,3	— 4,0	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	13 601	12 815	11 346	13 603	11 332	12 584	13 172
Betten ¹³⁾	„	15 266	15 128	15 199	15 162	15 118	14 961	14 955	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	90,8	83,8	84,8	90,1	88,6	84,4	84,8
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	528 695	516 568	691 285	520 292	567 288	520 568	503 151

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bevölkerungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	771 181	705 636	642 284	705 790	813 145	707 178	743 226
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	41 514	43 484	46 374	50 345	41 021	49 474	51 746	57 983	55 835
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	9 566	11 136	10 500	23 091	22 874	24 508	24 593
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 328	3 971	4 758	4 371	3 910	4 663	5 006	4 287	4 707
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 781	3 065	3 072	2 896	3 006	3 373	4 039	3 002	3 645
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 184	1 330	1 372	1 346	1 190	1 393	1 528	1 283	1 403
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	97 248	103 638	87 863	58 176	87 246	77 350	79 934
dar. Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	15 552	18 723	11 775	9 639	18 917	18 850	8 421
Altonaer Museum in Hamburg,										
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 934	9 869	13 391	12 260	11 072	10 460	11 064	6 576	9 258
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 734	8 229	10 692	9 427	4 450	6 483	9 550	6 383	4 386
Helms-Museum	"	8 958	8 893	8 424	9 225	12 185	3 625	4 833	8 870	12 322
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 321	7 077	5 509	8 053	10 772	1 569	3 103	7 857	11 240
Museum für Hamburgische Geschichte	"	21 281	26 201	22 043	26 831	27 246	14 981	28 353	26 650	37 747
Museum für Kunst und Gewerbe	"	60 329	13 124	8 073	12 239	8 919	11 701	12 567	7 711	5 557
Planetarium	"	13 334	9 648	17 538	12 630	10 017	–	–	–	–
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	49 945	49 460	48 898	73 538	73 694	73 481	70 680
* davon Männer	"	19 675	32 769	31 458	30 916	30 663	46 460	46 311	45 857	43 995
Frauen	"	14 277	19 893	18 487	18 544	18 235	27 078	27 383	27 624	26 685
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	7,3	7,2	7,1	10,3	10,3	10,3	9,9
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	14 208	8 961	6 821	26 104	24 756	21 924	19 027
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	58 663	57 470	57 028	82 065	82 584	81 442	79 222
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	6 070	5 843	5 706	7 149	6 967	6 905	6 898
Offene Stellen	"	6 799	3 308	3 964	3 955	3 935	1 986	1 966	2 208	2 253
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 397	1 484	1 555	1 323	1 595	1 612	1 642
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	94,1	96,3	97,2	92,9	94,0	96,9	98,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	13,2	14,5	14,7	13,9	15,1	15,8	15,6
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	5,4	4,8	4,6	4,6	5,6	4,5	4,9
* Kälber	"	1,6	1,6	1,8	1,6	2,1	1,4	2,2	1,7	1,8
* Schweine ²⁾	"	19,5	18,7	20,9	18,7	18,5	16,8	17,7	17,1	17,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 459	3 150	3 042	2 912	3 389	2 898	3 092
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 483	1 299	1 251	1 300	1 604	1 250	1 397
* Kälber	"	192	202	225	206	257	196	284	206	231
* Schweine	"	1 600	1 546	1 722	1 603	1 523	1 391	1 462	1 426	1 447
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	161 356	160 224	159 737	152 689	152 689	151 493	151 164
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	92 429	91 723	91 330	85 860	85 860	85 245	84 949
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	"	13 368	12 727	14 090	13 212	12 497	12 738	12 738	11 673	12 088
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	275	272	268	265	270	244	244	246	260
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	293	294	310	291	291	301	313
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	7 270	6 918	6 391	7 490	7 490	6 545	7 090
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	937	782	810	798	798	615	1 176
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	2	4	4	4	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	29 733	25 479	28 077	27 576	27 576	21 068	19 468
* davon Stadt- und Kokereigas	"	232	–	–	–	–	–	–	–	–
* Erd- und Erdölgas	"	31 752	27 097	29 733	25 479	28 077	27 576	27 576	21 068	19 468
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	39	29	27	46	46	34	28
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	5	4	3	5	5	4	3
* schweres Heizöl	"	30	30	34	25	24	41	41	30	25
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	380	358	358	378	378	355	349

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 186	3 497	3 797	3 425	3 161	2 948	3 470	2 871	3 561
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 957	1 822	1 620	1 458	1 739	1 432	1 547
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	1 045	856	859	795	926	724	1 295
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	148	137	135	123	150	125	127
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	594	597	647	610	547	572	655	590	592
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 506	27 810	27 849	25 196	25 332	25 715	...
dar. Arbeiter ³⁾		23 955	21 539	21 455	21 829	21 833	19 457	19 614	20 009	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	2 978	3 303	3 204	1 702	2 464	2 756	...
* davon für Wohnungsbauten	"	902	832	833	928	900	421	750	812	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 214	1 146	1 187	1 274	1 186	827	1 013	1 080	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 075	964	958	1 101	1 118	454	701	864	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78,4	73,0	66,2	75,8	76,8	42,0	56,8	65,9	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21,1	20,9	19,0	19,2	20,0	18,7	18,4	19	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302,0	268,4	198,3	215,4	227,0	122,2	175,0	193,8	...
davon im Wohnungsbau	"	85,7	68,8	42,6	61,1	61,2	31,2	40,1	50,9	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121,2	110,8	97,2	85,2	83,8	53,9	88,4	78,0	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95,1	88,9	58,5	69,0	81,9	37,1	46,5	64,9	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 607	10 670	10 716	10 330	10 319	10 276	...
dar. Arbeiter ³⁾		8 631	8 585	8 405	8 438	8 463	8 164	8 144	8 114	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 332	1 312	1 305	1 143	1 254	1 201	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25,3	25,6	23,3	24,4	24,5	20,8	22,9	22,6	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	7,5	7,9	7,3	7,5	7,9	7,3	7,3	7,4	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	84,6	88,1	72,1	77,2	81,2	64,1	81,7	68,7	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	409	310	343	515	650	623	488
* Stromverbrauch	"	913	910	1 021	880	835	1 003	1 038	906	852
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	2 442	1 890	1 677	2 996	2 835	2 198	1 724
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	96,5	96,2	95,7	99,3	99,6	94,1	94,6	99,3	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	106,4	107,2	103,4	108,0	107,6	101,8	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	96,2	96,9	103,2	95,7	88,2	96,7	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	91,4	95,6	98,4	87,0	93,6	92,2	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	86,2	83,5	84,5	92,1	87,2	81,7	83,8	94,0	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	81,5	104,5	106,7	56,7	71,6	97,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	98	76	95	75	90	167	147
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	64	54	61	50	48	113	123
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	190	124	144	116	165	297	211
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	59,6	42,8	50,4	41,6	58,6	111,5	69,6
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	36	23	29	24	33	62	40
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	20	19	19	20	21	32	16
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	573	50	145	304	88	269	120
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	93,8	10,8	39,1	83,5	17,7	37,7	36,4
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	80	10	26	51	17	41	25
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	499	280	363	308	432	697	486
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	39	47	70	120	53	54	72
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	7	3	14	7	3	11	7
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	20	58	88	13	22	46	139
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	63	101	132	536	187	185	423
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	201
Wohnungen	"	790	794	790	790	791	795	795	795	796

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. -

⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	.	109,7	110,5	.	.	111,7
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	.	.	109,7	110,4	.	.	111,5
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	.	109,7	110,5	.	.	111,8
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	.	109,8	110,6	.	.	111,9
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	.	110,2	111,4	.	.	112,6
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	.	110,6	111,4	.	.	112,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	58 426	57 699	58 497	60 770	55 065	54 865	56 271
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 328,7	6 237,8	6 335,0	6 760,4	6 071,1	6 097,2	6 342,8
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	1 039	711	988	1 292	1 042	734	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	160	107	144	95	121	100	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	879	604	844	1 197	921	634	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	6	5	7	5	5	6	...
* Halbwaren	"	133	146	162	102	180	121	185	112	...
* Fertigwaren	"	536	603	711	497	657	1 071	731	516	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	105	70	84	85	86	77	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	606	427	573	986	645	439	...
* nach Europa	"	519	570	627	507	624	564	645	495	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	417	343	393	422	462	333	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	9 657	6 339	6 128	...	...	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	6 691	3 411	3 178	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	3 596	2 581	2 448	...	...	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 763	2 928	2 950	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	3 095	2 347	2 942	...	...	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	2 966	1 744	2 101	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	2 095	1 289	1 591	...	...	...	...
Außereuropa	"	782	775	1 521	603	841	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	112,1	104,4	88,8	98,1	125,4	99,1	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	93,0	88,7	...	84,5	91,5	80,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	101,9	106,2	110,9	87,5	99,0	102,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	102,5	102,3	113,3	77,3	90,1	98,8	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	101,0	106,8	110,3	87,9	100,2	103,2	...
Fremdenverkehr ⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	122	126	145	84	111	115	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	34	43	45	23	30	40	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	235	234	267	154	203	211	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	76	88	88	49	60	80	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 299	1 278	1 408	p 1200	p 1340	p 1230	p 1210
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	6 113	5 468	5 369	p 4955	p 5236	p 4419	p 3638
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	3 683	3 653	3 443	p 2903	p 2984	p 2729	p 2189
davon Empfang	"	693	641	669	709	712	p 587	p 707	p 734	p 687
Versand	"	1 733	1 925	2 430	1 814	1 926	p 2052	p 2252	p 1690	p 1449
dar. Sack- und Stückgut	"	951	893	914	801	885	p 922	p 1043	p 851	p 897
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	75 573	74 104	75 800	75 798	73 430	67 984	77 968	74 732	78 339
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t	676	653	672	671	649	632	724	690	741
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	352	348	389	285	393	349	p 461
* Güterversand	"	495	375	530	454	417	405	513	467	p 361
Luftverkehr ⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 279	5 286	5 796	4 452	5 142	p 5 122	p 5 542
Fluggäste	"	359 129	344 133	355 200	347 252	382 661	276 305	341 289	p 329 900	p 374 347
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	2 317,8	2 115,4	2 089,8	2 124,1	2 482,5	p 2 093,1	p 2 064,6
Luftpost	"	920,9	883,6	984,4	840,2	829,0	856,1	957,9	p 887,5	p 826,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	28 397	28 498	28 047	27 885	29 108	28 577	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	22 925	22 218	21 943	22 735	23 285	22 368	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. – ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. – ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000 je 1000 Einwohner	634,4 561,3	631,9 555,2	639,2 564,4	633,6 558,5	634,9 559,2	630,3 553,9	635,5 557,5	637,9 559,1	640,5 561,0
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	343	342	345	342	343	341	344	345	346
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	6 047	5 656	8 714	7 502	6 475	5 287	9 070	7 442	7 167
* Lastkraftwagen	"	5 171	4 828	7 103	6 154	5 513	4 652	7 398	6 263	6 087
	"	395	322	435	326	251	256	579	396	345
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	754	899	980	565	772	915	964
* Getötete Personen	"	19	15	11	7	14	13	10	10	17
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	956	1 139	1 260	765	1 049	1 164	1 220
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	90 254,4	90 927,4	91 301,3	95 364,9	95 748,3	95 824,4	96 524,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	86 154,6	86 770,1	87 161,7	91 131,8	91 377,2	91 473,6	92 156,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	16 480,5	16 549,1	16 825,8	16 999,9	16 826,4	16 444,6	16 752,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	15 843,8	15 650,0	16 118,7	16 243,3	15 900,0	15 575,6	16 115,1
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	636,7	899,1	707,1	756,6	926,4	869,0	637,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	10 983,8	11 062,6	11 111,5	11 604,4	11 598,5	11 610,7	11 723,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	6 629,6	6 743,3	6 818,4	7 080,3	7 096,8	7 088,0	7 146,4
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 354,2	4 319,3	4 293,1	4 524,1	4 501,7	4 522,7	4 577,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	58 690,3	59 158,4	59 224,4	62 527,5	62 952,3	63 418,3	63 680,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	43 553,1	43 688,8	43 735,9	46 094,2	46 315,7	46 631,4	46 912,9
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	15 137,2	15 469,6	15 488,5	16 433,3	16 636,6	16 786,9	16 767,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	49 699,6	50 079,3	50 415,8	53 115,7	52 930,2	53 308,7	54 102,9
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	35 645,1	35 001,4	36 315,8	38 167,0	37 965,6	38 290,6	39 039,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	29 338,7	29 859,2	29 674,3	30 515,5	30 593,7	30 975,3	31 333,0
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	6 306,4	6 142,2	6 641,5	7 651,5	7 371,9	7 315,3	7 706,1
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 054,5	14 077,9	14 100,0	14 948,7	14 964,6	15 018,1	15 063,8
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	9 004,0	8 977,4	8 972,5	9 560,9	9 538,2	9 551,2	9 564,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	902,0	1 028,3	795,6	1 004,0	1 137,0	1 106,2	932,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	982,1	1 004,9	773,2	973,7	1 121,1	1 053,2	887,3
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	49	19	43	48	53	30	45
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	456	311	340	259	288	305	356
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	4,5	2,7	2,9	1,8	3,0	3,8	3,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	33 835	30 256	28 157	29 375	34 522	28 156	30 130
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	.	1 080,4	1 371,1	.	.	1 020,2	1 346,1
* Steuern vom Einkommen	"	734,5	739,3	.	322,0	619,2	.	.	272,6	627,4
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	450,2	475,8	.	244,5	554,8	.	.	229,6	531,2
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	319,5	30,8	13,9	19,1	378,2	9,1	4,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	19,3	31,3	29,2	12,1	33,2	33,9	41,2
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	99,5	82,2	.	15,5	21,4	.	.	18,3	50,4
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	643,6	758,3	751,9	861,3	551,9	747,6	718,7
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	223,5	273,2	292,5	428,2	104,2	301,5	305,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	420,0	485,2	459,4	433,1	447,7	446,1	412,9
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	901,8	940,2	1 121,0	1 067,1	904,8	954,5	906,2
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	84,3	95,4	90,5	75,4	78,7	89,2	70,7
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	789,9	815,0	1 007,8	929,2	793,9	834,9	812,7
* Landessteuern	"	62,9	65,5	59,3	72,0	95,5	105,3	56,4	44,5	104,8
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	18,1	34,2	65,0	70,2	6,2	4,2	74,7
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	14,7	15,3	13,0	11,4	19,9	12,6	13,2
* Biersteuer	"	2,7	2,7	1,9	2,7	3,0	1,9	1,8	3,0	2,6
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	78,2	52,1	321,7	272,7	73,7	14,7	296,0
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	1,8	1,6	40,7	41,1	3,2	1,7	47,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	76,1	50,4	280,8	229,8	70,3	12,9	247,9

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 733,5	1 644,7	1 843,9	1 806,4	1 683,2	1 622,3	1 613,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	479,8	287,5	267,0	236,7	489,5	259,0	273,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	434,4	511,9	507,5	572,8	367,0	497,2	477,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	—	37,2	4,7	—	—	26,2
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	.	133,8	442,0	.	.	166,5	445,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	277,1	281,0	.	19,5	261,9	.	.	10,2	273,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	.	42,2	47,3	.	.	111,8	41,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	—	37,2	4,7	—	—	26,2
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	.	63,8	332,5	.	.	14,3	324,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	76,1	50,4	206,3	220,5	70,3	12,9	195,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	77,2	79,7	.	11,7	85,3	.	—	0,4	80,4
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	.	196,2	773,2	.	.	107,9	768,2
Löhne und Gehälter ⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	719	737	.	733	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	754	769	.	765	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	461	486	.	481	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	428	452	.	447	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.		.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"	16,92	17,69	.	17,52	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	17,65	18,42	.	18,24	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	11,49	12,14	.	11,98	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	10,61	11,23	.	11,08	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.		.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	"	4 111	4 339	.	4 303	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	"	2 880	3 042	.	3 018	.	.	.	...	.
* männlich	"			.		.	.	.	...	.
* weiblich	"			.		.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister	"	3 941	4 127	.	4 106	.	.	.	...	.
* männlich	"	2 714	2 873	.	2 841	.	.	.	...	.
* weiblich	"			.		.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste	"	3 471	3 645	.	3 632	.	.	.	...	.
* männlich	"	2 542	2 670	.	2 662	.	.	.	...	.
* weiblich	"			.		.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	20 148	22 270	13 799	20 204	21 502	18 034	18 903
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	11	8	10	8	4	6	11
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	153	198	86	124	156	151	114
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	1 271	1 442	854	1 297	1 273	1 074	1 078
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	3 075	3 356	1 735	2 714	3 198	2 017	2 324
Diebstahl	"	12 344	12 668	12 553	13 916	9 037	12 772	13 685	12 054	12 663
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	7 208	8 389	5 645	7 718	8 422	7 654	8 164
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 329	1 207	1 116	890	1 136	1 101	1 152
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	18 108	16 763	16 995	15 728	17 236	15 435	17 050
dar. Feueralarme	"	591	643	769	812	616	535	613	553	554
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	162	161	148	180	161	154	154	136	130
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	16 172	14 930	15 261	13 938	15 181	13 884	15 396
dar. für Krankentransporte	"	2 587	2 435	2 969	2 459	2 300	2 294	2 611	2 284	2 381
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	317	395	238	383	510	237	221

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG) — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1982				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Dezember	1 623,8	12 184,2	61 546,1	1 637,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 062	9 815	52 942	1 102
Gestorbene	"	"	2 591	14 774	65 373	2 309
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	– 1 529	– 4 959	– 12 431	– 1 207
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 743	20 552	30 089	4 720
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 007	21 151	41 342	5 158
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	– 264	– 599	– 11 253	– 438
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	– 1 793	– 5 558	– 23 684	– 1 645
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	157,6	604,4	4 666,9	154,5
Lebendgeborene	Anzahl	Dezember	189	806	6 252	211
Gestorbene	"	"	39	173	868	31
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	+ 150	+ 633	+ 5 384	+ 180
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	976	3 563	22 436	1 724
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 355	5 422	36 567	1 582
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	– 379	– 1 859	– 14 131	+ 142
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	– 229	– 1 226	– 8 747	+ 322
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	65 950	522 293	2 223 352	45 007
und zwar Männer	"	"	41 489	309 079	1 280 910	27 683
Frauen	"	"	24 461	213 214	942 442	17 324
Teilzeitkräfte	"	"	5 420	57 918	245 558	4 503
Ausländer	"	"	11 889	47 292	293 362	8 184
Arbeitslosenquote	%	"	9,3	11,0	9,1	6,6
Offene Stellen	Anzahl	"	1 966	10 067	57 799	3 836
Kurzarbeiter	"	"	17 710	234 912	1 114 301	8 289
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	155 779	1 067 663	7 071 875	163 577
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 292	96 500	645 231	12 689
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	601	3 579	23 557	607
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	4 362	18 476	97 960	3 844
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	8 370	24 431	113 347	7 387
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 369	5 730	32 085	912
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	26 270	212 625	1 120 541	28 590
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 615	19 155	103 026	2 296
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	100	533	2 978	93
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	342	2 459	12 496	376
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Dezember	80	461	2 648	84
darunter von Auslandsgästen	"	"	21	51	387	24
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Dezember	4 057	28 227	139 993	4 770
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	9 642,1	22 211,6	105 794,1	9 500,9
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 874,2	14 552,6	77 024,1	4 829,9
Landesteuern	"	"	193,3	784,2	4 205,8	194,6
Gemeindesteuern	"	"	410,2	1 612,3	8 420,7	400,7

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. – ⁶⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1981		1982			1981			Veränderung 1982 gegenüber 1981 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 214,7	61 712,7	1 630,0	12 200,1	61 630,5	1 640,4	12 211,6	61 684,6	– 0,6	– 0,1	– 0,1
10 263	53 760	13 262	112 730	620 050	13 494	116 132	624 557	– 1,7	– 2,9	– 0,7
14 583	67 671	23 761	149 783	715 090	23 746	151 282	722 192	+ 0,1	– 1,0	– 1,0
– 4 320	– 13 911	– 10 499	– 37 053	– 95 040	– 10 252	– 35 150	– 97 635	x	x	x
23 560	45 385	52 441	283 642	420 754	65 408	332 027	625 055	– 19,8	– 14,6	– 32,7
22 283	40 195	55 226	279 260	496 145	63 119	288 698	472 717	– 12,5	– 3,3	+ 5,0
+ 1 277	+ 5 190	– 2 785	+ 4 382	– 75 391	+ 2 289	+ 43 329	+ 152 338	x	x	x
– 3 043	– 8 721	– 13 284	– 32 671	– 170 431	– 7 963	+ 8 179	+ 54 703	x	x	x
598,1	4 629,7 ³⁾	157,6 ³⁾	604,4 ³⁾	4 666,9 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,8
946	7 007	2 434	9 291	72 980	2 532	10 031	80 009	– 3,9	– 7,4	– 8,8
116	805	299	1 166	8 525	293	1 138	8 535	+ 2,0	+ 2,5	– 0,1
+ 830	+ 6 202	+ 2 135	+ 8 125	+ 64 455	+ 2 239	+ 8 893	+ 71 474	x	x	x
6 554	33 665	14 988	58 939	324 449	23 548	90 868	501 961	– 36,4	– 35,1	– 35,4
6 102	35 679	15 746	66 397	433 898	15 788	66 801	415 748	– 0,3	– 0,6	+ 4,4
+ 452	– 2 014	– 758	– 7 458	– 109 449	+ 7 760	+ 24 067	+ 86 213	x	x	x
+ 1 282	+ 4 188	+ 1 377	+ 667	– 44 994	+ 9 999	+ 32 960	+ 157 687	x	x	x
399 150	1 703 862	53 534	437 143	1 854 889	34 702	298 790	1 295 973	+ 54,3	+ 46,3	+ 43,1
228 380	955 281	33 344	251 543	1 034 658	20 187	156 793	667 709	+ 65,2	+ 60,4	+ 55,0
170 770	748 581	20 190	185 600	820 231	14 515	141 997	628 264	+ 39,1	+ 30,7	+ 30,6
55 565	234 990	4 887	56 293	238 667	4 122	49 050	209 196	+ 18,6	+ 14,8	+ 14,1
37 254	230 120	9 580	40 430	248 344	6 226	28 029	172 232	+ 53,9	+ 44,2	+ 44,2
8,8	7,3	7,5	9,2	7,6	5,0	6,6	5,6	x	x	x
20 461	118 410	3 230	18 451	102 281	6 623	37 404	203 441	– 51,2	– 50,7	– 49,7
86 166	505 542	9 840	112 986	606 055	3 723	53 227	346 832	+164,3	+112,3	+74,7
1 122 851	7 380 558	159 383	1 096 386	7 227 466	165 053	1 139 339	7 489 705	– 3,4	– 3,8	– 3,5
104 362	680 399	152 718	1 280 353	8 274 600	160 411	1 356 009	8 707 679	– 4,8	– 5,6	– 5,0
3 690	23 922	6 918	40 941	267 445	6 841	40 791	265 769	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,6
17 816	97 379	41 967	202 736	1 126 373	38 226	197 411	1 103 495	+ 9,8	+ 2,7	+ 2,1
23 132	110 899	83 663	264 371	1 282 701	79 454	259 157	1 255 008	+ 5,3	+ 2,0	+ 2,2
5 126	31 183	9 987	58 636	348 769	9 932	54 992	327 041	+ 0,6	+ 6,6	+ 6,6
231 930	1 172 453	27 489	223 244	1 152 416	30 108	248 695	1 225 984	– 8,7	– 10,2	– 6,0
15 339	81 547	35 296	293 857	1 522 670	38 290	325 272	1 613 955	– 7,8	– 9,7	– 5,7
470	2 434	1 128	7 213	37 399	1 193	7 612	37 586	– 5,4	– 5,2	– 0,5
2 477	12 188	3 221	20 391	104 666	3 622	22 830	110 929	– 11,1	– 10,7	– 5,6
478	2 717	1 491	9 955	51 326	1 602	10 240	52 381	– 7,0	– 2,8	– 2,0
56	400	473	1 295	9 460	525	1 397	9 446	– 10,0	– 7,3	+ 0,1
29 167	145 200	57 936	421 654	2 148 927	62 047	457 927	2 322 627	– 6,6	– 7,9	– 7,5
22 242,0	103 199,5	33 684,9	79 868,6	378 700,3	32 579,8	79 157,3	370 319,4	+ 3,4	+ 0,9	+ 2,3
14 637,1	75 240,6	18 623,8	53 380,7	277 887,2	18 049,6	53 182,8	272 067,6	+ 3,2	+ 0,4	+ 2,1
748,1	4 146,9	785,6	3 223,8	17 001,9	755,0	3 066,4	16 357,0	+ 4,1	+ 5,1	+ 3,9
1 645,0	8 324,9	1 613,5	6 638,8	34 245,2	1 591,3	6 682,8	33 818,1	+ 1,4	– 0,7	+ 1,3

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 624 1 627	1 870 1 874	1 287 1 287	1 010 1 011	645 646	621 623	584 585	570 573	548 549	536 535	479 480
darunter Ausländer	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	9,7 9,7	12,6 .	16,5 16,6	14,7 14,8	5,9 5,9	22,0 22,0	13,0 13,0	17,3 17,5	7,0 7,0	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	3 158 3 529	4 534 4 976	2 478 2 646	2 302 2 333	1 365 1 475	1 424 1 469	1 243 1 243	1 266 1 349	1 115 1 177	1 052 1 234	1 006 1 065
darunter Ausländer	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	17,9 17,9	23,3 22,2	19,6 21,5	23,6 24,1	12,3 14,2	32,7 34,8	20,1 23,1	29,2 29,0	13,5 14,1	19,6 21,5	18,9 20,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	7,7 8,6	9,6 10,5	7,6 8,2	9,0 9,2	8,4 9,1	9,1 9,4	8,4 8,4	8,8 9,3	8,1 8,5	7,8 9,1	8,3 8,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	6 327 5 821	8 453 8 183	3 388 3 148	2 855 2 686	2 193 2 063	2 060 1 889	1 986 1 816	1 586 1 469	1 721 1 706	1 731 1 719	1 569 1 559
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	15,5 14,2	17,9 17,3	10,4 9,7	11,2 10,5	13,5 12,7	13,1 12,0	13,5 12,3	11,0 10,2	12,5 12,3	12,8 12,7	13,0 12,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 3 169 - 2 292	- 3 919 - 3 207	- 910 - 502	- 553 - 353	- 828 - 588	- 636 - 420	- 743 - 573	- 320 - 120	- 606 - 529	- 679 - 485	- 563 - 494
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 950 13 742	16 317 17 711	21 497 23 108	11 087 10 115	4 954 4 918	9 560 9 946	7 540 7 554	10 570 12 006	5 492 5 321	7 746 6 316	6 528 7 764
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	29,2 33,5	34,6 37,5	66,3 71,2	43,6 39,7	30,5 30,2	61,0 63,4	51,2 51,3	73,5 83,2	39,8 38,4	57,3 46,8	54,1 64,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 901 14 849	17 282 19 119	20 999 23 327	11 783 13 181	5 359 5 802	10 019 11 015	7 330 8 111	12 724 12 239	6 618 6 425	6 366 7 799	6 840 8 355
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	29,1 36,2	36,7 40,5	64,7 71,9	46,3 51,7	33,0 35,6	64,0 70,2	49,8 55,0	88,5 84,8	47,9 46,4	47,1 57,8	56,6 69,1
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	+ 49 - 1 107	- 965 - 1 408	+ 498 - 219	- 696 - 3 066	- 405 - 884	- 495 - 1 069	+ 210 - 557	- 2 154 - 233	- 1 126 - 1 104	+ 1 380 - 1 483	- 312 591
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	+ 0,1 - 2,7	- 2,0 - 3,0	+ 1,5 - 0,7	- 2,7 - 12,0	- 2,5 - 5,4	- 2,9 - 6,8	+ 1,4 - 3,8	- 15,0 - 1,6	- 8,2 - 8,0	+ 10,2 - 11,0	- 2,6 - 4,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 3 120 - 3 399	- 4 884 - 4 615	- 412 - 721	- 1 249 - 3 419	- 1 233 - 1 472	- 1 095 - 1 489	- 533 - 1 130	- 2 474 - 353	- 1 732 - 1 633	+ 701 - 1 968	- 875 - 1 085
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 7,6 - 8,3	- 10,4 - 9,8	- 1,3 - 2,2	- 4,9 - 13,4	- 7,6 - 9,0	- 7,0 - 9,5	- 3,6 - 7,7	- 17,2 - 2,4	- 12,5 - 11,8	+ 5,2 - 14,6	- 7,2 - 9,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	30 271 35 253	58 060 52 691	28 344 25 154	22 890 21 407	11 764 11 732	11 696 10 215	12 064 11 128	9 607 8 681	14 817 12 269	10 040 9 386	8 706 9 338
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	74,0 86,0	123,2 111,5	87,4 77,5	89,9 84,0	72,4 72,1	74,7 65,1	81,9 75,5	66,8 60,1	107,3 88,6	74,3 69,5	72,1 77,2
Arbeitsmarkt ¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	65 950 53 965	81 314 68 584	⁴⁾ 53 831 ⁴⁾ 43 611	45 995 42 446	26 867 23 261	⁴⁾ 31 451 ⁴⁾ 26 753	⁵⁾ 22 895 ⁵⁾ 19 594	13 761 11 137	26 237 23 032	34 527 30 662	23 733 19 628
und zwar Männer	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	41 489 33 636	47 611 39 458	⁴⁾ 29 843 ⁴⁾ 22 175	28 056 25 241	16 921 14 229	⁴⁾ 18 692 ⁴⁾ 15 699	⁵⁾ 14 397 ⁵⁾ 12 153	7 830 6 062	15 720 13 476	19 747 17 310	12 674 9 944
Frauen	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	24 461 20 329	33 703 29 126	⁴⁾ 23 988 ⁴⁾ 21 436	17 939 17 205	9 946 9 032	⁴⁾ 12 759 ⁴⁾ 11 054	⁵⁾ 8 498 ⁵⁾ 7 441	5 931 5 075	10 517 9 556	14 780 13 352	11 059 9 684
Teilzeitkräfte	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	5 420 4 794	4 834 4 253	⁴⁾ 7 059 ⁴⁾ 6 687	3 739 3 885	2 147 2 098	⁴⁾ 2 984 ⁴⁾ 2 720	⁵⁾ 1 573 ⁵⁾ 1 517	1 042 925	2 712 2 588	3 578 3 399	2 804 2 687
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	9,3 7,6	10,2 8,6	⁴⁾ 5,9 ⁴⁾ 4,8	11,5 10,6	11,5 10,0	⁴⁾ 5,9 ⁴⁾ 5,0	⁴⁾ 8,8 ⁴⁾ 7,5	5,0 4,1	12,0 10,5	10,3 9,2	9,8 8,1
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 889 9 665	16 140 13 865	⁴⁾ 14 433 ⁴⁾ 9 458	11 543 10 869	2 506 2 142	⁴⁾ 8 398 ⁴⁾ 7 157	⁴⁾ 4 607 ⁴⁾ 3 987	4 695 3 706	3 500 3 111	5 533 5 080	6 180 4 790
Offene Stellen	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 966 2 763	2 196 3 268	⁴⁾ 3 608 ⁴⁾ 5 554	1 089 1 563	516 871	⁴⁾ 2 419 ⁴⁾ 3 107	⁵⁾ 947 ⁵⁾ 1 806	1 501 2 397	523 606	714 999	697 1 055
Kurzarbeiter	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	17 710 6 928	19 553 8 638	⁴⁾ 19 778 ⁴⁾ 10 877	12 010 2 648	2 953 1 331	⁴⁾ 14 747 ⁴⁾ 5 741	⁴⁾ 11 024 ⁴⁾ 2 801	6 545 4 204	13 136 2 866	33 143 25 119	16 989 9 880

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 82	155 795	163 384	177 353	110 955	53 178	101 444	85 716	123 443	70 550	87 908	92 160
		3. Vj. 82	159 227	167 124	180 579	112 795	53 832	102 699	86 816	126 431	72 530	89 131	94 088
je 1000 Einwohner		4. Vj. 82	96	87	138	110	82	163	147	216	129	164	192
		3. Vj. 82	98	89	140	112	83	165	148	221	132	166	196
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 82	1 876	1 676	2 074	1 453	642	1 323	1 052	1 598	817	944	910
		3. Vj. 82	1 690	1 523	1 926	1 295	575	1 111	937	1 448	703	914	844
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 82	48	41	46	52	48	52	49	51	46	43	39
		3. Vj. 82	42	36	42	46	42	43	43	45	38	41	36
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82	10 817	9 001	10 191	6 351	2 747	4 079	4 010	8 352	4 273	3 473	2 608
		3. Vj. 82	9 798	8 093	9 596	6 135	2 304	3 746	4 014	7 388	3 264	3 244	2 569
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82	22 091	9 326	11 225	7 282	3 244	6 317	4 514	9 505	5 072	3 771	2 876
		3. Vj. 82	20 326	8 405	10 427	7 035	2 756	5 596	4 527	8 446	3 937	3 520	2 838
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82	2 615	1 182	4 274	2 402	443	1 823	1 469	3 637	1 056	1 234	626
		3. Vj. 82	2 303	1 025	4 198	2 102	336	1 709	1 529	3 092	966	1 122	576
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82	54	20	35	29	20	40	31	66	37	28	24
		3. Vj. 82	50	18	32	28	17	36	31	59	28	26	23
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 82	563	226	251	260	242	247	209	305	285	170	124
		3. Vj. 82	506	200	229	247	203	216	207	265	215	157	120
Bauhauptgewerbe ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 82	21 418	31 897	30 771	12 404	9 468	17 444	11 567	12 817	8 462	7 551	8 871
		3. Vj. 82	22 617	34 473	32 831	12 659	10 747	17 830	11 911	13 080	9 110	7 940	9 513
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82	786	1 218	1 048	374	258	514	477	558	325	261	253
		3. Vj. 82	843	1 056	910	353	243	461	375	404	228	239	222
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 82	329 298	355 251	574 826	173 185	58 968	362 732	180 594	111 691	66 432	90 032	145 460
		3. Vj. 82	452 867	347 048	702 959	271 248	47 248	423 294	159 283	107 539	75 881	90 428	138 357
Fremden-übernachtungen	„	4. Vj. 82	609 468	935 944	1 167 159	375 239	142 476	628 231	344 814	255 861	121 035	143 991	266 707
		3. Vj. 82	816 641	984 986	1 444 720	482 861	120 156	702 037	329 335	248 507	131 999	141 140	250 597
darunter von Auslandsgästen	„	4. Vj. 82	202 465	159 292	407 424	131 095	13 021	327 826	116 079	71 908	25 339	25 612	56 612
		3. Vj. 82	301 424	202 189	676 005	234 177	14 704	401 924	114 425	82 851	37 016	36 404	78 490
Fremden-übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82	1 489	1 986	3 597	1 474	877	4 010	2 342	1 780	877	1 065	2 209
		3. Vj. 82	1 991	2 085	4 451	1 896	738	4 471	2 235	1 721	953	1 046	2 071
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 82	13 216	10 043	12 604		4 196				3 957		3 427
		3. Vj. 82	12 221	8 575	12 374		4 257				3 606		3 246
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 82	216	34	200	165	63	234	105	118	80	61	76
		3. Vj. 82	225	88	240	87	54	244	126	103	70	113	81
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 82	528	71	616	648	390	1 494	710	820	577	453	625
		3. Vj. 82	549	186	740	342	331	1 557	852	714	504	840	673
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 82	282	140	381	233	136	159	155	162	76	118	128
		3. Vj. 82	240	115	146	100	58	69	67	72	61	49	49
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 82	690	298	1 175	915	839	1 013	1 055	1 129	553	877	1 058
		3. Vj. 82	586	244	451	392	359	441	452	496	441	365	405

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Mai 1983 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Januar 1983

Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten, Stadt- und Ortsteilen 1983

Ausländer in Hamburg 1981 und 1982

Bildung und Kultur

Studenten an den Hamburger Hochschulen Sommersemester 1982

Wahlen

Ergebnisse der Bundestagswahlen in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise), in den norddeutschen Ländern und im Bundesgebiet 1980 und 1983

Land- und Forstwirtschaft

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte, Grünland, Gemüse und Obst 1982

Zufuhr von Schlachtvieh und Schlachtungen 1982

Produzierendes Gewerbe

Bauhauptgewerbe Februar 1983

Index der Nettoproduktion Februar 1983

Handel und Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Februar 1983

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens September 1982

Seeverkehr des Hamburger Hafens Oktober 1982

Seeverkehr des Hamburger Hafens November 1982

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Februar 1983

Straßenverkehrsunfälle Februar 1983

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen März und Januar bis März 1983

Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen 1981 – Hochschulfinanzstatistik –

Im Juni 1983 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Februar 1983

Einbürgerungen 1982

Land- und Forstwirtschaft

Viehbestand am 3. Dezember 1982

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Januar 1983

Verarbeitendes Gewerbe Februar 1983

Bauhauptgewerbe März 1983

Ausbaugewerbe März 1983

Index der Nettoproduktion März 1983

Index der Nettoproduktion April 1983

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1982

Wohngebäude und Wohnungen nach Gebietseinheiten 1982

Handel und Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1983

Verkehr

Seeverkehr des Hafens Hamburg Dezember 1982

Binnenschifffahrt des Hafens Hamburg März 1983

Straßenverkehrsunfälle 1982

Straßenverkehrsunfälle März 1983

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 1. Vierteljahr 1983

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen April und Januar bis April 1983

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) und Verbraucherpreise in Hamburg März und April 1983

Preisindizes für Bauwerke Mai 1983

Dienstag, 27. September 1983

Hauptversammlung des VDSt (1. Teil):

Vorsitz: Dr. Erhard Hruschka, Hamburg

1. Kommunalpolitik und Kommunalstatistik in den 80er Jahren
Oberstadtdirektor Dr. B. Richter, Wuppertal
2. Kommunalpolitik, Kommunalstatistik und Stadtforschung zwischen Informationsbedürfnissen und Leistungsfähigkeit
G.-M. Hellstern und Prof. Dr. H. Wollmann, Berlin
3. Zur Bedeutung des Regionalen in Lehre und Forschung einer Gesamthochschule
Prof. Dr. H. Grymer, München/Wuppertal

Hauptversammlung des VDSt (2. Teil)

Fachsitzung A: Ausländerbevölkerung

Aktuelle Aufgaben für Kommunalstatistik und Stadtforschung

Vorsitz: Dipl.-Geograph Erwin Rothgang, Wuppertal

1. Zur Entwicklung der Ausländerbevölkerung in den Großstädten
Dr. P. Gatzweiler, Bonn
2. Die Lebenssituation ausländischer Einwohner
Dr. U. Spies, Marl
3. Das Phänomen der Segregation am Beispiel der ausländischen Bevölkerung
H.-E. Schnurr, Bremen
4. Ausländerpolitik und Ausländerforschung am Beispiel Berlins
Prof. Dr. E. Elsner, Berlin
5. Arbeitsmarkt und Ausländerarbeitslosigkeit – neue Aufgabenschwerpunkte der Städte
H.-C. Palluch und B. Rosenkranz, Wuppertal

Hauptversammlung des VDSt (2. Teil)

Fachsitzung B: Infrastrukturstatistik

Vorsitz: Dipl.-Kfm. Klaus Trutzel, Nürnberg

1. Die Aufgaben der kommunalen Infrastrukturstatistik
Dipl.-Ing. H.-G. Roth, Hamm
2. Die Wuppertaler Infrastrukturdatei – Aufbau und Anwendung
Dipl.-Ing. H. Zierold, Wuppertal
3. Infrastrukturdatei und Infrastrukturplanung am Beispiel des Umlandverbandes Frankfurt
Dipl.-Ing. W. Du Bois, Frankfurt am Main
4. DV-gestützte Methoden der Analyse und Planung kommunaler Infrastruktur
Dr. H. Tüllmann, München
5. Entwicklungslinien der kommunalen Infrastrukturstatistik
Dipl.-Ing. R. Schneider, Dortmund
Ausschuß für Ausbildungsfragen (DStG)
Vorsitz: Prof. Dr. Horst Stenger, Mannheim

Mittwoch, 28. September 1983

Ausschuß für Technische Statistik (DStG)

Vorsitz: Prof. Dr. Peter-Theodor Wilrich, Berlin

1. Zur Gütebeurteilung von Schätzungen in uni- und multivariaten varianzanalytischen Stichprobenplänen
B. Elpelt, Prof. Dr. J. Hartung und B. Voet, Dortmund
2. Spezifikations-test für ein einfaches Regressionsmodell
P. Brand, St. Gallen
3. Beschleunigungsfunktionen und deren Schätzung bei zeitraffenden Lebensdauerprüfungen
Dr. H. Strelec und Prof. Dr. R. Viertl, Wien
4. Kostenoptimale Bayes-Prüfpläne
J. Gal, Mannheim
5. Näherungsweise kostenoptimale zweistufige Prüfpläne
Dr. B. Arnold, Bad Mergentheim
6. Über die Struktur kostenoptimaler mehrstufiger Stichprobenpläne
Dr. K.-H. Waldmann, Berlin

Mitgliederversammlung (VDSt)

Vorsitz: Dr. Erhard Hruschka, Hamburg

1. Die Ergebnisse der Fachsitzung „Ausländerbevölkerung“ und ihre Umsetzungsmöglichkeiten in die kommunalstatistische Arbeit
Dipl.-Geograph E. Rothgang, Wuppertal
2. Die Ergebnisse der Fachsitzung „Infrastrukturstatistik“ und ihre Umsetzungsmöglichkeiten in die kommunalstatistische Arbeit
Dipl.-Kfm. K. Trutzel, Nürnberg
3. Das Konzept des Vorstandes zur Öffentlichkeitsarbeit
4. Das Konzept des Vorstandes zur Aus- und Weiterbildung
5. Das Konzept des Vorstandes zur Struktur der Ausschüsse

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie (DStG)

Vorsitz: Prof. Dr. Joachim Frohn, Bielefeld

1. Datenanalytische Verfahren zur ökonomischen Modellbildung
Prof. Dr. S. Schleicher, Graz
2. Ein methodischer und empirischer Vergleich ausgewählter Konzepte zur Fruchtbarkeitsmessung
Dr. W. Grünewald, Bamberg
3. Ökonometrische Analyse von Inflationserwartungen
Prof. Dr. J. Wolters, Berlin
4. Einige lineare und nichtlineare ökonometrische Schätzfunktionen und lineare Modelltransformationen
Dr. F. Baur, Augsburg

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik (DStG)

Vorsitz: Dr. Herbert Kriegbaum, Frankfurt am Main

Der Einsatz multivariater Verfahren in der betrieblichen Praxis

1. Der Einsatz multivariater Datenanalyseverfahren in der betrieblichen Marktforschung
Prof. Dr. K. Backhaus, Mainz
2. Die Brigitte-Typologie – ein Beispiel für praktischen Einsatz multivariater Verfahren im Marketing
R.-R. Nausch, Hamburg

Donnerstag, 29. September 1983

Hauptversammlung (DStG)

Tagungsleiter: Prof. Dr. Siegfried Heiler, Dortmund

Moderne Verfahren der Datenauswertung

1. Einführung
Prof. Dr. S. Heiler, Dortmund
2. Explorative Datenanalyse – eine Übersicht
Prof. Dr. H.-H. Bock, Aachen
3. Korrespondenzanalyse – ein altes Verfahren mit neuen Anwendungen
Prof. Dr. P. Ihm, Marburg
4. Graphische Exploration multivariater Daten am Computer
Prof. Dr. W. Stützle, Stanford
5. Skalierungsverfahren zur Exploration mehrdimensionaler Daten
Prof. Dr. P. Schönfeld, Bonn
6. Methoden der Klassifikation von Daten
Prof. Dr. O. Opitz, Augsburg
7. Neuere Entwicklung in der explorativen Faktorenanalyse
Prof. Dr. G. Arminger, Wuppertal

Ausschuß Kommunalstatistik und Verwaltungsautomation (VDSt)

Vorsitz: Dipl.-Kfm. Alfred Christmann, Berlin

1. Folgerungen aus der Volkszählungsdiskussion
– Kommunalen Informationsbedarf und das Erhebungskonzept der Zählung
Dipl.-Kfm. W. Noeske, Dortmund
– Melderegister, Volkszählung und Bevölkerungsstatistik
Dipl.-Vw. M. v. Schaewen, Stuttgart
– Rechtsgrundlagen der Volkszählung und der kommunalen Statistik
Dipl.-Kfm. K. Trutzel, Nürnberg
2. Bericht über den Stand der Entwicklungen des standardisierten statistischen Informationssystems nach Abschluß der beiden Forschungsvorhaben REST und PENTA
Dipl.-Kfm. A. Christmann, Berlin
3. Ergebnisse eines Vergleichs von Standard-Statistik-Programmen
Dipl.-Vw. D. Küppers, Ludwigshafen am Rhein
4. Standardisierung des statistischen Raumbezugssystems
Dr. K. Evers und Dr. U. Maack, Berlin
5. Wartung des standardisierten Raumbezugssystems im KOSIS-Verbund
Dipl.-Geograph E. Rothgang, Wuppertal
6. Perspektiven graphischer Datenverarbeitung im Rahmen des statistischen Informationssystems
Firmen RAMTEK und AED, Bonn
7. NATURAL – ein neues Auswertungs- und Entwicklungswerkzeug in der Hand des Statistikers
Firma SOFTWARE AG, Darmstadt

Freitag, 30. September 1983

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden (DStG)

Vorsitz: Prof. Dr. Siegfried Heiler, Dortmund

Moderne Methoden der Datenauswertung

1. Skalierung und Entfaltung auf der Sphäre
Dr. K. Hildebrand, Bonn
2. Residualanalyse bei hierarchischer Klassifikation
Dr. P.-O. Degens, Dortmund
3. Anwendung von Kernschätzern und von Splines auf Wachstumskurven
Prof. Dr. Th. Gasser, Mannheim
4. Computer-graphische interaktive Modellbildung bei Zeitreihen anhand eines Beispiels
Prof. Dr. F. Eicker, Dortmund

Ausschuß für Regionalstatistik (DStG)

Vorsitz: Dr. Dr. Friedrich Schneppe, Hannover

Statistik regionaler Arbeitsmärkte

1. Zur Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen mit und ohne Volkszählungsdaten
Prof. Dr. P. Klemmer, Bochum
2. Datenbedarf für regionale Arbeitsmarkt-Gesamtrechnungen
Dipl.-Vw. L. Reyher, Nürnberg
3. Datenbedarf für die Untersuchung der Qualität von Arbeitsmärkten
Prof. Dr. H.-F. Eckey, Kassel

**Auskünfte und Einladungen durch
Dr. Erhard Hruschka, VDSt,
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11.**

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1982

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 221 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten: Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks Konsulate Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

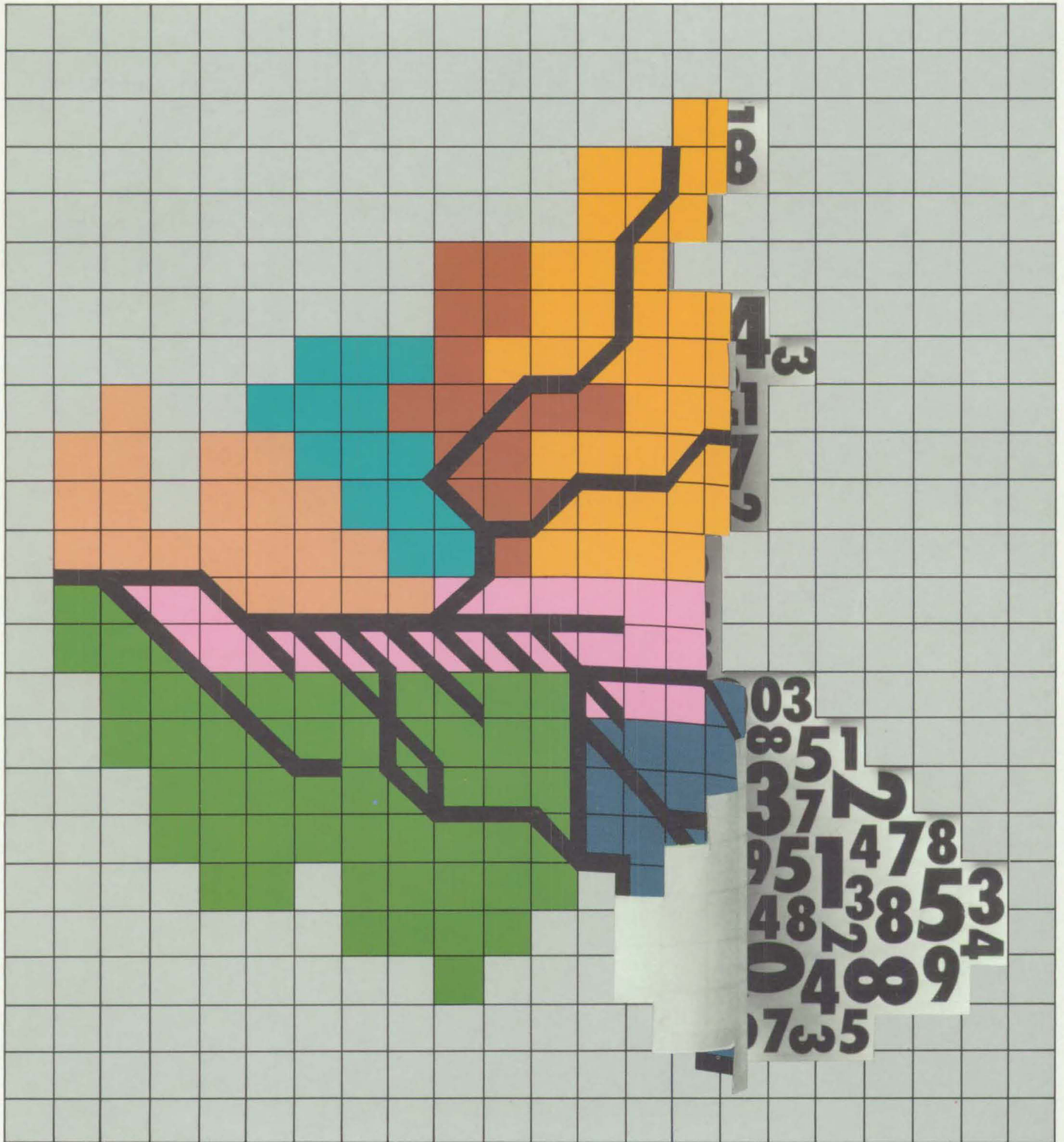
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1983

8



Zeichenerklärung

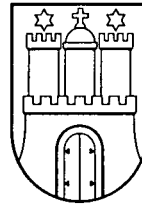
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 8. 1983

Die interessante Zahl	
○ Pyramide mit schrumpfender Basis	230
*	
Schaubild des Monats	230
*	
Statistik aktuell	
○ Eheschließungen 1982	230
○ Industriebeschäftigte in den Bezirken	230
○ Ölfruchtumschlag stark gestiegen	231
○ Containerverkehr mit Nahost gestiegen	231
○ Neuer Schwung für Gebrauchtwagen	231
○ Abbrüche stark zurückgegangen	231
○ Gartenbauerhebung	231
*	
Wahlentscheidungen der Hamburger 1978 bis 1983	232
*	
Straßenverkehrsunfälle mit Kindern und Jugendlichen	244
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	248
○ Hamburg heute und gestern	248
○ Neue Schriften	248
*	
Hamburger Zahlenspiegel	250
Hamburg im großräumlichen Vergleich	256
Hamburg im Städtevergleich	258

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die interessante Zahl

Pyramide mit schrumpfender Basis

Das Statistische Bundesamt hat in einer Langzeitbetrachtung der Bevölkerungsstruktur seit 1871 auf den starken Rückgang der Geburtenzahlen hingewiesen und auf die damit verbundene Verschiebung der Anteile einzelner Jahrgangsguppen.

Es stellt für die Jahre 1871 bis 1911 fest, daß die unter 15jährigen damals nahezu gleichbleibend 34 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten: etwa jeder Dritte gehörte damit dieser Altersgruppe an. Im Jahr 1925 war es nur noch jeder Vierte; 1970 waren es 23 Prozent und im Jahr 1980 18 Prozent. Die Prognostiker des Bundes erwarten, daß bei einer Fortsetzung dieser Entwicklung am Ende des Jahrhunderts nur noch einer von sechs Einwohnern im Bundesgebiet jünger als 15 Jahre sein wird.

Die Hamburger Entwicklung folgt der des Bundes auf einem – wegen der großstädtlichen Überalterung der Bevölkerung – niedrigerem Niveau. So betrug der Anteil der unter 15jährigen in unserer Stadt in den Jahren 1871 und 1910 jeweils knapp 28 Prozent (mit Zwischenwerten von 1880 bis 1905 um 30/31 Prozent). Der Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1927 lag mit 21 Prozent ebenso unter dem Gesamtwert für 1925 wie die Hamburger Kinderanteile in den Jahren 1970 (18 Prozent) und 1980 (14 Prozent) unter den entsprechenden Bundeswerten. Für das Jahr 2000 kann damit gerechnet werden, daß in Hamburg etwas mehr als 14 Prozent der Einwohner unter 15 Jahre alt sein werden.

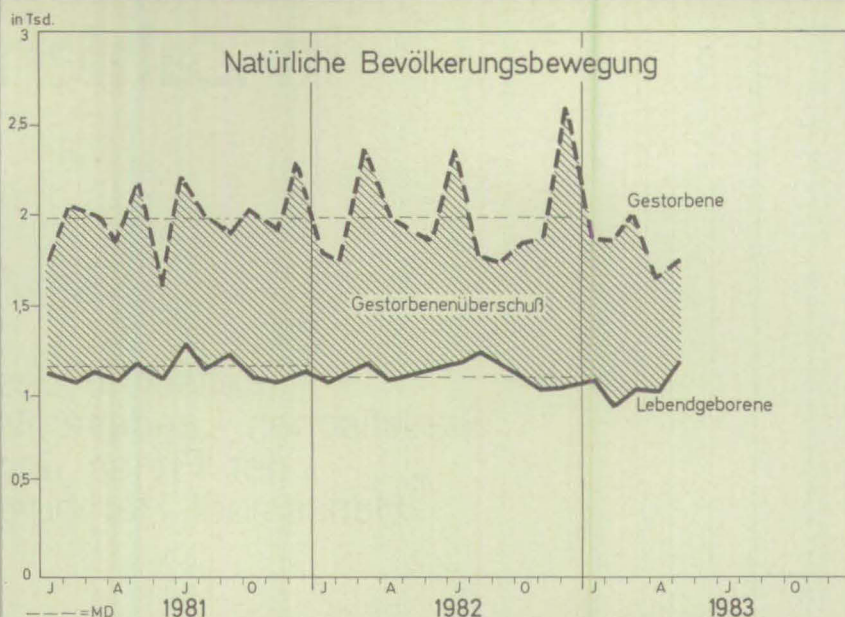
Von Interesse ist auch ein Blick in die Familienstrukturen hinsichtlich der Kinderzahl. Der Mikrozensus weist hierzu für das Bundesgebiet aus, daß von den 22,8 Millionen Familien (Ehepaare und alleinstehende Familienvorstände) im Mai 1981 11,9 Millionen (52 Prozent) ohne Kinder bestanden und nur zu 6,9 Millionen Familien (30 Prozent) Kinder unter 15 Jahren gehörten.

Von diesen Familien hatten 57 Prozent ein Kind, etwa ein Drittel zwei Kinder, acht Prozent drei und nur 2,4 Prozent vier oder mehr Kinder.

Dazu die Hamburger Daten im Vergleich: Von 656 000 Familien waren 413 000 (63 Prozent – auch hier wieder die besondere Situation der Großstadt) ohne Kinder. In 157 000 Familien (24 Prozent) gab es Kinder unter 15 Jahren. Von diesen Familien hatten rund 63 Prozent ein einziges Kind dieser Altersgruppe, ein knappes Drittel zwei, weniger als sieben Prozent drei und unter zwei Prozent vier oder mehr Kinder.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Eheschließungen 1982

Im vergangenen Jahr wurden in der Hansestadt 8991 Eheschließungen registriert; gegenüber 1981 bedeutet dies eine geringe Abnahme um ein halbes Prozent, nachdem in den vorherigen drei Jahren eine leicht steigende Tendenz festgestellt worden war.

Das Durchschnittsalter der Eheschließenden ist auch im Jahr 1982 wie schon seit 1965 sowohl bei den Männern (33,2 Jahre) als auch bei den Frauen (29,9 Jahre) weiter gestiegen. Im einzelnen betrug es bei ledigen Männern 28,1 Jahre (Frauen 29,9 Jahre), bei geschiedenen Männern 40,8 Jahre (Frauen 37,5 Jahre) und bei verwitweten Männern 60,9 Jahre (Frauen 53,3 Jahre). Zu den Hochzeitemern des Jahres 1982 gehörten auch 217 Männer über 65 Jahre und 99 Frauen der gleichen Altersgruppe, darunter sechs Männer und neun Frauen, die zum ersten Mal den Weg zum Standesamt wagten. Ältester Bräutigam war ein Witwer im Alter von 89, älteste Braut eine Witwe von 84 Jahren.

Von den 17 982 Personen, die 1982 heirateten, schlossen 68 Prozent erstmals eine Ehe, 28 Prozent waren Geschiedene und vier Prozent Verwitwete, die erneut zum Standesamt gingen.

Heinz Lohmann.

Industriebeschäftigte in den Bezirken

Nach dem Stand vom September 1982 gab es in Hamburg 1330 Industriebetriebe (ohne Handwerk), in denen rund 152 050 Personen tätig waren. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahres-

monat verringerte sich die Zahl der Betriebe um 61 und die der Beschäftigten um 7240 (jeweils minus 4,5 Prozent).

Die meisten Betriebe (364) hatten ihren Standort im Bezirk Hamburg-Mitte; sie beschäftigten insgesamt 56 950 Personen, von denen 35 730 in der Investitionsgüterindustrie (darunter 11 850 im Schiffbau) und 11 530 in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung tätig waren.

Im Bezirk Harburg, in dem die großen Mineralölfirnen und Ölmühlen angesiedelt sind, fanden in 129 Betrieben 23 060 Personen Beschäftigung. 12 080 von ihnen waren in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung und 7980 in der Investitionsgüterindustrie eingesetzt.

Der Bezirk Hamburg-Nord war Standort für 195 Betriebe mit 21 570 Beschäftigten. Über die Hälfte der Arbeitsplätze (12 090) befanden sich in der Investitionsgüterindustrie, nicht ganz ein Drittel (6910) in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung.

In Altona und Wandsbek waren industrielle Betriebe nahezu gleich stark vertreten (204 bzw. 219 Betriebe). Mit 15 710 Beschäftigten hatte Altona jedoch 1310 Arbeitsplätze mehr als Wandsbek (14 400). Sowohl in Altona als auch in Wandsbek war die Investitionsgüterindustrie (5360 bzw. 6300 Personen) der größte Industriebereich. An zweiter Stelle lag in Altona mit 5320 Beschäftigten das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und in Wandsbek mit 3070 Beschäftigten die Verbrauchsgüterindustrie.

In Eimsbüttel befanden sich 184 Betriebe, in denen 15 910 Personen tätig

waren; die meisten hatten ihren Arbeitsplatz in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (5660 Personen) und in der Investitionsgüterindustrie (4470 Personen). Das Verbrauchsgüter- sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war mit 2970 bzw. 2810 Erwerbstätigen nahezu gleich stark vertreten.

Bergedorf wies mit 35 Betrieben und 4450 Beschäftigten die geringste industrielle Besetzung auf. 3860 Personen oder 87 Prozent aller Industriebeschäftigten dieses Bezirks arbeiteten in der Investitionsgüterindustrie. Mit weitem Abstand folgte das Verbrauchsgütergewerbe, in dem 370 Personen tätig waren. Günther Neuß

Ölfruchtumschlag stark gestiegen

1982 wurden im Hamburger Hafen mehr als 2,3 Millionen Tonnen Ölsaaten und -früchte gelöscht. Das entsprach einer Steigerung von 20 Prozent gegenüber 1981.

Wie schon seit langem stellten auch 1982 Sojabohnen den überwiegenden Teil (80 Prozent) dieser Gütergruppe. Sie trugen mit einem Plus von 44 Prozent am stärksten zu dem Anstieg bei. Dadurch wurden die bei den – mengenmäßig weniger bedeutsameren – Leinsaaten und „anderen“ Ölfrüchten zu verzeichnenden Einbußen mehr als wettgemacht.

Über drei Viertel des gesamten Empfangs kamen aus den USA, die seit Jahren der wichtigste Lieferant der in Hamburg angelandeten Ölfrüchte sind. Bei Sojabohnen betrug der Anteil der Vereinigten Staaten sogar mehr als neun Zehntel. Im Vergleich dazu spielten – außer Argentinien und Kanada – alle übrigen Versandungsländer nur eine mehr oder weniger untergeordnete Rolle.

Horst Schlie

Containerverkehr mit Nahost gestiegen

Im Jahr 1982 wurden im Seeverkehr zwischen dem Hafen Hamburg und dem Fahrtgebiet Nahost 567 000 Tonnen Güter in Containern befördert. Das entsprach gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres einer Steigerung um 19 Prozent.

Der Nahe Osten hat in den letzten Jahren für die Gütertransporte in Behältern zunehmende Bedeutung erlangt. 1982 entfielen bereits neun Prozent des gesamten Hamburger Containerguts auf diese Region. Die Güterstruktur des gesamten Nahostverkehrs zeigt jedoch, daß noch nicht alle Möglichkeiten der Containerisierung ausgeschöpft sind, so daß reale Aussichten bestehen, daß die in Containern beförderte Menge in naher Zukunft weiter steigen wird.

Ungünstig für die in diesem Fahrtgebiet tätigen Reedereien wirkt sich allerdings die Unpaarigkeit der Güter-

ströme aus: 1982 entfielen fast neun Zehntel des Gesamtvolumens auf den Versand; der Rücktransport von leeren Behältern war entsprechend hoch. Mehr als zwei Drittel des Empfangs von 62 000 Tonnen kamen zudem allein aus Israel; aus allen übrigen Staaten wurden nur unbedeutende Mengen in Hamburg gelöscht.

Eine Aufgliederung nach Ländern zeigt, daß Saudi-Arabien im vergangenen Jahr mit einem Anteil von knapp einem Drittel der wichtigste Partner des Hamburger Hafens in diesem Gebiet war. Israel stellte etwa ein Viertel der Gesamtmenge; auf Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate, die im Vergleich zu 1981 am stärksten anzogen, entfielen 14 bzw. neun Prozent. Im Verkehr mit dem Iran dagegen spielt der Container trotz des hohen Stückgutaufkommens immer noch eine untergeordnete Rolle. Ausschlaggebend für die fast ausschließliche Beförderung mit konventionellen Frachtschiffen dürfte sein, daß ein großer Teil der von Hamburg verschifften Ladung aus sperrigen, nicht containerfähigen Gütern (Röhren, Stahlkonstruktionen u. ä.) besteht.

Horst Schlie

Neuer Schwung für Gebrauchtwagen

Etwas über 139 000 gebrauchte Kraftfahrzeuge wechselten 1982 in Hamburg ihren Besitzer. Mit einer Zunahme von nicht ganz fünf Prozent gegenüber dem Jahr 1981 wurde damit fast wieder das Rekordergebnis von 1978 erreicht.

Den größten Anteil an den Besitzumschreibungen hatten die Personen- und Kombinationskraftfahrzeuge mit gut 92 Prozent. Bei den Lastkraftwagen und Zugmaschinen wurde nahezu das Vorjahresergebnis erreicht: Fast 4800 Fahrzeuge fanden einen neuen Besitzer. Es wurden außerdem rund 5000 Krafträder – elf Prozent mehr als 1981 – auf einen anderen Halter umgeschrieben. Um ein gutes Viertel stieg die Nachfrage bei den Sonderkraftfahrzeugen; mehr als 1000 Wagen wurden hier abgesetzt. Eine Zunahme in gleicher Höhe war bei den Kraftomnibussen zu verzeichnen: 73 gebrauchte Busse fanden einen Abnehmer.

Walter Queren

Abbrüche stark zurückgegangen

Im Jahr 1982 wurden in Hamburg 252 Wohn- und 152 Nichtwohngebäude abgebrochen. Insgesamt gingen dadurch 700 Wohnungen verloren, denen aber über 5500 bezugsfertig gewordene Wohnungen gegenüberstanden.

Von den abgebrochenen Wohngebäuden stammte ein beträchtlicher Teil (43 Prozent) aus den Jahren von 1919 bis 1948, 54 Gebäude datierten aus der Zeit von 1901 bis 1918 und 50

Bauwerke sogar noch aus dem vorigen Jahrhundert. Nichtwohngebäude, also beispielsweise Fabriken, Büro- und Verwaltungsgebäude oder Schulen, werden offenbar frühzeitiger aufgegeben, wenn das Gebäude funktionell nicht mehr ausreichend geeignet ist. Jedenfalls stammten bei den letztjährigen Abbrüchen von Nichtwohngebäuden 26 Prozent aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und 40 Prozent aus der Zeit nach 1949. Der Anteil dieser jüngsten Baualtersgruppe an den Abbrüchen von Wohngebäuden betrug dagegen nur 15 Prozent.

73 Prozent der 1982 durchgeführten Abbrüche von Wohngebäuden dienten der späteren Schaffung neuen Wohnraumes, während bei den Nichtwohngebäuden nur ein Drittel durch ein anderes Betriebs- oder Verwaltungsgebäude ersetzt werden soll. Acht Prozent der abgebrochenen Wohngebäude und 27 Prozent der aufgegebenen Nichtwohngebäude mußten Verkehrs- und Freiflächen weichen.

Gemessen an der Zahl der Wohnungen wurden 1982 außergewöhnlich wenige Abbrüche registriert. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Rückgang um fast zwei Fünftel festgestellt.

Rüdiger Lenthe

Gartenbauerhebung

Bei der Gartenbauerhebung 1982 wurden in Hamburg 1654 Betriebe gezählt, die auf einer Freilandfläche von mindestens 15 Ar oder in Unterglasanlagen Gartenbauerzeugnisse zum Verkauf anbauen. Sie bewirtschaften eine gärtnerische Nutzfläche von mehr als 3100 Hektar. Betriebe mit einer gärtnerischen Nutzfläche unter zwei Hektar sind dabei in der Mehrzahl, nur jedes fünfte Gartenbauunternehmen ist größer.

Die Hälfte der gärtnerischen Gesamtfläche wird von den Baumobstplantagen eingenommen, während ein Viertel der Fläche für den Gemüseanbau genutzt wird. Auf einem Sechstel der Nutzfläche wachsen Zierpflanzen, die Baumschulkulturen begnügen sich mit 178 Hektar. Bemerkenswert ist die verhältnismäßig große Freilandfläche von 61 Hektar, auf der von 392 meist kleineren Betrieben Erdbeeren angebaut werden.

Nahezu 1200 der Betriebe bauen ihr Gemüse und ihre Zierpflanzen auch in Unterglasanlagen an; sie verfügen über 227 Hektar Unterglasflächen, allein 205 Hektar in Gewächshäusern.

Im Hamburger Gartenbau gibt es fast 6000 Beschäftigte, von denen allerdings nahezu drei Viertel Familienarbeitskräfte sind. Jede dritte davon ist aber nur zu einem Teil im Betrieb tätig. Noch stärker ist die Teilzeitarbeit bei den rund 1700 familienfremden Arbeitskräften vertreten; von ihnen sind nur ein gutes Viertel an 200 und mehr Tagen im Jahr in den Betrieben beschäftigt. Walter Queren

Wahlentscheidungen der Hamburger 1978 bis 1983

Teil I: Bürgerschafts- und Bundestagswahlen

Zusammenfassung

Die Analyse der beiden Bürgerschaftswahlen im Jahr 1982 und der Bundestagswahl 1983 ist zu sehen vor dem Hintergrund der Größe und Zusammensetzung der Hamburger Wählerschaft: Die Zahl der Wahlberechtigten ist auf einen Stand von Anfang der 50er Jahre gesunken, das Durchschnittsalter auf 49 Jahre angestiegen und insbesondere in den oberen Altersgruppen stellen die Frauen die Mehrheit.

Nach der Wahlbeteiligung lag die Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982 im Niveau zwischen den früheren Bürgerschafts- und Bundestagswahlen; ältere Wähler haben im Dezember 1982 ihre Stimme sogar relativ mehr im Wahllokal abgegeben als bei der Bundestagswahl 1983, deren erhöhte Wahlbeteiligung in einigen Altersgruppen auf die Briefwahl zurückgeführt werden kann.

Die SPD konnte absolute Mehrheiten nur bei der Dezember-Wahl zur Bürgerschaft in allen Altersgruppen erreichen, die CDU erzielte eine relative Mehrheit bei der Juni-Wahl zur Bürgerschaft beim mittleren Alter. Jede vierte bis fünfte Jungwählerstimme entfiel auf die Grünen. In dieser Altersgruppe sank die F.D.P. besonders stark ab.

Frauen entschieden sich häufiger für die SPD als Männer, die Grünen waren demgegenüber eindeutig eine „Männerpartei“. Die Wählerschaft der CDU war mehr von Älteren, die der Grünen mehr von Jüngeren geprägt.

Von besonderem Interesse ist das Splittingverhalten, das sich bei den Bürgerschaftswahlen deutlich von dem bei Bundestagswahlen unterschied. Jeder zehnte Wähler gab 1983 seine beiden Stimmen für verschiedene Wahlvorschläge, bei den Bürgerschaftswahlen war es nur jeder 20. Männer splitteten ihre Stimmen häufiger als Frauen, Jüngere häufiger als Ältere. Seit Dezember 1982 sind bemerkenswerte Splittingveränderungen für die Parteien festzustellen. So hat sich die seit einigen Jahren zu beobachtende Splittingneigung zwischen SPD- und F.D.P.-Wählern in eine Kombination CDU/F.D.P. gewandelt. Im Frühjahr 1983 wählte jeder zwölfte Erststimmenwähler der CDU mit seiner Zweitstimme die F.D.P.

Vorbemerkungen

Das Statistische Landesamt hat erste Analysen zu den Bürgerschaftswahlen vom Juni und Dezember 1982 und zur Bundestagswahl 1983 bereits am Tage nach den Wahlen geliefert; sie sind als Sonderveröffentlichungen erschienen¹⁾.

Daneben wurden die Briefwahl und die Wahlergebnisse in Neubaugebieten untersucht.²⁾ Die folgende Darstellung ist eine Ergänzung, die mehrere Wahlen zusammenfaßt und vertiefte Einblicke in das Wählerverhalten bei Bürgerschafts- und Bundestagswahlen geben soll. Eine entsprechende Analyse der Bezirksversammlungenwahlen ist für eine spätere Ausgabe dieser Zeitschrift vorgesehen.

Zur Erinnerung die Termine der letzten Wahlen, die in dieser Untersuchung behandelt werden:

- Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl am 4. Juni 1978

- Bundestagswahl am 5. Oktober 1980
- Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl am 6. Juni 1982
- Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl am 19. Dezember 1982
- Bundestagswahl am 6. März 1983.

Diese Untersuchung stützt sich im wesentlichen auf eine statistische Auszählung von rund 60 repräsentativen Wahlbezirken, die bei diesen Wahlen jeweils knapp 50 000 Wahlberechtigte umfaßten.

Struktur der Wahlberechtigten

Weiterhin rückläufige Zahl der Wahlberechtigten

Entsprechend der Bevölkerungsentwicklung in Hamburg hat die Zahl der Wahlberechtigten weiterhin abgenommen. Zwischen den Bürgerschaftswahlen von 1978 und vom Dezember 1982 verringerte sich die Zahl um knapp zwei Prozent auf 1 239 900 Personen, zwischen den Bundestagswahlen von 1980 und 1983 um ein Prozent auf 1 246 100. Die Tatsache, daß zur

Bundestagswahl im März 1983 mehr Personen wahlberechtigt waren als bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 darf aber nicht zur Annahme verleiten, daß eine Trendumkehr vorliegt und nunmehr die Zahl der Wahlberechtigten wieder ansteigt. Bei einer Bundestagswahl sind – anders als bei den Hamburger Wahlen – in der Regel auch diejenigen wahlberechtigt, die in den letzten drei Monaten vor der Wahl aus dem übrigen Bundesgebiet nach Hamburg zugezogen sind. Langfristig gesehen hat die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber den bisherigen Höchstwerten bei den Wahlen in den 60er Jahren um mehr als 146 000 Personen abgenommen, was einem Rückgang um zehn Prozent entspricht. Sie bewegt sich heute in einer Größenordnung, wie sie am Anfang der 50er Jahre anzutreffen war.

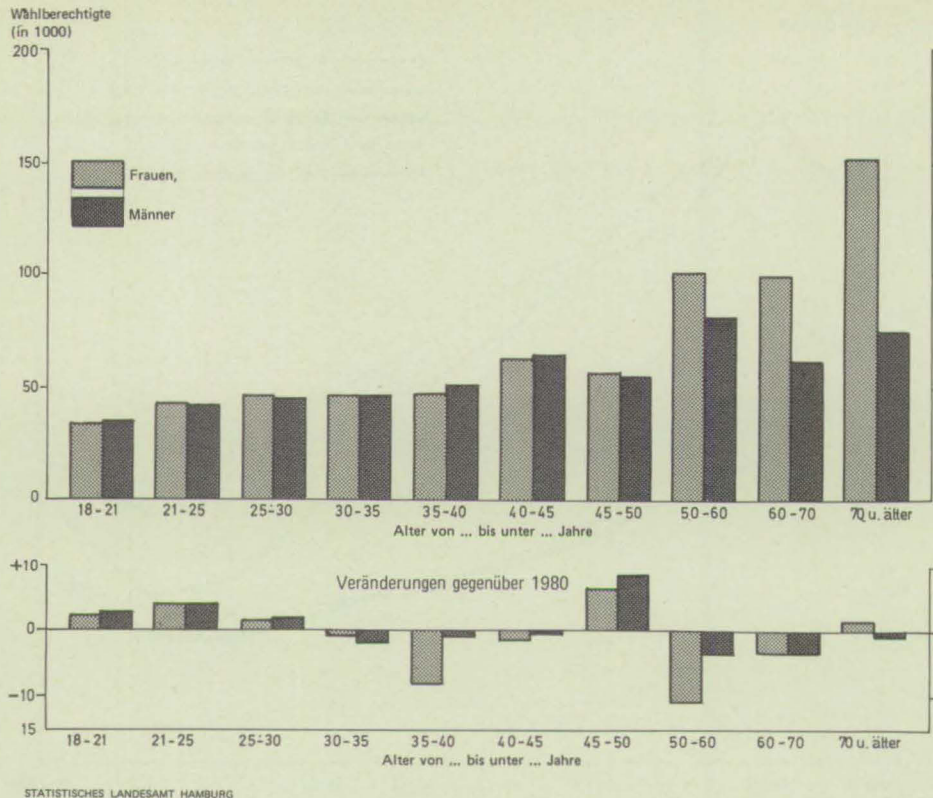
Mehr Frauen als Männer wahlberechtigt

Die Hamburger Wahlberechtigten setzten sich nach einer Auszählung der Einwohnerkartei von Anfang 1983 mehrheitlich aus Frauen zusammen: Von 1000 Wahlberechtigten waren 555 Frauen und nur 445 Männer. Oder –

¹⁾ Die Veröffentlichung vom 7. Juni 1982 wurde außerdem in dieser Zeitschrift abgedruckt (Heft 7.1982, S. 196 ff.).

²⁾ Brzoska, Asmus: Wie kommen die Hamburger mit der Briefwahl zurecht? In: Hamburg in Zahlen, Heft 9.1982, S. 276 ff.
Wählerverhalten in Hamburger Neubaugebieten. In: Hamburg in Zahlen, Heft 10.1982, S. 308 ff.

Schaubild 1 Wahlberechtigte Hamburger 1983 nach Alter und Geschlecht



anders ausgedrückt – auf 1000 wahlberechtigte Männer kamen 1247 stimmberechtigte Frauen. Diese Frauenmehrheit ergab sich eindeutig bei den über 50jährigen und älteren Wahlberechtigten, dagegen war in den unteren Altersgruppen die Anzahl von Frauen und Männern fast gleich (siehe Schaubild 1).

Besonders ausgeprägt war der Frauenüberschuß bei den ältesten Wahlberechtigten von 70 und mehr Jahren, unter denen die Frauen eine Zwei-Drittel-Mehrheit stellten. Die erheblichen Frauenmehrheiten bei den 50jährigen und älteren Wahlberechtigten beeinflussten die Geschlechterrelation in der gesamten Hamburger Wählerschaft zugunsten der Frauen.

Durchschnittsalter der Wahlbevölkerung: Fast 49 Jahre

Die altersmäßige Zusammensetzung der Wahlbevölkerung hat für die Wahlergebnisse eine beträchtliche Bedeutung, da es in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Bevorzugungen von bestimmten Parteien gibt. So ist zum Beispiel zur Bundestagswahl 1983 von Kaltefleiter hervorgehoben worden, daß die Ausgangslage für die SPD bundesweit aufgrund

der Altersgliederung der Wahlbevölkerung recht gut war: „Zu den traditionellen Merkmalen des deutschen Wahlverhaltens gehört, daß die Unionsparteien in der älteren Altersgruppe, die SPD bei den jüngeren überwiegt. Noch nie gab es eine jüngere Wählerschaft in Deutschland als am 6. März 1983. Die geburtenstarken Jahrgänge ... haben auch die Struktur der Wählerschaft verändert“³⁾.

Diese Veränderung darf für Hamburg aber nicht überbewertet werden. Gegenüber der Bundestagswahl im Jahr 1980 ist zwar die Zahl der 18- bis 21jährigen um rund 5000 Personen gestiegen, bezogen auf die Gesamtheit der Wahlberechtigten wirkt sich aber dieser Zuwachs nur minimal aus. Klarheit verschafft hier eine langfristige Betrachtung des Altersdurchschnitts der Hamburger Wahlbevölkerung, deren Werte wie folgt aussehen:

Jahr	Wahlalter	Durchschnittsalter ab dem	
		19. Lebensjahr	22. Lebensjahr
1953	21 Jahre	46,2	47,5
1957		46,4	48,2
1961		46,0	47,8
1965		46,6	48,0
1969		47,3	48,5
1972	18 Jahre	48,4	49,6
1976		48,7	50,1
1980		48,7	50,3
1982		48,5	50,2

³⁾ Kaltefleiter, Werner: Eine kritische Wahl. Anmerkungen zur Bundestagswahl 1983. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 9. April 1983.

Die hier aufgeführten beiden Zahlenreihen, die der Herabsetzung des Wahlalters von 21 auf 18 Jahren seit der Bundestagswahl 1972 gerecht werden sollen, zeigen, daß die Hamburger Wahlbevölkerung seit 1980 zwar um 2,4 Monate jünger geworden ist, langfristig gesehen das Durchschnittsalter aber seit den 50er Jahren angestiegen ist. Mithin war die Ausgangslage für die SPD in Hamburg eher etwas schlechter und für die CDU vergleichsweise günstiger.

Wahlbeteiligung

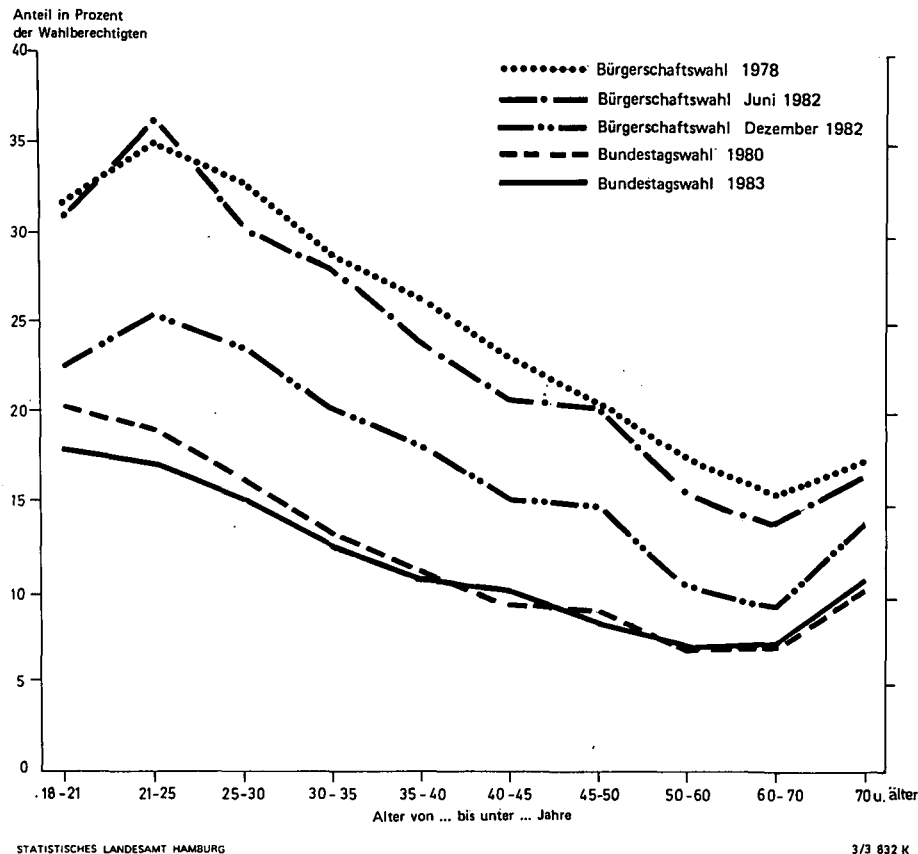
Wahlbeteiligung bei den 60- bis 70jährigen besonders hoch

Der Anteil der Nichtwähler lag bei den Bundestagswahlen 1980 und 1983 in den Altersgruppen jeweils ziemlich gleich. Demgegenüber war bei den Bürgerschaftswahlen – über alle Altersgruppen hinweg – seit 1978 eine Mobilisierung zur Stimmabgabe festzustellen.

Die Anteilslinien der Nichtwähler für die fünf hier untersuchten Wahlen zeigen markante Unterschiede:

- Der Nichtwähleranteil ist unter den Jungwählern am größten und nimmt dann mit zunehmendem Alter fast

Schaubild 2 Nichtwähler bei Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1978 bis 1983 nach Alter



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

3/3 832 K

beständig ab. Am geringsten ist der Nichtwähleranteil bei den 60- bis 70jährigen.

- Die Nichtwähleranteile bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und Juni 1982 bewegen sich auf einem deutlich höheren Niveau als die der beiden Bundestagswahlen. Zwischen diesen Werten liegen die Daten der Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982, die vor dem Hintergrund der erstmaligen Selbstauflösung der Hamburger Bürgerschaft und des vollzogenen Regierungswechsels in Bonn zu sehen sind. Bei den drei hier untersuchten Bürgerschaftswahlen war der höchste Nichtwähleranteil bei den 21- bis 25jährigen festzustellen, die zur Bürgerschaftswahl im Juni 1982 am häufigsten auf die Ausübung ihres Wahlrechts verzichteten, bei den beiden Bundestagswahlen waren es die unter 21jährigen. In der Aufgliederung nach Männern und Frauen ergaben sich nur geringfügige Unterschiede in der Wahlbeteiligung.

Wechselnder Anteil von Briefwählern

Untersucht man die Wahlbeteiligung daraufhin, in welchem Ausmaß die

Wähler der verschiedenen Altersgruppen ihre Stimme im Wahllokal oder durch Briefwahl abgegeben haben, so ist zunächst über alle Wahlen hinweg festzustellen, daß die Briefwahlbeteiligung mit dem Alter tendenziell zunimmt. Besonders ausgeprägt war dieses Verhalten bei den Bürgerschaftswahlen von 1978 und vom Dezember 1982, bei denen die Werte für die Inanspruchnahme der Briefwahl bei den jüngsten Wahlberechtigten etwa die Hälfte der Werte erreichten, die bei den ältesten gemessen wurden. Die Briefwahlbeteiligung ist von der Bürgerschaftswahl 1978 über die Bundestagswahl 1980 bis zur Bürgerschaftswahl im Juni 1982 in fast allen Altersgruppen angestiegen, umgekehrt sank die Wahlbeteiligung im Wahllokal. Die höchste Briefwahlbeteiligung, die jemals in Hamburg gemessen wurde, war bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 bei den 60- bis unter 70jährigen festzustellen. In dieser Altersgruppe gab jeder fünfte Wahlberechtigte seine Stimme per Brief ab.

Zur Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 war ein deutlicher Umschwung zu erkennen. Die Briefwahlbeteiligung fiel in allen Altersgruppen unter die seit 1978 gemessenen Werte, blieb aber über dem Niveau der Bürger-

schaftswahlen vor 1978. Zur Bundestagswahl 1983 war dann abermals ein Ansteigen der Briefwahlbeteiligung in den Altersgruppen zu beobachten, die jedoch unter den Werten der Bundestagswahl 1980 blieb. Die sinkende Briefwahlbeteiligung ging bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 einher mit einer zunehmenden Stimmabgabe im Wahllokal durch die 50jährigen und älteren Wähler. Die Wahlbeteiligung im Stimmlokal übertraf damit in diesen Altersgruppen sogar diejenige der Bundestagswahl vom März 1983. Der in diesem Teil der Bevölkerung insgesamt zu verzeichnende kleinere Anteil von Nichtwählern bei der Bundestagswahl 1983 ist folglich nicht auf erhöhte Stimmabgabe im Wahllokal, sondern auf die um 30 bis 50 Prozent gestiegene Briefwahlbeteiligung zurückzuführen.

Der in allen Altersgruppen bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 gegenüber der vorangegangenen Bürgerschaftswahl vom Juni 1982 zu verzeichnende Rückgang der Wahlbeteiligung per Brief und der danach zu verzeichnende Anstieg zur Bundestagswahl im März 1983 läßt erkennen, daß Briefwahl keine Massenerscheinung ist, die stets von der gleichen Personengruppe wahrgenommen wird (ver-

Tabelle 1 Wähler im Wahllokal, Briefwähler und Nichtwähler bei Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1978 bis 1983 nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wahlberechtigten der nebenstehenden Altersgruppe waren														
	Wähler im Wahllokal					Briefwähler					Nichtwähler				
	Bürger- schafts- wahl 1978	Bundes- tags- wahl 1980	Bürger- schafts- wahl Juni 1982	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983	Bürger- schafts- wahl 1978	Bundes- tags- wahl 1980	Bürger- schafts- wahl Juni 1982	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983	Bürger- schafts- wahl 1978	Bundes- tags- wahl 1980	Bürger- schafts- wahl Juni 1982	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983
- Frauen und Männer zusammen -															
18 - 21	609	690	585	708	726	75	109	107	67	94	316	201	309	225	180
21 - 25	552	688	523	653	706	98	121	112	93	123	350	191	365	255	171
25 - 30	580	711	557	671	710	90	124	138	90	139	330	165	305	239	152
30 - 35	613	753	580	724	764	101	112	138	77	110	287	134	282	200	126
35 - 40	637	764	633	741	778	100	123	125	76	103	263	113	242	183	119
40 - 45	675	777	661	778	788	95	127	129	71	110	230	95	210	152	102
45 - 50	692	788	661	785	804	102	121	138	68	113	206	91	201	148	83
50 - 60	691	774	660	811	800	134	158	183	84	132	175	68	157	105	69
60 - 70	705	779	659	821	797	140	159	202	86	132	155	62	140	94	71
70 und älter	661	729	650	733	724	163	170	180	127	169	175	101	170	140	108
Insgesamt	656	752	630	755	763	120	142	155	88	130	224	107	215	158	107
- Frauen -															
18 - 21	602	683	570	689	713	78	105	103	72	98	320	213	327	239	189
21 - 25	554	686	525	640	678	93	119	114	105	144	353	195	362	256	178
25 - 30	572	728	548	669	715	94	123	135	81	135	335	149	317	251	150
30 - 35	625	757	586	749	787	99	112	138	69	100	276	131	276	182	113
35 - 40	650	783	656	756	789	103	118	126	73	103	247	99	217	171	107
40 - 45	687	793	666	798	806	95	124	136	71	103	217	83	198	131	90
45 - 50	693	782	679	797	803	103	129	131	62	116	204	89	189	141	81
50 - 60	685	766	659	807	801	133	162	184	87	131	182	72	157	107	68
60 - 70	705	780	660	817	785	133	153	196	83	136	162	67	144	100	79
70 und älter	646	720	642	707	709	164	172	174	138	174	190	108	184	156	117
Zusammen	657	751	634	754	759	122	144	157	91	134	221	105	210	156	107
- Männer -															
18 - 21	616	697	598	725	739	72	114	110	63	90	312	189	292	212	171
21 - 25	550	691	521	665	735	103	122	111	81	100	347	187	368	254	165
25 - 30	588	694	565	672	704	87	126	142	100	142	325	181	294	228	154
30 - 35	601	750	573	698	742	102	113	138	85	120	297	137	289	218	138
35 - 40	624	746	611	728	767	96	127	123	79	104	280	127	266	194	130
40 - 45	663	762	655	757	769	96	130	123	72	117	242	107	222	172	114
45 - 50	690	794	643	772	804	102	113	144	74	110	208	93	213	155	86
50 - 60	699	785	661	816	795	136	153	183	80	134	166	62	157	104	71
60 - 70	706	778	657	826	815	151	168	210	89	126	144	54	132	85	59
70 und älter	691	747	665	784	753	161	168	191	107	157	148	85	144	110	90
Zusammen	655	752	625	756	768	117	139	154	84	124	228	109	221	161	107

gleiche dazu auch: Hamburg in Zahlen, Heft 6.1981, S. 160 ff). Sonst wäre die Umorientierung der Wähler bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 und bei der Bundestagswahl 1983 von der Stimmabgabe per Brief zur Stimmabgabe im Wahllokal nicht möglich gewesen.

Stimmverhalten in den Altersgruppen

SPD: Im Dezember 1982 in allen Altersgruppen absolute Mehrheiten

Die SPD konnte in den verschiedenen Altersgruppen bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 eine absolute Mehrheit bei der Stimmabgabe im Wahllokal erringen. Bei dieser Wahl lag der höchste Anteil für die SPD bei den 45- bis unter 60jährigen (über 54 Prozent). In der Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen fand die SPD bei der Bürgerschaftswahl im Dezember

die geringste Resonanz, doch hatten auch in dieser Altersschicht gut 51 Prozent der Wähler ihre Stimme der SPD gegeben.

Die der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 vorangegangene Bürgerschaftswahl im Juni 1982 und die nachfolgende Bundestagswahl 1983 brachten für die SPD über alle Altersgruppen hinweg weniger günstige Wahlergebnisse. Zwar lagen die Werte der Bundestagswahl 1983 erheblich über denen der Bürgerschaftswahl vom Juni 1982, sie blieben aber unter den Zahlen vom Dezember 1982 und von der Bundestagswahl 1980. Den größten Verlust mußte die SPD bei den 18- bis unter 25jährigen hinnehmen; knapp 40 Prozent dieser Altersgruppe gaben den Sozialdemokraten im Juni 1982 ihre Stimme. Bei der Bundestagswahl 1980 waren es noch 56 Prozent gewesen. Ein fast ebenso großer Rückgang war bei den 25- bis unter 35jährigen für die SPD zu verzeichnen, für die sich im Juni 1982 nur

41 Prozent der Wählerinnen und Wähler entschieden, bei der Bundestagswahl 1980 aber noch 57 Prozent.

CDU: Im Juni 1982 ein deutlicher Stimmenvorsprung vor der SPD bei den 35- bis unter 45jährigen

Die CDU konnte bei keiner der hier untersuchten Wahlen eine absolute Mehrheit in den Altersgruppen erringen. Am nächsten kam sie diesem Wert bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982, als sie bei den 35jährigen und älteren mehr als 45 Prozent für sich verbuchen konnte. Im mittleren Alter der 35- bis unter 45jährigen lag ihr Stimmenanteil sogar um fast fünf Prozentpunkte vor dem der SPD. Die folgenden Wahlen vom Dezember 1982 und vom März 1983 brachten für die CDU in allen Altersgruppen einen Rückgang ihres Stimmenanteils. Lediglich bei den 25- bis unter 35jährigen und den 45- bis unter 60jährigen

Tabelle 2 Stimmenanteile bei Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1978 bis 1983 nach Alter und Geschlecht

ohne Briefwahl

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Von 1000 gültigen Stimmen 1) der vorstehenden Altersgruppe entfielen auf														
		Frauen und Männer zusammen					Frauen					Männer				
		SPD	CDU	Grüne 2)	F.D.P.	Son- stige 3)	SPD	CDU	Grüne 2)	F.D.P.	Son- stige 3)	SPD	CDU	Grüne 2)	F.D.P.	Son- stige 3)
18 - 25	Bürgerschaftswahl 1978	486	216	182	68	48	519	212	160	67	42	454	220	204	68	55
	Bundestagswahl 1980	562	174	93	159	(12)	584	159	83	164	(11)	540	189	103	154	(13)
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	397	307	236	40	20	418	296	230	38	(19)	378	316	242	41	22
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	533	256	186	18	(7)	549	244	186	16	(4)	518	267	187	(19)	(9)
	Bundestagswahl 1983	507	248	199	40	(7)	533	236	187	39	(5)	481	260	210	40	(8)
25 - 35	Bürgerschaftswahl 1978	543	249	96	74	38	545	271	76	74	33	541	227	116	74	43
	Bundestagswahl 1980	567	196	51	176	11	569	194	40	187	(9)	564	197	62	164	13
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	410	297	223	48	22	446	280	205	48	(21)	374	314	240	48	24
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	526	252	194	16	12	535	259	181	14	(11)	517	244	208	(17)	(14)
	Bundestagswahl 1983	493	271	188	40	(8)	504	281	171	37	(7)	482	261	206	43	(9)
35 - 45	Bürgerschaftswahl 1978	506	396	17	58	23	509	401	17	56	(17)	503	391	18	59	29
	Bundestagswahl 1980	490	298	13	194	(5)	491	288	12	205	(3)	489	307	(14)	183	(6)
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	408	457	62	59	15	421	456	53	60	(9)	394	458	70	57	20
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	512	394	59	29	(6)	528	393	45	30	(4)	496	395	72	29	(8)
	Bundestagswahl 1983	470	393	60	73	(5)	478	395	53	70	(3)	461	391	67	75	(6)
45 - 60	Bürgerschaftswahl 1978	486	439	12	41	23	492	435	12	41	20	477	444	(11)	41	(26)
	Bundestagswahl 1980	512	337	7	138	6	518	332	7	140	(4)	504	344	(8)	135	(8)
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	453	452	32	46	17	467	443	28	47	15	436	462	37	45	19
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	541	401	23	28	8	549	401	18	26	(6)	531	401	29	29	(9)
	Bundestagswahl 1983	490	406	30	69	(5)	498	409	27	63	(3)	481	403	34	75	(8)
60 und älter	Bürgerschaftswahl 1978	526	421	4	29	20	550	405	4	29	12	487	447	(4)	29	(33)
	Bundestagswahl 1980	538	362	4	90	7	556	347	3	90	(4)	506	388	(4)	91	(11)
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	486	451	12	37	14	512	431	11	37	8	441	484	15	38	22
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	525	431	12	25	6	541	423	10	21	(4)	499	444	17	32	9
	Bundestagswahl 1983	507	425	13	50	6	522	417	11	47	(3)	482	437	16	56	(10)
Insgesamt	Bürgerschaftswahl 1978	511	379	37	47	26	525	381	29	45	20	493	377	46	49	34
	Bundestagswahl 1980	529	303	22	140	8	540	298	17	140	5	514	309	27	139	10
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	443	417	78	45	16	469	408	66	45	13	412	428	93	46	21
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	528	373	68	24	7	541	374	57	22	6	512	371	81	27	9
	Bundestagswahl 1983	494	375	69	56	6	508	378	58	53	4	477	372	82	61	8

1) Bundestagswahl: Zweitstimmen.

2) Bürgerschaftswahl 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz;

Bürgerschaftswahlen 1982: Grün-Alternative Liste (GAL);

Bundestagswahlen 1980 und 1983: DIE GRÜNEN (GRÜNE).

3) Sonstige: 1978: Deutsche Kommunistische Partei (DKP);

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD);

Kommunistische Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten (KPD/ML);

Kommunistischer Bund Westdeutschland (KBW);

Freisoziale Union - Demokratische Mitte (FSU);

Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher (AUD);

Europäische Arbeiterpartei (EAP);

Grüne Liste Umweltschutz (GLU);

1980: Deutsche Kommunistische Partei (DKP);

Europäische Arbeiterpartei (EAP);

Kommunistischer Bund Westdeutschland (KBW);

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD);

VOLKSFRONT (V);

Juni 1982: Deutsche Kommunistische Partei (DKP);

KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS (Marxisten-Leninisten) (KPD);

Europäische Föderalistische Partei (EFP);

Bürgerpartei/Umweltunion (Bürgerpartei);

Hamburger Liste für Ausländerstopp (HLA);

ÖKOLOGISCH-DEMOKRATISCHE PARTEI (ÖDP);

Dezember 1982: Hamburger Liste für Ausländerstopp (HLA);

Deutsche Kommunistische Partei (DKP);

Europäische Arbeiterpartei (EAP);

FREISOZIALE UNION - Demokratische Mitte (FSU).

1983: Deutsche Kommunistische Partei (DKP);

Europäische Arbeiterpartei (EAP);

KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS (Marxisten-Leninisten) (KPD);

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD).

konnte sie ihren Stimmenanteil im März 1983 gegenüber der Wahl vom Dezember 1982 leicht aufbessern, blieb aber unter den Juni-Werten. Ihre geringsten Stimmenanteile erzielte die CDU bei den unter 35jährigen. In diesen Altersgruppen gaben bei den Wahlen seit dem Sommer 1982 nur ein Viertel der Wähler ihre Stimme der CDU.

Die größten Zuwächse waren für die CDU zwischen der Bundestagswahl 1980 und der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 zu verzeichnen; am meisten konnte sie ihren Stimmenanteil bei den 35- bis 45jährigen verbessern.

Die CDU konnte bei der Urnenwahl in allen Altersgruppen den zweiten Platz nach der SPD behaupten, bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 erzielte sie sogar unter den 35- bis 45jährigen den ersten Platz. Ein ähnlicher Erfolg war der CDU in der Vergangenheit lediglich bei der Bürgerschaftswahl 1974 geglückt.

Jede vierte bis fünfte Jungwählerstimme für die Grünen

Die Grünen⁴⁾ konnten ihren größten Wahlerfolg bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 unter den Jungwählern bis unter 25 Jahre erzielen; fast jeder vierte gab ihnen seine Stimme. Das war deutlich mehr als zur Bürgerschaftswahl 1978, als diese Gruppierung erstmals angetreten war. Damals hatte nicht ganz jeder fünfte in diesem Alter die Grünen gewählt. Ihr Stimmenanteil fiel bei den Jungwählern zur Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 in etwa auf das Niveau von 1978, stieg dann aber zur Bundestagswahl 1983 wieder auf ein Fünftel der gültigen Stimmen dieser Altersgruppe an. Verglichen mit der Bundestagswahl von 1980 hat sich der Stimmenanteil zwischen den beiden Bundestagswahlen mehr als verdoppelt.

In der Altersgruppe der 25- bis unter 35jährigen kamen die Anteile der Grünen denen bei den Jungwählern sehr nahe: Gut jeder Fünfte dieser Altersgruppe gab ihnen im Juni 1982 seine Stimme, bei den folgenden beiden Wahlen waren es nur geringfügig weniger. Verglichen mit den Wahlen von 1978 und 1980, als die Grünen nur jede zehnte Stimme (1978) oder sogar nur jede zwanzigste Stimme (1980) erzielten, haben die Grünen in dieser Altersgruppe bei den letzten Wahlen ei-

ne beachtliche Resonanz gefunden. Bei den 35jährigen und älteren blieben zwar 1982 und 1983 die Stimmenanteile der Grünen jeweils erheblich unter der Zehn-Prozent-Marke, gleichwohl bedeuteten diese Anteile ein Mehrfaches der 1978 und 1980 gemessenen Werte.

Insgesamt gesehen haben die Grünen ihr Wählerpotential nicht nur unter den Jungwählern, sondern auch unter den 25- bis 35jährigen auf eine beachtliche Höhe ausbauen können. In der Gruppe der 35- bis unter 45jährigen ist ihnen der Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde gelungen und bei den oberen Altersschichten erreichten sie immerhin bis zu drei Prozent.

Anteil der F.D.P. 1983 bei den Jüngeren unter fünf Prozent

Die Stimmenanteile der F.D.P. haben in den Altersgruppen erhebliche Veränderungen erfahren. Galt noch bis zu den Wahlen vor dem Sommer 1982, daß die Liberalen ihre Stimmen hauptsächlich aus der Wählerschaft im jüngeren und mittleren Alter erhielten, so hatte sie seit der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 ihre relativ höchsten Stimmenanteile nur noch bei den 35- bis unter 45jährigen. Die Anteile bei den Jungwählern waren demgegenüber unter die Fünf-Prozent-Grenze gefallen und damit sogar geringer als bei den über 60jährigen. Bei der Bundestagswahl 1980 konnte die F.D.P. beispielsweise in der Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen noch fast jede fünfte Stimme für sich gewinnen, bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 war es – wie 1978 – jede 17. Stimme und zur Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 halbierte sich ihre Anhänger-schaft: Nur noch jeder 34. dieser Altersgruppe stimmte für die F.D.P. Bei der Bundestagswahl 1983 war erstmals wieder ein Anstieg über das Niveau der Bürgerschaftswahlen hinaus zu verzeichnen; nun konnte die F.D.P. jede 14. Stimme in dieser Altersgruppe für sich verbuchen. Unter den jüngeren Wählerinnen und Wählern blieben die Anteilswerte für die Liberalen auch bei der Bundestagswahl 1983 unter den Werten der Bürgerschaftswahl 1978 und in der Altersgruppe der 25- bis unter 35jährigen sogar unter denen der Bürgerschaftswahl vom Juni 1982. Im Vergleich mit anderen Parteien nahm die F.D.P. bei den unter 35jährigen nur noch den vierten Platz nach SPD, CDU und den Grünen ein, bei den 35- bis unter 45jährigen konnte sie zumindest zur Bundestagswahl 1983 den dritten Platz zurückerobern

und bei den älteren – wie bei allen bisherigen Wahlen – den dritten Platz behaupten.

Wählerschaft der Parteien

Grüne und F.D.P. wurden mehr von Männern gewählt

Will man untersuchen, welche Wahlvorschläge auf dem Stimmzettel mehr von Frauen als von Männern angekreuzt werden, so kann mit Hilfe einer besonderen Meßziffer die Proportion in der Weise ermittelt werden, daß der verzerrende Einfluß des Frauenüberschusses in der Wählerschaft ausgeschaltet wird⁵⁾.

Nach diesen Meßziffern können die Grünen eindeutig als „Männerpartei“ bezeichnet werden, in etwas geringerem Maße gilt dies auch für die F.D.P. Eine Frauenmehrheit fand sich dagegen in der Wählerschaft der Sozialdemokraten; die Christdemokraten boten in der Zeit seit 1978 ein schwankendes Bild, das von geringen Männerüberschüssen zur Bundestagswahl 1980 sowie zur Bürgerschaftswahl im Juni 1982 und von einer nahezu ausgeglichenen Zusammensetzung der Wählerschaft bei den übrigen Wahlen geprägt war.

Wählerschaft der CDU von den Älteren, der Grünen von den Jüngeren geprägt

Die Zusammensetzung der Wählerschaft hat sich in der Zeit seit 1978 bei

Tabelle 3 **Frauenanteile in der Wählerschaft einzelner Wahlvorschläge bei Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1978 bis 1983**

Wahlvorschlag	Auf 1000 Männerstimmen des nebenstehenden Wahlvorschlags entfielen ... Frauenstimmen				
	Bürger-schafts-wahl 1978	Bundes-tags-wahl ¹⁾ 1980	Bürger-schaftswahl		Bundes-tags-wahl ¹⁾ 1983
			Juni 1982	Dez. 1982	
SPD	1 066	1 049	1 136	1 057	1 064
CDU	1 009	964	955	1 009	1 017
Grüne ²⁾	626	642	705	699	708
F.D.P.	918	1 003	981	840	869

¹⁾ Zweitstimmen.

²⁾ 1978: Bunte Liste/Wehrh Buch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz;
1982: Grün-Alternative Liste (GAL);
1980 und 1983: DIE GRÜNEN (GRÜNE).

⁴⁾ Der Korrektheit halber sei darauf hingewiesen, daß zu den jeweiligen Wahlen rechtlich verschiedene Wahlvorschläge auf dem Stimmzettel standen, die hier als Grüne zusammengefaßt worden sind.

⁵⁾ Vgl. Brzoska, Asmus: Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980. In: Hamburg in Zahlen, 2.1981, S. 46.

SPD und CDU kaum verändert. Nach wie vor gilt für die SPD, daß ein Viertel ihrer Anhängerschaft jünger als 35 Jahre ist, ein gutes Drittel sind demgegenüber 60 Jahre und älter. Bei der CDU ist der Anteil der jüngeren Wähler etwas geringer, dafür besteht ihre Wählerschaft zu deutlich mehr als einem Drittel aus älteren Wählern. Einen anderen Altersaufbau haben die Liberalen und in noch stärkerem Maße die Grünen zu verzeichnen. Die Wählerschaft der F.D.P. setzte sich bei der Bundestagswahl 1983 zu mehr als der Hälfte aus 35- bis unter 60jährigen zusammen; geringer vertreten waren die ältesten Wähler. Die Altersgliederung der Grünen bei der Bundestagswahl 1983 war dadurch gekennzeichnet, daß zwei Drittel der Wähler dieser Partei zur Gruppe der unter 35jährigen gehörten; entsprechend gering waren folglich die älteren Jahrgänge vertreten.

Nur F.D.P. und Grüne hatten gegenüber den Wahlen von 1978 und 1980 spürbare Veränderungen zu verzeichnen. Wie schon ausgeführt, haben die erheblich gesunkenen Stimmenanteile unter den jüngeren Wählern dazu geführt, daß beispielsweise die 25- bis unter 35jährigen, auf die bei der Bürgerschaftswahl 1978 noch jeder fünfte Wähler der F.D.P. entfiel, bei der Bundestagswahl 1983 nur noch jeden elften Wähler der F.D.P. stellten. Die gegenüber den Wahlen von 1978 gemessenen höheren Stimmenanteile der Grünen bei den 35- bis unter 45jährigen haben dazu geführt, daß sich der Anteil dieser Altersgruppe unter allen Wählern der Grünen auf rund ein Siebtel erhöht hat. Zurückgegangen ist der Anteil der Jungwähler unter den Grünen, die noch 1978 fast 45 Prozent aller Wähler der damaligen „Bunten Liste“ stellten.

Stimmensplitting

1983: Jeder zehnte Wähler hat seine Stimme gesplittet

Bei Bundestagswahlen hat der Wähler die Möglichkeit, mit seiner Erststimme den Wahlkreisbewerber und mit seiner Zweitstimme die Landesliste einer Partei zu wählen. Dabei kann er mit seiner Erststimme den Wahlvorschlag einer anderen Partei als mit seiner Zweitstimme ankreuzen, also seine Stimmen „splitten“. Hiervon hat bei der Bundestagswahl am 6. März 1983 jeder zehnte Hamburger Wähler Gebrauch gemacht.

Im Hinblick auf die unterschiedliche Stimmabgabe der Wähler ist eine Vergleichsreihe ab der Bundestagswahl 1972 gebildet worden, weil zu jener Wahl erstmals seit 1953 ein Stimmensplitting zu beobachten war, das zu einer erheblichen Verschiebung der Stimmenanteile geführt hatte. Die Häufigkeit des Stimmensplittings bei der vorzeitigen Bundestagswahl 1983 entsprach in etwa der bei der vorgezogenen Bundestagswahl 1972;

sie war aber geringer als zu der Bundestagswahl 1980, als die meisten Splittingwähler zu verzeichnen waren⁶⁾.

Mit einbezogen in die Betrachtung wurden auch die Bürgerschafts- und

⁶⁾ Am Rande sei darauf hingewiesen, daß bei der Bundestagswahl 1953 noch häufiger als 1980 vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht worden ist. Seinerzeit bestand in Hamburg wie in anderen Bundesländern zwischen CDU, F.D.P. und DP eine Wahlabsprache, wonach jeweils nur eine der drei Parteien mit einem Wahlkreiskandidaten antrat.

Tabelle 4 Wählerschaft der Parteien bei Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1978 bis 1983 nach Alter
ohne Briefwahl

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Von 1000 Stimmen 1) des jeweiligen Wahlvorschlags entfielen auf nebenstehende Altersgruppen				
		SPD	CDU	Grüne 2)	F.D.P.	Sonstige 3)
18 - 25	Bürgerschaftswahl 1978	86	52	449	130	168
	Bundestagswahl 1980	108	58	437	116	(165)
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	96	79	326	94	134
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	115	78	314	84	(105)
	Bundestagswahl 1983	115	74	323	79	(129)
25 - 35	Bürgerschaftswahl 1978	140	86	344	207	191
	Bundestagswahl 1980	140	84	309	164	195
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	118	91	366	135	175
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	132	89	380	85	222
	Bundestagswahl 1983	128	93	353	90	(181)
35 - 45	Bürgerschaftswahl 1978	195	205	92	241	170
	Bundestagswahl 1980	174	184	113	261	(124)
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	177	211	153	249	171
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	179	195	161	222	(153)
	Bundestagswahl 1983	165	183	152	226	(138)
45 - 60	Bürgerschaftswahl 1978	237	288	80	216	216
	Bundestagswahl 1980	239	275	86	244	199
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	261	276	106	260	259
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	266	279	88	292	265
	Bundestagswahl 1983	251	274	110	308	(224)
60 und älter	Bürgerschaftswahl 1978	343	369	(35)	207	255
	Bundestagswahl 1980	340	399	55	215	318
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	348	343	50	262	261
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	308	358	57	318	255
	Bundestagswahl 1983	341	377	63	297	329
Insgesamt	-	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000

Fußnoten siehe Tabelle 2

Tabelle 5 Stimmenkombination der Frauen und Männer bei Bundestagswahlen sowie bei Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen in Hamburg 1972 bis 1983

ohne Briefwahl

Wahl	Von jeweils 1000 Wählern haben ihre Erst- und Zweitstimme bzw. ihre Stimmen zur Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl abgegeben für ...					
	den gleichen Wahlvorschlag			verschiedene Wahlvorschläge		
	Frauen und Männer zusammen	Frauen	Männer	Frauen und Männer zusammen	Frauen	Männer
Bundestagswahl 1972	887	892	881	104	97	113
Bürgerschaftswahl 1974	950	954	945	39	33	46
Bundestagswahl 1976	922	929	914	72	65	81
Bürgerschaftswahl 1978	951	956	945	42	36	50
Bundestagswahl 1980	868	872	862	122	118	127
Bürgerschaftswahl Juni 1982	919	921	917	59	48	59
Bürgerschaftswahl Dezember 1982	937	943	929	44	33	48
Bundestagswahl 1983	892	902	880	101	91	113

Bezirksversammlungenwahlen der letzten Jahre, da bei diesen verbundene Stimmzettel verwendet werden, die in Farbe und Aufmachung denen der Bundestagswahl ähneln. Anders als bei der Bundestagswahl, bei der sich die für die Zusammensetzung des Bundestages bedeutendere (Zweit-) Stimme auf der rechten Seite des Stimmzettels befindet, ist bei den Hamburger Wahlen der Stimmzettel für die Bürgerschaftswahlen auf der linken Seite abgedruckt. Die Ergebnisse der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen zeigen, daß die Hamburger bei diesen Wahlen jeweils deutlich weniger vom Splitting Gebrauch gemacht haben als zu den in diese Zeit fallenden Bundestagswahlen.

Männer splitten ihre Stimme häufiger als Frauen, jüngere Wähler mehr als ältere

Generell kann für die Wahlen der letzten Jahre festgestellt werden, daß männliche Wähler etwas häufiger als weibliche Wähler von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch machen. Zur Bundestagswahl 1983 vergrößerte sich der langjährig festzustellende Abstand zwischen dem Splittingverhalten der Männer und Frauen. Von 1000 Frauen kreuzten 91 verschiedene Wahlvorschläge mit ihrer

Erst- und Zweitstimme an, von 1000 Männern waren es 113.

In der Aufgliederung nach dem Alter der Wähler zeigt sich, daß bei den Wahlen seit 1972 die Altersgruppe der unter 25jährigen am häufigsten und die Altersgruppe der 60jährigen und älteren am wenigsten ihre Stimmen verschiedenen Wahlvorschlägen zukommen ließen. In Zahlen ausgedrückt hat bei der Bundestagswahl 1983 jeder sechste Jungwähler seine Stimme aufgeteilt, bei den ältesten war es dagegen nur jeder Zwanzigste. Bei den dazwischen liegenden Altersgruppen sinkt das Splittingverhalten über die Altersgruppe hinweg kontinuierlich zu den hier geschilderten Werten ab.

Seit Dezember 1982 bemerkenswerte Splittingveränderung für die Parteien

Betrachtet man das Splittingverhalten aus der Sicht der Zweitstimmenwähler bzw. der Wähler zur Bezirksversammlungenwahl, so ist in der Vergangenheit bis zur Bürgerschaftswahl im Juni 1982 festzustellen, daß die Wähler der CDU dieser Partei am häufigsten auch mit ihrer anderen Stimme treu blieben. Der höchste Wert für die übereinstimmende Stimmabgabe war bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 zu verzeichnen, als über 98 Prozent der CDU-Wähler zur Bezirksversamm-

lungswahl dieser Partei ihre Stimme auch zur Bürgerschaftswahl gaben. Bei der SPD lagen die Werte für die gleichartige Stimmabgabe in diesem Zeitraum etwas niedriger. Jeweils zu den Bundestagswahlen war eine deutliche Splittingneigung zur F.D.P. (bis zu vier Prozent bei der Bundestagswahl 1980) und mit rund einem Prozent zu den Grünen festzustellen. Erstmals zur Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 und noch stärker zur Bundestagswahl 1983 war bei den CDU-Wählern eine größere Neigung zum Stimmensplitting als bei den SPD-Wählern festzustellen. Bei der CDU fiel der Anteil der Wähler mit gleichartiger Erst- und Zweitstimme auf knapp 96 Prozent und damit um einen Prozentpunkt unter den entsprechenden Wert der Wähler der SPD. Fast drei Prozent der Zweitstimmenwähler der CDU gaben ihre Erststimme dem Kandidaten der SPD, das waren fast 10 000 der rund 348 000 CDU-Wähler. Unter den Zweitstimmenwählern der SPD waren knapp zwei Prozent zu registrieren, die ihre Erststimme den Kandidaten der Grünen gegeben hatten. Hochgerechnet waren dies etwas weniger als 8000 der fast 460 000 SPD-Wähler. Dieses Splittingverhalten hob sich deutlich von den beiden vorangegangenen Bürgerschaftswahlen ab. So hatten beispielsweise die Bezirksversammlungenwähler der CDU im Dezember 1982 der SPD

Tabelle 6 Stimmenkombination der Zweitstimmenwähler bei Bundestagswahlen sowie bei Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen für ausgewählte Parteien in Hamburg 1972 bis 1983

ohne Briefwahl

Zweit- bzw. Bezirks- versammlungs- stimme für	Wahl	Von 1000 Wählern mit voranstehender Zweit- bzw. Bezirksversammlungsstimme wählten mit Erst- bzw. Bürgerschaftsstimme			
		SPD	CDU	Grüne 1)	F.D.P.
SPD	Bundestagswahl 1972	961	5	.	26
	Bürgerschaftswahl 1974	.	.	.	.
	Bundestagswahl 1976	956	5	.	32
	Bürgerschaftswahl 1978	972	(3)	12	6
	Bundestagswahl 1980	934	6	11	44
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	971	8	7	7
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	984	8	5	(1)
	Bundestagswahl 1983	969	9	17	(2)
CDU	Bundestagswahl 1972	17	968	.	8
	Bürgerschaftswahl 1974	.	.	.	.
	Bundestagswahl 1976	10	979	.	8
	Bürgerschaftswahl 1978	11	979	(2)	(3)
	Bundestagswahl 1980	9	979	(2)	8
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	8	983	(2)	(3)
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	8	966	(2)	12
	Bundestagswahl 1983	28	957	4	10
Grüne 1)	Bürgerschaftswahl 1978	63	(11)	889	(26)
	Bundestagswahl 1980	273	(40)	489	99
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	168	38	763	20
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	205	23	759	(8)
	Bundestagswahl 1983	398	21	569	(3)
F.D.P.	Bundestagswahl 1972	623	47	.	323
	Bürgerschaftswahl 1974	.	.	.	.
	Bundestagswahl 1976	355	52	.	588
	Bürgerschaftswahl 1978	175	(27)	49	729
	Bundestagswahl 1980	414	97	13	470
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	175	82	(12)	721
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	55	199	(4)	735
	Bundestagswahl 1983	133	578	(9)	276

1) 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz;
1982: Grün-Alternative Liste (GAL);
1980 und 1983: DIE GRÜNEN (GRÜNE).

nur noch zu weniger als einem Prozent ihre Bürgerschaftsstimme gegeben, aber immerhin zu etwas mehr als einem Prozent der F.D.P. helfen wollten. Von den Bezirksversammlungenwählern der SPD bekam die F.D.P. dagegen so gut wie keine Bürgerschaftsstimme.

Eine deutlich größere Splittingneigung ist bei Wählern der Grünen und noch etwas stärker bei Wählern der F.D.P. festzustellen. Für beide Parteien gilt, daß der Anteil der Wähler mit gleicher Erst- und Zweitstimme bei den Bundestagswahlen jeweils um zwanzig und mehr Prozentpunkte geringer ist

als der entsprechende Anteil bei den Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen.

So konnten die Grünen bei der Bundestagswahl 1983 nur rund 57 Prozent Zweitstimmenwähler für sich verbuchen, die auch den Direktkandidaten dieser Partei mit ihrer Stimme unter-

Tabelle 7 **Stimmabgabe in der Kombination Erst- und Zweitstimmen bzw. Bürgerschafts- und Bezirksversammlungsstimmen für ausgewählte Parteien in Hamburg 1978 bis 1983**

ohne Briefwahl

Zweit- bzw. Bezirksversammlungsstimme für	Wahl	Erst- bzw. Bürgerschaftsstimme für			
		SPD	CDU	Grüne 1)	F.D.P.
SPD	Bürgerschaftswahl 1978	414 200	(900)	4 700	2 100
	Bundestagswahl 1980	461 100	3 100	5 300	21 600
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	313 500	3 600	2 300	2 300
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	459 800	3 800	2 100	(500)
	Bundestagswahl 1983	445 800	4 400	7 800	(800)
CDU	Bürgerschaftswahl 1978	3 000	294 100	(600)	(800)
	Bundestagswahl 1980	2 600	274 500	(500)	2 300
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	2 500	307 500	(500)	(2 700)
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	2 600	332 600	(800)	4 300
	Bundestagswahl 1983	9 800	332 800	1 300	3 400
Grüne 1)	Bürgerschaftswahl 1978	(900)	(0)	14 700	(600)
	Bundestagswahl 1980	5 700	(800)	10 100	2 100
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	11 100	2 700	53 300	1 400
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	15 800	1 800	57 000	(700)
	Bundestagswahl 1983	30 300	1 600	43 200	(200)
F.D.P.	Bürgerschaftswahl 1978	6 400	(900)	2 400	34 200
	Bundestagswahl 1980	55 000	12 900	1 800	62 500
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	7 100	3 300	(1 700)	29 400
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	1 300	4 600	(100)	18 300
	Bundestagswahl 1983	7 700	33 500	(500)	16 000

1) 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz;
1982: Grün-Alternative Liste (GAL);
1980 und 1983: DIE GRÜNEN (GRÜNE).

stützten. Vom Splitting der Zweitstimmenwähler der Grünen profitierte fast ausschließlich die SPD, nur sehr wenige Erststimmen von Zweitstimmenwählern der Grünen kamen der CDU zugute. Von den Bezirksversammlungswählern der Grünen stimmten mehr als drei Viertel auch bei der Bürgerschaftswahl für diesen Wahlvorschlag. Unter den Splittingwählern der Grünen ist bei den Bezirksversammlungswahlen seit 1978 ein bemerkenswerter Anstieg zugunsten der SPD festzustellen. Waren dies 1978 nur rund sechs Prozent der Wähler der damaligen „Bunten Liste“, die ihre Bürgerschaftsstimme der SPD gaben – wobei allerdings die „Bunte Liste“ nicht in allen Bezirken mit einem Wahlvorschlag angetreten war – so

stieg der Anteil zur Bürgerschaftswahl im Juni 1982 auf knapp 17 Prozent und zur Wahl im Dezember auf rund 20 Prozent. Vergleichsweise hoch war der Anteil der Wähler der Grünen, die ihre Bürgerschaftsstimme der CDU gaben. Bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982 waren dies knapp vier Prozent und damit doppelt soviel wie der Anteil derjenigen, die ihre Bürgerschaftsstimme den Freien Demokraten gegeben hatten. Bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 und bei der Bundestagswahl 1983 gaben nur noch rund zwei Prozent der Grünen-Wähler ihre andere Stimme der CDU, und kaum noch meßbar war der Anteil der Splittingwähler zugunsten der F.D.P. Bei den Freien Demokraten fiel der

Anteil derjenigen Wähler, die beide Stimmen für diese Partei abgaben, bei der Bundestagswahl 1983 auf den niedrigsten bisher festgestellten Wert: Nur noch rund 28 Prozent der Zweitstimmenwähler gaben dieser Partei auch ihre erste Stimme. Die Erststimme kam überwiegend der CDU zugute, die von fast 58 Prozent der Zweitstimmenwähler der F.D.P. gewählt worden ist, nur rund 13 Prozent der Splittingwähler gaben ihre Erststimme für einen Kandidaten der SPD. Eine ähnliche hohe Splittingneigung war bisher nur bei der Bundestagswahl 1972 festzustellen. Damals gaben allerdings 62 Prozent der F.D.P.-Wähler ihre Erststimme der SPD und nur knapp fünf Prozent der CDU. Die hohen Splittingwerte zwi-

Tabelle 8 **Stimmenkombination der Erststimmenwähler bei Bundestagswahlen sowie bei Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen für ausgewählte Parteien in Hamburg 1972 bis 1983**

ohne Briefwahl

Erst- bzw. Bürgerschaftsstimme für	Wahl	Von 1000 Wählern mit voranstehender Erst- bzw. Bürgerschaftsstimme wählten mit Zweit- bzw. Bezirksversammlungsstimme			
		SPD	CDU	Grüne 1)	F.D.P.
SPD	Bundestagswahl 1972	877	9	.	111
	Bürgerschaftswahl 1974	963	6	.	27
	Bundestagswahl 1976	929	6	.	63
	Bürgerschaftswahl 1978	964	7	(2)	15
	Bundestagswahl 1980	879	5	11	103
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	917	7	36	21
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	948	5	32	3
	Bundestagswahl 1983	912	20	52	14
	Bundestagswahl 1972	8	972	.	16
	Bürgerschaftswahl 1974	4	983	.	11
	Bundestagswahl 1976	8	974	.	15
CDU	Bürgerschaftswahl 1978	(3)	988	(0)	(3)
	Bundestagswahl 1980	11	939	(3)	43
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	8	956	8	10
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	11	959	5	13
	Bundestagswahl 1983	12	900	4	82
	Bürgerschaftswahl 1978	161	(20)	504	83
	Bundestagswahl 1980	300	27	557	98
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	38	8	918	8
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	35	(13)	940	(2)
	Bundestagswahl 1983	169	29	788	10
	Bundestagswahl 1972	279	51	.	666
Grüne 1)	Bürgerschaftswahl 1974	48	23	.	923
	Bundestagswahl 1976	222	35	.	738
	Bürgerschaftswahl 1978	54	(22)	(15)	886
	Bundestagswahl 1980	248	26	23	702
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	65	29	41	839
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	(20)	178	(29)	755
	Bundestagswahl 1983	44	180	11	758
	Bundestagswahl 1972	279	51	.	666
	Bürgerschaftswahl 1974	48	23	.	923
	Bundestagswahl 1976	222	35	.	738
	Bürgerschaftswahl 1978	54	(22)	(15)	886
F.D.P.	Bundestagswahl 1980	248	26	23	702
	Bürgerschaftswahl Juni 1982	65	29	41	839
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	(20)	178	(29)	755
	Bundestagswahl 1983	44	180	11	758

1) 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz;
1982: Grün-Alternative Liste (GAL);
1980 und 1983: DIE GRÜNEN (GRÜNE).

schen Zweitstimmenwählern der F.D.P. und Erststimmenwähler der SPD sind – wenn auch nicht ganz so ausgeprägt – über alle Wahlen seit 1972 bis zur Bürgerschaftswahl im Juni 1982 festzustellen.

Jeder zwölfte Erststimmenwähler der CDU wählte 1983 mit seiner Zweitstimme die F.D.P.

In der Diskussion um das Splittingverhalten insbesondere bei der Bundes-

tagswahl 1983 ist gelegentlich betont worden, daß die Stammwähler einer Partei an den Erststimmen zu messen seien, sie ihre Zweitstimme dann aber aus taktischen Erwägungen einer anderen Partei zukommen lassen. Betrachtet man daraufhin das Splitting-

verhalten der Erststimmenwähler bzw. Bürgerschaftswähler, so sind einige bemerkenswerte Unterschiede zur oben angestellten Betrachtungsweise aus der Sicht der Zweitstimmenwähler festzustellen.

So haben die Erststimmenwähler der SPD und der CDU etwas häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht, als die entsprechenden Zweitstimmenwähler. Während bei früheren Wahlen die Splittingneigung bei der SPD etwas größer als bei der CDU war, konnte bei der Bundestagswahl 1983 erstmals registriert werden, daß der Splittinganteil bei der CDU den der SPD leicht übertraf. Den Christdemokraten gaben bei dieser Wahl 90 Prozent der Erststimmenwähler auch ihre zweite Stimme, dafür unterstützten gut acht Prozent mit ihrer Zweitstimme die F.D.P. und etwa ein Prozent die SPD. Bei den Erststimmenwählern der Freien Demokraten war bei der Bun-

destagswahl 1983 in Hamburg eine deutlich höhere Unterstützung für diese Partei mit der Zweitstimme festzustellen als umgekehrt. Mehr als drei Viertel aller Erststimmenwähler der F.D.P. gaben dieser Partei auch ihre Zweitstimme. Für die Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982 und für die Bundestagswahl 1983 kann außerdem festgestellt werden, daß fast jeder vierte Erststimmen- (bzw. Bürgerschafts-)Wähler der Freien Demokraten seine Zweit- (bzw. Bezirksversammlungs-)stimme der CDU zukommen ließ. Bei der Bürgerschaftswahl im Juni 1982, als fast 84 Prozent der Bürgerschaftswähler der F.D.P. dieser Partei auch mit der Bezirksversammlungsstimme treu blieben, überwog noch leicht der Anteil von Splittingwählern, die ihre andere Stimme der SPD gaben.

Die Erststimmenwähler der Grünen gaben bei der Bundestagswahl 1983 in

deutlich höherem Ausmaß als bei der Bundestagswahl 1980 auch ihre Zweitstimme dieser Partei. Fast 79 Prozent der Erststimmenwähler mit gleichartiger Stimmabgabe konnten hier gemessen werden. 1980 war es nur ein Anteil von 56 Prozent gewesen. Die nicht gesplitteten Zweitstimmen sind in erster Linie der SPD entzogen worden, deren Splittinganteil unter den Erststimmenwählern der Grünen von 30 auf 17 Prozent zurückging und in zweiter Linie den Freien Demokraten, deren Splittinganteil von fast zehn Prozent auf ein Prozent zurückging. In deutlich geringerem Maße haben die Bürgerschaftswähler der Grünen im Juni und Dezember 1982 vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Hier waren es bis zu 94 Prozent (Dezember 1982) der Wähler, die auch ihre Bezirksversammlungsstimme für den gleichen Wahlvorschlag abgegeben haben.

Asmus Brzoska

Straßenverkehrsunfälle mit Kindern und Jugendlichen

Die Kehrseite der ständig steigenden Motorisierung und des damit verbundenen Gewinns an individueller Mobilität besteht in einer hohen Zahl von Straßenverkehrsunfällen. So starben im Jahr 1982 auf den Straßen Hamburgs 178 Personen, 2166 wurden schwer, 10 908 leicht verletzt. Seit langem gelten daher vielfältige Bemühungen dem Ziel, die Ursachen des Unfallgeschehens zu analysieren und Maßnahmen zu entwickeln, um die Zahl der Straßenverkehrsunfälle zu senken und die Folgen der Unfälle zu mildern. Ein wichtiges Ziel der Verkehrssicherheitsarbeit ist es dabei, größeren Schutz für solche Verkehrsteilnehmergruppen wirksam werden zu lassen, die aus den verschiedensten Gründen einer besonders großen Unfallgefahr ausgesetzt sind. Solch eine Gruppe sind Kinder und Jugendliche. Dieser Personenkreis ist altersbedingt häufig den Anforderungen des Straßenverkehrs nicht oder noch nicht gewachsen und somit nicht in der Lage, durch eigenes Verhalten Unfälle zu vermeiden. Immer wieder sind es Unvorsichtigkeit, mangelnde Erfahrung und auch höhere Risikobereitschaft von Kindern und Jugendlichen, die zu Unfällen führen. Hier liegen die wichtigsten Ansatzpunkte für verkehrserzieherische Maßnahmen.

Allerdings ist es außerordentlich schwierig, das Unfallrisiko einer bestimmten Verkehrsteilnehmergruppe exakt zu bestimmen. Zur Ermittlung des Gefährdungsgrades ist es nämlich notwendig, die Unfallzahlen anhand von Daten über die Verkehrsbeteiligung (z. B. Dauer und Wegstrecke) zu relativieren. Da jedoch hierüber Datenmaterial nicht vorliegt, kann an dieser Stelle nur das tatsächliche Unfallgeschehen ohne Berücksichtigung einer Bezugsgröße analysiert werden.

Zahl der Unfälle mit Jugendlichen gestiegen

In Hamburg ist die Zahl der Jugendlichen unter 18 Jahren seit den 60er Jahren um über 20 Prozent zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum stieg der Bestand an Kraftfahrzeugen um mehr als 70 Prozent. Diese Veränderungen hatten erheblichen Einfluß auf die Entwicklung der Unfallzahlen von Kindern und Jugendlichen. 1982 liegt die Zahl der an den Unfällen Beteiligten dieser Altersgruppe trotz verschiedenster Maßnahmen um fast 20 Prozent höher als noch in den 60er Jahren. Im vergangenen Jahr waren elf Prozent der an Personenschadensun-

Tabelle 1 **Bevölkerung und an Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Beteiligte unter 18 Jahren sowie Kraftfahrzeugbestand in Hamburg 1970 bis 1982**
1965 \triangleq 100

Jahr	Bevölkerung	An Personen- schadens- unfällen Beteiligte	Kraft- fahrzeug- bestand ¹⁾
	unter 18 Jahre		
1970	102	127	129
1975	94	135	144
1980	82	139	169
1981	79	122	171
1982	p 77	119	172

1) ohne Mofa 25, Moped, Mokick.

fällen Beteiligten Jugendliche unter 18 Jahren.

Die Gefährdung der jüngeren Verkehrsteilnehmer ist offensichtlich als Folge der erhöhten Verkehrsdichte gestiegen. In den Jahren zwischen 1970 und 1980 spielten die neu aufkommen verschiedenen Kleinkraftfahrzeuge eine besondere Rolle im Unfallgeschehen. Ihr Bestand verdreifachte sich in dieser Zeit. Dadurch stieg die Beteiligung gerade von jüngeren Kraftfahrern, bei denen diese Fahrzeuge besonders beliebt sind, mit zwischenzeitlichen starken Schwankungen erheblich an. Allerdings deutet ein Rückgang in der Beteiligung in den letzten beiden Jahren darauf hin, daß Maßnahmen zur Unfallbekämpfung bei den Verkehrsteilnehmern unter 18 Jahren nicht fruchtlos geblieben sind.

Radfahrer stärkste Unfallbeteiligtegruppe

Im folgenden wird anhand der Personenschadensunfälle des Jahres 1982 die Struktur des Unfallgeschehens von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung der Art ihrer Verkehrsbeteiligung dargestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Altersgrenzen Mofas von Jugendlichen mit 15, Mopeds mit 16 und Motorräder und Pkw erst mit 18 Jahren gefahren werden dürfen. Als Fahrzeugführer können also von vornherein nur die älteren Jugendlichen in Erscheinung treten.

Von den rund 2300 unter 18jährigen, die in Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden verwickelt wurden, waren knapp 1000 mit dem Fahrrad un-

terwegs. Die Radfahrer stellten damit die deutlich stärkste Gruppe unter den unfallbeteiligten Kindern und Jugendlichen. Die zweitgrößte Gruppe bilden mit 30 Prozent die „Fußgänger“, zu denen auch die spielenden Kinder rechnen. Die motorisierten Zweiräder waren mit gut einem Viertel ebenfalls stark vertreten, während Pkw-Fahrer in den hier zu beobachtenden Altersgruppen kaum vorkommen.

Gliedert man aus der Zahl der Beteiligten diejenigen aus, die nach den Feststellungen der Polizei den Unfall wesentlich verschuldeten, so fällt auf, daß – mit Ausnahmen der Pkw-Fahrer – nur jeder zweite als Hauptverursacher gilt, das heißt, daß in rund der Hälfte aller Unfälle das Fehlverhalten nicht den Kindern oder Jugendlichen zuzurechnen war. Dies korrigiert die weitverbreitete Ansicht, daß gerade die Kinder und Jugendlichen wegen ihrer fehlenden Verkehrsdisziplin die Unfälle, in die sie verwickelt sind, zu meist auch selbst verschulden: Bei den Fahrern von Kraftfahrzeugen und den Radfahrern lagen die Hauptverursacher der jeweiligen Unfälle mit 45 bzw. 47 Prozent deutlich unter dem allgemeinen Durchschnitt. In der Gruppe der Fußgänger war der Anteil der Hauptverursacher mit knapp 60 Prozent um einiges höher. Aber lediglich bei der geringen Zahl der Pkw-Fahrer – hier kann es sich nur um Fahrzeugführer mit wenig Fahrpraxis handeln – war fast ausschließlich der Jugendliche der Hauptverursacher.

Eine Aufgliederung der Gesamtzahl nach unfallbeteiligten Jungen und Mädchen deutet auf wichtige, geschlechtsspezifische Verhaltensunterschiede hin. Nur 28 Prozent der in Unfälle verwickelten Kinder und Jugendlichen waren Mädchen. Jungen verun-

Tabelle 2 **An Personenschadensunfällen beteiligte Fahrzeugführer und Fußgänger unter 18 Jahren in Hamburg 1982 nach Art der Beteiligung und Geschlecht**

Art der Beteiligung	Beteiligte Fahrzeugführer und Fußgänger			
	insgesamt	davon		dar. als Hauptverursacher
		männlich	weiblich	
Insgesamt	2 320	1 666	654	1 186
darunter				
Mofas 25, Mopeds, Mokicks	296	261	35	153
Kraftfahrzeuge, -roller	316	301	15	141
Personenkraftwagen	12	9	3	11
Fahrräder	988	693	295	463
Fußgänger	704	399	305	416

Tabelle 3 Verunglückte jugendliche Fahrer, Mitfahrer und Fußgänger in Hamburg 1982 nach Alter und Art der Verkehrsbeteiligung

Alter von bis unter ... Jahren	Verun- glückte jugendliche Fahrer und Mitfahrer insgesamt	darunter Fahrer und Mitfahrer von						Fußgänger	
		Pkw		Motorzweirädern		Fahrrädern			
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
- 6	302	52	57	-	1	15	11	101	60
6 - 10	484	34	38	1	-	102	42	152	110
10 - 15	789	56	63	9	9	319	156	85	83
15 - 18	1 164	75	92	544	96	176	73	45	48
Insgesamt	2 739	217	250	554	106	612	282	383	301

glückten vergleichsweise fast dreimal so oft. Eine der wesentlichen Gründe ist im unterschiedlichen Verhalten beim Spielen zu suchen. Die Jungen spielen lebhafter und sind dabei wohl auch grundsätzlich eine längere Zeit den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt. Sie weisen ferner eine größere Risikobereitschaft auf als Mädchen und sind aufgrund dieser Faktoren öfter in Unfälle verwickelt.

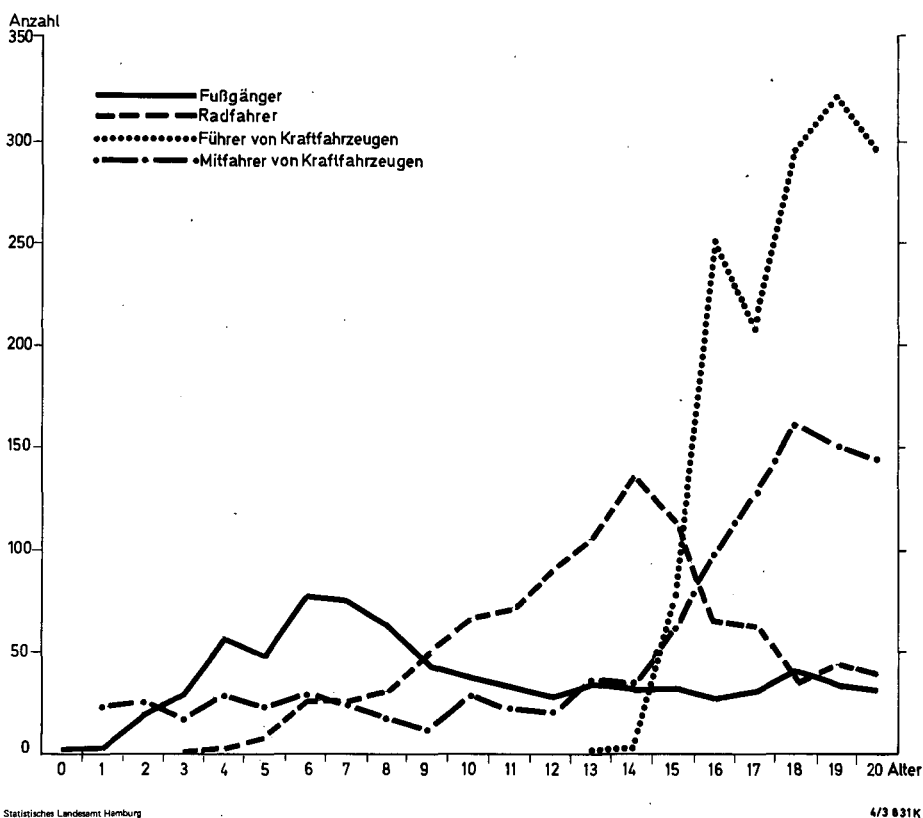
Die meisten Verunglückten im Alter von 15 bis 17 Jahren

In Hamburg wurden 1982 im Straßenverkehr insgesamt 2739 junge Verkehrsteilnehmer verletzt. Ihre Zahl lag deutlich höher als die der Unfallbeteiligten gleichen Alters. Der Grund ist vor allem darin zu suchen, daß mehr als 450 der unter 18jährigen als Mitfahrer im Pkw ihrer Eltern oder anderer Erwachsener zu Schaden kamen, ohne daß die Jugendlichen selbst als Unfallbeteiligte in Erscheinung traten. Läßt man die Gruppe der verunglückten Mitfahrer einmal außer Betracht und vergleicht danach für die Jugendlichen bei den einzelnen Verkehrsteilnehmerarten die Zahl der Unfallbeteiligten und der bei den Unfällen Verunglückten, so ergibt sich eine ziemlich erschreckende Bilanz. 97 von 100 beteiligten Fußgängern wurden verletzt. Radfahrer kamen zu 91 Prozent zu Schaden. Die Fahrer von motorisierten Zweirädern wurden zu 86 Prozent verletzt. Als Fazit ergibt sich, daß die an Unfällen beteiligten jugendlichen Radfahrer, Fußgänger und Fahrer von Kraftfahrzeugen bei Unfällen fast immer auch selbst zu Schaden kommen. Nicht weniger als 42 Prozent der Jugendlichen hatten ein Alter von 15 bis 17 Jahren. Knapp 30 Prozent waren zwischen zehn und 14 Jahre alt, und ebenso groß war die Gruppe der Kinder unter zehn Jahren. Eine Unterteilung nach dem Geschlecht der Verunglückten zeigt, daß bei Fußgängern die Jungen nur bis etwa zehn Jahren deutlich dominieren,

danach sind Jungen und Mädchen gleich stark vertreten. Unter den Radfahrern gibt es durchweg mehr als doppelt so viele männliche wie weibliche Unfallopfer. Von den Personen, die mit motorisierten Zweirädern verunglückten, sind 20 Prozent Mädchen. Differenziert man die Altersgruppen nach der Art der Verkehrsbeteiligung, so ergibt sich, daß Kinder unter sechs Jahren bei Personenschadensunfällen fast nur als Fußgänger oder als Mitfahrer zu Schaden kommen. Daneben werden nur relativ wenige jugendliche Radfahrer als Unfallgeschädigte registriert.

Bei den nächsthöheren Altersgruppen bleibt die Zahl der verunglückten Kinder und Jugendlichen als **Mitfahrer** in Pkw mit geringen Schwankungen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr relativ konstant. Erst bei den älteren Jugendlichen ist ein leichtes Ansteigen der Verunglücktenzahlen zu beobachten; dies ist auch darauf zurückzuführen, daß in den höheren Altersgruppen vereinzelt bereits Jugendliche als Pkw-Fahrer in Erscheinung treten. Ganz unterschiedlich stellt sich das Bild bei den anderen Verkehrsteilnehmergruppen dar. Interessanterweise stieg die Zahl der als **Fußgänger** ver-

Schaubild 1 Verunglückte Fahrer und Mitfahrer von Kraftfahrzeugen sowie Fußgänger im Alter bis zu 20 Jahren in Hamburg 1982 nach Alter und Art der Verkehrsbeteiligung



unglückten Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr an, sinkt danach wieder ab und stabilisiert sich auf einem Niveau von etwa 30 Verunglückten je Altersjahrgang. Der Kulminationspunkt zum Zeitpunkt der Einschulung darf nicht – wie später noch gezeigt wird – gleichgesetzt werden mit einer Häufung von Unfällen im Zusammenhang mit dem Schulweg. Kinder in diesem Alter entfernen sich allmählich bei ihren spielerischen Aktivitäten von Zuhause und sind somit dem Verkehr eher ausgesetzt. Daher muß Verkehrserziehung bereits vor dem Schulalter einsetzen. Hier sind Aktivitäten durch die Vorschule, durch Kindergärten, vor allem aber auch durch das Elternhaus außerordentlich wichtig.

Die Zahl der verunglückten **Radfahrer** steigt kontinuierlich bis zum vollendeten 14. Lebensjahr an, fällt danach steil ab und verharnt dann auf einem niedrigeren Niveau. Es fällt auf, daß gleichzeitig mit dem Rückgang der Zahl der verunglückten Radfahrer diejenige der zu Schaden gekommenen Führer von Kraftfahrzeugen stark zunimmt. Hier sind es überwiegend die leichten motorisierten Zweiräder, auf die zum Teil schon die 15jährigen umsteigen dürfen. Ab 18 Jahre kommen die Motorrad- und Pkw-Fahrer als Führerscheinneulinge mit wenig Fahrpraxis hinzu.

Untergliedert man die Zahl der verunglückten **Kraftfahrzeugführer** im Alter von 15 bis 17 Jahren weiter, so ergibt sich, daß nahezu 50 Prozent mit dem Motorrad verunglückten. Aber auch Mofas (31 Prozent) und Mopeds (17 Prozent) spielen eine große Rolle. Mofas sind dabei die Kraftfahrzeuge, mit denen viele Jugendliche den ersten Einstieg in den motorisierten Straßenverkehr vollziehen. Dabei ist ein Mindestalter von 15 Jahren vorgeschrieben, während Mopeds und Mokicks ebenso wie die Leichtkrafträder erst mit 16 Jahren gefahren werden können. Motorräder und Pkw sind erst ab 18 Jahren zugelassen. In der in diesem Beitrag nicht weiter zu berücksichtigenden Altersgruppe 18 bis 20 Jahre dominieren bereits die Pkw-Fahrer (42 Prozent). Die Fahrer der Motorräder erreichen noch einen Anteil von 36 Prozent, die Mofas und Mopeds rangieren mit zusammen zehn Prozent dahinter.

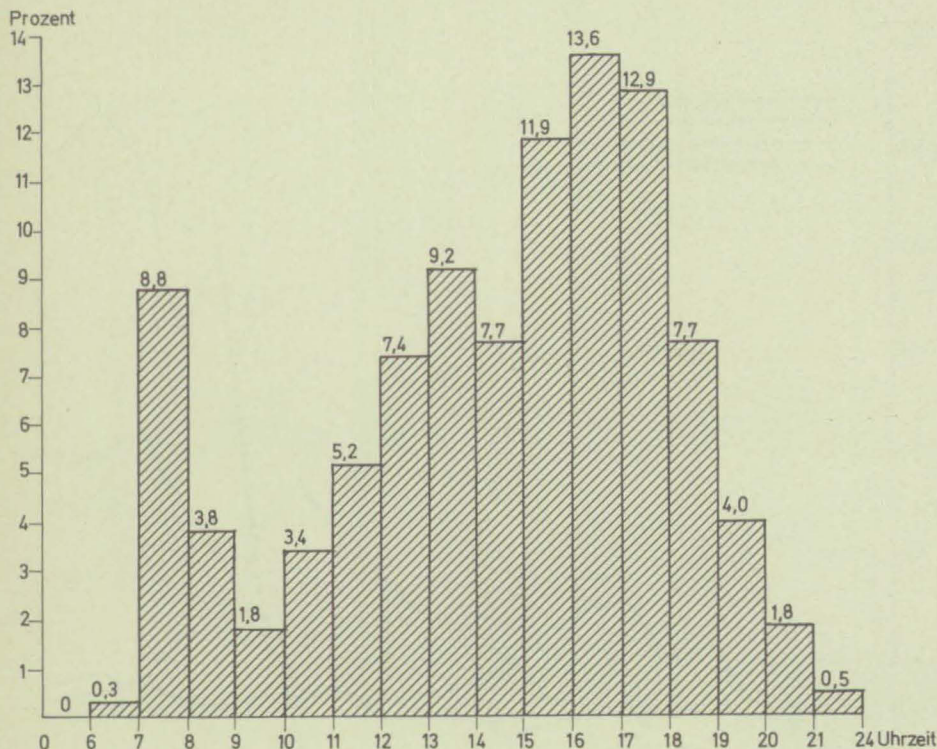
Gefahrenschwerpunkte nachmittags

Im folgenden wird für die sechs- bis 14jährigen Schulkinder dargestellt, zu welchen Uhrzeiten sie als Fußgänger oder Radfahrer verunglückten. Da die

se Personengruppe auf dem Weg zur und von der Schule regelmäßig dem Straßenverkehr ausgesetzt ist, sollte man vermuten, daß morgens und mittags die meisten Schüler verunglücken. Es zeigt sich jedoch eine andere zeitliche Verteilung der Zahlen. Zwar lassen sich drei Tageszeitbereiche erkennen, an denen es vermehrt zu Unfällen kommt, die meisten Unfälle erfolgen jedoch in den Nachmittagsstunden, also in der Freizeit. Hier sind es die Stunden zwischen 15.00 und 18.00 Uhr, die mit außergewöhnlichen hohen Frequenzen herausragen. Erst danach folgt die Zeit zwischen 7.00 und 8.00 Uhr (Schulbeginn) und zwischen 13.00 und 14.00 Uhr (hauptsächlich Scholende). Dies läßt den Schluß zu, daß es gelungen ist, durch geeignete Maßnahmen wie Verkehrserziehung und Sicherung der Schulwege die Zahl der echten Schulwegunfälle in Grenzen zu halten. 38 Prozent der Kinder verunglückten allein in den drei Nachmittagsstunden. Es ist anzunehmen, daß die Kinder in dieser Zeit des intensiven Spielens dem Straßenverkehr nicht die gleiche Aufmerksamkeit widmen wie vormittags. Außerdem kommt am Nachmittag die Gefährdung durch den dann stärkeren Berufsverkehr hinzu.

Die Verteilung der Verunglücktenzahl über das Jahr unterliegt nur geringen monatlichen Schwankungen. Während die Anteile in den Wintermonaten und im Juli (Sommerferien) niedriger liegen, zeigen die übrigen Monate etwas höhere Werte.

Schaubild 2 Verunglückte Fußgänger und Radfahrer von 6 bis 14 Jahren in Hamburg 1982 nach der Tageszeit des Unfalls



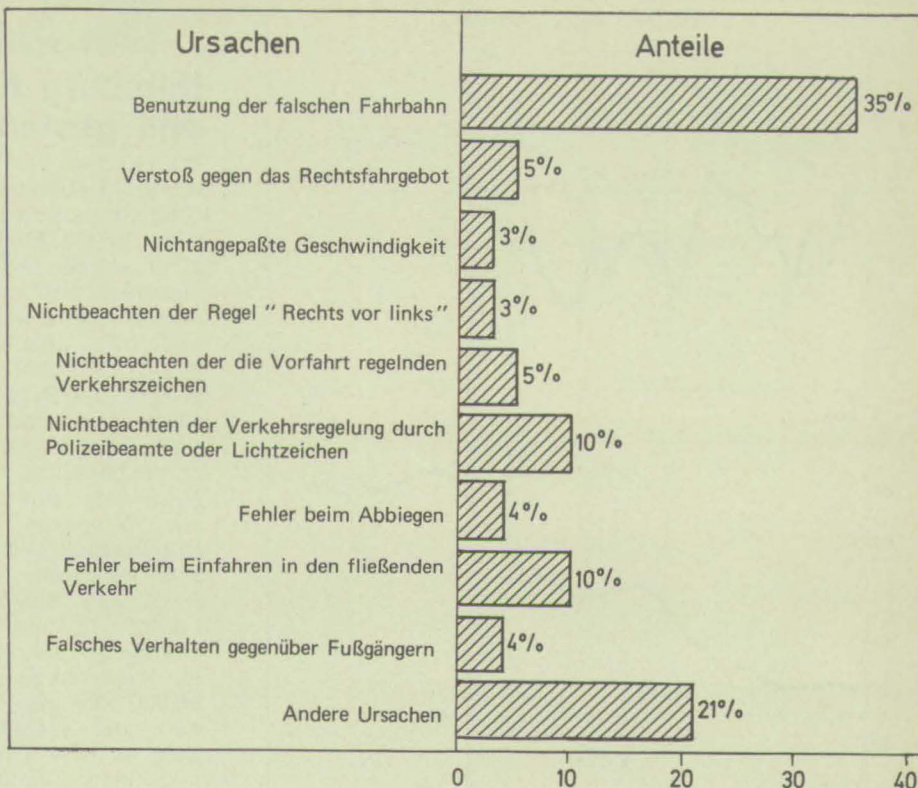
Falsche Fahrbahnbenutzung häufigste Unfallursache

Einem Unfall geht fast immer ein komplexes Geschehen durch das Zusammenwirken zahlreicher Faktoren voraus, das man durch Benennung von einer oder zwei Ursachen pro Unfall grob zu beschreiben versucht. Für vorbeugende Maßnahmen zur Unfallverhütung ist die Kenntnis dieser Faktoren wichtig. Die auslösenden Ursachen werden vom unfallaufnehmenden Polizeibeamten festgestellt. Zu diesen Ursachen können falsches Verhalten des Fahrzeugführers in den verschiedensten Situationen zählen, aber auch technische Mängel am Fahrzeug können ausschlaggebend gewesen sein. Die Unfallursachen von Kindern liegen nur für die besonders gefährdete Gruppe der Radfahrer und Fußgänger im Alter von sechs bis 14 Jahren vor. Bei den **Radfahrern** wurden 1982 am häufigsten Fehler bei der Benutzung der Fahrbahn registriert. 40 Prozent der Ursachen entfallen auf diese Kategorie. Dabei wurde meistens die falsche Fahrbahn benutzt oder gegen das Rechtsfahrgebot verstoßen. Vor allem in Wohngebieten sind die Unfälle typisch, bei denen der junge Radfahrer auf der linken Straßenseite

fährt, möglicherweise weil er an der nächsten Kreuzung nach links abbiegen will. In 18 Prozent der festgestellten Ursachen wurde die Vorfahrt nicht beachtet. Dies geschah überwiegend bei Regelung des Verkehrs durch Ampeln; aber auch Verkehrszeichen und die Regel „rechts vor links“ wurden oft mißachtet. Ein weiterer Unfallfaktor dürfte besonders auf die Unerfahrenheit der Kinder zurückzuführen sein. 14 Prozent der Fehler beziehen sich auf das Abbiegen sowie auf das Ein- und Anfahren. Hier spielt die Unaufmerksamkeit beim Einfahren in den fließenden Verkehr eine große Rolle. Die Kinder kommen mit ihrem Rad aus einer Ausfahrt, von einem Spielplatz oder vom Gehweg und fahren ohne die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen auf die Fahrbahn. Auch das Linksabbiegen bereitet Radfahranfängern Schwierigkeiten. Bei den erforderlichen Maßnahmen, wie Umblicken, Handzeichen, Einordnen, Beachten des kreuzenden und entgegenkommenden Verkehrs sind Fehler und Unterlassungen leicht möglich. Schließlich verhalten sich die radfahrenden Kinder gegenüber Fußgängern nicht immer korrekt und fahren an gefährlichen Stellen mit nicht angepaßter Geschwindigkeit. Die restlichen rund 20 Prozent der Unfallursachen entfallen vor allem auf technische Mängel wie defekte Beleuchtung und Bremsen.

Die **Fußgänger** im Alter von sechs bis 14 Jahren verunglücken fast ausschließlich beim Überschreiten der Fahrbahn. Am häufigsten kommt das für Kinder so typische plötzliche Hervortreten hinter Sichthindernissen vor, bei dem auch eine sofortige Reaktion des Kfz-Fahrers nicht mehr ausreicht, einen Zusammenprall zu verhindern. Das Betreten der Fahrbahn in der Nähe von Ampeln, ohne auf deren Zeichen zu achten, sowie das Betreten der Fahrbahn, ohne auf den Fahrzeugverkehr zu achten, sind bei dieser

Schaubild 3 **Unfallursachen von Radfahrern im Alter von 6 bis 14 Jahren in Hamburg 1982**



Statistisches Landesamt Hamburg

4 / 3 833 K

Personengruppe ebenfalls sehr oft zu verzeichnen.

Die Analyse der häufigsten Unfallursachen weist darauf hin, daß mangelnde Kenntnis der Straßenverkehrsordnung kein ausreichender Erklärungshinweis für das fehlerhafte Verkehrsverhalten von Kindern und Jugendlichen ist. Das

reine Wissen um die Regeln des Straßenverkehrs reicht heute nicht aus, um das Unfallrisiko zu minimieren. Daher legen öffentliche und private Institutionen bei der Verkehrserziehung Jugendlicher neben der theoretischen auch auf die praktische Schulung großen Wert.

Erich Walter

Hamburg heute und gestern

Als 1932 auf dem Flughafen **Hamburg-Fuhlsbüttel** bei 6368 Starts und Landungen rund 10 200 Fluggäste gezählt werden konnten, hat sicherlich niemand erwartet, daß 50 Jahre später zehnmal soviel, also 63 571 oder jeden Tag über 170 Flugzeuge starten und landen würden. Bei 4,1 Millionen Fluggästen kamen 1982 durchschnittlich 65 Passagiere auf eine Maschine; vor 50 Jahren betrug der Durchschnitt nicht einmal zwei Personen.

Auch das Aufkommen an Fracht und Post hat in dem erwähnten Zeitraum gewaltig zugenommen; mit rund 35 000 Tonnen, die 1982 ein- oder ausgeladen wurden, ist eine Zunahme auf fast das 160fache zu verzeichnen.

Gewiß war man auch stolz, als man 1932 eine neue Tankanlage in Betrieb nehmen konnte, die ein für damalige Zeiten riesiges Fassungsvermögen hatte. In 19 Einzeltanks konnten 193 500 Liter Treibstoff gelagert werden – eine Menge, die heute für das Auftanken eines einzigen großen Jets benötigt wird. Die jetzigen Tankanlagen haben ein Gesamtfassungsvermögen von über zwei Millionen Litern.

Radfahrer leben gefährlich; daran hat sich in den letzten 50 Jahren nichts geändert. Fast an jedem zweiten Unfall, der sich 1932 auf den Straßen der Stadt Hamburg ereignete, war ein Radfahrer beteiligt.

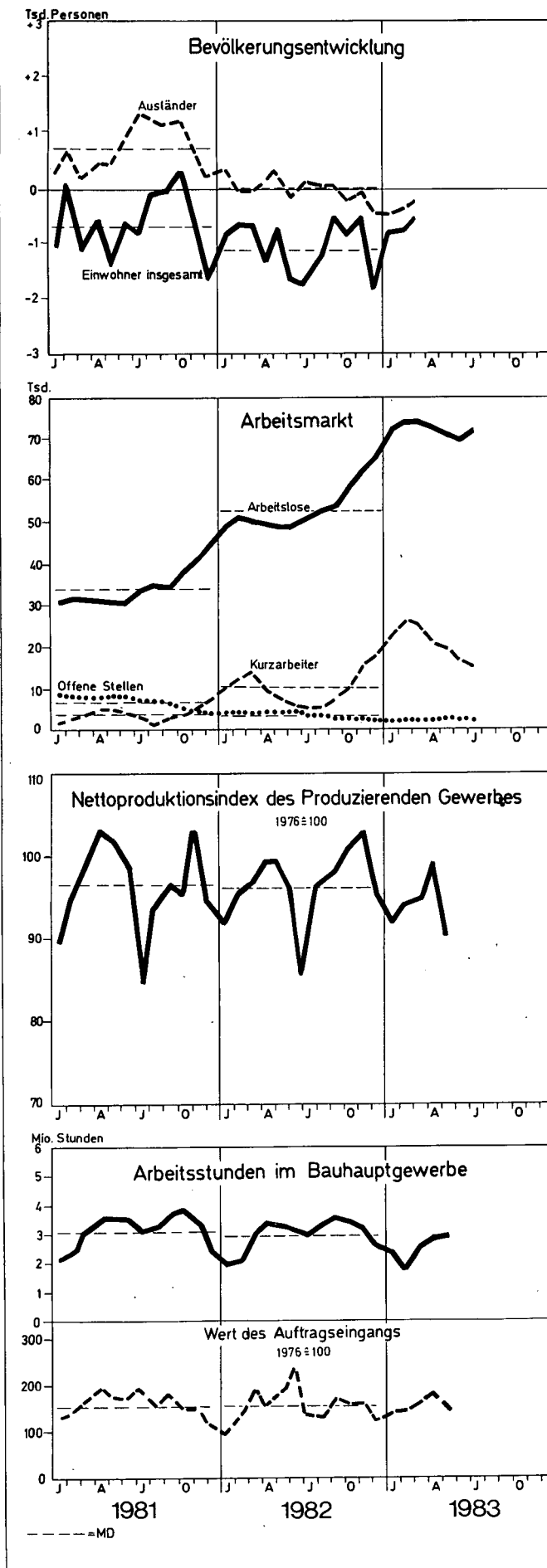
Bei den 7615 Straßenverkehrsunfällen, die die Polizei damals registrierte, wurden 3243 Fahrräder als beteiligte Fahrzeuge festgestellt. Obwohl in der Zwischenzeit in der Hansestadt 1110 Kilometer Radwege geschaffen wurden, ist die Gefahr, in einen Unfall verwickelt zu werden, für Radfahrer noch immer sehr groß. So war auch noch 1982 bei jedem fünften Unfall mit Personenschaden ein Radfahrer betroffen. Bei

den 10 196 Unfällen dieser Art hatten diese Verkehrsteilnehmer mit 1968 Verletzten und 13 Getöteten einen verhältnismäßig großen Anteil unter den Opfern. Jeder dritte der verletzten oder getöteten Radfahrer war 1982 unter 15 Jahre alt.

Neue Schriften

„Regionale Unterschiede in der Wohnungsversorgung – Ergebnisse einer regionalen Auswertung der Wohnungsstichprobe 1978“ ist der Titel von Heft 7 der Seminare-Symposien-Arbeitspapiere der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, verfaßt von Hannsjörg Bucher. Für die Raumordnungsregionen und Teilregionen der Bundesrepublik Deutschland wurden aus dem Material der Ein-Prozent-Wohnungsstichprobe 1978 insgesamt 72 Indikatoren berechnet, die die Bereiche Haushaltsstruktur (Haushaltsgröße, Familienstruktur, Einkommenssituation), Wohnungsstruktur (Wohnungsgröße nach Fläche und Raumzahl, Wohnungsausstattung, Baualtersstruktur, Wohnungskosten) und Wohnungsversorgung (Wohnungszahl, Flächen- und Raumversorgung, Mietbelastung, Eigentumsverhältnisse) betreffen. Die Darstellung dieser Indikatoren erfolgt in Kartenform, wobei die Merkmalsausprägungen jeweils zu fünf Klassen zusammengefaßt sind. Da Hamburg eine der dargestellten Teilregionen ist, können für die berechneten Indikatoren Vergleiche zu anderen Teilen des Bundesgebietes hergestellt werden.

Den Einfluß der Wirtschaftslage auf die Wahlergebnisse hat Hans Rattinger in seiner Habilitationsschrift **„Wirtschaftliche Konjunktur und politische Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Beitrag zur politikwissenschaftlich-statistischen Aggregatdatenanalyse“** (Ordo Politicus, Band 19, Berlin 1980) dargestellt.



Die Arbeit enthält im wesentlichen eine kombinierte Längs- und Querschnittsanalyse der Bundestags- und Landtagswahlen für einen 30jahreszeitraum von 1946 bis 1976, mit der untersucht wird, ob und welcher Zusammenhang zwischen den Wahlergebnissen und der jeweiligen Wirtschaftslage bestand. In einer besonderen Querschnittsuntersuchung wird die Rolle der Arbeitslosigkeit bei der Bundestagswahl 1976 dargelegt. Ergänzend werden in einem Exkurs Schlüsse aus der Aggregat-analyse zur Arbeitslosigkeit auf die Individualebene vorgenommen, woraus der Autor eine Beschreibung des Wahlverhaltens der Arbeitslosen bei der Bundestagswahl 1976 entwickelt. Aus der Fülle der Ergebnisse dieser Untersuchung seien beispielhaft herausgegriffen:

- Für Bundestagswahlen sind Arbeitslosigkeit und Inflation die wichtigsten ökonomischen Variablen.
- Steigende Arbeitslosigkeit schadet bei Bundes- und Landtagswahlen der SPD und nützt CDU/CSU sowie F.D.P.
- Steigende Inflationsraten schaden bei Bundestagswahlen derjenigen der beiden großen Parteien, welche die Regierungspolitik im Bund zu vertreten hat. Entsprechend kann bei Landtagswahlen die von der Opposition geführte Landesregierung hiervon profitieren.
- Arbeitslose wählten 1976 etwas weniger häufig CDU und CSU und deutlich mehr SPD als nicht-arbeitslose Wahlberechtigte. Die F.D.P. schnitt bei Arbeitslosen ausgesprochen schlecht ab, die DKP relativ gut.

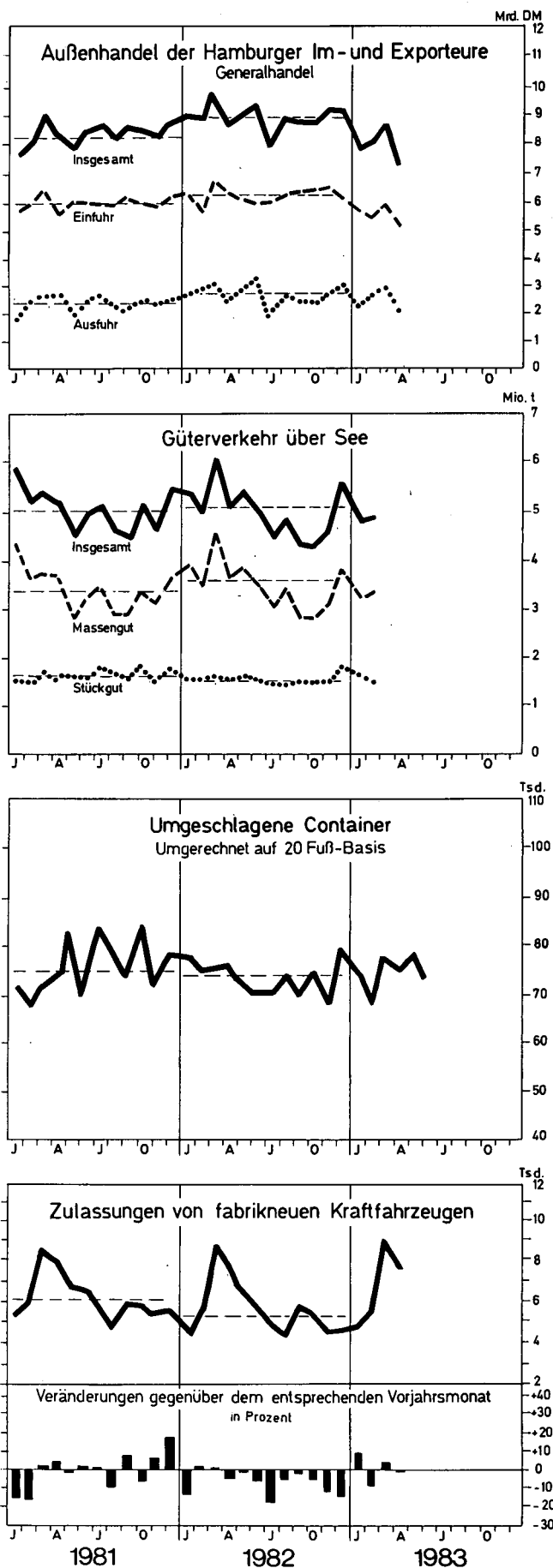
Strukturuntersuchungen zur Funktion von Innenstädten gehören seit fast zwei Jahrzehnten wieder zu den zentralen Themen der Diskussion über Fragen der Stadtentwicklung. Die Rückgänge der Einwohnerzahlen und Wohnungsbestände in den Citybereichen (Subur-

banisierungsphänomenen), Verdrängung von Produktion durch Dienstleistung in den städtischen Kerngebieten, soziale Segregation sowie wachsende Polyzentralität in den Großstädten bilden den Hintergrund für solche Analysen, die in zunehmendem Maße politische Beachtung finden und in Kreisen der Wirtschaft aufmerksam registriert werden.

Einen speziellen Beitrag zu diesem Thema liefert die Veröffentlichung von **Olav Behn: Passagen in der Hamburger City – Eine empirische Untersuchung ihrer Benutzer** (herausgegeben vom Institut für Soziologie der Universität Hamburg – Hamburg 1983 – unter wissenschaftlicher Betreuung durch Professor Friedrichs). Ausgehend von einer Definition der Passagen und ähnlicher Formen des Einzelhandels, stellt die Studie die ökonomischen und städtebaulichen Gründe für den Passagenbau in der Hamburger City dar.

Für sieben Passagen erfolgt danach mit den Methoden der Experteninterviews, der Passantenbefragung und -zählung sowie der Bestandsaufnahme des jeweiligen „Branchenmix“ in den Passagen die Benutzeruntersuchung.

Aus der Vielzahl interessanter Ergebnisse bleibt das hohe Passantenaufkommen der Passagen bemerkenswert (zum Teil sogar „Jungfernstiegswerte“), die gute Frequenzierung nach Geschäftsschluß und an den Wochenenden (keine „abendliche Verödung“), ferner das deutliche Vorherrschen von Besuchern der Mittelschicht oder oberen Mittelschicht. Die Passagen ziehen nach den Aussagen der Studie viele auswärtige Besucher in die Hamburger Innenstadt, „Bummeln“ dominiert dabei vor dem Einkaufen. „Die Einstellung der Befragten zu den Passagen ist positiv. Besonders die Architektur, die Atmosphäre und das Warenangebot finden großen Zuspruch.“



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 016,5	1 018,6	1 013,2	1 013,7	1 007,9	1 009,2	1 019,2
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	8,3	13,0	17,0	5,3	9,1	12,6	17,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	67	70	69	81	77	74	63
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	3	4	4	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,5	4,8	4,3	4,5	5,1	6,7	5,9	6,1	3,9
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	57,0	63,0	57,0	91,8	102,0	66,0	43,9
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	198	223	195	58	108	108,5	241
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	—	3	—	11	6	5	1
Tage mit Niederschlägen	„	22,0	18,0	17	17	21	23	25	25	13
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 632,7	1 632,0	1 630,4	1 621,7	...	...	...
und zwar männlich	„	766,3	762,7	763,5	763,3	762,7	758,6	...	...	...
weiblich	„	874,5	867,8	869,2	868,7	867,7	863,1	...	...	...
Ausländer	„	151,8	157,2	157,1	157,4	157,3	156,0	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	224,9	223,6	223,9	223,9	223,5	220,8	...	...	...
Bezirk Altona	„	230,9	229,1	229,6	229,4	229,2	227,7	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	236,9	235,4	235,8	235,6	235,7	234,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	294,1	291,7	291,9	291,8	291,5	290,5	...	...	...
Bezirk Wandsbek	„	379,2	377,4	377,7	377,8	377,2	376,2	...	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,6	87,9	88,0	88,0	88,0	88,1	...	...	...
Bezirk Harburg	„	187,2	185,4	185,8	185,5	185,3	184,1	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	716	1 096	851	795	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 125	1 105	1 067	1 101	1 126	1 043	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 979	1 980	1 997	1 877	1 841	2 023	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	11	13	10	8	10	7	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 854	— 875	— 930	— 776	— 715	— 980	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	5,3	7,9	6,3	5,8	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	7,9	7,9	8,4	7,6	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	14,9	13,5	13,7	14,7	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,4	— 6,9	— 5,6	— 5,3	— 7,1	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	—	—	—	—	—	—	...	...	...
Lebendgeb.	Lebendgeb.	10,2	11,4	9,4	7,4	8,9	6,7	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	3 965	4 178	4 363	4 482	...	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 260	4 602	4 402	4 070	5 297	4 047	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 190	— 232	— 437	+ 108	— 934	+ 435	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 438	11 391	8 818	11 804	10 501	11 105	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	„	„	„	„	„	„	„	...	...	...
Schleswig-Holstein	„	1 409	1 352	1 234	1 291	1 261	1 637	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	992	954	897	916	895	1 247	...	...	...
Niedersachsen	„	867	763	701	714	771	897	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	318	306	275	271	301	401	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 174	995	1 030	975	1 044	917	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 000	1 260	1 000	1 198	1 287	1 031	...	...	...
b) Fortgezogen nach	„	„	„	„	„	„	„	...	...	...
Schleswig-Holstein	„	1 933	1 568	1 570	1 503	1 789	1 334	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 438	1 183	1 177	1 102	1 291	1 123	...	...	...
Niedersachsen	„	1 088	930	975	907	1 047	732	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	546	478	508	516	470	428	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 131	919	959	794	1 089	676	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 108	1 185	898	866	1 372	1 305	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber	„	„	„	„	„	„	„	...	...	...
Schleswig-Holstein	„	— 524	— 216	— 336	— 212	— 528	+ 303	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 446	— 229	— 280	— 186	— 396	+ 124	...	...	...
Niedersachsen	„	— 221	— 167	— 274	— 193	— 276	+ 165	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 228	— 172	— 233	— 245	— 169	+ 27	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 674	— 401	— 513	— 431	— 565	+ 97	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 76	+ 71	+ 181	— 45	+ 241	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 892	+ 75	+ 102	+ 332	— 85	— 274	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 664	— 1 107	— 1 367	— 668	— 1 649	— 545	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000	—	—	—	—	—	—	...	...	...
Einwohner und 1 Jahr	„	— 4,9	— 6,7	— 10,2	— 4,8	— 12,3	— 4,0	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	12 815	11 346	12 650	11 332	12 584	13 172	12 564
Betten ¹³⁾	„	15 266	15 128	15 162	15 118	15 063	14 955	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	83,8	84,8	83,7	88,6	84,4	84,8	84,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	516 568	691 285	1 016 058	567 288	520 568	503 151	1 085 629

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	705 636	642 284	651 621	813 145	707 178	743 226	691 694
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	41 514	43 484	50 345	41 021	43 945	51 746	57 983	55 835	53 828
Ausgeliehene Bände	„	10 330	12 186	11 136	10 500	11 982	22 874	24 508	24 593	24 624
Besucher der Lesesäle	„	4 328	3 971	4 371	3 910	3 645	5 006	4 287	4 707	3 911
WWVA – Institut für Wirtschaftsforschung	„	2 781	3 065	2 896	3 006	3 000	4 039	3 002	3 645	3 221
Besucher der Bibliothek und Archive	„	1 184	1 330	1 346	1 190	1 194	1 528	1 283	1 403	1 198
Commerzbibliothek	„									
Ausgeliehene Bände	„									
Lesesaalbesucher und Entleiher	„									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	143 146	104 435	103 638	87 863	106 111	87 246	77 350	79 934	...
davon Hamburger Kunsthalle	„	19 891	26 783	18 723	11 775	26 812	18 917	18 850	8 421	...
Altonaer Museum in Hamburg,	„	8 934	9 869	12 260	11 072	9 861	11 064	6 576	9 258	8 961
Norddeutsches Landesmuseum	„	8 734	8 229	9 427	4 450	6 556	9 550	6 383	4 386	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	8 958	8 893	9 225	12 185	9 735	4 833	8 870	12 322	11 015
Helms-Museum	„	7 321	7 077	8 053	10 772	8 415	3 103	7 857	11 240	10 106
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	21 281	26 201	26 831	27 246	29 494	28 353	26 650	37 747	37 495
Museum für Hamburgische Geschichte	„	60 329	13 124	12 239	8 919	10 359	12 567	7 711	5 557	23 256
Museum für Kunst und Gewerbe	„	13 334	9 648	12 630	10 017	11 373	—	—	—	—
Planetarium	„	1 687	1 686	2 303	2 199	1 921	1 962	2 310	2 243	...
Bischofshorn	„									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	49 460	48 898	49 168	73 694	73 481	70 680	70 198
* davon Männer	„	19 675	32 769	30 916	30 663	30 523	46 311	45 857	43 995	43 378
Frauen	„	14 277	19 893	18 544	18 235	18 645	27 383	27 624	26 685	26 820
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	7,2	7,1	6,9	10,3	10,3	9,9	9,9
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	8 961	6 821	5 942	24 756	21 924	19 027	16 265
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende *) insgesamt	„	41 438	62 171	57 470	57 028	57 641	82 584	81 442	79 222	79 188
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 220	5 940	5 843	5 706	5 853	6 967	6 905	6 898	6 927
Offene Stellen	„	6 799	3 308	3 955	3 935	3 930	1 966	2 208	2 253	2 343
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 484	1 555	1 437	1 595	1 612	1 642	1 418
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	96,3	97,2	97,8	94,0	96,9	98,1	97,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	14,5	14,7	14,0	15,1	15,8	15,6	13,9
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	4,8	4,6	4,4	5,6	4,5	4,9	5,1
* Kälber	„	1,6	1,6	1,6	2,1	1,6	2,2	1,7	1,8	1,6
* Schweine ²⁾	„	19,5	18,7	18,7	18,5	20,4	17,7	17,1	17,4	15,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 150	3 042	3 109	3 389	2 898	3 092	2 921
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 557	1 509	1 299	1 251	1 209	1 604	1 250	1 397	1 423
* Kälber	„	192	202	206	257	204	284	206	231	213
* Schweine	„	1 600	1 546	1 603	1 523	1 671	1 462	1 426	1 447	1 266
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	160 224	159 737	159 198	152 689	151 493	151 164	150 953
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	95 239	91 114	91 723	91 330	91 054	85 860	85 245	84 949	84 955
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	13 212	12 497	12 315	12 738	11 673	12 088	11 598
* Bruttoeinkommen	Mio. DM	275	272	265	270	277	244	246	260	260
* Bruttogehaltssumme	„	295	304	294	310	320	291	301	313	322
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	6 621	6 969	6 918	6 391	6 603	7 490	6 545	7 090	6 633
* dar. Auslandsumsatz	„	753	832	782	810	783	798	615	1 176	818
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	2	4	1	4	3	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	25 479	28 077	28 996	27 576	21 068	19 468	18 688
* davon Stadt- und Kokereigas	„	232	—	—	—	—	—	—	—	—
* Erd- und Erdölgas	„	31 752	27 097	25 479	28 077	28 996	27 576	21 068	19 468	18 688
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	29	27	29	46	34	28	31
* davon leichtes Heizöl	„	5	4	4	3	3	5	4	3	2
* schweres Heizöl	„	30	30	25	24	27	41	30	25	29
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	358	358	356	378	355	349	353

1) Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. — 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) einschl. Bergbau. — 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. — 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		April	Mal	Juni	März	April	Mal	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 186	3 497	3 425	3 161	3 406	3 470	2 871	3 561	3 457
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	„	1 572	1 815	1 822	1 620	1 775	1 739	1 432	1 547	1 713
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	„	878	947	856	859	937	926	724	1 295	1 006
Investitionsgütergewerbe	„	142	138	137	135	143	150	125	127	140
Verbrauchsgütergewerbe	„	594	597	610	547	548	655	590	592	598
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	„									
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 810	27 849	28 097	25 332	25 715	26 057	...
dar. Arbeiter ³⁾	„	23 955	21 539	21 829	21 833	22 140	19 614	20 009	20 377	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 303	3 204	3 275	2 464	2 756	2 986	...
* davon für Wohnungsbauten	„	902	832	928	900	910	750	812	937	...
gewerbliche und industrielle Bauten	„	1 214	1 146	1 274	1 186	1 262	1 013	1 080	1 083	...
öffentliche und Verkehrsbauten	„	1 075	964	1 101	1 118	1 104	701	864	966	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78,4	73,0	75,8	76,8	79,9	56,8	65,9	73,3	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	„	21,1	20,9	19,2	20,0	21,3	18,4	19	19,8	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	302,0	268,4	215,4	227,0	287,3	175,0	193,8	232,8	...
davon im Wohnungsbau	„	85,7	68,8	61,1	61,2	70,4	40,1	50,9	73,5	...
gewerblichen und industriellen Bau	„	121,2	110,8	85,2	83,8	122,8	88,4	78,0	81,4	...
öffentlichen und Verkehrsbau	„	95,1	88,9	69,0	81,9	94,0	46,5	64,9	77,9	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 670	10 716	10 787	10 319	10 276	10 402	...
dar. Arbeiter ³⁾	„	8 631	8 585	8 438	8 463	8 553	8 144	8 114	8 229	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 312	1 305	1 291	1 254	1 201	1 207	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25,3	25,6	24,4	24,5	27,2	22,9	22,6	23,3	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	„	7,5	7,9	7,5	7,9	8,5	7,3	7,4	8,2	...
Ausbau gewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	84,6	88,1	77,2	81,2	89,3	81,7	68,7	72,2	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	310	343	321	650	623	488	348
* Stromverbrauch	„	913	910	880	835	759	1 038	906	852	777
* Gasverbrauch ⁷⁾	„	2 089	2 095	1 890	1 677	1 358	2 835	2 198	1 724	1 155
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	96,5	96,2	99,3	99,6	96,1	94,6	99,3	90,0	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	„	98,0	106,2	107,2	103,4	111,1	107,6	101,8	82,7	...
Investitionsgütergewerbe	„	101,7	94,8	96,9	103,2	89,3	88,2	96,7	94,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	„	97,2	91,0	95,6	98,4	94,4	93,6	92,2	88,1	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	„	86,2	83,5	92,1	87,2	80,9	83,8	94,0	89,2	...
Bauhauptgewerbe	„	92,0	89,4	104,5	106,7	98,9	71,6	97,2	100,3	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	76	95	86	90	167	147	111
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	„	115	72	54	61	60	48	113	123	83
* Rauminhalt	1000 m³	225	198	124	144	135	165	297	211	170
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	42,8	50,4	54,4	58,6	111,5	69,6	59,4
* Wohnfläche	1000 m²	43	37	23	29	27	33	62	40	32
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	19	19	23	21	32	16	17
* Rauminhalt	1000 m³	256	213	50	145	179	88	269	120	90
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	10,8	39,1	18,9	17,7	37,7	36,4	46,0
* Nutzfläche	1000 m²	44	32	10	26	21	17	41	25	19
Wohnungen										401
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	280	363	326	432	697	486	...
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	47	70	50	53	54	72	...
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	3	14	5	3	11	7	...
Rauminhalt	1000 m³	225	270	58	88	123	22	46	139	...
Wohnungen										...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	101	132	100	187	185	423	...
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	...
Wohnungen	„	790	794	790	791	792	795	795	796	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	109,7	.	.	.	111,7	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	.	109,7	.	.	.	111,5	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	109,7	.	.	.	111,8	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	109,8	.	.	.	111,9	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	110,2	.	.	.	112,6	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	110,6	.	.	.	112,7	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	57 699	58 497	59 725	55 065	54 865	56 271	57 976
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 237,8	6 335,0	6 508,7	6 071,1	6 097,2	6 342,8	6 644,4
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	711	988	1 156	1 042	734	1 340	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	107	144	153	121	100	119	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	604	844	1 003	921	634	1 221	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	5	7	5	5	6	6	...
* Halbwaren	"	133	146	102	180	164	185	112	131	...
* Fertigwaren	"	536	603	497	657	834	731	516	1 083	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	70	84	89	86	77	78	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	427	573	745	645	439	1 005	...
* nach Europa	"	519	570	507	624	770	645	495	613	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	343	393	388	462	333	368	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 339	6 128	5 959	5 819	5 124	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 411	3 178	2 754	3 681	2 891	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 581	2 448	2 173	2 880	2 076	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 928	2 950	3 204	2 138	2 232	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 347	2 942	3 379	2 946	2 089	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 744	2 101	2 613	2 195	1 407	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 289	1 591	1 936	1 572	843	...	...
Außereuropa	"	782	775	603	841	766	751	682	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	104,4	88,8	90,2	125,4	99,1	...	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	88,7	...	...	91,5	80,3	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	106,2	110,9	105,0	99,0	102,8	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	102,3	113,3	107,7	90,1	98,8	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	106,8	110,3	102,7	100,2	103,2	...	...
Fremdenverkehr ⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	126	145	144	111	115	138	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	43	45	46	30	40	42	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	234	267	261	203	211	242	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	88	88	91	60	80	81	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 278	1 408	1 391	1 340	1 230	1 210	1 234
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	5 468	5 369	5 392	5 236	4 419	3 638	4 093
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	3 653	3 443	3 438	2 984	2 729	2 189	2 478
davon Empfang	"	693	641	709	712	675	707	734	687	647
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 814	1 926	1 953	2 252	1 690	1 449	1 615
Versand	"	951	893	801	885	861	1 043	851	897	983
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	75 798	73 430	71 271	77 968	74 732	78 339	73 695
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	671	649	621	724	690	741	676
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	348	389	377	393	349	461	...
* Güterversand	"	495	375	454	417	472	513	467	361	...
Luftverkehr ⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 286	5 796	5 928	5 142	5 143	5 542	5 626
Fluggäste	"	359 129	344 133	347 252	382 661	401 996	341 289	331 273	374 347	394 605
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	2 115,4	2 089,8	1 906,0	2 482,5	2 126,1	2 064,6	2 093,3
Luftpost	"	920,9	883,6	840,2	829,0	835,7	957,9	900,9	826,7	855,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	28 498	28 047	25 608	29 108	28 577	28 467	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	22 218	21 943	20 265	23 285	22 368	22 693	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. – ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. – ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	634,4 561,3	631,9 555,2	633,6 558,5	634,9 559,2	635,1 558,9	635,5 557,5	637,9 559,1	640,5 561,0	643,1 562,8
	je 1000									
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Einwohner	343	342	342	343	342	344	345	346	...
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	6 047	5 656	7 502	6 475	5 958	9 070	7 442	7 167	p 7 426
* Lastkraftwagen	"	5 171	4 828	6 154	5 513	4 982	7 398	6 263	6 087	p 6 540
	"	395	322	326	251	332	579	396	345	p 296
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	899	980	940	772	915	964	p 1 069
* Getötete Personen	"	19	15	7	14	16	10	10	17	p 20
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	1 139	1 260	1 186	1 049	1 164	1 230	p 1 334
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	90 927,4	91 301,3	92 285,1	95 748,3	95 824,4	96 524,5	96 607,3
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	86 770,1	87 161,7	88 043,3	91 377,2	91 473,6	92 156,7	93 275,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	16 549,1	16 825,8	17 216,9	16 826,4	16 444,6	16 752,8	17 150,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	15 650,0	16 118,7	16 660,7	15 900,0	15 575,6	16 115,1	16 612,3
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	899,1	707,1	556,2	926,4	869,0	637,7	538,3
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 062,6	11 111,5	11 184,2	11 598,5	11 610,7	11 723,6	11 523,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	6 743,3	6 818,4	6 980,0	7 096,8	7 088,0	7 146,4	7 075,2
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 319,3	4 293,1	4 204,2	4 501,7	4 522,7	4 577,2	4 448,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	59 158,4	59 224,4	59 642,2	62 952,3	63 418,3	63 680,3	64 600,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	43 688,8	43 735,9	43 972,6	46 315,7	46 631,4	46 912,9	47 753,0
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	15 469,6	15 488,5	15 669,6	16 636,6	16 786,9	16 767,4	16 847,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	50 079,3	50 415,8	50 530,7	52 930,2	53 308,7	54 102,9	54 195,4
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	35 001,4	36 315,8	36 478,3	37 965,6	38 290,6	39 039,1	39 211,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	29 859,2	29 674,3	29 789,7	30 593,7	30 975,3	31 333,0	31 766,7
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	6 142,2	6 641,5	6 688,7	7 371,9	7 315,3	7 706,1	7 444,6
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 077,9	14 100,0	14 052,4	14 964,6	15 018,1	15 063,8	14 984,1
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	8 977,4	8 972,5	8 948,5	9 538,2	9 551,2	9 564,1	9 525,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	1 028,3	795,6	870,8	1 137,0	1 106,2	932,9	932,1
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	1 004,9	773,2	906,4	1 121,1	1 053,2	887,3	1 009,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	19	43	41	53	30	45	45
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	311	340	363	288	305	356	311
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	2,7	2,9	5,4	3,0	3,8	3,9	6,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	30 256	28 157	29 532	34 522	28 156	30 130	32 903
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	1 080,4	1 371,1	1 896,7	.	1 020,2	1 346,1	1 912,9
* Steuern vom Einkommen	"	734,5	739,3	322,0	619,2	1 238,5	.	272,6	627,4	1 301,3
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	450,2	475,8	244,5	554,8	617,0	.	229,6	531,2	671,3
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	30,8	13,9	345,2	378,2	9,1	4,6	342,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	31,3	29,2	53,8	33,2	33,9	41,2	49,7
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	99,5	82,2	15,5	21,4	222,6	.	18,3	50,4	238,1
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	758,3	751,9	658,2	551,9	747,6	718,7	611,7
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	273,2	292,5	230,4	104,2	301,5	305,8	221,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	485,2	459,4	427,8	447,7	446,1	412,9	390,5
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	940,2	1 121,0	1 132,9	904,8	954,5	906,2	1 018,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	95,4	90,5	75,5	78,7	89,2	70,7	71,4
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	815,0	1 007,8	1 038,1	793,9	834,9	812,7	912,6
* Landessteuern	"	62,9	65,5	72,0	95,5	51,0	56,4	44,5	104,8	68,1
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	34,2	65,0	10,9	6,2	4,2	74,7	3,7
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	15,3	13,0	21,2	19,9	12,6	13,2	22,8
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,7	3,0	3,1	1,8	3,0	2,6	3,1
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	52,1	321,7	61,5	73,7	14,7	296,0	83,8
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,2	.	0,0	0,0	0,2	.
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	1,6	40,7	8,5	3,2	1,7	47,8	12,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	50,4	280,8	52,9	70,3	12,9	247,9	71,6

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 644,7	1 843,9	2 050,1	1 683,2	1 622,3	1 613,5	1 929,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	287,5	267,0	547,1	489,5	259,0	273,5	574,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	511,9	507,5	444,3	367,0	497,2	477,9	406,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	37,2	—	—	—	26,2	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	133,8	442,0	720,5	.	166,5	445,6	789,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	277,1	281,0	19,5	261,9	544,6	.	10,2	273,5	564,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	42,2	47,3	124,9	.	111,8	41,1	156,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	37,2	—	—	—	26,2	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	63,8	332,5	205,8	.	14,3	324,0	235,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	50,4	206,3	52,9	70,3	12,9	195,5	71,6
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ 3)	"	77,2	79,7	11,7	85,3	144,3	—	0,4	80,4	152,0
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	196,2	773,2	884,7	.	107,9	768,2	991,7
Löhne und Gehälter ⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	719	737	733	.	.	.	737	.	.
* männliche Arbeiter	"	754	769	765	.	.	.	765	.	.
* dar. Facharbeiter	"	461	486	481	.	.	.	501	.	.
* weibliche Arbeiter	"	428	452	447	.	.	.	462	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"				.	.	.		.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	17,52	.	.	.	18,17	.	.
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	18,24	.	.	.	18,89	.	.
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	11,98	.	.	.	12,68	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	11,08	.	.	.	11,67	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	4 303	.	.	.	4 524	.	.
* weiblich	"	2 880	3 042	3 018	.	.	.	3 146	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	4 106	.	.	.	4 247	.	.
* weiblich	"	2 714	2 873	2 841	.	.	.	2 955	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	3 632	.	.	.	3 738	.	.
* weiblich	"	2 542	2 670	2 662	.	.	.	2 729	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	22 270	13 799	23 393	21 502	18 034	18 903	22 302
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	8	10	7	4	6	11	11
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	198	86	177	156	151	114	168
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	1 442	854	1 413	1 273	1 074	1 078	1 413
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	3 356	1 735	2 912	3 198	2 017	2 324	2 623
Diebstahl	"	12 344	12 668	13 916	9 037	15 726	13 685	12 054	12 663	14 859
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	8 389	5 645	9 962	8 422	7 654	8 164	9 539
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 207	1 116	1 130	1 136	1 101	1 152	1 139
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	16 763	16 995	16 651	17 236	15 435	17 050	16 581
dar. Feueralarme	"	591	643	812	616	601	613	553	554	603
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	162	161	180	161	147	154	136	130	166
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	14 930	15 261	15 046	15 181	13 884	15 396	14 754
dar. für Krankentransporte	"	2 587	2 435	2 459	2 300	2 379	2 611	2 284	2 381	2 210
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	395	238	244	510	237	221	265

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG) — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1983				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Januar	1 623,1	12 180,3	61 522,2	1 636,4
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 092	8 325	46 496	1 044
Gestorbene	„	„	1 903	12 855	62 376	1 770
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	„	„	– 811	– 4 530	– 15 880	– 726
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	4 006	21 323	28 670	4 875
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	3 957	20 693	37 421	4 899
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	„	„	+ 49	+ 630	– 8 751	– 24
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	„	„	– 762	– 3 900	– 24 631	– 750
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	...	...	...	157,6
Lebendgeborene	Anzahl	Januar	201	651	4 847	213
Gestorbene	„	„	21	94	635	20
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	„	„	+ 180	+ 557	+ 4 212	+ 193
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 005	3 681	20 453	1 474
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 432	5 299	32 812	1 217
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	„	„	– 427	– 1 618	– 12 359	+ 257
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	„	„	– 247	– 1 061	– 8 147	+ 450
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Januar	71 701	579 530	2 487 075	49 450
und zwar Männer	„	„	44 879	353 519	1 490 652	30 555
Frauen	„	„	26 822	226 011	996 423	18 895
Teilzeitkräfte	„	„	5 826	59 965	253 887	4 834
Ausländer	„	„	12 867	49 973	311 233	8 938
Arbeitslosenquote	%	„	10,1	12,2	10,2	7,2
Offene Stellen	Anzahl	„	1 882	10 714	61 828	3 864
Kurzarbeiter	„	„	22 416	237 926	1 990 397	10 170
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Januar	154 094	1 051 923	6 987 790	161 517
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	12 391	102 000	649 057	12 990
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	519	2 977	20 159	540
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	3 218	15 531	85 564	3 121
Gesamtumsatz ⁵⁾	„	„	6 727	20 500	98 084	6 313
darunter Auslandsumsatz	„	„	584	4 278	26 418	572
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Januar	25 604	195 361	1 033 194	27 422
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	2 301	15 911	82 955	1 666
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	76	399	2 226	66
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	216	1 008	5 759	229
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Januar	79	446	2 699	85
darunter von Auslandsgästen	„	„	21	47	407	22
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Januar	4 261	30 870	158 467	3 865
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar- März	...	...	...	7 101
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	...	...	...	4 473
Landessteuern	„	„	...	...	...	188
Gemeindesteuern	„	„	...	...	...	387

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. – ⁶⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 213,0	61 703,8	1 623,1	12 180,3	61 522,2	1 636,4	12 213,0	61 703,8	– 0,8	– 0,3	– 0,3
8 202	48 149	1 092	8 325	46 496	1 044	8 202	48 149	+ 4,6	+ 1,5	– 3,4
11 939	60 962	1 903	12 855	62 376	1 770	11 939	60 962	+ 7,5	+ 7,7	+ 2,3
– 3 737	– 12 813	– 811	– 4 530	– 15 880	– 726	– 3 737	– 12 813	x	x	x
24 351	39 398	4 006	21 323	28 670	4 875	24 351	39 398	– 17,8	– 12,4	– 27,2
22 599	35 510	3 957	20 693	37 421	4 899	22 599	35 510	– 19,2	– 8,4	+ 5,4
+ 1 752	+ 3 888	+ 49	+ 630	– 8 751	– 24	+ 1 752	+ 3 888	x	x	x
– 1 985	– 8 925	– 762	3 900	– 24 631	– 750	– 1 985	– 8 925	x	x	x
604,4	4 666,9	...	...	...	157,6 ³⁾	604,4 ³⁾	4 666,9	...	...	...
683	5 729	201	651	4 847	213	683	5 729	– 5,6	– 4,7	– 15,4
83	681	21	94	635	20	83	681	+ 5,0	+ 13,3	– 6,8
+ 600	+ 5 048	+ 180	+ 557	+ 4 212	+ 193	+ 600	+ 5 048	x	x	x
5 602	30 756	1 005	3 681	20 453	1 474	5 602	30 756	– 31,8	– 34,3	– 33,5
5 352	31 260	1 432	5 299	32 812	1 217	5 352	31 260	+ 17,7	– 1,0	+ 5,0
+ 250	– 504	– 427	– 1 618	– 12 359	+ 257	+ 250	– 504	x	x	x
+ 580	+ 4 544	– 247	– 1 061	– 8 147	+ 450	+ 850	+ 4 544	x	x	x
456 478	1 949 754	71 701	579 530	2 487 075	49 450	456 478	1 949 754	+ 45,0	+ 27,0	+ 27,6
273 845	1 153 004	44 879	353 519	1 490 652	30 555	273 845	1 153 004	+ 46,9	+ 29,1	+ 29,3
182 633	796 750	26 822	226 011	996 423	18 895	182 633	796 750	+ 42,0	+ 23,8	+ 25,1
58 433	247 359	5 826	59 965	253 887	4 834	58 433	247 359	+ 20,5	+ 2,6	+ 2,6
40 247	249 708	12 867	49 973	311 233	8 938	40 247	249 708	+ 44,0	+ 24,2	+ 24,6
9,9	8,2	10,1	12,2	10,2	7,2	9,9	8,2	x	x	x
21 823	122 148	1 882	10 714	61 828	3 864	21 823	122 148	– 51,3	– 50,9	– 49,4
92 264	538 675	22 416	237 926	1 190 397	10 170	92 264	538 675	+120,4	+157,9	+121,0
1 107 886	7 316 633	154 094	1 051 923	6 987 790	161 517	1 107 886	7 316 633	– 4,6	– 5,1	– 4,5
108 767	683 447	12 391	102 000	649 057	12 990	108 767	683 447	– 4,6	– 6,2	– 5,0
3 108	20 548	519	2 977	20 159	540	3 108	20 548	– 3,9	– 4,2	– 1,9
15 728	84 291	3 218	15 531	85 564	3 121	15 728	84 291	+ 3,1	– 1,3	+ 1,5
20 410	95 494	6 727	20 500	98 084	6 313	20 410	95 494	+ 6,6	+ 0,4	+ 2,7
4 276	25 014	584	4 278	26 418	572	4 276	25 014	+ 2,1	0,0	+ 5,6
214 738	1 094 221	25 604	195 361	1 033 194	27 422	214 738	1 094 221	– 6,6	– 9,0	– 5,6
10 647	56 279	2 301	15 911	82 955	1 666	10 647	56 279	+ 38,1	+ 49,4	+ 47,4
307	1 690	76	399	2 226	66	307	1 690	+ 15,2	+ 30,0	+ 31,7
908	5 120	216	1 008	5 759	229	908	5 120	– 5,7	+ 19,8	+ 12,5
462	2 751	79	446	2 699	85	462	2 751	– 6,9	– 3,5	– 1,9
50	411	21	47	407	22	50	411	– 4,2	– 6,0	– 1,0
27 924	147 025	4 261	30 870	158 467	3 865	27 924	147 025	+ 10,2	+ 10,6	+ 7,8
18 226	87 952	...	...	...	7 101	18 226	87 952	...	...	...
12 940	66 787	...	...	...	4 473	12 940	66 787	...	...	...
772	4 054	...	...	...	188	772	4 054	...	...	...
1 586	8 175	...	...	...	387	1 586	8 175	...	...	...

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 624 1 627	1 870 1 874	1 287 1 287	1 010 1 011	645 646	621 623	584 585	570 573	548 549	536 535	479 480
darunter Ausländer	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	9,7 9,7	12,6	16,5 16,6	14,7 14,8	5,9 5,9	22,0 22,0	13,0 13,0	17,3 17,5	7,0 7,0	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	3 158 3 529	4 534 4 976	2 478 2 646	2 302 2 333	1 365 1 475	1 424 1 469	1 243 1 243	1 266 1 349	1 115 1 177	1 052 1 234	1 006 1 065
darunter Ausländer	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	17,9 17,9	23,3 22,2	19,6 21,5	23,6 24,1	12,3 14,2	32,7 34,8	20,1 23,1	29,2 29,0	13,5 14,1	19,6 21,5	18,9 20,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	7,7 8,6	9,6 10,5	7,6 8,2	9,0 9,2	8,4 9,1	9,1 9,4	8,4 8,4	8,8 9,3	8,1 8,5	7,8 9,1	8,3 8,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	6 327 5 821	8 453 8 183	3 388 3 148	2 855 2 686	2 193 2 063	2 060 1 889	1 986 1 816	1 586 1 469	1 721 1 706	1 731 1 719	1 569 1 559
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	15,5 14,2	17,9 17,3	10,4 9,7	11,2 10,5	13,5 12,7	13,1 12,0	13,5 12,3	11,0 10,2	12,5 12,3	12,8 12,7	13,0 12,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 3 169 - 2 292	- 3 919 - 3 207	- 910 - 502	- 553 - 353	- 828 - 588	- 636 - 420	- 743 - 573	- 320 - 120	- 606 - 529	- 679 - 485	- 563 - 494
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 950 13 742	16 317 17 711	21 497 23 108	11 087 10 115	4 954 4 918	9 560 9 946	7 540 7 554	10 570 12 006	5 492 5 321	7 746 6 316	6 528 7 764
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	29,2 33,5	34,6 37,5	66,3 71,2	43,6 39,7	30,5 30,2	61,0 63,4	51,2 51,3	73,5 83,2	39,8 38,4	57,3 46,8	54,1 64,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 901 14 849	17 282 19 119	20 999 23 327	11 783 13 181	5 359 5 802	10 019 11 015	7 330 8 111	12 724 12 239	6 618 6 425	6 366 7 799	6 840 8 355
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	29,1 36,2	36,7 40,5	64,7 71,9	46,3 51,7	33,0 35,6	64,0 70,2	49,8 55,0	88,5 84,8	47,9 46,4	47,1 57,8	56,6 69,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	+ 49 - 1 107	- 965 - 1 408	+ 498 - 219	- 696 - 3 066	- 405 - 884	- 495 - 1 069	+ 210 - 557	- 2 154 - 233	- 1 126 - 1 104	+ 1 380 - 1 483	- 312 - 591
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	+ 0,1 - 2,7	- 2,0 - 3,0	+ 1,5 - 0,7	- 2,7 - 12,0	- 2,5 - 5,4	- 2,9 - 6,8	+ 1,4 - 3,8	- 15,0 - 1,6	- 8,2 - 8,0	+ 10,2 - 11,0	- 2,6 - 4,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 3 120 - 3 399	- 4 884 - 4 615	- 412 - 721	- 1 249 - 3 419	- 1 233 - 1 472	- 1 095 - 1 489	- 533 - 1 130	- 2 474 - 353	- 1 732 - 1 633	+ 701 - 1 968	- 875 - 1 085
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 7,6 - 8,3	- 10,4 - 9,8	- 1,3 - 2,2	- 4,9 - 13,4	- 7,6 - 9,0	- 7,0 - 9,5	- 3,6 - 7,7	- 17,2 - 2,4	- 12,5 - 11,8	+ 5,2 - 14,6	- 7,2 - 9,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	30 271 35 253	58 060 52 691	28 344 25 154	22 890 21 407	11 764 11 732	11 696 10 215	12 064 11 128	9 607 8 681	14 817 12 269	10 040 9 386	8 706 9 338
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	74,0 86,0	123,2 111,5	87,4 77,5	89,9 84,0	72,4 72,1	74,7 65,1	81,9 75,5	66,8 60,1	107,3 88,6	74,3 69,5	72,1 77,2
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	65 950 53 965	81 314 68 584	⁴⁾ 53 831 ⁴⁾ 43 611	45 995 42 446	26 867 23 261	⁴⁾ 31 451 ⁴⁾ 26 753	⁵⁾ 22 895 ⁵⁾ 19 594	13 761 11 137	26 237 23 032	34 527 30 662	23 733 19 628
und zwar Männer	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	41 489 33 636	47 611 39 458	⁴⁾ 29 843 ⁴⁾ 22 175	28 056 25 241	16 921 14 229	⁴⁾ 18 692 ⁴⁾ 15 699	⁵⁾ 14 397 ⁵⁾ 12 153	7 830 6 062	15 720 13 476	19 747 17 310	12 674 9 944
Frauen	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	24 461 20 329	33 703 29 126	⁴⁾ 23 988 ⁴⁾ 21 436	17 939 17 205	9 946 9 032	⁴⁾ 12 759 ⁴⁾ 11 054	⁵⁾ 8 498 ⁵⁾ 7 441	5 931 5 075	10 517 9 556	14 780 13 352	11 059 9 684
Teilzeitkräfte	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	5 420 4 794	4 834 4 253	⁴⁾ 7 059 ⁴⁾ 6 687	3 739 3 885	2 147 2 098	⁴⁾ 2 984 ⁴⁾ 2 720	⁵⁾ 1 573 ⁵⁾ 1 517	1 042 925	2 712 2 588	3 578 3 399	2 804 2 687
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	9,3 7,6	10,2 8,6	⁴⁾ 5,9 ⁴⁾ 4,8	11,5 10,6	11,5 10,0	⁴⁾ 5,9 ⁴⁾ 5,0	⁴⁾ 8,8 ⁴⁾ 7,5	5,0 4,1	12,0 10,5	10,3 9,2	9,8 8,1
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 889 9 665	16 140 13 865	⁴⁾ 14 433 ⁴⁾ 9 458	11 543 10 869	2 506 2 142	⁴⁾ 8 398 ⁴⁾ 7 157	⁴⁾ 4 607 ⁴⁾ 3 987	4 695 3 706	3 500 3 111	5 533 5 080	6 180 4 790
Offene Stellen	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 966 2 763	2 196 3 268	⁴⁾ 3 608 ⁴⁾ 5 554	1 089 1 563	516 871	⁴⁾ 2 419 ⁴⁾ 3 107	⁵⁾ 947 ⁵⁾ 1 806	1 501 2 397	523 606	714 999	697 1 055
Kurzarbeiter	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	17 710 6 928	19 553 8 638	⁴⁾ 19 778 ⁴⁾ 10 877	12 010 2 648	2 953 1 331	⁴⁾ 14 747 ⁴⁾ 5 741	⁴⁾ 11 024 ⁴⁾ 2 801	6 545 4 204	13 136 2 866	33 143 25 119	16 989 9 880

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ²⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	155 795 159 227	163 384 167 124	177 353 180 579	110 955 112 795	53 178 53 832	101 444 102 699	85 716 86 816	123 443 126 431	70 550 72 530	87 908 89 131	92 160 94 088
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 82 3. Vj. 82	96 98	87 89	138 140	110 112	82 83	163 165	147 148	216 221	129 132	164 166	192 196
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 876 1 690	1 676 1 523	2 074 1 926	1 453 1 295	642 575	1 323 1 111	1 052 937	1 598 1 448	817 703	944 914	910 844
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	48 42	41 36	46 42	52 46	48 42	52 43	49 43	51 45	46 38	43 41	39 36
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	10 817 9 798	9 001 8 093	10 191 9 596	6 351 6 135	2 747 2 304	4 079 3 746	4 010 4 014	8 352 7 388	4 273 3 264	3 473 3 244	2 608 2 569
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	22 091 20 326	9 326 8 405	11 225 10 427	7 282 7 035	3 244 2 756	6 317 5 596	4 514 4 527	9 505 8 446	5 072 3 937	3 771 3 520	2 876 2 838
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	2 615 2 303	1 182 1 025	4 274 4 198	2 402 2 102	443 336	1 823 1 709	1 469 1 529	3 637 3 092	1 056 966	1 234 1 122	626 576
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	54 50	20 18	35 32	29 28	20 17	40 36	31 31	66 59	37 28	28 26	24 23
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	563 506	226 200	251 229	260 247	242 203	247 216	209 207	305 265	285 215	170 157	124 120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	21 418 22 617	31 897 34 473	30 771 32 831	12 404 12 659	9 468 10 747	17 444 17 830	11 567 11 911	12 817 13 080	8 462 9 110	7 551 7 940	8 871 9 513
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	786 843	1 218 1 056	1 048 910	374 353	258 243	514 461	477 375	558 404	325 228	261 239	253 222
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	329 298 452 867	355 251 347 048	574 826 702 959	173 185 271 248	58 968 47 248	362 732 423 294	180 594 159 283	111 691 107 539	66 432 75 881	90 032 90 428	145 460 138 357
Fremden-übernachtungen	"	4. Vj. 82 3. Vj. 82	609 468 816 641	935 944 984 986	1 167 159 1 444 720	375 239 482 861	142 476 120 156	628 231 702 037	344 814 329 335	255 861 248 507	121 035 131 999	143 991 141 140	266 707 250 597
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 82 3. Vj. 82	202 465 301 424	159 292 202 189	407 424 676 005	131 095 234 177	13 021 14 704	327 826 401 924	116 079 114 425	71 908 82 851	25 339 37 016	25 612 36 404	56 612 78 490
Fremden-übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 489 1 991	1 986 2 085	3 597 4 451	1 474 1 896	877 738	4 010 4 471	2 342 2 235	1 780 1 721	877 953	1 065 1 046	2 209 2 071
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	13 216 12 221	10 043 8 575	12 604 12 374		4 196 4 257				3 957 3 606		3 427 3 246
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	216 225	34 88	200 240	165 87	63 54	234 244	105 126	118 103	80 70	61 113	76 81
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	528 549	71 186	616 740	648 342	390 331	1 494 1 557	710 852	820 714	577 504	453 840	625 673
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	282 240	140 115	381 146	233 100	136 58	159 69	155 67	162 72	76 61	118 49	128 49
	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	690 586	298 244	1 175 451	915 392	839 359	1 013 441	1 055 452	1 129 496	553 441	877 365	1 058 405

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Juli 1983 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung März 1983

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten 1. Vierteljahr 1983

Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1. Vierteljahr 1982

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe März 1983

Verarbeitendes Gewerbe April 1983

Handwerk 1. Vierteljahr 1983

Bauhauptgewerbe April 1983

Ausbaugewerbe April 1983

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit April 1983

Handel und Gastgewerbe

Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1983

Einzelhandel Januar 1983

Gastgewerbe Januar 1983

Gastgewerbe Februar 1983

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr April 1983

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens Januar 1983

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens April 1983

Straßenverkehrsunfälle April 1983

Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1982

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Mai und Januar bis Mai 1983

Preise

Kaufwerte von Bauland 1982

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1982

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 221 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

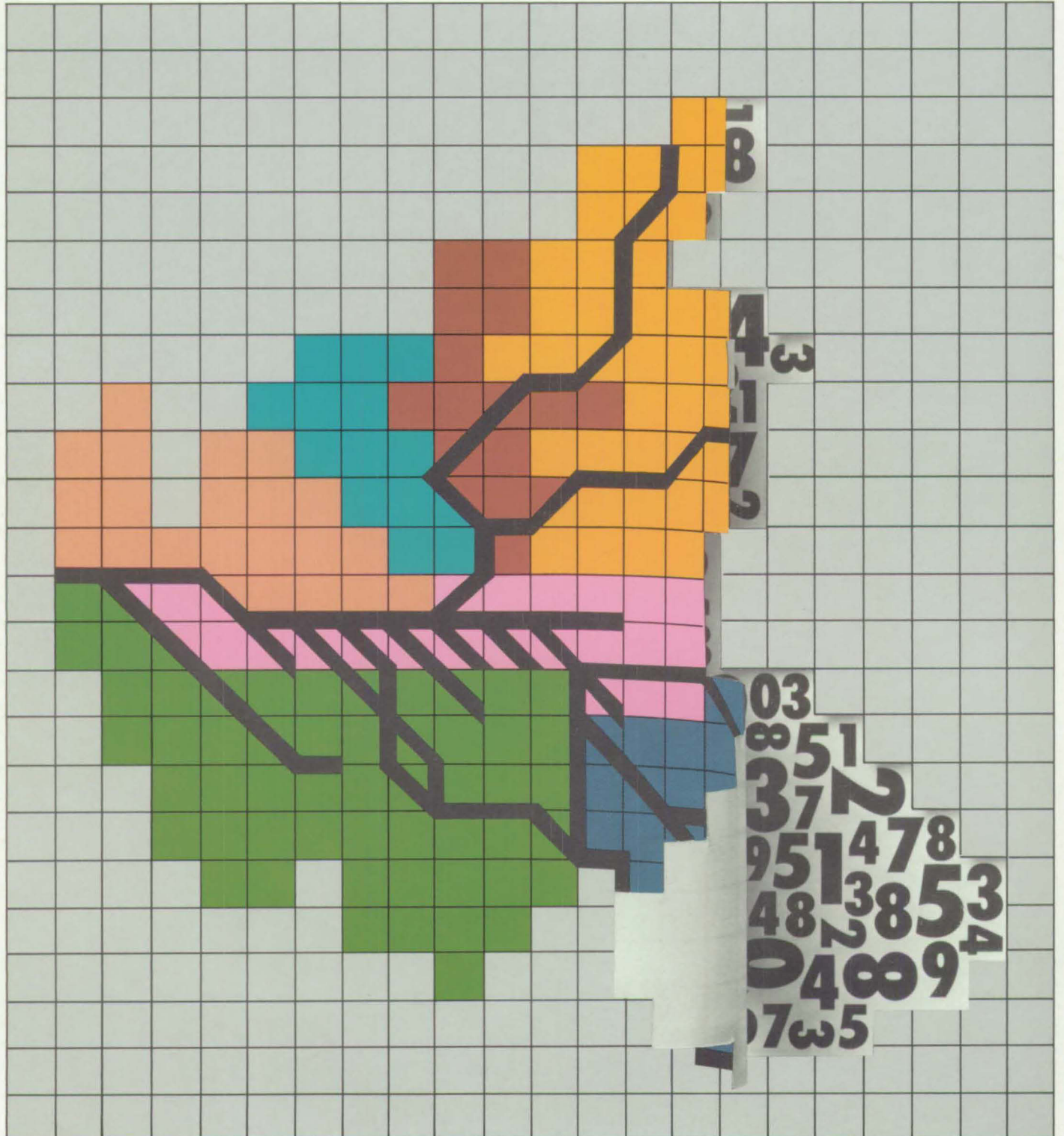
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1983

9



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

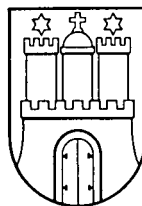
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 9. 1983

In eigener Sache	
○ Umweltschutz und Statistik	262
*	
Schaubild des Monats	262
*	
Statistik aktuell	
○ Deutsch-ausländische Eheschließungen	262
○ 23 800 ausländische Schüler	262
○ 44 Habilitationen	263
○ Jeder fünfte Hamburger ist Mitglied eines Sportvereins	263
○ Mehr Baugenehmigungen	263
○ Anstieg bei den Kfz-Zulassungen	263
○ Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe leicht gesunken	263
○ Auftragseingänge rückläufig	263
*	
Wahlentscheidungen der Hamburger 1978 bis 1983	
Teil 2: Bezirks- versammlungswahlen	264
*	
Personalfluktuaton in der Hamburger Verwaltung 1978 bis 1982	271
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	276
○ Hamburg heute und gestern	276
○ Neue Schriften	277
○ Der Draht zum StaLa	277
*	
Hamburger Zahlenspiegel	278
Hamburg im großräumlichen Vergleich	284
Hamburg im Städtevergleich	286

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

In eigener Sache

Umweltschutz und Statistik

Die Diskussion um den Umweltschutz litt lange Zeit darunter, daß viele seiner Aspekte zwar erkennbar, aber nicht meßbar waren. Während in Weltmodellen globale „Grenzen des Wachstums“ aufgezeigt und wegen der oft verdeckten Grundannahmen und Rechenansätze umstritten blieben, hat sich im ökologischen Alltag einiges konkretisieren lassen.

Als Vorstufe zum Aufbau ökologischer Informationssysteme wurde vielerorts mit dem Sammeln von Daten auf Teilbereichen begonnen. So entstehen zum Beispiel Emissions- und Immissionskataster, Bodenanalyseprogramme, Biotopkartierungen. Bestandsdaten über Boden-, Wasser- und Luftverhältnisse erweisen sich in flächendeckender Erfassung und Fortschreibung ebenso als erforderlich wie Wirkungskataster und Untersuchungen über den Schadstofffluß.

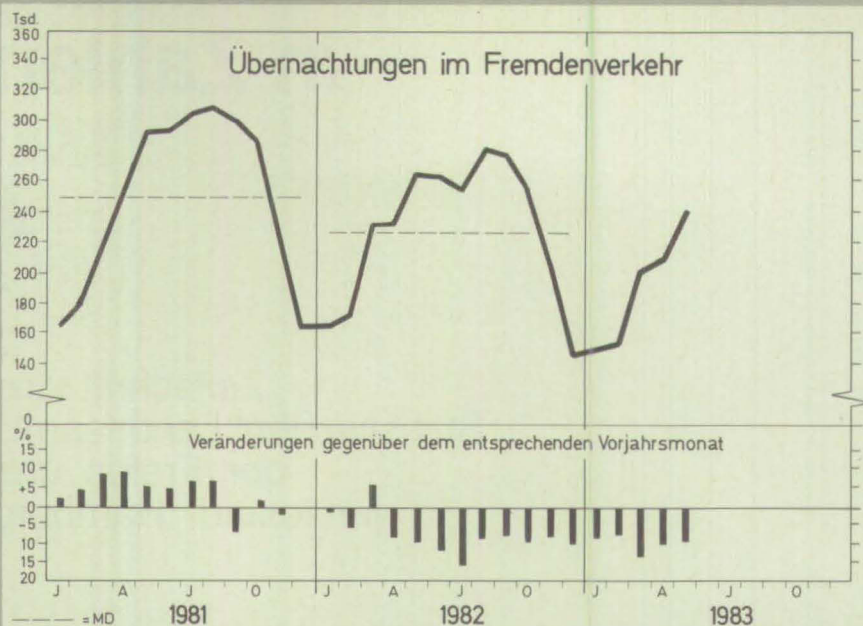
Von der amtlichen Statistik sind auf der Grundlage des Gesetzes über Umweltstatistiken aus dem Jahr 1974 erste Schritte in ein bisher unbearbeitetes Beobachtungsfeld unternommen und dabei wichtige Erfahrungen gesammelt worden, die 1980 in eine neue Rechtsgrundlage eingegangen sind.

Seit 1975 gibt es Berichtssysteme zur Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung, der Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern; ferner zur Statistik der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung im öffentlichen Bereich sowie im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe, bei Wärmekraftwerken für die öffentliche Versorgung. Daneben werden Statistiken über Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe sowie über Investitionen für Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe erstellt.

Das Statistische Landesamt Hamburg hat jetzt mit der Veröffentlichung statistischer Berichte zum Umweltschutz begonnen, die regelmäßig erscheinen werden. Ein erster Bericht über „Investitionen für den Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe“ mit den Ergebnissen ab 1975 ist erschienen, ein zweiter zum Thema „Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Verarbeitenden Gewerbe“ ist fertiggestellt. In Vorbereitung sind Berichte über Unfälle bei der Lagerung und beim Transport von wassergefährdenden Stoffen sowie einige Übersichten aus dem Bereich der Abfallerhebungen, deren Daten Mitte nächsten Jahres veröffentlicht werden können. Das Statistische Landesamt hält weitere Detailinformationen zu diesem Thema bereit.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Deutsch-ausländische Eheschließungen

1982 wurden in Hamburg 1163 Ehen zwischen einem deutschen und einem ausländischen Partner geschlossen; nachdem von 1980 auf 1981 noch eine Zunahme der deutsch-ausländischen Heiraten um 17 Prozent festgestellt wurde, bedeuten die 1163 Ehen des Jahres 1982 eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr von 14 Prozent. Bei 719 Hochzeiten waren eine deutsche Frau und ein ausländischer Mann (1981: 930 Hochzeiten) und bei 444 ein deutscher Mann und eine ausländische Frau (1981: 425) beteiligt. Außerdem wurden in Hamburg 213 rein ausländische und 7615 rein deutsche Paare getraut.

Von den insgesamt 326 europäischen Ehepartnern deutscher Frauen hatte jeder dritte die türkische Staatsangehörigkeit (114); Österreicher (33), Jugoslawen (30) und Engländer (29) waren die nächststärksten europäischen Nationen. Gut zwei Drittel der 237 asiatischen Männer, die deutsche Frauen geheiratet haben, kamen aus Indien, dem Iran, aus Indonesien und Pakistan. Die 95 afrikanischen Ehepartner stammten zu 70 Prozent aus Ghana, Tunesien und Algerien. Ferner schlossen 29 Mittel- und Südamerikaner und 15 Nordamerikaner die Ehe mit einer deutschen Frau. 245mal haben europäische Ausländerinnen und deutsche Männer geheiratet, Frauen aus Jugoslawien (43), Polen (41), Österreich (27) und der Türkei (22) waren am häufigsten vertreten. In 40 Fällen gab es Ehen zwischen Afrikanerinnen und deutschen Männern, al-

lein 31 der Frauen kamen aus Ghana. 104mal war eine Asiatin die Braut, sieben von zehn besaßen eine philippinische, thailändische oder koreanische Staatsbürgerschaft. Daneben wurden noch 14 Nord- und 33 Mittel- und Südamerikanerinnen Ehefrauen deutscher Männer.

Heinz Lohmann

23 800 ausländische Schüler

An den allgemeinbildenden Schulen Hamburgs (ohne Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges) wurden im Schuljahr 1982/83 mehr als 23 800 Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit unterrichtet, darunter fast drei Viertel an Grund- und Hauptschulen. Der Ausländeranteil an der Gesamtzahl aller Schüler ist damit auf zwölf Prozent angestiegen. Vor fünf Jahren, im Schuljahr 1977/78, lag diese Quote noch bei fünf Prozent.

Der Ausländeranteil in den einzelnen Schulformen ist allerdings sehr unterschiedlich. An den Grund- und Hauptschulen besitzen 21,4 Prozent der Schüler (1977/78: 7,9 Prozent) eine ausländische Staatsangehörigkeit, an den Sonderschulen sind es 14,2 Prozent (1977/78: 5,7 Prozent), an den Gesamtschulen 8,2 Prozent (1977/78: 2,4 Prozent), an den Realschulen 5,7 Prozent (1977/78: 2,2 Prozent) und an den Gymnasien 3,4 Prozent (1977/78: 2,1 Prozent).

Unter den ausländischen Schülern stellen die Türken mit 55 Prozent weit aus die stärkste Gruppe. Es folgen die Jugoslawen mit elf Prozent, die Portugiesen mit sechs Prozent, die Griechen mit fünf Prozent und die Italiener mit vier Prozent.

Henry Köster

44 Habilitationen

Im Jahr 1982 haben sich an der Universität Hamburg 44 Personen (darunter sechs Frauen) habilitiert und damit den besonderen wissenschaftlichen Nachweis der Befähigung für Forschung und Lehre erbracht. Gegenüber 1981 ist die Zahl der Habilitationen um sechs zurückgegangen. Das Schwergewicht mit 20 Habilitationen lag – wie auch schon 1981 – im Fachbereich Medizin. Keine Habilitationen verzeichneten die Fachbereiche Evangelische Theologie, Rechtswissenschaft II, Kulturgeschichte und Kulturkunde, Mathematik, Psychologie, Informatik, Sportwissenschaften sowie das Institut für Schiffbau und das Rechenzentrum.

Im Durchschnitt waren die Habilitanden knapp 40 Jahre alt. Henry Köster

Jeder fünfte Hamburger ist Mitglied eines Sportvereins

Am Jahresende 1982 gehörten mehr als 321 500 Mitglieder (davon 188 300 männliche und 133 200 weibliche) den Mitgliedsvereinen des Hamburger Sport-Bundes an. Diese Zahl zeigt, daß der Sport im Leben der Hamburger Bevölkerung einen bedeutenden Rang einnimmt. Statistisch gesehen ist jeder fünfte Hamburger Mitglied eines Sportvereins.

Die angebotenen Sportarten werden von männlichen und weiblichen Mitgliedern unterschiedlich stark in Anspruch genommen. Während jedes vierte männliche Vereinsmitglied Fußball spielt (= 45 400), jedes zehnte einem Turnverein angehört (= 20 300) oder Tennis spielt (= 19 200) und jedes zwanzigste Segeln zu seinem Sport gemacht hat (= 9000), bevorzugen zwei Fünftel der weiblichen Mitglieder das Turnen (= 57 000), jedes achte spielt Tennis (= 16 500) und jedes zwanzigste geht Schwimmen (= 6900) oder spielt Handball (= 6300). Henry Köster

Mehr Baugenehmigungen

Im ersten Halbjahr 1983 wurden in Hamburg über 2900 Neubauwohnungen genehmigt; das waren 16 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Anstieg ist überwiegend auf die Zunahme der Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser zurückzuführen: Hier wurde eine Steigerung um 55 Prozent auf insgesamt rund 620 Wohnungen registriert. Die Meldungen von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern – sie werden zu einem beträchtlichen Teil aus Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert – lagen mit fast 2300 Einheiten um elf Prozent über dem Vergleichszeitraum 1982. Die veranschlagten Baukosten belie-

fen sich je Ein- und Zweifamilienhaus im Durchschnitt auf gut 239 000 DM und blieben damit gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres unverändert. Für eine Mehrfamilienhauswohnung wurden Kosten von 124 000 DM kalkuliert; sie waren damit ebenfalls gegenüber dem Vorjahr konstant, obgleich hier die jetzt geplanten Wohnungen größer sind: Im Durchschnitt wies eine derartige Wohnung 75 m² auf gegenüber nur 71 m² im Vorjahr. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern hat sich die durchschnittliche Wohnfläche von 127 m² kaum verändert.

Rüdiger Lenthe

Anstieg bei den Kfz-Zulassungen

Mehr als 41 000 Kraftfahrzeuge wurden im ersten Halbjahr 1983 in Hamburg neu in den Verkehr gebracht, das sind sechs Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit fast 86 Prozent hatten die Pkw und Kombis wieder den größten Anteil. Bei den Personenkraftwagen, die insgesamt sogar eine Zuwachsrate von zehn Prozent zu verzeichnen hatten, fällt die besonders starke Zunahme (plus 17 Prozent) in der Hubraumklasse von 1500 bis 1999 cm³ auf, während bei den Pkw mit einem Hubraum von 2000 bis 2999 cm³ die Zulassungen um über fünf Prozent zurückgingen.

Die Neuzulassungen bei Lastkraftwagen haben sich um gut neun Prozent auf rund 2100 Fahrzeuge erhöht; fast unverändert blieb dagegen die Zahl der zugelassenen Zugmaschinen (205).

Die in den letzten Jahren zu beobachtende Steigerung der Zulassungen bei den Krafträdern hat sich nicht fortgesetzt. Während im 1. Halbjahr 1982 noch eine Zunahme von 13 Prozent festzustellen war, wurden in den ersten sechs Monaten 1983 neun Prozent weniger neue Krafträder angemeldet; bei Leichtkrafträdern verringerten sich die Zulassungen sogar um 18 Prozent. Walter Queren

Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe leicht gesunken

1981 wurde in rund 940 hamburgischen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten ein Wasserverbrauch von 417 Millionen m³ registriert, das sind knapp zwei Prozent weniger als im Jahr 1979. Der größte Wasserverbrauch wurde bei der Mineralölverarbeitung registriert, die mit etwa 209 Millionen m³ allein die Hälfte des Wasseraufkommens benötigte. Einen hohen Wasserbedarf verzeichnete mit 118 Millionen m³ auch die Nichteisen-Metallindustrie.

Vom gesamten Jahresbedarf förderten 1981 die Betriebe des Verarbeitenden

Gewerbes 399 Millionen m³ Wasser – das sind 96 Prozent – selbst. 354 Millionen m³ wurden Flüssen, Kanälen und Fleeten entnommen, und 45 Millionen m³ der Eigenförderung stammten aus Grund- und Quellwasser. 18 Millionen m³ Wasser waren Fremdbezug, das meiste davon kam aus dem öffentlichen Netz.

Das Abwasseraufkommen der Betriebe lag mit 411 Millionen m³ um 1,3 Prozent niedriger als der Wasserverbrauch. Dieser Schwund entsteht vor allem dadurch, daß für die Produktion benötigtes Wasser teilweise in die Erzeugnisse eingeht (Beispiel: Getränkeindustrie, Chemische Industrie), außerdem treten Verluste durch Verdampfung und Verdunstung ein. Das Abwasser bestand 1981 im Verarbeitenden Gewerbe zu 90 Prozent aus Kühlwasser, das zum größten Teil den Flüssen und Kanälen entnommen und fast unverändert dorthin zurückgeleitet wird, und zu knapp neun Prozent aus Wasser, das für Produktionsvorgänge benötigt wurde. Nur etwas mehr als ein Prozent (sechs Millionen m³) war Belegschaftswasser. Rüdiger Lenthe

Auftragseingänge rückläufig

Die Nachfrage nach Produkten des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg lag im ersten Quartal 1983 um 5,6 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend für die Gesamtentwicklung war der starke Rückgang der Auslandsbestellungen (minus 15,2 Prozent). Auf dem Inlandsmarkt verringerte sich die Ordertätigkeit demgegenüber um nur 1,5 Prozent.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe nahm der Wert der Auftrags-eingänge geringfügig zu (plus 1,4 Prozent); leichte Zugänge im Inlandsgeschäft (plus 2,7 Prozent) standen geringen Abschwächungen auf dem Auslandsmarkt (minus 2,4 Prozent) gegenüber.

Im Bereich der Investitionsgüterherstellung war der Nachfragerückgang am deutlichsten ausgeprägt (minus 9,9 Prozent). Insbesondere der Stahl- und Leichtmetallbau (minus 71,9 Prozent) sowie der Schiffbau (minus 55,8 Prozent) mußten starke Einbußen auf dem Inlands- und Auslandsmarkt hinnehmen. Nur in der Elektrotechnik war eine Verbesserung der Auftragslage zu verzeichnen (plus 5,8 Prozent).

Die Verbrauchsgüterhersteller verzeichneten insgesamt gesehen um 3,5 Prozent niedrigere Auftragseingänge, was ausschließlich auf ein geringeres Inlandsgeschäft (minus 5,0 Prozent) zurückzuführen war. Die ausländische Ordertätigkeit erhöhte sich dagegen – durch verstärkte Nachfragen nach Papier- und Pappeerzeugnissen (plus 41,7 Prozent) sowie nach Kunststoffwaren (plus 69,7 Prozent) – um elf Prozent. Günther Neuß

Wahlentscheidungen der Hamburger 1978 bis 1983

Teil 2: Bezirksversammlungswahlen*)

Zusammenfassung

Die Analyse der drei Bezirksversammlungswahlen von 1978 sowie vom Juni und Dezember 1982 ist eine Ergänzung zu der im Teil 1 veröffentlichten Untersuchung über die Bürgerschafts- und Bundestagswahlen seit 1978. Bei der Würdigung der regionalen Wahlergebnisse ist zu berücksichtigen, daß die sieben Hamburger Bezirke eine sehr unterschiedliche Bevölkerungszahl aufweisen. Der größte Bezirk Wandsbek ist mit rund 295 000 Wahlberechtigten mehr als viermal so groß wie der kleinste Bezirk Bergedorf. Der Bezirk Hamburg-Nord hat den höchsten Frauenanteil und verhältnismäßig die meisten älteren Bürger unter den Wahlberechtigten aufzuweisen. Die höchsten Nichtwähleranteile, das heißt die geringste Wahlbeteiligung, wurden in Hamburg-Mitte durchgängig in allen Altersgruppen festgestellt. In diesem Bezirk waren bei den unter 35jährigen bis zu 43 Prozent Nichtwähler. Die SPD konnte in den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg im Jahr 1978 sowie im Dezember 1982 ihre höchsten Stimmenanteile mit 60 und mehr Prozent in einzelnen Altersgruppen erreichen. Ihre geringste Resonanz hatte sie bei den Jungwählern in Altona, die nur zu 29 Prozent im Juni 1982 für die SPD gestimmt und diese Partei damit auf den dritten Platz nach der CDU und den Grünen verwiesen hatten. Die CDU konnte bei den ältesten Wählern in Wandsbek im Juni 1982 fast die absolute Mehrheit erreichen. Besonders wenige Stimmen erhielt die CDU bei den Jungwählern in Hamburg-Mitte. Die Grünen konnten bei der Wahl im Juni 1982 die SPD bei den jüngeren Wählern in einem Bezirk vom ersten Platz verdrängen: Ihren größten Stimmenanteil mit mehr als einem Drittel erzielten die Grünen im Bezirk Eimsbüttel, ein ähnlich hoher Anteil entfiel auf sie im Bezirk Hamburg-Nord. Bei der Bezirksversammlungswahl im Dezember 1982 konnten die Grünen den zweiten Platz in der Gunst der unter 35jährigen Wähler in mehreren Bezirken halten. Für die F.D.P. waren bei den Wahlen des Jahres 1982 nur recht geringe Stimmenanteile zu registrieren. Die Splittingneigung der Bezirksversammlungswähler hat im Dezember 1982 deutlich nachgelassen, wobei SPD und CDU erheblich geringere Splittinganteile als die Grünen und die F.D.P. hatten. Regional verteilten sich die Splittinghochburgen der Parteien bei den einzelnen Wahlen uneinheitlich. Generell kann aber auch hier nachgewiesen werden, daß vom Juni zum Dezember 1982 ein erheblicher Wechsel in der Splittingneigung zwischen SPD/F.D.P. bzw. CDU/F.D.P. festzustellen ist.

*) Teil 1 des Berichts über Bürgerschafts- und Bundestagswahlen ist im Heft 8.1983 dieser Zeitschrift erschienen.

Vorbemerkung

In diesem Teil der Analyse werden die Wahlen zu den Bezirksversammlungen vom

6. Juni 1978,
4. Juni 1982 und
19. Dezember 1982

untersucht. Grundlage ist im wesentlichen eine statistische Auszählung von 97 (1978: 120) Wahlbezirken, die für den jeweiligen Bezirk repräsentativ ausgewählt worden sind. Methodische Einzelheiten können dem Statistischen Bericht „Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Frauen und Männer zu den Bezirksversammlungswahlen 1978 bis 1982 nach Alter“ (Statistische Berichte, Reihe B VII 3 – 1982, lfd. Nr. 6) entnommen werden. In diesem Bericht finden sich auch weitere Ergebnisse für jeden der sieben Bezirke.

Wahlberechtigte

Mehr Wahlberechtigte nur in Wandsbek und Bergedorf

Die folgende Betrachtung der Wahler-

gebnisse ist zu gewichten aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungszahl in den Hamburger Bezirken. Größter Bezirk ist Wandsbek mit rund 295 000 Wahlberechtigten. Er ist mehr als viermal so groß wie der kleinste Bezirk Bergedorf. In diesen beiden Bezirken ist die Zahl der Wahlberechtigten seit 1978 leicht angestiegen, in allen anderen Bezirken ist sie gesunken. Den größten Zuwachs konnte Bergedorf mit vier Prozent verzeichnen, in Wandsbek ergab sich ein Zugewinn von 1,7 Prozent.

Bezirk	Zahl der Wahlberechtigten			Veränderung	
	Dez. 1982	Juni 1982	1978	Dezember 1982 gegenüber 1978 absolut	%
Hamburg-Mitte	159 510	160 522	168 768	- 9 258	- 5,5
Altona	173 119	173 485	178 879	- 5 760	- 3,2
Eimsbüttel	177 196	177 384	180 392	- 3 196	- 1,8
Hamburg-Nord	228 087	228 340	239 080	- 10 993	- 4,6
Wandsbek	295 445	295 132	290 545	+ 4 900	+ 1,7
Bergedorf	69 995	69 480	67 281	+ 2 714	+ 4,0
Harburg	136 592	136 875	139 716	- 3 124	- 2,2

Der absoluten Zahl nach war der größte Rückgang in Hamburg-Nord zu registrieren. In diesem Bezirk sank die Zahl der Wahlberechtigten um fast 11 000 Personen; das waren 4,6 Prozent der Wahlberechtigten von 1978.

Relativ noch größer war der Rückgang in Hamburg-Mitte mit minus 5,5 Prozent. In diesem Bezirk waren es absolut knapp 9300 Personen.

In Hamburg-Nord höchster Frauenanteil ...

Nach einer Auszählung der Einwohnerkartei vom Herbst 1982 bestand in allen Bezirken ein deutlicher Frauenüberschuß. Am ausgeprägtesten war er in Hamburg-Nord, wo die Zahl der Frauen die der Männer um 37 000 Personen überstieg. Der Anteil der Frauen an den Wahlberechtigten belief sich in diesem Bezirk auf 58 Prozent. Der niedrigste Frauenanteil wurde mit 54 Prozent in Harburg gemessen.

... und die meisten älteren Wahlberechtigten

In der Aufgliederung nach dem Alter waren in Hamburg-Nord über 37 Prozent der Wahlberechtigten 60 Jahre und älter, ein Spitzenwert, der um fast neun Prozentpunkte den Bezirk mit dem geringsten Anteil an älteren

Wahlberechtigten (Bergedorf) übertraf. In diesen Altersgruppen sind die Frauen recht stark in der Überzahl. Das führte in Hamburg-Nord dazu, daß jede vierte wahlberechtigte Frau 70 Jahre und älter war.

Umgekehrt waren in Hamburg-Nord nur unterdurchschnittliche Zahlen von Erstwählern und Wählern in den Altersgruppen von 40 bis unter 60 Jahre zu verzeichnen.

Wahlbeteiligung

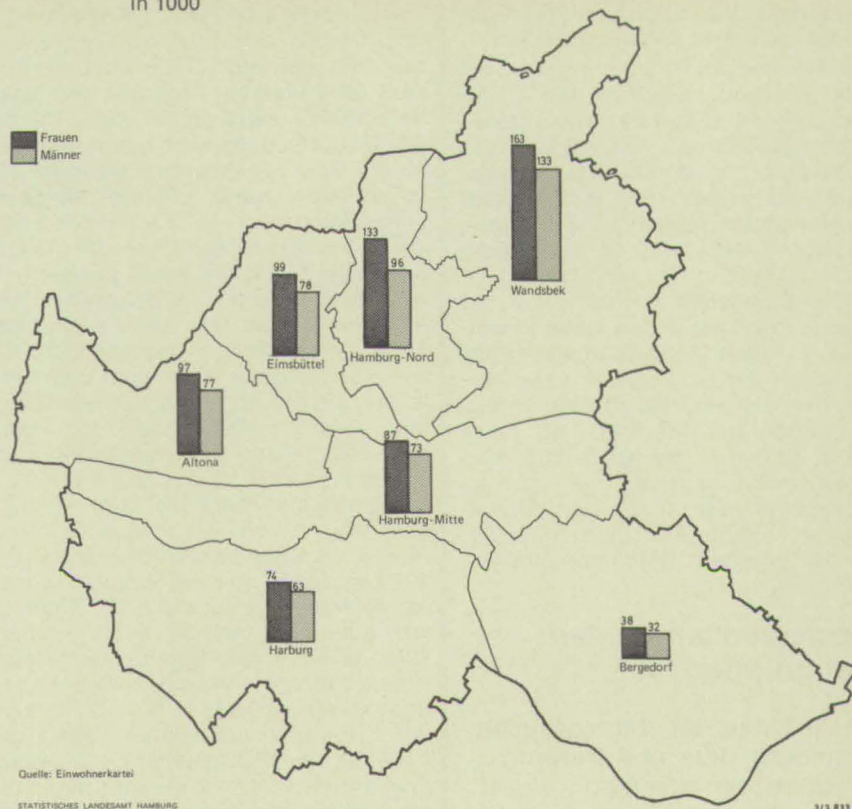
Sehr unterschiedliche Nichtwähleranteile in den Bezirken

In der regionalen Betrachtung der Nichtwähleranteile sind erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirken in den Altersgruppen festzustellen. So hat zwar Bergedorf insgesamt den geringsten Nichtwähleranteil, in der Aufgliederung nach Altersgruppen hat dieser Bezirk bei der Bezirksversammlungswahl im Dezember 1982 aber nur in drei Altersgruppen die untersten Werte. Dies waren die Erstwähler, die 30- bis unter 35jährigen und die 60- bis unter 70jährigen. In der zuletzt genannten Altersgruppe war der geringste Nichtwähleranteil überhaupt festzustellen: Nur etwa sieben Prozent der Wahlberechtigten blieben im Dezember 1982 der Wahl fern.

Die höchsten Nichtwähleranteile bzw. die niedrigste Wahlbeteiligung verzeichnete Hamburg-Mitte. In diesem

Schaubild 1 Wahlberechtigte Einwohner in den Bezirken 1982

in 1000



Bezirk gab es bei den drei Wahlen in allen Altersgruppen die höchsten Nichtwähleranteile. Besonders hohe Nichtwähleranteile von über 40 Pro-

zent wurden in den Altersgruppen der unter 35jährigen bei den Wahlen 1978 und im Juni 1982 gemessen; zur Bezirksversammlungswahl im Dezember

Tabelle 1 Wahlberechtigte Einwohner in den Bezirken 1982 nach Alter

Alter von ... bis unter ... Jahre		Bezirk						
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
18 - 21	absolut	8 572	9 813	9 015	10 371	18 308	4 887	9 021
	in %	5,4	5,6	5,1	4,5	6,2	7,0	6,6
21 - 25	absolut	11 969	11 595	11 556	15 604	19 764	4 841	9 742
	in %	7,5	6,7	6,5	6,8	6,7	6,9	7,1
25 - 30	absolut	12 925	11 665	13 529	17 608	19 462	4 838	9 295
	in %	8,1	6,7	7,6	7,7	6,6	6,9	6,8
30 - 35	absolut	11 733	11 792	14 938	16 303	21 331	5 047	9 079
	in %	7,3	6,8	8,4	7,1	7,2	7,2	6,6
35 - 40	absolut	11 444	13 548	15 822	16 358	24 480	5 539	9 896
	in %	7,1	7,8	8,9	7,1	8,3	7,9	7,2
40 - 45	absolut	14 713	17 932	19 519	19 339	33 044	7 911	14 036
	in %	9,2	10,3	11,0	8,4	11,2	11,3	10,2
45 - 50	absolut	13 813	15 150	15 915	16 217	29 295	6 904	12 758
	in %	8,6	8,7	9,0	7,1	9,9	9,8	9,3
50 - 60	absolut	24 752	25 488	24 588	32 235	45 718	10 357	22 034
	in %	15,5	14,6	13,9	14,1	15,4	14,8	16,1
60 - 70	absolut	21 512	23 432	21 915	33 476	36 621	8 336	17 832
	in %	13,4	13,4	12,4	14,6	12,4	11,9	13,0
70 und älter	absolut	28 639	33 872	30 631	51 465	48 045	11 541	23 500
	in %	17,9	19,4	17,3	22,5	16,2	16,4	17,1
Insgesamt	absolut	160 075	174 287	177 428	228 976	296 068	70 219	137 193
	in %	100	100	100	100	100	100	100
darunter Frauen	absolut	87 194	97 203	98 933	132 945	162 999	38 084	73 915
	in %	54,5	55,8	55,8	58,1	55,1	54,2	53,9

Quelle: Einwohnerkartei

1982 ging hier jedoch insbesondere bei den unter 30jährigen der Nichtwähleranteil überdurchschnittlich um mehr als zehn Prozentpunkte zurück. Innerhalb der Altersgruppen war der größte Abstand zwischen den Nichtwähleranteilen in den einzelnen Bezirken bei den 30- bis unter 35jährigen festzustellen: In dieser Altersgruppe blieb im Dezember 1982 in Bergedorf nur jeder achte Bürger der Wahl fern, in Hamburg-Mitte war es aber jeder dritte.

Insgesamt gesehen ist die Kurve der Nichtwähleranteile in den sieben Hamburger Bezirken ziemlich gleichförmig, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Die höchsten Nichtwähleranteile sind generell bei den Erst- und Jungwählern zu finden, die Kurve fällt dann bis zu den 60- bis unter 70jährigen ab und steigt wiederum bei den Älteren etwas an, bleibt aber unter dem Niveau der jüngeren Wahlberechtigten.

Stimmverhalten in den Altersgruppen

SPD: In einzelnen Altersgruppen in Hamburg-Mitte und Harburg 60 Prozent der Stimmen

Die SPD konnte bei den drei hier untersuchten Bezirksversammlungen

len ihre jeweils höchsten Stimmenanteile in den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg erzielen; in einzelnen Altersgruppen erreichte sie im Dezember 1982 wie auch 1978 über 60 Prozent der Stimmen. Aufgrund von Splittingeffekten, nach denen die SPD bei der Bürgerschaftswahl mehr Stimmen als zu den Bezirksversammlungen erhalten hatte, blieben die Stimmenanteile vom 19. Dezember 1982 bei den sieben Bezirksversammlungen in fast allen Altersgruppen unter den Werten von 1978, konnten sich aber gegenüber der Wahl vom Juni 1982 verbessern. Hauptsächlich bei den 45- bis unter 60jährigen vermochte die SPD in den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel und Hamburg-Nord ihren Stimmenanteil auch gegenüber 1978 leicht zu erhöhen.

Die geringste Resonanz fand die SPD bei den 18- bis unter 25jährigen in Altona. Im Dezember 1982 und im Juni 1978 stimmten nur 44 Prozent in dieser Altersgruppe für die SPD. Zugleich war auch hier bei der Wahl im Juni 1982 der geringste Stimmenanteil aller Altersgruppen sämtlicher Bezirke zu beobachten gewesen: Nur 29 Prozent der Erst- und Jungwähler haben damals für die SPD gestimmt und sie auf den dritten Platz verwiesen; mehr als ein Drittel der Erst- und Jungwähler hatte in Altona für die CDU gestimmt und knapp 30 Prozent für die Grünen.

CDU: Im Juni 1982 bei den ältesten Wählern in Wandsbek fast die absolute Mehrheit

Die CDU erreichte ihre höchsten Stimmenanteile bei der Bezirksversammlungenwahl im Juni 1982 in Wandsbek. Von den 60jährigen und Älteren votierten mit 49,8 Prozent fast die Hälfte der Wähler in dieser Altersgruppe für die CDU. Aber auch bei den 45- bis unter 60jährigen konnte die CDU in diesem Bezirk 49 Prozent der Stimmen für sich verbuchen. Um 49 Prozent lagen auch die Stimmenanteile für die CDU in Bergedorf bei den ältesten Wählern und in Altona bei den 35- bis unter 45jährigen. Damit konnte die CDU bei dieser Wahl in diesen und einigen weiteren Altersgruppen den höchsten Anteil von allen Parteien erzielen. Den geringsten Stimmenanteil hatte die CDU bei den 18- bis unter 25jährigen, und zwar im Bezirk Hamburg-Mitte. Dies galt für alle drei Wahlen. Im Dezember 1982 und im Juni 1978 gaben hier nur knapp 16 Prozent der Wähler dieser Altersgruppe ihre Stimme der CDU. Im Juni 1982 waren es knapp 22 Prozent gewesen.

Im zeitlichen Verlauf konnte die CDU mit ihren Stimmenanteilen bei der Bezirksversammlungenwahl im Dezember 1982 zwar nicht mehr das Niveau der Juni-Wahl des gleichen Jahres errei-

Tabelle 2 Nichtwähler bei den Bezirksversammlungenwahlen 1978 bis 1982 nach Alter

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Von 1000 Wahlberechtigten der nebenstehenden Altersgruppe waren Nichtwähler im Bezirk						
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
18 - 21	19. Dezember 1982	293	246	234	193	212	174	233
	6. Juni 1982	405	319	291	300	266	240	320
	4. Juni 1978	421	322	319	343	274	290	327
21 - 25	19. Dezember 1982	311	264	258	195	225	227	265
	6. Juni 1982	427	381	325	340	347	271	381
	4. Juni 1978	439	355	340	317	283	269	384
25 - 30	19. Dezember 1982	293	253	223	199	231	205	228
	6. Juni 1982	408	352	276	280	259	268	287
	4. Juni 1978	425	319	308	293	309	284	353
30 - 35	19. Dezember 1982	351	193	185	163	170	127	164
	6. Juni 1982	429	274	268	262	226	237	255
	4. Juni 1978	408	318	303	312	258	256	295
35 - 40	19. Dezember 1982	303	198	165	172	125	135	129
	6. Juni 1982	403	277	223	205	186	183	185
	4. Juni 1978	347	297	258	260	258	215	263
40 - 45	19. Dezember 1982	283	165	145	147	88	117	116
	6. Juni 1982	355	238	201	192	148	175	168
	4. Juni 1978	301	230	227	235	200	171	222
45 - 50	19. Dezember 1982	265	166	133	107	112	99	98
	6. Juni 1982	310	202	178	184	165	151	175
	4. Juni 1978	256	228	182	209	169	166	184
50 - 60	19. Dezember 1982	148	115	112	96	74	73	72
	6. Juni 1982	222	179	166	132	122	114	142
	4. Juni 1978	228	180	188	194	167	145	172
60 - 70	19. Dezember 1982	121	111	93	83	90	68	103
	6. Juni 1982	174	152	138	123	127	101	160
	4. Juni 1978	198	180	162	163	141	121	157
70 und älter	19. Dezember 1982	171	151	135	120	150	130	125
	6. Juni 1982	210	174	173	171	174	151	164
	4. Juni 1978	202	177	181	174	180	172	167
Insgesamt	19. Dezember 1982	224	168	153	134	135	122	136
	6. Juni 1982	294	226	205	195	185	170	202
	4. Juni 1978	300	234	228	226	209	192	229

Tabelle 3 **Stimmenanteile für einzelne Wahlvorschläge bei den Bezirksversammlungenwahlen 1978 bis 1982 nach Alter der Wähler**

ohne Briefwahl

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl- vorschlag	Von 1000 Wählern der vorn genannten Altersgruppe haben den nebenstehenden Wahlvorschlag gewählt im Bezirk						
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
- Bezirksversammlungenwahl Dezember 1982 -								
18 - 25	SPD	617	441	439	475	489	482	550
	CDU	159	291	250	225	249	279	269
	Grüne 1)	201	233	285	271	232	209	156
	F.D.P.	(6)	(26)	(21)	(17)	(23)	(23)	(11)
25 - 35	SPD	531	476	405	492	519	491	600
	CDU	209	237	225	201	287	331	254
	Grüne 1)	234	254	326	283	164	143	130
	F.D.P.	(11)	(20)	(18)	(14)	(20)	(23)	(12)
35 - 45	SPD	570	451	479	475	479	539	528
	CDU	347	416	364	380	412	398	397
	Grüne 1)	53	83	118	102	59	(42)	47
	F.D.P.	(13)	(38)	32	(30)	47	(19)	(25)
45 - 60	SPD	623	494	521	540	468	523	573
	CDU	319	426	403	391	451	415	375
	Grüne 1)	22	31	37	(32)	35	(32)	28
	F.D.P.	(21)	39	32	(29)	38	(25)	(18)
60 und älter	SPD	572	490	524	519	481	493	570
	CDU	381	454	425	422	473	462	385
	Grüne 1)	(13)	(13)	(16)	(15)	(14)	(14)	(17)
	F.D.P.	24	35	29	34	30	(24)	21
Insgesamt	SPD	584	477	488	508	483	508	564
	CDU	314	397	360	355	402	398	355
	Grüne 1)	69	82	115	99	76	65	56
	F.D.P.	18	34	28	28	34	23	19
- Bezirksversammlungenwahl Juni 1982 -								
18 - 25	SPD	442	291	322	360	366	386	383
	CDU	215	343	283	234	274	295	323
	Grüne 1)	278	296	338	323	248	247	230
	F.D.P.	(43)	(34)	(35)	(49)	(39)	(50)	(46)
25 - 35	SPD	408	373	309	368	374	400	475
	CDU	250	276	229	239	347	356	293
	Grüne 1)	264	257	358	310	188	154	156
	F.D.P.	(48)	(61)	61	(55)	57	(72)	59
35 - 45	SPD	442	341	361	375	379	427	394
	CDU	418	487	433	410	457	442	463
	Grüne 1)	70	94	117	100	50	59	63
	F.D.P.	(45)	58	75	92	88	66	67
45 - 60	SPD	527	412	423	448	372	451	476
	CDU	372	457	457	420	493	464	419
	Grüne 1)	40	51	52	41	44	(33)	34
	F.D.P.	35	48	50	73	71	43	46
60 und älter	SPD	524	439	477	474	429	446	542
	CDU	406	476	452	439	498	490	388
	Grüne 1)	(14)	(16)	(12)	(10)	(14)	(17)	(18)
	F.D.P.	34	45	45	62	45	40	33
Insgesamt	SPD	491	392	401	426	389	431	467
	CDU	362	438	400	382	442	434	393
	Grüne 1)	84	94	125	104	80	74	72
	F.D.P.	38	49	54	67	62	50	48
- Bezirksversammlungenwahl 1978 -								
18 - 25	SPD	574	444	445	581	546	575	639
	CDU	156	191	221	181	261	269	226
	Grüne 1)	152	215	190	.	.	.	.
	F.D.P.	66	80	74	105	103	71	93
25 - 35	SPD	602	497	507	534	581	581	641
	CDU	223	250	242	218	270	313	255
	Grüne 1)	71	105	87	.	.	.	.
	F.D.P.	72	90	111	132	99	53	80
35 - 45	SPD	624	519	483	518	491	544	602
	CDU	269	362	398	332	406	388	323
	Grüne 1)	(13)	(26)	(18)	.	.	.	.
	F.D.P.	67	68	71	96	78	44	58
45 - 60	SPD	604	489	503	536	479	533	601
	CDU	322	414	397	382	446	412	340
	Grüne 1)	(9)	(14)	(18)	.	.	.	.
	F.D.P.	37	53	50	56	45	35	40
60 und älter	SPD	580	494	505	543	483	528	585
	CDU	371	433	435	397	454	430	364
	Grüne 1)	(4)	(6)	(4)	.	.	.	.
	F.D.P.	27	42	31	37	37	27	26
Insgesamt	SPD	598	494	495	539	503	545	606
	CDU	293	371	370	337	397	384	321
	Grüne 1)	32	43	39	.	.	.	.
	F.D.P.	49	59	61	72	63	41	51

1) 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz; 1982: Grün-Alternative Liste (GAL).

chen, sie blieb aber mit Ausnahme von Eimsbüttel in allen anderen Bezirken über den Werten von 1978. In erster Linie war dies auf die Altersgruppen der über 35jährigen zurückzuführen, deren Stimmenanteile sich tendenziell mehr in der Nähe der Werte vom Juni 1982 hielten.

Grüne: Bei jungen Wählern im Juni 1982 in Eimsbüttel auf Platz eins

Die Grünen¹⁾ konnten ihre höchsten Stimmenanteile bei den unter 35jährigen verzeichnen. In diesen Altersgruppen konnte sie bei der Wahl im Juni 1982 im Bezirk Eimsbüttel mehr als ein Drittel der Stimmen für sich verbuchen und damit den anderen Parteien den ersten Rang ablaufen. Fast ein Drittel der Stimmen erreichten die Grünen zwar auch bei den Bezirksversammlungen im Juni 1982 bei den unter 35jährigen im Bezirk Hamburg-Nord, damit konnte sie jedoch die SPD in der Gunst der Wähler nicht vom ersten Platz verdrängen. Bei der Bezirksversammlungs Wahl im Dezember 1982 gingen die Stimmenanteile der Grünen in diesen Altersgruppen etwas zurück, verhalten ihr jedoch in den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona (hier nur bei den 25- bis unter 35jährigen), Eimsbüttel und Hamburg-Nord zum zweiten Platz. Die Stimmenanteile bewegten sich bei den unter 35jährigen zumeist deutlich über der 20-Prozent-Marke, geringere Werte wurden nur in Harburg und in Bergedorf (bei den 25- bis unter 35jährigen) gemessen.

In den höheren Altersgruppen entfielen auf die Grünen – ähnlich wie bei der Bürgerschaftswahl – wesentlich geringere Stimmenanteile. Hervorzuheben ist, daß die Grünen in Eimsbüttel und Hamburg-Nord bei den Wahlen im Jahr 1982 immerhin jede zehnte Stimme von den 35- bis unter 45jährigen erhalten haben. Bei der Bezirksversammlungs Wahl 1978, als in diesen Bezirken ein vergleichbarer Vorschlag nur in Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel eingereicht worden war, hatten die Grünen in dieser Altersgruppe so gut wie keine Resonanz gefunden.

F.D.P.: Nur noch verschwindend geringe Stimmenanteile

Die F.D.P. ist bei den Bezirksversammlungen des Jahres 1982 in

allen Altersgruppen auf Stimmenanteile abgesunken, die im Rahmen dieser Stichprobe nur noch tendenzielle Aussagen zulassen. Kam sie noch 1978 in den Bezirken Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Wandsbek bei den unter 35jährigen auf zehn und mehr Prozent der Stimmen, so sanken die Stimmenanteile bis zur Wahl im Dezember 1982 auf ein Fünftel und weniger dieser Werte. Bei den Bezirksversammlungen im Dezember 1982 kamen die Liberalen mit ihren höchsten Stimmenanteilen auf bis zu fünf Prozent; das war in den Altersgruppen der 35jährigen und Älteren der Fall, und zwar in Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Wandsbek.

Stimmensplitting

Im Dezember 1982 wurde deutlich weniger gesplittet

Von der Möglichkeit, bei der Bürgerschaftswahl einen anderen Wahlvorschlag anzukreuzen als bei der jeweiligen Bezirksversammlungs Wahl, hat nur eine Minderheit von Wählern Gebrauch gemacht. Bei den drei hier untersuchten Bezirksversammlungen bewegte sich der Anteil derjenigen, die bei der Bürgerschaftswahl einen anderen Wahlvorschlag angekreuzt hatten, etwa zwischen drei und sieben Prozent. Eine eindeutige regionale Splittinghochburg war nach diesen Zahlen nicht festzustellen; im Dezember 1982 war Eimsbüttel, im Juni 1982 Wandsbek und 1978 der Bezirk Hamburg-Nord Spitzenreiter. Störend wirkt in dieser zeitlichen Betrachtung, daß 1978 die grüne Gruppierung nur in drei der sieben Bezirke Wahlvorschläge eingereicht hat, so daß in den anderen Bezirken Anhänger der Grünen auf andere Bezirkswahlvorschläge oder auf eine ungültige Stimme ausweichen mußten.

Splittinghochburgen der Parteien uneinheitlich

In der Aufgliederung nach Parteien ist generell festzustellen, daß die Wähler von SPD und CDU in wesentlich geringerem Maße als die der Grünen und der F.D.P. ihre Stimme gesplittet haben. So waren beispielsweise bei den Bezirksversammlungen im Dezember 1982 bei der SPD Splittinganteile zwischen ein und zwei Prozent und bei der CDU zwischen ein und drei Prozent festzustellen. Erheblich höhere Splittinganteile ergaben sich für die Grünen, deren Werte zwischen

19 und 27 Prozent lagen, und noch höhere für die Freien Demokraten, deren Bezirksversammlungswähler zu 23 bis 31 Prozent ihre Bürgerschaftsstimme einem anderen Wahlvorschlag zukommen ließen.

Bei der Wahl im Dezember 1982 konnte der höchste Splittinganteil für die SPD mit zwei Prozent in Eimsbüttel registriert werden, im Juni des gleichen Jahres in Bergedorf (3,4 Prozent) und 1978 in Hamburg-Nord (4,8 Prozent).

Die CDU hatte ihre größten Splittingverluste im Dezember 1982 in Altona und bei den beiden vorangegangenen Wahlen in Harburg (Juni 1982: 1,7 Prozent, 1978: 3,3 Prozent), wobei die letztgenannten Werte nur auf einer sehr geringen Datenbasis beruhen und somit nur mit Einschränkungen zur Interpretation herangezogen werden dürfen.

Splittinghochburg der Grünen war im Dezember 1982 der Bezirk Harburg (26,9 Prozent), im Juni 1982 war es der Bezirk Wandsbek mit 26,6 Prozent und 1978 der Bezirk Hamburg-Mitte (um zwölf Prozent). Damals lagen allerdings für die Bezirke Hamburg-Nord, Wandsbek, Bergedorf und Harburg keine Bezirkswahlvorschläge dieser Gruppierung vor.

Die Freien Demokraten hatten ihre Splittinghochburgen im Dezember 1982 in Harburg und Hamburg-Mitte, wo fast ein Drittel der Bezirksversammlungswähler der F.D.P. ihre Bürgerschaftsstimme einem anderen Wahlvorschlag gegeben hatten. Im Juni 1982 lag die Splittinghochburg der F.D.P. in Bergedorf (29,2 Prozent) und 1978 war es Harburg (knapp 32 Prozent).

Splittingveränderungen zwischen den Parteien

Geht man der Frage nach, welchen Wahlvorschlägen die gesplittete Stimme zugute gekommen ist, so kann auch für die einzelnen Bezirke ein erheblicher Wechsel in der Wählergunst registriert werden. Dies soll am Beispiel des Bezirks Hamburg-Nord aufgezeigt werden, da in diesem Bezirk hinreichend viele Stimmen in die Auswertung fielen und zugleich besonders hohe Splittingveränderungen registriert werden konnten.

Im Bezirk Hamburg-Nord stimmten im Dezember 1982 über 98 Prozent der SPD-Wähler auch bei der Bürgerschaftswahl für diese Partei. Damit war die Splittingneigung bei der SPD geringer als bei der CDU, für die der Splittinganteil um einen Prozentpunkt größer war. Zu den vorangegangenen Bezirksversammlungen hatte jeweils die CDU einen etwas geringeren Anteil von Splittingwählern als die SPD gehabt. Am größten war der Unterschied 1978 gewesen, als nur 95

¹⁾ Bei den Wahlen standen rechtlich verschiedene Wahlvorschläge auf dem Stimmzettel, die hier als Grüne zusammengefaßt worden sind. 1978 waren von diesen Gruppierungen nur in drei Bezirken Wahlvorschläge eingereicht worden.

Schaubild 2 Stimmenanteile bei den Bezirksversammlungswahlen für SPD, CDU und Grüne in den Bezirken am 6. Juni und am 19. Dezember 1982 nach Alter

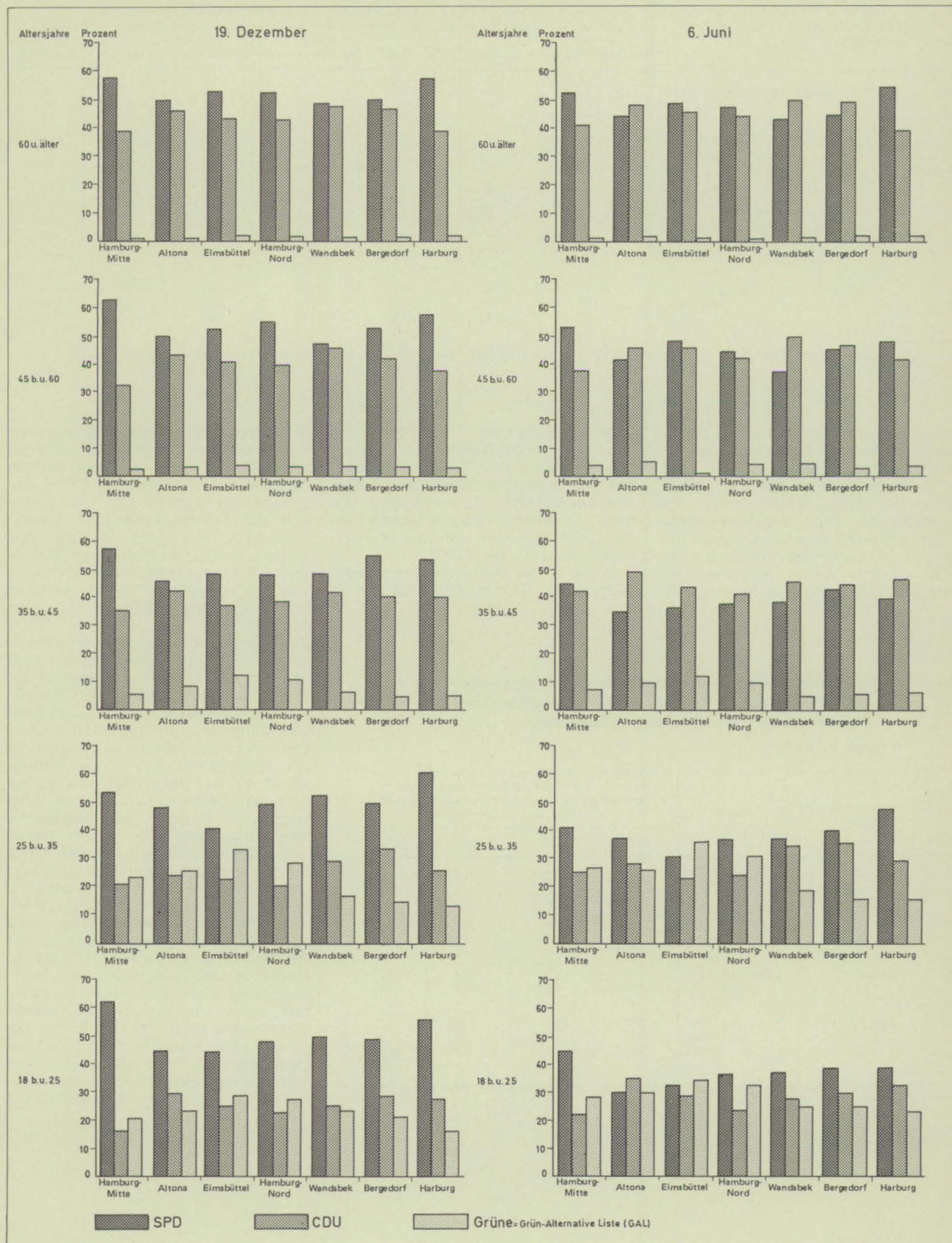


Tabelle 4 **Stimmensplitting bei den Bezirksversammlungenwahlen 1978 bis 1982**

ohne Briefwahl

Bezirksversammlungs- stimme	Wahl	Von 1000 Wählern mit nebenstehender Bezirksversammlungsstimme haben bei der Bürgerschaftswahl für einen anderen Wahlvorschlag gestimmt im Bezirk						
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
Wahlvorschläge insgesamt	Dezember 1982	30	51	57	51	45	35	36
	Juni 1982	42	58	61	67	73	60	56
	1978	27	32	41	72	50	36	53
darunter SPD	Dezember 1982	(9)	17	20	(12)	15	(11)	(10)
	Juni 1982	15	(19)	21	25	27	34	21
	1978	17	17	21	48	31	28	37
CDU	Dezember 1982	(10)	32	30	24	23	(17)	19
	Juni 1982	(15)	(12)	(13)	(15)	(12)	(15)	(17)
	1978	(21)	(16)	(16)	23	(19)	(20)	(33)
Grüne 1)	Dezember 1982	186	231	228	246	250	227	269
	Juni 1982	160	244	223	212	266	216	244
	1978	(125)	(92)	118	.	.	.	.
F.D.P.	Dezember 1982	311	230	262	303	249	308	314
	Juni 1982	246	276	277	282	233	292	257
	1978	(262)	(235)	233	317	260	(243)	(318)

1) 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz; 1982: Grün-Alternative Liste (GAL).

Prozent der SPD-Wähler mit beiden Stimmen für diese Partei votierten. Immerhin fast drei Prozent der Bezirksversammlungenwähler der SPD gaben 1978 ihre Bürgerschaftsstimme den Grünen, die zur Bezirksversammlungenwahl nicht angetreten waren. Bei den Bezirksversammlungenwählern der CDU war erstmals im Dezember 1982 eine gewisse Sympathie für die Libe-

ralen festzustellen: Hochgerechnet gaben gut 1000 Wähler ihre Bürgerschaftsstimme den Freien Demokraten. Das waren allerdings nur 1,6 Prozent der Stimmen. Zum Vergleich: Nur etwa 100 Bezirksversammlungenwähler der SPD stimmten bei der Bürgerschaftswahl für die F.D.P. Drei Viertel der Bezirksversammlungenwähler der Grünen unterstützten im

Dezember 1982 diese Wählergruppe auch mit ihrer Bürgerschaftsstimme, ein weiteres Fünftel stimmte bei der Bürgerschaftswahl für die SPD. Gegenüber der Wahl im Juni 1982 haben sich die Splittingwähler der Grünen anteilmäßig zugunsten der SPD vergrößert. Damals wählten über 78 Prozent mit beiden Stimmen die Grünen und nur knapp 16 Prozent splitteilten die Bürgerschaftsstimme zugunsten der SPD.

Von den Bezirksversammlungenwählern der Freien Demokraten kreuzten rund 70 Prozent diese Partei sowohl auf dem Stimmzettel für die Bürgerschafts- wie auch für die Bezirksversammlungenwahl an. 1978 und im Juni 1982 stimmten jeweils 18 Prozent für die Sozialdemokraten in der Bürgerschaft. Im Dezember 1982 war es nur noch ein Drittel dieses Wertes, aber knapp 22 Prozent der Bezirksversammlungenwähler der F.D.P. gaben ihre Bürgerschaftsstimme der CDU. Hochgerechnet waren dies allerdings nur an die 1000 Stimmen, die der CDU bei der Bürgerschaftswahl zugute kamen. Erheblich verändert hat sich auch die Splittingkombination zu den Grünen. 1978, als die Grünen nicht zur Bezirksversammlungenwahl in Hamburg-Nord angetreten waren, stimmten fast neun Prozent der Bezirksversammlungenwähler der F.D.P. bei der Bürgerschaftswahl für die Grünen, im Dezember 1982 war diese Stimmenkombination praktisch nicht mehr vertreten.

Asmus Brzoska

Tabelle 5 **Stimmenkombination der Bezirksversammlungenwähler in Hamburg-Nord mit der jeweiligen Bürgerschaftswahl 1978 bis 1982 nach dem Anteil für einzelne Wahlvorschläge**

ohne Briefwahl

Bezirksversammlungs- stimme	Wahl	Von 1000 Wählern mit nebenstehender Bezirksversammlungsstimme wählten zur Bürgerschaft			
		SPD	CDU	Grüne 1)	F.D.P.
SPD	Dezember 1982	985	(5)	(6)	(1)
	Juni 1982	972	(8)	(8)	(8)
	1978	952	(5)	29	(8)
CDU	Dezember 1982	(8)	975	(0)	(16)
	Juni 1982	(9)	981	(0)	(3)
	1978	(9)	977	(3)	(5)
Grüne 1)	Dezember 1982	206	(21)	754	(9)
	Juni 1982	157	(31)	782	(24)
	1978	.	.	.	.
F.D.P.	Dezember 1982	(64)	(218)	(11)	686
	Juni 1982	185	(89)	(8)	712
	1978	180	(32)	89	683

1) 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiative für Demokratie und Umweltschutz; 1982: Grün-Alternative Liste (GAL).

Personalfluktuation in der Hamburger Verwaltung 1978 bis 1982

1 Vorbemerkung

Dieser Aufsatz knüpft an einen Beitrag an, der im Heft 1.1982 dieser Zeitschrift erschienen ist. Hauptergebnisse der damaligen Strukturuntersuchung waren:

- Die unterschiedlichen Beschäftigtengruppen wiesen stark voneinander abweichende Fluktuationsraten auf. Weibliche Beschäftigte schieden doppelt so häufig aus wie männliche Beschäftigte; die Personalfluktuation bei den Angestellten und Arbeitern übertraf die Werte der Beamten bei weitem; Teilzeitbeschäftigte hatten eine höhere Personalfluktuation aufzuweisen als Vollbeschäftigte.
- Die Fluktuationsrate in den verschiedenen Behörden und großen Personalkörpern wies eine große Spannweite auf, wobei die Werte im Sozial- und Gesundheitsbereich besonders hoch und bei Polizei und Feuerwehr besonders niedrig waren.
- Die Aufschlüsselung nach Ausscheidensgründen ergab, daß der verhaltensbedingten Fluktuation (Aufgabe der Berufstätigkeit aus privaten Gründen, Beurlaubung über sechs Monate, Kündigung oder Wechsel des Berufes usw.) erheblich stärkeres Gewicht zukam als den natürlichen Gründen (Tod, Dienst- und Erwerbsunfähigkeit und Ruhestand).

Diese Ergebnisse werden von den nunmehr vorliegenden Daten der Jahre 1978 bis 1982 im wesentlichen erhärtet.

Die Fluktuationsstatistik beruht auf Daten der Personalstrukturdatei, die im Senatsamt für den Verwaltungsdienst ausgewertet wurden. Mit den nun vorliegenden Auswertungen für 1982 umfaßt die Statistik der Fluktuationsfälle der Beschäftigten der Freien und Hansestadt Hamburg einen Zeitraum von fünf Jahren. Die so entstandene Historik gestattet zwar gewisse Rückschlüsse auf Entwicklungstendenzen und Bestimmungsfaktoren des Fluktuationsverhaltens; es wäre jedoch vermessen, aus dem immer noch recht beschränkten Datenmaterial erkennbare Entwicklungslinien als gesicherte Zusammenhänge zu bezeichnen.

Als Fluktuationsfall im Sinne dieser Statistik ist das Ausscheiden von Beschäftigten aus dem hamburgischen aktiven Dienst, nicht jedoch der Wechsel zwischen zwei Bereichen der Verwaltung, definiert. Dabei wurden so-

wohl das endgültige als, auch das vorläufige Ausscheiden (durch längerfristige Beurlaubung bzw. durch Inanspruchnahme der Mutterschutzfrist sowie durch Wehr- und Zivildienst) gezählt. Nicht berücksichtigt wurden Nachwuchskräfte und nur geringfügig Beschäftigte (mit weniger als 20 Wochenstunden). Auch die Zugangsseite wurde nicht erhoben, da sich der Personalzugang als abhängige Variable aus dem durch Personalabgang entstehenden Ersatzbedarf und den politischen Entscheidungen zu seiner Deckung bzw. über zu realisierende Zusatzbedarfe (Stellenplanentscheidungen von Senat und Bürgerschaft) ergibt.

Da aufgrund der Rechtslage und politischer Willensbekundung auf Entlassung von Mitarbeitern verzichtet wird, kommt dem Fluktuationsverhalten besonderes Gewicht als Rahmenbedingung für personalplanerische Entscheidungen zu. Dies gilt insbesondere dann, wenn aufgrund der Finanzlage und wegen Veränderung von Bedarfsfaktoren ein Personalabbau angestrebt wird und sich der Personalkörper nur allmählich den veränderten Bedingungen anpassen kann. Darüber hinaus ist die Personalfluktuation neben anderen Größen – etwa dem Krankenstand – ein Indikator für besondere Bedingungen, die auf einen Personalkörper zutreffen. Allerdings verbieten sich vorschnelle Schlüsse, die der spezifischen Situation der sehr unterschiedlichen Bereiche nicht Rechnung tragen. So ist es verkehrt, a priori eine niedrige Fluktuationsrate

als positiv und eine hohe Rate als negativ zu bewerten. Starke Abweichungen vom Durchschnittswert sollten vielmehr Anlaß sein, in den davon betroffenen Bereichen nach Erklärungen zu suchen und – etwa im überörtlichen Vergleich – Maßstäbe zu entwickeln, die eine Bewertung der Ergebnisse erleichtern.

2 Ergebnisse

2.1 Insgesamt rückläufige Personalfluktuation

Im Verlauf des Jahres 1982 schieden 10 628 Beschäftigte der Freien und Hansestadt Hamburg (10,7 Prozent des Personalbestandes der Gesamtverwaltung einschließlich der im Anhang zum Stellenplan aufgeführten aktiven Dienst aus. Die Fluktuationsrate, d. h. der prozentuale Anteil der Ausgeschiedenen am Personalbestand, erreichte damit den niedrigsten Wert der letzten fünf Jahre, nachdem die Personalfluktuation schon im Jahr 1981 gegenüber dem Vorjahr rückläufig war. Wie in Tabelle 1 näher dargestellt, war die Fluktuation in allen Merkmalsgruppen rückläufig: Vergleicht man die Ergebnisse des Jahres 1982 mit den Werten aus dem Jahr mit der höchsten Personalfluktuation – 1980 – (Personalfluktuation 1980 insgesamt: 13,5 Prozent), so zeigen sich folgende signifikante Veränderungen:

- Die Personalfluktuation war bei den weiblichen Beschäftigten erheblich

Tabelle 1 Personalfluktuation 1978 bis 1982 nach Personengruppen¹⁾

Personengruppe	Von 1000 Personen schieden aus dem aktiven hamburgischen Dienst aus				
	1978	1979	1980	1981	1982
Männer	86	87	92	82	72
Frauen	140	155	190	165	147
Beamte	62	62	65	60	52
Angestellte	162	167	201	175	157
Arbeiter	119	131	146	127	111
Vollbeschäftigte	109	110	125	113	101
Teilzeitbeschäftigte ²⁾	162	157	197	161	138
Beschäftigte insgesamt	116	117	135	121	107

1) Gesamtverwaltung einschließlich Anhang zum Stellenplan (Zuwendungsempfänger); ohne Nachwuchskräfte und ohne Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Wochenstunden (T2).

2) mit mehr als 20 Wochenstunden (T1).

Quelle: Personalstrukturdatei

- stärker rückläufig als bei den männlichen Beschäftigten (minus 4,3 Prozentpunkte gegenüber minus 2,9 Prozentpunkte).
- Der Rückgang war bei den Angestellten (minus 4,4 Prozentpunkte) erheblich stärker als bei den Arbeitern (minus 3,5 Prozentpunkte) und Beamten (minus 1,3 Prozentpunkte).
 - Die Personalfluktuationsrate ist bei den Teilzeitbeschäftigten stärker zurückgegangen (minus 5,9 Prozentpunkte) als bei den Vollzeitkräften (minus 2,4 Prozentpunkte).
- Vergleicht man die Ergebnisse des Jahres 1982 mit den Werten von 1978 (Personalfluktuationsrate 1978 insgesamt: 11,6 Prozent), so ergibt sich teilweise ein anderes Bild:
- Während die Fluktuationsrate 1982 bei den männlichen Beschäftigten 1,4 Prozentpunkte unter dem Stand von 1978 lag, erhöhte sie sich bei den weiblichen Beschäftigten um 0,7 Prozentpunkte. Dadurch hat sich der Abstand zwischen der Fluktuationsrate männlicher und weiblicher Beschäftigter erhöht.
 - Die Fluktuationsrate ist in allen Statusgruppen zurückgegangen, und zwar am stärksten bei den Beamten (minus 1,0 Prozentpunkte) und bei den Arbeitern (minus 0,8 Prozentpunkte), am geringsten bei den Angestellten (minus 0,5 Prozentpunkte).

2.2 Personalfluktuationsraten nach institutionellen Einheiten

Die Fluktuationsraten der institutionellen Einheiten (Behörden, größere Personalkörper) weisen eine erhebliche Streuung auf:

- Bezogen auf die Behörden (ohne Anhang zum Stellenplan) reicht die Spanne der Ergebnisse von der Behörde für Inneres mit einer Fluktuationsrate von 4,5 Prozent bis zur Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales mit einem Wert von 16,0 Prozent.
- Bei Betrachtung der größeren Personalkörper erweitert sich die Spanne: Die niedrigste Fluktuationsrate hat die Feuerwehr mit 2,7 Prozent aufzuweisen; die Personalfluktuationsrate war am stärksten bei den Erziehungsheimen mit 27,3 Prozent.

Die Fluktuationsrate ist 1982 gegenüber 1981 in den meisten Behörden zurückgegangen. Der Rückgang war am stärksten bei der Behörde für Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung (ohne Bezirksämter) mit 6,4 Prozentpunkten, gefolgt von der Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales (minus 2,9 Prozentpunkte) und der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft (minus 2,7 Prozentpunkte). Bei der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft

ist allerdings anzumerken, daß der relativ starke Rückgang 1981 im wesentlichen aus der Ausgliederung der Hafenlotsen resultierte. Der stärkste absolute Rückgang ist bei der Behörde für Schule und Berufsbildung festzustellen: Hier verringerte sich die Personalfluktuationsrate um mehr als 300 Personen gegenüber dem Vorjahr. In drei Behörden hat die Personalfluktuationsrate gegenüber dem Vorjahr zugenommen: Es handelt sich um den Einzelplan 1, die Kulturbehörde und die Bezirksämter. Dabei ist die stärkste absolute Zunahme bei den Bezirksämtern zu konstatieren: Im Laufe des Jahres 1982 schieden 175 Beschäftigte mehr aus als im Vorjahr; die Fluktuationsrate stieg um 1,5 Prozentpunkte von 10,7 auf 12,2 Prozent.

2.3 Personalfluktuationsraten nach dem Alter der Beschäftigten

Die Personalfluktuationsrate ist im Jahr 1982 gegenüber 1981, stärker noch gegenüber 1980, in allen Altersgruppen zurückgegangen. Besonders ausgeprägt ist die rückläufige Tendenz bei den jüngeren Beschäftigten:

- Die Personalfluktuationsrate der unter 20jährigen nahm zwischen 1980 und 1982 von 70,5 auf 47,9 Prozent ab (minus 22,6 Prozentpunkte).

Tabelle 2 Personalfluktuationsraten 1982 nach Behörden¹⁾

Behörde	Ausgeschiedene 1982		Veränderung gegenüber 1981		
	Anzahl	Fluktuationsrate ²⁾ in %	Anzahl	%	Prozentpunkte
Bürgerschaft, Senatsämter usw.	113	8,0	+ 10	+ 8,8	+ 0,7
Justiz	350	6,9	- 58	- 16,6	- 1,3
Schule und Berufsbildung	1 363	7,5	- 302	- 18,1	- 1,9
Wissenschaft und Forschung	1 461	14,7	- 164	- 10,1	- 2,6
Kultur	58	13,8	+ 7	+ 13,7	- 0,6
Arbeit, Jugend und Soziales	1 039	16,0	- 190	- 15,5	- 2,9
Gesundheit (ohne Krankenhäuser)	201	12,7	- 52	- 20,6	- 2,7
Bau	337	5,6	- 5	- 1,5	- 0,0
Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft	217	6,9	- 100	- 31,5	- 2,7
Inneres	583	4,5	- 11	- 16,6	- 0,9
Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung (ohne Bezirksämter)	125	11,0	- 51	- 29,0	- 6,4
Bezirksämter	1 537	12,2	+ 175	+ 12,8	+ 1,5
Finanzen	403	7,7	- 83	- 17,1	- 1,6
Behörden zusammen	7 787	9,3	- 929	- 10,7	- 1,2
Einrichtungen gemäß Anhang zum Stellenplan ³⁾	2 841	18,6	- 306	- 9,7	- 2,4
Insgesamt	10 628	10,7	- 1 235	- 10,4	- 1,4

¹⁾ ohne Nachwuchskräfte und ohne Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Wochenstunden (T2).

²⁾ bezogen auf den Personalbestand vom 1.1.1982.

³⁾ Staatsgüter der Justizbehörde, Materialprüfungsamt, Philharmonisches Staatsorchester, Werkstätten für Behinderte, Landesbetrieb Krankenhäuser, Hamburgische Münze, Staatshüttenlaboratorium, Staatsgut Wulfsdorf/Wulfsfelde, Vieh- und Fleischzentrum, Großmarkt für Obst und Gemüse, Datenverarbeitungszentrale, Hamburgische Öffentliche Bücherhallen, Vereinigung städtischer Kinder- und Jugendheime, Gartenbauversuchsanstalt.

Quelle: Personalstrukturdatei

Tabelle 3 Personalfluktuat in ausgewählten Bereichen der hamburgischen Verwaltung¹⁾ 1980 bis 1982

Bedeutende Personalbereiche	Abgänge			Fluktuationsrate		
	1982	1981	1980	1982	1981	1980
	Anzahl			%		
Bürgerschaft/Senat	38	29	34	10,6	8,0	9,4
Senatsamt für den Verwaltungsdienst	29	17	21	7,5	4,4	5,5
Besoldungs- und Versorgungsstelle, Betriebskrankenkasse	42	43	46	8,7	8,9	9,5
Gerichte	207	281	275	7,3	10,0	9,8
Staatsanwaltschaften	39	37	32	7,6	7,3	6,3
Strafvollzug	74	60	79	5,2	4,3	5,6
Allgemeine Schulverwaltung	72	60	107	10,8	8,8	15,7
Schulbereich	1 246	1 554	1 768	7,2	9,3	10,6
Universität	418	400	478	11,9	12,5	14,9
Übrige Hochschulen	53	47	25	15,9	15,2	8,0
Fachhochschulen	49	61	68	5,8	7,5	8,3
Universitäts-Krankenhaus Eppendorf	861	1 046	991	19,0	24,0	22,7
Technische Universität Hamburg-Harburg ²⁾	18	5	1	12,8	6,0	1,2
Stiftung "Hamburger Öffentliche Bücherhallen"	64	84	75	11,6	15,2	13,6
Museen	41	27	25	13,1	8,9	8,3
Amt für Arbeitsschutz	13	20	17	5,6	8,7	7,4
Versorgungsverwaltung	36	69	86	8,3	15,7	19,6
Arbeits- und Sozialgerichte	20	17	22	9,1	7,6	9,8
Zentrale soziale Dienste	57	82	78	10,0	14,0	13,3
Pflegeheime	483	537	538	16,6	19,0	19,1
Übriges Amt für Jugend	67	79	31	15,2	18,2	7,1
Städtische Kindertagesstätten	592	708	751	18,3	22,4	23,8
Erziehungsheime	306	356	323	27,3	29,2	26,5
Öffentlicher Gesundheitsdienst	135	168	190	14,6	17,9	20,3
Krankenhäuser	2 122	2 302	2 165	19,5	22,2	20,9
Hochbau	31	23	35	5,6	4,1	6,2
Tiefbau	30	33	49	4,2	4,7	6,9
Stadtentwässerung	84	63	84	7,6	5,6	7,5
Stadtreinigung	102	111	138	4,2	4,5	5,6
Amt für Hafen, Schifffahrt und Verkehr	28	3) 111	40	8,9	3) 26,8	9,6
Strom- und Hafenbau	157	175	209	6,8	7,3	8,7
Polizei	386	485	509	4,0	5,0	5,2
Feuerwehr	58	79	81	2,7	3,8	3,9
Bezirksämter	1 537	1 362	1 534	12,2	10,7	12,0
Garten- und Friedhofsamt	72	132	133	11,6	21,3	21,4
Finanzämter	327	409	464	8,0	9,9	11,2

1) Vollbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der üblichen Arbeitszeit eines Vollbeschäftigten (T1); ohne Nachwuchskräfte.

2) Wenig aussagekräftiger Wert, da Technische Universität Harburg im Aufbau.

3) Ausgliederung der Hafenlotsen in Lotsenbrüderschaft.

Quelle: Personalstrukturdatei

- Bei den 21- bis 30jährigen ging die Fluktuationsrate von 30 Prozent (1980) auf 21,3 Prozent 1982 (minus 8,7 Prozentpunkte) zurück.

- Bei den älteren Beschäftigten, die ohnehin eine geringere Fluktuationsrate aufwiesen, betrugen die Rückgänge zwischen 1980 und 1982 1,1 Prozentpunkte (51- bis 60jährige) und 1,7 Prozentpunkte (41- bis 50jährige). Die 31- bis 40jährigen haben denselben Rückgang aufzuweisen (1,7 Prozentpunkte).

Bei den über 60jährigen Beschäftigten ist die Fluktuationsrate erheblich stärker gesunken als bei den 30- bis 60jährigen; dies deutet auf eine Veränderung beim Ausscheiden aus Altersgründen hin.

2.4 Personalfluktuat nach Ausscheidungsgründen

Von den im Jahr 1982 Ausgeschiedenen verließen gut vier Fünftel endgültig den hamburgischen Dienst; ein knappes Fünftel schied nur vorläufig aus (Mutterschaftsurlaub, Wehrdienst, Beurlaubung über sechs Monate). Aller Erfahrung nach wird auch ein Teil der hier als vorläufig gemeldeten Ausscheidensfälle zu einem späteren Zeitpunkt in ein endgültiges Ausscheiden umgewandelt (der genaue Anteil hiervon ist jedoch nicht erfaßt). Von den endgültig Ausgeschiedenen entfallen auf die „natürliche Fluktuat“ (Tod, Dienst- und Erwerbsunfähigkeit, Erreichen einer Altersgrenze) ein gu-

tes Fünftel der Fälle; der Rest (78 Prozent des endgültigen Ausscheidens) ist verhaltensbedingt. Zur verhaltensbedingten Fluktuat gehören Selbstkündigung, Kündigung durch den Arbeitgeber bzw. Auflösung des Vertrags, Berufswechsel usw. Bei einem großen Teil der Fälle haben die Beschäftigten keinen besonderen Grund für ihr Ausscheiden angegeben; es lag daher nahe, diese Fallgruppe der verhaltensbedingten Fluktuat zuzuschlagen (der Übergang in den Ruhestand bzw. der Tod von Beschäftigten wird im allgemeinen zuverlässig signiert).

Der Vergleich der Jahresergebnisse im Zeitverlauf ergibt folgendes:

- Seit 1979 hat das vorläufige Aus-

Tabelle 4 Fluktuationsraten 1978 bis 1982 nach Alter (Gesamtverwaltung¹⁾)

Altersgruppe	1978	1979	1980	1981	1982
	%				
bis 20 Jahre	71,6	65,4	70,5	56,4	47,9
21 " 30 "	24,2	24,9	30,0	26,2	21,3
31 " 40 "	9,3	9,6	10,8	9,9	9,1
41 " 50 "	4,3	4,2	5,2	4,2	3,5
51 " 60 "	5,7	7,6	10,0	9,3	8,9
über 60 Jahre	43,8	45,6	42,2	34,3	35,6
Insgesamt	11,6	11,7	13,5	12,1	10,7

1) Gesamtverwaltung einschließlich Anhang zum Stellenplan (Zuwendungsempfänger); ohne Nachwuchskräfte und ohne Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Wochenstunden (T2).

Quelle: Personalstrukturdatei

Tabelle 5 Fluktuationsraten 1978 bis 1982 nach Ausscheidensgründen

Merkmal	1978	1979	1980	1981	1982
	%				
Fluktuationsrate insgesamt ¹⁾	11,6	11,7	13,5	12,1	10,7
darunter vorläufig ²⁾	1,5	1,4	1,8	1,8	1,9
endgültig	10,1	10,3	11,7	10,3	8,8
davon natürlich ³⁾	2,2	2,5	2,8	1,8	1,9
verhaltensbedingt ⁴⁾	7,9	7,8	8,9	8,5	6,9

1) Ausgeschiedene in % des Personalbestands am Jahresbeginn; Gesamtverwaltung einschließlich Anhang zum Stellenplan (Zuwendungsempfänger); ohne Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Wochenstunden (T2) und Nachwuchskräfte.

2) Mutterschaftsurlaub, Wehrdienst, sonstige Beurlaubung über sechs Monate.

3) Tod, Dienst- bzw. Erwerbsunfähigkeit.

4) Selbstkündigung, Kündigung durch den Arbeitgeber, Berufswechsel, sonstige Gründe.

Quelle: Personalstrukturdatei

Tabelle 6 Veränderung von Arbeitslosenquote¹⁾ und Fluktuationsrate²⁾

Jahr	Arbeitslosen- quote 1)	Fluktuationsrate in % 2)			
		insgesamt	Angestellte	Arbeiter	Beamte
	Veränderung in Prozentpunkten				
1978/1979	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,2	± 0
1979/1980	- 0,2	+ 1,8	+ 3,4	+ 1,5	+ 0,3
1980/1981	+ 1,6	- 1,4	- 2,6	- 1,9	- 0,5
1981/1982	+ 2,4	- 1,5	- 1,8	- 1,6	- 0,8
1978/1982	+ 3,1	- 0,9	- 0,5	- 0,8	- 1,0
1980/1982	+ 4,0	- 2,8	- 4,4	- 3,5	- 1,3

1) Arbeitsamtsbezirk Hamburg.

2) Gesamtverwaltung der Freien und Hansestadt Hamburg.

Quellen: Arbeitsamt Hamburg, Jahresbericht 1982; Personalstrukturdatei

scheiden, insbesondere wegen Beurlaubung über sechs Monate, kontinuierlich von 1,4 Prozent des Personalbestandes auf 1,9 Prozent (1982) zugenommen, wobei die meisten Fälle auf die Schulbehörde entfallen.

- Der Rückgang der Gesamtfuktuationsrate seit 1980 ist daher ausschließlich auf das endgültige Ausscheiden zurückzuführen, wobei sowohl das Ausscheiden aus natürlichen Gründen als auch die verhaltensbedingte Fluktuation zwischen 1980 und 1982 abgenommen haben.
- Der Rückgang der Fluktuationsrate von 1980 auf 1981 wird im wesentlichen aus der Veränderung der natürlichen Fluktuation erklärt (Gesamtfuktuationsrate: minus 1,4 Prozentpunkte; natürliche Fluktuation: minus 1,0 Prozentpunkte; verhaltensbedingte Fluktuation: minus 0,4 Prozentpunkte).
- Der Rückgang von 1981 auf 1982 wird fast vollständig durch die verhaltensbedingte Fluktuation erklärt (Gesamtfuktuationsrate: minus 1,4 Prozentpunkte; natürliche Fluktuation: minus 0,1 Prozentpunkte; verhaltensbedingte Fluktuation: minus 1,6 Prozentpunkte).

Zwischen 1980 und 1982 war der Rückgang der verhaltensbedingten Personalfuktuationsrate besonders ausgeprägt bei den Teilzeitkräften, bei den weiblichen Beschäftigten und bei den Angestellten. Ein Vergleich der Tabellen 1 und 6 macht deutlich, daß die Schwankung der Gesamtfuktuationsrate (insbesondere die Abweichungen der Merkmalsgruppen) im wesentlichen aus der verhaltensbedingten Fluktuation und ihren Veränderungen zu erklären ist.

3 Personalfuktuations- und Arbeitsmarkt

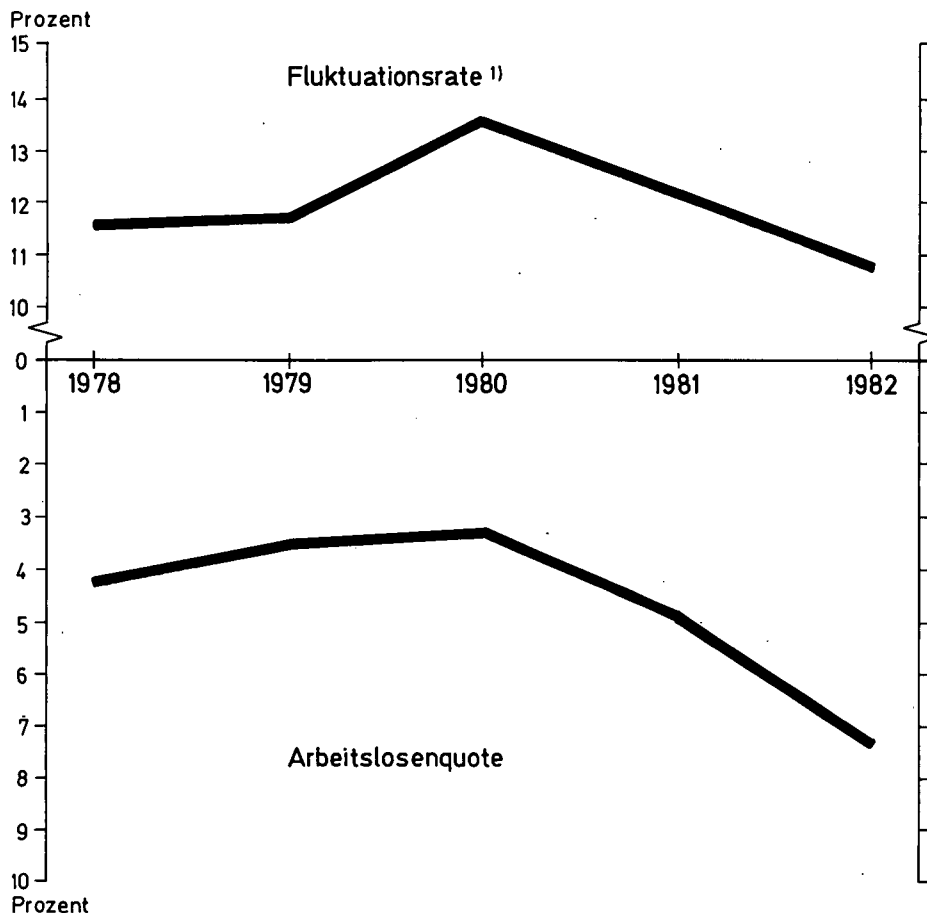
Die Entwicklung der Personalfuktuationsrate in der Referenzperiode deutet darauf hin, daß zwischen der Arbeitsmarktentwicklung und dem Fluktuationsverhalten der Beschäftigten ein Zusammenhang besteht. Tabelle 6 stellt die Veränderungen der Arbeitslosenquote den Veränderungen der Fluktuationsrate der Beschäftigten der Freien und Hansestadt Hamburg, getrennt nach Statusgruppen gegenüber. Dabei wird deutlich, daß

- bei zurückgehender Arbeitslosenquote die Fluktuationsrate tendenziell zunimmt;
- bei zunehmender Arbeitslosenquote die Fluktuationsraten rückläufig sind.

Diese Aussage gilt für alle Statusgruppen, jedoch ist der statistische Zusammenhang bei den Angestellten und Arbeitern stärker ausgeprägt als bei den Beamten.

Ein entsprechender statistischer Zu-

Arbeitslosenquoten in Hamburg und Fluktuationsraten der Beschäftigten im öffentlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg 1978 bis 1982



1) Gesamtverwaltung.

Quellen: Arbeitsamt Hamburg, Jahresbericht 1982;
Personalstrukturdatei

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG L

sammenhang (negative Korrelation zwischen Arbeitslosen- und Fluktuationsrate) läßt sich für die Privatwirtschaft feststellen. Dem statistischen Zusammenhang

könnte folgende Kausalität zugrunde liegen: Bei der verhaltensbedingten Personalfluktuationsrate lassen sich zwei Motivbündel unterscheiden, und zwar das Ausscheiden aus dem Erwerbsle-

ben und der Wechsel in eine andere Tätigkeit.

- Der Wechsel in attraktivere Jobs setzt dementsprechende freie Arbeitsplätze voraus. Wie viele Arbeitsplätze frei werden, hängt zum einen von der Beschäftigungsentwicklung und zum anderen von der Personalfluktuationsrate ab. In Zeiten rückläufiger Beschäftigung sinkt gesamtwirtschaftlich nicht nur der Zusatzbedarf, auch der Ersatzbedarf wird nicht in voller Höhe realisiert. Ein großer Teil der freiwerdenden Arbeitsplätze wird nicht wiederbesetzt. Die rückläufige Beschäftigungsentwicklung bewirkt daher eine Verringerung der Fluktuationsrate.
- Mit sinkenden Realeinkommen und sich verringern den Chancen zur Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit verringert sich auch die Wahrscheinlichkeit der Berufsaufgabe aus familiären Gründen. Dieser Rückgang wird durch die Arbeitsplatzunsicherheit des Ehepartners noch verstärkt.
- Das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben vor dem Erreichen einer Altersgrenze hat vor allem für erwerbstätige Frauen Bedeutung.

Die Verringerung der Personalfluktuationsrate führt zu einer Verstärkung der Segmentierungstendenzen des Arbeitsmarktes: Die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Berufen und Branchen verringert sich, da die Zahl der nachzubeseetzenden Stellen abnimmt und durch den verringerten Umschlag der Arbeitsplätze („labor turn-over“) verringern sich die Chancen bereits Arbeitsloser, in das Beschäftigungssystem reintegriert zu werden. Damit nimmt die Zahl der Langzeitarbeitslosen zu, wobei die „Problemgruppen“ des Arbeitsmarktes in besonderem Maße betroffen sind.

Peter Schaar
Maienweg 278
2000 Hamburg 63

Hamburg heute und gestern

Vor fünfzig Jahren fand am 12. November 1933 die erste **Reichstagswahl** statt, bei der nach dem Verbot oder der „Selbstaflösung“ der anderen Parteien nur die NSDAP auf dem Stimmzettel stand. Um ihren Protest auszudrücken, gaben damals besonders viele Hamburger eine ungültige Stimme ab: Mit 16,4 Prozent hatte Hamburg den höchsten Anteil von allen Wahlkreisen, der Reichsdurchschnitt lag bei der Hälfte des Wertes. Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 waren nur 1,1 Prozent der Hamburger Stimmen ungültig gewesen.

Hochburgen des Protestes mit fast einem Viertel an ungültigen Stimmen waren die heutigen Stadtteile Rothernburgsort und Billbrook. Noch höhere Anteile von ungültigen Stimmen gab es in einzelnen Wahlbezirken der Stadt. Spitzenreiter war eine Arbeitersiedlung in der Nähe der Bergedorfer Glasfabrik, wo fast die Hälfte der Stimmen ungültig abgegeben worden ist. Daß die ungültigen Stimmzettel eine bewußte politische Meinungsbekundung darstellten und nicht etwa versehentlich entstanden sind, belegt auch die Tatsache, daß die meisten Protestwähler bei der gleichzeitig stattfindenden Volksabstimmung über den Austritt aus dem Völkerbund keine ungültige Stimme abgaben, sondern ein deutliches „Nein“ ankreuzten.

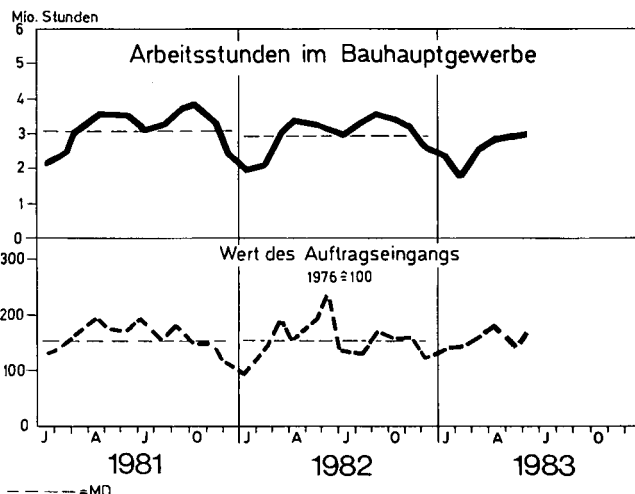
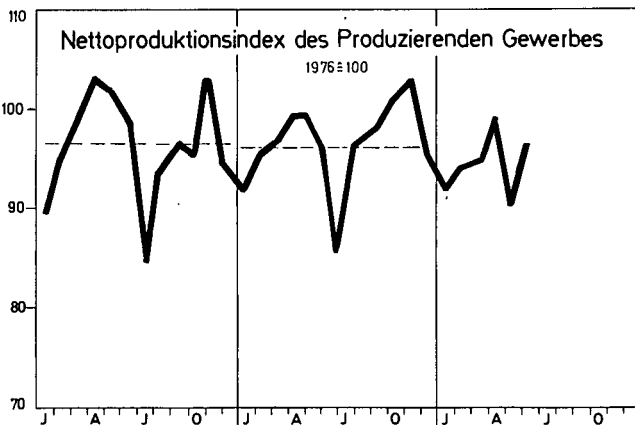
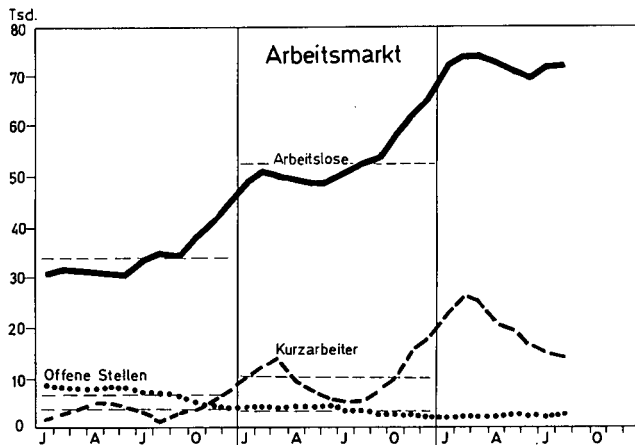
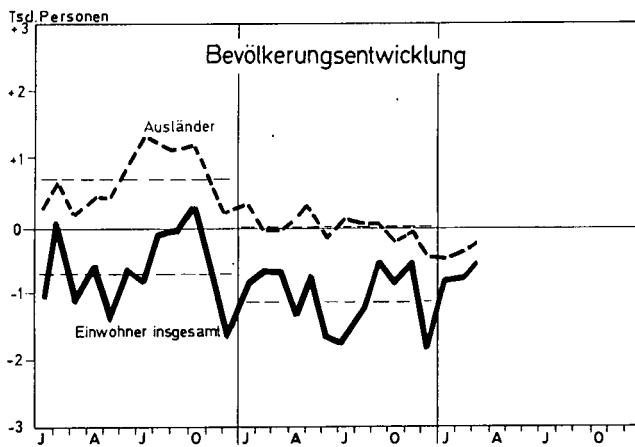
In den vergangenen vier Jahrzehnten hat sich die Zahl der **Wohnungen in Hamburg** fast verdreifacht. 1982 gab es rund 794 000 Wohnungen, während 1945 – bei Ende des Zweiten Weltkrieges – ein Bestand von weniger als 290 000 Wohnungen registriert wurde.

Die starke Bautätigkeit in den 50er Jahren (Wiederaufbauphase) hat die durch

Kriegszerstörungen und auch durch den Flüchtlingszustrom herbeigeführte große Wohnungsnot relativ schnell behoben. 1961 lag in Hamburg die Zahl der Wohnungen bei 550 000 Einheiten; dies entsprach ziemlich genau dem Vorkriegsstand von 1939. Die Verbesserung der Wohnungsverorgung kommt deutlich auch in der durchschnittlichen Belegungszahl zum Ausdruck: Mußten sich 1950 – zur Zeit der größten Wohnungsnot – noch im Durchschnitt vier Personen eine Wohnung teilen, reduzierte sich diese Zahl bis 1961 auf drei und bis 1982 gar auf zwei Personen.

1982 liefen 15 619 **Seeschiffe** mit einem Raumgehalt von insgesamt 65,3 Millionen Nettoregistertonnen (NRT) den Hamburger Hafen an. Diese Fahrzeuge führten am Heck die Flaggen von 102 Nationen. Gemessen an der Tonnage lagen die Schiffe unter der Flagge der Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil von 15 Prozent an der Spitze vor den Schiffen unter britischer Flagge mit 13 Prozent. Auf den Plätzen drei und vier rangierten mit Anteilen von acht bzw. sechs Prozent Liberia und Griechenland.

Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit zeigt den erheblichen Wandel, der sich in den letzten Jahrzehnten in der Flaggenstruktur vollzogen hat. Die Hafenstatistik für das Jahr 1938 weist 18 149 eingelaufene Schiffe mit 20,6 Millionen Nettoregistertonnen aus. Es dominierte damals eindeutig die deutsche Flagge; mit einem Anteil von 51 Prozent lag sie mit weitem Abstand vor der britischen, die 15 Prozent der Schiffstonnage stellte. Die griechische Flagge hatte dagegen einen Anteil von nicht einmal einem Prozent, während die liberianische unter den insgesamt registrierten 32 Flaggen überhaupt nicht vertreten war.



Die hamburgische **Ölmühlindustrie** hat ihre Produktion in den letzten sechs Jahren erheblich gesteigert. So wurden 1982 rund drei Millionen Tonnen Ölprodukte im Wert von gut zwei Milliarden DM hergestellt. Im Vergleich zum Jahr 1976 erhöhte sich damit der mengenmäßige Ausstoß um 680 000 Tonnen oder um 29 Prozent. Der Wert der produzierten Erzeugnisse stieg gleichzeitig um 665 Millionen DM oder um 47 Prozent (preisbereinigt 40 Prozent). Ausschlaggebend für die Gesamtentwicklung war die verstärkte Fabrikation von raffinierten Ölen (plus 49 Prozent) sowie von Ölkuchen und Schrotten (plus 29 Prozent).

Neue Schriften

Im „**Regionalstatistik Jahrbuch 1983**“ des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften ist Hamburg als eine der 54 Regionen bzw. der 118 Grundverwaltungseinheiten der zehn Länder der EG dargestellt. Es ist daher möglich, aus den auf rund 250 Seiten veröffentlichten statistischen Übersichten vielfältige Vergleiche zwischen Hamburg und anderen regionalen Einheiten anzustellen. Die einzelnen Kapitel des „Regionalstatistik Jahrbuch 1983“ lauten (in Klammern die Anzahl der statistischen Übersichten):

- I. Bevölkerung (9),
- II. Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit (11),
- III. Volkswirtschaftliche Gesamtgrößen (6),
- IV. Landwirtschaft (9),
- V. Energie (3),
- VI. Industrie (9),
- VII. Verkehr (6),
- VIII. Lebensbedingungen (4),
- IX. Finanzbeiträge der Gemeinschaft für Investitionen.

Diesen Tabellen vorangestellt sind 14 Karten mit Kennzahlen aus den Bereichen Bevölkerung, Er-

werbstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt.

Die **Familienwissenschaftliche Forschungsstelle** – Projektgruppe im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg – hat jetzt die ersten fünf Hefte „Materialien und Berichte“ herausgegeben. Die einzelnen Titel und ihre Verfasser lauten:

Heft 1:
Ausländische Haushalte – ihre Verweildauer und Rückkehrpläne im Mai 1981 (Eberhard Frank)

Heft 2:
Aspekte der sozialen Integration der Ausländer (Ilse Anette Walter)

Heft 3:
Die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der ausländischen Haushalte (Peter Linder)

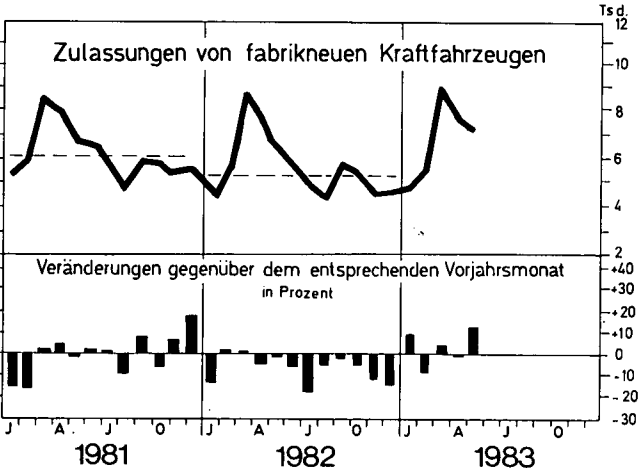
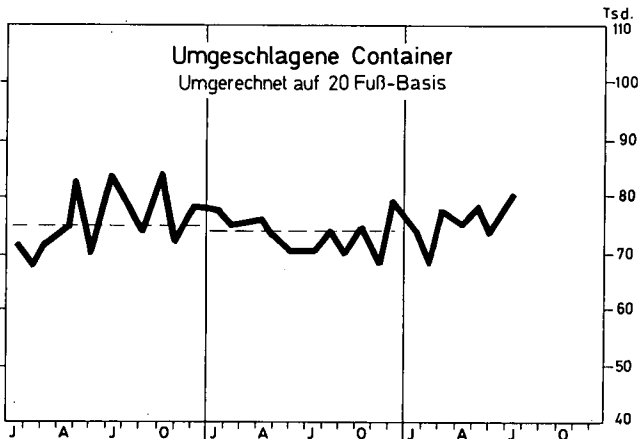
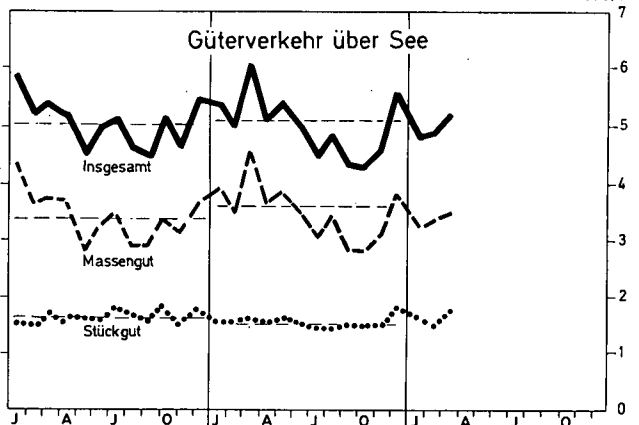
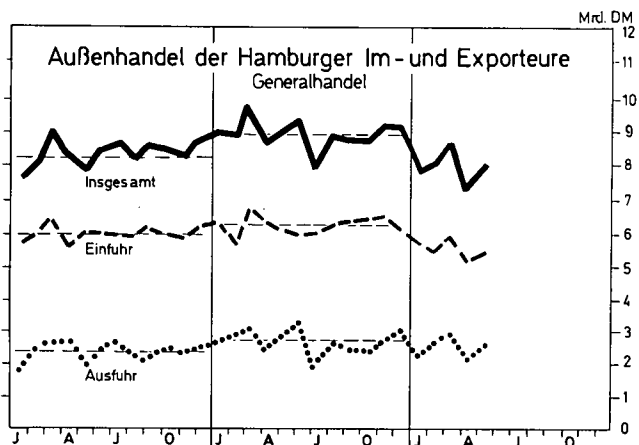
Heft 4:
Aufenthalt und Familiennachzug von Ausländern (Werner Münzenmaier)

Heft 5:
Rückkehrabsichten ausländischer Haushaltsvorstände (Klaus Keller)

Dargestellt sind die Ergebnisse einer im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung in Baden-Württemberg erfolgten **Zusatzerhebung zum Mikrozensus 1981**. In diese freiwillige Erhebung wurden ein Prozent aller rund 354 100 **ausländischen Haushaltsvorstände** – mit Ausnahme der Asylbewerber – einbezogen.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Bezirkswahl-	
versammlungen	3681-732



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 018,6	1 013,2	1 018,9	1 007,9	1 009,2	1 019,2	1 018,4
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	13,0	17,0	19,7	9,1	12,6	17,1	20,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	70	69	66	77	74	63	64
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	3	4	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,5	4,8	4,5	5,1	3,4	5,9	6,1	3,9	3,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	63,0	57,0	27,0	102,0	66,0	43,9	7,7
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	223	195	302	108	108,5	241	276
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	3	—	—	6	5	1	1
Tage mit Niederschlägen	„	22,0	18,0	17	21	13	25	25	13	8
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 632,0	1 630,4	1 628,6	...	...	...	...
und zwar männlich	„	766,3	762,7	763,3	762,7	761,9	...	...	...	...
weiblich	„	874,5	867,8	868,7	867,7	866,7	...	...	...	...
Ausländer	„	151,8	157,2	157,4	157,3	157,4	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	224,9	223,6	223,9	223,5	223,1	...	...	...	...
Bezirk Altona	„	230,9	229,1	229,4	229,2	229,0	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	236,9	235,4	235,6	235,7	235,2	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	294,1	291,7	291,8	291,5	291,4	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	„	379,2	377,4	377,8	377,2	376,8	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,6	87,9	88,0	88,0	87,9	...	...	...	...
Bezirk Harburg	„	187,2	185,4	185,5	185,3	185,2	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	1 096	851	785	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 125	1 105	1 101	1 126	1 171	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 979	1 980	1 877	1 841	2 355	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	11	13	8	10	21	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 854	— 875	— 776	— 715	— 1 184	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	7,9	6,3	5,7	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	7,9	8,4	8,5	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	13,5	13,7	17,0	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,4	— 5,6	— 5,3	— 8,6	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	10,2	11,4	7,4	8,9	18,7	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 178	4 363	4 717	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 260	4 602	4 070	5 297	5 263	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 190	— 232	+ 108	— 934	— 546	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 438	11 391	11 804	10 501	11 800	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 409	1 352	1 291	1 261	1 396	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	992	954	916	895	950	...	...	...	...
Niedersachsen	„	867	763	714	771	788	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	318	306	271	301	317	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 174	995	975	1 044	1 134	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 000	1 260	1 198	1 287	1 399	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	1 933	1 568	1 503	1 789	1 945	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 438	1 183	1 102	1 291	1 400	...	...	...	...
Niedersachsen	„	1 088	930	907	1 047	1 107	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	546	478	516	470	543	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 131	919	794	1 089	1 129	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 108	1 185	866	1 372	1 082	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	— 524	— 216	— 212	— 528	— 549	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 446	— 229	— 186	— 396	— 450	...	...	...	...
Niedersachsen	„	— 221	— 167	— 193	— 276	— 319	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 228	— 172	— 245	— 169	— 226	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 674	— 401	— 431	— 565	— 676	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 76	+ 181	+ 45	+ 5	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 892	+ 75	+ 332	+ 85	+ 317	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 664	— 1 107	— 668	— 1 649	— 1 730	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	— 4,9	— 6,7	— 4,8	— 12,3	— 12,5	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	11 346	12 650	11 552	12 584	13 172	12 564	11 598
Betten ¹³⁾	„	15 266	15 128	15 118	15 063	15 074	14 960	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	84,8	83,7	81,1	84,4	84,8	84,9	80,1
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	691 285	1 016 058	1 220 772	520 568	503 151	1 085 629	1 216 254

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)	Anzahl	695 516	682 069	642 284	651 621	422 562	707 178	743 226	691 694	441 092
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)										
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	41 514	43 484	41 021	43 945	38 969	57 983	55 835	53 828	44 295
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	10 500	11 982	10 233	24 508	24 593	24 624	21 532
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 328	3 971	3 910	3 645	3 625	4 287	4 707	3 911	4 010
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 781	3 065	3 006	3 000	3 106	3 002	3 645	3 221	3 412
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 184	1 330	1 190	1 194	1 327	1 283	1 403	1 198	1 267
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	87 863	106 111	95 960	77 350	79 934	95 386	79 568
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	11 775	26 812	23 258	18 850	8 421	8 825	7 863
Altonaer Museum in Hamburg,										
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 934	9 869	11 072	9 861	7 392	6 576	9 258	8 961	6 568
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 734	8 229	4 450	6 556	2 868	6 383	4 386	3 973	2 661
Helms-Museum	"	8 958	8 893	12 185	9 735	13 003	8 870	12 322	11 015	9 133
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 321	7 077	10 772	8 415	12 415	7 857	11 240	10 106	8 710
Museum für Hamburgische Geschichte	"	21 281	26 201	27 246	29 494	30 763	26 650	37 747	37 495	28 770
Museum für Kunst und Gewerbe	"	60 329	13 124	8 919	10 359	9 159	7 711	5 557	23 256	23 420
Planetarium	"	13 334	9 648	10 017	11 373	8 304	—	—	—	—
Bischofshorn	"	1 687	1 686	2 199	1 921	1 213	2 310	2 243	1 861	1 153
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter	Anzahl	33 952	52 662	48 898	49 168	51 224	73 481	70 680	70 198	72 263
* Arbeitslose insgesamt	"	19 675	32 769	30 663	30 523	31 288	45 857	43 995	43 378	44 023
* davon Männer	"	14 277	19 893	18 235	18 645	19 936	27 624	26 685	26 820	28 240
Frauen	"	5,0	7,4	7,1	6,9	7,2	10,3	9,9	9,9	10,1
Arbeitslosenquote	%									
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	6 821	5 942	4 655	21 924	19 027	16 265	15 384
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	57 028	57 641	59 361	81 442	79 222	79 188	80 998
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	5 706	5 853	6 018	6 905	6 898	6 927	7 084
Offene Stellen	"	6 799	3 308	3 935	3 930	3 142	2 208	2 253	2 343	2 236
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 555	1 437	1 288	1 612	1 642	1 418	1 299
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	97,2	97,8	97,2	96,9	98,1	97,9	96,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	14,7	14,0	12,1	15,8	15,6	13,9	12,4
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	4,6	4,4	4,3	4,5	4,9	5,1	4,3
* Kälber	"	1,6	1,6	2,1	1,6	1,4	1,7	1,8	1,6	1,6
* Schweine	"	19,5	18,7	18,5	20,4	16,7	17,1	17,4	15,5	15,2
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 042	3 109	2 724	2 898	3 092	2 921	2 683
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 251	1 209	1 158	1 250	1 397	1 423	1 220
* Kälber	"	192	202	257	204	179	206	231	213	212
* Schweine	"	1 600	1 546	1 523	1 671	1 362	1 426	1 447	1 266	1 235
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	159 737	159 198	158 813	151 493	151 164	150 953	150 242
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	95 239	91 114	91 330	91 054	90 701	85 245	84 949	84 955	84 726
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 497	12 315	11 139	11 673	12 088	11 598	9 845
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	275	272	270	277	282	246	260	260	257
* Brutto Gehaltssumme	"	295	304	310	320	299	301	313	322	293
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	6 391	6 603	6 320	6 545	7 090	6 633	6 275
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	810	783	674	615	1 176	818	662
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	4	1	1	3	3	3	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	28 077	28 996	14 486	21 068	19 468	18 688	14 874
* davon Stadt- und Kokereigas	"	232	—	—	—	—	—	—	—	—
* Erd- und Erdölgas	"	31 752	27 097	28 077	28 996	14 486	21 068	19 468	18 688	14 874
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	27	29	26	34	28	31	27
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	3	3	2	4	3	2	2
* schweres Heizöl	"	30	30	24	27	24	30	25	29	25
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	358	356	327	355	349	353	328

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 186	3 497	3 161	3 406	3 098	2 871	3 561	3 457	3 007
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	"	1 572	1 815	1 620	1 775	1 660	1 432	1 547	1 713	1 584
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	878	947	859	937	745	724	1 295	1 006	743
Investitionsgütergewerbe	"	142	138	135	143	126	125	127	140	115
Verbrauchsgütergewerbe	"	594	597	547	548	567	590	592	598	565
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe ²⁾										
Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 849	28 097	27 897	25 715	26 057	26 496	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	21 833	22 140	22 007	20 009	20 377	20 819	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 204	3 275	2 850	2 756	2 986	3 185	...
* davon für Wohnungsbauten	"	902	832	900	910	805	812	937	1 000	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 214	1 146	1 186	1 262	1 075	1 080	1 083	1 176	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 075	964	1 118	1 104	970	864	966	1 009	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78,4	73,0	76,8	79,9	76,7	65,9	73,3	75,9	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21,1	20,9	20,0	21,3	20,0	19	19,8	21,3	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302,0	268,4	227,0	287,3	249,1	193,8	232,8	344,4	...
davon im Wohnungsbau	"	85,7	68,8	61,2	70,4	67,2	50,9	73,5	118,6	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121,2	110,8	83,8	122,8	88,6	78,0	81,4	122,4	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95,1	88,9	81,9	94,0	93,3	64,9	77,9	103,4	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 716	10 787	10 790	10 276	10 402	10 553	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 463	8 553	8 606	8 114	8 229	8 318	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 305	1 291	1 271	1 201	1 207	1 267	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25,3	25,6	24,5	27,2	26,8	22,6	23,3	26,1	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	7,5	7,9	7,9	8,5	7,9	7,4	8,2	8,5	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	84,6	88,1	81,2	89,3	80,6	68,7	72,2	101,0	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	343	321	261	623	488	348	276
* Stromverbrauch	"	913	910	835	759	717	906	852	777	743
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	1 677	1 358	930	2 198	1 724	1 155	952
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	96,5	96,2	99,6	96,1	96,1	99,3	90,0	96,7	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	103,4	111,1	111,1	101,8	82,7	107,4	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	103,2	89,3	89,3	96,7	94,4	89,9	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	98,4	94,4	94,4	92,2	88,1	92,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	87,2	80,9	80,9	94,0	89,2	88,4	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	106,7	98,9	98,9	97,2	100,3	102,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	95	86	113	167	147	111	149
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	61	60	63	113	123	83	114
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	144	135	203	297	211	170	207
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	50,4	54,4	73,9	111,5	69,6	59,4	79,9
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	29	27	41	62	40	32	43
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	19	23	13	32	16	17	32
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	145	179	63	269	120	90	197
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	39,1	18,9	12,7	37,7	36,4	46,0	39,5
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	26	21	11	41	25	19	32
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	363	326	526	697	486	401	503
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	70	50	69	54	72	66	63
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	14	5	9	11	7	14	8
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	88	123	50	46	139	78	52
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	132	100	253	185	423	283	237
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	201
Wohnungen	"	790	794	791	792	792	795	796	796	796

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 ÷ 100	106,0	109,5	109,7	.	.	.	111,7	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	109,7	.	.	.	111,5	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	109,7	.	.	.	111,8	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	109,8	.	.	.	111,9	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	110,2	.	.	.	112,6	.	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	110,6	.	.	.	112,7	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngehd nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	58 497	59 725	60 564	54 865	56 271	57 976	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 335,0	6 508,7	6 618,6	6 097,2	6 342,8	6 644,4	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	988	1 156	745	734	1 340	911	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	144	153	120	100	119	106	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	844	1 003	625	634	1 221	805	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	7	5	4	6	6	5	...
* Halbwaren	"	133	146	180	164	127	112	131	114	...
* Fertigwaren	"	536	603	657	834	494	516	1 083	686	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	84	89	67	77	78	77	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	573	745	427	439	1 005	609	...
* nach Europa	"	519	570	624	770	469	495	613	525	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	393	388	328	333	368	352	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 128	5 959	6 038	5 124	5 363	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 178	2 754	3 089	2 891	3 402	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 448	2 173	2 533	2 076	2 610	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 950	3 204	2 949	2 232	1 961	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 942	3 379	1 928	2 089	2 649	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	2 101	2 613	1 273	1 407	1 497	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 591	1 936	836	843	946	...	...
Außereuropa	"	782	775	841	766	655	682	1 152	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 ÷ 100	102,7	102,6	93,2	89,9	85,0	99,1	98,4	96,3	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	84,5	84,5	...	80,3	85,0	84,1	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	110,9	105,0	98,6	102,8	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	113,3	107,7	86,1	98,8	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	110,3	102,7	101,7	103,2	...	...	...
Fremdenverkehr ⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	145	144	147	115	138	137	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	45	46	55	40	42	43	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	267	261	256	211	242	245	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	88	91	96	80	81	82	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 408	1 391	1 313	p 1 230	p 1 210	p 1 234	p 1 206
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	5 369	5 392	4 543	p 4 419	p 3 638	p 4 093	p 3 692
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	3 443	3 438	2 643	p 2 729	p 2 189	p 2 478	p 1 974
davon Empfang	"	693	641	712	675	595	p 734	p 687	p 647	p 630
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 926	1 953	1 900	p 1 690	p 1 449	p 1 615	p 1 719
Versand	"	951	893	885	861	851	p 851	p 897	p 983	p 1 083
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	73 430	71 271	71 998	p 74 732	p 78 339	p 73 695	p 80 434
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	649	621	641	690	741	676	739
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	389	377	403	349	461	469	p 395
* Güterversand	"	495	375	417	472	380	467	361	388	p 250
Luftverkehr ⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 796	5 928	5 671	5 143	5 565	p 5 626	p 5 481
Fluggäste	"	359 129	344 133	382 661	401 996	342 737	331 273	375 112	p 394 605	p 344 604
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	2 089,8	1 906,0	1 920,3	2 126,1	2 079,2	p 2 093,3	p 2 073,6
Luftpost	"	920,9	883,6	829,0	835,7	838,8	900,9	863,4	p 855,3	p 910,2
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	28 047	25 608	23 465	28 577	28 467	25 941	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	21 943	20 265	18 795	22 368	22 693	21 219	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	634,4 561,3	631,9 555,2	634,9 559,2	635,1 558,9	633,8 557,4	637,9 559,1	640,5 561,0	643,1 562,8	643,3 562,9
je 1000 Einwohner										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	343	342	343	342	342	345	346	...	...
* dar. Personenkraftwagen ²⁾		6 047	5 656	6 475	5 958	4 767	7 442	7 167	7 426 p	4 889
* Lastkraftwagen		5 171	4 828	5 513	4 982	4 052	6 263	6 087	6 540 p	4 265
		395	322	251	332	221	396	345	296 p	219
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden		925	850	980	940	771	915	964	1 072 p	763
* Getötete Personen		19	15	14	16	13	10	17	20 p	12
* Verletzte Personen		1 182	1 090	1 260	1 186	1 035	1 164	1 230	1 341 p	1 009
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	91 301,3	92 285,1	92 697,0	95 824,4	96 524,5	96 607,3	97 963,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken		85 688,2	90 627,6	87 161,7	88 043,3	88 550,0	91 473,6	92 156,7	93 275,2	93 557,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)		17 591,8	17 520,5	16 825,8	17 216,9	17 248,1	16 444,6	16 752,8	17 150,6	17 264,4
* an Unternehmen und Privatpersonen		16 594,3	16 875,2	16 118,7	16 660,7	16 276,6	15 575,6	16 115,1	16 612,3	16 432,6
* an öffentliche Haushalte		997,5	645,3	707,1	556,2	971,5	869,0	637,7	538,3	831,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)		10 842,0	11 275,0	11 111,5	11 184,2	11 182,3	11 610,7	11 723,6	11 523,8	11 315,4
* an Unternehmen und Privatpersonen		6 609,8	7 195,8	6 818,4	6 980,0	7 039,6	7 088,0	7 146,4	7 075,2	6 958,4
* an öffentliche Haushalte		4 232,2	4 079,2	4 293,1	4 204,2	4 142,7	4 522,7	4 577,2	4 448,6	4 357,0
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)		57 254,4	61 832,1	59 224,4	59 642,2	60 119,6	63 418,3	63 680,3	64 600,8	64 977,3
* an Unternehmen und Privatpersonen		43 192,8	45 797,2	43 735,9	43 972,6	44 386,2	46 631,4	46 912,9	47 753,0	48 165,9
* an öffentliche Haushalte		14 061,6	16 034,9	15 488,5	15 669,6	15 733,4	16 786,9	16 767,4	16 847,8	16 811,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾		51 531,4	54 008,1	50 415,8	50 530,7	50 689,3	53 308,7	54 102,9	54 195,4	54 184,1
* Sichteinlagen und Termingelder		37 196,7	38 993,6	36 315,8	36 478,3	36 636,5	38 290,6	39 039,1	39 211,3	39 335,2
* von Unternehmen und Privatpersonen		30 489,4	31 552,9	29 674,3	29 789,7	29 928,8	30 975,3	31 333,0	31 766,7	32 057,2
* von öffentlichen Haushalten		6 707,3	7 440,7	6 641,5	6 688,7	6 707,7	7 315,3	7 706,1	7 444,6	7 278,0
* Spareinlagen		14 334,7	15 014,5	14 100,0	14 052,4	14 052,8	15 018,1	15 063,8	14 984,1	14 850,2
* bei Sparkassen		9 127,9	9 537,5	8 972,5	8 948,5	8 931,4	9 551,2	9 564,1	9 525,2	9 481,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾		1 729,8	1 832,8	795,6	870,8	1 020,2	1 106,2	932,9	932,1	1 140,2
* Lastschriften auf Sparkonten		811,6	902,6	773,2	906,4	1 019,8	1 053,2	887,3	1 009,8	1 274,6
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	43	41	36	30	45	45	53
* Vergleichsverfahren		—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)		308	357	340	363	365	305	356	311	350
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	2,9	5,4	3,8	3,8	3,9	6,3	10,2
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	28 157	29 532	32 103	28 156	30 130	32 903	32 203
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	1 371,1	1 896,7	1 167,3	1 020,2	1 346,1	1 912,9	1 095,3
* Steuern vom Einkommen		734,5	739,3	619,2	1 238,5	496,1	272,6	627,4	1 301,3	396,1
* Lohnsteuer ⁷⁾		450,2	475,8	554,8	617,0	315,4	229,6	531,2	671,3	302,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾		135,3	131,3	13,9	345,2	25,0	9,1	4,6	342,2	6,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾		49,5	50,1	29,2	53,8	183,0	33,9	41,2	49,7	102,3
* Körperschaftsteuer ⁹⁾		99,5	82,2	21,4	222,6	27,2	18,3	50,4	238,1	14,7
* Steuern vom Umsatz		660,8	708,6	751,9	658,2	671,2	747,6	718,7	611,7	699,1
* Umsatzsteuer		223,4	264,7	292,5	230,4	211,6	301,5	305,8	221,2	309,9
* Einfuhrumsatzsteuer		437,5	443,9	459,4	427,8	459,6	446,1	412,9	390,5	389,2
* Bundessteuern		1 015,3	1 055,2	1 121,0	1 132,9	1 070,7	954,5	906,2	1 018,8	1 054,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)		83,4	81,2	90,5	75,5	77,1	89,2	70,7	71,4	64,0
* Verbrauchsteuern		905,0	944,5	1 007,8	1 038,1	955,2	834,9	812,7	912,6	964,8
* Landessteuern		62,9	65,5	95,5	51,0	51,3	44,5	104,8	68,1	43,4
* Vermögensteuer		26,2	28,8	65,0	10,9	3,4	4,2	74,7	3,7	7,2
* Kraftfahrzeugsteuer		13,7	13,9	13,0	21,2	13,1	12,6	13,2	22,8	11,5
* Biersteuer		2,7	2,7	3,0	3,1	3,5	3,0	2,6	3,1	3,2
* Gemeindesteuern		132,6	134,5	321,7	61,5	42,8	14,7	296,0	83,8	51,9
* Grundsteuer A ¹⁰⁾		0,1	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,2	—	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾		17,8	18,5	40,7	8,5	24,7	1,7	47,8	12,1	29,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾		114,2	115,4	280,8	52,9	18,0	12,9	247,9	71,6	21,8

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 843,9	2 050,1	1 824,4	1 622,3	1 613,5	1 929,7	1 788,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	267,0	547,1	377,3	259,0	273,5	574,6	332,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	507,5	444,3	453,1	497,2	477,9	406,8	464,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	37,2	—	—	—	26,2	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	442,0	720,5	183,2	210,6	445,6	789,5	136,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	277,1	281,0	261,9	544,6	96,4	54,3	273,5	564,6	50,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	47,3	124,9	35,4	111,8	41,1	156,9	42,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	37,2	—	—	—	26,2	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	332,5	205,8	59,8	14,3	324,0	235,8	61,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	206,3	52,9	18,0	12,9	195,5	71,6	21,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	77,2	79,7	85,3	144,3	17,0	0,4	80,4	152,0	9,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	773,2	884,7	241,6	152,0	768,2	991,7	196,4
Löhne und Gehälter ⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	719	737	.	.	745	737	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	754	769	.	.	777	765	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	461	486	.	.	491	501	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	.	.	456	462	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	.	.	17,84	18,17	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	.	.	18,58	18,89	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	.	.	12,22	12,68	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	.	.	11,31	11,67	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	.	.	4 368	4 524	.	.	...
* weiblich	"	2 880	3 042	.	.	3 062	3 146	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	.	.	4 163	4 247	.	.	...
* weiblich	"	2 714	2 873	.	.	2 902	2 955	.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	.	.	3 659	3 738	.	.	...
* weiblich	"	2 542	2 670	.	.	2 679	2 729	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	13 799	23 393	19 829	18 034	18 903	22 302	19 404
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	10	7	5	6	11	11	6
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	86	177	150	151	114	168	205
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	854	1 413	1 074	1 074	1 078	1 413	1 263
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	1 735	2 912	2 782	2 017	2 324	2 623	2 841
Diebstahl	"	12 344	12 668	9 037	15 726	13 211	12 054	12 663	14 859	12 624
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	5 645	9 962	8 486	7 654	8 164	9 539	8 156
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 116	1 130	1 100	1 101	1 152	1 139	1 143
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	16 995	16 651	15 884	15 435	17 050	16 581	16 120
dar. Feueralarme	"	591	643	616	601	590	553	554	603	723
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	162	161	161	147	146	136	130	166	148
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	15 261	15 046	14 260	13 884	15 396	14 754	14 191
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 587	2 435	2 300	2 379	2 272	2 284	2 381	2 210	2 226
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	238	244	223	237	221	265	289

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG) — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1983				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Februar	1 622,3	12 177,3	61 497,6	1 635,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	931	8 427	47 038	1 094
Gestorbene	"	"	1 868	12 073	62 851	1 733
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	937	3646	15 813	639
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 633	18 635	24 443	4 516
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 479	18 000	33 788	4 503
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	+ 154	+ 635	9 345	13
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	– 783	– 3 011	– 25 158	– 626
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	...	...	...	157,6
Lebendgeborene	Anzahl	Februar	172	684	5 117	202
Gestorbene	"	"	29	96	700	30
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	+ 143	+ 588	+ 4 417	+ 172
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	842	3 473	17 735	1 199
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 190	4 469	29 039	1 319
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	– 348	– 996	– 11 304	– 120
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	– 205	– 408	– 6 887	+ 52
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Februar	73 538	591 865	2 535 836	51 032
und zwar Männer	"	"	46 460	366 106	1 538 712	32 005
Frauen	"	"	27 078	225 759	997 124	19 027
Teilzeitkräfte	"	"	5 921	59 519	252 701	4 881
Ausländer	"	"	13 300	50 889	317 623	9 008
Arbeitslosenquote	%	"	10,3	12,5	10,4	7,4
Offene Stellen	Anzahl	"	1 986	13 293	68 774	3 961
Kurzarbeiter	"	"	26 104	237 302	1 148 168	12 235
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Februar	153 379	1 047 806	6 960 308	161 516
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 787	99 123	641 122	13 019
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	501	2 893	19 440	517
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 948	15 402	87 252	3 264
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 299	20 429	99 612	6 443
darunter Auslandsumsatz	"	"	696	4 335	27 364	726
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Februar	25 196	192 331	1 012 233	26 784
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 702	11 132	63 044	2 060
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	61	307	1 794	67
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	122	890	4 994	150
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Februar	84	491	3 006	87
darunter von Auslandsgästen	"	"	23	60	517	25
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Februar	4 652	35 715	179 773	4 882
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar – März	7 234	18 767	91 857	7 101
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 550	13 328	69 334	4 473
Landessteuern	"	"	199	833	4 280	188
Gemeindesteuern	"	"	377	1 604	8 639	387

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. – ⁶⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl. ²⁾)								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 210,9	61 690,8	1 622,7	12 178,8	61 509,9	1 636,1	12 212,0	61 697,3	– 0,8	– 0,3	– 0,3
8 548	47 874	2 023	16 752	93 534	2 138	16 750	96 023	– 5,4	+ 0,0	– 2,6
11 554	56 688	3 771	24 928	125 227	3 503	23 493	117 650	+ 7,7	+ 6,1	+ 6,4
– 3 006	– 8 814	– 1 748	– 8 176	– 31 693	– 1 365	– 6 743	– 21 627	x	x	x
21 210	30 771	7 639	39 958	53 113	9 391	45 561	70 169	– 18,7	– 12,3	– 24,3
20 729	34 933	7 436	38 693	71 209	9 402	43 328	70 443	– 20,9	– 10,7	+ 1,1
+ 481	– 4 162	+ 203	+ 1 265	– 18 096	– 11	+ 2 233	– 274	x	x	x
– 2 525	– 12 976	– 1 545	– 6 911	– 49 789	– 1 376	– 4 510	– 21 901	x	x	x
604,4	4 666,9	...	...	...	157,6 ³⁾	604,4 ³⁾	4 666,9	...	...	...
815	5 841	373	1 335	9 964	415	1 498	11 570	– 10,1	– 10,9	– 13,9
102	656	50	190	1 335	50	185	1 337	± 0	+ 2,7	– 0,1
+ 713	+ 5 185	+ 323	+ 1 145	+ 8 629	+ 365	+ 1 313	+ 10 233	x	x	x
4 705	24 747	1 847	7 154	38 188	2 673	10 307	55 503	– 30,9	– 30,6	– 31,2
5 269	31 033	2 622	9 768	61 851	2 536	10 621	62 293	+ 3,4	– 8,0	– 0,7
– 564	– 6 286	– 775	– 2 614	– 23 663	+ 137	– 314	– 6 790	x	x	x
+ 149	– 1 101	– 452	– 1 469	– 15 034	+ 502	+ 999	+ 3 443	x	x	x
457 409	1 935 316	72 620	585 698	2 511 456	50 241	456 944	1 942 535	+ 44,5	+ 28,2	+ 29,3
275 811	1 144 321	45 670	359 813	1 514 682	31 280	274 828	1 148 663	+ 46,0	+ 30,9	+ 31,9
181 598	790 995	26 950	225 885	996 774	18 961	182 116	793 872	+ 42,1	+ 24,0	+ 25,6
58 451	246 579	5 874	59 742	253 294	4 858	58 442	246 969	+ 20,9	+ 2,2	+ 2,6
40 494	252 277	13 084	50 431	314 428	8 973	40 371	250 993	+ 45,8	+ 24,9	+ 25,3
10,0	8,1	10,2	12,4	10,3	7,3	9,9	8,1	x	x	x
25 906	132 034	1 934	12 004	65 301	3 913	23 865	127 091	– 50,6	– 49,7	– 48,6
113 851	587 159	24 260	237 614	1 169 283	11 203	103 058	562 917	+116,5	+130,6	+107,7
1 107 255	7 295 579	153 771	1 049 865	6 974 049	161 554	1 107 413	7 305 949	– 4,8	– 5,2	– 4,5
108 606	691 624	24 188	201 123	1 290 179	26 004	217 350	1 375 048	– 7,0	– 7,5	– 6,2
3 005	19 783	1 020	5 870	39 599	1 057	6 112	40 330	– 3,5	– 4,0	– 1,8
16 458	89 876	6 166	30 933	172 816	6 385	32 401	174 443	– 3,4	– 4,5	– 0,9
21 293	102 158	13 026	40 929	197 696	12 756	41 704	197 871	+ 2,1	– 1,9	– 0,1
4 575	28 107	1 280	8 613	53 782	1 298	8 852	53 121	– 1,4	– 2,7	+ 1,2
210 591	1 070 508	25 400	193 846	1 022 714	27 103	212 665	1 082 365	– 6,3	– 8,8	– 5,5
15 560	85 339	4 003	27 043	145 999	3 726	26 207	141 618	+ 7,4	+ 3,2	+ 3,1
387	2 108	137	706	4 020	133	695	3 799	+ 3,0	+ 1,6	+ 5,8
792	4 730	338	1 898	10 753	379	1 700	9 850	– 10,8	+ 11,6	+ 9,2
534	3 053	163	938	5 706	172	996	5 804	– 5,3	– 5,8	– 1,7
71	515	44	107	924	47	120	927	– 6,6	– 10,8	– 0,3
36 027	181 278	8 913	66 585	338 240	8 747	63 951	328 303	+ 1,9	+ 4,1	+ 3,0
18 226	87 952	7 234	18 767	91 857	7 101	18 226	87 952	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,4
12 940	66 787	4 550	13 328	69 334	4 473	12 940	66 787	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,8
772	4 054	199	833	4 280	188	772	4 054	+ 5,9	+ 7,9	+ 5,6
1 586	8 175	377	1 604	8 639	387	1 586	8 175	– 2,6	+ 1,1	+ 5,7

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 624 1 627	1 870 1 874	1 287 1 287	1 010 1 011	645 646	621 623	584 585	570 573	548 549	536 535	479 480
darunter Ausländer	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	9,7 9,7	12,6 12,6	16,5 16,6	14,7 14,8	5,9 5,9	22,0 22,0	13,0 13,0	17,3 17,5	7,0 7,0	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	3 158 3 529	4 534 4 976	2 478 2 646	2 302 2 333	1 365 1 475	1 424 1 469	1 243 1 243	1 266 1 349	1 115 1 177	1 052 1 234	1 006 1 065
darunter Ausländer	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	17,9 17,9	23,3 22,2	19,6 21,5	23,6 24,1	12,3 14,2	32,7 34,8	20,1 23,1	29,2 29,0	13,5 14,1	19,6 21,5	18,9 20,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	7,7 8,6	9,6 10,5	7,6 8,2	9,0 9,2	8,4 9,1	9,1 9,4	8,4 8,4	8,8 9,3	8,1 8,5	7,8 9,1	8,3 8,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	6 327 5 821	8 453 8 183	3 388 3 148	2 855 2 686	2 193 2 063	2 060 1 889	1 986 1 816	1 586 1 469	1 721 1 706	1 731 1 719	1 569 1 559
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	15,5 14,2	17,9 17,3	10,4 9,7	11,2 10,5	13,5 12,7	13,1 12,0	13,5 12,3	11,0 10,2	12,5 12,3	12,8 12,7	13,0 12,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 3 169 - 2 292	- 3 919 - 3 207	- 910 - 502	- 553 - 353	- 828 - 588	- 636 - 420	- 743 - 573	- 320 - 120	- 606 - 529	- 679 - 485	- 563 - 494
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 950 13 742	16 317 17 711	21 497 23 108	11 087 10 115	4 954 4 918	9 560 9 946	7 540 7 554	10 570 12 006	5 492 5 321	7 746 6 316	6 528 7 764
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	29,2 33,5	34,6 37,5	66,3 71,2	43,6 39,7	30,5 30,2	61,0 63,4	51,2 51,3	73,5 83,2	39,8 38,4	57,3 46,8	54,1 64,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 901 14 849	17 282 19 119	20 999 23 327	11 783 13 181	5 359 5 802	10 019 11 015	7 330 8 111	12 724 12 239	6 618 6 425	6 366 7 799	6 840 8 355
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	29,1 36,2	36,7 40,5	64,7 71,9	46,3 51,7	33,0 35,6	64,0 70,2	49,8 55,0	88,5 84,8	47,9 46,4	47,1 57,8	56,6 69,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	+ 49 - 1 107	- 965 - 1 408	+ 498 - 219	- 696 - 3 066	- 405 - 884	- 495 - 1 069	+ 210 - 557	- 2 154 - 233	- 1 126 - 1 104	+ 1 380 - 1 483	- 312 - 591
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	+ 0,1 - 2,7	- 2,0 - 3,0	+ 1,5 - 0,7	- 2,7 - 12,0	- 2,5 - 5,4	- 2,9 - 6,8	+ 1,4 - 3,8	- 15,0 - 1,6	- 8,2 - 8,0	+ 10,2 - 11,0	- 2,6 - 4,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 3 120 - 3 399	- 4 884 - 4 615	- 412 - 721	- 1 249 - 3 419	- 1 233 - 1 472	- 1 095 - 1 489	- 533 - 1 130	- 2 474 - 353	- 1 732 - 1 633	+ 701 - 1 968	- 875 - 1 085
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	- 7,6 - 8,3	- 10,4 - 9,8	- 1,3 - 2,2	- 4,9 - 13,4	- 7,6 - 9,0	- 7,0 - 9,5	- 3,6 - 7,7	- 17,2 - 2,4	- 12,5 - 11,8	+ 5,2 - 14,6	- 7,2 - 9,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	30 271 35 253	58 060 52 691	28 344 25 154	22 890 21 407	11 764 11 732	11 696 10 215	12 064 11 128	9 607 8 681	14 817 12 269	10 040 9 386	8 706 9 338
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	74,0 86,0	123,2 111,5	87,4 77,5	89,9 84,0	72,4 72,1	74,7 65,1	81,9 75,5	66,8 60,1	107,3 88,6	74,3 69,5	72,1 77,2
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	65 950 53 965	81 314 68 584	^{a)} 53 831 ^{a)} 43 611	45 995 42 446	26 867 23 261	^{a)} 31 451 ^{a)} 26 753	22 895 19 594	13 761 11 137	26 237 23 032	34 527 30 662	23 733 19 628
und zwar Männer	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	41 489 33 636	47 611 39 458	^{a)} 29 843 ^{a)} 22 175	28 056 25 241	16 921 14 229	^{a)} 18 692 ^{a)} 15 699	14 397 12 153	7 830 6 062	15 720 13 476	19 747 17 310	12 674 9 944
Frauen	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	24 461 20 329	33 703 29 126	^{a)} 23 988 ^{a)} 21 436	17 939 17 205	9 946 9 032	^{a)} 12 759 ^{a)} 11 054	8 498 7 441	5 931 5 075	10 517 9 556	14 780 13 352	11 059 9 684
Teilzeitkräfte	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	5 420 4 794	4 834 4 253	^{a)} 7 059 ^{a)} 6 687	3 739 3 885	2 147 2 098	^{a)} 2 984 ^{a)} 2 720	1 573 1 517	1 042 925	2 712 2 588	3 578 3 399	2 804 2 687
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 82 3. Vj. 82	9,3 7,6	10,2 8,6	^{a)} 5,9 ^{a)} 4,8	11,5 10,6	11,5 10,0	^{a)} 5,9 ^{a)} 5,0	^{a)} 8,8 ^{a)} 7,5	5,0 4,1	12,0 10,5	10,3 9,2	9,8 8,1
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	11 889 9 665	16 140 13 865	^{a)} 14 433 ^{a)} 9 458	11 543 10 869	2 506 2 142	^{a)} 8 398 ^{a)} 7 157	^{a)} 4 607 ^{a)} 3 987	4 695 3 706	3 500 3 111	5 533 5 080	6 180 4 790
Offene Stellen	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 966 2 763	2 196 3 268	^{a)} 3 608 ^{a)} 5 554	1 089 1 563	516 871	^{a)} 2 419 ^{a)} 3 107	947 1 806	1 501 2 397	523 606	714 999	697 1 055
Kurzarbeiter	„	4. Vj. 82 3. Vj. 82	17 710 6 928	19 553 8 638	^{a)} 19 778 ^{a)} 10 877	12 010 2 648	2 953 1 331	^{a)} 14 747 ^{a)} 5 741	^{a)} 11 024 ^{a)} 2 801	6 545 4 204	13 136 2 866	33 143 25 119	16 989 9 880

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ²⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	155 795 159 227	163 384 167 124	177 353 180 579	110 955 112 795	53 178 53 832	101 444 102 699	85 716 86 816	123 443 126 431	70 550 72 530	87 908 89 131	92 160 94 088
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 82 3. Vj. 82	96 98	87 89	138 140	110 112	82 83	163 165	147 148	216 221	129 132	164 166	192 196
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 876 1 690	1 676 1 523	2 074 1 926	1 453 1 295	642 575	1 323 1 111	1 052 937	1 598 1 448	817 703	944 914	910 844
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	48 42	41 36	46 42	52 46	48 42	52 43	49 43	51 45	46 38	43 41	39 36
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	10 817 9 798	9 001 8 093	10 191 9 596	6 351 6 135	2 747 2 304	4 079 3 746	4 010 4 014	8 352 7 388	4 273 3 264	3 473 3 244	2 608 2 569
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	22 091 20 326	9 326 8 405	11 225 10 427	7 282 7 035	3 244 2 756	6 317 5 596	4 514 4 527	9 505 8 446	5 072 3 937	3 771 3 520	2 876 2 838
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	2 615 2 303	1 182 1 025	4 274 4 198	2 402 2 102	443 336	1 823 1 709	1 469 1 529	3 637 3 092	1 056 966	1 234 1 122	626 576
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	54 50	20 18	35 32	29 28	20 17	40 36	31 31	66 59	37 28	28 26	24 23
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	563 506	226 200	251 229	260 247	242 203	247 216	209 207	305 265	285 215	170 157	124 120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	21 418 22 617	31 897 34 473	30 771 32 831	12 404 12 659	9 468 10 747	17 444 17 830	11 567 11 911	12 817 13 080	8 462 9 110	7 551 7 940	8 871 9 513
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	786 843	1 218 1 056	1 048 910	374 353	258 243	514 461	477 375	558 404	325 228	261 239	253 222
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	329 298 452 867	355 251 347 048	574 826 702 959	173 185 271 248	58 968 47 248	362 732 423 294	180 594 159 283	111 691 107 539	66 432 75 881	90 032 90 428	145 460 138 357
Fremden-übernachtungen	"	4. Vj. 82 3. Vj. 82	609 468 816 641	935 944 984 986	1 167 159 1 444 720	375 239 482 861	142 476 120 156	628 231 702 037	344 814 329 335	255 861 248 507	121 035 131 999	143 991 141 110	266 707 250 597
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 82 3. Vj. 82	202 465 301 424	159 292 202 189	407 424 676 005	131 095 234 177	13 021 14 704	327 826 401 924	116 079 114 425	71 908 82 851	25 339 37 016	25 612 36 404	56 612 78 490
Fremden-übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	1 489 1 991	1 986 2 085	3 597 4 451	1 474 1 896	877 738	4 010 4 471	2 342 2 235	1 780 1 721	877 953	1 065 1 046	2 209 2 071
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 82 3. Vj. 82	13 216 12 221	10 043 8 575	12 604 12 374		4 196 4 257				3 957 3 606		3 427 3 246
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	216 225	34 88	200 240	165 87	63 54	234 244	105 126	118 103	80 70	61 113	76 81
	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	528 549	71 186	616 740	648 342	390 331	1 494 1 557	710 852	820 714	577 504	453 840	625 673
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 82 3. Vj. 82	282 240	140 115	381 146	233 100	136 58	159 69	155 67	162 72	76 61	118 49	128 49
	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 82 3. Vj. 82	690 586	298 244	1 175 451	915 392	839 359	1 013 441	1 055 452	1 129 496	553 441	877 365	1 058 405

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Statistisches Taschenbuch 1983

Soeben ist die Ausgabe 1983 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig - holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte. Die Ausgabe 1983 umfaßt 236 Seiten mit 216 Tabellen und mehreren Schaubildern.

Das **Statistische Taschenbuch 1983** kann durch das

Statistische Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11
Tel. 36 81 - 719 oder 36 81 - 721

zum Preis von 10,— DM (zuzüglich Porto und Verpackung) bezogen werden.

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten: Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

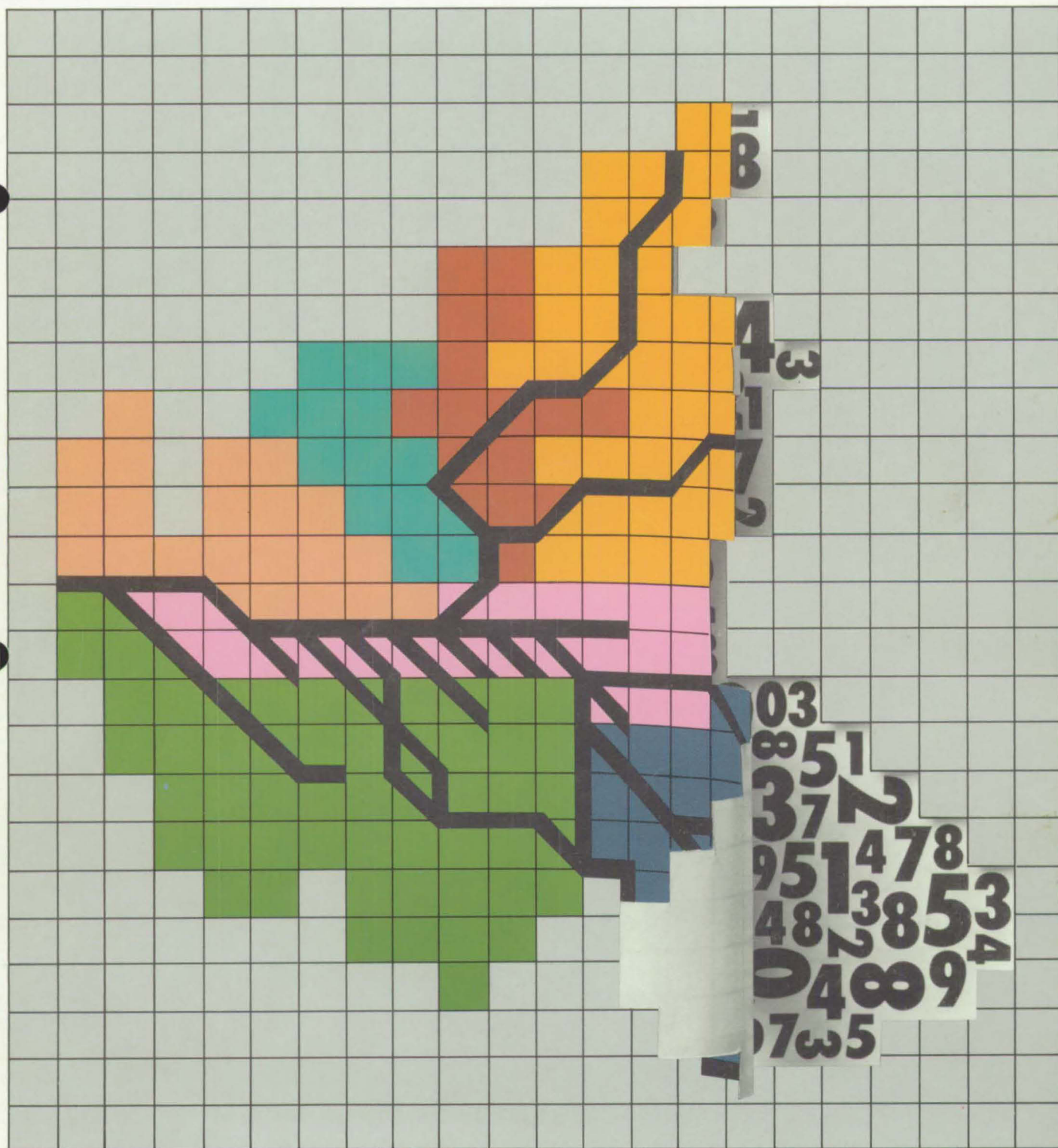
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche — (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1983

10



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

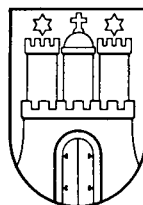
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 10. 1983

Die interessante Zahl	
○ Städte in Zahlen	290
Schaubild des Monats	290
Statistik aktuell	
○ Rückgang der Beschäftigtenzahl	290
○ Ausländische Arbeitnehmer in Großstädten	290
○ 110 Millionen DM für Ausbildungsförderung	291
○ 39 Millionen DM für Kriegsopferfürsorge	291
○ 815 Millionen DM für Sozialhilfe	291
○ Containerisierungsgrad stieg auf 39 Prozent	291
○ Stagnation im Einzelhandel	291
○ Hoher Anteil am Thailand-Handel	292
○ Betriebsgrößen im Verarbeitenden Gewerbe	292
○ Anstieg im Nichtwohnbau	292
○ Rückgang im Fremdenverkehr	292
○ Technik im Hamburger Gartenbau	292
Ausländer in Hamburg 1982	293
Thematische Karten mit dem Programm KREISLOT	296
Bautätigkeit in ausgewählten Groß- stadtregionen 1981 und 1982	298
Regionale Kennziffern für die Kreise Harburg und Stade	304
Werner Matti: Bevölkerungs- vorgänge in den Hansestädten Hamburg und Bremen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg	306
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	312
○ Hamburg heute und gestern	312
○ Statistik der anderen	312
○ Neue Schriften	312
○ Der Draht zum StaLa	313
Hamburger Zahlenspiegel	314
Hamburg im großräumlichen Vergleich	320
Hamburg im Städtevergleich	322

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die interessante Zahl

Städte in Zahlen

Unter diesem Generaltitel hat der Verband Deutscher Städtestatistiker im Rahmen der Statistischen Woche 1983 den ersten Band einer neuen Veröffentlichungsreihe präsentiert.

Nachdem in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts die ersten städtestatistischen Ämter ihre Arbeit aufgenommen hatten, stellte sich schon bald die Frage nach dem Vergleich der ermittelten Informationen mit den Werten anderer Kommunen. Nur so ließ sich die eigene Situation und Entwicklung beurteilen, konnten für politische Entscheidungen und das Handeln der Verwaltung wichtige Grundlagen gewonnen werden.

„Die Statistik lebt vom Vergleich“: Diese Erkenntnis hat die Verbandsmitglieder seit nahezu 100 Jahren veranlaßt, mit dem Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden ein für die Beurteilung der kommunalen Situation unentbehrliches Zahlenwerk zu erarbeiten. Auf der Grundlage der für diesen Zweck entstandenen Datensammlungen wurde jetzt eine Vergleichsuntersuchung der größten Städte der Bundesrepublik (ab 50 000 Einwohnern) zum Thema Finanzen vorgelegt. Für die Bereiche Haushaltsansätze, Verwaltungs- und Vermögenshaushalt, Realsteuerkraft, Steuern, Schulden, Sozialhilfe, Kulturausgaben und Theaterfinanzen wurden die Städte sowohl einzeln als auch in der Zusammenfassung nach Größenklassen, Bundesländern, Lage im Bundesgebiet (Nord-Mitte-Süd-Gefälle? Randlagenproblematik?), der Zugehörigkeit zu Wirtschaftsräumen, Raumordnungs-, Planungs-, Verkehrs- sowie zu Arbeitsmarktreionen als Aggregate einander vergleichend gegenübergestellt.

Schließlich erfolgte eine Querschnittsbetrachtung für sechs „Siedlungsstrukturelle Raumordnungsregionstypen“ (Typ 1: hochverdichtet/günstige Struktur, Typ 2: altindustrialisiert/ungünstige Struktur, Typ 3: Berlin (West), Typ 4: mit Verdichtungskern und mittlerer Siedlungsdichte, Typ 5: ländlich mit ungünstiger Struktur, Typ 6: Alpenvorland mit günstiger Struktur) in Verbindung mit den obengenannten Bereichen.

Vorgesehen ist, in den kommenden Jahren auch die Themen Wirtschaft, Bevölkerung und Kultur in einem Vierjahreszyklus alternierend zu bearbeiten und aus den Jahresuntersuchungen Schritt für Schritt mehrjährige Entwicklungen abzuleiten und zu kommentieren.

Man darf auf die weiteren Bände gespannt sein und dem Herausgeber eine glückliche Hand beim behutsamen Ausbau der Reihe — eventuell in Richtung auf Stadtentwicklungsberichte — wünschen.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Rückgang der Beschäftigtenzahl

Mitte 1982 gab es in Hamburg 745 064 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer, das sind 15 058 oder zwei Prozent weniger als im Jahr zuvor. Ein besonders starker Rückgang trat bei den Männern (minus 12 508 = 2,8 Prozent) ein, während das Minus bei den Frauen (minus 2550 = 0,8 Prozent) wesentlich geringer war. Auffallend ist, daß im Vergleich mit 1981 ausnahmslos die Arbeiter unter den Beschäftigten von der Abnahme betroffen waren (minus 5,1 Prozent), die Angestellten dagegen nahmen leicht um 0,3 Prozent zu.

Ein Vergleich der Wirtschaftsabteilungen von Mitte 1982 zu Mitte 1981 zeigt, daß ein Minus bei den Beschäftigtenzahlen besonders im Verarbeitenden Gewerbe (minus 6032 = 3,5 Prozent), im Handel (minus 3561 = 2,4 Prozent) und im Baugewerbe (minus 2556 = 5,4 Prozent) aufgetreten ist. Geringfügige Zunahmen gab es in den Abteilungen „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ sowie „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung; relativ (plus 4,6 Prozent) und absolut (plus 580) am stärksten angestiegen ist die Beschäftigtenzahl der Wirtschaftsabteilung „Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte“. Eine Teilzeitbeschäftigung wurde Ende Juni von 83 383 Personen ausgeübt, das sind 1318 mehr als im Vorjahr; auf teilzeitbeschäftigte Frauen entfiel wie auch schon 1981 ein Anteil von 94 Prozent.

Die Anzahl der ausländischen Beschäf-

tigten lag mit 61 820 um 2845 oder 4,4 Prozent niedriger als 1981; ihr Anteil an allen Beschäftigten fiel von 8,5 auf 8,3 Prozent. Ein Drittel (20 503) aller Ausländer sind Türken; ihre Zahl verminderte sich gegenüber Mitte 1981 mit minus 145 oder minus 0,7 Prozent erheblich geringer als im Durchschnitt aller Ausländer.

Heinz Lohmann

Ausländische Arbeitnehmer in Großstädten

Der Anteil der Ausländer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern in den zwölf Großstädten der Bundesrepublik mit 500 000 und mehr Einwohnern ist sehr unterschiedlich. Nach dem letzten vorliegenden Ergebnis aus der Beschäftigtenstatistik mit Stichtag 31. März 1982 hatte Essen mit 5,6 Prozent den geringsten und Stuttgart mit 17,2 Prozent den höchsten Anteil ausländischer Arbeitnehmer; das bedeutet, daß in Stuttgart etwa jeder sechste sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ein Ausländer war.

In sechs weiteren Großstädten betrug der Ausländeranteil bei den Arbeitnehmern um zehn Prozent und mehr: München (15,5 Prozent), Frankfurt am Main (14,9 Prozent), Berlin (West) (12,1 Prozent), Köln (12,0 Prozent), Düsseldorf (10,7 Prozent) und Duisburg (9,9 Prozent). Die übrigen vier Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern hatten bei ihren ausländischen Arbeitnehmern alle einen Anteil, der sogar noch unter

dem Bundesdurchschnitt (8,7 Prozent) lag: Hamburg (8,2 Prozent), Hannover (8,0 Prozent), Dortmund (6,8 Prozent) und Bremen (5,9 Prozent).

Detlef Schmidt

110 Millionen DM für Ausbildungsförderung

Nach vorläufigen Eckdaten wurden 1982 in Hamburg an 30 470 Schüler und Studenten Förderungsmittel nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz gezahlt. Fast zwei Drittel der Geförderten waren Studenten an Hamburger Hochschulen, 16 Prozent bereiteten sich an einer Berufsfachschule auf einen Beruf vor und zwölf Prozent besuchten die Oberstufe eines Gymnasiums; der Rest waren im wesentlichen Fachoberschüler, Fachschüler und Schüler in Einrichtungen des zweiten Bildungsweges.

Für die Förderung dieser Schüler und Studenten zahlten die für die Ausbildungsförderung zuständigen Hamburger Dienststellen im Berichtsjahr 1982 knapp 110 Millionen DM aus. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um gut vier Prozent.

Henry Köster

39 Millionen DM für Kriegsopferfürsorge

Die Leistungen der Kriegsopferfürsorge in Hamburg haben sich 1982 weiter erhöht, und zwar um 5,1 Prozent auf 38,6 Millionen DM. Damit war der Aufwand knapp zwei Millionen DM höher als 1981. Fast der gesamte Aufwand wurde für Beihilfe, nur ein Prozent als Darlehen gewährt.

Von den insgesamt 5232 Personen, die zum Jahresende 1982 laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge bezogen, erhielten knapp drei Viertel (3572) Hilfe in besonderen Lebenslagen, wobei 1457 Empfängern (28 Prozent) Hilfe zur Pflege gewährt wurde. Die Anzahl der Fälle von einmaligen Leistungen belief sich auf 2693.

Der finanzielle Aufwand für die Leistungen in besonderen Lebenslagen erreichte 31,1 Millionen DM oder gut vier Fünftel des Gesamtaufwandes der Kriegsopferfürsorge. Von diesem Betrag wurden 24,9 Millionen DM für Hilfe zur Pflege benötigt.

Die Leistungen der ergänzenden Hilfe zum Lebensunterhalt mit 3,2 Millionen DM, die Erziehungsbeihilfe mit 2,3 Millionen DM und die berufsfördernden Leistungen zur Rehabilitation von Be-

schädigten mit 0,8 Millionen DM lagen vergleichsweise etwas niedriger als 1981.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Kriegsopferfürsorge 1982“ des Statistischen Landesamtes.

Günther Wettren

815 Millionen DM für Sozialhilfe

Die Bruttoausgaben für Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz einschließlich Tuberkulosehilfe erreichten 1982 in Hamburg einen Betrag von 815 Millionen DM. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich dieser Betrag um 16 Prozent oder 113 Millionen DM. Die Belastung pro Einwohner nahm um 71,60 DM auf 500 DM zu. Die in den Gesamtausgaben enthaltenen Leistungen für Tuberkulosehilfe waren mit rund 1,3 Millionen DM weiter rückläufig: sie verminderten sich um 1,5 Millionen DM oder 54 Prozent. Während die Ausgaben für Hilfe an Empfänger in Anstalten um rund 64 Millionen DM auf 504 Millionen DM anstiegen (plus 14,6 Prozent), erhöhte sich der Aufwand für Hilfe außerhalb von Anstalten auf 311 Millionen DM (plus 18,5 Prozent).

246 Millionen DM entfielen im Berichtsjahr auf die Hilfe zum Lebensunterhalt (30,2 Prozent der Gesamtausgaben) und 569 Millionen DM (69,8 Prozent) auf die Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Der größte Ausgabenposten ist die Hilfe zur Pflege mit 274 Millionen DM. Sie war mit einem Drittel am Gesamtaufwand beteiligt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 7,5 Prozent.

Auf der Einnahmenseite der Sozialhilfe war 1982 gegenüber 1981 ein Zugang von 16 Millionen DM oder 11,2 Prozent auf 161 Millionen DM zu verzeichnen. Sie deckten die Gesamtausgaben um fast ein Fünftel. Im Vorjahr hatten sogar 20,6 Prozent der Ausgaben ersetzt werden können.

Günther Wettren

Containerisierungsgrad stieg auf 39 Prozent

1982 wurden im Hamburger Hafen 6,5 Millionen Tonnen Güter in Containern umgeschlagen, 4,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Containerisierungsgrad, das heißt der Anteil des Containerguts am gesamten Stückgutumschlag, stieg trotzdem von 38 Prozent (1981) auf gut 39 Prozent, weil der Stückgutverkehr insgesamt noch etwas stärker — um

knapp sieben Prozent — abnahm. Der Containerisierungsgrad blieb im Empfang mit 43,5 Prozent nahezu unverändert; ein Anstieg um fast zwei Prozentpunkte auf 36,2 Prozent konnte dagegen im Versand registriert werden.

In vielen Fahrtgebieten, in denen der Verkehr bereits seit längerem weitgehend containerisiert ist, war für das Berichtsjahr ein weiterer Anstieg zu verbuchen. So wurde 1982 der Stückgutverkehr mit Japan zu 98 Prozent in Behältern abgewickelt (plus vier Prozentpunkte gegenüber 1981). Auch der Containeranteil im Verkehr mit Neuseeland stieg von 88 Prozent auf 97 Prozent.

Im Empfang von der nordamerikanischen Westküste erreichte der Anteil der Containerladung 91 Prozent. Weiterhin hoch (87 Prozent) war er im ausgehenden Verkehr nach Kanada/USA/Ostküste. Im Australverkehr hielt sich die Containerquote mit 88 Prozent auf der Höhe des Vorjahres.

Beträchtliche Zuwachsraten wurden in einigen Fahrtgebieten erzielt, die erst in letzter Zeit von konventioneller Verladung auf Containerschiffe umgestellt wurden. Hier sind besonders Ostafrika, Indien und die südamerikanische Ostküste zu nennen. Auch im Verkehr mit den Häfen am Persischen Golf, vorwiegend mit Teilcontainerschiffen abgewickelt, hat sich der Containeranteil ausgeweitet.

Horst Schlie

Stagnation im Einzelhandel

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres ist der Umsatz im Hamburger Einzelhandel mit nominal plus zwei Prozent nur schwach gestiegen; preisbereinigt ist damit ein Rückgang gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zu verzeichnen.

In den einzelnen Branchen zeigt sich ein sehr differenziertes Bild. Spitzenreiter waren Spielwaren, Sportartikel (plus 19 Prozent) und Uhren, Schmuck (plus 17 Prozent). Deutlich über dem Durchschnitt lagen auch der Fahrzeughandel mit rund 13 Prozent Steigerung, der Handel mit Einrichtungsgegenständen mit fast vier Prozent sowie Apotheken und Drogerien mit knapp fünf Prozent. Umsatzeinbußen wurden besonders im Brennstoffhandel (minus 19 Prozent), bei Foto- und optischen Erzeugnissen (minus neun Prozent) registriert.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten ging um 4,2 Prozent zurück. Rückläufig war dabei sowohl die Zahl der Vollbeschäftigten (minus 4,6 Prozent) als auch die der Teilzeitbeschäftigten (minus 3,4 Prozent).

Erich Walter

Hoher Anteil am Thailand-Handel

1982 wurden im Außenhandel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Thailand Waren im Wert von knapp 2,1 Milliarden DM ein- und ausgeführt. Mehr als ein Drittel (703 Millionen DM) dieses Warenverkehrs nahm seinen Weg über Hamburg. Der Anteil des Elbehafens am Importwert betrug 26 Prozent. Thailand lieferte vor allem Textilien und Textilgewebe, daneben aber auch Nahrungs- und Genußmittel wie Gemüse- und Obstkonserven, Fische und Tabak. In noch weitaus höherem Maße ist Hamburg an der Abwicklung der Ausfuhr nach Thailand beteiligt. 1982 wurden 48 Prozent des Gesamtexports der Bundesrepublik nach Thailand über die Hamburger Kais verladen. Im Vordergrund standen insbesondere Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Elektrotechnik; eine nicht unbedeutende Rolle spielten jedoch auch pharmazeutische Artikel, feinmechanische und optische Erzeugnisse sowie Kraftfahrzeuge. Horst Schlie

Betriebsgrößen im Verarbeitenden Gewerbe

Nach dem Stand vom September 1982 gab es in Hamburg 913 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten), in denen 159 223 Personen tätig waren. 74 Prozent der Firmen waren kleinere und mittlere Niederlassungen mit weniger als 100 Mitarbeitern; auf sie entfielen jedoch nur 16 Prozent der im Verarbeitenden Gewerbe Tätigen. Zehn Prozent der Betriebe hatten 100 bis 199 Mitarbeiter und verfügten über acht Prozent aller Beschäftigten. Die größeren Firmen mit 200 bis 499 Personen stellten ebenfalls zehn Prozent der Betriebe, aber 17 Prozent der Beschäftigten. Knapp vier Prozent betrug der Anteil der Betriebe mit 500 bis 999 Mitarbeitern; in diesen Firmen waren 14 Prozent aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes tätig. Großbetriebe mit 1000 und mehr Beschäftigten hatten in Hamburg einen Anteil von drei Prozent, hier fanden aber gut 44 Prozent aller Beschäftigten ihren Arbeitsplatz. Die meisten Betriebe (428) und Beschäftigten (82 713) wurden in der Investitionsgüterherstellung registriert. In den übrigen Bereichen waren die

Betriebe zwar zahlenmäßig nahezu gleich stark vertreten, die Anzahl der Beschäftigten war jedoch recht unterschiedlich; sie betrug in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung 40 957, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 21 620 und in der Verbrauchsgüterherstellung 13 866 Personen. Günther Neuß

Anstieg im Nichtwohnbau

Im ersten Halbjahr 1983 wurde von den Bauprüfämtern in Hamburg der Bau von 133 Nichtwohngebäuden genehmigt; das bedeutet im Vergleich zu den 118 Baugenehmigungen in den ersten sechs Monaten 1982 eine Steigerung um 13 Prozent. Im einzelnen sollen nunmehr vier landwirtschaftliche und 99 andere Betriebsgebäude (zumeist Fabrik- und Werkstattgebäude) neu entstehen. Der Rest entfällt auf Anstalten, Schulen oder Krankenhäuser.

Der hohe Anteil von Betriebsgebäuden zeigt deutlich, daß die Wirtschaft im Nichtwohnbau stark engagiert ist. So traten im ersten Halbjahr 1983 in 95 Fällen Unternehmen als Investoren auf. Weitere 26 Baugenehmigungen wurden von privaten Bauherren eingereicht. Relativ schwach vertreten war die öffentliche Hand mit nur neun Projekten. Während die Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude um 13 Prozent gestiegen ist, nahm die Nutzfläche nur um neun Prozent auf 190 000 Quadratmeter zu. Der umbaute Raum ist dagegen um 13 Prozent auf rund eine Million Kubikmeter zurückgegangen. An Baukosten wurden 255 Millionen DM, 15 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum veranschlagt.

Rüdiger Lenthe

Rückgang im Fremdenverkehr

Die Zahl der Übernachtungen im Hamburger Beherbergungsgewerbe ist infolge der anhaltend ungünstigen wirtschaftlichen Situation in den ersten sieben Monaten 1983 weiter um 8,5 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zurückgegangen. Mit 11,3 Prozent sank das Übernachtungsaufkommen der ausländischen Gäste stärker als das der deutschen Gäste (minus 5,7 Prozent). Auch die durchschnittliche Aufenthalts-

dauer ging bei den Ausländern stärker zurück als bei den Deutschen. Allerdings ist der Rückgang der Ausländerübernachtungen zum Teil auch auf die inzwischen stark reduzierte Zahl der Asylanten, die in Beherbergungsbetrieben untergebracht wurden, zurückzuführen. Bei den für den Hamburger Fremdenverkehr wichtigsten Herkunftsländern verlief die Entwicklung recht unterschiedlich. So konnte für Reisende aus Finnland, Norwegen und Österreich ein Übernachtungsplus zwischen fünf und 17 Prozent verzeichnet werden, während die Ergebnisse für Gäste aus Schweden, Großbritannien, Schweiz, Italien und Japan um elf bis 26 Prozent unter den Vorjahreszahlen lagen.

Erich Walter

Technik im Hamburger Gartenbau

Die Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1982 lassen eine weitgehende Technisierung der Betriebe des Hamburger Gartenbaus erkennen. So können 892 von den rund 1200 Gartenbaubetrieben, die Gemüse oder Zierpflanzen in Unterglasanlagen anbauen, ihre Unterglasflächen (200 Hektar) beheizen. Dabei verwenden drei Viertel dieser Betriebe leichtes oder schweres Heizöl. Andere Heizungsarten wie Koks/Kohle sowie Gas (jeweils knapp zehn Prozent) haben eine geringere Bedeutung. Das schlägt sich auch in den Zahlen über die verbrauchten Brennstoffmengen nieder: 1981 wurden in den Gartenbaubetrieben 11 300 Tonnen schweres Heizöl und 19,6 Millionen Liter leichtes Heizöl sowie 3000 Tonnen Koks oder Kohle und 8,4 Millionen Kubikmeter Gas verbraucht. Ein zweiter Aspekt der Technisierung ist die Freilandbewässerung. Gut 70 Prozent der nahezu 1600 Erzeugerbetriebe im Hamburger Gartenbau verfügen über Beregnungsanlagen. Auf einer gärtnerischen Nutzfläche von über 1300 Hektar können sie es je nach Witterungslage „regnen“ lassen.

Bemerkenswert ist, daß 1982 jeder vierte der rund 280 Obsterzeuger über Beregnungsanlagen verfügte, die in diesem Bereich jedoch weniger zur Bewässerung der Plantagen, sondern überwiegend zur Abwehr von Frostschäden eingesetzt werden.

Aber auch die Technisierung der Lagermöglichkeiten ist weit fortgeschritten. Mehr als 700 Betriebe besitzen eigene Lagerflächen. Sie können ihre Produkte in rund 160 000 Kubikmeter Lagerraum — mehr als zwei Drittel davon maschinengekühlt — einlagern.

Walter Queren

Ausländer in Hamburg 1982

Die Wohnstandorte der Ausländer konzentrieren sich in Hamburg im Zentrum und in den zentrumsnahen Stadtteilen der Bezirke Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel und Harburg sowie in Wilhelmsburg (siehe Karte 1). In neun Stadtteilen mit den höchsten Ausländeranteilen (Neustadt, St. Pauli, St. Georg, Altona Altstadt und -Nord, Ottensen, Eimsbüttel, Wilhelmsburg und Harburg) wohnen allein über ein Drittel der 170 000 in Hamburg ansässigen Nichtdeutschen. Darüber hinaus gibt es aber auch Stadtteile, die von der absoluten Zahl her sehr viel mehr Ausländer beherbergen, als die Mehrzahl der zuvor genannten Stadtteile. Dazu zählen beispielsweise Horn (5260 Ausländer = 13 Prozent der Bevölkerung), Billstedt (8590 = zwölf Prozent) und Winterhude (5010 = zehn Prozent).

In den vergangenen Jahren konnte zunehmend beobachtet werden, daß die Stadtteile mit hohem Ausländeranteil keine anwachsende Ausländerzahl aufgrund von Wanderungen und Umzügen aufwiesen. In den meisten Fällen war die Entwicklung annähernd ausgeglichen. Als Ausnahme ist St. Georg zu erwähnen. In diesem von umfangreichen Stadterneuerungsmaßnahmen gekennzeichneten Stadtteil wohnten 1982 780 Ausländer weniger (16,5 Prozent) als noch im Jahr zuvor. Ähnlich hohe Rückgänge gab es in keinem der übrigen Hamburger Stadtteile. Es folgten erst in großem Abstand Winterhude und Wilhelmsburg, für die 1982 250 bzw. 200 Nichtdeutsche weniger ausgezählt wurden als 1981. Das entsprach einem Rückgang von 4,7 bzw. 1,9 Prozent.

Eine andere Ausnahme von der annähernd ausgeglichenen Entwicklung in den Hauptwohngebieten der Ausländer war Harburg. Dieser Stadtteil nahm noch um 200 Ausländer zu. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung wuchs damit um weitere 1,3 Prozent auf gut 20 Prozent. Die weiteren Stadtteile mit Ausländerzunahmen von fünf Prozent und mehr lagen überwiegend am Stadtrand. Die Entwicklung zeigte auch im Jahr 1982, daß die nichtdeutsche Bevölkerung zunehmend Wohnstandorte außerhalb der bisherigen „Ausländer“-Stadtteile sucht und annimmt.

Diese Entwicklung ist auch auf die Praxis der Wohnungsvergabe im Sozialen Wohnungsbau zurückzuführen, vermehrt Ausländern Wohnraum außerhalb der bisherigen Stadtteile mit hohen Ausländeranteilen anzubieten. Die höchsten Zunahmen gegenüber 1981 wurden in Billstedt (710 Ausländer = neun Prozent), Rahlstedt (310 Ausländer = neun Prozent) und Langenhorn (260 Ausländer = zwölf Prozent) festgestellt.

Veränderung der Anzahl der Ausländer in den Stadtteilen durch Zu- bzw. Abnahme von fünf Prozent und mehr zwischen 1981 und 1982

mindestens 30 Personen



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 3/2 8311

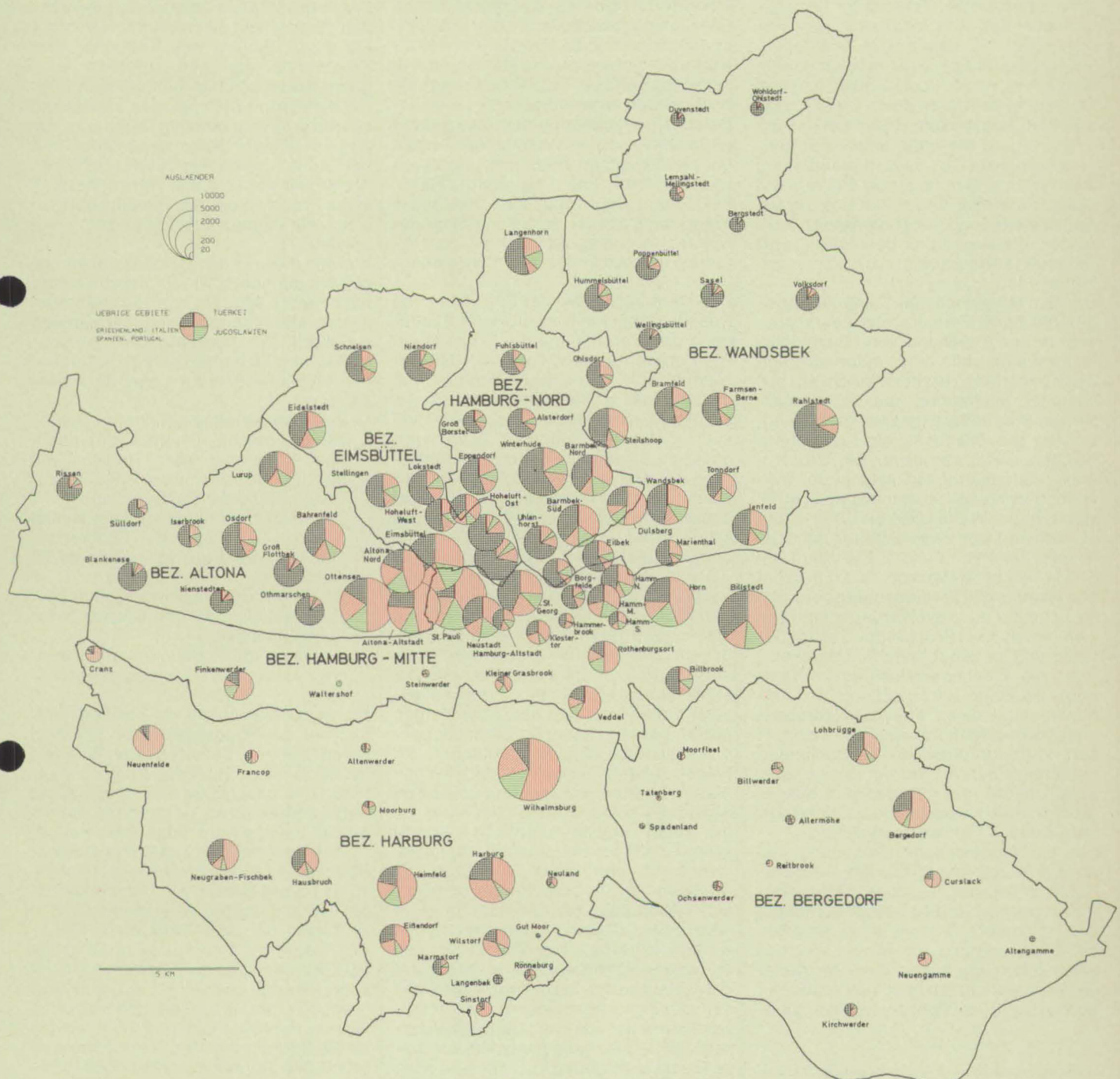
Die Angehörigen der in Hamburg vertretenen Nationen verteilen sich in unterschiedlicher Weise über das Stadtgebiet. Die stärkste Gruppe, die Türken, stellten 1982 mit 56 330 Personen ein Drittel aller Ausländer. Sie wohnen insbesondere in den Stadtteilen mit hohen Ausländeranteilen an der Gesamtbevölkerung (siehe Karte 2). Dagegen verteilen sich die Jugoslawen, die mit 20 810 Personen die zweitgrößte Gruppe bildeten und gut ein Zehntel der nichtdeutschen Bevölkerung ausmachten, über das gesamte Stadtgebiet. Bei ihnen sind besondere Wohnschwerpunkte nicht erkennbar.

Deutliche Unterschiede lassen sich bei der Aufenthaltsdauer der einzelnen Nationalitäten feststellen. Die Aufenthaltsdauer errechnet sich ohne Berücksichtigung von Aufenthaltsunterbrechungen als Differenz zwischen Auszählungen

Ausgewählte Staatsangehörigkeit	Aufenthaltsdauer der Ausländer					
	von ...	bis unter ...	Jahre			
	- 1	1 - 4	4 - 6	6 - 10	10 - 20	20 und mehr
- in % -						
europäische	4,6	24,2	11,6	16,8	34,3	6,5
davon						
türkisch	3,8	31,3	14,0	19,9	29,6	1,4
jugoslawisch	2,7	16,6	10,5	19,3	49,3	1,6
portugiesisch	2,2	15,9	11,8	29,9	39,0	1,1
griechisch	2,9	13,3	8,1	13,2	52,8	9,7
italienisch	3,7	15,4	9,9	15,7	41,2	14,1
spanisch	2,0	9,6	7,5	15,1	47,5	18,5
übrige	10,7	29,2	9,9	16,0	19,7	14,4
afrikanische	11,0	40,1	14,7	14,3	17,4	2,4
amerikanische	12,2	29,0	12,7	17,2	23,5	5,3
asiatische	9,1	38,9	12,8	15,4	18,8	5,1
australisch/ozeanisch	5,4	21,6	13,9	18,2	37,7	3,2
staatenlos	2,2	10,6	8,4	10,8	12,6	55,4
ohne Angabe	6,5	25,7	8,2	13,9	24,9	20,8
Insgesamt	5,7	26,7	11,9	18,1	31,3	6,4

Quelle: Ausländerzentralregister, Stand 30.9.1982

Karte 2 Ausländer in Hamburg am 20. 9. 1982 nach Staatsangehörigkeit und Stadtteilen



KONRAD PUK, UNIVERSITÄT HAMBURG

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 3/2 832 L

Thematische Karten mit dem Programm KREISPLOT

Zur Erfassung von räumlichen Zusammenhängen und Differenzierungen eignen sich graphische bzw. kartenähnliche Darstellungen besser als tabellarische Übersichten. Räumliche Konzentrationen und ihre Verbreitungsmuster lassen sich mit einem Blick feststellen. Ein Nachteil dieser Präsentation liegt in dem Zeitaufwand für die Umsetzung und Zeichnung der Daten durch einen Kartographen. Aus diesem Grund hat es sich eingebürgert, die elektronische Datenverarbeitung (EDV) zur Kartenerstellung einzusetzen. Der folgende Beitrag will einige Probleme und deren Lösung bei der Anwendung dieser Verfahren aufzeigen, die auch unter dem Schlagwort Computerkartographie zusammengefaßt werden¹⁾.

Das Schwergewicht der Computerkartographie beim Statistischen Landesamt liegt in der Erstellung von Flächenstufenkarten mit Hilfe eines automatischen Zeichengerätes (Plotter). Indem ein bestimmter Sachverhalt mit den digitalisierten Stadtteilgrenzen verknüpft wird, werden die Stadtteile als schraffierte Flächen veranschaulicht. Ein Problem dieser Darstellungsart liegt in der Flächengewichtung. So erscheinen in einer Hamburger Wahlkarte die Vier- und Marschlande als eine Hochburg der CDU von großer Bedeutung²⁾. Dies liegt am hohen Flächenanteil von ca. 20 Prozent des Hamburger Staatsgebietes, dem allerdings nur ein Bevölkerungsanteil von weniger als zwei Prozent der Gesamtbevölkerung gegenübersteht. Umgekehrt führt die Flächengewichtung in Hamburg zu einer Herabsetzung von flächenmäßig kleinen, aber bevölkerungsintensiven Stadtteilen wie Steilshoop. In den kartographischen Darstellungen herkömmlicher Art wurde dieses optische Ungleichgewicht dadurch ausgeglichen, daß nur die bebaute Fläche den betreffenden Farbwert erhielt³⁾.

Für die automatische Zeichnung von Karten wurde das Programm KREIS- PLOT entwickelt, welches Kreissektorendiagramme in Raumlage berechnet und zeichnet⁴⁾. Hierbei ist es möglich, neben absoluten auch relative Werte in einer Zeichnung abzubilden. Der Kreisgröße entspricht ein bestimmter absoluter Wert, z. B. die Zahl der gültigen Stim-

men, die relativen Anteile für die einzelnen Parteien werden durch unterschiedlich schraffierbare Sektoren sichtbar gemacht. Die Angabe der räumlichen Daten reduziert sich von den digitalisierten Grenzen der Stadtteile bei den Flächenstufenkarten auf die Rechts- und Hochwerte der Schwerpunkte der Stadtteile, so daß das einmal installierte Programm ohne großen Aufwand auch für jeden anderen Untersuchungsraum einsetzbar ist. In den folgenden Abschnitten werden die methodischen Probleme und deren Lösung durch das Programm KREIS- PLOT vorgestellt und der Einsatz des Programms bei der Erstellung einer der Kreissektorendiagrammkarten zur Situation der Ausländer in Hamburg erläutert.

Der erste Schritt bei der Erstellung von Kreisdiagrammen besteht in der Festlegung und Berechnung der Kreisradien. Als Forderung steht dahinter, daß der kleinste Kreis noch wahrnehmbar sein muß und der größte Kreis als Kreissymbol erscheint und nicht die gesamte Darstellungsfläche einnimmt. Dies führt meist zu einer logarithmischen Skalierung der Kreisradien, welche in der Regel nur schlecht vorstellbar ist. Ein einfacher Weg besteht in der Vorgabe des kleinsten oder des größten Radius und dem dazugehörigen Algorithmus für die Zu- oder Abnahme der Radien. Um den Verbrauch an Betriebsmitteln möglichst gering zu halten, ist in diesem Programm die Angabe des größten Radius erforderlich. Die anderen Kreise werden zu diesem größten Kreis entsprechend der statistischen Masse ins Verhältnis gesetzt, wobei zwischen zwei Abstufungen gewählt werden kann: Bei einer flächenproportionalen Abstufung entspricht die Fläche eines Kreises der statistischen Masse; bei einer volumenproportionalen Abstufung entspricht sie dem Inhalt einer Kugel, welche durch einen Kugelschnitt als Fläche veranschaulicht wird. Vergleicht man beide Verfahren, so wachsen bei einer volumenproportionalen Aufbereitung die Kreisdurchmesser langsamer, d. h. die kleineren Kreise werden im Verhältnis größer dargestellt. Im zweiten Schritt werden die Winkel für die Kreissektoren berechnet, indem aus den einzelnen Absolutwerten die relativen Anteile der Sektoren bezogen auf einen Vollkreis festgelegt werden. Um diese Flächen eindeutig zuordnen zu können, sind im nächsten Schritt die Schraffuren für die Sektoren bestimmbar. Es können neun verschiedene Schraffurtypen, wie zum Beispiel Vertikal-, Horizontal-, Quadrat- und Rautenschraffur, in neun verschiedenen Abständen und in drei verschiedenen Farben ausgewählt werden. Dadurch ist es für den Benutzer möglich, eine optimale

Unterscheidung der verschiedenen Kreisanteile zu finden. Soll eine Karte mit Kreisdiagrammen übersichtlich sein, so müssen bei überlappenden Kreisen Linien unterdrückt werden. Das Berechnen dieser nicht sichtbaren Linien stellt als vierter Schritt das Kernstück des Programms dar und erfordert programmtechnisch den größten Aufwand. Die kleineren Kreise werden sozusagen vor die größeren gestellt. Damit wird der jeweils kleinere Kreis gezeichnet und der dadurch verdeckte Teil des größeren Kreises wird unterdrückt. Bisher hat sich in der Praxis eine Beschränkung auf maximal 20 Verdeckungskreise pro Kreis bewährt.

Werden diese ersten vier Schritte durchgeführt, so haben wir als Ergebnis eine bestimmte Anzahl von schraffierten Kreissektorendiagrammen in Raumlage vorliegen. Zur Verbesserung der Lesbarkeit sind im fünften Schritt die folgenden Möglichkeiten zur Legende vorgesehen:

- Zeichnen eines sogenannten Durchschnittskreises (Radius entspricht dem Mittelwert aller Radien) mit gleichgroßen Sektoren, der sich zur Beschriftung der Sektoren eignet,
- Zeichnen einer sogenannten Zwiebel für die Wiedergabe der Größenverhältnisse der Kreisradien und deren Abstufung,
- Zeichnen von Linien und Rechtecken, zum Beispiel für Paßkreuze oder Maßstabsbalken,
- Zeichnen von Texten in unterschiedlicher Höhe und Richtung (Beschriftung).

Ein weiteres Problem der Kartengestaltung ist die Wiedergabe der Situation durch Grenzen, Verkehrs- oder Wasser-netze. Zwar zeichnet das Programm offene und geschlossene Polygonzüge, doch werden diese Linien nicht unterdrückt, wenn sie auf einen Kreis treffen. Auch ist der meist eckige Verlauf dieser Strecken nicht besonders anschaulich, so daß diese besser von Hand gezeichnet werden sollten. Die methodischen Probleme bei dem Programm KREIS- PLOT sind so gelöst, daß ohne große EDV-Kenntnisse eine Karte entstehen kann, die die räumliche Lage und Verbreitung von absoluten und relativen Werten veranschaulicht. Problematisch ist die Berechnung der Kreisradien aufgrund des größten Kreises und die Programmierung zur Wiedergabe der Situation.

Um einen tatsächlichen Einsatz dieses Programms nachvollziehen zu können, wird der folgende Absatz kurz die drei verschiedenen Datenpakete beschreiben, wie sie für die Karte „Ausländer in Hamburg nach Herkunftsgebieten und Stadtteilen am 20. 9. 1982“ erforderlich

¹⁾ Alle Rechenarbeiten wurden am Regionalen Rechenzentrum der Universität Hamburg durchgeführt (SIEMENS 7.882 bzw. TR 440, Benson-Plotter).

²⁾ Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg: Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983 in Hamburg, Hamburg 1983.

³⁾ Wahlatlas 1978. In: Hamburg in Zahlen, Heft 1/1979.

⁴⁾ Ausführliche Programmbeschreibung in: Nuhn, H. und K. Puk (Hrsg.): Bearbeitung thematischer Karten mit dem Plotter. Hamburg 1981.

sind. Paket A beinhaltet den wiederzugebenden Sachverhalt dieser thematischen Karte. Für die 103 Stadtteile von Hamburg (ohne Neuwerk) sind jeweils vier Werte nämlich die Anzahl der Türken, der Jugoslawen, die Summe der Griechen, Italiener, Spanier und Portugiesen und die Anzahl der Ausländer aus den übrigen Herkunftsgebieten notwendig. Die Zusammenfassung der beiden letzten Gruppen ist sinnvoll, da die Anteile der einzelnen Länder in manchen Stadtteilen so gering sind, daß nicht einmal die Schraffurfarbe sichtbar wird. Paket B besteht aus den Rechts- und Hochwerten der Schwerpunkte der Stadtteile und gibt den Mittelpunkt für die Kreisdiagramme an. Die gegenüber der Gesamtbevölkerung hohe Anzahl von Ausländern in den Stadtteilen von St. Pauli und Eimsbüttel führt zur Verdeckung von mehreren Sektoren, die aber durch eine kleine Verschiebung von zwei Koordinatenpaaren behoben werden kann. Paket C steht für das Layout der Karte. Hier sind Angaben zur Berechnung der Kreisgrößen, zur Schraffur, zur Maßstabsleiste und zur

Beschriftung enthalten. Als Bezug für die Berechnung der verschiedenen Kreisradien wird als Obergrenze der größte Radius 10 000 Ausländern zugeordnet. Wegen der Spannweite zwischen vier und 11 435 Ausländern pro Stadtteil ist ein volumenproportionaler Bezug der Werte günstiger als ein flächenproportionaler. Für die Entwicklung der Schraffur der vier Sektoren sind Schraffurfarbe, -typ und -abstand aufeinander abzustimmen. Mehrere Versuche haben ergeben, daß die Farbabfolge rot - grün - rot - schwarz, die Schraffurabfolge vertikal - horizontal - schräg - quadratisch und ein jeweils gleichmäßiger Abstand zwischen den Linien in der Originalkarte optisch am besten unterschieden werden können. Für den Druck dieser Computerkarte sind eventuell andere Größen zu wählen. Um die möglichen Vergrößerungen und Verkleinerungen der Karte anzuzeigen, wird durch die Angabe von vier Extremwerten eine Maßstabsleiste für 5 km gezeichnet. Für die Beschriftung sind Rechts- und Hochwert für den Textanfang, die Höhe der Zeichen und der Schreibwinkel festzule-

gen. Diese Arbeit ist etwas aufwendiger, da die Höhe die Länge des Textes bestimmt und andererseits bei einer Verkleinerung die Beschriftung vergrößert werden muß, um noch lesbar zu sein. Die Arbeiten an den Karten zur Konzentration und Dekonzentration von Ausländern in Hamburg haben zu Erfahrungen geführt, die ohne großen Aufwand eine Fortschreibung für jedes weitere Jahr erlauben.

Der Einsatz des Programms KREIS-PLOT im Rahmen von Anfängerlehrveranstaltungen in der Universität Hamburg und in einem workshop für Kartographen hat gezeigt, daß die einfache Dateneingabe sehr schnell von vielen beherrscht wird, so daß allen denjenigen, die zu räumlich differenzierten Aussagen kommen wollen, mit diesem Programm ein Werkzeug zur Verfügung steht, welches absolute und relative Konzentrationen und deren Verbreitungsmuster kartographisch wirkungsvoll und vor allem auch schnell und preisgünstig veranschaulicht.

Konrad Puk

Schröderstiftstr. 17, 2000 Hamburg 13

Bautätigkeit in ausgewählten Großstadtregionen 1981 und 1982

Das Wachstum der Städte über ihre administrativen Stadtgrenzen hinaus hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu intensiven Wechselbeziehungen zwischen Kernstädten und Umlandräumen geführt. Zuzüge und Fortzüge, Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz, Besuche von Freizeit- und Erholungseinrichtungen passieren vielfach die Grenzen zwischen den Städten und den Umlandgebieten. Die entstandenen zahlreichen Verflechtungen ließen es sinnvoll erscheinen, die Kernstädte und ihr Umland jeweils zu einer Region zusammenzufassen, um Struktur und Entwicklung des Gesamtgebietes feststellen und vergleichen zu können. Da geeignete Daten zur Abgrenzung von Großstadtregionen kleinräumig, das heißt mindestens auf Gemeindeebene, nicht oder nur schwer zu beschaffen sind, wurden ausgewählte bundesdeutsche Großstadtregionen auf der Ebene von Städten und Landkreisen in Anlehnung an die Ordnungsräume der Ministerkonferenz für Raumordnung definiert (siehe Karte). Diese Abgrenzung führt zwar zu geringfügigen Unschärfen an den Rändern der Regionen, die sich jedoch zum Teil wieder ausgleichen: Einerseits werden Gebiete von Kreisen einbezogen, die kaum noch zur Region gerechnet werden können, andererseits müssen Gemeinden unberücksichtigt bleiben, die zwar von ihrer Struktur und Entwicklung her zur Region gehören könnten, aber nur einen kleinen Teil des benachbarten Landkreises ausmachen.

Insgesamt sind 21 Großstadtregionen ausgewählt worden; zudem wird Berlin (West), das durch das fehlende Umland zahlenmäßig eine besondere Stellung einnimmt, nachgewiesen. Von den 328 Städten und Kreisen der Bundesrepublik sind 54 Städte als Zentren und 78 Kreise als Umlandzonen der Regionen einbezogen worden.

Über Bevölkerungszahl und -dichte sowie über die Bevölkerungsbewegung in den Großstadtregionen für die Jahre 1980 und 1981 ist bereits berichtet

worden¹⁾. Die Ergebnisse für 1982 sind aus der Anhangtabelle 1 ersichtlich.

Ein weiterer Bereich, der die Großstadtregionen besonders charakterisiert, ist die bauliche Verdichtung. Zu diesem Komplex gehört auch die Bautätigkeit. Für die Jahre 1981 und 1982 werden die Zahlenangaben über die Fertigstellungen von Wohngebäuden und Wohnungen in der Anhangtabelle 2 dargestellt.

Die Bautätigkeit in den Großstadtregionen ist insgesamt 1982 gegenüber 1981 stark zurückgegangen; mit 75 400 Einheiten lag die Anzahl der Fertigstellungen von Wohngebäuden um ein Fünftel niedriger als im Jahr zuvor. Die rückläufige Entwicklung fand sowohl in den Kernstädten — gut ein Viertel aller in den Regionen gebauten Wohngebäude wurden in den Kernstädten errichtet — als auch in den Umlandkreisen statt, hier sogar noch etwas stärker als in den Zentren. Ausnahmen bildeten (neben Berlin, das eine zehnprozentige Zunahme verzeichnete) allein die beiden Großstadtregionen Nürnberg und Augsburg, in denen 1982 jeweils die gesteigerte Bautätigkeit im Umland zu einer Zunahme der Fertigstellungen von Wohngebäuden in der Gesamtregion gegenüber 1981 geführt hatte.

Die 1982 in den Großstadtregionen bezugsfertig gewordenen Wohngebäude enthielten insgesamt 165 100 Wohnungen, davon 40 Prozent in den Kernstädten und 60 Prozent in den Umlandgebieten. Damit gab es auch bei der Anzahl neu gebauter Wohnungen gegenüber dem Jahr zuvor einen Rückgang, der insbesondere im Umland der Städte zu bemerken war (Kernstädte: minus ein Prozent, Umlandzonen: minus 13 Prozent). Daraus erklärt sich die im Verhältnis zum starken Rückgang der bezugsfertig gewordenen Wohngebäude geringere Abnahme der Anzahl der erstellten

Wohnungen, da in den Städten der Bau von Mehrfamilienhäusern stets überwogen hat. Neben den Großstadtregionen Aachen, Nürnberg und Augsburg, in denen 1982 sowohl im Kern als auch im Umland mehr Wohnungen gebaut wurden als 1981, gab es Regionen, in denen nur die zentralen Städte eine Zunahme verzeichneten, nämlich Köln (17 Prozent), Rhein-Ruhr (neun Prozent), Wiesbaden/Mainz (ein Prozent), Mannheim/Ludwigshafen (zwei Prozent), Karlsruhe und Stuttgart (je fünf Prozent) sowie München (13 Prozent). In allen übrigen Raumeinheiten ließ die Bautätigkeit nach. Betroffen war vor allem der Einfamilienhausbau. 1982 wurden in den Großstadtregionen 47 200 Einfamilienhäuser fertiggestellt, das waren 18 100 oder fast 30 Prozent weniger als 1981. Kernstädte wie Umlandzonen waren fast gleichermaßen vom Rückgang betroffen.

In Gebäuden mit zwei Wohnungen wurden 1982 rund 38 400 Wohnungen bezugsfertig. Diese Anzahl lag nur wenig unter der für das Jahr 1981. Insbesondere die Zunahme von Bauten dieses Typs in Umlandgebieten der Großstadtregionen glichen den Rückgang an Fertigstellungen in den Kerngebieten fast aus.

Die Bautätigkeit im Jahr 1982 wurde wesentlich durch die Erstellung von Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen bestimmt. Im Durchschnitt aller Großstadtregionen befand sich fast die Hälfte aller neuen Wohnungen — 1982 waren es 79 500 — in Mehrfamilienhäusern; in den verdichteten Kerngebieten waren es sieben, im Umland gut drei von zehn fertiggestellten Wohnungen.

Gegenüber 1981 wurden im Mehrfamilienhausbau sechs Prozent mehr Wohnungen gebaut. Allein in den Kernstädten betrug die Zunahme zehn Prozent. Damit stieg die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in den Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen im Durchschnitt aller bundesdeutschen Großstadtregionen auf neun pro Gebäude.

Jens Gerhardt

¹⁾ Gerhardt, Jens: Bevölkerungsstand und -bewegung in den Großstadtregionen 1981. In: Hamburg in Zahlen 12. 1982, S. 394—399.



31 822 K

Anhangtabelle 1 **Bevölkerungsstand und -entwicklung in ausgewählten Großstadtregionen 1982**

Lfd. Nr.	Gebiet	Fläche in km ²	Bevölkerung am 1.1.1982	Eheschließungen 1982		Komponenten der					
				ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	Lebendgeborene		Gestorbene		Gebore- nen(+)- bzw. Gestor- benen(-)- über- schuß	
						ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner		
1	Region Hamburg	7 341,13	2 813 867	15 282	5,4	24 469	8,7	36 469	13,0	- 12 000	
2	davon Kernstadt	754,69	1 637 132	8 991	5,5	13 262	8,2	23 761	14,6	- 10 499	
3	Umland	6 586,44	1 176 735	6 291	5,3	11 207	9,5	12 708	10,8	- 1 501	
4	Kernstadt in % der Region	10,3	58,2	58,8	x	54,2	x	65,2	x	x	
5	Region Kiel	3 448,85	692 721	3 768	5,4	6 499	9,4	8 477	12,2	- 1 978	
6	davon Kernstädte	181,93	329 885	1 879	5,7	3 083	9,4	4 357	13,3	- 1 274	
7	Umland	3 266,92	362 836	1 889	5,2	3 416	9,4	4 120	11,3	- 704	
8	Kernstädte in % der Region	5,3	47,6	49,9	x	47,4	x	51,4	x	x	
9	Region Lübeck	1 604,70	412 564	2 365	5,8	3 575	8,7	5 640	13,7	- 2 065	
10	davon Kernstadt	214,23	219 403	1 339	6,2	1 942	8,9	3 251	15,0	- 1 309	
11	Umland	1 390,47	193 161	1 026	5,3	1 633	8,4	2 389	12,3	- 756	
12	Kernstadt in % der Region	13,4	53,2	56,6	x	54,3	x	57,6	x	x	
13	Region Hannover	4 168,59	1 515 664	8 282	5,5	13 585	9,0	18 602	12,3	- 5 017	
14	davon Kernstadt	204,46	531 319	3 176	6,0	4 597	8,7	7 084	13,5	- 2 487	
15	Umland	3 964,13	984 345	5 106	5,2	8 988	9,1	11 518	11,7	- 2 530	
16	Kernstadt in % der Region	4,9	35,1	38,3	x	33,8	x	38,1	x	x	
17	Region Braunschweig	4 109,46	956 864	5 352	5,6	9 146	9,6	11 934	12,5	- 2 788	
18	davon Kernstädte	619,45	498 956	2 857	5,8	4 774	9,7	6 027	12,2	- 1 253	
19	Umland	3 490,01	457 908	2 495	5,4	4 372	9,5	5 907	12,9	- 1 535	
20	Kernstädte in % der Region	15,1	52,1	53,4	x	52,2	x	50,5	x	x	
21	Region Bremen	4 978,86	1 250 747	6 743	5,4	11 252	9,0	14 871	11,9	- 3 619	
22	davon Kernstädte	491,91	763 375	4 240	5,6	6 559	8,7	9 516	12,6	- 2 957	
23	Umland	4 486,95	487 372	2 503	5,1	4 693	9,6	5 355	11,0	- 662	
24	Kernstädte in % der Region	9,9	61,0	62,9	x	58,3	x	64,0	x	x	
25	Region Bielefeld	2 919,92	1 159 257	6 194	5,4	11 433	9,9	13 468	11,7	- 2 035	
26	davon Kernstadt	259,13	311 864	1 674	5,4	2 959	9,5	3 659	11,8	- 700	
27	Umland	2 660,79	847 393	4 520	5,4	8 474	10,1	9 809	11,6	- 1 335	
28	Kernstadt in % der Region	8,9	26,9	27,0	x	25,9	x	27,2	x	x	
29	Region Rhein-Ruhr	9 482,78	8 852 931	53 687	6,1	85 452	9,7	106 258	12,1	- 20 806	
30	davon Kernstädte	2 536,88	5 350 312	32 372	6,1	49 017	9,2	69 068	13,0	- 20 051	
31	Umland	6 945,90	3 502 619	21 315	6,1	36 435	10,4	37 190	10,6	- 755	
32	Kernstädte in % der Region	26,8	60,4	60,3	x	57,4	x	65,0	x	x	
33	Region Köln	1 627,81	1 781 830	10 454	5,9	16 778	9,5	18 614	10,5	- 1 836	
34	davon Kernstädte	484,03	1 131 743	6 816	6,1	10 396	9,3	12 168	10,9	- 1 772	
35	Umland	1 143,78	650 087	3 638	5,6	6 382	9,8	6 446	9,9	- 64	
36	Kernstädte in % der Region	29,7	63,5	65,2	x	62,0	x	65,4	x	x	
37	Region Bonn	1 294,47	760 155	4 425	5,8	7 493	9,8	7 752	10,1	- 259	
38	davon Kernstadt	141,22	291 464	1 871	6,4	2 629	8,9	3 070	10,4	- 441	
39	Umland	1 153,25	468 691	2 554	5,4	4 864	10,3	4 682	9,9	+ 182	
40	Kernstadt in % der Region	10,9	38,3	42,3	x	35,1	x	39,6	x	x	
41	Region Aachen	711,41	533 840	3 270	6,1	5 234	9,8	5 828	10,9	- 594	
42	davon Kernstadt	160,86	244 699	1 562	6,4	2 267	9,3	2 664	10,9	- 397	
43	Umland	550,55	289 141	1 708	5,9	2 967	10,3	3 164	11,0	- 197	
44	Kernstadt in % der Region	22,6	45,8	47,8	x	43,3	x	45,7	x	x	
45	Region Kassel	1 399,27	418 100	2 254	5,4	3 734	9,0	5 150	12,4	- 1 416	
46	davon Kernstadt	106,95	194 779	1 113	5,8	1 656	8,6	2 626	13,7	- 970	
47	Umland	1 292,32	223 321	1 141	5,1	2 078	9,3	2 524	11,3	- 446	
48	Kernstadt in % der Region	7,6	46,6	49,4	x	44,3	x	51,0	x	x	
49	Region Wiesbaden/Mainz	1 719,06	785 983	4 396	5,6	7 536	9,6	8 995	11,4	- 1 459	
50	davon Kernstädte	301,74	462 013	2 599	5,6	4 178	9,1	5 382	11,7	- 1 204	
51	Umland	1 417,32	323 970	1 797	5,5	3 358	10,3	3 613	11,1	- 255	
52	Kernstädte in % der Region	17,6	58,8	59,1	x	55,4	x	59,8	x	x	
53	Region Frankfurt/Main	5 087,40	2 681 719	14 229	5,3	25 618	9,6	29 391	11,0	- 3 773	
54	davon Kernstädte	416,63	874 497	4 872	5,6	7 906	9,1	11 018	12,7	- 3 112	
55	Umland	4 670,77	1 807 222	9 357	5,2	17 712	9,8	18 373	10,2	- 661	
56	Kernstädte in % der Region	8,2	32,6	34,2	x	30,9	x	37,5	x	x	
57	Region Mannheim	3 215,66	1 684 245	9 962	5,9	16 627	9,9	18 508	11,0	- 1 881	
58	davon Kernstädte	534,87	735 063	4 421	6,0	6 690	9,1	8 582	11,7	- 1 892	
59	Umland	2 680,79	949 182	5 541	5,8	9 937	10,5	9 926	10,4	+ 11	
60	Kernstädte in % der Region	16,6	43,6	44,4	x	40,2	x	46,4	x	x	
61	Region Karlsruhe	1 721,54	734 118	4 424	6,0	7 526	10,3	7 870	10,7	- 344	
62	davon Kernstadt	173,46	271 877	1 652	6,1	2 419	8,9	3 326	12,3	- 907	
63	Umland	1 548,08	462 241	2 772	6,0	5 107	11,0	4 544	9,8	+ 563	
64	Kernstadt in % der Region	10,1	37,0	37,3	x	32,1	x	42,3	x	x	
65	Region Stuttgart	5 267,69	2 788 058	15 122	5,4	29 782	10,7	25 699	9,3	+ 4 083	
66	davon Kernstadt	207,14	583 001	3 035	5,3	5 019	8,8	6 112	10,7	- 1 093	
67	Umland	5 060,55	2 205 057	12 087	5,5	24 763	11,2	19 587	8,9	+ 5 176	
68	Kernstadt in % der Region	3,9	20,9	20,1	x	16,9	x	23,8	x	x	
69	Region Nürnberg	3 577,50	1 260 509	7 320	5,8	12 697	10,1	14 646	11,6	- 1 949	
70	davon Kernstädte	364,31	720 901	4 102	5,7	6 606	9,2	8 894	12,4	- 2 288	
71	Umland	3 213,19	539 608	3 218	5,9	6 091	11,2	5 752	10,6	+ 339	
72	Kernstädte in % der Region	10,2	57,2	56,0	x	52,0	x	60,7	x	x	
73	Region Augsburg	2 003,12	531 401	3 115	5,9	5 609	10,5	6 029	11,3	- 420	
74	davon Kernstadt	146,85	248 160	1 508	6,1	2 202	8,9	3 211	13,0	- 1 009	
75	Umland	1 856,27	283 241	1 607	5,6	3 407	11,9	2 818	9,9	+ 589	
76	Kernstadt in % der Region	7,5	46,7	48,4	x	39,3	x	53,3	x	x	
77	Region München	4 698,10	2 226 319	11 417	5,1	19 818	8,9	21 166	9,5	- 1 348	
78	davon Kernstadt	310,07	1 291 828	6 414	5,0	10 246	8,0	12 973	10,1	- 2 727	
79	Umland	4 388,03	934 491	5 003	5,3	9 572	10,2	8 193	8,7	+ 1 379	
80	Kernstadt in % der Region	6,6	58,0	56,2	x	51,7	x	61,3	x	x	
81	Region Saarbrücken	2 570,36	1 063 033	7 213	6,8	10 287	9,7	12 832	12,1	- 2 545	
82	davon Kernstadt	410,56	363 955	2 544	7,0	3 386	9,4	4 799	13,3	- 1 413	
83	Umland	2 159,80	699 078	4 669	6,7	6 901	9,9	8 033	11,5	- 1 132	
84	Kernstadt in % der Region	16,0	34,2	35,3	x	32,9	x	37,4	x	x	
85	Regionen insgesamt	72 947,68	34 903 925	199 274	5,7	334 150	9,6	398 199	11,5	- 64 049	
86	davon Kernstädte	9 021,37	17 056 226	99 037	5,9	151 793	9,0	211 548	12,5	- 59 755	
87	Umland	63 926,31	17 847 699	100 237	5,6	182 357	10,2	186 651	10,5	- 4 294	
88	Kernstädte in % der Region	12,5	48,9	49,7	x	45,4	x	53,1	x	x	
89	Nachrichtlich: Berlin (West)	480,09	1 888 669	11 503	6,2	18 662	10,0	34 528	18,5	- 15 866	

Bevölkerungsentwicklung 1982

Zuzüge		Fortzüge		Zu- zugs(+)- bzw. Fort- zugs(-)- über- schuß	bevölkerungszu(+)- bzw. -abnahme(-) 1982			bevölkerung am 31.12.1982			Lfd. Nr.
über Kreisgrenzen					ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	%	ins- gesamt	männlich	je km ²	
ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner								
107 425	38,3	103 761	37,0	+ 3 664	- 8 336	- 3,0	- 0,3	2 805 531	1 335 141	382	1
52 441	32,3	55 226	34,0	- 2 785	- 13 284	- 8,2	- 0,8	1 623 848	759 758	2 152	2
54 984	46,5	48 535	41,1	+ 6 449	+ 4 948	+ 4,2	+ 0,4	1 181 683	575 383	179	3
48,8	x	53,2	x	x	x	x	x	57,9	56,9	x	4
37 079	53,6	35 602	51,4	+ 1 477	- 501	- 0,7	- 0,1	692 220	333 845	201	5
18 472	56,2	18 595	56,6	- 123	- 1 397	- 4,3	- 0,4	328 488	155 358	1 806	6
18 607	51,2	17 087	46,8	+ 1 600	+ 896	+ 2,5	+ 0,2	363 732	178 487	111	7
49,8	x	52,2	x	x	x	x	x	47,5	46,5	x	8
19 539	47,6	19 216	46,8	+ 323	- 1 742	- 4,2	- 0,4	410 822	192 492	256	9
9 387	43,2	10 256	47,2	- 869	- 2 178	- 10,0	- 1,0	217 225	100 860	1 014	10
10 152	52,4	8 960	46,3	+ 1 192	+ 436	+ 2,3	+ 0,2	193 597	91 632	139	11
48,0	x	53,4	x	x	x	x	x	52,9	52,4	x	12
65 251	43,2	66 513	44,1	- 1 262	- 6 279	- 4,2	- 0,4	1 509 385	711 659	362	13
27 193	51,7	29 772	56,6	- 2 579	- 5 066	- 9,6	- 1,0	526 253	242 563	2 574	14
38 058	38,7	36 741	37,4	+ 1 317	- 1 213	- 1,2	- 0,1	983 132	469 096	248	15
41,7	x	44,8	x	x	x	x	x	34,9	34,1	x	16
36 963	38,8	38 988	41,0	- 2 025	- 4 813	- 5,1	- 0,5	952 051	455 456	232	17
18 812	38,1	22 356	45,2	- 3 544	- 4 797	- 9,7	- 1,0	494 159	234 724	798	18
18 151	39,6	16 632	36,3	+ 1 519	- 16	- 0,0	- 0,0	457 892	220 732	131	19
50,9	x	57,3	x	x	x	x	x	51,9	51,5	x	20
54 687	43,9	56 035	45,0	- 1 348	- 4 967	- 4,0	- 0,4	1 245 780	594 718	250	21
33 640	44,4	36 206	47,8	- 2 566	- 5 523	- 7,3	- 0,7	757 852	353 855	1 541	22
21 047	43,1	19 829	40,6	+ 1 218	+ 556	+ 1,1	+ 0,1	487 928	240 863	109	23
61,5	x	64,6	x	x	x	x	x	60,8	59,5	x	24
53 864	46,7	57 985	50,3	- 4 121	- 6 156	- 5,3	- 0,5	1 153 101	545 484	395	25
13 335	43,0	14 431	46,6	- 1 096	- 1 900	- 6,1	- 0,6	309 964	143 094	1 196	26
40 529	48,1	43 554	51,7	- 3 025	- 4 256	- 5,0	- 0,5	843 137	402 390	317	27
24,8	x	24,9	x	x	x	x	x	26,9	26,2	x	28
352 626	40,1	392 260	44,6	- 39 634	- 60 440	- 6,9	- 0,7	8 792 491	4 174 534	927	29
173 560	32,7	203 731	38,4	- 30 171	- 50 222	- 9,5	- 0,9	5 300 090	2 487 587	2 089	30
179 066	51,3	188 529	54,0	- 9 463	- 10 218	- 2,9	- 0,3	3 492 401	1 686 947	503	31
49,2	x	51,9	x	x	x	x	x	60,3	59,6	x	32
81 826	46,2	91 529	51,7	- 9 703	- 11 539	- 6,5	- 0,7	1 770 291	851 681	1 088	33
46 501	41,5	56 201	50,2	- 9 700	- 11 472	- 10,2	- 1,0	1 120 271	534 521	2 314	34
35 325	54,3	35 328	54,3	- 3	- 67	- 0,1	- 0,0	650 020	317 160	568	35
56,8	x	61,4	x	x	x	x	x	63,3	62,8	x	36
52 109	68,1	46 436	60,7	+ 5 673	+ 5 414	+ 7,1	+ 0,7	765 569	367 920	591	37
19 928	67,8	17 099	58,2	+ 2 829	+ 2 388	+ 8,1	+ 0,8	293 852	138 295	2 081	38
32 181	68,2	29 337	62,2	+ 2 844	+ 3 026	+ 6,4	+ 0,6	471 717	229 625	409	39
38,2	x	36,8	x	x	x	x	x	38,4	37,6	x	40
27 813	52,1	27 384	51,3	+ 429	- 165	- 0,3	- 0,0	533 675	260 535	750	41
14 226	58,1	13 528	55,2	+ 698	+ 301	+ 1,2	+ 0,1	245 000	120 625	1 523	42
13 587	47,1	13 856	48,0	- 269	- 466	- 1,6	- 0,2	288 675	139 910	524	43
51,1	x	49,4	x	x	x	x	x	45,9	46,3	x	44
25 887	62,2	26 422	63,5	- 535	- 1 951	- 4,7	- 0,5	416 149	196 840	297	45
11 902	61,9	13 373	69,5	- 1 471	- 2 441	- 12,7	- 1,3	192 338	87 912	1 798	46
13 985	62,5	13 049	58,3	+ 936	+ 490	+ 2,2	+ 0,2	223 811	108 928	173	47
46,0	x	50,6	x	x	x	x	x	46,2	44,7	x	48
43 745	55,7	42 316	53,8	+ 1 429	- 30	- 0,0	- 0,0	785 953	374 587	457	49
25 027	54,4	25 666	55,8	- 639	- 1 843	- 4,0	- 0,4	460 170	216 812	1 525	50
18 718	57,5	16 650	51,1	+ 2 068	+ 1 813	+ 5,6	+ 0,6	325 783	157 775	230	51
57,2	x	60,7	x	x	x	x	x	58,5	57,9	x	52
167 570	62,7	172 805	64,7	- 5 235	- 9 008	- 3,4	- 0,3	2 672 711	1 284 960	525	53
53 433	61,6	56 809	65,4	- 3 376	- 6 488	- 7,5	- 0,7	868 009	407 308	2 083	54
114 137	63,2	115 996	64,3	- 1 859	- 2 520	- 1,4	- 0,1	1 804 702	877 652	386	55
31,9	x	32,9	x	x	x	x	x	32,5	31,7	x	56
103 650	61,6	102 559	60,9	+ 1 091	- 790	- 0,5	- 0,0	1 683 455	807 590	524	57
49 204	67,2	49 787	68,0	- 583	- 2 475	- 3,4	- 0,3	732 588	348 360	1 370	58
54 446	57,3	52 772	55,5	+ 1 674	+ 1 685	+ 1,8	+ 0,2	950 867	459 230	355	59
47,5	x	48,5	x	x	x	x	x	43,5	43,1	x	60
43 464	59,2	43 088	58,7	+ 376	+ 32	+ 0,0	+ 0,0	734 150	354 419	426	61
19 107	70,4	18 841	69,5	+ 266	- 641	- 2,4	- 0,2	271 236	129 459	1 564	62
24 357	52,6	24 247	52,4	+ 110	+ 673	+ 1,5	+ 0,1	462 914	224 960	299	63
44,0	x	43,7	x	x	x	x	x	36,9	36,5	x	64
190 819	68,8	208 111	75,0	- 17 292	- 13 209	- 4,8	- 0,5	2 774 849	1 344 344	527	65
40 043	69,8	48 374	84,3	- 8 331	- 9 424	- 16,4	- 1,6	573 577	273 055	2 769	66
150 776	68,5	159 737	72,6	- 8 961	- 3 785	- 1,7	- 0,2	2 201 272	1 071 289	435	67
21,0	x	23,2	x	x	x	x	x	20,7	20,3	x	68
73 220	58,1	72 013	57,2	+ 1 207	- 688	- 0,5	- 0,1	1 259 821	600 958	352	69
41 997	58,6	43 484	60,6	- 1 487	- 3 775	- 5,3	- 0,5	717 126	335 372	1 968	70
31 223	57,5	28 529	52,6	+ 2 694	+ 3 087	+ 5,7	+ 0,6	542 695	265 586	169	71
57,4	x	60,4	x	x	x	x	x	56,9	55,8	x	72
27 855	52,3	26 500	49,8	+ 1 355	+ 935	+ 1,8	+ 0,2	532 336	254 152	266	73
12 438	50,3	12 441	50,3	- 3	- 1 012	- 4,1	- 0,4	247 148	113 964	1 683	74
15 417	54,1	14 059	49,3	+ 1 358	+ 1 947	+ 6,8	+ 0,7	285 188	140 188	154	75
44,7	x	46,9	x	x	x	x	x	46,4	44,8	x	76
151 593	68,0	147 779	66,3	+ 3 814	+ 2 472	+ 1,1	+ 0,1	2 228 791	1 083 080	474	77
78 966	61,4	80 987	62,9	- 2 021	- 4 748	- 3,7	- 0,4	1 287 080	620 705	4 151	78
72 627	77,1	66 792	70,9	+ 5 835	+ 7 220	+ 7,7	+ 0,8	941 711	462 375	215	79
52,1	x	54,8	x	x	x	x	x	57,7	57,3	x	80
34 213	32,4	37 158	35,1	- 2 945	- 5 490	- 5,2	- 0,5	1 057 543	501 473	411	81
12 477	34,6	13 949	38,6	- 1 472	- 2 885	- 8,0	- 0,8	361 070	169 019	879	82
21 736	31,2	23 209	33,3	- 1 473	- 2 605	- 3,7	- 0,4	696 473	332 454	322	83
36,5	x	37,5	x	x	x	x	x	34,1	33,7	x	84
1 751 198	50,4	1 814 460	52,2	- 63 262	- 127 251	- 3,7	- 0,4	34 776 674	16 625 868	477	85
772 089	45,6	841 112	49,7	- 69 023	- 128 882	- 7,6	- 0,8	16 927 344	7 973 206	1 876	86
979 109	54,9	973 348	54,5	+ 5 761	+ 1 631	+ 0,1	+ 0,0	17 849 330	8 652 662	279	87
44,1	x	46,4	x	x	x	x	x	48,7	48,0	x	88
63 721	34,1	66 940	35,8	- 3 219	- 19 085	- 10,2	- 1,0	1 869 584	851 690	3 894	89

Anhangtabelle 2 **Fertiggestellte Wohngebäude und Wohnungen¹⁾ in ausgewählten Großstadregionen 1981**

Lfd. Nr.	Gebiet	Wohngebäude			Wohnungen			davon				
		1982	1981	Veränderung in %	1982	1981	Veränderung in %	einer Wohnung				
								1982		1981		Veränderung in %
								Anzahl	%	Anzahl	%	
1	Region Hamburg	5 572	7 559	- 26,3	12 228	13 679	- 10,6	4 084	33,4	6 190	45,3	- 34,0
2	davon Kernstadt	1 424	1 968	- 27,6	5 307	5 431	- 2,3	905	17,1	1 470	27,1	- 38,4
3	Umland	4 148	5 591	- 25,8	6 921	8 248	- 16,1	3 179	45,9	4 720	57,2	- 32,6
4	Kernstadt in % der Region	25,6	26,0	x	43,4	39,7	x	22,2	x	23,7	x	x
5	Region Kiel	1 660	2 503	- 33,7	3 583	4 579	- 21,8	1 291	36,0	2 020	44,1	- 36,1
6	davon Kernstädte	465	751	- 38,1	1 292	1 766	- 26,8	341	26,4	573	32,4	- 40,5
7	Umland	1 195	1 752	- 31,8	2 291	2 813	- 18,6	950	41,5	1 447	51,4	- 34,3
8	Kernstädte in % der Region	28,0	30,0	x	36,1	38,6	x	26,4	x	28,4	x	x
9	Region Lübeck	783	1 307	- 40,1	1 837	2 761	- 33,5	507	27,6	985	35,7	- 48,5
10	davon Kernstadt	206	312	- 34,0	638	905	- 29,5	131	20,5	244	27,0	- 46,3
11	Umland	577	995	- 42,0	1 199	1 856	- 35,4	376	31,4	741	39,9	- 49,3
12	Kernstadt in % der Region	26,3	23,9	x	34,7	32,8	x	25,8	x	24,8	x	x
13	Region Hannover	3 086	4 115	- 25,0	6 214	7 103	- 12,5	2 123	34,2	3 089	43,5	- 31,3
14	davon Kernstadt	463	633	- 26,9	1 429	1 495	- 4,4	297	20,8	468	31,3	- 36,5
15	Umland	2 623	3 482	- 24,7	4 785	5 608	- 14,7	1 826	38,2	2 621	46,7	- 30,3
16	Kernstadt in % der Region	15,0	15,4	x	23,0	21,0	x	14,0	x	15,2	x	x
17	Region Braunschweig	2 407	2 723	- 11,6	3 574	4 447	- 19,6	1 917	53,6	2 174	48,9	- 11,8
18	davon Kernstädte	624	850	- 26,6	1 231	1 886	- 34,7	451	36,6	603	32,0	- 25,2
19	Umland	1 783	1 873	- 4,8	2 343	2 561	- 8,5	1 466	62,6	1 571	61,3	- 6,7
20	Kernstädte in % der Region	25,9	31,2	x	34,4	42,4	x	23,5	x	27,7	x	x
21	Region Bremen	3 240	4 569	- 29,1	5 760	7 701	- 25,2	2 571	44,6	3 811	49,5	- 32,5
22	davon Kernstädte	1 322	2 112	- 37,4	3 015	4 540	- 33,6	998	33,1	1 711	37,7	- 41,7
23	Umland	1 918	2 457	- 21,9	2 745	3 161	- 13,2	1 573	57,3	2 100	66,4	- 25,1
24	Kernstädte in % der Region	40,9	46,2	x	52,3	59,0	x	38,8	x	44,9	x	x
25	Region Bielefeld	2 673	3 378	- 20,9	5 629	6 335	- 11,1	1 577	28,0	2 164	34,2	- 27,1
26	davon Kernstadt	465	651	- 28,6	1 263	1 578	- 20,0	240	19,0	401	25,4	- 40,1
27	Umland	2 208	2 727	- 19,0	4 366	4 757	- 8,2	1 337	30,6	1 763	37,1	- 24,2
28	Kernstadt in % der Region	17,4	19,3	x	22,4	24,9	x	15,2	x	18,5	x	x
29	Region Rhein-Ruhr	14 558	17 654	- 17,5	38 760	39 659	- 2,2	8 288	21,4	11 708	29,5	- 29,2
30	davon Kernstädte	5 885	6 411	- 8,2	20 472	18 744	+ 9,2	2 878	14,1	3 683	19,6	- 21,9
31	Umland	8 673	11 243	- 22,9	18 288	20 906	- 12,5	5 410	29,6	8 025	38,4	- 32,6
32	Kernstädte in % der Region	40,4	36,3	x	52,8	47,3	x	34,7	x	31,5	x	x
33	Region Köln	3 776	4 592	- 17,8	8 154	8 128	+ 0,3	2 605	31,9	3 515	43,2	- 25,9
34	davon Kernstädte	1 350	1 460	- 7,5	4 239	3 630	+ 16,8	834	19,7	981	27,0	- 15,0
35	Umland	2 426	3 132	- 22,5	3 915	4 498	- 13,0	1 771	45,2	2 534	56,3	- 30,1
36	Kernstädte in % der Region	35,8	31,8	x	52,0	44,7	x	32,0	x	27,9	x	x
37	Region Bonn	2 392	3 709	- 35,5	4 092	5 292	- 22,7	1 676	41,0	2 982	56,3	- 43,8
38	davon Kernstadt	366	608	- 39,8	992	1 144	- 13,3	231	23,3	454	39,7	- 49,1
39	Umland	2 026	3 101	- 34,7	3 100	4 148	- 25,3	1 445	46,6	2 528	60,9	- 42,8
40	Kernstadt in % der Region	15,3	16,4	x	24,2	21,6	x	13,8	x	15,2	x	x
41	Region Aachen	798	894	- 10,7	2 094	1 698	+ 23,3	447	21,3	610	35,9	- 26,7
42	davon Kernstadt	239	303	- 21,1	963	664	+ 45,0	108	11,2	185	27,9	- 41,6
43	Umland	559	591	- 5,4	1 131	1 034	+ 9,4	339	30,0	425	41,1	- 20,2
44	Kernstadt in % der Region	29,9	33,9	x	46,0	39,1	x	24,2	x	30,3	x	x
45	Region Kassel	968	1 388	- 30,3	1 568	2 184	- 28,2	586	37,4	918	42,0	- 36,2
46	davon Kernstadt	126	235	- 46,4	293	453	- 35,3	54	18,4	158	34,9	- 65,8
47	Umland	842	1 153	- 27,0	1 275	1 731	- 26,3	532	41,7	760	43,9	- 30,0
48	Kernstadt in % der Region	13,0	16,9	x	18,7	20,7	x	9,2	x	17,2	x	x
49	Region Wiesbaden/Mainz	1 700	2 267	- 25,0	3 674	4 217	- 12,9	970	26,4	1 432	34,0	- 32,3
50	davon Kernstädte	571	744	- 23,3	1 846	1 831	+ 0,8	313	17,0	463	25,3	- 32,4
51	Umland	1 129	1 523	- 25,9	1 828	2 386	- 23,4	657	35,9	969	40,6	- 32,2
52	Kernstädte in % der Region	33,6	32,8	x	50,2	43,4	x	32,3	x	32,3	x	x
53	Region Frankfurt/Main	5 003	6 553	- 23,7	10 152	12 121	- 16,2	2 991	29,5	4 380	36,1	- 31,7
54	davon Kernstädte	539	912	- 40,9	2 149	3 155	- 31,9	240	11,2	496	15,7	- 51,6
55	Umland	4 464	5 641	- 20,9	8 003	8 966	- 10,7	2 751	34,4	3 884	43,3	- 29,2
56	Kernstädte in % der Region	10,8	13,9	x	21,2	26,0	x	8,0	x	11,3	x	x
57	Region Mannheim	4 106	4 614	- 11,0	8 482	8 542	- 0,7	2 481	29,3	3 109	36,4	- 20,2
58	davon Kernstädte	1 049	1 235	- 15,1	3 231	3 161	+ 2,2	595	18,4	857	27,1	- 30,6
59	Umland	3 057	3 379	- 9,5	5 251	5 381	- 2,4	1 886	35,9	2 252	41,9	- 16,3
60	Kernstädte in % der Region	25,5	25,5	x	38,1	37,0	x	24,0	x	27,6	x	x
61	Region Karlsruhe	2 184	2 678	- 18,4	4 224	4 835	- 12,6	1 237	29,3	1 660	34,3	- 25,5
62	davon Kernstadt	366	373	- 1,9	1 284	1 219	+ 5,3	156	12,1	186	15,3	- 16,1
63	Umland	1 818	2 305	- 21,1	2 940	3 616	- 18,7	1 081	36,8	1 474	40,8	- 26,7
64	Kernstadt in % der Region	16,8	13,9	x	30,4	25,2	x	12,6	x	11,2	x	x
65	Region Stuttgart	6 494	7 858	- 17,4	15 369	17 042	- 9,8	2 510	16,3	3 542	20,8	- 29,1
66	davon Kernstadt	526	602	- 12,6	2 508	2 373	+ 5,7	116	4,6	163	6,9	- 28,8
67	Umland	5 968	7 256	- 17,8	12 861	14 669	- 12,3	2 394	18,6	3 379	23,0	- 29,2
68	Kernstadt in % der Region	8,1	7,7	x	16,3	13,9	x	4,6	x	4,6	x	x
69	Region Nürnberg	4 514	4 413	+ 2,3	8 249	7 504	+ 9,9	3 063	37,1	3 160	42,1	- 3,1
70	davon Kernstädte	1 355	1 452	- 6,7	3 402	3 286	+ 3,5	963	28,3	1 085	33,0	- 11,2
71	Umland	3 159	2 961	+ 6,7	4 847	4 218	+ 14,9	2 100	43,3	2 075	49,2	+ 1,2
72	Kernstädte in % der Region	30,0	32,9	x	41,2	43,8	x	31,4	x	34,3	x	x
73	Region Augsburg	1 791	1 692	+ 5,9	3 748	3 432	+ 9,2	1 239	33,1	1 207	35,2	+ 2,7
74	davon Kernstadt	409	498	- 17,9	1 568	1 363	+ 15,0	266	17,0	375	27,5	- 29,1
75	Umland	1 382	1 194	+ 15,7	2 180	2 069	+ 5,4	973	44,6	832	40,2	+ 16,9
76	Kernstadt in % der Region	22,8	29,4	x	41,8	39,7	x	21,5	x	31,1	x	x
77	Region München	5 354	6 232	- 14,1	13 283	14 143	- 6,1	3 571	26,9	4 635	32,8	- 23,0
78	davon Kernstadt	1 712	1 763	- 2,9	7 353	6 488	+ 13,3	947	12,9	1 154	17,8	- 17,9
79	Umland	3 642	4 469	- 18,5	5 930	7 655	- 22,5	2 624	44,2	3 481	45,5	- 24,6
80	Kernstadt in % der Region	32,0	28,3	x	55,4	45,9	x	26,5	x	24,9	x	x
81	Region Saarbrücken	2 363	2 910	- 18,8	4 441	4 878	- 9,0	1 485	33,4	2 028	41,6	- 26,8
82	davon Kernstadt	589	698	- 15,6	1 458	1 654	- 11,9	314	21,5	408	24,7	- 23,0
83	Umland	1 774	2 212	- 19,8	2 983	3 224	- 7,5	1 171	39,3	1 620	50,2	- 27,7
84	Kernstadt in % der Region	24,9	24,0	x	32,8	33,9	x	21,1	x	20,1	x	x
85	Regionen insgesamt	75 422	93 608	- 19,4	165 115	180 271	- 8,4	47 219	28,6	65 319	36,2	- 27,7
86	davon Kernstädte	20 051	24 571	- 18,4	65 933	66 766	- 1,2	11 378	17,3	16 118	24,1	- 29,4
87	Umland	55 371	69 037	- 19,8	99 182	113 505	- 12,6	35 841	36,1	49 201	43,3	- 27,2
88	Kernstädte in % der Region	26,6	26,2	x	39,9	37,0	x	24,1	x	24,7	x	x
89	Nachrichtlich: Berlin (West)	1 795	1 631	+ 10,1	7 787	6 395	+ 21,8	1 077	13,8	1 132	17,7	- 4,9

in Gebäuden mit

zwei Wohnungen					drei und mehr Wohnungen					Gebiet	Lfd. Nr.
1982		1981		Veränderung in %	1982		1981		Veränderung in %		
Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%			
1 788	14,6	1 758	12,9	+ 1,7	6 356	52,0	5 731	41,9	+ 10,9	Region Hamburg	1
368	6,9	418	7,7	- 12,0	4 034	76,0	3 543	65,2	+ 13,9	davon Kernstadt	2
1 420	20,5	1 340	16,2	+ 6,0	2 322	33,6	2 188	26,5	+ 6,1	Umland	3
20,6	x	23,8	x	x	63,5	x	61,8	x	x	Kernstadt in % der Region	4
468	13,1	648	14,2	- 27,8	1 824	50,9	1 911	41,7	- 4,6	Region Kiel	5
102	7,9	148	8,4	- 31,1	849	65,7	1 045	59,2	- 18,8	davon Kernstädte	6
366	16,0	500	17,8	- 26,8	975	42,6	866	30,8	+ 12,6	Umland	7
21,8	x	22,8	x	x	46,5	x	54,7	x	x	Kernstädte in % der Region	8
362	19,7	418	15,1	- 13,4	968	52,7	1 358	49,2	- 28,7	Region Lübeck	9
68	10,7	58	6,4	+ 17,2	439	68,8	603	66,6	- 27,2	davon Kernstadt	10
294	24,5	360	19,4	- 18,3	529	44,1	755	40,7	- 29,9	Umland	11
18,8	x	13,9	x	x	45,4	x	44,4	x	x	Kernstadt in % der Region	12
1 328	21,4	1 450	20,4	- 8,4	2 763	44,5	2 564	36,1	+ 7,8	Region Hannover	13
108	7,6	132	8,8	- 18,2	1 024	71,7	895	59,9	+ 14,4	davon Kernstadt	14
1 220	25,5	1 318	23,5	- 7,4	1 739	36,3	1 669	29,8	+ 4,2	Umland	15
8,1	x	9,1	x	x	37,1	x	34,9	x	x	Kernstadt in % der Region	16
782	21,9	790	17,8	- 1,0	875	24,5	1 483	33,3	- 41,0	Region Braunschweig	17
242	19,7	292	15,5	- 17,1	538	43,7	991	52,5	- 45,7	davon Kernstädte	18
540	23,0	498	19,4	+ 8,4	337	14,4	492	19,2	- 31,5	Umland	19
30,9	x	37,0	x	x	61,5	x	66,8	x	x	Kernstädte in % der Region	20
724	12,6	840	10,9	- 13,8	2 465	42,8	3 050	39,6	- 19,2	Region Bremen	21
226	7,5	274	6,0	- 17,5	1 791	59,4	2 555	56,3	- 29,9	davon Kernstädte	22
498	18,1	566	17,9	- 12,0	674	24,6	495	15,7	+ 36,2	Umland	23
31,2	x	32,6	x	x	72,7	x	83,8	x	x	Kernstädte in % der Region	24
1 534	27,3	1 786	28,2	- 14,1	2 518	44,7	2 385	37,6	+ 5,6	Region Bielefeld	25
288	22,8	324	20,5	- 11,1	735	58,2	853	54,1	- 13,8	davon Kernstadt	26
1 246	28,5	1 462	30,7	- 14,8	1 783	40,8	1 532	32,2	+ 16,4	Umland	27
18,8	x	18,1	x	x	29,2	x	35,8	x	x	Kernstadt in % der Region	28
6 814	17,6	6 882	17,4	- 1,0	23 658	61,0	21 060	53,1	+ 12,3	Region Rhein-Ruhr	29
2 536	12,4	2 590	13,8	- 2,1	15 058	73,6	12 471	66,5	+ 20,7	davon Kernstädte	30
4 278	23,4	4 292	20,5	- 0,3	8 600	47,0	8 589	41,1	+ 0,1	Umland	31
37,2	x	37,6	x	x	63,6	x	59,2	x	x	Kernstädte in % der Region	32
1 612	19,8	1 394	17,2	+ 15,6	3 937	48,3	3 219	39,6	+ 22,3	Region Köln	33
558	13,2	440	12,1	+ 26,8	2 847	67,2	2 209	60,9	+ 28,9	davon Kernstädte	34
1 054	26,9	954	21,2	+ 10,5	1 090	27,8	1 010	22,5	+ 7,9	Umland	35
34,6	x	31,6	x	x	72,3	x	68,6	x	x	Kernstädte in % der Region	36
1 106	27,0	1 070	20,2	+ 3,4	1 310	32,0	1 240	23,4	+ 5,6	Region Bonn	37
146	14,7	192	16,8	- 24,0	615	62,0	498	43,5	+ 23,5	davon Kernstadt	38
960	31,0	878	21,2	+ 9,3	695	22,4	742	17,9	- 6,3	Umland	39
13,2	x	17,9	x	x	46,9	x	40,2	x	x	Kernstadt in % der Region	40
314	15,0	324	19,1	- 3,1	1 333	63,7	764	45,0	+ 74,5	Region Aachen	41
64	6,6	136	20,5	- 52,9	791	82,1	343	51,7	+ 130,6	davon Kernstadt	42
250	22,1	188	18,2	+ 33,0	542	47,9	421	40,7	+ 28,7	Umland	43
20,4	x	42,0	x	x	59,3	x	44,9	x	x	Kernstadt in % der Region	44
664	42,3	818	37,5	- 18,8	318	20,3	448	20,5	- 29,0	Region Kassel	45
108	36,9	102	22,5	+ 5,9	131	44,7	193	42,6	- 32,1	davon Kernstadt	46
556	43,6	716	41,4	- 22,3	187	14,7	255	14,7	- 26,7	Umland	47
16,3	x	12,5	x	x	41,2	x	43,1	x	x	Kernstadt in % der Region	48
1 154	31,4	1 326	31,4	- 13,0	1 550	42,2	1 459	34,6	+ 6,2	Region Wiesbaden/Mainz	49
324	17,6	368	20,1	- 12,0	1 209	65,5	1 000	54,6	+ 20,9	davon Kernstädte	50
830	45,4	958	40,2	- 13,4	341	18,7	459	19,2	- 25,7	Umland	51
28,1	x	27,8	x	x	78,0	x	68,5	x	x	Kernstadt in % der Region	52
2 978	29,3	3 360	27,7	- 11,4	4 183	41,2	4 381	36,1	- 4,5	Region Frankfurt/Main	53
288	13,4	414	13,1	- 30,4	1 621	75,4	2 245	71,2	- 27,8	davon Kernstädte	54
2 690	33,6	2 946	32,9	- 8,7	2 562	32,0	2 136	23,8	+ 19,9	Umland	55
9,7	x	12,3	x	x	38,8	x	51,2	x	x	Kernstädte in % der Region	56
2 418	28,5	2 388	28,0	+ 1,3	3 583	42,2	3 045	35,6	+ 17,7	Region Mannheim	57
488	15,1	444	14,0	+ 9,9	2 148	66,5	1 860	58,8	+ 15,5	davon Kernstädte	58
1 930	36,8	1 944	36,1	- 0,7	1 435	27,3	1 185	22,0	+ 21,1	Umland	59
20,2	x	18,6	x	x	59,9	x	61,1	x	x	Kernstädte in % der Region	60
1 524	36,1	1 706	35,3	- 10,7	1 463	34,6	1 469	30,4	- 0,4	Region Karlsruhe	61
226	17,6	264	21,7	- 14,4	902	70,2	769	63,1	+ 17,3	davon Kernstadt	62
1 298	44,1	1 442	39,9	- 10,0	561	19,1	700	19,4	- 19,9	Umland	63
14,8	x	15,5	x	x	61,7	x	52,3	x	x	Kernstadt in % der Region	64
6 104	39,7	6 952	40,8	- 12,2	6 755	44,0	6 548	38,4	+ 3,2	Region Stuttgart	65
354	14,1	500	21,1	- 29,2	2 038	81,3	1 710	72,1	+ 19,2	davon Kernstadt	66
5 750	44,7	6 452	44,0	- 10,9	4 717	36,7	4 838	33,0	- 2,5	Umland	67
5,8	x	7,2	x	x	30,2	x	26,1	x	x	Kernstadt in % der Region	68
2 328	28,2	2 060	27,5	+ 13,0	2 858	34,6	2 284	30,4	+ 25,1	Region Nürnberg	69
406	11,9	398	12,1	+ 2,0	2 033	59,8	1 803	54,9	+ 12,8	davon Kernstädte	70
1 922	39,7	1 662	39,4	+ 15,6	825	17,0	481	11,4	+ 71,5	Umland	71
17,4	x	19,3	x	x	71,1	x	78,9	x	x	Kernstädte in % der Region	72
812	21,7	730	21,3	+ 11,2	1 697	45,3	1 495	43,6	+ 13,5	Region Augsburg	73
76	4,8	92	6,7	- 17,4	1 226	78,2	896	65,7	+ 36,8	davon Kernstadt	74
736	33,8	638	30,8	+ 15,4	471	21,6	599	29,0	- 21,4	Umland	75
9,4	x	12,6	x	x	72,2	x	59,9	x	x	Kernstadt in % der Region	76
2 098	15,8	1 952	13,8	+ 7,5	7 614	57,3	7 556	53,4	+ 0,8	Region München	77
460	6,3	414	6,4	+ 11,1	5 946	80,9	4 920	75,8	+ 20,9	davon Kernstadt	78
1 638	27,6	1 538	20,1	+ 6,5	1 668	28,1	2 636	34,4	- 36,7	Umland	79
21,9	x	21,2	x	x	78,1	x	65,1	x	x	Kernstadt in % der Region	80
1 448	32,6	1 488	30,5	- 2,7	1 508	34,0	1 362	27,9	+ 10,7	Region Saarbrücken	81
392	26,9	440	26,6	- 10,9	752	51,6	806	48,7	- 6,7	davon Kernstadt	82
1 056	35,4	1 048	32,5	+ 0,8	756	25,3	556	17,2	+ 36,0	Umland	83
27,1	x	29,6	x	x	49,9	x	59,2	x	x	Kernstadt in % der Region	84
38 360	23,2	40 140	22,3	- 4,4	79 536	48,2	74 812	41,5	+ 6,3	Regionen insgesamt	85
7 828	11,9	8 440	12,6	- 7,3	46 727	70,9	42 208	63,2	+ 10,7	davon Kernstädte	86
30 532	30,8	31 700	27,9	- 3,7	32 809	33,1	32 604	28,7	+ 0,6	Umland	87
20,4	x	21,0	x	x	58,7	x	56,4	x	x	Kernstädte in % der Region	88
386	5,0	342	5,3	+ 12,9	6 324	81,2	4 921	77,0	+ 28,5	Nachrichtlich: Berlin (West)	89

Regionale Kennziffern für die Kreise Harburg und Stade

Das Niedersächsische Landesverwaltungsamt — Statistik — hat einen Statistischen Bericht „Regionale Kennziffern zu ausgewählten Aspekten der Lebensbedingungen in Niedersachsen“ (Z-1/1983) herausgegeben. Dargestellt sind in tabellarischer und kartographischer Form für die Kreise, die Regierungsbezirke und das Land Niedersachsen Kennziffern aus den folgenden Sachgebieten: Bevölkerung, Gesundheit, Besondere Hilfen für soziale Zielgruppen, Schule und Berufsausbildung, Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Einrichtungen, Weiterbildung, Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen, Fremdenverkehr, Land- und Forstwirtschaft sowie Landespflege, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Gewässer Reinhaltung, Abfallbeseitigung, Eisenbahnen, Kommunen (Finanzen). Es handelt sich hierbei überwiegend um Aufgabenfelder nach der Systematik der Mittelfristigen Planung Niedersachsens.

Die Hauptaufgabe der Regionalen Kennziffern ist die Information von Politikern, Planern, Wissenschaftlern und anderer Interessenten über ausgewählte Aspekte der Lebensbedingungen in Niedersachsen; hiermit wird gleichzeitig erreicht, daß die „Lücke zwischen quellenbezogenen Einzelergebnissen und speziellen, fallbezogenen Auswertungen“ geschlossen wird (Seite 8). Das zentrale Anliegen der Regionalen Kennziffern oder — wie sie auch genannt werden — sozialen Indikatoren, ist die Darstellung

von regionalen Unterschieden. Aus Hamburger Sicht sind deswegen die Indikatoren der angrenzenden Kreise Harburg und Stade in ihren jeweiligen absoluten Werten und im Vergleich zum Landesdurchschnitt Niedersachsens bei den einzelnen Merkmalen interessant. In der Übersicht wurden daher aus der gesamten Veröffentlichung alle Merkmale, für die Kreisergebnisse vorliegen, für Harburg und Stade zusammengestellt. Einige dieser Kennziffern weisen deutlich auf die Lage dieser Kreise am Rande der Großstadt hin, die sowohl von den von außen kommenden als auch von den aus Hamburg fortziehenden Personen und Betrieben wegen der Standortvorteile als neues Domizil gewählt wurden: Der Wohnungsbau und die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer liegen in beiden Kreisen weit über dem Landesdurchschnitt. Trotz der zunehmenden Besiedlung ist die Einwohnerdichte und die Wohndichte (noch) unter dem Durchschnitt von Niedersachsen insgesamt und der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten überdurchschnittlich hoch. Gleichzeitig ist der Anschlußgrad an die öffentliche Kanalisation sowie an öffentliche Kläranlagen relativ niedrig. Auf die Nähe Hamburgs mit seiner auch auf die Nachbarkreise ausgelegten Infrastruktur u. a. im Gesundheitswesen weisen die unterdurchschnittlichen Indikatoren über die im Gesundheitswesen tätigen Personen (ohne Ärzte), das Krankenpflegepersonal und bei den Altenpflegeplätzen hin.

Ähnliches gilt für die Erwachsenenbildung, bei der die Konkurrenz der Großstadt lokale Angebote nur in begrenztem Umfang erlaubt. Überraschend ist die überdurchschnittlich hohe Relation arbeitsloser Frauen und (damit) Teilarbeitszeit suchender Personen bei einer unter dem Landesdurchschnitt liegenden Arbeitslosenquote. Ob es sich hier um die viel zitierten „Grünen Witwen“ handeln könnte?

Bei einzelnen Kennziffern gibt es zwischen den Kreisen Harburg und Stade gravierende Unterschiede, obwohl sie im allgemeinen eine ähnliche Größenordnung bzw. Tendenz (unterdurchschnittlich — überdurchschnittlich) aufweisen. Diese Unterschiede fallen besonders für den Bereich des Aufgabenfelds „Schule und Berufsausbildung“ ins Auge, in dem — von Ausnahmen abgesehen — der Kreis Stade geringere Indikatorenwerte aufweist, als im Kreis Harburg festgestellt wurden. Auf der anderen Seite ist beispielsweise der Anteil der landwirtschaftlichen Beschäftigten sowie der Anschlußgrad der Einwohner an die öffentliche Kanalisation und die öffentlichen Kläranlagen im Kreis Stade erheblich höher als im Kreis Harburg. Hieraus wird deutlich, daß man nicht davon sprechen kann, diese beiden Randkreise Hamburgs seien von der angrenzenden Großstadt so geprägt worden, daß sie sich nicht mehr voneinander unterscheiden. Wenn überhaupt, trifft das nur für eine begrenzte Anzahl der genannten Merkmale bzw. Kennziffern zu.

Detlef Schmidt

Anhangtabelle Regionale Kennziffern zu ausgewählten Aspekten der Lebensbedingungen
in den Kreisen Harburg und Stade

Merkmal	Indikator		Index Landes- durchschnitt ± 100	
	Kreis			
	Harburg	Stade	Harburg	Stade
Wohnbevölkerung je km ² 1981 (Einwohnerdichte)	151,2	127,7	98,7	83,4
" je bebauter Fläche in km ² 1981 (Wohndichte)	1 355	1 615	83,1	99,1
Berufstätige Personen im Gesundheitswesen (ohne Ärzte) je 10 000 Einwohner 1979	52,8	48,4	72,8	66,8
Krankenhauspflegepersonal je 10 000 Einwohner 1979	39,3	36,6	73,6	68,5
Fertiggestellte Wohnungen je 1000 (bestehender) Wohnungen 1981	21,2	19,6	142,3	131,5
Anteil des Rohzugangs an Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern am Rohzugang an Wohnungen insgesamt 1981	70,8	73,0	108,4	111,8
Pflegekinder in Familien je 100 Kinder in Fremdunterbringungen insgesamt (ohne Fürsorgeerziehung und freiwillige Erziehungshilfen.) 1979	53,9	51,4	85,5	81,5
Altenpflegeplätze je 100 der über 64jährigen 1981	1,3	1,2	86,7	80,0
Altenheimplätze " " " " " 1981	2,3	2,4	127,8	133,3
Schüler im 7. Schuljahr in Gymnasien je 100 Schüler aller 7. Schuljahre 1980	31,7	20,6	121,3	78,8
Hauptschüler ohne Abschluß je 100 Hauptschulabgänge insgesamt 1980	14,3	15,7	93,7	102,4
Schüler der 11. Klasse in Gymnasien und Gesamtschulen je 100 der 17jährigen Einwohner 1980	19,8	12,9	94,3	61,4
Schüler im Berufsfeld je 100 Schüler im Berufsgrundbildungsjahr insgesamt 1980				
"Bautechnik"	43,7	34,4	134,1	105,7
"Metalltechnik"	18,3	19,0	77,4	80,4
"Elektrotechnik"	11,3	15,1	132,5	177,1
"Holztechnik"	-	4,3	-	59,7
"Agrarwirtschaft"	26,8	19,2	131,3	94,1
Schüler im Berufsfeld je 100 Schüler mit Ausbildungsvertrag in Berufsschulen (TZ) 1980				
"Bautechnik"	6,9	4,3	147,8	91,4
"Metalltechnik"	28,4	20,7	123,4	90,1
"Elektrotechnik"	8,6	7,1	106,2	88,1
"Gesundheit und Körperpflege"	12,6	9,8	155,2	121,1
"Wirtschaft und Verwaltung"	17,8	35,4	57,4	114,2
"Ernährung und Hauswirtschaft"	10,2	6,5	110,6	70,7
Deutsche Studenten im Wintersemester 1978/79 mit ständigem Wohnsitz in Niedersachsen je 100 der 20- bis unter 25jährigen Einwohner 1978	23,7	15,6	124,7	82,1
Hochschulzugangsberechtigte aus allgemeinbildenden Schulen je 100 der durchschnittlichen Jahrgangsstärke der 18- bis unter 20jährigen 1980	9,3	11,1	63,3	75,5
Studienanfänger an Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland mit ständigem Wohnsitz in Niedersachsen je 100 der durchschnittlichen Jahrgangsstärke der 18- bis unter 23jährigen 1978	16,8	11,5	124,4	85,2
Unterrichtsstunden in Einrichtungen der Erwachsenenbildung je 1000 Einwohner 1980	173	178	62,7	64,5
Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1970 bis 1980 (1970=100)	128,0	115,2	129,3	116,4
Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in DM 1978	44 690	50 189	90,7	101,9
Kaufkraft-Kennziffer je Einwohner bezogen auf den Bundesdurchschnitt 1981	98,1	90,9	108,2	100,2
Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 1981	5,1	6,8	71,8	95,8
Arbeitslose unter 20 Jahren im September 1981 je 1000 der 17- bis unter 20jährigen Einwohner	29,5	51,3	60,7	105,6
Arbeitslose Frauen je 100 der Arbeitslosen insgesamt im September 1981	59,6	59,1	114,0	113,0
Arbeitslose mit einer Arbeitslosigkeit von 1 Jahr und länger im September 1981 je 100 der Arbeitslosen insgesamt	16,8	18,1	94,9	102,3
Teilzeitarbeitsuchende je 100 der Arbeitslosen insgesamt im September 1981	30,9	25,2	169,8	138,5
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in Tagen in Fremdenverkehrsgemeinden 1980	2,7	1,9	57,4	40,4
Gaststättenbelegung in Fremdenverkehrsgemeinden in Prozent der möglichen Belegung insgesamt 1980	34,8	32,1	109,4	100,9
Landwirtschaftlich Beschäftigte je 100 der Beschäftigten insgesamt 1979	12,6	14,5	142,3	163,0
Beschäftigte in Vollerwerbsbetrieben je 100 der landwirtschaftlich Beschäftigten insgesamt 1979	53,6	58,5	91,6	100,1
Beschäftigte in Zuerwerbsbetrieben je 100 der landwirtschaftlich Beschäftigten insgesamt 1979	19,5	20,3	119,1	124,5
Beschäftigte in Nebenerwerbsbetrieben je 100 der landwirtschaftlich Beschäftigten insgesamt 1979	26,5	20,6	109,4	85,0
Anschlußgrad an öffentliche Kanalisation in Prozent der Einwohner 1979	44,2	71,0	55,2	88,6
Anschlußgrad an öffentliche Kläranlagen in Prozent der Einwohner 1979	42,8	70,2	54,7	89,8
Steuereinnahmekraft der Gemeinden in DM je Einwohner 1981	597	668	87,3	97,7
Schlüsselzuweisungen an Gemeinden und Landkreise in DM je Einwohner 1981	231	189	108,5	88,7
Nettosteuerereinnahmen und Einnahmen aus Schlüsselzuweisungen der Gemeinden und Landkreise in DM je Einwohner 1980	860	962	86,1	96,3
Schuldenstand der Kommunen am Kreditmarkt je Einwohner 1980	908	1 233	54,5	74,0

Quelle: Statistischer Bericht Niedersachsen, Z-1/1983, März 1983

Werner Matti: Bevölkerungsvorgänge in den Hansestädten Hamburg und Bremen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg*)

Der langjährige leitende Mitarbeiter bzw. Direktor der Statistischen Landesämter Hamburg und Bremen, Dr. Werner Matti, hat sich seit langem als Bevölkerungsforscher und mit der Analyse kleinräumiger Stadtstrukturen einen Namen gemacht. Die jetzt vorgelegte historische Untersuchung der Bevölkerungsvorgänge im Städtevergleich Hamburg/Bremen sei im folgenden am Beispiel von zwei Abschnitten (quasi als „Lese-proben“) und der Gliederung des Beitrags vorgestellt.

Man darf auf die Fortsetzung dieser Untersuchung bis in die Gegenwart gespannt sein. Erhard Hruschka

A) Einleitung

Der Beitrag befaßt sich mit langfristigen demographischen Vorgängen in Hamburg und Bremen, die im Zusammenhang des Wandels der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung auf regionale Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den beiden Städten geprüft werden. Diese Gemeindschicksale eignen sich für eine empirische Untersuchung aus mehreren Gründen, insbesondere wegen ihrer geschichtlichen Aufgabe als Hafenstädte internationalen Ranges und den jahrhundertelangen Bemühungen um ihre politische und wirtschaftliche Freiheit, um ihre Unabhängigkeit.

Zum Verständnis der allgemeinen Wachstumstendenzen der beiden Städte sei vorweg auf folgendes hingewiesen:

1. Entscheidende Entwicklungsfaktoren für die Verkehrsbedeutung waren die Wasserwege Elbe und Weser sowohl für den See- und Flußverkehr als auch für den Landverkehr, der besondere Lagevorteile durch die Kreuzungspunkte wichtiger Handelsstraßen an den beiden Flüssen bot. Hier kam Hamburg der natürliche Vorteil zustatten, an einem großen Strom mit weitem Hinterland zu liegen, während Bremen mit der wesentlich kleineren Weser und ihrem relativ flachen und unregelmäßigen Mündungsbett geographisch benachteiligt war. Die Anstrengungen Bremens, dennoch wettbewerbsfähig zu bleiben und nicht in die Rolle eines Landplatzes gedrängt zu werden, waren außergewöhnlich.
2. Hamburg entwickelte sich schon früh zu einer multizentrischen Region, umgeben von den Nebenzentren Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek. Vom Arbeitsplatzangebot und der Marktnachfrage her war Hamburg attraktiver als Bremen, das

innerhalb eines dünn besiedelten Gebietes lag. Zählte Hamburg durch seine Sogwirkung zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits 130 000 Einwohner, war also „echte“ Großstadt, hatte Bremen eine Bevölkerungszahl von nur 36 000 erreicht.

3. Durch ihre enge Verflechtung mit internationalen Märkten waren die Hansestädte weltwirtschaftlichen Konjunkturschwankungen in besonderem Maße ausgesetzt. Ihre Anfälligkeit in Zeiten der Rezession war größer als diejenige in Großstädten des Binnenlandes. Die Auswirkungen von Krisen auf die Bevölkerungsvorgänge sollen daher in diesem Zusammenhang beachtet werden.
4. Bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts nimmt Bremen auf dem Gebiet des Wohnungswesens unter den deutschen Großstädten eine Sonderstellung ein. Die traditionelle bremische Bauweise bevorzugte das Ein- und Zweifamilienhaus; auch in der Gründerzeit entstanden vergleichsweise wenige große Mietkomplexe. Die weitläufige Bauart nahm beträchtliche Flächen des Stadtgebiets in Anspruch, überdies konnte die Bebauung im wesentlichen nur auf dem rechtsseitig der Weser gelegenen Dünenzug erfolgen.
5. Die Bevölkerungsvorgänge der Hansestadt Lübeck werden in diese Untersuchung nicht einbezogen, obwohl enge Handelsbeziehungen — insbesondere zu Hamburg — und gemeinsame Interessen der Unabhängigkeitspolitik mit den beiden Schwesterstädten bestanden. Im 19. Jahrhundert hatte es aber seine ehemals führende Stellung im hanseschen Ostseehandel (im Mittelalter neben Köln bedeutendste „Großstadt“) längst eingebüßt, und spielte aufgrund seiner geographischen Lage im nunmehr dominierenden Transatlantikverkehr nur noch eine vergleichsweise bescheidene Rolle. In der Bevölkerungsentwicklung konnte Lübeck deshalb im Berichtszeitraum auch nicht Zunahmen wie Hamburg und Bremen aufweisen. Dennoch kann der mittelbare Einfluß Lübecks auf die Zentrenbildung in Norddeutschland nicht übersehen werden.
6. Eine günstige Voraussetzung bei dem Städtevergleich ist darin zu sehen, daß Bremen und Hamburg aufgrund primär handelsstatistischer Interessen schon frühzeitig zentrale statistische Ämter gebildet hatten

und diese reichhaltiges Datenmaterial für das Stadt- und Staatsgebiet bereitstellten, insofern läßt sich auch die Entwicklung im näheren Umland beobachten. Der begrenzte Raum erlaubt es nicht, zusammenhängende Zeitreihen darzustellen, es werden daher die Einwohnerzahlen der beiden Städte im Zusammenhang der Mobilität und der natürlichen Bevölkerungsbewegung nur für ausgewählte, für die Städteentwicklung wesentliche Perioden verglichen. Ihre Reagibilität auf politische, sozioökonomische und wissenschaftlich-technische Entwicklungen steht hierbei im Vordergrund des Interesses. Auch unter dem Aspekt der Heiratsfrequenzen sollen die Veränderungen beobachtet werden, da diese einen Gradmesser für persönliche Zukunftseinschätzungen darstellen. Außerdem ist die Auswanderung nach Übersee zu berücksichtigen, die im 19. Jahrhundert in ihrem Ausmaß die Bevölkerungsstruktur erheblich beeinflußt hat.

Die weiteren Kapitel behandeln im historischen Aufbau die folgenden Zeitabschnitte und Inhalte:

- B) — Zur Bevölkerungsentwicklung der beiden Hansestädte um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert**
- Kontinentalsperre und französische Herrschaft
 - Hamburg und Bremen im Deutschen Bund
 - Aufschwung in der frühindustriellen Phase der dreißiger und vierziger Jahre —
 - Eine Sonderentwicklung: Brandkatastrophe in Hamburg 1842 und der Wiederaufbau zur modernen Großstadt
 - Beginn der Hochindustrialisierung und Folgen der Wirtschaftskrise 1857
 - Hamburg und Bremen im Norddeutschen Bund bis zur Eingliederung in das Kaiserreich
 - Gründerjahre, wechselnde Konjunkturlagen bis zum Zollanschluß 1888

*) Erschienen in der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte Band 69/1983, S. 103 ff.

C) Tendenzen im generativen Verhalten und Effekte der Mobilität

Die empirisch gewonnenen Ergebnisse dieser Untersuchung vermitteln Ansatzpunkte zur weiteren Erforschung des generativen Verhaltens städtischer Bevölkerungsschichten im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen in diesem Zeitraum beeinflussten je nach ihrer Intensität das generative Verhalten der Bevölkerung und führten zu Auswirkungen in der Bevölkerungsentwicklung, die sich modellhaft in kurz-, mittel- und langfristige Tendenzen klassifizieren lassen.

- a) Zu den kurzfristigen Reaktionen, die sich in den Bevölkerungsdaten jeweils bis zu etwa drei Jahren bemerkbar machten, führten konjunkturelle Schwankungen, in den Hafenstädten mit ihren weltwirtschaftlichen Verflechtungen relativ häufig. Ebenso zeigten Epidemien leichten und mittleren Grades ihren Einfluß auf Heirats- und Geburtenhäufigkeiten. Ein frühes Beispiel wirtschaftlicher Schwankungen war 1817 die leichte Krise sowie ein 1822 folgender kräftiger Konjunkturaufschwung, die sich in der Bevölkerungsentwicklung deutlich abzeichnen. Die Krisen 1855, 1857 und 1873 fanden ebenfalls Niederschlag mit aufgeschobenen Eheschließungen und geringeren Geburtenzahlen. Die Cholerajahre 1831/32 und 1835 in Hamburg, 1834 in Bremen, die Pockenepidemie 1871 in Hamburg ließen nicht nur die Sterbeziffern ansteigen, sondern minderten auch vorübergehend den Zuzug von außerhalb.
- b) Mittelfristige Wirkungen, die sich noch etwa fünf bis sieben Jahre in der Bevölkerungsentwicklung abzeichneten, waren Folgen von Katastrophen, schweren Epidemien sowie dem Zusammentreffen von Krisen, Unruhen und Seuchen. Äußere Katastrophen waren der Großbrand in Hamburg 1842 sowie die schwere Choleraepidemie von 1892. Die Folgen des Brandes, große materielle Schäden, konnten behoben werden, der großzügige Wiederaufbau brachte eine Belebung der Bauwirtschaft mit beträchtlichen Zuzügen von Bauarbeitern, eine Zunahme der Eheschließungen und anschließend der Geburten. Die Choleraepidemie mit ihren 8600 Sterbefällen und schweren wirtschaftlichen Folgen, dem mangelnden Zustrom männlicher Arbeitskräfte aus Furcht vor neuen Epidemien, hatte ebenfalls mittelfristige Auswirkungen im Bevölkerungsgeschehen. Ein typisches Beispiel dafür ist auch in Hamburg die Entwicklung im Anschluß an die Jahre 1846 bis 1848. Die schweren

Hungerjahre 1846/47, eine leichte Choleraepidemie 1848 und die politischen und sozialen Unruhen dieses Jahres benötigten einen längeren Zeitraum bis zur Normalisierung.

- c) Langfristige Trends, die das generative Verhalten beeinflussten, lösten im Berichtszeitraum erstmals die Folgen der französischen Besetzung 1806 bis 1814 aus, in Hamburg gravierender als in Bremen. Kriegerische Auseinandersetzungen blieben den Hansestädten bis 1864 erspart, so daß von dieser Stelle aus die Bevölkerungsentwicklung nicht beeinträchtigt wurde. Unter den langfristigen Erscheinungen sind die von der wirtschaftlichen Entwicklung ausgehenden Mobilitätsvorgänge relevant, der Rückgang der Sterblichkeit durch verbesserte Hygiene und medizinisch-technischen Fortschritt und schließlich der Geburtenrückgang als gesellschaftspolitisches Phänomen. Auf diese drei Faktoren wird im folgenden eingegangen.

Die entscheidenden Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung sind in Hamburg und Bremen stets von der Wanderungsbewegung ausgegangen. Reinckes Feststellung, „Zu allen Zeiten war in Hamburg etwa die Hälfte der Bewohner fremdbürtig“, wird für den Berichtszeitraum durch die vorliegende Untersuchung bestätigt²²⁾. Das bedeutet auch, daß innerhalb der großstädtischen Bevölkerung ständig unterschiedliche generative Verhaltensweisen zwischen Einheimischen und den überwiegend aus ländlichen Bereichen Zugewogenen bestanden, die wiederum zu laufenden Anpassungsprozessen in der neuen Umwelt führten. Ein besonderes Gewicht erhielt die Zuwanderung nach 1867, als der Norddeutsche Bund die Bestimmungen über die Freizügigkeit lockerte und damit den Zustrom freierwerdender Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft in die Städte erleichterte. Die Industrialisierung nach der Reichsgründung und der einsetzende rapide Verstädterungsprozeß wären ohne diese Umschichtungen nicht möglich geworden. Eine spezielle Zuwanderungswelle in den achtziger Jahren, zu einem beachtlichen Teil nun aus den Ostgebieten gespeist, wurde in den Hansestädten durch die Zollanschlußbauten ausgelöst. Dieser laufende Zustrom jüngerer Menschen in die Städte, erleichtert durch die verbesserten Verkehrsverhältnisse, hatte erhebliche Konsequenzen für den Altersaufbau und die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Geschlecht und Familienstand. In den Untersuchungsergebnissen konnten Wanderungsgewinne bzw. -verluste lediglich durch Saldenbildung ermittelt werden,

Unterlagen über das Volumen der Zu- und Fortzüge waren nicht vorhanden. Zwar liegen in Hamburg seit Einführung der Meldepflicht 1891 Angaben für das Staatsgebiet, nicht aber für die Stadt vor, zudem sind die frühen Ergebnisse wegen Lückenhaftigkeit der Abmeldungen wenig zuverlässig. Von der Jahrhundertwende ab ist es für Bremen möglich, den Umfang der Mobilitätsvorgänge festzustellen. Für den Zeitraum 1901 bis 1913 stehen danach hinter einem Wanderungsgewinn von 40 000 Personen 522 000 Zugezogene und 482 000 Fortgezogene. Das bedeutet, daß im Verlauf von 13 Jahren über eine Million Menschen die Stadtgrenzen überschritten haben. Verglichen mit dem Einwohnerstand Bremens Ende 1913 war dies die 3,7fache Personenzahl.

Diese Relationen geben eine Vorstellung über den außerordentlich hohen Fluktuationsgrad der Bevölkerung, der etwa im gleichen Umfang Männer und Frauen betraf. Für Hamburg läßt sich aufgrund der verschiedenen Volkszählungsergebnisse nachweisen, daß im Wanderungsgewinn zwischen 1871 und 1910 in Höhe von 394 000 Personen 47,4% weiblichen Geschlechts waren. Die große Nachfrage nach Dienstmädchen und weiblichem Geschäftspersonal in den Hansestädten, die wegen einer Eheschließung von auswärts zuziehenden Frauen, in der Industrialisierungsepoche auch der Zuzug von Arbeiterinnen kommen darin zum Ausdruck. In beiden Städten ist bei der Volkszählung 1905 die Frage nach der Gebürtigkeit eingehend ausgewertet worden. Die Zahlen dieser Fremdbürtigen stellen das Ergebnis langjähriger Wanderungsvorgänge in Verbindung mit der Sterblichkeit dar. Wenn diese Ergebnisse für eine umfassende Wanderungsforschung auch nicht voll ausreichend sind — die Frage nach dem letzten Wohnort war nicht gestellt worden — so ergeben sich doch bemerkenswerte Erkenntnisse über die Herkunftsgebiete und Aufenthaltsdauer der Zugewogenen.

Unter den 802 800 in Hamburg ortsanwesenden Personen des Jahres 1905 waren 400 100, also knapp die Hälfte, nicht in der Stadt geboren; in Bremen betrug der Anteil bei 211 900 Einwohnern 46,4%. Ein charakteristischer Unterschied war in beiden Städten der höhere Frauenanteil unter den Einheimischen (in Hamburg 20 000, in Bremen 6000 Frauen), bei den Zugewanderten umgekehrt das Überwiegen der Männer (11 000 in Hamburg, 2000 in Bremen). Hier kommt die höhere Fluktuation der Männer und deren höhere Sterblichkeit zum Ausdruck. Die altersmäßige Gliederung der fremdgebürtigen Männer und Frauen in den beiden Städten enthält Übersicht 17.

Ein wichtiges Ergebnis der Hamburger Sonderuntersuchung hinsichtlich der Wanderungsstruktur ist, daß je 30 400 männliche und weibliche Zuwanderer aus den übrigen 40 deutschen Großstädten stammten, d. h. daß 15,5 bzw.

²²⁾ Heinrich Reincke, Hamburgs Bevölkerung. In: Heinrich Reincke, Forschungen und Skizzen zur hamburgischen Geschichte. Hamburg 1951 (= Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg, Band III). S. 167–200, hier S. 187.

16 Prozent aller nicht in Hamburg geborenen Deutschen bereits Großstädter gewesen waren. Neben vielen Zugezogenen aus der Nachbarstadt Altona waren zahlreiche gebürtige Kieler, Hannoveraner und Bremer zugewandert. Es folgten Braunschweiger und Magdeburger, wohl wegen der Nähe zu Hamburg. Bemerkenswert waren viele Zuzüge aus Danzig, Königsberg und Stettin, ein Zeichen für die engen Verbindungen zwischen Hafenstädten. In der Untersuchung sind diese zugezogenen Großstädter auch jeweils nach dem Alter gegliedert, über zwei Drittel unter ihnen waren zwischen 15 und 50 Jahre alt²³). Von den mannigfachen Ergebnissen sei noch kurz die Aufenthaltsdauer für den Durchschnitt aller Fremdbürtigen mitgeteilt: 12% waren bereits 30 oder mehr Jahre in Hamburg ansässig, jeder vierte wohnte zwischen 15 und 30 Jahren in Hamburg. Erwartungsgemäß waren die Personen mit kurzer Anwesenheit bis zu 5 Jahren mit 34% stark vertreten, eine Folge der günstigen Wirtschaftsperiode zu Anfang des Jahrhunderts. Zwischen 5 und 10 Jahren hielten sich 16% der Fremdgeborenen, 10 bis 15 Jahre 13% in Hamburg auf.

Ausgezählt wurden auch die 1905 wiederanwesenden Hamburger, die dort geboren, aber längere oder kürzere Zeit auswärts wohnhaft gewesen waren: 32 745 Personen rechneten hierzu, das heißt, daß von allen in Hamburg Geborenen jeder zwölfte vorübergehend die Stadt verlassen hatte.

Auf die Herkunftsgebiete der Fremdbürtigen kann hier nur in groben Zügen eingegangen werden. Die nach Hamburg Zugewanderten stammten vorwiegend aus Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg, aus Schleswig-Holstein mehr als aus den beiden anderen Provinzen zusammen. Aus diesen Gebieten sowie aus Oldenburg, Lübeck und Bremen überwogen die Männer.

In Bremen waren 1905 unter den Berufstätigen 24% der Männer und 28% der Frauen allein aus der Provinz Hannover gebürtig, 5 bzw. 7% aus Oldenburg, 8 bzw. 4% aus dem übrigen Norddeutschland und bereits 7 bzw. 4% aus den östlichen Provinzen.

Der gravierende Einfluß der Mobilität auf den Altersaufbau kann am prägnantesten an der Bremer Alterspyramide 1905 demonstriert werden, wie sie im Schaubild 3 in der Aufteilung nach in der Stadt selbst Geborenen, Zugezogenen und für die Gesamtbevölkerung dargestellt ist. Die Zugezogenen gehörten ganz überwiegend mittleren, im Erwerbsleben stehenden Altersklassen an und waren daher bedeutend stärker besetzt als diejenigen der einheimischen Bevölkerung. Kinder waren unter den Zugezogenen nur selten; wie aus Übersicht 17 hervorgeht, befanden sich unter 100 bis 5-jährigen in der Stadt nur 9 auswärts geborene Knaben bzw. Mädchen. Demzufolge

Übersicht 17

Anteile der Fremdgebürtigen in der Stadt Hamburg (nicht im hamburgischen Staat Geborenen) und der nicht in der Stadt Bremen Geborenen. Nach der Volkszählung 1905 sowie Altersaufbau insgesamt

- Altersstufe - im Alter von ... Jahren	von je 100 Personen der Altersstufe waren außerhalb geboren ...			
	HAMBURG		BREMEN	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
unter 5	10,5	10,4	9,1	8,9
über 5-15	17,3	17,5	18,8	18,6
15-30	56,5	51,1	56,9	50,0
30-50	75,3	69,3	68,2	61,9
50-60	75,8	68,2	} 69,9	} 64,1
60-70	73,7	64,7		
über 70	66,9	61,9		
insgesamt	51,8	47,9	48,3	44,6
	von je 100 Personen standen im Alter ...			
	unter 15	29,8	28,9	31,2
	über 15-30	28,6	28,7	31,0
	30-50	29,1	27,0	25,9
	50-65	9,6	10,7	8,5
	65 und älter	2,9	4,7	3,4
				4,9

ergab sich im städtischen Altersaufbau die weit überproportionale Besetzung der mittleren Jahrgänge, bei Männern und Frauen.

Etwa vom 15. Lebensjahr an, nach Eintritt der Jugendlichen in den Arbeitsprozeß, zeigt der Altersaufbau zunehmende Jahrgangsstärken, die teilweise den im ersten Lebensjahr Stehenden nahe kamen. Das Bild der sich allmählich verjüngenden Alterspyramide hatte sich durch die Zuwanderung stark verändert.

Umgekehrt zeigt die Besetzung der am Ort Geborenen männlichen 18- bis 24-jährigen Lücken durch Militärpflichtige, Studenten und ihre Lehrzeit außerhalb Bremens verbringende Personen. Von ihnen kehren viele nach Beendigung ihrer Ausbildung im Alter von 25 bis 30 Jahren wieder zurück, die Zahl der am Ort Geborenen nimmt also wieder zu. Nach dem 50. Lebensjahr kann eine leichte Zunahme durch die Rückkehr von Personen, die den Ruhestand in Bremen verbringen möchten, beobachtet werden. Bei den Frauen verläuft die Entwicklung ähnlich, die Abwanderung in den Ausbildungsjahren ist allerdings nicht so ausgeprägt wie bei den jungen

Männern.

Die Gestaltung dieses stark durch Zuwanderung beeinflussten Altersaufbaues ist für die Beurteilung der Geburtenhäufigkeit, auf die nun kurz einzugehen ist, von wesentlicher Bedeutung.

In der langfristigen Entwicklung der Geburtenhäufigkeiten, wie sie im Schaubild 2 dargestellt ist, heben sich deutlich fünf Phasen ab, die sich in Hamburg und Bremen zeitlich nur geringfügig überschneiden und damit den gleichmäßigen Trend bestätigen.

Einem 11-jährigen Aufschwung zwischen 1863 und 1873 folgt der fünf- bis sechsjährige Geburtenboom bis 1878/79. Die danach einsetzende erste Abschwungphase dauerte in Bremen 12, in Hamburg neun Jahre. Ein leichter Aufschwung trat in Hamburg nochmals zwischen 1889 und 1908 ein, in Bremen verlief die Entwicklung ab 1891 fast 16 Jahre im wesentlichen konstant. Die zweite intensive Abschwungphase bis zum Ersten Weltkrieg ist in Bremen ab 1907, in Hamburg ab 1909 erkennbar.

Der zeitliche Ablauf der Entwicklung sei nochmals im Schema festgehalten:

Übersicht 17a

Hamburg	Phasen der Geburtenentwicklung	Bremen
1863-1873	Aufschwung	1863-1873
1874-1879	Boom	1874-1878
1880-1888	Abschwung	1879-1890
1889-1905	leichter Aufschwung, konstante Entwicklung	1891-1906
1909-1913	Abschwung	1907-1913

²³) Statistik des hamburgischen Staates, H. XXIV 1909 (Volkszählung 1905).

Jahr bzw. Durchschnitt zweier Jahre	Auf 100 gebärfähige* verheiratete Frauen kamen Geburten . . .	
	in Hamburg	in Bremen
1867	-	27,5
1870	-	29,0
1875/76	-	29,8
1880/81	27,8	25,9
1885/86	25,9	23,0
1890/91	26,4	22,7
1895/96	24,5	22,1
1900/01	20,5	21,3
1905/06	17,8	19,6
1919/11	14,7	15,9

* Zu den gebärfähigen Frauen wurden in Hamburg die 15- bis 45jährigen, in Bremen die 16- bis 50jährigen gerechnet. Quellen: Statistisches Handbuch für den hamburgischen Staat 1920. Böhmert W.: 100 Jahre Geburtenstatistik in Bremen. Mitt. des Stat. Landesamtes Bremen Nr. 3/1926.

Außer Zweifel steht, daß die erste Aufschwungphase und der Geburtenboom Ergebnis hoher Zuwanderungsquoten vor und während der Gründerjahre waren; der höhere Anteil von im Heiratsalter befindlichen Männern und Frauen führte zu mehr Eheschließungen und Geburten. Daß aber bereits ab Ende der siebziger Jahre Änderungen im generativen Verhalten der großstädtischen Bevölkerung eintraten, kann mit den für das hamburgische und bremische Staatsgebiet vorhandenen Fruchtbarkeitsziffern belegt werden.

Nach Bremer Ergebnissen, die ab 1867 vorliegen, kamen in den Baby-Boom-Jahren auf 100 gebärfähige Frauen etwa 30 Geborene, am Ende der Abschwungphase 1890 waren es noch 22. Unter 20 Geborene wurden erstmals 1905 festgestellt, 1913 waren es nur noch 15, d. h. die Hälfte der geburtenstarken Jahrgänge 1874/1878. Wie aus Übersicht 18 hervorgeht, fand auch in Hamburg ein kontinuierlicher Geburtenrückgang statt, nur vorübergehend unterbrochen Anfang der 90er Jahre durch den leichten Aufwärtstrend.

Diese offensichtlichen Geburtenbeschränkungen vor dem Hintergrund wachsender Einwohnerzahlen und eines — wie vorstehend an der Bremer Alterspyramide gezeigt — günstigen Altersaufbaues überraschen vor allem auch in den Jahren vor dem Krieg mit ihren außergewöhnlichen Wachstumstendenzen.

Für den langanhaltenden rückläufigen Geburtenrend sind im wesentlichen wirtschaftliche und soziale Gründe ursächlich. Durch das explosive, nicht vorhersehbare Anwachsen der Stadtbevölkerung war insbesondere die Wohnraumversorgung der Neubürger zu einem vordringlichen Problem geworden, das kurzfristig ohnehin nicht lösbar war. Auf die prekäre Wohnsituation in den beiden Städten wurde mehrfach verwiesen.

Das Internationale Statistische Institut hat bereits um die Jahrhundertwende in einem Städtevergleich für Paris, Berlin, Wien und London nachgewiesen, daß ein enger Zusammenhang zwischen sozialer Schichtung und Geburtenhäufigkeit bestand. Die Geburtenziffern in „sehr armen Stadtteilen“ waren in diesen Städten etwa dreimal höher als in den Quartieren mit der reichsten Bevölkerung. Dem jeweiligen Durchschnitt am nächsten kamen die Fruchtbarkeitsziffern in den als „wohlhabende Stadtteile“ gekennzeichneten Wohngebieten. Für Hamburg liegen aus dieser Zeit ebenfalls Untersuchungen über das starke Gefälle innerstädtischer Geburtenziffern in Korrelation zum durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der Stadtteile vor.

Der Geburtenrückgang in den sozialen Schichten zwischen 1901 und 1910 ist für Bremen von Böhmert eingehend analysiert und auch im Beitrag über die Bevölkerungsentwicklung Bremens seit 1700 (Heft 45 der Statistischen Mitteilungen Bremens, 1979) behandelt worden²⁴). Es ergab sich, daß der Geburtenrückgang in den Arbeiterbezirken besonders kraß war. Allein zwischen 1901 und 1910 fiel deren Geburtenziffern von 43,7 auf 33,3; in den Mittelstandsbezirken ging sie von 28,9 auf 21,7 zurück, in den wohlhabenden Bezirken blieb sie mit 12,7 nahezu unverändert. Da die Arbeiterbevölkerung die Masse der Erwerbstätigen der Stadt bildete, war also der Geburtenrückgang primär auf das veränderte generative Verhalten dieser Schicht zurückzuführen. Neben einer angestrebten Besserung des niedrigen Lebensstandards war sicher auch der Wunsch vorhanden, den Kindern eine bessere Ausbildung zukommen zu lassen und die Überlastung der Ehefrauen im Haushalt und ggf. Beruf zu mindern. Diese Ziele waren nur durch die Einschränkung der Geburtenzahl zu erreichen. Der Rahmen dieses Beitrags erlaubt es nicht, weitere mit dem Gebur-

tenrückgang zusammenhängende Probleme zu behandeln.

Beim dritten Faktor, dem Einfluß der Sterblichkeit auf die Bevölkerungsentwicklung, können hier ebenfalls nur globale Tendenzen angedeutet werden. Über die Sterblichkeit der Säuglinge, Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen liegen für Hamburg und Bremen Spezialuntersuchungen vor (vgl. Beiträge in „Hygiene und soziale Hygiene in Hamburg“, zit. unter Anm. 18 bzw. für Bremen bei Böhmert unter Anm. 24). Im langfristigen Trend zeichnen sich bei der Sterbeintensität bis 1871 noch starke Schwankungen in Seuchenjahren ab. Gelbfieber, Cholera, Typhus und Pocken (obwohl gegen letztere schon früh Schutzimpfungen eingeführt waren) forderten zahlreiche Menschenleben. Die Hafenstädte mit ihrem Schiffsverkehr waren einer ständigen Gefährdung durch tropische Infektionskrankheiten ausgesetzt, auch die Auswandererbeförderung erforderte umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen. Schiffsbesatzungen und Auswanderer wurden besonders auf Pestverdacht untersucht, diese Seuche war in größerem Umfang in den Hansestädten letztmals zwischen 1712 und 1715 aufgetreten.

Wie aus Schaubild 2 erkennbar, ist vom Beginn der siebziger Jahre ab ein rückläufiger Trend der Sterbehäufigkeit zu beobachten. Bis zum Jahre 1893 liegen die Sterbeziffern Hamburgs erheblich über denjenigen Bremens, von diesem Zeitpunkt an bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges haben sie sich nahezu angeglichen.

Bei der Entwicklung zwischen 1870 und 1890 sind die Auswirkungen erheblicher Verbesserungen in den hygienischen Einrichtungen zu berücksichtigen. So konnte z. B. in Bremen ab 1873 unmittelbar nach der Einführung zentraler Wasserversorgung ein deutlicher Rückgang der Typhussterblichkeit festgestellt werden. In diesem Zeitraum sind auch Mißstände in der Straßenreinigung, Abfuhr des Hausunrates und der Abwasserseitung erheblich verringert worden. Die hohe Besiedlungsdichte Hamburgs führte in dieser Phase, vor allem in den überbelegten Quartieren mit mangelhafter sanitärer Ausstattung, zu höheren Sterbeziffern.

Der erfreuliche Rückgang der Sterblichkeit ab 1893 ist weitgehend durch den wissenschaftlich-medizinischen Fortschritt verursacht. Bei den nach der Cholera-Epidemie 1892 in Hamburg getroffenen Maßnahmen ist als Sachverständiger der Entdecker des Cholerabazillus, Prof. Robert Koch, beteiligt worden²⁵). Als ein Beispiel für die günstige-

²⁴) Wilhelm Böhmert, 100 Jahre Geburtenstatistik in Bremen nebst Angaben über die Säuglingssterblichkeit. Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Bremen, Nr. 3, 1926.

²⁵) Erich von Lehe/Heinz Ramm/Dietrich Kausche, Heimatchronik der Freien und Hansestadt Hamburg. Mit einem wirtschaftsgeschichtlichen Teil von Günther Jantzen und Rolf Wiemer. Köln 1967 (= Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes, Band 36), S. 186.

ren Heilungsaussichten bei zahlreichen Krankheiten sei die Diphtherie erwähnt, bei der in Hamburg nach Einführung der Serumtherapie 1895 die Mortalitätsquote von rd. 16% (auf 100 Erkrankte bezogen) nach kurzer Zeit auf die Hälfte zurückging. Bis zum Ersten Weltkrieg waren die früheren Epidemien durch die verbesserte ärztliche Versorgung und Hygiene weitgehend unter Kontrolle gebracht worden. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei Kriegsbeginn die Modernisierung speziell der inneren Distrikte noch nicht abgeschlossen war, es herrschten in den Altbaue-

bieten der beiden Innenstädte noch mangelhafte Wohnverhältnisse. Für Bremen ist durch die Untersuchung über die Sterblichkeit in den sozialen Schichten belegt worden, daß seit 1876 die ärmere Bevölkerung in den Sanierungsgebieten, den Gängen und Höfen der Altstadt und Neustadt, eine höhere Sterblichkeit aufwies als die übrige Bevölkerung. Die große Bedeutung der Tuberkulose unter den Todesursachen einiger Altersgruppen ist dort für den Zeitraum 1901 bis 1910, ebenfalls nach sozialen Schichten gegliedert, festgestellt worden (Stat. Mitt. Nr. 1/1911).

Die günstige Entwicklung bei der Sterblichkeit in der Phase nach 1893 und die starke Zuzugswirkung, die weiterhin zum Wachstum der beiden Städte beitrugen, hatten dazu geführt, daß die gleichzeitige, gesellschaftspolitisch bedeutsame Geburtenbeschränkung in der Öffentlichkeit nur wenig beachtet wurde. Erst die Ereignisse 1914 bis 1918 mit ihren tiefgreifenden demographischen Folgen veranlaßten Untersuchungen über den Einfluß des Krieges auf den natürlichen Bevölkerungswechsel und die Entwicklung der Vorkriegsjahre.
Werner Matti

Schaubild 1

Die Bevölkerungsentwicklung in den Hansestädten Hamburg und Bremen 1821 bis 1913

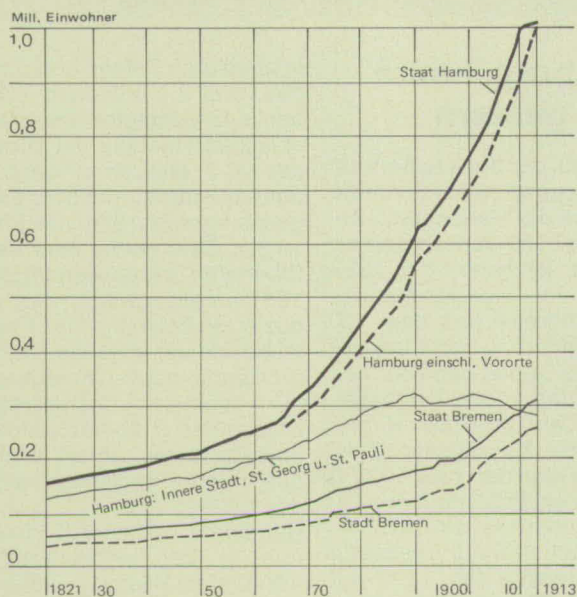


Schaubild 2

Heirats- Geburten- u. Sterbeziffern im hamburgischen u. bremischen Staat 1860 bis 1913 – je 1 000 Einwohner –

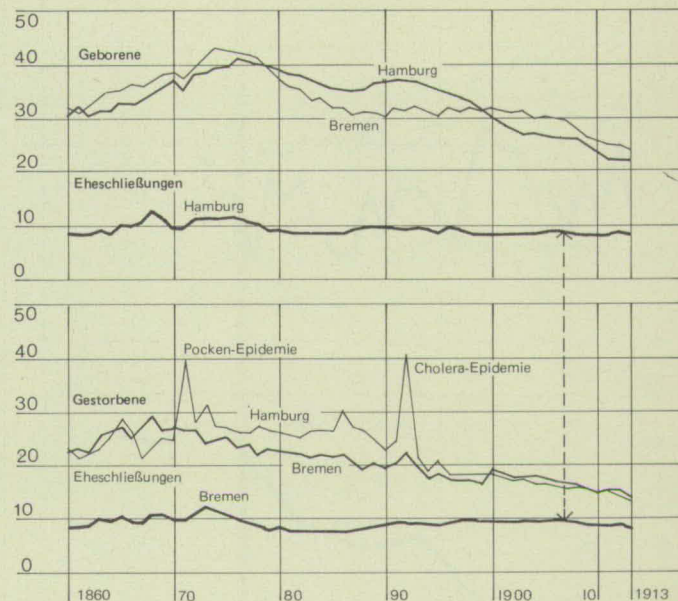
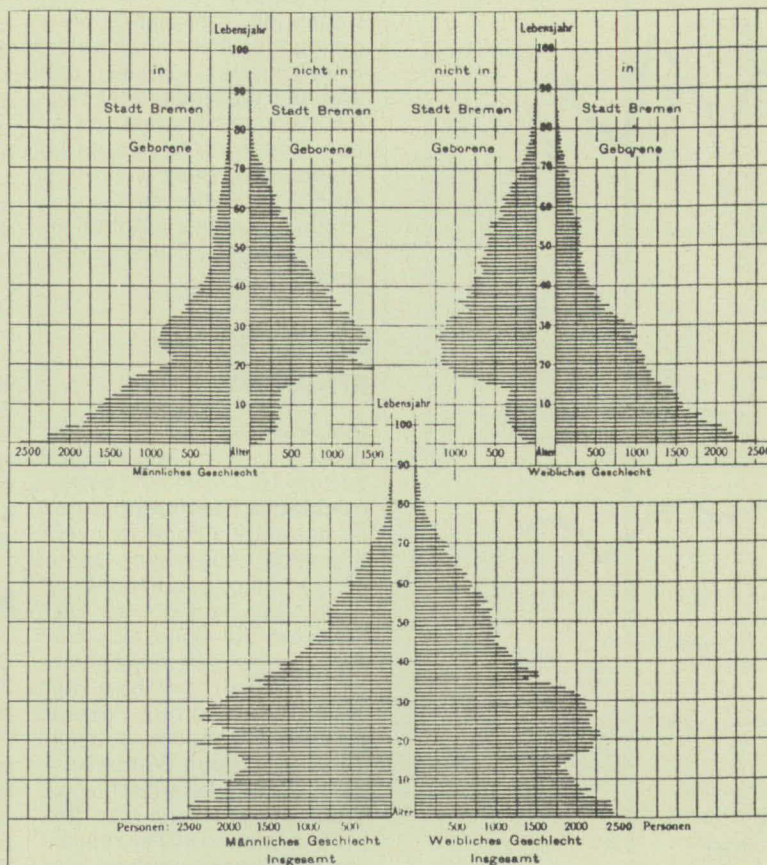
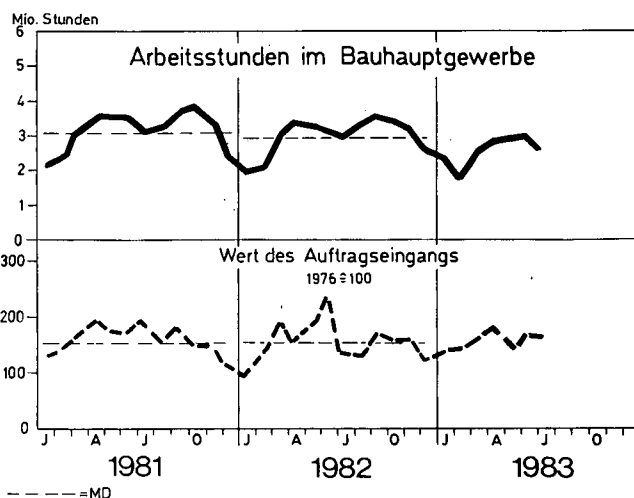
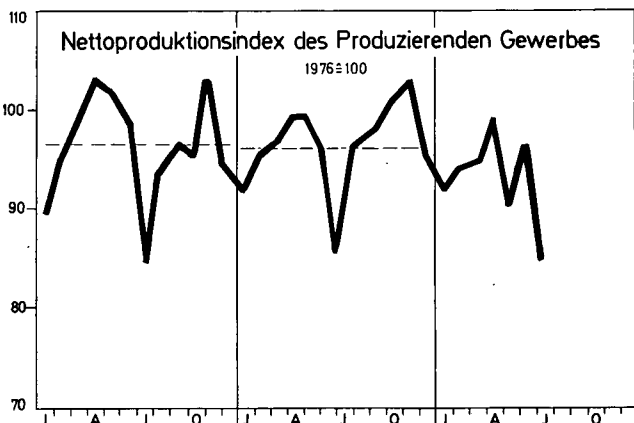
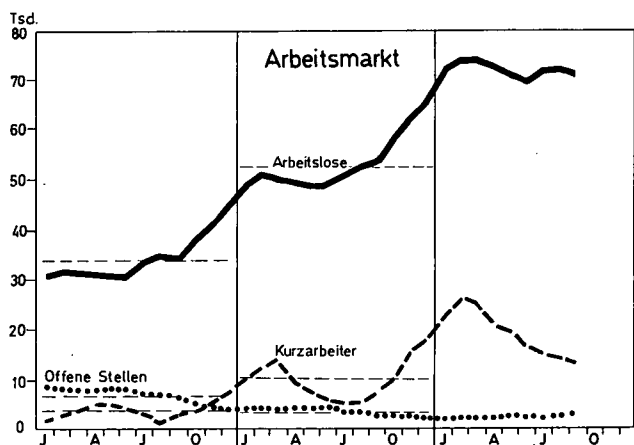
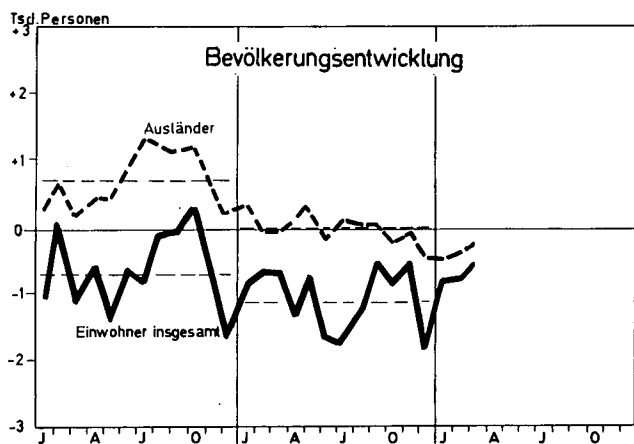


Schaubild 3

Altersaufbau der bremischen und nicht in der Stadt Bremen geborenen Bevölkerung am 1. 12. 1905



Quelle: Böhmert W.: „Bevölkerungsstatistik“ in: Bremen in hygienischer Beziehung, 1907, S. 43.



Hamburg heute und gestern

St. Pauli, der auch außerhalb Hamburgs wohl bekannteste Stadtteil der Hansestadt, **erhielt vor 150 Jahren seinen Namen**. Im November 1833 wurde das als „Hamburger Berg“ bereits seit dem 13. Jahrhundert zu Hamburg gehörende Gebiet nach der neu errichteten (noch heute bestehenden) St.-Pauli-Kirche benannt. Zu diesem Zeitpunkt lebten dort rund 10 000 Menschen. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts ist die Bevölkerungszahl ständig gestiegen und erreichte um 1900 mit 76 000 Einwohnern ihren Höchststand. Zur Zeit wohnen 25 000 Menschen „auf“ St. Pauli, darunter über 40 Prozent Ausländer.

Der gut zweieinhalb Quadratkilometer große Stadtteil hat seinen Ruf als Amüsierviertel hauptsächlich durch die um die Straßen Reeperbahn und Große Freiheit liegenden jedem Geschmack Rechnung tragenden zahlreichen Vergnügungsstätten. Theater, Konzertgärten, Lokale und andere Etablissements prägten die Gegend schon seit jeher. Gegenwärtig gibt es im Stadtteil St. Pauli weit mehr als 500 Betriebe des Gastgewerbes, das ist ein Achtel aller Hamburger Betriebe dieser Branche.

Statistik der anderen

Die Wiener Fachzeitschrift „Verkehr“ hat in ihrer Ausgabe vom 15. 7. 1983 die **österreichische Seehafenbilanz** für das abgelaufene Jahr veröffentlicht. Aus diesen Daten ist ersichtlich, daß Hamburg auch 1982 die Liste der Häfen, über die Österreich seinen seewärtigen Außenhandel abwickelt, anführte. Mit einem Anteil von 35 Prozent lag der Elbehafen deutlich vor den anderen Wettbewerbern um die österreichische Transitladung. Von den Importen nahmen 40 Prozent ihren Weg über Hamburg, von den Exporten war es ein knappes Viertel.

In absoluten Zahlen bedeutet das, daß 2,2 Millionen Tonnen des gesamten österreichischen Handels mit Übersee (6,3 Millionen Tonnen) über die Hamburger Kais umgeschlagen wurden. Die Einfuhren Österreichs über den Elbehafen waren gegenüber 1981 vor allem wegen des reduzierten Eisenerz- und Kohlebedarfs um etwa ein Drittel rückläufig, bei den Ausfuhren — zumeist hochwertige Stückgüter — konnte jedoch eine Zunahme um ein knappes Fünftel registriert werden.

Hamburgs stärkster Konkurrent — der jugoslawische Adriaehafen Rijeka — konnte mit einem Anteil von 20 Prozent seine zweite Position halten, mußte jedoch im Vergleich zu 1981 eine stärkere Umschlagseinbuße (minus 31 Prozent) hinnehmen. Auch hierfür war in erster Linie der geringere Massenbedarf der stahlproduzierenden Industrie Österreichs ausschlaggebend.

Auf den Plätzen drei bis fünf rangierten die Häfen in der Volksrepublik Polen (elf Prozent), Triest (neun Prozent) und die Bremischen Häfen (sechs Prozent). Diese Häfen haben 1982 mehr österreichische Güter umgeschlagen als im Jahr zuvor und konnten daher ihre Anteile am gesamten Außenhandel Österreichs etwas verbessern.

Dabei spielten besonders eine Rolle, daß Stettin praktisch eine Monopolstellung im Umschlag schwedischer Eisenerze hat, während Triest und die Bremischen Häfen keine der von Konjunkturschwankungen stark beeinflussten Güter für Österreich abfertigen.

Neue Schriften

Städtetourismus

Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Band 142 (Autoren: Michaelis, Moll, Klaus-Stöhner, Michaelis/Ostertag, Güth, Dietze/Waldschmidt, Waldschmidt, Becker/Hensel, Becker/Haart), Hannover 1982, 229 Seiten.

Die Veröffentlichung kommt anhand von ausführlichen Analysen und von Fallstudien zu folgenden Ergebnissen und Folgerungen: Je mehr die Städte die Bedeutung des Fremdenverkehrs, des Städtereiseverkehrs mit seinen vielschichtigen Auswirkungen erkannten, darunter auch die der fremdenverkehrswirksamen Attraktionen für die eigenen Einwohner, desto größer wurde das Bemühen um den „Kunden“. Die Befragungsaktion in den untersuchten Städten ergab, daß die Städterwerbung im althergebrachten Sinn in stärkerem Maße durch ein spezialisiertes touristisches Marketing ersetzt wurde, das zum Teil bei einigen größeren Berichtsstädten auf weitgehend durch wissenschaftliche Forschungsinstitute abgesicherten Erkenntnissen beruhte.

Die Folgerungen und Empfehlungen für die Fremdenverkehrsplanungen der Städte und der möglichen weiteren Belebung des Städtetourismus werden in den Einzelbeiträgen sowohl aus der Sicht der Raumordnung, der übergeordneten und regionalen Planung als auch als dem Fremdenverkehrsgeschehen der einzelnen Städte aufgezeigt.

Fundierte Empfehlungen sowohl für die Raumordnungspolitik als auch für die Landes- und Regionalplanung konnten ausgesprochen werden. Die notwendigen einzelnen Untersuchungen, die den tatsächlichen Stellenwert des Städtetourismus in der Kommunalpolitik erkennen lassen, wurden in den Fallstudien dargelegt und durch die ergänzenden Befragungsaktionen erhellt.

Eine Vielzahl von Empfehlungen konnte für Städte unterschiedlicher Gewichtung bei der Fremdenverkehrsplanung gegeben werden. Die Erfassung der Zielgebiete und Zielgruppen für eine erfolgversprechende Werbung wurde dargelegt.

Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten, ständiger Ölpreiserhöhungen und Währungsschwankungen wird dem Städtetourismus —

unterschiedlich in seinen Reisearten — eine zwar zunehmende, aber in der Steigerung sich verlangsamende Entwicklung vorausgesagt, da im beruflich motivierten Städtetourismus keine wesentlichen Wachstumsraten zu erwarten sind, dagegen aber bei einem bedürfnisadäquaten Angebot mit einer weiterhin zunehmenden Bedeutung des privat motivierten Städtetourismus gerechnet werden kann. Um Fehlinvestitionen zu vermeiden, ist eine ständige Marktforschung unerlässlich.

Kreißig, Gerald: Ausländerstatistik 1982. Köln 1983, 52 S.
(Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung. H. 26.)

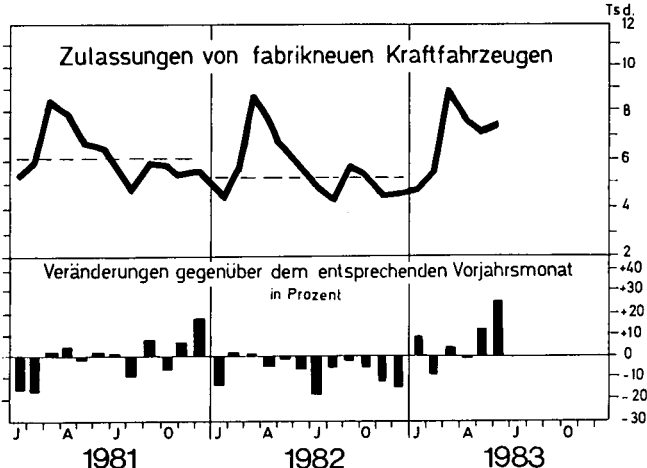
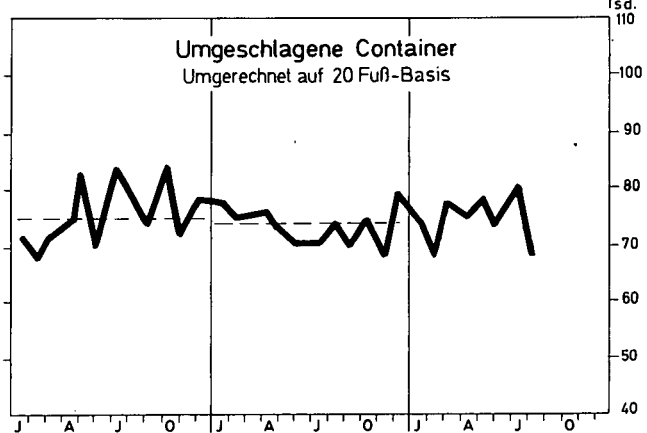
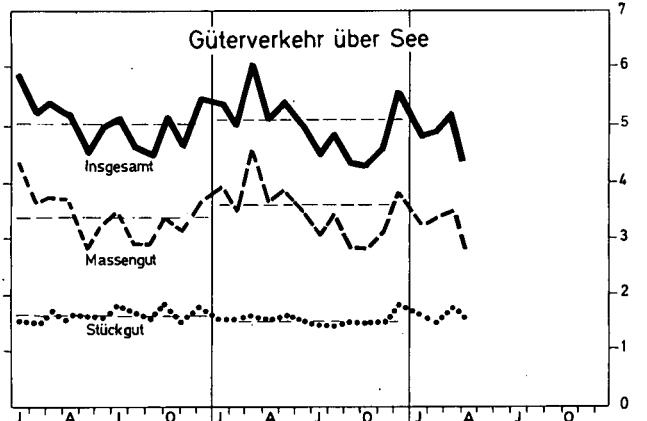
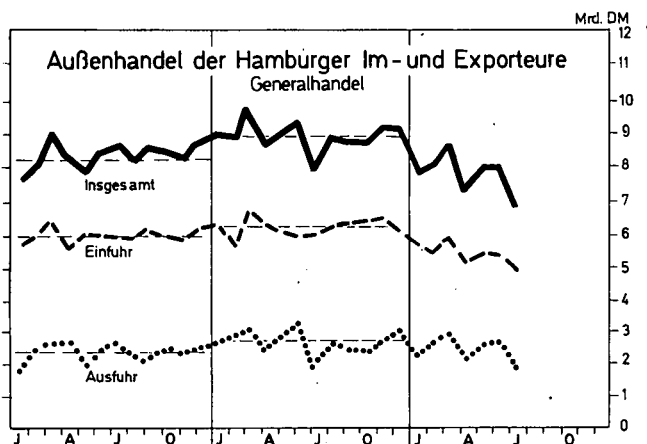
Statistisches Bundesamt: Frauen in Familie, Beruf und Gesellschaft. Ausg. 1983. Mainz 1983. 222 S.

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Bevölkerungsstatistik 1981. Luxembourg 1983. 205 S.

Willms, Angelika: Historische Berufsforschung mit amtlicher Statistik. Rekonstruktion der Entwicklung der Berufsstatistik in Deutschland und Entwurf einer Klassifikation vergleichbarer Berufsfelder, 1925—1980. Mannheim 1983. 108 S. (VASMA-Projekt. Arbeitspapier Nr. 30.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Ausländer	3681-703
Großstadregionen	3681-746
Regionale Kennziffern	3681-701
Bevölkerungsvorgänge in Hamburg und Bremen	3681-710



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 013,2	1 018,9	1 013,3	1 009,2	1 019,2	1 018,4	1 018,3
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	17,0	19,7	18,3	12,6	17,1	20,6	19,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	69	66	72	74	63	64	64
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	3	3	3	3	2,6
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	5,1	3,4	4,5	6,1	3,9	3,7	3,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	57,0	27,0	88,8	66,0	43,9	7,7	4,6
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	195	302	194	108,5	241	276	270
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	—	—	1	5	1	1	0
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	21	13	23	25	13	8	7
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 630,4	1 628,6	1 627,5	...	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	762,7	761,9	761,3	...	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	867,7	866,7	866,2	...	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	157,3	157,4	157,5	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	223,5	223,1	222,9	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	229,2	229,0	228,7	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	235,7	235,2	235,1	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,5	291,4	291,2	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	377,2	376,8	376,9	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	88,0	87,9	87,8	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	185,3	185,2	184,9	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	851	785	928	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 126	1 171	1 208	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 841	2 355	1 752	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	10	21	11	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	— 854	— 875	— 715	— 1 184	— 544	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	6,3	5,7	6,7	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	8,4	8,5	8,7	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	13,7	17,0	12,7	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,4	— 5,3	— 8,6	— 3,9	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	10,2	11,4	8,9	18,7	9,4	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 363	4 717	4 937	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	5 297	5 263	5 571	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust(—)	"	+ 190	— 232	— 934	— 546	— 634	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	10 501	11 800	12 114	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 261	1 396	1 380	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	895	950	922	...	...	...	...
Niedersachsen	"	867	763	771	788	934	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	301	317	327	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	1 044	1 134	1 160	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 287	1 399	1 463	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 789	1 945	1 847	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	1 291	1 400	1 348	...	...	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	1 047	1 107	1 189	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	470	543	557	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	1 089	1 129	1 178	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 372	1 082	1 357	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	— 524	— 216	— 528	— 549	— 467	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	— 446	— 229	— 396	— 450	— 426	...	...	...	...
Niedersachsen	"	— 221	— 167	— 276	— 319	— 255	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	— 228	— 172	— 169	— 226	— 230	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	— 674	— 401	— 565	— 676	— 656	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 43	+ 76	— 45	+ 5	— 18	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 892	+ 75	— 85	+ 317	+ 106	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (—)	Anzahl	— 664	— 1 107	— 1 649	— 1 730	— 1 178	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (—)	je 1000	— 4,9	— 6,7	— 12,3	— 12,5	— 8,5	...	...	...	...
Einwohner und 1 Jahr										
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	12 650	11 552	12 877	13 172	12 564	11 598	12 735
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 063	15 074	15 074	14 960	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	83,7	81,1	82,2	84,8	84,9	80,1	82,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	1 016 058	1 220 772	1 015 590	503 151	1 085 629	1 216 254	1 048 288

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	651 621	422 562	676 247	743 226	691 694	441 092	629 325
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	41 514	43 484	43 945	38 969	38 449	55 835	53 828	44 295	45 006
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	11 982	10 233	9 240	24 593	24 624	21 532	18 030
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 328	3 971	3 645	3 625	4 169	4 707	3 911	4 010	4 380
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 781	3 065	3 000	3 106	3 227	3 645	3 221	3 412	3 412
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 184	1 330	1 194	1 327	1 284	1 403	1 198	1 267	1 338
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	106 111	95 960	92 663	79 934	95 386	79 568	99 867
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	26 812	23 258	9 884	8 421	8 825	7 863	12 416
Altonaer Museum in Hamburg										
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 934	9 869	9 861	7 392	9 203	9 258	8 961	6 568	6 832
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 734	8 229	6 556	2 868	6 628	4 386	3 973	2 661	2 335
Helms-Museum	"	8 958	8 893	9 735	13 003	11 379	12 322	11 015	9 133	11 388
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 321	7 077	8 415	12 415	9 706	11 240	10 106	8 710	10 295
Museum für Hamburgische Geschichte	"	21 281	26 201	29 494	30 763	34 240	37 747	37 495	28 770	31 526
Museum für Kunst und Gewerbe	"	60 329	13 124	10 359	9 159	12 049	5 557	23 256	23 420	33 916
Planetarium	"	13 334	9 648	11 373	8 304	7 848	—	—	—	—
Bischofshorn	"	1 687	1 686	1 921	1 213	1 432	2 243	1 861	1 153	1 454
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	49 168	51 224	52 597	70 680	70 198	72 263	72 500
* davon Männer	"	19 675	32 769	30 523	31 288	32 389	43 995	43 378	44 023	44 199
Frauen	"	14 277	19 893	18 645	19 936	20 208	26 685	26 820	28 240	28 301
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	6,9	7,2	7,4	9,9	9,9	10,1	10,2
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	5 942	4 655	5 098	19 027	16 265	15 384	14 205
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	57 641	59 361	60 183	79 222	79 188	80 998	81 242
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	5 853	6 018	5 138	6 898	6 927	6 018	6 820
Offene Stellen	"	6 799	3 308	3 930	3 142	3 047	2 253	2 343	7 084	2 445
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 437	1 288	1 099	1 642	1 418	2 236	1 096
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	97,8	97,2	94,1	98,1	97,9	96,9	93,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	14,0	12,1	10,4	15,6	13,9	12,4	10,4
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	4,4	4,3	6,3	4,9	5,1	4,3	6,0
* Kälber	"	1,6	1,6	1,6	1,4	1,8	1,8	1,6	1,6	2,2
* Schweine	"	19,5	18,7	20,4	16,7	19,2	17,4	15,5	15,2	16,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 109	2 724	3 507	3 092	2 921	2 683	3 300
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 209	1 158	1 707	1 397	1 423	1 220	1 632
* Kälber	"	192	202	204	179	223	231	213	212	290
* Schweine	"	1 600	1 546	1 671	1 362	1 552	1 447	1 266	1 235	1 349
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	159 198	158 813	159 975	151 164	150 953	150 242	151 457
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	91 054	90 701	91 942	84 949	84 955	84 726	85 697
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 315	11 139	12 390	12 088	11 598	9 845	11 309
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	275	272	277	282	271	260	260	257	268
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	320	299	290	313	322	293	295
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	6 603	6 320	7 021	7 090	6 633	6 275	6 690
* dar. Auslandsumsatz	"	753	832	783	674	924	1 176	818	662	663
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	1	1	2	3	3	2	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	28 996	14 486	20 330	19 468	18 688	14 874	27 570
* davon Stadt- und Kokereigas	"	232	—	—	—	—	—	—	—	—
* Erd- und Erdölgas	"	31 752	27 097	28 996	14 486	20 330	19 468	18 688	14 874	27 570
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	29	26	36	28	31	27	30
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	3	2	2	3	2	2	2
* schweres Heizöl	"	30	30	27	24	34	25	29	25	28
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	356	327	367	349	353	328	375

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Energieerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 186	3 497	3 406	3 098	3 565	3 561	3 457	3 007	3 247
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 775	1 660	1 831	1 547	1 713	1 584	1 802
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	937	745	999	1 295	1 006	743	747
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	143	126	136	127	140	115	134
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	594	597	548	567	599	592	598	565	564
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	28 097	27 897	27 987	26 057	26 496	26 650	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	22 140	22 007	22 075	20 377	20 819	21 002	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 275	2 850	3 279	2 986	3 185	2 623	...
* davon für Wohnungsbauten	"	902	832	910	805	991	937	1 000	785	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 214	1 146	1 262	1 075	1 173	1 083	1 176	989	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 075	964	1 104	970	1 115	966	1 009	849	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78,4	73,0	79,9	76,7	79,1	73,3	75,9	72,5	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21,1	20,9	21,3	20,0	22,5	19,8	21,3	20,3	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302,0	268,4	287,3	249,1	260,7	232,8	344,4	319,7	...
davon im Wohnungsbau	"	85,7	68,8	70,4	67,2	63,0	73,5	118,6	81,1	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121,2	110,8	122,8	88,6	108,6	81,4	122,4	91,5	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95,1	88,9	94,0	93,3	89,0	77,9	103,4	147,1	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 787	10 790	10 964	10 402	10 553	10 581	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 553	8 606	8 741	8 229	8 318	8 397	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 291	1 271	1 328	1 207	1 267	1 180	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25,3	25,6	27,2	26,8	26,8	23,3	26,1	26,2	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	7,5	7,9	8,5	7,9	7,8	8,2	8,5	8,2	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	84,6	88,1	89,3	80,6	93,3	72,2	101,0	72,3	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	321	261	492	488	348	276	293
* Stromverbrauch	"	913	910	759	717	790	852	777	743	797
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	1 358	930	1 450	1 724	1 155	952	1 085
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	96,1	96,1	96,0	90,0	96,7	84,7	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	111,1	111,1	109,8	82,7	107,4	101,5	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	89,3	89,3	89,6	94,4	89,9	75,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	94,4	94,4	84,8	88,1	92,7	75,2	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	86,2	83,5	80,9	80,9	81,3	89,2	88,4	75,2	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	98,9	98,9	95,2	100,3	102,2	84,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	86	113	143	147	111	149	171
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	60	63	111	123	83	114	107
* Rauminhalt	1000 m³	225	198	135	203	338	211	170	207	427
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	54,4	73,9	100,6	69,6	59,4	79,9	125,6
* Wohnfläche	1000 m²	43	37	27	41	57	40	32	43	69
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	23	13	40	16	17	32	24
* Rauminhalt	1000 m³	256	213	179	63	450	120	90	197	147
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	18,9	12,7	101,8	36,4	46,0	39,5	40,0
* Nutzfläche	1000 m²	44	32	21	11	73,2	25	19	32	26
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	326	526	762	486	401	503	860
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	50	69	71	72	66	63	60
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	5	9	9	7	14	8	10
Rauminhalt	1000 m³	225	270	123	50	53	139	78	52	26
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	100	253	221	423	283	237	170
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	201
Wohnungen	"	790	794	792	792	792	796	796	796	796

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	.	109,9	111,7	.	.	113,0
Wohngebäude insgesamt		106,0	109,5	.	.	109,8	111,5	.	.	112,8
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	.	110,0	111,8	.	.	113,1
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	.	110,0	111,9	.	.	113,2
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	.	110,5	112,6	.	.	113,9
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	.	110,8	112,7	.	.	114,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	59 725	60 564	61 931	56 271	57 976	52 442	53 699
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 508,7	6 618,6	6 803,1	6 342,8	6 644,4	5 867,1	6 013,7
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	1 156	745	813	1 340	911	769	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	153	120	137	119	106	98	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	1 003	625	676	1 221	805	671	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	5	4	5	6	5	4	...
* Halbwaren	"	133	146	164	127	124	131	114	151	...
* Fertigwaren	"	536	603	834	494	547	1 083	686	515	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	89	67	70	78	77	64	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	745	427	478	1 005	609	451	...
* nach Europa	"	519	570	770	469	509	613	525	509	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	388	328	312	368	352	363	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	5 959	6 038	6 088	5 363	5 342	4 949	...
davon Europa	"	2 916	3 201	2 754	3 089	3 005	3 402	3 208	2 913	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 173	2 533	2 447	2 610	2 369	2 014	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	3 204	2 949	3 083	1 961	2 134	2 036	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	3 379	1 928	2 693	2 649	2 681	1 842	...
davon Europa	"	1 535	1 902	2 613	1 273	1 902	1 497	1 950	1 260	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 936	836	1 386	946	1 498	788	...
Außereuropa	"	782	775	766	655	791	1 152	731	582	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	89,9	85,0	...	98,4	96,3	82,9	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	84,5	87,6	...	85,0	84,1	85,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	105,0	98,6	101,9	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	107,7	86,1	98,3	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	102,7	101,7	103,0	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	144	147	156	138	137	139	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	46	55	54	42	43	50	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	261	256	282	242	245	245	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	91	96	105	81	82	89	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 391	1 313	1 344	p 1 210	p 1 234	p 1 206	p 1 190
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	5 392	4 543	4 792	p 3 638	p 4 093	p 3 692	p 3 515
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	3 438	2 643	3 009	p 2 189	p 2 478	p 1 974	p 2 025
davon Empfang	"	693	641	675	595	606	p 687	p 647	p 630	p 638
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 953	1 900	1 783	p 1 449	p 1 615	p 1 719	p 1 490
Versand	"	951	893	861	851	823	p 897	p 983	p 1 083	p 928
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	71 271	71 998	75 371	p 78 339	p 73 695	p 80 434	p 67 776
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	621	641	642	741	676	739	640
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	377	403	479	461	469	395	p 436
* Güterversand	"	495	375	472	380	367	361	388	250	p 361
Luftverkehr ⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 928	5 671	5 895	5 565	5 708	p 5 481	p 5 571
Fluggäste	"	359 129	344 133	401 996	342 737	335 166	375 112	397 848	p 344 604	p 342 900
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	1 906,0	1 920,3	1 906,1	2 079,2	2 111,8	p 2 073,6	p 2 186,4
Luftpost	"	920,9	883,6	835,7	838,8	799,2	863,4	841,0	p 910,2	p 918,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	25 608	23 465	29 392	28 467	25 941	22 604	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	20 265	18 795	21 999	22 693	21 219	17 719	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	634,4 561,3	631,9 555,2	635,1 558,9	633,8 557,4	633,0 556,3	640,5 561,0	643,1 562,8	643,3 562,9	642,4 561,7
je 1000 Einwohner		343	342	342	342	342	346	...	...	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 047	5 656	5 958	4 767	4 136	7 167	7 426	4 889	p 4 864
* dar. Personenkraftwagen ³⁾		5 171	4 828	4 982	4 052	3 374	6 087	6 540	4 265	p 4 168
* Lastkraftwagen		395	322	332	221	346	345	296	219	p 323
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden		925	850	940	771	1 020	964	1 072	765	p 1 017
* Getötete Personen		19	15	16	13	15	17	20	12	p 11
* Verletzte Personen		1 182	1 090	1 186	1 035	1 281	1 230	1 341	1 014	p 1 289
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	92 285,1	92 697,0	92 723,5	96 524,5	96 607,3	97 963,5	98 143,8
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken		85 688,2	90 627,6	88 043,3	88 550,0	88 593,0	92 156,7	93 275,2	93 557,1	93 783,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)		17 591,8	17 520,5	17 216,9	17 248,1	17 067,9	16 752,8	17 150,6	17 264,4	17 004,5
* an Unternehmen und Privatpersonen		16 594,3	16 875,2	16 660,7	16 276,6	16 397,9	16 115,1	16 612,3	16 432,6	16 533,5
* an öffentliche Haushalte		997,5	645,3	556,2	971,5	670,0	637,7	538,3	831,8	471,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)		10 842,0	11 275,0	11 184,2	11 182,3	11 189,1	11 723,6	11 523,8	11 315,4	11 346,2
* an Unternehmen und Privatpersonen		6 609,8	7 195,8	6 980,0	7 039,6	7 075,5	7 146,4	7 075,2	6 958,4	7 147,0
* an öffentliche Haushalte		4 232,2	4 079,2	4 204,2	4 142,7	4 053,6	4 577,2	4 448,6	4 357,0	4 199,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)		57 254,4	61 832,1	59 642,2	60 119,6	60 396,0	63 680,3	64 600,8	64 977,3	65 432,9
* an Unternehmen und Privatpersonen		43 192,8	45 797,2	43 972,6	44 386,2	44 523,1	46 912,9	47 753,0	48 165,9	48 393,8
* an öffentliche Haushalte		14 061,6	16 034,9	15 669,6	15 733,4	15 872,9	16 767,4	16 847,8	16 811,4	17 039,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾		51 531,4	54 008,1	50 530,7	50 689,3	50 958,6	54 102,9	54 195,4	54 184,1	54 776,0
* Sichteinlagen und Termingelder		37 196,7	38 993,6	36 478,3	36 636,5	36 947,0	39 039,1	39 211,3	39 335,2	39 941,5
* von Unternehmen und Privatpersonen		30 489,4	31 552,9	29 789,7	29 928,8	30 099,6	31 333,0	31 766,7	32 057,2	32 301,3
* von öffentlichen Haushalten		6 707,3	7 440,7	6 688,7	6 707,7	6 847,5	7 706,1	7 444,6	7 278,0	7 640,2
* Spareinlagen		14 334,7	15 014,5	14 052,4	14 052,8	14 011,6	15 063,8	14 984,1	14 850,2	14 834,5
* bei Sparkassen		9 127,9	9 537,5	8 948,5	8 931,4	8 928,9	9 564,1	9 525,2	9 481,7	9 478,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾		1 729,8	1 832,8	870,8	1 020,2	847,4	932,9	932,1	1 140,2	941,6
* Lastschriften auf Sparkonten		811,6	902,6	906,4	1 019,8	888,7	887,3	1 009,8	1 274,6	957,3
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	41	36	44	45	45	53	26
* Vergleichsverfahren		—	—	—	—	2	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)		308	357	363	365	350	356	311	350	337
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	5,4	3,8	4,5	3,9	6,3	10,2	3,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	29 532	32 103	33 125	30 130	32 903	32 203	35 965
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	1 896,7	1 167,3	1 317,0	1 346,1	1 912,9	1 095,3	1 392,1
* Steuern vom Einkommen		734,5	739,3	1 238,5	496,1	727,5	627,4	1 301,3	396,1	649,6
* Lohnsteuer ⁷⁾		450,2	475,8	617,0	315,4	563,0	531,2	671,3	302,0	573,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾		135,3	131,3	345,2	25,0	21,4	4,6	342,2	6,6	42,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾		49,5	50,1	53,8	183,0	159,3	41,2	49,7	102,3	94,5
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾		99,5	82,2	222,6	—	16,1	50,4	238,1	—	61,1
* Steuern vom Umsatz		660,8	708,6	658,2	671,2	589,5	718,7	611,7	699,1	742,5
* Umsatzsteuer		223,4	264,7	230,4	211,6	192,3	305,8	221,2	309,9	309,4
* Einfuhrumsatzsteuer		437,5	443,9	427,8	459,6	397,1	412,9	390,5	389,2	433,1
* Bundessteuern		1 015,3	1 055,2	1 132,9	1 070,7	1 109,9	906,2	1 018,8	1 054,3	1 076,2
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)		83,4	81,2	75,5	77,1	79,6	70,7	71,4	64,0	71,9
* Verbrauchsteuern		905,0	944,5	1 038,1	955,2	998,0	812,7	912,6	964,8	970,6
* Landessteuern		62,9	65,5	51,0	51,3	97,8	104,8	68,1	43,4	113,6
* Vermögensteuer		26,2	28,8	10,9	3,4	61,2	74,7	3,7	7,2	67,0
* Kraftfahrzeugsteuer		13,7	13,9	21,2	13,1	13,7	13,2	22,8	11,5	17,0
* Biersteuer		2,7	2,7	3,1	3,5	3,3	2,6	3,1	3,2	3,2
* Gemeindesteuern		132,6	134,5	61,5	42,8	313,7	296,0	83,8	51,9	369,7
* Grundsteuer A ⁹⁾		0,1	0,1	—	0,0	0,2	0,2	—	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾		17,8	18,5	8,5	24,7	42,1	47,8	12,1	29,9	46,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾		114,2	115,4	52,9	18,0	268,5	247,9	71,6	21,8	321,3

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	2 050,1	1 824,4	1 791,2	1 613,5	1 929,7	1 788,7	1 801,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	547,1	377,3	319,9	273,5	574,6	332,1	278,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	444,3	453,1	397,9	477,9	406,8	464,9	493,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	—	42,1	26,2	—	—	24,4
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	720,5	183,2	489,8	445,6	789,5	136,3	449,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	277,1	281,0	544,6	96,4	309,3	273,5	564,6	50,1	268,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	124,9	35,4	40,6	41,1	156,9	42,8	43,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	—	42,1	26,2	—	—	24,4
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	205,8	59,8	317,0	324,0	235,8	61,4	413,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	52,9	18,0	184,3	195,5	71,6	21,8	272,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	77,2	79,7	144,3	17,0	87,5	80,4	152,0	9,5	92,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	884,7	241,6	805,5	768,2	991,7	196,4	861,9
Löhne und Gehälter ⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	719	737	.	745	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	754	769	.	777	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	461	486	.	491	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	428	452	.	456	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.		.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"	16,92	17,69	.	17,84	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	17,65	18,42	.	18,58	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	11,49	12,14	.	12,22	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	10,61	11,23	.	11,31	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.		.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	.	4 368	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 880	3 042	.	3 062	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	.	4 163	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 714	2 873	.	2 902	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	.	3 659	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 542	2 670	.	2 679	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	23 393	19 829	20 866	18 903	22 302	19 404	17 109
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	7	5	6	11	11	6	2
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	177	150	152	114	168	205	170
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	1 413	1 074	1 218	1 078	1 413	1 263	1 135
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	2 912	2 782	2 695	2 324	2 623	2 841	2 083
Diebstahl	"	12 344	12 668	15 726	13 211	14 262	12 663	14 859	12 624	11 195
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	9 962	8 486	9 277	8 164	9 539	8 156	7 097
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 130	1 100	1 155	1 152	1 139	1 143	1 070
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	16 651	15 884	16 578	17 050	16 581	16 120	17 270
dar. Feueralarme	"	591	643	601	590	525	554	603	723	1 007
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	162	161	147	146	146	130	166	148	205
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	15 046	14 260	14 932	15 396	14 754	14 191	15 095
dar. für Krankentransporte	"	2 587	2 435	2 379	2 272	2 298	2 381	2 210	2 226	2 145
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	288	270	244	223	240	221	265	289	324

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1983				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	März	1 621,8	12 174,1	61 469,5	1 634,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 043	9 476	50 390	1 143
Gestorbene	"	"	2 023	13 264	66 727	2 395
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	980	3 788	16 337	1 252
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 482	22 544	29 126	4 852
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 047	21 928	39 519	5 305
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	435	616	10 393	453
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	545	3 172	26 730	1 705
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	...	...	...	157,6
Lebendgeborene	Anzahl	März	150	645	5 329	199
Gestorbene	"	"	26	86	706	23
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	124	559	4 623	176
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 074	4 137	21 387	1 315
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 314	4 944	34 033	1 425
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	240	807	12 646	110
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	116	248	8 023	66
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	März	73 694	556 231	2 386 499	49 945
und zwar Männer	"	"	46 311	336 905	1 408 143	31 458
Frauen	"	"	27 383	219 326	978 356	18 487
Teilzeitkräfte	"	"	6 036	59 323	252 095	4 720
Ausländer	"	"	13 473	50 349	312 913	9 132
Arbeitslosenquote	%	"	10,3	11,7	9,8	7,3
Offene Stellen	Anzahl	"	1 966	16 087	81 959	3 964
Kurzarbeiter	"	"	24 756	220 414	1 022 857	14 208
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴⁾)						
Beschäftigte	Anzahl	März	152 689	1 047 410	6 954 570	161 356
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 738	109 225	722 536	14 090
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	535	3 122	20 937	561
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 470	18 011	103 011	3 797
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	7 490	24 126	117 924	7 270
darunter Auslandsumsatz	"	"	798	5 119	31 906	937
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	März	25 332	199 893	1 049 645	27 506
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 464	21 664	121 268	2 978
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	75	493	2 753	85
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	175	1 197	6 590	198
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	März	111	661	3 632	122
darunter von Auslandsgästen	"	"	30	78	570	34
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	März	7 398	60 840	316 519	7 103
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	7 234	18 767	91 857	7 101
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 550	13 328	69 334	4 473
Landessteuern	"	"	199	833	4 280	188
Gemeindesteuern	"	"	377	1 604	8 639	387

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Stand Ende September. — ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁶⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 207,0	61 673,9	1 622,4	12 177,2	61 496,4	1 635,4	12 210,3	61 689,5	— 0,8	— 0,3	— 0,3
9 872	53 622	3 066	26 228	143 924	3 281	26 622	149 645	— 6,6	— 1,5	— 3,8
14 463	66 868	5 794	38 192	191 954	5 898	37 956	184 518	— 1,8	— 0,6	— 4,0
— 4 591	— 13 246	— 2 728	— 11 964	— 48 030	— 2 617	— 11 334	— 34 873	x	x	x
24 193	35 791	12 121	62 502	82 239	14 243	69 754	105 960	— 14,9	— 10,4	— 22,4
23 840	39 401	11 483	60 621	110 728	14 707	67 168	109 844	— 21,9	— 9,7	— 0,8
+ 353	— 3 610	+ 638	+ 1 881	— 28 489	— 464	+ 2 586	— 3 884	x	x	x
— 4 238	— 16 856	— 2 090	— 10 083	— 76 519	— 3 081	— 8 748	— 38 757	x	x	x
604,4	4 666,9	...	...	...	157,6 ³⁾	604,4 ³⁾	4 666,9	...	...	...
758	6 273	523	1 980	15 293	614	2 256	17 843	— 14,8	— 12,2	— 14,3
111	756	76	276	2 041	73	296	2 093	+ 4,1	— 6,8	— 2,5
+ 647	+ 5 517	+ 447	+ 1 704	+ 13 252	+ 541	+ 1 960	+ 15 750	x	x	x
5 462	28 363	2 921	11 291	59 575	3 988	15 769	83 866	— 26,8	— 28,4	— 29,0
5 697	34 186	3 936	14 712	95 884	3 961	16 318	96 479	— 0,6	— 9,8	— 0,6
— 235	— 5 823	— 1 015	— 3 421	— 36 309	+ 27	— 549	— 12 613	x	x	x
+ 412	— 306	— 568	— 1 717	— 23 057	+ 568	+ 1 411	+ 3 137	x	x	x
427 032	1 811 370	72 978	575 875	2 469 803	50 142	446 973	1 898 813	+ 45,5	+ 28,8	+ 30,1
252 032	1 040 106	45 884	352 177	1 479 169	31 339	267 307	1 112 477	+ 46,4	+ 31,8	+ 33,0
174 768	771 264	27 094	223 698	990 634	18 803	179 666	786 336	+ 44,1	+ 24,5	+ 26,0
57 307	242 861	5 928	59 602	252 894	4 812	58 064	245 600	+ 23,2	+ 2,6	+ 3,0
39 779	248 117	13 213	50 404	313 923	9 026	40 173	250 034	+ 46,4	+ 25,5	+ 25,6
9,3	7,6	10,2	12,1	10,1	7,3	9,7	8,0	x	x	x
27 103	133 551	1 945	13 365	70 854	3 930	24 944	129 244	— 50,5	— 46,4	— 45,2
110 866	550 865	24 425	231 881	1 120 474	12 204	105 660	558 900	+ 100,1	+ 119,5	+ 100,5
1 107 788	7 293 957	153 384	1 049 046	6 967 556	161 466	1 107 538	7 301 951	— 5,0	— 5,3	— 4,6
120 577	776 860	36 935	310 348	2 012 715	40 096	337 927	2 151 908	— 7,9	— 8,2	— 6,5
3 305	21 749	1 555	8 992	60 536	1 617	9 417	62 079	— 3,8	— 4,5	— 2,5
18 919	105 026	9 636	48 944	275 827	10 182	51 320	279 469	+ 5,4	— 4,6	— 1,3
24 371	118 966	20 516	65 055	315 620	20 026	66 293	316 836	+ 2,4	— 1,9	— 0,4
5 658	33 275	2 078	13 732	85 688	2 235	14 513	86 400	— 7,0	— 5,4	— 0,8
221 856	1 136 965	25 377	195 862	1 031 691	27 237	215 728	1 100 565	— 6,8	— 9,2	— 6,3
25 967	136 054	6 467	48 707	267 267	6 704	52 174	277 672	— 3,5	— 6,6	— 3,7
570	2 954	212	1 199	6 774	218	1 265	6 752	— 2,8	— 5,2	+ 0,3
1 272	7 187	513	3 095	17 343	577	2 973	17 037	— 11,1	+ 4,1	+ 1,8
677	3 642	274	1 599	9 338	293	1 673	9 446	— 6,6	— 4,4	— 1,1
81	531	74	185	1 494	81	202	1 457	— 8,5	— 8,4	+ 2,5
55 015	282 381	16 311	127 425	654 759	15 850	118 966	610 684	+ 2,9	+ 7,1	+ 7,2
18 226	87 952	7 234	18 767	91 857	7 101	18 226	87 952	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,4
12 940	66 787	4 550	13 328	69 334	4 473	12 940	66 787	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,8
772	4 054	199	833	4 280	188	772	4 054	+ 5,9	+ 7,9	+ 5,6
1 586	8 175	377	1 604	8 639	387	1 586	8 175	— 2,6	+ 1,1	+ 5,7

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. —⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. —⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. —⁷⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 83 4. Vj. 82	1 622 1 624	1 863 1 870	1 286 1 287	1 007 1 010	642 645	618 621	583 584	569 570	547 ²⁾ 548	548 536	478 479
darunter Ausländer	%	1. Vj. 83 4. Vj. 82	9,6 9,7	12,6	16,4 16,5	14,7 14,7	5,6 5,9	22,0 22,0	12,9 13,0	17,2 17,3	7,0 7,0	9,5 10,1	12,1 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	3 066 3 158	4 445 4 534	2 404 2 478	2 090 2 302	1 272 1 365	1 248 1 324	1 231 1 243	1 201 1 266	1 075 1 115	1 143 1 052	988 1 006
darunter Ausländer	%	1. Vj. 83 4. Vj. 82	17,1 17,9	23,2 23,3	19,1 19,6	25,2 23,6	12,3 12,3	32,7 33,3	21,7 20,1	26,6 29,2	15,8 13,5	16,6 19,6	20,2 18,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	7,7 7,7	9,7 9,6	7,6 7,6	8,4 9,0	8,0 8,4	8,2 8,5	8,6 8,4	8,6 8,8	8,0 8,1	8,5 7,8	8,4 8,3
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	5 794 6 327	8 815 8 453	3 596 3 388	3 235 2 855	2 323 2 193	2 074 1 951	2 072 1 986	1 685 1 586	1 817 1 721	1 756 1 731	1 728 1 569
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	14,5 15,5	19,2 17,9	11,3 10,4	13,0 11,2	14,7 13,5	13,6 12,5	14,4 13,5	12,0 11,0	13,5 12,5	13,0 12,8	14,7 13,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	- 2 728 - 3 169	- 4 370 - 3 919	- 1 192 - 910	- 1 145 - 553	- 1 051 - 828	- 826 - 627	- 841 - 743	- 484 - 320	- 742 - 606	- 613 - 679	- 740 - 563
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	12 121 11 950	13 415 16 317	19 304 21 497	9 060 11 087	4 474 4 954	9 198 9 553	7 217 7 540	8 191 10 580	5 068 5 492	6 092 7 746	5 474 6 528
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	30,3 29,2	29,2 34,6	60,9 66,3	36,5 43,6	28,2 30,5	60,4 61,0	50,2 51,2	58,4 73,6	37,6 39,8	45,1 57,3	46,5 54,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	11 483 11 901	15 232 17 282	19 604 20 999	10 856 11 783	5 666 5 359	11 789 10 312	7 198 7 330	9 024 12 734	5 234 6 618	6 754 6 366	6 265 6 840
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	28,7 29,1	33,2 36,7	61,9 64,7	43,7 46,3	35,8 33,0	77,4 65,8	50,1 49,8	64,3 88,6	38,8 47,9	50,0 47,1	53,2 56,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	+ 638 + 49	- 1 817 - 965	- 300 + 498	- 1 796 - 696	- 1 192 - 405	- 2 591 - 759	+ 19 + 210	- 833 - 2 154	- 166 - 1 126	- 662 + 1 380	- 791 - 312
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	+ 1,6 + 0,1	- 4,0 - 2,0	+ 0,9 + 1,5	- 7,2 - 2,7	- 7,5 - 2,5	- 17,0 - 4,8	+ 0,1 + 1,4	- 5,9 - 15,0	- 1,2 - 8,2	+ 4,9 + 10,2	- 6,7 - 2,6
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	- 2 090 - 3 120	- 6 187 - 4 884	- 1 492 - 412	- 2 941 - 1 249	- 2 243 - 1 233	- 3 417 - 1 386	- 822 - 533	- 1 317 - 2 474	- 908 - 1 732	- 1 275 + 701	- 1 531 - 875
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	- 5,2 - 7,6	- 13,5 - 10,4	- 4,7 - 1,3	- 11,8 - 4,9	- 14,2 - 7,6	- 22,4 - 8,8	- 5,7 - 3,6	- 9,4 - 17,2	- 6,7 - 12,5	- 9,4 + 5,2	- 13,0 - 7,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	37 250 30 271	61 320 58 060	28 929 28 344	22 466 22 890	13 241 11 764	10 502 11 700	12 638 12 064	8 692 9 607	11 537 14 817	10 518 10 040	9 211 8 706
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	93,2 74,0	133,5 123,2	91,3 87,4	90,5 89,9	83,6 72,4	68,9 74,7	87,9 81,9	62,0 66,8	85,6 107,3	77,8 74,3	78,2 72,1
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	73 694 65 950	90 213 81 314	58 663 53 831	49 715 45 995	29 217 26 867	³⁾ 33 745 ³⁾ 31 451	25 304 22 895	15 247 13 761	28 636 26 237	36 831 34 527	25 815 23 733
und zwar Männer	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	46 311 41 489	53 571 47 611	33 662 29 843	30 429 28 056	18 498 16 921	³⁾ 20 017 ³⁾ 18 692	15 939 14 397	8 630 7 830	17 478 15 720	21 290 19 747	14 043 12 674
Frauen	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	27 383 24 461	36 642 33 703	25 001 23 988	19 286 17 939	10 719 9 946	³⁾ 13 728 ³⁾ 12 759	9 365 8 498	6 617 5 931	11 158 10 517	15 541 14 780	11 772 11 059
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	6 036 5 420	5 073 4 834	7 166 7 059	3 819 3 739	2 244 2 147	³⁾ 3 126 ³⁾ 2 984	1 694 1 573	1 114 1 042	2 830 2 712	3 754 3 578	2 827 2 804
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 83 4. Vj. 82	10,3 9,3	11,3 10,2	6,4 5,9	12,5 11,5	12,6 11,5	³⁾ 6,4 ³⁾ 5,9	³⁾ 9,6 ³⁾ 8,8	5,6 5,0	13,1 12,0	11,1 10,3	10,7 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	13 473 11 889	17 779 16 140	16 446 14 433	12 383 11 543	2 678 2 506	³⁾ 9 161 ³⁾ 8 398	5 178 4 607	5 204 4 695	3 831 3 500	5 849 5 533	6 747 6 180
Offene Stellen	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	1 966 1 966	2 673 2 196	4 403 3 608	1 188 1 089	609 516	³⁾ 2 784 ³⁾ 2 419	1 253 947	1 681 1 501	755 523	2 311 714	957 697
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	24 756 17 710	19 048 19 553	23 408 19 778	10 524 12 010	3 887 2 953	³⁾ 14 631 ³⁾ 14 747	10 008 11 024	6 931 6 545	8 246 13 136	29 214 33 143	15 878 16 989

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 83	152 689	160 921	175 812	109 178	55 875	99 573	85 142	120 986	68 385	86 602	89 050
		4. Vj. 82	155 779	163 384	177 353	110 955	53 178	101 444	85 716	123 443	70 550	87 908	92 160
je 1000 Einwohner		1. Vj. 83	94	86	137	108	87	161	146	213	125	158	186
		4. Vj. 82	96	87	138	110	82	163	147	216	129	164	192
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 83	1 555	1 408	1 902	1 181	576	1 053	881	1 324	616	775	770
		4. Vj. 82	1 876	1 676	2 074	1 453	642	1 323	1 052	1 598	817	944	910
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 83	41	35	44	44	42	43	42	44	37	36	35
		4. Vj. 82	48	41	46	52	48	52	49	51	46	43	39
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83	9 636	8 886	9 558	6 532	2 655	3 823	3 398	7 666	3 777	3 229	2 528
		4. Vj. 82	11 446	9 001	10 191	6 351	2 747	4 079	4 010	8 352	4 273	3 473	2 608
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83	20 516	9 209	10 386	7 484	3 064	6 279	3 891	8 705	4 400	3 515	2 763
		4. Vj. 82	22 770	9 326	11 225	7 282	3 244	6 317	4 514	9 505	5 072	3 771	2 876
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83	2 078	1 153	4 327	2 390	416	1 723	1 111	3 548	1 037	1 087	709
		4. Vj. 82	2 615	1 182	4 274	2 402	443	1 823	1 469	3 637	1 056	1 234	626
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83	51	20	33	30	19	41	27	62	33	26	23
		4. Vj. 82	56	20	35	29	20	40	31	66	37	28	24
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 83	545	232	240	278	222	256	185	292	261	165	126
		4. Vj. 82	580	226	251	260	242	247	209	305	285	170	124
Bauhaupt- gewerbe ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 83	20 662	30 869	28 489	12 099	9 408	17 343	11 289	12 521	8 206	7 608	8 039
		4. Vj. 82	21 418	31 897	30 771	12 404	9 468	17 444	11 567	12 817	8 462	7 551	8 871
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83	434	720	488	253	193	329	327	309	164	150	153
		4. Vj. 82	786	1 218	1 048	374	258	514	477	558	325	261	253
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 83	274 166	298 166	466 740	181 453	58 364	358 584	177 342	100 843	58 923	75 514	99 096
		4. Vj. 82	329 298	355 251	574 826	173 185	58 968	362 732	180 594	111 691	66 432	90 032	145 460
Fremden- übernachtungen	"	1. Vj. 83	505 391	842 730	965 892	414 254	143 796	643 487	343 495	234 218	105 345	128 377	208 539
		4. Vj. 82	609 468	935 944	1 167 159	375 239	142 476	628 231	344 814	255 861	121 035	143 991	266 707
darunter von Auslands- gästen	"	1. Vj. 83	156 574	161 073	336 847	131 030	14 843	322 739	115 866	61 955	20 666	19 870	54 495
		4. Vj. 82	202 465	159 292	407 424	131 095	13 021	327 826	116 079	71 908	25 339	25 612	56 612
Fremden- übernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 83	1 264	1 834	3 047	1 669	908	4 223	2 389	1 670	782	950	1 771
		4. Vj. 82	1 489	1 986	3 597	1 474	877	4 010	2 342	1 780	877	1 065	2 209
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 83	16 311	13 431	16 325		5 944				5 862		4 900
		4. Vj. 82	13 216	10 043	12 604		4 196				3 957		3 427
Steuer- einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 83	320	126	327	144	97	223	154	160	83	108	85
		4. Vj. 82	216	34	200	165	63	234	105	118	80	61	76
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 83	801	275	1 032	582	612	1 465	1 071	1 144	616	800	720
		4. Vj. 82	528	71	616	648	390	1 494	710	820	577	453	625
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 83	214	120	— 5	20	11	18	13	10	54	2	2
		4. Vj. 82	282	140	381	233	136	159	155	162	76	118	128
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 83	534	261	— 16	79	72	117	91	70	400	17	14
		4. Vj. 82	690	298	1 175	915	839	1 013	1 055	1 129	553	877	1 058

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im August 1983 veröffentlichte Statistische Berichte

Bildung und Kultur

Staatliche und nichtstaatliche Schulen und Sonderschulen in Hamburg am 20. September 1982

Rechtspflege und öffentliche Sicherheit

Rechtskräftig Abgeurteilte 1981

Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit, Lebensunterhalt und Haushalte 1982

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Mai 1983

Bauhauptgewerbe Mai 1983

Ausbaugewerbe Mai 1983

Index der Nettoproduktion Mai 1983

Index der Nettoproduktion Juni 1983

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit Mai 1983

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Januar bis März 1983

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg April 1983

Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und andere Grenzstellen 1. Vierteljahr 1983

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Januar bis März 1983

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg April 1983

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Mai 1983

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Mai 1983

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens Februar 1983

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Mai 1983

Straßenverkehrsunfälle Mai 1983

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen des Trägers der Sozialhilfe 1982

Kriegsopferfürsorge 1982

Wohngeld 1982

Öffentliche Finanzen

Öffentliche Ausgaben und Einnahmen Hamburgs 1983

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juni und Januar bis Juni 1983

Ergebnisse aus der Lohnsteuerstatistik 1980

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

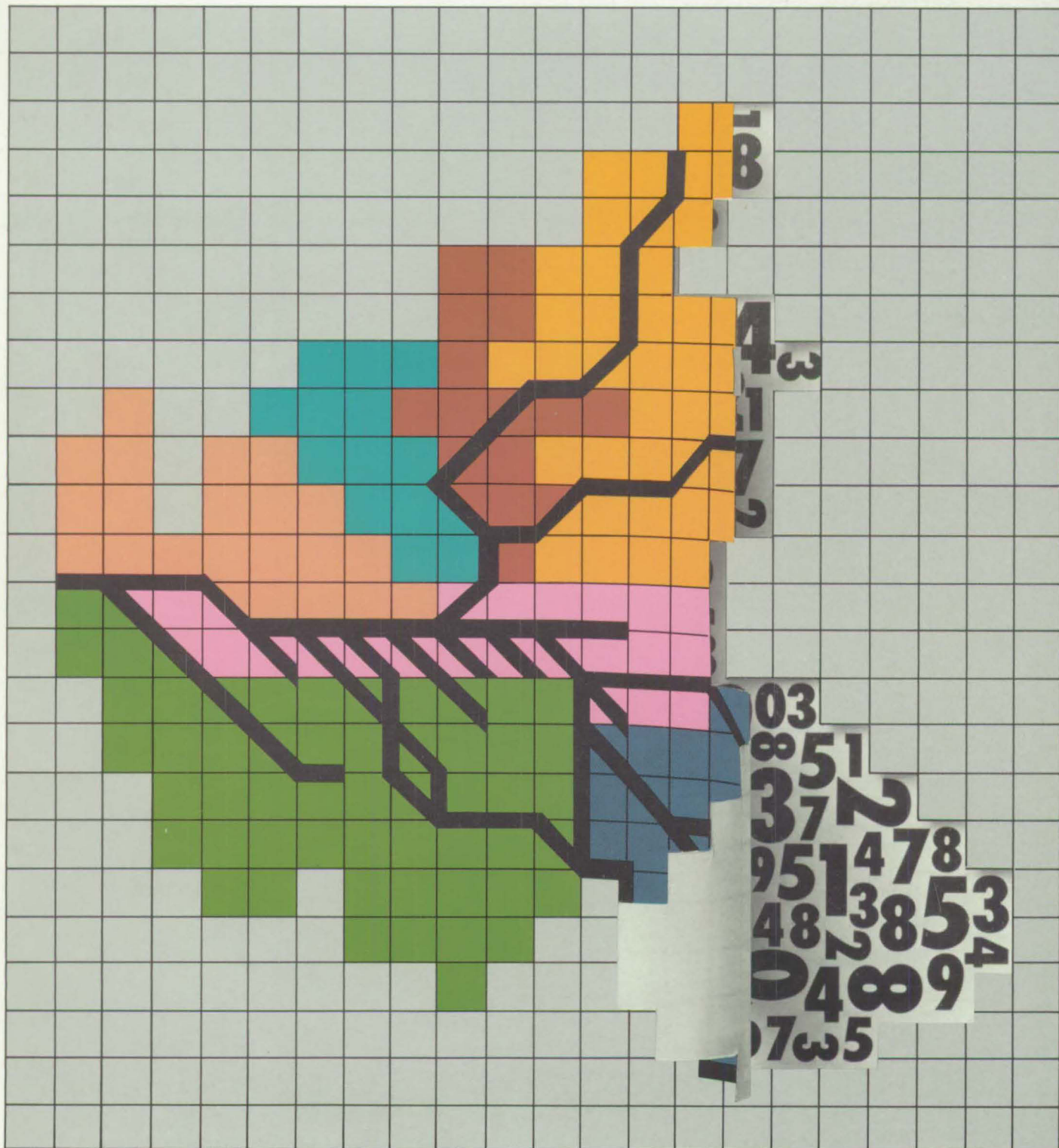
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik
Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1983

11



Zeichenerklärung

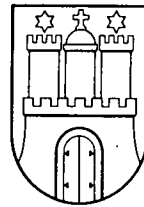
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 11. 1983

In eigener Sache	
○ Sachliche Zwischenbilanz in Karlsruhe	326
*	
Schaubild des Monats	326
*	
Statistik aktuell	
○ Weniger Ehescheidungen	326
○ Zahl der Wohngeldempfänger leicht rückläufig	326
○ Sozialer Wohnungsbau	327
○ 52 000 Hörer an der Hamburger Volkshochschule	327
○ Beschäftigung im Verarbei- tenden Gewerbe rückläufig	327
○ Güterverkehr auf Eisenbahnen	327
○ 860 Fahrzeuge verkehrsunsicher	327
○ Größere Anbaufläche für Gemüse	327
*	
Flächennutzung in Hamburg	328
*	
Buchbesprechung:	
Vaskovics, L., Franz, P., Ueltzen, W.: Ursachen der räum- lichen Segregation alter Menschen in bundesdeutschen Städten. Forschungsbericht der sozialwissen- schaftlichen Forschungsstelle Bamberg. Heft 12. Bamberg 1983	332
*	
Entwicklung, Struktur und personelle Verteilung von Bruttolohn und Lohnsteuer	334
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	344
○ Hamburg heute und gestern	344
○ Statistik der anderen	344
○ Neue Schriften	345
○ Der Draht zum StaLa	345
Hamburger Zahlenspiegel	346
Hamburg im großräumlichen Vergleich	352
Hamburg im Städtevergleich	354

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

In eigener Sache

Sachliche Zwischenbilanz in Karlsruhe

Am 18. und 19. Oktober fand vor dem Bundesverfassungsgericht die Anhörung zu den Verfassungsbeschwerden gegen das Volkszählungsgesetz 1983 statt. Der Rückblick auf die Verhandlung läßt den Eindruck einer versachlichten Auseinandersetzung zwischen allen Beteiligten zu, der das Bemühen um einen allgemein akzeptierbaren Weg zur Datenbeschaffung für die Handlungsfähigkeit von Politik und Verwaltung deutlich machte.

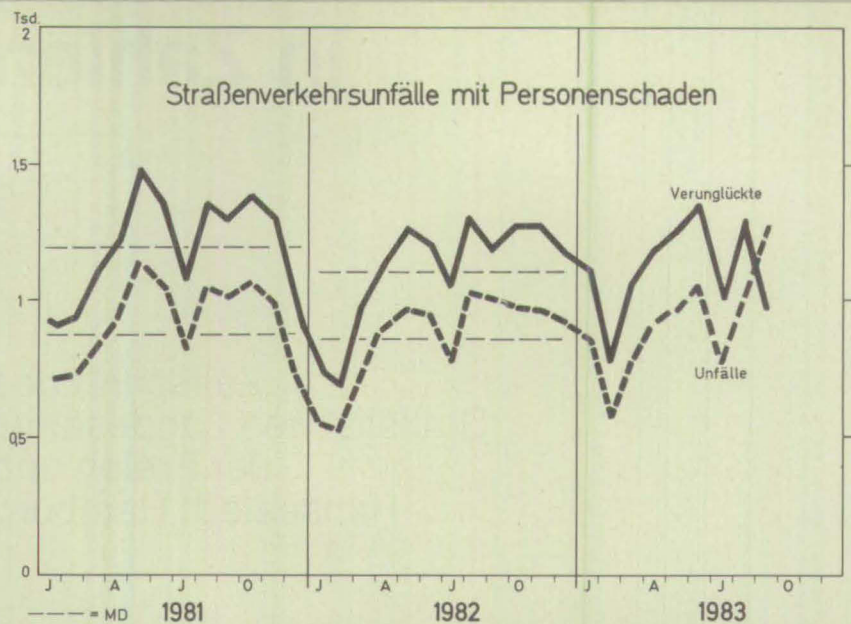
Die Notwendigkeit von Totalerhebungen wurde kaum noch bestritten, Stichproben nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung von Volkszählungen bezeichnet. Während von der Bundesregierung und einigen Landesregierungen beantragt wurde, das Gericht möge das Volkszählungsgesetz 1983 für verfassungsgemäß und gültig erklären und einen neuen Zählungstichtag (den 24. April 1985?) festlegen, folgten die anderen Verfahrensbeteiligten diesem Weg nicht. Ihre Haltung läßt sich mit dem Petition „Volkszählung ja, aber nicht auf der Grundlage dieses Gesetzes“ beschreiben. Ansatzpunkte der Kritik waren dabei der Abgleich einzelner Angaben zur Volkszählung mit den Melderegistern der Gemeinden, die Weitergabe von Einzelangaben an Bundes- und Landesbehörden, die Gemeinden und die Wissenschaft sowie die Festlegung von Form und Inhalt der Fragebogen, von Organisations- und Verfahrensrichtlinien im Gesetz oder in Rechtsverordnungen. Einen wesentlichen Beitrag zur Versachlichung leisteten die Feststellungen von Informatikern, die den Datenverarbeitungszentralen und den Statistischen Ämtern von Bund und Ländern ein besonders hohes Maß von Datenschutz und Datensicherung bescheinigten. Die Schreckensmeldungen vom Eindringen in Rechenzentren, wie sie aus den USA zu uns kommen, können nach ihrer Meinung — zumindest derzeit — keine entsprechenden Manipulationen in der Bundesrepublik erwarten lassen, da die Voraussetzungen hierfür überwiegend nicht gegeben sind.

Zudem befindet sich die „Sicherungssoftware“ im zügigen Aufbau; Systemvernetzungen gebe es bisher in unserem Land nicht.

Für den 19. Januar 1984 hat das Gericht seine Entscheidung angekündigt. Sie wird die Fragen zu beantworten haben, in welchem Umfang eine Volkszählung den Außenbereich der Lebensbeziehungen der in den Sozialstaat eingebundenen Bürger erfassen darf, wo die Grenzen des dem Individuum vorbehaltenen Freiheitsraums zu ziehen und welche Teile solcher Erhebungen durch Rechtsnormen eindeutig zu fixieren sind.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Weniger Ehescheidungen

1982 wurden in Hamburg 4762 Ehen durch rechtskräftiges Urteil geschieden; dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 275 Scheidungen bzw. um fünfeinhalb Prozent.

Zu 26 Prozent (1257 Fälle) wurde das Scheidungsverfahren vom Mann und zu 61 Prozent (2911 Fälle) von der Frau beantragt. 594 Ehepaare beantragten gemeinsam die Trennung ihrer Ehe; 175 der vom Mann und 452 der von der Frau beantragten Verfahren wurden ohne Zustimmung des Ehepartners eingeleitet. Bei 19 Prozent der Fälle waren die Ehepartner gleichaltrig, bei 65 Prozent war der Mann und bei 16 Prozent die Frau älter. Der Anteil des Personenkreises, bei dem der Altersunterschied zum Zeitpunkt der Scheidung mehr als 15 Jahre betrug, belief sich jeweils auf rund dreieinhalb Prozent.

Insgesamt 3279 minderjährige Kinder waren von der Scheidung ihrer Eltern betroffen; 2848 stammten aus Ehen mit ein oder zwei und 431 aus Ehen mit drei oder mehr Kindern, darunter 39 mit fünf und mehr. 52 Prozent der geschiedenen Ehen waren kinderlos.

Jede sechste Ehe war 1962 oder früher geschlossen worden und hatte somit mindestens 20 Jahre bestanden, in 261 Fällen hatten die Eheleute zum Zeitpunkt der Scheidung bereits ihre Silberne Hochzeit gefeiert. Andererseits wurde fast jedes siebente Scheidungsurteil über Ehen gesprochen, die lediglich drei oder weniger Jahre gedauert hatten. 1982 entfielen die meisten Scheidungen auf Paare, die 1975/1976 geheiratet haben; vier Ehen, die erst im Berichtsjahr

geschlossen worden waren, wurden bereits im gleichen Jahr wieder geschieden.

Bei gut jeder zehnten Ehescheidung hatte ein Partner nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, in 88 Prozent der Fälle waren der Mann und die Frau Deutsche, und lediglich 64 der insgesamt 4762 Scheidungen betrafen reine Ausländerehen.

Heinz Lohmann

Zahl der Wohngeldempfänger leicht rückläufig

In Hamburg bezogen Ende 1982 insgesamt 61 134 Haushalte Wohngeld. Innerhalb Jahresfrist sank die Zahl der Wohngeldempfänger um 2825, was einem Rückgang von 4,4 Prozent entspricht.

Die Zahl der Wohngeldempfänger mit einem monatlichen Familieneinkommen bis zu 1000 DM nahm um 5,2 Prozent auf 50 838 Haushalte ab; der Kreis der Wohngeldempfänger mit mehr als 1000 DM Familieneinkommen hat sich nicht verändert. Unter den Empfängern wurden 50 719 Haushalte von Rentnern, Pensionären und sonstigen Nichterwerbstätigen gezählt, das sind fünf Prozent weniger als Ende 1981. Bei den Haushalten von Erwerbstätigen war wie im Vorjahr ein verhältnismäßig starker Rückgang um 13,5 Prozent zu verzeichnen.

Die Zahl der Einpersonenhaushalte, denen ein Zuschuß zu ihren Wohnkosten gewährt wurde, lag mit 33 151 um 6,5 Prozent unter dem Stand des Vorjahres, die Zahl der bezuschußten Mehrpersonenhaushalte — darunter vor allem Familien mit zwei und vier Personen — ver-

ringerte sich nur um 4,7 Prozent. Trotz Abnahme der Zahl der Wohngeldempfänger hat sich die Gesamtsumme des ausgezahlten Wohngeldes um 6,5 Millionen DM oder um sieben Prozent auf insgesamt 99,7 Millionen DM erhöht. Im Monatsdurchschnitt stellten sich 1982 die monatlichen Wohngeldbeträge je Empfängerhaushalt auf rund 136 DM (1981: 121 DM). Günther Wettren

Sozialer Wohnungsbau

1982 wurden in Hamburg 569 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau bewilligt, das waren 2,4 Prozent mehr als 1981. Insgesamt konnten mit diesen Mitteln 4600 Wohnungen gefördert werden (gegenüber 5000 im Vorjahr).

Im Mietwohnungsbau wurden 1982 knapp 3900 Wohnungen gefördert, das war ein Rückgang um 4,7 Prozent. Dabei stieg das Förderungsvolumen um 4,4 Prozent auf gut 531 Millionen DM.

Bei Eigenheimen ging die Zahl der Förderungsfälle um zwölf Prozent auf knapp 420 zurück, die bewilligten Mittel reduzierten sich um elf Prozent auf 24 Millionen DM. Bei den geförderten Eigentumswohnungen sanken Anzahl und bereitgestellte Bundes- und Landesmittel um 30 bzw. 31 Prozent; 1982 wurden noch 300 Einheiten mit einem Förderungsvolumen von rund 14 Millionen DM registriert. Rüdiger Lenthe

52 000 Hörer an der Hamburger Volkshochschule

An der Hamburger Volkshochschule ist in den beiden Semestern des Arbeitsjahres 1982/83 die Zahl der Hörer, die ihre Bildung erweitern oder vertiefen wollten, gegenüber dem Arbeitsjahr 1981/82 um knapp 1500 oder 2,7 Prozent auf 52 004 zurückgegangen. Über die Hälfte aller Hörer waren im Alter von 25 bis unter 50 Jahre, jeweils 16 Prozent waren 18 bis unter 25 bzw. 50 bis unter 65 Jahre alt, und jeder zwölfte war jünger als 18 Jahre bzw. 65 Jahre oder älter.

Mehr als jeder zweite Teilnehmer an den Kursen der Volkshochschule hatte sich — wie auch schon in den vergangenen Jahren — die „Sprachen“ als Wissensgebiet ausgesucht, 15 Prozent hatten sich für manuelles oder musikalisches Arbeiten entschieden, und sieben Prozent wollten ihr Wissen in der Gesundheitspflege erweitern. Henry Köster

Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe rückläufig

In den hamburgischen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (Industrie mit Handwerk) wurden im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1983 rund 152 300 Personen beschäftigt, das waren 8300 Arbeitskräfte oder 5,2 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Im Bereich der Investitionsgüterherstel-

lung wurden 5300 Arbeitsplätze eingespart (minus 6,3 Prozent); besonders betroffen waren die Feinmechanik und Optik (minus 19,6 Prozent) sowie der Stahl- und Leichtmetallbau (minus 12,2 Prozent). Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe beschäftigte 1450 Personen weniger (minus 3,5 Prozent); hier verringerten die Chemische Industrie und die Gummiverarbeitung ihre Personalbestände um 480 bzw. 460 Personen.

Von den Einsparungen in der Verbrauchsgüterherstellung (minus 5,7 Prozent) und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (minus 3,8 Prozent) waren jeweils etwas mehr als 800 Arbeitsplätze betroffen.

Im Zuge des Beschäftigungsabbaus verringerten sich auch die geleisteten Arbeitsstunden; sie lagen im ersten Halbjahr 1983 um insgesamt 5800 Stunden oder um 7,5 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Für die vier großen Gütergruppen ergaben sich folgende Rückgänge: Grundstoff- und Produktionsgüter 3,7 Prozent, Investitionsgüter 9,4 Prozent, Verbrauchsgüter 6,4 Prozent und Nahrungs- und Genussmittel 6,8 Prozent.

Günther Neuß

Güterverkehr auf Eisenbahnen

25,2 Millionen Tonnen Güter wurden 1982 im Eisenbahnverkehr von und nach Hamburg befördert, ein Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Der ausgehende Verkehr ging im Vergleich zu 1981 um zwölf Prozent auf 12,3 Millionen Tonnen zurück. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem verminderte Transporte von Futtermitteln in die DDR und von Steinkohlen nach Österreich. Auch die Verladungen von Düngemitteln nach Österreich und in die CSSR erreichten nicht das Niveau des Vorjahres.

Demgegenüber konnte bei der eingehenden Ladung (knapp 13 Millionen Tonnen) eine Zuwachsrate von 18 Prozent registriert werden. Diesen Anstieg bewirkte — von gewissen Schwankungen bei verschiedenen Gütergruppen abgesehen — fast ausschließlich der stark erhöhte Empfang von Mineralölprodukten aus der DDR.

Eine regionale Betrachtung des Ladungsvolumens zeigt, daß die Einbuße im Versand zu Lasten des Auslandsverkehrs ging; die Inlandtransporte nahmen — insbesondere infolge verstärkten Verkehrsaufkommens nach Niedersachsen und Berlin (West) — um fünf Prozent zu.

Dagegen wurde das Plus im Empfang durch den starken Anstieg des grenzüberschreitenden Verkehrs — vor allem mit der DDR — erzielt. Der Verkehr mit dem Bundesgebiet nahm um zehn Prozent ab. Verluste gegenüber dem Vorjahr waren vor allem bei den Ankünften aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen zu verzeichnen.

Horst Schlie

860 Fahrzeuge verkehrsunsicher

In Hamburg wurden 1982 von den drei Überwachungsorganisationen „Technischer Überwachungsverein“, „Freiwillige Kraftfahrzeugüberwachung“ und „Deutscher Kraftfahrzeug-Überwachungsverein e. V.“ insgesamt 210 000 Straßenfahrzeuge auf Verkehrssicherheit überprüft, rund neun Prozent mehr als 1981. Dabei hatten gut drei Viertel aller geprüften Fahrzeuge keine oder nur geringe Beanstandungen. Fast ein Viertel wies jedoch erhebliche Mängel auf, und 860 Fahrzeuge mußten sogar als verkehrsunsicher eingestuft werden. Gegenüber dem Vorjahr, als noch 911 Fahrzeuge schwerste Mängel hatten, deutet sich hier eine leichte Verbesserung an.

Relativ am günstigsten war die Situation bei den Kraftomnibussen, von denen 84 Prozent ganz oder nahezu fehlerfrei waren. Kein Omnibus wurde als verkehrsunsicher bezeichnet. Von den Kraftträdern und Pkw (einschließlich Kombis) waren jeweils 25 Prozent entweder verkehrsunsicher oder wiesen erhebliche Mängel auf.

Bei den Lkw waren es 22 Prozent, bei den Zugmaschinen ebenso wie bei den Kfz-Anhängern jeweils 13 Prozent.

Im Hinblick auf die Mängelarten stehen Beanstandungen am Fahrgestell und Antrieb mit 26 Prozent an der Spitze vor den Bremsanlagen mit 23 Prozent. Die Beleuchtung war zu 18 Prozent nicht in Ordnung. Zehn Prozent der Mängel entfielen auf die Ausrüstung, acht Prozent auf Feuersicherheit und Funkentstörung. Bei sechs Prozent der Kraftfahrzeuge wurden umweltbelastendes Geräusch und/oder Abgasverhalten festgestellt.

Die Kraftträder wiesen mit durchschnittlich 1,7 die geringste Anzahl der Mängel je beanstandetes Fahrzeug auf, die Pkw kamen auf 2,2, Omnibusse, Lkw, Zugmaschinen sowie übrige Kraftfahrzeuge auf 2,3.

Erich Walter

Größere Anbaufläche für Gemüse

Die Hamburger Gemüseerzeuger haben 1983 die Anbauflächen auf dem Freiland gegenüber dem Vorjahr um sechs Prozent auf 1039 Hektar erweitert; die Anbauflächen in Unterglasanlagen blieben mit gut 106 Hektar nahezu unverändert.

Auf einem Drittel der Freilandflächen wurde Kohl angebaut, wobei Weißkohl und Blumenkohl mit je 102 Hektar den größten Anteil hatten. Die Fläche für Kopfsalat vergrößerte sich um fast ein Fünftel auf 180 Hektar; große Bedeutung beim Anbau haben nach wie vor auch Sellerie und Porree mit zusammen 190 Hektar.

Die wichtigsten Gemüsesorten beim Unterglasbau waren unverändert Tomaten (31 Hektar), Kopfsalat (26 Hektar) und Gurken (17 Hektar). Walter Queren

Flächennutzung in Hamburg

Hamburg ist die nach Berlin bevölkerungsstärkste Großstadt und gleichzeitig der größte Wirtschaftsplatz der Bundesrepublik. Es ist bekannt durch eine äußerst vielseitige Industriepalette, durch seinen bedeutenden Großhandel, durch wichtige Verkehrsverbindungen und nicht zuletzt durch seinen Hafen. Nicht so bekannt und selbstverständlich dürften einige Tatsachen über die Nutzung des Gebiets der Hansestadt sein, die diesen Lebens- und Arbeitsraum entscheidend mitprägen. Denn wer kennt schon die Größenordnung der Grünflächen Hamburgs, die Ausdehnung der Wasserflächen oder des Hafengebiets?

Im folgenden Beitrag wird die gesamte Fläche Hamburgs anhand der Eintragungen im amtlichen Liegenschaftskataster dargestellt. Die dort registrierte Angabe über die Nutzung eines Flur-

tistik. Die Nutzungsart wird durch das Kataster- und Vermessungsamt festgestellt. Sie wird flächenbezogen vergeben und bei verschiedenartiger Nutzung eines Flurstücks entsprechend der überwiegenden Nutzungsart nachgewiesen. So werden z. B. zu den Gebäudeflächen auch die mit ihnen zusammenhängenden Vor- und Hausgärten bis zur Größe von zehn Ar gerechnet. Im Gegensatz zu der in Hamburg alle vier Jahre erfolgenden Bodennutzungserhebung, bei der nur die Flächen der landwirtschaftlichen Betriebe, und zwar beim Sitz des Betriebes erfaßt werden, erstrecken sich die hier ausgewiesenen Zahlen nach dem Belegenheitsprinzip auf die tatsächliche Lage aller bebauten und unbebauten Flächen.

Aus der Tabelle 1 werden die in Hamburg auf die einzelnen Nutzungsar-

folgten Änderungen in der Nutzungsstruktur. Das hamburgische Staatsgebiet ist 755 km² groß; das entspricht der Fläche, die die drei Großstädte München, Stuttgart und Duisburg zusammen aufweisen. Gegenüber 1960 ist das Gebiet damit um 7,4 km² größer. Dieser Zuwachs beruht im wesentlichen auf dem Erwerb der Landfläche von Neuwerk, die aus 2,9 km² für die Insel Neuwerk und 4,1 km² für die Insel Scharhörn besteht.

Das Gebiet Hamburgs bietet nicht — wie vielfach angenommen — das für eine Großstadt sonst typische einheitliche Bild, sondern ist innerhalb der Landesgrenzen außerordentlich heterogen strukturiert. Durch die unterschiedliche Flächennutzung weist die Hansestadt eine Vielseitigkeit auf, die sowohl hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzung

Tabelle 1 Fläche Hamburgs 1960, 1970 und 1980 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	1980			1970			1960	
	ha	1960±100	Anteil in %	ha	1960±100	Anteil in %	ha	Anteil in %
Gebäude- und Freifläche 1)	25 208	142,5	33,4	20 484	115,8	27,2	17 686	23,7
Ackerland	11 037	72,1	14,6	13 178	86,1	17,5	15 300	20,5
Gartenland	5 338	56,1	7,1	8 871	93,2	11,8	9 520	12,7
Dauergrünland	6 763	75,7	9,0	8 063	90,2	10,7	8 939	12,0
Waldfläche	3 143	85,7	4,2	3 479	94,9	4,6	3 667	4,9
Wasserfläche	6 065	96,4	8,0	6 247	99,3	8,3	6 292	8,4
Moor	108	63,9	0,1	173	102,4	0,2	169	0,2
Heide	824	89,9	1,1	871	95,0	1,2	917	1,2
Abbauland	103	74,1	0,1	113	81,3	0,2	139	0,2
Unland	1 011	738,0	1,3	427	311,7	0,6	137	0,2
Erholungsflächen	2) 5 575	354,0	7,4	2 197	139,5	2,9	1 575	2,1
Verkehrsflächen	8 327	122,4	11,0	7 730	113,7	10,3	6 801	9,1
Friedhöfe 3)	323	41,6	0,4	794	102,3	1,1	776	1,0
Sonstige Flächen	1 645	58,5	2,2	2 688	95,5	3,6	2 814	3,8
Insgesamt	75 469	101,0	100	75 314	100,8	100	74 730	100

1) 1980 einschließlich der bebauten Flächen, die vorherrschend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen.

2) einschließlich parkähnlicher Friedhöfe.

3) 1980 ohne, 1960 und 1970 mit Friedhof Ohlsdorf.

stücks ist wichtig für die Bewertung und Besteuerung sowie für Planung und Sta-

ten entfallenden Flächen und ihre Anteile ersichtlich sowie die im Zeitablauf er-

als auch im Blick auf Freizeitressourcen attraktive Möglichkeiten bietet. Einige

wichtige Nutzungsarten sind auf wenige große Teile Hamburgs konzentriert. Auch daraus wird die Vielfalt der Gebiete innerhalb der Elbmetropole ersichtlich. Allein der Hafen beansprucht ein Gebiet von 89 km², das entspricht der Fläche Würzburgs.

Bei einem Zeitvergleich fällt auf, daß die Struktur des Hamburger Gebiets am stärksten durch den Rückgang der Landwirtschaftsfläche beeinflußt wurde, eine Entwicklung, die in ähnlicher Weise auch in der Bundesrepublik insgesamt zu beobachten ist. So ging das Acker-

land hier um mehr als ein Viertel zurück und machte 1980 knapp 15 Prozent der Gesamtfläche aus. Das dem gewerbsmäßigen Anbau dienende Gartenland beträgt gut die Hälfte der Größe von 1960. Auch das Dauergrünland wurde um ein Viertel reduziert. Aber zusam-

Tabelle 2 Fläche Hamburgs 1980 nach Bezirken und Nutzungsarten

Nutzungsart	Insgesamt		davon Bezirk								
			Hamburg-Mitte			Altona			Eimsbüttel		
	ha	Anteil in %	ha	in % von Sp. 1	Anteil in %	ha	in % von Sp. 1	Anteil in %	ha	in % von Sp. 1	Anteil in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Gebäude- und Freifläche 1)	25 208	33,4	3 899	15,5	36,6	3 322	13,2	42,8	2 539	10,1	49,5
Ackerland	11 037	14,6	433	3,9	4,1	383	3,5	4,9	301	2,7	5,9
Gartenland	5 338	7,1	268	5,0	2,5	73	1,4	0,9	225	4,2	4,4
Dauergrünland	6 763	9,0	367	5,4	3,4	553	8,2	7,1	385	5,7	7,5
Waldfläche	3 143	4,2	4	0,1	0,0	588	18,7	7,6	102	3,2	2,0
Wasserfläche	6 065	8,0	2 808	46,3	26,4	677	11,2	8,7	117	1,9	2,3
Moor	108	0,1	1	0,9	0,0	3	2,8	0,0	16	14,8	0,3
Heide	824	1,1	-	-	-	76	9,2	1,0	17	2,1	0,3
Abbauland	103	0,1	7	6,8	0,1	20	19,4	0,3	3	2,9	0,1
Unland	1 011	1,3	423	41,8	4,0	39	3,9	0,5	1	0,1	0,0
Erholungsfläche 2)	5 575	7,4	633	11,4	5,9	989	17,7	12,8	379	6,8	7,4
Verkehrsfläche	8 327	11,0	1 412	17,0	13,3	961	11,5	12,4	1 010	12,1	19,7
Friedhöfe 4)	323	0,4	108	33,4	1,0	51	15,8	0,7	27	8,4	0,5
Schutzfläche (Deiche)	595	0,8	84	14,1	0,8	0	0	0	2	0,3	0,0
Sonstige Fläche	1 050	1,4	210	20,0	2,0	16	1,5	0,2	11	1,0	0,2
Insgesamt	75 469	100	10 656	14,1	100	7 753	10,3	100	5 134	6,8	100

Fortsetzung

Nutzungsart	noch: davon Bezirk											
	Hamburg-Nord			Wandsbek			Bergedorf			Harburg		
	ha	in % von Sp.1	Anteil in %	ha	in % von Sp.1	Anteil in %	ha	in % von Sp.1	Anteil in %	ha	in % von Sp.1	Anteil in %
	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Gebäude- und Freifläche 1)	2 645	10,5	46,8	7 319	29,0	49,6	1 779	7,1	11,5	3 705	14,7	23,7
Ackerland	66	0,6	1,2	2 246	20,3	15,2	6 324	57,3	40,9	1 283	11,6	8,0
Gartenland	20	0,4	0,4	80	1,5	0,5	2 831	53,0	18,3	1 841	34,5	11,5
Dauergrünland	70	1,0	1,2	840	12,4	5,7	1 669	24,7	10,8	2 880	42,6	17,9
Waldfläche	42	1,3	0,7	746	23,7	5,1	196	6,2	1,3	1 464	46,6	9,1
Wasserfläche	186	3,1	3,3	143	2,4	1,0	996	16,4	6,4	1 137	18,7	7,1
Moor	25	23,1	0,4	2	1,9	0,0	3	2,8	0,0	59	54,6	0,4
Heide	13	1,6	0,2	285	34,6	1,9	15	1,8	0,1	417	50,6	2,6
Abbauland	-	-	-	33	32,0	0,2	23	22,3	0,1	17	16,5	0,1
Unland	1	0,1	0,0	19	1,9	0,1	91	9,0	0,6	437	43,2	2,7
Erholungsfläche 2)	1 265	22,7	22,4	1 124	20,2	7,6	507	9,1	3,3	687	12,3	4,3
Verkehrsfläche	3) 1 286	15,4	22,8	1 607	19,3	10,9	688	8,3	4,4	1 352	16,2	8,4
Friedhöfe 4)	5	1,5	0,1	47	14,6	0,3	24	7,4	0,2	62	19,2	0,4
Schutzfläche (Deiche)	-	-	-	0	0	0	296	49,7	1,9	207	34,8	1,3
Sonstige Fläche	22	2,1	0,4	259	24,7	1,8	28	2,7	0,2	509	48,5	3,2
Insgesamt	5 646	7,5	100	14 751	19,5	100	15 470	20,5	100	16 058	21,3	100

1) einschließlich der bebauten Flächen, die vorherrschend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen.- 2) einschließlich parkähnlicher Friedhöfe.- 3) einschließlich des Flughafens.- 4) ohne Friedhof Ohlsdorf.

mengenommen beträgt die landwirtschaftliche Fläche immerhin noch gut 30 Prozent des gesamten Hamburger Gebiets. Einen sehr hohen Anteil hat in der Elbmetropole die Wasserfläche mit acht Prozent, auch wenn sie gegenüber 1960 durch Trockenlegung um rund zwei Quadratkilometer abgenommen hat. Elbe, Hafen, Alster, Fleete bestimmen nach wie vor den Charakter der Hansestadt.

Den größten Teil Hamburgs beanspruchen die Gebäude- und Freiflächen. Hierzu zählen alle Flächen mit Gebäuden und baulichen Anlagen sowie die ihnen zugeordneten unbebauten Gebiete (Freiflächen), soweit sie Wohnzwecken oder der Erfüllung öffentlicher Aufgaben dienen oder wirtschaftlich genutzt werden. Obwohl der Umfang der Gebäude- und Freiflächen in den vergangenen 20 Jahren um über 40 Prozent zugenommen hat, beträgt ihr Anteil am gesamten Staatsgebiet 1980 nur rund ein Drittel, ein für Großstädte äußerst geringer Wert.

Die abgesehen vom sogenannten „Unland“ größte Steigerungsrate weist die Position „Erholungsflächen“ mit einem Zuwachs um das Zweieinhalbfache auf. Hier sind die Posten erfasst, die für ein dicht besiedeltes Gebiet von besonderem Gewicht und von großer Bedeutung für den Wohnwert sind. Infolge der Steigerung ihres Anteils von rund zwei auf über sieben Prozent verfügt die Hansestadt über eine Erholungsfläche mit beträchtlicher Ausdehnung (fast 56 km²). Hierzu zählen die unbebauten Flächen, die vorherrschend dem Sport und der Erholung dienen sowie botanische und zoologische Gärten einschließlich aller bebauten Flächen für die vorgenannten Zwecke. Ferner gehören parkähnlich angelegte Friedhöfe, z. B. der Ohlsdorfer Friedhof, und die über zehn Ar betragende Fläche von Hausgärten dazu. Andererseits nehmen die Flächen, die dem Straßen-, Schienen- oder Luftverkehr dienen, elf Prozent des Hamburger Gebiets in Anspruch. Ihr Anteil ist von neun auf elf Prozent gestiegen. Die Waldfläche ist gegenüber 1960 um fünf Quadratkilometer zurückgegangen, beträgt aber mit über 31 km² immer noch mehr als vier Prozent des Gesamtgebiets. Die sonstigen Flächen sind eine Sammelposition verschiedener Nutzungsarten. Hier finden sich militärisches Gelände, Flächen für Übungszwecke ebenso wie Friedhöfe. Besonders wichtig ist dabei die Kategorie Deiche, auf die in Hamburg sechs Quadratkilometer entfallen und die in den letzten Jahren zu Lasten

überwiegend landwirtschaftlich genutzter Freiflächen verstärkt ausgebaut wurden.

Hamburg ist in sieben Bezirke untergliedert, deren Größe von 51 km² (Eimsbüttel) bis 160 km² (Harburg) reicht. Nur wenig kleiner als Harburg sind Bergedorf und Wandsbek mit 155 km² bzw. 148 km². Diese Bezirke kommen mit ihrer Größe damit an Städte wie Aachen, Mannheim oder Freiburg heran. Sogar die Stadt Kiel hätte reichlich Platz im Bezirk Wandsbek. Oder um ein anderes anschauliches Beispiel zu nennen: Bergedorf und Wandsbek sind zusammen so groß wie München.

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, zeigen sich in den einzelnen Bezirken beträchtliche Unterschiede in der Flächennutzung. Obwohl Hamburg eine Großstadt ist, reicht die Gebäude- und Freifläche nur in zwei Bezirken knapp an die Hälfte des jeweiligen Bezirksgebiets heran. Dabei werden die höchsten Anteile in Wandsbek und Eimsbüttel erreicht.

Die Bezirke Hamburg-Nord und Altona erweisen sich mit 47 bzw. 43 Prozent schon als weniger dicht bebaute Gebiete. Am anderen Ende der Skala rangieren die Bezirke Harburg mit 24 Prozent und Bergedorf mit nur wenig mehr als elf Prozent.

Umgekehrt weist Bergedorf zu rund 70 Prozent Flächen auf, die landwirtschaftlich genutzt werden und diesem Bezirk einen ausgesprochen ländlichen Charakter geben. Mit Anteilen von über 40 Prozent beim Ackerland und von 18 Prozent beim Gartenland werden hier die höchsten Werte aller hamburgischen Bezirke registriert. Weitere elf Prozent entfallen auf Dauergrünland. Zu dieser Nutzungsart, die rund neun Prozent des gesamten Hamburger Gebiets ausmacht, zählen Wiesen und Weiden als Dauergrasflächen unterschiedlicher Nutzungsintensität. Neben Bergedorf liegen größere landwirtschaftliche Nutzflächen auch in den Bezirken Harburg (37 Prozent) und Wandsbek (21 Prozent), während für den Bezirk Hamburg-Nord nur weniger als drei Prozent ausgewiesen sind.

Wasserflächen prägen zu einem großen Teil das Stadtbild Hamburgs. Wenn auch der Anteil an der Gesamtfläche nur acht Prozent ausmacht, so ist doch fast

die Hälfte aller Gewässer im Zentrum der Stadt gelegen. Der Bezirk Hamburg-Mitte liegt zu mehr als einem Viertel „im Wasser“. Elbe, Alster und Fleete sowie der nördliche Teil des Hafens prägen dieses zentrale Gebiet Hamburgs. Mit großem Abstand folgen die Bezirke Harburg, Bergedorf und Altona, die ebenfalls relativ hohe Anteile an der Wasserfläche der Elbe, der Elbnebenflüsse bzw. der Kanäle und Hafenbecken haben.

Auch die Erholungsflächen sind ziemlich ungleichmäßig auf die einzelnen Bezirke verteilt. Die absolut größten Flächen liegen in den Bezirken Hamburg-Nord, Wandsbek und Altona, die gleichzeitig zu den am dichtesten bebauten Gebieten gehören. Für Hamburg-Nord ist neben dem Stadtpark dabei ausschlaggebend, daß der parkähnlich angelegte Friedhof Ohlsdorf den Erholungsflächen zuzurechnen ist. In Wandsbek spielen das Naturschutzgebiet in den Walddörfern sowie die Grünflächen entlang der Wandse eine große Rolle, während in Altona die Parks an der Elbe, der Botanische Garten sowie der Volkspark zu erwähnen sind.

Verkehrsflächen nehmen in den einzelnen Bezirken zwischen vier Prozent (Bergedorf) und 23 Prozent (Hamburg-Nord) in Anspruch, wobei die der Schifffahrt dienenden Flächen hier nicht eingerechnet werden. Ohne den Flughafen Fuhlsbüttel (4,5 km²) würde der Anteil in Hamburg-Nord nur 15 Prozent betragen. Im übrigen handelt es sich bei den Verkehrsflächen überwiegend um Straßen und Wege und in geringerem Ausmaß um Schienenwege. Da die Verkehrsflächen zur Erschließung der Gebäude- und Freiflächen notwendig sind, ergeben ihre Anteile in den dichtbesiedelten Gebieten Hamburgs auch stets relativ hohe, in den mehr ländlichen Räumen wie Harburg und Bergedorf dagegen nur niedrigere Werte.

Von den insgesamt zehn Quadratkilometern Unland entfallen überraschenderweise auf den Bezirk „Mitte“ mehr als 40 Prozent. Als „Unland“ sind Flächen zu verstehen, die nicht geordnet genutzt werden wie größere Böschungen oder stillgelegtes Abbau- und Bauland. Hier handelt es sich aber im wesentlichen um die bei Neuwerk liegenden Wattflächen, die zum Bezirk „Mitte“ gehören. Ein ebenso großer Anteil des Unlands entfällt auf

Harburg mit seinen zum größten Teil noch nicht genutzten Aufspülungen im Hafenerweiterungsgebiet.

Die größten Waldflächen innerhalb Hamburgs liegen im Bezirk Harburg, aber auch Wandsbek und Altona weisen

in erheblichem Umfang forstwirtschaftlich genutzten Wald aus.

Die bei den Schutzflächen ausgewiesenen Deiche konzentrieren sich naturgemäß auf die Gebiete um die Elbe, also vor allem auf die Bezirke Bergedorf und

Harburg. Verhältnismäßig gering sind die Deichflächen im Bezirk Hamburg-Mitte, da in den überwiegend bebauten Teilen dieses Gebiets der Schutz bei Hochfluten durch andere Schutzanlagen erfolgt.

Erich Walter

Buchbesprechung:

Vaskovics, L., Franz, P., Ueltzen, W.: Ursachen der räumlichen Segregation alter Menschen in bundesdeutschen Städten. Forschungsbericht der sozialwissenschaftlichen Forschungsstelle Bamberg. Heft 12. Bamberg 1983

Bei der Arbeit von Vaskovics, Franz und Ueltzen handelt es sich um eine Studie, die der Forschungsrichtung der Sozialökologie zuzuordnen ist. Die Zielsetzung der Untersuchung läßt sich durch folgende Punkte beschreiben:

1. Es sollten Hypothesen über den Grad und die Entwicklung der wohnlichen Segregation alter Menschen in verschiedenen deutschen Mittel- und Großstädten überprüft werden.
2. Weiter ging es darum, zu Aussagen über die Ursachen der Segregation zu gelangen. Dazu sollte der Einfluß verschiedener stadtstruktureller Merkmale auf das Ausmaß der Segregation alter Menschen untersucht werden.
3. Das kleinräumige Verteilungsmuster alter Menschen unter Einbeziehung von verschiedenen Merkmalen städtischer Teilgebiete, wie z. B. Baualter, Mietniveau oder Sozialstruktur sollte näher beschrieben werden.

Grundlage der Untersuchungen waren kleinräumig aufgegliederte Kommunaldaten süddeutscher Mittel- und Großstädte, wobei für zwölf Städte Blockdaten und für sechs weitere Städte Daten auf Wahlbezirksebene vorlagen. Verwandt wurden Angaben vom Jahr 1950 bis zum Jahr 1977, für einige Städte bis zum Jahr 1981.

Im einzelnen gelangten die Autoren zu folgenden Ergebnissen:

- Zu 1. Die Gruppe der 65jährigen lebt im Vergleich zu den anderen Altersgruppen in den untersuchten Städten am stärksten segregiert¹⁾ und konzentriert. Am stärksten getrennt wohnen sie von jüngeren Familien mit Kindern. Eine steigende Tendenz der wohnlichen Segregation ist für die über 65jährigen allerdings nur bis 1970 zu beobachten. Im weiteren ist festzuhalten, daß das Ausmaß der Segregation bei weitem nicht die Höhe der Ausländersegregation erreicht: In allen sieben Städten, in denen die Segregation der Ausländer mit der der über 65jährigen

verglichen wurde, lagen die Werte für die Ausländer deutlich höher, in den meisten Städten sogar um mehr als das Doppelte. Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden genannten Gruppen ist, daß die räumliche Distanz alter Menschen in Gebieten mit hohem Altenanteil zur übrigen Bevölkerung größer ist als die räumliche Distanz konzentriert wohnender Gastarbeiter zur deutschen Bevölkerung: Das bedeutet, Wohnblöcke mit hohem Altenanteil sind eher von Blöcken umgeben, in denen der Anteil alter Menschen ebenfalls hoch ist.

- Zu 2. Es wurde geprüft, ob die wohnliche Segregation alter Menschen eher im Sinne der Verdrängungshypothese oder der Residualhypothese zu erklären ist: Die **Verdrängungshypothese** besagt, daß die Segregation die Folge des Wettbewerbs um Wohnstandorte ist, in dem alte Menschen sich aufgrund ihrer schlechteren finanziellen Position nicht durchsetzen können und daher in die weniger attraktiven Wohngebiete gedrängt werden. Nach der **Residualhypothese** ist die wohnliche Segregation der alten Menschen das Ergebnis der geringen Mobilität dieser Bevölkerungsgruppe. Die Bereitschaft umzuziehen ist geringer als bei jüngeren Menschen.

Um die Verdrängungshypothese zu überprüfen, wurden Korrelationen zwischen stadtstrukturellen Merkmalen und der Segregation in den Städten berechnet. Im Gegensatz zu den Ergebnissen amerikanischer Studien konnten in der vorliegenden Studie keine nennenswerten Zusammenhänge zwischen den stadtstrukturellen Merkmalen Einwohnerzahl, Größe, Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdichte, Baulandpreise, Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen, Altenheimplätze und dem Ausmaß der Segregation alter Menschen gefunden werden. Jedoch war zu berücksichtigen, daß die analysier-

ten Merkmale nur indirekt auf die Verdrängung alter Menschen durch den Wettbewerb auf dem Wohnungsmarkt schließen ließen. Zur weiteren Überprüfung der Hypothesen über die Ursachen der Segregation wurde daher das räumliche Verteilungsmuster alter Menschen innerhalb der einzelnen Städte näher untersucht.

- Zu 3. Die kleinräumige Analyse ergibt, daß es räumliche Konzentrationen alter Menschen sowohl in Wohngebieten mit alter und schlechter Bausubstanz und größeren Miethäusern als auch in teureren Wohngebieten mit Einfamilienhäusern gibt. Die Konzentration alter Menschen erfolgt offensichtlich berufs- und schichtspezifisch differenziert. In den hauptsächlich mit Mietshäusern bebauten, älteren Wohngebieten zeigte sich überwiegend eine Konzentration alter Menschen, die der Unterschicht zuzurechnen waren, während in Wohngebieten mit Einfamilienhäusern eine Konzentration der älteren Mitglieder der Mittel- und Oberschicht vorherrschte. Entgegen herkömmlichen Annahmen findet in Wohngebieten mit hohem Ausländeranteil keine Konzentration von alten Menschen der deutschen Bevölkerung in den untersuchten Städten statt. Die Ergebnisse werden dahingehend interpretiert, daß die Verdrängung auf unattraktive Wohnstandorte insofern nur indirekt eine Rolle spielt. Daraus wird gefolgert, ein angemessenes Erklärungsmodell müsse Einflußfaktoren sowohl der Verdrängungs- als auch der Residualhypothese enthalten.

Die schichtspezifische Segregation vollzieht sich in der Phase der Familiengründung und in der Phase des Heranwachsens der Kinder. In diesen Phasen ist die Mobilitätsbereitschaft der Familien am größten. Bei älteren Haushalten, deren Raumbedarf weitgehend gedeckt ist und deren Verbundenheit mit dem Wohngebiet aufgrund

¹⁾ Unter der Segregation einer Bevölkerungsgruppe versteht man das Ausmaß der disproportionalen Verteilung der Wohnstandorte dieser Gruppe über die Stadtteile.

langer Wohndauer und häufigem Wohneigentum hoch ist, ist mit geringer Mobilitätsbereitschaft zu rechnen. Aufgrund der relativ geringen Zahl der untersuchten Städte war es den Autoren nicht möglich, kompliziertere statistische Modelle, die die Segregation alter Menschen genauer erklären könnten, zu überprüfen. Eine Untersuchung, die die Stärke der möglichen Einflußfaktoren näher bestimmen kann, steht also noch aus. Bei dem vorliegenden Forschungsbericht handelt es sich dennoch um eine gründliche Studie, die das Problem der Beschreibung der Segregation und Konzentration alter Menschen in Groß- und Mittelstädten Süd-

deutschlands von vielen Seiten betrachtet. Der methodisch interessierte Leser mag eine eingehendere Darstellung der Ergebnisse der Korrelationsberechnungen, vor allem aber der Indizes vermissen: Neuere methodische Studien zeigen, daß der von Vaskovics, Franz und Ueltzen benutzte Segregationsindex in Abhängigkeit von der Zahl der Stadtgebiete und dem Bevölkerungsanteil der untersuchten Gruppe unterschiedliche Werte annimmt. Eine Diskussion darüber, ob und in welchem Ausmaß die berechneten Werte dadurch beeinflußt werden, fehlt.

Die Autoren kommen zu dem Fazit: Von dem Ausmaß der Konzen-

tration und räumlichen Distanz alter Menschen kann man nicht auf eine Ghettobildung dieser Personengruppe schließen. Auch läßt sich von 1970 an keine eindeutig steigende Tendenz der Segregation erkennen. Das Problem der wohnlichen Segregation der Ausländer in den Städten erscheint gravierender. Dennoch ist die Altersgruppe der über 65jährigen die am stärksten von der Gesamtbevölkerung getrennt wohnende. Die Verfasser empfehlen, die Bedeutung dieser Tatsache nicht zu unterschätzen und die weitere Entwicklung der wohnlichen Segregation der alten Menschen im Auge zu behalten.

Bernd-Uwe Loll

Entwicklung, Struktur und personelle Verteilung von Bruttolohn und Lohnsteuer

Lohnsteuer, Kassenfüller der öffentlichen Hände

Das bundesdeutsche Steuersystem zeichnet sich durch eine Kombination von Vielfalt und Konzentration aus: Einerseits setzt es sich aus etwa 50 verschiedenen Einzelsteuern zusammen, andererseits gewichtet es die Steuerarten so, daß eine von ihnen, nämlich die Steuern vom Einkommen, im Gesamtaufkommen mit Abstand die bedeutendste Rolle spielt; sie allein bringt rund 47 Prozent in die Kassen des Fiskus; 1980 entsprach das einem Betrag von 173,9 Milliarden DM. Diese Sonderstellung der Steuern vom Einkommen ist weniger ein „Verdienst“ des Systems selbst, sondern mehr der Aufkommensentwicklung der Steuern innerhalb des Systems, insbesondere der tariflichen Steuerprogression. Unter den Steuern vom Einkommen, zu denen die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Kapitalertragsteuer sowie die Körperschaftsteuer gehören, dominiert heute zu zwei Dritteln die Lohnsteuer, die bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben wird. Das Aufkommen dieser Einzelsteuer bezifferte sich 1980 im Bundesgebiet auf 111,6 Milliarden DM, in Hamburg auf 6,2 Milliarden DM. Die Höhe des Lohnsteueraufkommens erklärt sich daraus, daß 86 Prozent der Erwerbstätigen Arbeitnehmer sind, und daß das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit mehr als 70 Prozent des Volkseinkommens erreicht.

Gemäß Ertragskompetenz steht die Einkommen- und damit die Lohnsteuer als Gemeinschaftsteuer Bund und Ländern zu gleichen Teilen zu; die Gemeinden erhalten jedoch einen fünfzehnprozentigen Anteil von ihrem Aufkommen, so daß im Endeffekt sämtliche drei Verwaltungsebenen von ihr profitieren.

Allgemeine Bedeutung der Lohnsteuer, der Lohnsteuerbemessungsgrundlage und der Lohnsteuerstatistik

Aus der Konstruktion der Lohnsteuer als direkter Personensteuer, die dem Quellenabzug unterliegt, resultiert, daß sie mehr als andere Zwangsabgaben den Steuerzahler laufend unmittelbar trifft und deshalb sein Verbraucherverhalten sowie staatsbürgerliches Solidaritätsgefühl entscheidend mitprägt.

Neben der Steuer samt ihren Belastungswirkungen steht die Steuerbemessungsgrundlage, an der sie anknüpft, das Arbeitseinkommen sowie dessen Schichtung nach Verdienstgrößenklassen, im Vordergrund des fiskalischen, sozioökonomischen und verteilungspolitischen Interesses. Das Arbeitseinkommen ist einerseits wichtiger Kostenfaktor für Wirtschaft und Staat als Arbeitgeber, andererseits Hauptstütze für den Lebensunterhalt der Arbeitnehmer; es ist für den privaten Verbrauch und die Sparneigung von gleicher Relevanz. Zudem spielt das Arbeitseinkommen innerhalb der drei volkswirtschaftlichen Einkommenskategorien — Arbeits-, Besitz-, Transfereinkommen — in volumenmäßiger wie gesellschaftlicher Hinsicht die erste Rolle.

Schon diese wenigen, stellvertretend für viele andere aufgezählten Tatbestände akzentuieren den Stellenwert der im dreijährigen Turnus zuletzt für 1980 durchgeführten Bundesstatistik über die Lohnsteuer. Seit 1968 erfährt die Lohnsteuerstatistik regelmäßig eine doppelte Ergänzung: 1. durch die Zerlegung der Lohnsteuer und 2. in Hamburg darüber hinaus durch eine innerstädtische Regionalisierung von Eckdaten. Erstere bezweckt eine nachträgliche Korrektur des Lohnsteueraufkommens gemäß dem Prinzip, daß der Anspruch auf die Abgabe vom Arbeitslohn dem Land zusteht, in dem der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz unterhält. Diese Korrektur wird notwendig, wenn das Land, dessen Finanzbehörde die Lohnsteuer vereinnahmt hat, ein anderes ist als das, in dem der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat, da die Lohnsteuer vom Arbeitgeber einbehalten und an das Finanzamt seiner Betriebsstätte abgeführt wird. Berufspendler und zentrale Lohnabrechnung führen zu Verzerrungen, die in einer Wirtschaftsmetropole wie Hamburg, die zugleich Stadtstaat ist, besonders kraß auftreten. Die innerlokale Regionalisierung von Ergebnissen schließlich vermag Erkenntnisse über die Einkommenssituation der abhängig erwerbstätigen Bevölkerung in den Hamburger Stadt- und Ortsteilen zu liefern und damit ein eventuelles Wohlstandsgefälle aufzuzeigen. Ein Überblick über innerstädtisch regionalisierte Daten fehlt in dieser Auswertung, da geplant ist, nach Abschluß der Einkommensteuerstatistik 1980 erstmals konsolidierte Ergebnisse beider Statistiken darzustellen. Interessanten für entsprechende Daten nur aus

der Lohnsteuerstatistik 1980 können diese aber in Form einer vervielfältigten Arbeitsunterlage beim Statistischen Landesamt anfordern.

Zum Begriffsapparat

Bei Sekundärstatistiken wie der Lohnsteuerstatistik bauen die verwendeten Begriffe gewöhnlich auf den im Verwaltungsvollzug benutzten auf, die hier auf das Steuerrecht zurückgehen. Es gibt daneben aber auch einige statistikeigene Definitionen. Wir wollen an dieser Stelle nur die vier immer wiederkehrenden zentralen Begriffe „Lohnsteuerpflichtiger“, „Lohnsteuerfall“, „Bruttolohn“ und „Jahreslohnsteuer“ vorstellen; die übrigen Begriffe sind von Fall zu Fall im weiteren Textverlauf erläutert.

Die Erhebungseinheit „Lohnsteuerpflichtiger“ ist seit der Lohnsteuerstatistik 1968 nicht mehr prinzipiell die Individualperson. Zwecks Verbesserung des Aussagewertes sowie als Voraussetzung für eine statistische Verwendung von Datenträgern der Finanzverwaltung beim maschinellen Lohnsteuer-Jahresausgleich und bei maschinellen Arbeitnehmerveranlagungen hatte man damals die Erfassung eines angenäherten Familieneinkommens eingeführt, wobei Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn, deren Lohnsteuerkarten zusammengeführt werden konnten, als ein Lohnsteuerpflichtiger gelten. Mit der Übernahme besagten Prinzips ist auch eine Anpassung an die Einkommensteuerstatistik erfolgt, in der gemeinsam veranlagte Ehegatten grundsätzlich als ein Steuerpflichtiger ausgewiesen werden, obschon sie getrennte Steuersubjekte bleiben. Für Vergleiche steht nebenher aber nach wie vor ein Individualnachweis mit begrenztem Merkmalsprogramm zur Verfügung. Bei statistischer Zählung der Einzelpersonen wird der Begriff „Lohnsteuerfall“ zur Unterscheidung vom Begriff „Lohnsteuerpflichtiger“ verwendet.

Als „Bruttolohn“ sind die zum Jahresverdienst aufaddierten Beträge aus Abschnitt V, Spalte 3 der Lohnsteuerkarte erfaßt. Der Begriff „Bruttolohn“ oder „Arbeitslohn“ ist identisch mit den Einnahmen aus nichtselbständiger Arbeit (wohlgemerkt mit den **Einnahmen** und nicht den **Einkünften**, bei denen der Bruttolohn um den Weihnachtsfreibetrag, den Arbeitnehmerfreibetrag und

die Werbungskosten niedriger ist). Nach § 2 Lohnsteuer-Durchführungsverordnung (LStDV) umschließt er alle Einnahmen, die dem Arbeitnehmer aus dem Dienstverhältnis oder einem früheren Dienstverhältnis zufließen. Einnahmen sind alle Güter, die in Geld oder Geldeswert bestehen. Es ist ohne Belang, ob es sich um einmalige oder laufende Einnahmen handelt.

Die als Arbeitslohn geltenden Einnahmen sind in § 2 Abs. 2 und 3 LStDV, die nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn rechnenden Einnahmen in § 3 Einkommensteuergesetz (EStG) genannt. Zum steuerpflichtigen Arbeitsentgelt gehören auch die „Vermögenswirksamen Leistungen“ nach dem 3. Vermögensbildungsgesetz, nicht dagegen die Arbeitnehmer-Sparzulage (§ 12 Abs. 3 des 3. VermBG).

Wie schon aus der Bruttobezeichnung abzuleiten ist, geht es beim Bruttolohn um eine Wertgröße, die vor Abzug u. a. der Lohnsteuer ermittelt wurde. Die darauf basierenden Verdienstverteilungen sind also immer nur Primärverteilungen, die nicht das nach Umverteilung verfügbare Einkommen repräsentieren.

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Statistiken wird ab 1980 prinzipiell außer der „Jahreslohnsteuer“ auch die einbehaltene Lohnsteuer nachgewiesen. Dabei wird als **Jahreslohnsteuer** die einbehaltene Lohnsteuer nach Berücksichtigung des Lohnsteuerjahresausgleichs vom Finanzamt erfaßt, wenn der Arbeitnehmer ausschließlich Einnahmen aus nichtselbständiger Arbeit hatte. Bei allen übrigen Steuerpflichtigen, die neben ihren Einnahmen aus nichtselbständiger Arbeit auch andere Einkunftsquellen besaßen, wird als Jahreslohnsteuer in den **Tabellen** die einbehaltene Lohnsteuer nachgewiesen, so daß hier die effektive Lohnsteuerbelastung nicht wiedergegeben werden kann. Für Steuerpflichtige mit mehreren Einkunftsressourcen kann die Jahreslohnsteuer nicht ausgewiesen werden, weil im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung die Steuer nicht für die einzelne Einkunftsart fixiert wird, sondern nur für die aggregierten Einkünfte.

Neuerungen im Lohnsteuerrecht seit 1977

Es steht außer Frage, daß die Entwicklung von Löhnen und Gehältern im Zusammenspiel mit Änderungen in der allgemeinen Beschäftigungslage die Ausgangsursachen für das Steigen oder Fallen des Lohnsteueraufkommens darstellen. Zusätzlich wirken sich neben steuertechnischen vor allem aber auch steuerrechtliche Einflüsse aus. Zum besseren Verständnis seien deshalb die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiet des Lohnsteuerrechts bzw. des maßgeblichen Einkommensteuerrechts seit der Statistik des Jahres 1977 erwähnt. Da wäre vom Steueränderungsgesetz 1977 auszugehen, durch das mit Wir-

kung vom 1. 1. 1978 folgende Änderungen ergangen sind:

Anhebung der Sonderausgaben-Höchstbeträge von 1800/3600 DM auf 2100/4200 DM (Ledige/Verheiratete) und entsprechende Erhöhung des hälftigen Abzugs; Erhöhung der Vorsorgepauschale von 16 Prozent auf 18 Prozent; Kürzung des zusätzlichen Höchstbetrages bei Vorsorgeaufwendungen (sogenannter Vorwegabzug) für Personen, deren Altersversorgung ohne eigene Beitragsleistung gewährleistet ist; Freibetrag von 600 DM je Kind als außergewöhnliche Belastung für geschiedene und getrennt lebende Eltern sowie Eltern nichtehelicher Kinder (sogenannte Zahlkinder).

Durch das Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung vom 4. 11. 1977 kamen folgende Modifizierungen zustande:

mit Wirkung vom 1. 1. 1978 an eine Erhöhung des Grundfreibetrages von 3000/6000 DM auf 3300/6600 DM; Einführung eines allgemeinen Tariffreibetrages von 510/1020 DM.

Relevant ist ferner das Steueränderungsgesetz 1979 vom 30. 11. 1978, das mit Wirkung vom 1. 1. 1979 vorschrieb: Volle Beseitigung des Tarifsprungs beim Übergang aus der proportionalen in die progressive Besteuerung (16 000/32 000 DM zu versteuerndes Einkommen) unter Beibehaltung der Grenzsteuersätze ab 48 000/96 000 DM zu versteuerndes Einkommen und Heraufsetzung des Grundfreibetrages von 3300/6600 DM auf 3690/7380 DM unter Beibehaltung des allgemeinen Tariffreibetrages von 510/1020 DM; Zulassung eines auf 9000 DM begrenzten Sonderausgabenabzugs von Unterhaltsleistungen an den geschiedenen oder dauernd getrennt lebenden Ehegatten beim Unterhaltsverpflichteten, wobei die Unterhaltsleistungen beim Unterhaltsempfänger nunmehr zu den sonstigen Einkünften gehören, soweit sie beim Geber abgezogen werden können (sogenanntes begrenztes Realsplitting); hälftige Verteilung der kinderbedingten Erleichterungen (sogenannte Kinderadditive) bei geschiedenen oder getrennt lebenden Eltern. Mit Wirkung vom 1. 1. 1980: Einführung eines Abzugsbetrages als außergewöhnliche Belastung durch Kinderbetreuungskosten von höchstens 1200 DM bzw. 600 DM je Kind. Insoweit entfällt der bisherige Abzugsbetrag für Hausgehilfinnen/Haushaltshilfen. Anhebung des zusätzlichen Sonderausgaben-Höchstbetrages für Versicherungsbeiträge (sogenannter Vorwegabzug) von 1500/3000 DM auf 2500/5000 DM. Schließlich wurde durch das Steuerentlastungsgesetz 1981 vom 16. 8. 1980 die Erhöhung des Weihnachtsfreibetrages von 400 DM auf 600 DM bereits für das Jahr 1980 beschlossen.

Gesamtüberblick und Entwicklung

Im Zentrum der Ergebnisse der Lohn-

steuerstatistik stehen zunächst der Zeitraumbestand an Lohnsteuerpflichtigen bzw. -fällen, die von diesen verdiente Jahresbruttolohnsumme sowie die darauf lastende Lohnsteuerschuld. So wurden 1980 rund 596 000 in Hamburg wohnhafte Steuerpflichtige mit alleinigen, überwiegenden oder subsidiären Einnahmen aus nichtselbständiger Tätigkeit gezählt, die dem Steuerabzug seitens des Arbeitgebers unterlagen. Drei Jahre früher waren es noch gut 18 000 erfaßte Lohnsteuerpflichtige mehr. Diese Reduzierung um 2,9 Prozent ist auch Spiegelbild des während der gleichen Periode sich fortsetzenden Hamburger Bevölkerungsschwunds um rund 35 000 Personen. Neben Hamburg hatten nur noch Berlin (West) und das Saarland denselben Trend zu verzeichnen, in allen anderen Bundesländern wurden hingegen Zuwächse registriert, im Durchschnitt des Bundesgebiets 4,3 Prozent. Die Hamburger Entwicklung zeitigt auch kein grundverschiedenes Resultat, wenn man statt der Veränderung der Lohnsteuerpflichtigenzahl die der Lohnsteuerfälle unter die Lupe nimmt: letztere sank nämlich um 23 700 bzw. 3,1 Prozent ab, ein erstes Indiz dafür, daß das Kollektiv beidseitig verdienender Ehegatten ebenfalls nicht zugenommen hat. Die Betrachtung steuerklassenspezifischer Ergebnisse wird diese vorläufige Feststellung noch bestätigen.

Ausgehend von einer Hamburger Bevölkerung von rund 1 646 000 entfielen 1980 auf 1000 Einwohner 362 Lohnsteuerpflichtige, jedoch 445 Lohnsteuer-Individualfälle; gegenüber 1977 haben sich beide Dichteziffern nur wenig verringert, was aber immerhin bedeutet, daß die Zahl der abhängig Erwerbstätigen etwas schneller geschrumpft ist als die Bevölkerung im ganzen.

Insgesamt belief sich der Bruttolohn 1980 in Hamburg auf 20,6 Milliarden DM; im Vergleich zur Erhebung von 1977 ist dies eine Aufstockung um 15,4 Prozent bzw. fünf Prozent pro Jahr. Bezogen auf den einzelnen Steuerpflichtigen ergab sich ein durchschnittlicher Jahresverdienst von brutto 34 584 DM (1977: 29 079 DM), das sind 5,9 Prozent pro Jahr mehr. Zwecks richtiger Einschätzung dieses Betragsniveaus ist in Erinnerung zu rufen, daß in sehr vielen Fällen zweifach verdienende Ehepaare dazu beigetragen haben. Weil sich die Menge der Steuerpflichtigen verkleinert hat, übertrifft die Steigerungsrate des typischen Arbeitslohns mit 18,9 Prozent bzw. 5,9 Prozent pro Jahr noch die der Gesamtsumme. Dieses Wachstum in der dreijährigen Zeitspanne von 1977 bis 1980 erreichte die gleiche Höhe wie das der entsprechenden Vorperiode. In den weiter zurückliegenden Jahren hatte man es allerdings mit wesentlich höheren Zuwachsraten zu tun.

Die im Quellenabzugsverfahren von den Arbeitgebern einbehaltene Lohnsteuer verrechnet mit den Erstattungsbeträgen aus dem Lohnsteuer-Jahresausgleich

Tabelle 1 **Lohnsteuerpflichtige, Lohnsteuerfälle, Bruttolohn und Jahreslohnsteuer in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 und 1980**

Jahr	Lohnsteuerpflichtige 1)		Lohnsteuerfälle		Bruttolohn		Jahreslohnsteuer	
	Anzahl	1968=100	Anzahl	1950=100	Mio. DM	1950=100	Mio. DM	1950=100
Hamburg								
1950	.	.	2) 487 487	100	1 719	100	102	100
1955	.	.	744 534	153	3 274	190	227	223
1957	.	.	777 652	160	3 946	230	276	271
1961	.	.	818 316	168	5 516	321	481	472
1965	.	.	835 287	171	7 584	441	710	697
1968	686 614	100	838 765	172	9 053	527	961	942
1971	690 986	101	854 067	175	12 763	742	1 703	1 670
1974	659 996	96	814 700	167	16 136	939	2 579	2 528
1977	613 923	89	755 394	155	17 852	1 039	3 018	2 959
1980	595 817	87	731 686	150	20 606	1 199	3 345	3 279
Bundesgebiet 3)								
1950	.	.	4) 13 320	100	37 333	100	1 768	100
1955	.	.	16 278	122	66 880	179	3 740	212
1957	.	.	17 496	131	81 424	218	4 286	242
1961	.	.	20 669	155	129 008	346	9 028	511
1965	.	.	22 363	168	189 557	508	14 606	826
1968	18 744	100	21 982	165	216 142	579	18 752	1 061
1971	20 551	110	24 634	185	340 685	913	39 783	2 250
1974	20 806	111	25 312	190	470 623	1 261	68 103	3 852
1977	20 306	108	24 792	186	558 603	1 496	85 379	4 829
1980	21 072	112	25 732	193	688 121	1 843	101 833	5 760

- 1) Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn werden als ein Lohnsteuerpflichtiger gezählt.
- 2) einschließlich 16 768 veranlagte Lohnsteuerpflichtige, die 1950 nur in der Einkommensteuerstatistik erfaßt wurden.
- 3) Steuerpflichtige bzw. -fälle in 1000.
- 4) einschließlich 422 000 veranlagte Lohnsteuerpflichtige, die 1950 nur in der Einkommensteuerstatistik erfaßt wurden.

seitens der Finanzämter, die sogenannte Jahreslohnsteuer, belief sich auf insgesamt 3,3 Milliarden DM. Dieser Betrag lag um fast elf Prozent oder 3,5 Prozent pro Jahr höher als 1977. Gegenüber dem Zuwachs an Bruttolohn ist die Lohnsteuer also relativ schwächer angestiegen, ein Tatbestand der nicht nur für Hamburg, sondern auch für das ganze Bundesgebiet zu konstatieren ist, und der verglichen mit allen anderen Lohnsteuerstatistiken seit 1950 völlig atypisch ist: Bisher lag der Zuwachs bei der Lohnsteuer infolge der progressiven Tarifgestaltung immer höher als der Zuwachs beim steuerpflichtigen Bruttolohn. Profitierte der Fiskus bislang immer bei Lohn- und Gehaltssteigerungen, so ist dies 1980 erstmalig nicht der Fall gewesen. Gründe für dieses Phänomen liegen im Bereich der oben aufgezählten Steuerrechtsänderungen, die zwischen Ende 1977 und Ende 1980 in Kraft getreten sind, und die im Berichtsjahr ihre volle kumulierte Auswirkung hinsichtlich einer Entlastung der Lohnsteuerzahler zeigten. Besonders durchschlagende Entlastungen brachte wohl die zweimalige Anhebung des Grundfreibetrags von 3000/6000 DM in 1977 auf insgesamt 3690/7380 DM bis 1980 mit sich. Der Grundfreibetrag ist gleichzusetzen mit dem sogenannten physiologischen Existenzminimum, das für die Besteuerung nicht disponibel ist. Dieses Existenzminimum erfuhr zusätzlich eine Aufstockung durch einen allgemeinen Tariffreibetrag von 510 DM, für Zusammenveranlagte von 1020 DM. Das alles hat u.a.

auch dazu geführt, daß der Anteil der gänzlich steuerbefreiten Personen leicht gestiegen ist. Während 1977 17,6 Prozent keinerlei Lohnsteuer entrichten mußten, waren drei Jahre später 18,2 Prozent der Pflichtigen steuerbefreit. Der durchschnittlich anfallende Steuerbetrag je Steuerpflichtigen machte 1980 5614 DM (1977 = 4915 DM) aus. Wie fühlbar die Steuerbelastung im Zeitablauf gewachsen ist, demonstriert ein Vergleich mit der zwölf Jahre zurückliegenden Lohnsteuerstatistik von 1968: Während der Bruttolohn je Steuerpflichtigen in Hamburg innerhalb von zwölf Jahren „bloß“ um 162,3 Prozent nach oben tendierte, wuchs die Durchschnittssteuer um 301,1 Prozent; die korrespondierenden Wachstumsraten für das Bundesgebiet lauten 183,2 Prozent bzw. 383,1 Prozent. Auf der Basis sämtlicher Steuerpflichtiger unterlag der Bruttolohn in der Hansestadt einer effektiven Durchschnittsbelastung in Höhe von 16,2 Prozent, 1977 waren es 16,9 Prozent, 1974 16,0 Prozent, 1971 13,3 Prozent und 1968 erst 10,6 Prozent. Die Gruppe der Steuerbelasteten für sich allein analysiert, ergibt naturgemäß noch etwas höhere Lohnsteuerlastquoten. Schon die nächste Lohnsteuerstatistik wird voraussichtlich zeigen, daß die Entlastungswirkungen oben genannter Gesetze wieder aufgezehrt sind und die Durchschnittsbelastung ihren Anstieg erneut fortsetzt.

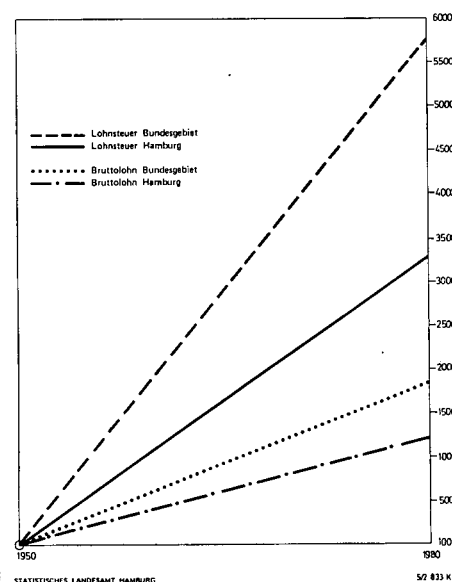
Im Kontext mit der in der Lohnsteuerstatistik ermittelten Jahreslohnsteuerschuld wäre noch darauf einzugehen,

warum ihr Gesamtbetrag nicht mit dem kassenmäßigen Lohnsteueraufkommen übereinstimmt; lag doch letzteres 1980 um 2,9 Milliarden DM oder 86,4 Prozent darüber, eine Diskrepanz, deren Größenordnung überrascht.

Hauptverantwortlich für diese Differenz ist der Tatbestand, daß auch die Lohnsteuer von zahlreichen, außerhalb Hamburgs wohnenden Arbeitnehmern, sofern sie Einpendler sind, sowie für in anderen Bundesländern beschäftigte, aber in der Hansestadt zentral abgerechnete Arbeitnehmer ebenfalls hier abgeführt wird. Dergestalt kam 1980 ein Betrag von 2,4 Milliarden DM zusammen, den Hamburg brutto im Rahmen der Lohnsteuererlegung von seinem Lohnsteueraufkommen abtreten mußte; netto waren es 475 Millionen DM weniger. Eine weitere in diesem Zusammenhang nicht zu vernachlässigende Rolle spielt das Kontingent der zur Einkommensteuer veranlagten Lohnsteuerpflichtigen; weil es bei diesen Fällen analog Lohnsteuerjahresausgleich häufig zu Steuerrückzahlungen kommt, sind die Aufkommenszahlen auch aus diesem Grund verzerrt. Denn die entsprechenden Rückerstattungen werden von den Einkommensteuereinkonten der Finanzkassen abgebucht, wodurch auf den Lohnsteuerkonten kalkulatorisch zu hohe Beträge verbleiben; bei der veranlagten Einkommensteuer ist dagegen die Aufkommenshöhe um diese Rückerstattung reduziert.

Zusammenfassend und sehr plastisch gibt Schaubild 1 die sich von 1950 bis 1980, bedingt durch die unterschiedliche Dynamik, öffnende langfristige Entwicklungsschere zwischen Brutto-

Schaubild 1 **Entwicklung von Bruttolohn und Jahreslohnsteuer in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1980**
1950=100



lohn- und Jahreslohnsteuerexpansion zu erkennen, wobei sich die 1980 erreichten Niveaus in Hamburg unterhalb derer für das Bundesgebiet gemessen befinden. Ohne die zuletzt erfolgten Steuerentlastungen läge das Endniveau der Jahreslohnsteuer zweifellos noch höher. Zahlenmäßiges Fazit: In der Hansestadt wuchs die Lohnsteuerlast 2,7mal schneller, im Bundesgebiet 3,1mal schneller als der Verdienst. Man muß sich freilich bei der Einschätzung dieser Entwicklung im klaren sein, daß sie auf rein nominellen Werten fußt, die den realen Verlauf stark inflationierend überdecken. Das beeinflußt zwar nicht die Scherenbewegung als solche, weil ja sowohl Bruttolohn wie Jahreslohnsteuer gleicher nomineller Aufblähung unterliegen, tangiert jedoch das Niveau, das von beiden Meßgrößen jeweils erreicht wird.

Exkurs: die reale Entwicklung

Es sind die realen, von Geldwert-schwankungen freigehaltenen Verdienstzahlen, die noch besser Aufschluß über die Entfaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmerschaft geben können. Um das Ausmaß der Geldwert-änderungen in Einwirkung auf den Reallohn festzustellen sowie zu eliminieren, wollen wir uns hier einer Methode bedienen, die relativ einfach ist und meistens bei der Berechnung eines Reallohn-Index benutzt wird. Danach deflationiert man die nominellen Verdienstzahlen mit dem Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾, wodurch sich die Geldwertkomponente ausschalten läßt. Mit den dabei gewonnenen Werten werden sodann die realen Meßzahlen berechnet. Auf diese Art und Weise ergeben sich folgende von Tabelle 1 abweichende Entwicklungsreihen:

Jahr	Meßzahlen		Quotient der realen Entwicklung von Jahres- lohnsteuer- schuld und Bruttolohn
	realer Bruttolohn	reale Jahreslohn- steuerschuld	
	1950=100		

Hamburg			
1950	100	100	1,0
1955	173	202	1,2
1957	200	235	1,2
1961	261	383	1,5
1965	320	504	1,6
1968	358	641	1,8
1971	456	1 025	2,3
1974	481	1 296	2,7
1977	464	1 321	2,9
1980	478	1 307	2,7

Bundesgebiet			
1950	100	100	1,0
1955	163	192	1,2
1957	190	211	1,1
1961	281	415	1,5
1965	368	599	1,6
1968	394	721	1,8
1971	560	1 380	2,5
1974	646	1 975	3,1
1977	668	2 156	3,2
1980	734	2 295	3,1

Stellt man nun diese preisbereinigten Reihen den entsprechenden, nicht preisbereinigten aus Tabelle 1 ge-

genüber, so erkennt man auf Anhieb, daß die laufende Aufstockung der realen Bruttolöhne sowie die wachsende Steuerlast mit dem erfolgten nominellen Anstieg bei weitem nicht Schritt gehalten haben: Sowohl in Hamburg als auch im Bundesgebiet wird der im Vergleich zu 1950 in 1980 erreichte Stand der nominellen Bruttolohnsumme und der nominellen Lohnsteuerschuld im Zuge der Preisbereinigung erheblich mehr als halbiert. Unberührt davon bleibt jedoch das Faktum, daß in der Hansestadt der Belastungsanstieg seit 1950 2,7mal schneller erfolgt ist als der Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme, im Bundesgebiet sogar 3,1mal so rasch. Durch das nominelle Wachstum der Arbeitnehmer-einkommen entsteht übrigens eine Umverteilungswirkung eigener Art. Um einen solchen Effekt leicht einsehbar zu machen, braucht man lediglich zu unterstellen, daß überhaupt keine reale Einkommenssteigerung stattgefunden habe. Dann wachsen nämlich die Steuerpflichtigen aufgrund von nur sich nominal vergrößernden Verdiensten und aufgrund des geltenden Progressions-tarifs in höhere Durchschnittssteuersätze hinein, d. h. die Steuerbelastung hat sich realer erhöht, während sich die Bedürfnisbefriedigungsmöglichkeiten der Besteueren gleichzeitig verringert haben.

In Hamburg wurde unter allen Bundesländern der höchste Durchschnittsverdienst erzielt

Die nachfolgend angestellten Betrachtungen basieren auf einem Vergleich der Lohnsteuerstatistiken der einzelnen Bundesländer. Da diese hinsichtlich des Erfassungsgrads nicht absolut identisch sind, dürfen auch die Unterschiede nicht allzu streng gesehen werden. Der homogenere Vergleich der Einkommenssituation Hamburgs mit der anderer deutscher Großstädte ist für das Berichtsjahr 1980 erst nach Abschluß der Einkommensteuerstatistik 1980 möglich (ca. März 1984). Obwohl Hamburg zu den wenigen Ländern mit einem leichten Rückgang der Lohnsteuerpflichtigenzahl gehört, hält es nach wie vor die Spitzenstellung beim durchschnittlichen Jahresbruttolohn je Steuerpflichtigen, wie es die Rangziffernspalten der Tabelle 2 dokumentieren. Betrug der allgemeine Mittelwert, bezogen auf das gesamte Bundesgebiet, zuletzt knapp 32 700 DM, so lag derjenige Hamburgs um fast 2000 DM darüber; damit überschritt die Hansestadt neben Hessen als einziges Land die 34 000-DM-Verdienstgrenze. Bald doppelt so groß war mit 3700 DM die Marge zum niedrigsten Durchschnittseinkommen, das Rheinland-Pfalz aufzuweisen hatte. Gegenüber 1974 hat sich allerdings die Differenz zwischen dem Land mit dem Maximalwert und dem mit dem Minimalwert noch um 13 Prozentpunkte ausgeweitet. Die zwei anderen

Stadtstaaten, Berlin (West) und Bremen, behaupteten einen mehr nach oben hin gelegenen mittleren Platz bzw. einen mehr nach unten gelegenen mittleren Platz. Die an und für sich begründbare Vermutung, daß graduelle Verdienstabstufungen zwischen Stadtstaaten auf der einen und Flächenländern auf der anderen Seite existieren, was mit der stärkeren Konzentration typisch urbaner Funktionen und einem deswegen höheren Anteil gut verdienender Arbeitskräfte erklärt werden kann, trifft ganz offensichtlich nicht mehr uneingeschränkt zu. Heutzutage sind Stadt und Land auf dem Wege einer Angleichung der Lebensverhältnisse auch hinsichtlich ihrer Verdienstniveaus einer progressiven Harmonisierung unterworfen. Auf der Rangskala folgen hinter Hamburg zunächst zwei Flächenländer, nämlich Hessen und Nordrhein-Westfalen und zwischen den beiden Stadtstaaten Berlin (West) sowie Bremen liegen noch Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg.

Dynamischer Wechsel in den Bruttolohngrößenklassen

In unserer Struktur- und Entwicklungsanalyse wird der Verteilungsaspekt in den Vordergrund gestellt, weil besonders für einkommensverteilungspolitische Zwecke die Information über das undifferenzierte Gesamtkollektiv der Steuerpflichtigen, deren aggregierte Bruttolohnsumme sowie deren Standardverdienst nicht ausreicht. Wichtig ist es dazu, die ganze Bandbreite der Streuung um den Mittelwert, m. a. W. die quantitative Strukturierung in Erfahrung zu bringen. Die Lohnsteuerstatistik ermöglicht das vor allem, indem sie die Erhebungseinheiten nebst zugehörigen Wertangaben — das Einkommensgefälle verdeutlichenden — Jahresbruttolohngrößenklassen jetzt maximal 32 mit unterschiedlichen Intervallen zuordnet. Für die vorliegende Darstellung wurde jedoch die Zahl der Größenklassen auf 14 reduziert, damit die Modifizierungen innerhalb der personellen Verteilungen klarer erscheinen können. Faßt man die Steuerpflichtigen sämtlicher Steuerklassen zusammen, so lassen sich für die einzelnen Bruttolohngruppen im Zeitraum von 1977 bis 1980 aufgrund der Besetzungsmobilitäten zwei typische Entwicklungszüge konstatieren, die auf die allgemeinen Lohn- und Gehaltssteigerungen zurückzuführen sind:

1. eine rückläufige Frequenz in den Bruttolohngruppen bis unter 36 000 DM;
2. eine steigende Frequenz in den Bruttolohngruppen über 36 000 DM.

Statt 68 Prozent der Lohnsteuerpflichtigen wie im Jahr 1977 verdienten 1980 nur noch 57 Prozent weniger als 36 000 DM bzw. statt 32 Prozent nunmehr 43 Prozent 36 000 DM und darüber. Im Größenklassenbereich von 16 000 bis unter

¹⁾ Preisindex für die Lebenshaltung in langjähriger Übersicht, 1976 = 100, Statistisches Jahrbuch 1981 für die Bundesrepublik Deutschland, Seite 508.

Tabelle 2 Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und durchschnittlicher Bruttolohn in den Bundesländern 1980

Bundesland	Lohnsteuerpflichtige		Bruttolohn					
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1977 in %	1000 DM	Veränderung gegenüber 1977 in %	je Lohnsteuerpflichtigen			
					DM	Veränderung gegenüber 1977 in %	Rangziffer	dagegen 1977
Schleswig-Holstein	849 812	+ 8,0	27 920 553	+ 26,9	32 855	+ 17,5	5	4
H A M B U R G	595 817	- 2,9	20 606 448	+ 15,4	34 585	+ 18,9	1	1
Niedersachsen	2 356 545	+ 7,5	75 302 367	+ 27,9	31 955	+ 18,9	9	8
Bremen	237 921	+ 1,2	7 686 167	+ 19,1	32 306	+ 17,7	7	6
Nordrhein-Westfalen	5 730 582	+ 3,3	191 269 850	+ 22,5	33 377	+ 18,6	3	3
Hessen	1 902 347	+ 3,9	64 816 341	+ 23,8	34 072	+ 19,1	2	2
Rheinland-Pfalz	1 266 103	+ 5,3	39 053 876	+ 24,5	30 846	+ 18,3	11	11
Baden-Württemberg	3 326 605	+ 3,6	107 591 899	+ 22,6	32 343	+ 18,3	6	7
Bayern	3 733 847	+ 4,2	118 705 614	+ 24,2	31 792	+ 19,3	10	10
Saarland	314 699	- 3,3	10 147 195	+ 17,0	32 244	+ 20,9	8	9
Berlin (West)	758 143	- 1,1	25 020 942	+ 18,0	33 003	+ 19,4	4	5
Bundesgebiet insgesamt	21 072 421	+ 3,8	688 121 252	+ 23,3	32 655	+ 18,7	.	.

25 000 DM gab es die kräftigste prozentuale Abnahme, während der am stärksten personell expandierende Größenklassenbereich mit Zunahmen von über 100 Prozent von 75 000 bis unter 150 000 DM reichte. Zu den beiden schon 1977 eine Dominanzposition innehabenden Größenklassen von 25 000 bis unter 36 000 DM und 36 000 bis unter 50 000 DM kam 1980 noch die Klasse von 50 000 bis unter 75 000 DM. Mehr als eine Verdopplung erfuhr die personelle Besetzung der Bruttolohngruppe 75 000 bis unter 100 000 DM, was einem

von 1,7 Prozent im Jahr 1977 auf 4,0 Prozent im Jahr 1980 gestiegenen Anteil gleichkommt. Rechnen wir zu den Spitzenlohngruppen all jene, die über der Grenze von 100 000 DM liegen, so ist auch hier ein beschleunigter Zugang an Lohnsteuerpflichtigen zu registrieren, der ebenfalls fast zu einer verdoppelten Besetzung führte. Unter diesen befanden sich 75 Hamburger Steuerpflichtige, die über 500 000 DM, im Schnitt sogar 719 000 DM Arbeitsentgelt bezogen. Nicht zu vergessen ist dabei die Tatsache, daß in sehr vielen Fällen gerade die

höheren Einkünfte von zwei Personen stammen, nämlich bei den beiderseitig verdienenden Ehepaaren. So ergeben schon zwei Monatseinkommen von 4000 DM zuzüglich Zahlung eines 13. Monatsgehaltes bzw. einer entsprechenden Weihnachtsgratifikation ein Gesamteinkommen von über 100 000 DM. Das relativ schwächste Wachstum erlebte dagegen die mittlere Bruttolohngruppe von 36 000 bis unter 50 000 DM. Bei der Einschätzung der Besetzung der unteren Bruttolohnstufen und der sich dabei aufdrängenden Frage, wie so ver-

Tabelle 3 Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und Lohnsteuer 1980 nach Bruttolohngrößenklassen

Bruttolohngrößenklassen von ... bis unter DM	Lohnsteuerpflichtige 1)			Bruttolohn			Jahreslohnsteuer			
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1977 in %	kumulierte Prozentverteilung	1000 DM	Veränderung gegenüber 1977 in %	kumulierte Prozentverteilung	1000 DM	Veränderung gegenüber 1977 in %	je Lohnsteuerpflichtigen	Anteil am Bruttolohn in %
1 - 4 800	62 246	- 16,9	10,4	147 262	- 13,8	0,7	811	- 31,3	13	0,6
4 800 - 12 000	62 163	- 12,1	20,9	509 374	- 11,9	3,2	10 346	- 48,0	166	2,0
12 000 - 16 000	32 103	- 10,7	26,3	447 384	- 10,7	5,4	21 110	- 41,6	658	4,7
16 000 - 20 000	29 024	- 24,5	31,1	523 907	- 24,4	7,9	39 051	- 42,4	1 345	7,5
20 000 - 25 000	41 700	- 30,3	38,1	941 539	- 30,4	12,5	92 338	- 43,8	2 214	9,8
25 000 - 36 000	114 567	- 17,2	57,4	3 507 267	- 16,2	29,5	452 505	- 27,5	3 950	12,9
36 000 - 50 000	117 245	+ 4,5	77,0	4 983 221	+ 4,9	53,7	759 947	- 3,4	6 482	15,3
50 000 - 75 000	103 726	+ 52,0	94,5	6 229 180	+ 55,6	83,9	1 081 268	+ 32,4	10 424	17,4
75 000 - 100 000	23 621	+ 124,0	98,4	1 992 325	+ 124,2	93,6	451 491	+ 91,8	19 114	22,7
100 000 - 150 000	7 411	+ 113,3	99,7	860 762	+ 111,9	97,7	249 107	+ 91,4	33 613	28,9
150 000 - 200 000	1 146	+ 45,2	99,9	194 590	+ 44,4	98,7	69 239	+ 37,2	60 418	35,6
200 000 - 300 000	586	+ 49,5	100	138 741	+ 49,0	99,4	55 644	+ 45,1	94 956	40,1
300 000 - 500 000	204	+ 38,8	100	76 992	+ 42,8	99,7	34 638	+ 39,6	169 794	45,0
500 000 und mehr	75	+ 44,2	100	53 906	+ 26,2	100	27 191	+ 26,9	362 547	50,4
Insgesamt	595 817	- 2,9	.	20 606 448	+ 15,4	.	3 344 684	+ 10,8	5 614	16,2

1) Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn werden als ein Lohnsteuerpflichtiger gezählt.

hältnismäßig zahlreiche Steuerpflichtige mit keineswegs existenzsichernden Einkommen leben konnten, ist zu bedenken, daß viele Arbeitnehmer aus den verschiedensten Gründen nicht das ganze Jahr über tätig waren: Bei Eintritt von Schulentlassenen in das Berufsleben, bei Aufnahme einer lohnsteuerpflichtigen Aktivität von Ehefrauen im Verlauf des Berichtsjahres sowie von Studenten und Schülern während der Semester- und Schulferien, beim Ausscheiden aus dem Erwerbsprozeß durch Erreichen der Altersgrenze, eventuell auch anlässlich einer Eheschließung, beim Tod des Steuerpflichtigen, außerdem bei Unterbrechung der Tätigkeit durch längere Erkrankung bzw. Arbeitslosigkeit oder bei saisonalen Aushilfstätigkeiten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß immer mehr Lohnsteuerzahler, insbesondere Frauen, wohl über das ganze Jahr hinweg, jedoch nur halbtags oder stundenweise beschäftigt waren. Besagten Personen flossen damit zwar regelmäßig die vollen zwölf Monate hindurch Einnahmen aus unselbständiger Arbeit zu, aber nicht in der Höhe voller Wochenlöhne oder Monatsgehälter. Man kann davon ausgehen, daß es sich in diesen Fällen vielfach um Zweitverdiener in einer Ehe handelt, die andere Einkünfte als solche aus nicht selbständiger Arbeit haben und die somit in der Lohnsteuerstatistik nicht erfaßt sind. Zu den Empfängern von Kleinsteinkommen gehören ferner Sozialrentner, die eine betriebliche Zusatzversorgung zu versteuern haben und Auszubildende.

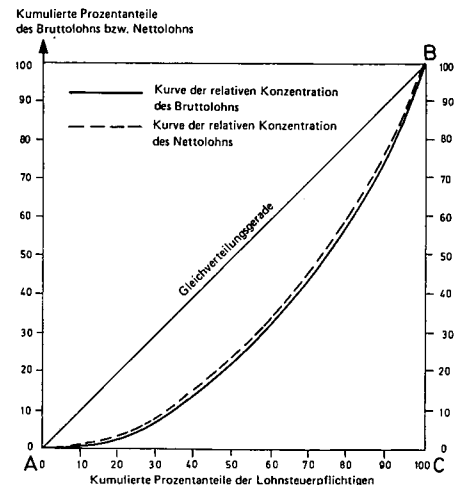
Die relativen Veränderungen der Bruttolohnsumme verteilen sich auf die Bruttolohngruppen im Prinzip nach den als typisch erkannten Entwicklungstendenzen bei den Steuerpflichtigen: Bis zum Schwellenwert von 36 000 DM hat der Bruttolohn in allen Größenklassen eine kräftige Reduzierung erfahren, während in den darüber befindlichen Bereichen zum Teil außerordentlich starke Zuwächse notiert wurden. In der Aufteilung der Jahreslohnsteuer auf die angeführten Bruttolohngrößenklassen sind 1980 teilweise stärkere, teilweise aber auch geringere Veränderungsraten als bei den Lohnsteuerpflichtigen und deren Bruttolohnsumme gegenüber 1977 zu beobachten: Erstes trifft für die Abnahmen, letzteres für die Zuwächse zu. Das hat seinen Ursprung nicht allein in der Besetzungsmobilität, sondern auch in der Effizienz erfolgter Steuerrechtsänderungen. Beide Faktoren bewirken im wesentlichen einander kumulierende bzw. kompensierende Effekte in bezug auf Modifizierungen des Lohnsteueraufkommens. Die Steuerrechtsänderungen, die sich in den Statistikergebnissen von 1980 niederschlagen, haben hauptsächlich entlastenden Charakter. Daraus folgt eine Verstärkung der negativen und eine Abschwächung der positiven Veränderungsraten. Im Jahr 1977 erbrachten in der Bruttolohnstufe bis unter 25 000 DM 45,6 Prozent sämtlicher erfaßten Lohn-

steuerpflichtigen 18,5 Prozent des gesamten Bruttolohns und 9,6 Prozent des Lohnsteueraufkommens. Drei Jahre später verdienten in der gleichen Größenklasse 38,1 Prozent der Lohnsteuerpflichtigen nur 12,5 Prozent der Bruttolohnsumme; ihr Beitrag zum gesamten Lohnsteueraufkommen schrumpfte auf 4,9 Prozent zusammen. Während also mehr als ein Drittel aller erfaßten Lohnsteuerpflichtigen im Hinblick auf das Lohnsteuerprodukt beinahe vernachlässigt werden kann, bringt die aggregierte Bruttolohngruppe von 36 000 bis unter 75 000 DM, die ebenfalls mehr als ein Drittel aller Lohnsteuerpflichtigen vereinigt, mit 55,1 Prozent über die Hälfte des Lohnsteueraufkommens auf. Der überwiegende Teil des Lohnsteueraufkommens (58,9 Prozent) resultiert aus der Besteuerung von 23,0 Prozent Steuerpflichtiger mit Einkünften über 50 000 DM.

Einkommensdisparität bei den Arbeitnehmern

Mit Hilfe einer Konzentrationsmessung in Form der Lorenzkurve lassen sich ganz generell zwei Merkmale und deren kumulierte Häufigkeiten miteinander vergleichen und in demselben Diagramm darstellen, während die Summenkurve dies lediglich bei einem Merkmal und seiner kumulierten Häufigkeit gestattet. Konkret wird mit der Lorenzkurve oft das Ausmaß der Abweichung effektiver Einkommensverteilungen von der theoretisch vollkommen homogenen Einkommensverteilung veranschaulicht, indem man die kumulierten Prozentanteile der Steuerpflichtigen sowie des Bruttolohns aus den Größenklassen einander gegenüberstellt. Dabei kommt der Idealtypus vollständiger Gleichverteilung, der beispielsweise besagt, daß zehn Prozent der Lohnbezieher auch zehn Prozent des Gesamteinkommens, 25 Prozent der Lohnbezieher auch 25 Prozent auf sich vereinigen usw., durch die 45°-Linie im rechtwinkligen Koordinatensystem zum Ausdruck. Der konträre Fall vollständig heterogener Distribution, bei dem das gesamte Einkommen in einer Hand vereinigt wäre, wird wiedergegeben durch den rechtwinkligen Linienzug, der vom Nullpunkt entlang der Abszisse bis zum kumulierten Hundert-Prozent-Wert und von dort senkrecht nach oben verläuft. Die reale Lohnverteilung wird nun durch die irgendwo zwischen diesen beiden Extremlinien liegende Lorenzkurve angezeigt. Zuerst Abnahmen an Gleichmäßigkeit äußern sich durch Links- oder Rechtsverschiebung der Lorenzkurve im Vergleich zur 45°-Linie. Diese Darstellungsmethode bietet auch den Vorteil, daß man direkt abzulesen vermag, wieviel Prozent der Bruttolohnsumme auf eine bestimmte Prozentzahl von Lohnsteuerpflichtigen entfallen. Die aufwärts kumulierende Betrachtungsweise, auf der die Lo-

Schaubild 2 **Konzentrations- oder Lorenzkurve für den Bruttolohn und Nettolohn¹⁾ der Lohnsteuerpflichtigen 1980**



¹⁾ = Bruttolohn — Jahreslohnsteuer

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/2 834 K

renzkurve basiert, bezieht sämtliche jeweils unterhalb eines Prozentschwellenwerts befindliche Werte mit ein, indem sie diese aufaddiert. Danach verfügten 1980 — wie aus dem Schaubild 2 ersichtlich — z. B. die ersten 20 Prozent der Steuerpflichtigen über nur rund drei Prozent von der Bruttolohnsumme, 50 Prozent der Steuerpflichtigen über 22 Prozent von der Bruttolohnsumme usw. Bei absolut homogener, d. h. konzentrationsloser Verteilungsstruktur müßte einem Fünftel der Steuerpflichtigen auch ein Fünftel der Verdienstsomme zustehen, der Hälfte der Steuerpflichtigen auch die Hälfte der Verdienstsomme usw. Neben solch graphischer Präsentation läßt sich die relative Konzentration der Einkommen auch messen. Ausgangspunkt ist dabei das Verhältnis der Größe der von Lorenzkurve sowie Diagonale eingegrenzten Fläche zur Gesamtfläche des Dreiecks ABC, das zunächst schon rein optisch den Grad von Ungleichverteilung in etwa widerspiegelt. Die Berechnung des Ungleichheits- oder Konzentrationskoeffizienten ergibt für 1980 0,3896, für 1977 0,3841, für 1974 0,3689, für 1971 0,3569 und für 1968 0,3620. Weil der Koeffizient nur im positiven Bereich von 0 bis 1 auftreten kann — er beträgt 0 im Falle völliger Gleichverteilung, 1 im Falle maximaler Konzentration —, sind die tatsächlichen Ergebnisse der Ausdruck einer mäßigen Konzentration. Da 1980 das Disparitätsmaß ganz geringfügig höher ausfiel als 1977, hat sich die personelle Verteilung wieder — wie tendenziell schon seit 1968 — allerdings kaum merklich — in Richtung Ungleichheit entwickelt. Wegen dieser äußerst kleinen Schwankung des Konzentrationsgrades konnte die vergleichende Lorenzkurve für 1977 nicht

mit eingezeichnet werden; sie wäre — für das Auge nicht mehr unterscheidbar — parallel zur Kurve für 1980 verlaufen. Das gleiche gilt auch für die weiter zurückliegenden Jahre.

Keine durchschlagenden Umverteilungseffekte der Lohnsteuer

Die nur geringe Variabilität der soeben behandelten Disparitätsmaße erlaubt den Schluß, daß wir es mit einer ziemlich hohen personellen Verteilungsstabilität der Bruttolöhne bezogen auf die Lohnsteuerpflichtigen zu tun haben. Die Dynamik in der Entwicklung der Frequenzen der einzelnen Bruttolohngrößenklassen ist demnach als Ganzes gesehen nicht sehr verteilungseffizient. Wie verhält es sich nun aber mit dem Einfluß der Besteuerung auf die Verteilung? Die plausible Annahme, daß von der Lohnsteuer Tendenzen zur Umverteilung der Löhne und Gehälter ausgehen, läßt sich zwar bestätigen, jedoch sind diese Umverteilungseffekte praktisch nicht sehr ausgeprägt. Bildet man nämlich Nettodistributionen, d. h. Bruttolöhne minus Jahreslohnsteuer und stellt sie für 1980 in Form der Lorenzkurve dar (siehe Schaubild 2), so sind visuell nur schwache Abweichungen zwischen personeller Brutto- und Nettolohnverteilung auszumachen.

Wie aus Tabelle 4 resultiert, beträgt die rechnerische Umverteilungswirkung der Jahreslohnsteuer 1980 insgesamt $\pm 2,5$ Prozent und drei Jahre früher $\pm 2,4$ Prozent. Sowohl 1980 als auch 1977 erfolgte die Umverteilung zugunsten von Bruttolöhnen bis unter 50 000 DM. Bezogen auf die einzelnen Ver-

dienstgrößenklassen halten sich die Umverteilungseffekte der Lohnsteuer in engen Grenzen. Zusammenfassend kann man die Brutto- und die Nettolohnverteilungen, bezogen auf die Lohnsteuerpflichtigen, für 1977 und 1980 als weitgehend stabil auf dem vorhandenen Disparitätsniveau charakterisieren.

Struktur nach Steuerklassen

Ein relevantes steuerrechtliches Merkmal zur Differenzierung der personellen Bruttolohnverteilung ist die Steuerklasse. Die Steuerklasseneinteilung vereinfacht den Steuerabzug, weil mit Hilfe der Steuerklassen, die entsprechend dem Familienstand, Alter usw. gebildet sind, ein einfaches Ablesen der Lohnsteuer aus den Lohnsteuertabellen möglich wird. Die Lohnsteuertabellen sehen sechs Steuerklassen vor. In welche der Steuerpflichtige einzureihen ist, bestimmt § 38 b EStG. Die Gliederung in der Lohnsteuerstatistik orientiert sich nur an den Steuerklassen I bis V; die Steuerklasse VI gilt bei Arbeitnehmern, die nebeneinander von mehreren Arbeitgebern Arbeitslohn beziehen; sie dient nur der Einbehaltung der Lohnsteuer aus dem zweiten und weiteren Dienstverhältnis. Die korrespondierenden Steuerkarten wurden anzahlmäßig nicht mit aufbereitet, da das zu einer Doppel- bzw. Mehrfachzählung von Steuerpflichtigen geführt hätte. Die Beträge aus diesen Karten hat man hingegen denen der jeweiligen Erstkarte hinzuaddiert und der darin enthaltenen Steuerklasse zugeordnet. Aus der in der Statistik vorgenommenen Steuerklassengliederung geht hervor, daß im Be-

richtsjahr über drei Viertel der rund 595 800 Hamburger Steuerpflichtigen Alleinverdiener waren. Davon gehörten 30 Prozent der Steuerklasse I an, das sind im wesentlichen Alleinstehende unter 50 Jahre ohne Kinder sowie 21 Prozent der Steuerklasse II, das sind Alleinstehende mit vollendetem 49. Lebensjahr oder mindestens einem zu berücksichtigenden Kind. Auf die Steuerklasse III (ohne V), also auf Verheiratete, bei denen der Ehegatte keinen Arbeitslohn bezieht, entfielen 26 Prozent der Steuerpflichtigen.

Das knappe Viertel doppelt verdienender Lohnsteuerpflichtiger, worunter Ehegatten mit beiderseitigem Arbeitslohn zu verstehen sind, verteilte sich zu 12,8 Prozent auf die Steuerklassenkombination III/V und zu rund zehn Prozent auf die Steuerklassenkombination IV/IV. Beiderseitig verdienende Ehegatten haben die Wahl zwischen diesen beiden Steuerklassenkombinationen, die allerdings keinen Einfluß auf die Höhe der Jahressteuer haben. Diese kann letztendlich erst nach Ende des Steuerjahres, und zwar im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung oder des Lohnsteuerjahresausgleichs errechnet werden. Einfluß aber hat die Steuerklassenkombination auf die Höhe des monatlichen Lohnsteuerabzugs, der als eine Vorauszahlung auf die Jahressteuerschuld angesehen werden kann. In diesem Sinne ist die Kombination IV/IV um so günstiger, je geringer der Unterschied im Verdienst beider Ehegatten ist. Bei sehr unterschiedlichen Verdiensten von Ehegatten empfiehlt sich dagegen grundsätzlich die Kombination III/V. Nicht sämtliche Steuerkarten von Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn, die unter dem Aspekt des Ehegattensplittings als ein Steuerpflichtiger zu erfassen sind, konnten restlos zusammengeführt werden. Die Anzahl der Steuerpflichtigen ist insofern leicht überhöht ausgewiesen, ein Umstand, der — gemessen an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen handelt es sich um einen Anteil von 0,35 Prozent — aber vernachlässigbar ist.

Es entspricht der Erwartung, daß der Durchschnittslohn von beiderseitig verdienenden Eheleuten den von Alleinverdienern übertrifft; daß er aber mit 57 700 DM mehr als doppelt so hoch ausfällt, überrascht doch etwas. Noch höhere Durchschnittseinkünfte erzielten die Steuerpflichtigen in der kombinierten Steuerklasse IV/IV mit 62 700 DM, während die der Steuerklasse III/V zugehörigen nur 53 700 DM im Mittel vereinnahmten. Unter den Alleinverdienern hatten die geringsten durchschnittlichen Einnahmen diejenigen der Steuerklasse II mit 20 800 DM; verheiratete Einzelverdiener konnten dagegen einen durchschnittlichen Bruttolohn von 37 300 DM verbuchen. Zusammenfassend läßt sich also dazu sagen: Die Spannweite zwischen den Durchschnittsverdiensten in den Steuerklassen ist zum Teil außerordentlich hoch. Zum einen ist das natür-

Tabelle 4 Umverteilungseffekte der Jahreslohnsteuer 1977 und 1980

Bruttolohn- größenklassen von ... bis unter DM	Anteil		Umver- teilungs- effekt	Anteil		Umver- teilungs- effekt	
	Brutto- lohn	Netto- lohn 1)		Brutto- lohn	Netto- lohn 1)		
	1980			1977			
	%						
1 - 4 800	0,7	0,9	+ 0,2	1,0	1,1	+ 0,1	
4 800 - 12 000	2,5	2,9	+ 0,4	3,2	3,8	+ 0,6	
12 000 - 16 000	2,2	2,5	+ 0,3	2,8	3,1	+ 0,3	
16 000 - 20 000	2,5	2,8	+ 0,3	3,9	4,2	+ 0,3	
20 000 - 25 000	4,6	4,9	+ 0,3	7,6	8,0	+ 0,4	
25 000 - 36 000	17,0	17,7	+ 0,7	23,4	24,0	+ 0,6	
36 000 - 50 000	24,2	24,5	+ 0,3	26,6	26,7	+ 0,1	
50 000 - 75 000	30,2	29,8	- 0,4	22,4	21,5	- 0,9	
75 000 - 100 000	9,7	8,9	- 0,8	5,0	4,4	- 0,6	
100 000 - 150 000	4,2	3,5	- 0,7	2,3	1,9	- 0,4	
150 000 - 200 000	0,9	0,7	- 0,2	0,8	0,6	- 0,2	
200 000 - 300 000	0,7	0,5	- 0,2	0,5	0,4	- 0,1	
300 000 und mehr	0,6	0,4	- 0,2	0,5	0,3	- 0,2	
Insgesamt	100	100	0	100	100	0	

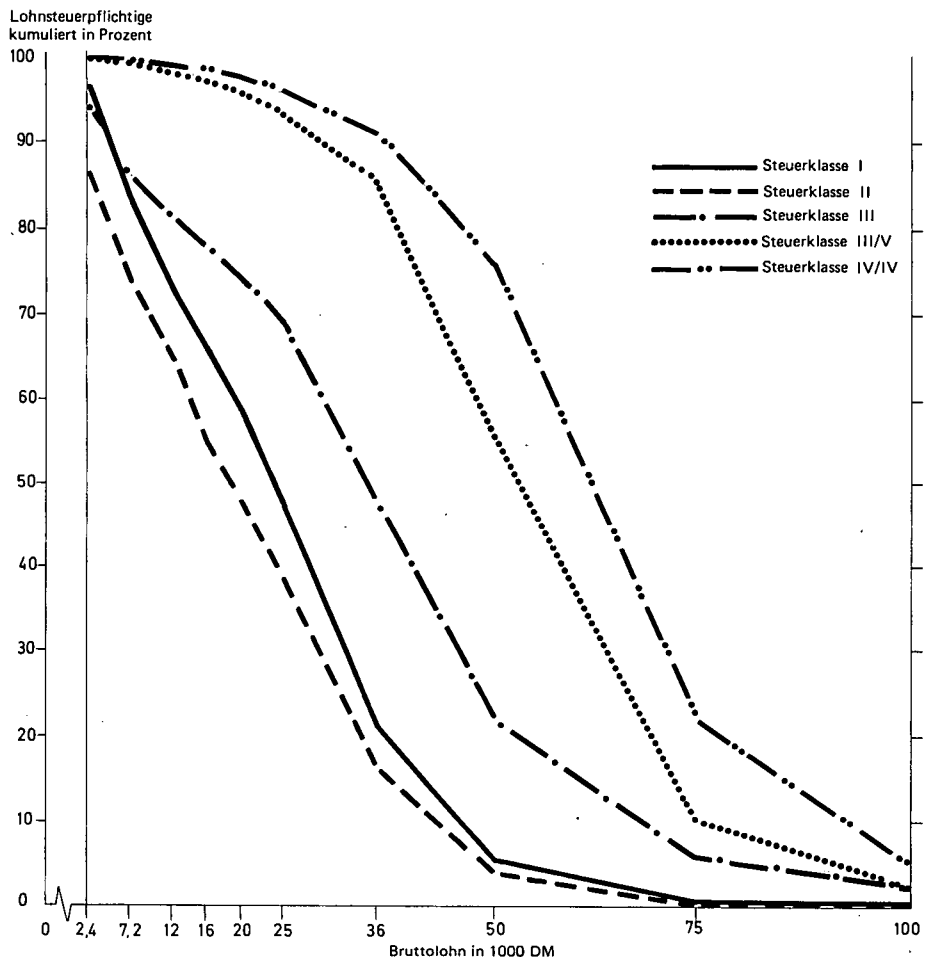
1) = Bruttolohn minus Jahreslohnsteuer.

lich mit den aus vielerlei — oben bereits genannten — Gründen sehr niedrigen Verdiensten zu erklären, die den Durchschnittswert besonders in den Steuerklassen I und II nach unten drücken, zum anderen mit den zusammengerechneten Einkünften von beiderseitig Brutto-lohn beziehenden Ehegatten, die den Mittelwert anheben.

Als nächstes interessiert die Frage, inwieweit von einer Variabilität der Steuerbelastung je nach Steuerklasse gesprochen werden kann. Wie schon festgestellt, beträgt der Gesamtdurchschnitt der Lohnsteuerlast 16,2 Prozent, den wir hierbei als Richtgröße verwenden wollen. Wie nun die Ergebnisse nach Steuerklassen dokumentieren, sind die Steuerpflichtigen hauptsächlich in Steuerklasse II unterdurchschnittlich mit Jahreslohnsteuer belastet, dann aber auch, allerdings längst nicht so ausgeprägt, in den Steuerklassen III sowie III/V. Im Gegensatz dazu weisen Steuerklasse I und IV/IV überproportionale Belastungsquoten aus. Nachfolgende Gegenüberstellung zeigt, daß zwischen der nach der Höhe ausgerichteten Rangfolge von durchschnittlichem Bruttolohn und durchschnittlicher Lohnsteuerbelastung je Steuerpflichtigen keine volle Übereinstimmung besteht.

	Ø Bruttolohn 1980	Ø Jahreslohnsteuerbelastung
Stkl. I	24 400 DM (2)	(4) 17,7%
Stkl. II	20 800 DM (1)	(1) 13,8%
Stkl. III	37 300 DM (3)	(2) 15,2%
Stkl. III/V	53 700 DM (4)	(3) 15,7%
Stkl. IV/IV	62 700 DM (5)	(5) 18,4%

Schaubild 3 Kumulierte Häufigkeitsverteilung der Lohnsteuerpflichtigen 1980 nach der Höhe des Bruttojahreslohns im Bereich zwischen 2400 und 100 000 DM sowie nach Steuerklassen



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/2 835 K

1977 war die Übereinstimmung der beiden Rangfolgen noch geringer: Eine gleiche Rangziffer ergab sich allein im Falle von Steuerklasse I. Im übrigen waren Positionen (4) und (5) bei der durchschnittlichen Jahreslohnsteuerbelastung gegenüber 1980 vertauscht.

Vielfach richtet sich das Augenmerk bei einer Häufigkeitsverteilung nicht nur auf die Besetzung der einzelnen Größenklassen, sondern auch auf die Frage, wieviel Prozent der Häufigkeit über oder unter einem bestimmten Merkmalswert liegen, in unserem Falle, wieviel Prozent der unselbständigen Arbeitnehmer verdienen beispielsweise weniger oder mehr als 12 000 DM im Jahr. Schaubild 3 beantwortet diese Frage mittels Summenkurven, und zwar separat für jede Steuerklasse, wobei die Häufigkeit hier von unten nach oben kumuliert, d. h. in abfallender Richtung dargestellt wird. Als erstes sieht man, daß sich die gleiche Reihenfolge, wie sie bei dem durchschnittlichen Bruttolohn nach Steuerklassen zutage tritt, im Schaubild wiederholt: Das niedrigste Verdienstniveau haben die Steuerpflichtigen mit Steuerklasse II, das nächsthöhere die mit Steuerklasse I usw. Für die Darstellung gilt also: Je weiter eine Kurve nach rechts verschoben ist, um so höher ist das Verdienstniveau, das sie insgesamt widerspiegelt. Mehr ins Detail gehend, werden die Quoten von Steuerpflichti-

gen ersichtlich, die 1980 z. B. mehr als 12 000 DM, mehr als 36 000 DM und über 75 000 DM Lohn oder Gehalt bekamen: Über 12 000 DM im Jahr bzw. 1000 DM pro Monat verdienten fast zwei Drittel (rund 65 Prozent) der Arbeitnehmer mit Steuerklasse II, bei jenen der Steuerklasse I waren es noch runde acht Prozentpunkte mehr (73 Prozent), bei denen der Steuerklasse III betrug die entsprechende Quote 82 Prozent; Doppelverdiener in Steuerklasse III/V oder IV/IV hatten so gut wie alle ein höheres Einkommen zu verzeichnen. Legt man nun einen dreimal so hohen Bruttolohn der Betrachtung zugrunde (36 000 DM im Jahr, 3000 DM im Monat), dann sinken die relativen Anteile zum Teil rapide ab bei gleichzeitigem Anwachsen der in Prozentpunkten gemessenen Differenzen, mit Ausnahme der Differenz zwischen Steuerklasse II und I, die abnimmt. Mehr als 36 000 DM bezogen in Steuerklasse II gut 16 Prozent, in Steuerklasse I rund 21 Prozent, in Steuerklasse III rund 48 Prozent, in Steuerklasse III/V rund 85 Prozent sowie in Steuerklasse IV/IV über 90 Prozent der Lohn-

steuerpflichtigen. Der Abstand zwischen Steuerklasse I und III hat sich damit von neun auf 27 Prozentpunkte, der zwischen Steuerklasse III und III/V von 16 auf 37 Prozentpunkte vergrößert, was auf die bei Verheirateten gegenüber Alleinstehenden langsamer erfolgende Zunahme der Frequenzen in den unteren Größenklassen zurückzuführen ist. Hier spielen eben nicht die zahlreichen kleinen Einkommen der in Ausbildung befindlichen Arbeitnehmer, Berufsanfänger sowie Schüler, Studenten und Aushilfskräfte als Beschäftigte auf Zeit, ferner die Betriebszusatzrenten, Witwenpensionen u.a.m. eine Rolle, die die Steuerklassen I und II in so starkem Maße mit prägen. Die als drittes Beispiel aufgeführte Verdienstgrenze von 75 000 DM (monatlich 6250 DM) wird von den Lohnsteuerpflichtigen der Steuerklassen I und II, also den alleinstehenden Personen kaum mehr überschritten, während rund 23 Prozent — genau sind das 13 456 Steuerpflichtige — der beiderseitig verdienenden Ehegatten in Steuerklasse IV/IV einen noch höheren Bruttolohn erhielten. In Steuerklasse

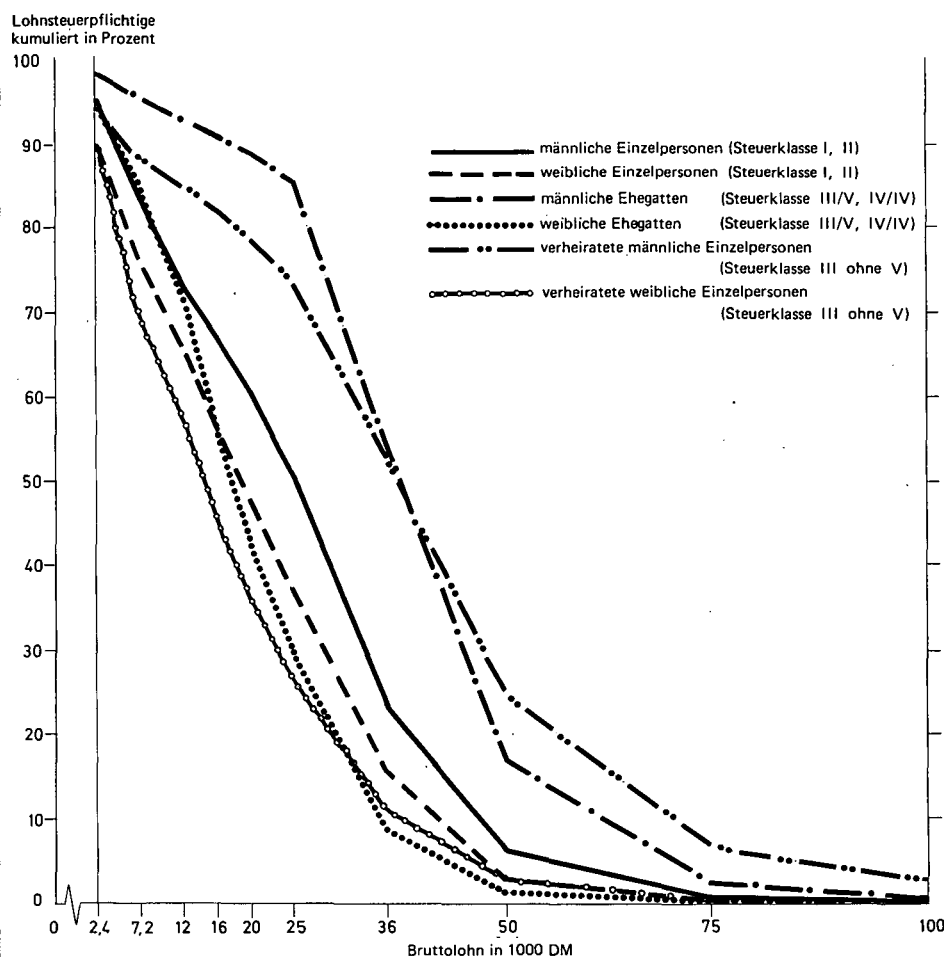
Tabelle 5 Lohnsteuerfälle und Bruttolohn 1980 nach Geschlecht und Bruttolohngrößenklassen

Individualnachweis

Bruttolohn- größenklassen von ... bis unter DM	Männliche Lohnsteuerfälle				Weibliche Lohnsteuerfälle				Insgesamt	
	Anzahl	%	Bruttolohn		Anzahl	%	Bruttolohn		Steuer- fälle	Brutto- lohn je Steuer- fall
			insgesamt	je Steuer- fall			insgesamt	je Steuer- fall		
									%	DM
1 - 4 800	34 114	8,1	82 757	2 426	47 463	15,2	111 441	2 348	81 577	2 381
4 800 - 12 000	35 988	8,6	291 421	8 098	52 244	16,8	441 942	8 459	88 232	8 312
12 000 - 20 000	31 171	7,4	500 921	16 070	73 048	23,4	1 155 320	15 816	104 219	15 892
20 000 - 30 000	68 837	16,4	1 771 155	25 730	68 239	21,9	1 697 384	24 874	137 076	25 304
30 000 - 40 000	112 461	26,8	3 937 040	35 008	45 400	14,6	1 556 346	34 281	157 861	34 799
40 000 - 50 000	70 851	16,9	3 149 878	44 458	17 800	5,7	785 218	44 113	88 651	44 389
50 000 - 70 000	47 549	11,3	2 735 630	57 533	6 602	2,1	372 993	56 497	54 151	57 407
70 000 und mehr	18 816	4,5	1 918 411	101 956	1 103	0,3	98 592	89 385	19 919	101 260
Insgesamt	419 787	100	14 387 213	34 273	311 899	100	6 219 235	19 940	731 686	28 163

III/V liegen darüber knapp elf Prozent, in Steuerklasse III lediglich noch sechs Prozent. Die Diskrepanzen zwischen den Quoten sind demnach zusammen geschmolzen, bis auf die zwischen Steuerklasse III/V und IV/IV.

Schaubild 4 Kumulierte Häufigkeitsverteilung der Einzelpersonen und der beiderseits lohnsteuerpflichtigen Ehegatten 1980 nach Geschlecht und Höhe des individuellen Bruttojahreslohns im Bereich zwischen 2400 und 100 000 DM



Erhebliche Einkommensungleichheiten bei männlichen und weiblichen Arbeitnehmern

Wenn auch dem Hauptprinzip zufolge die Lohnsteuerstatistik seit 1968 ganz auf den Begriff „Steuerpflichtiger“ abstellt, so hält sie daneben doch immer noch ein Kontingent von Ergebnissen zur Verfügung, das die Einzelperson zum Objekt hat, was als Individualnachweis bezeichnet wird. Nur dadurch kann auch ein Einblick in die Verdienststruktur nach Männern und Frauen gewonnen werden.

Werden also Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn separat nachgewiesen, so ergibt sich zusammen mit den Alleinverdienern eine Anzahl von rund 732 000 Lohnsteuerfällen in Hamburg. Darunter befanden sich 42,6 Prozent weibliche Arbeitnehmer, vier Prozentpunkte mehr als im Bundesgebiet. Im Vergleich zu 1977 war die Quote der beschäftigten Frauen damit praktisch konstant geblieben (42,1 Prozent). Durchschnittlich gesehen erzielten Frauen signifikant niedrigere Einnahmen aus nichtselbständiger Tätigkeit als Männer. Mit 19 940 DM (Bundesgebiet = 17 904 DM) belief sich der Durchschnittslohn 1980 auf nur etwas mehr als die Hälfte (58,2 Prozent; dagegen Bundesgebiet 55,5 Prozent) des von Männern erzielten Bruttolohns. Gegenüber 1977 ist die

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/2 835 K

Diskrepanz zwischen dem Durchschnittsverdienst von Frauen und Männern noch — allerdings minimal — gewachsen: Das Jahresdurchschnittsentgelt der Frauen betrug damals 58,8 Prozent von dem der Männer, es ist demnach während der Referenzperiode nicht im gleichen Maße angehoben worden. Es überrascht jetzt nicht mehr, wenn die personelle Einkommensverteilung der Lohnsteuerfälle dadurch charakterisiert wird, daß die Frauen in den unteren Bruttolohngrößenklassen bis etwa unter 30 000 DM stärker, in den darüber liegenden Größenklassen dagegen schwächer ausgewiesen sind als die Männer: Etwas mehr als drei Viertel aller weiblichen Arbeitnehmer (77,3 Prozent) hatte Verdienste unter 30 000 DM, gegenüber nur 40,5 Prozent bei den männlichen Arbeitnehmern. Diese beträchtliche Einkommensdisparität in puncto Geschlecht dürfte eine ausschlaggebende Ursache auch in der ganz überwiegend bei Frauen anzutreffenden Teilzeitarbeit (Halbtagsbeschäftigung) und den dadurch zwangsläufig eingeschränkten beruflichen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten haben.

Das Schaubild 4 läßt noch einmal sehr deutlich die jeweiligen Einkommensunterschiede zwischen unverheirateten und verheirateten männlichen wie weiblichen Alleinverdienern sowie doppelt verdienenden männlichen wie weiblichen Ehegatten erkennen. Methodisch entspricht die graphische Darstellung der des Schaubilds 3, die dort

auch näher beschrieben ist. Die konkrete Abbildung der Kurvenschar vermittelt als erstes einen weniger auseinandergezogenen Eindruck, was natürlich auf das bei einer Individualdarstellung ex definitione fehlende Aggregieren von Ehegatteneinkünften zurückzuführen ist. Innerhalb dieses Gefüges liegen die Kurven der weiblichen Arbeitnehmer links von den Kurven der männlichen Arbeitnehmer, was ihr bereits festgestelltes generell niedrigeres Verdienstniveau erneut bestätigt. Betreibt man die Analyse anhand von Schaubild 4 in differenzierender Weise, so ist zu konstatieren, daß die verheirateten, aber gleichzeitig alleinverdienenden 15 900 Frauen in Steuerklasse III (2,2 Prozent aller Hamburger Lohnsteuerfälle im Jahr 1980) bis zu einem Jahresbruttolohn von 25 000 DM relativ gesehen das größte Kontingent stellen, während es bei den männlichen Ehegatten in Steuerklasse III/V sowie IV/IV das kleinste bildet. Umgekehrt betrachtet, verdient lediglich ein gutes Viertel jener weiblichen Beschäftigten mehr als 25 000 DM, bei verheirateten Männern von mitverdienenden Frauen sind es dagegen 85 Prozent, bei den alleinverdienenden männlichen Beschäftigten immerhin noch 73 Prozent. Frauen als Ernährer einer Familie, so könnte man daher meinen, sind vermögensmäßig merklich schlechter gestellt als Männer in gleicher Situation. Diese Aussage erscheint jedoch in einem anderen Licht, wenn dabei berücksichtigt wird, daß es sich in vielen Fällen nur um

mitheifende Familienangehörige handeln dürfte, deren Ehemänner zwar keine Einnahmen aus nichtselbständiger Arbeit, dafür aber Einkünfte aus einer oder mehreren anderen Einkunftsarten, vornehmlich Einkünfte aus selbständiger Arbeit oder Gewerbebetrieb, haben. Bei verdoppelt angesetzter Einkommensgrenze (50 000 DM) ergeben sich zwei strukturelle Verschiebungen: Nunmehr liegen nicht länger die verheirateten weiblichen Einzelpersonen der Steuerklasse III am untersten Skalenende, sondern die weiblichen Ehegatten, und am entgegengesetzten Skalenende haben die männlichen Ehegatten der Steuerklassen III/V und IV/IV ihren Platz mit den verheirateten männlichen Einzelpersonen in Steuerklasse III getauscht. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß bei höheren Bruttolöhnen sowohl im Falle der weiblichen als auch der männlichen Arbeitnehmer tendenziell jeweils die Alleinverdiener relativ günstiger situiert sind als die Angehörigen von beiderseitig verdienenden Ehepaaren für sich genommen. Bruttolöhne über 50 000 DM erzielten 1980 von den mitverdienenden Ehefrauen lediglich 1,5 Prozent, von den alleinverdienenden Ehefrauen rund drei Prozent, von den unverheirateten weiblichen Personen rund 3,5 Prozent, von den unverheirateten männlichen Personen rund 6,5 Prozent, von den mitverdienenden Ehemännern fast 17 Prozent und schließlich von alleinverdienenden Ehemännern sogar 24,5 Prozent.

Francisco Villalaz

Hamburg heute und gestern

Vor 80 Jahren — im November 1903 — gab es im damaligen Stadtgebiet von Hamburg 163 072 bewohnte und 5197 leerstehende Mietwohnungen; sie wurden seinerzeit als „Gelasse“ bezeichnet. Die Mieten, die jährlich erfaßt wurden, enthielten nicht die Quadratmeter-Mieten, wie es heute üblich ist, sondern die Jahresmieten für die Wohnungen. Veröffentlicht wurden sie nach „Mietklassen in Mark“, deren Skala von „bis 100“ zu „über 15 000“ reichte. Die mit der größten Zahl bewohnter Mietwohnungen besetzte Klasse lag mit 14 501 Wohnungen bei „275 bis 300“; stark besetzt waren auch noch die Klassen „225 bis 250“ (12 165 Wohnungen), „400 bis 450“ (11 885 Wohnungen), „450 bis 500“ (10 628 Wohnungen), „375 bis 400“ (10 543 Wohnungen) und „325 bis 350“ (10 389 Wohnungen). Der Jahresmietwert aller bewohnten Mietwohnungen belief sich auf 94 348 981 Mark. Gegenüber dem Vorjahr war bei 135 824 dieser Wohnungen die Miete unverändert, bei 21 739 Wohnungen war sie gesteigert und bei 5509 Wohnungen ermäßigt worden. Die Zahl der bewohnten Mietwohnungen hatte sich im gleichen Zeitraum um 5748 erhöht.

Der im Zuge der Containerisierung eingetretene Strukturwandel in der Seeschifffahrt spiegelt sich auch in den Zahlen der in Hamburg angekommenen Schiffe wider. 1972 liefen 910 Containerschiffe mit 1,3 Millionen Nettoregistertonnen (NRT) den Hafen an, 1982 waren es bereits 2835 Fahrzeuge mit 22,8 Millionen NRT. Die Anzahl der Schiffe hat sich in diesem Zeitraum also mehr als verdreifacht, die eingesetzte Nettotonnage erreichte sogar das Achtzehnfache.

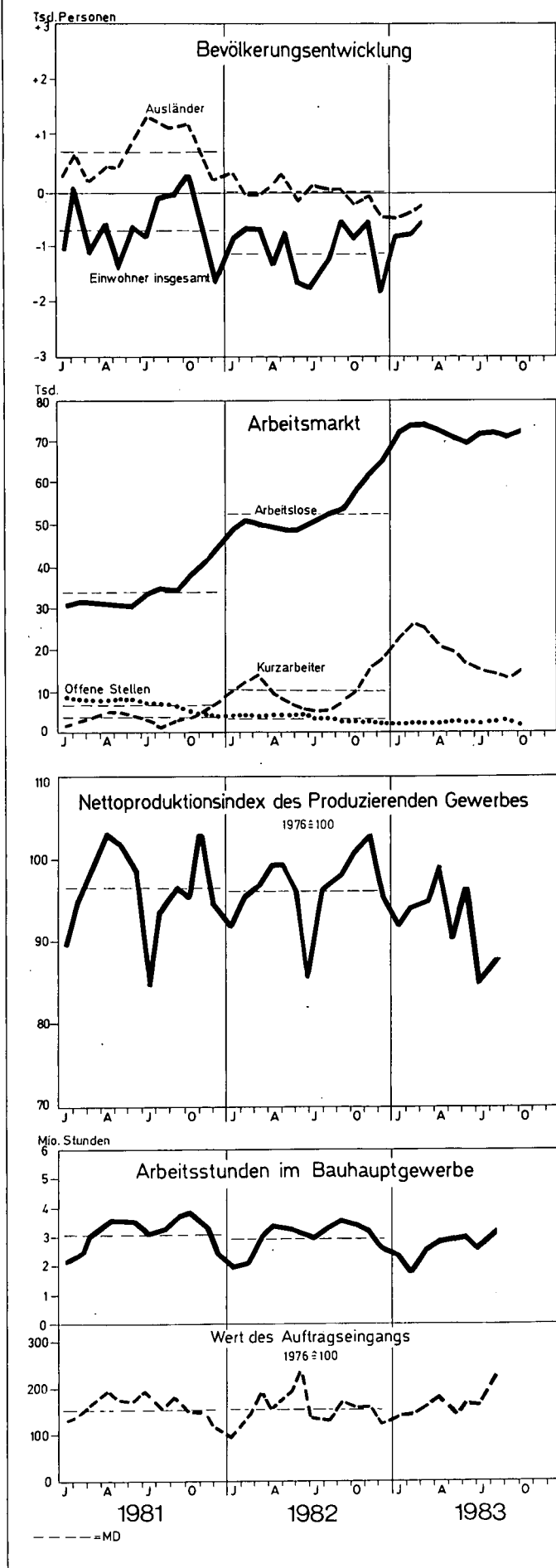
Der durchschnittliche Raumgehalt der Containerschiffe ist in dieser Periode wesentlich vergrößert worden; 1972

betrug er lediglich 1400 NRT, wobei sich unter diesen Fahrzeugen eine große Anzahl von Stückgutfrachtern befand die zu Teilcontainerschiffen umgerüstet worden waren. Im vergangenen Jahr waren die Containerschiffe dagegen mit durchschnittlich mehr als 8000 NRT vermessen. Hier schlägt zu Buch, daß die modernen Containerschiffe der dritten Generation bis zu 39 000 NRT groß sind.

Darüber hinaus ist bemerkenswert, daß 1982 die Tonnage der angekommenen Containerschiffe mit einem Anteil von 35 Prozent am Gesamtverkehr (1972: drei Prozent) erstmalig die der konventionellen Stückgutfrachtschiffe überstieg.

Statistik der anderen

Ähnlich wie Hamburg im Jahr 1976 (vgl. Bürgerschaftsdrucksache 8/2289) haben der Senator für Wissenschaft und Kunst und das Statistische Landesamt Bremen mit einem ergänzenden Fragebogen zum Mikrozensus 1982 eine Erhebung durchgeführt, deren Ergebnisse als Heft 6 der Reihe „Stadtforschung“ unter dem Titel „Nutzer kultureller Einrichtungen“ veröffentlicht wurden. Befragt worden waren Personen im Alter von sechs und mehr Jahren über den Besuch von Theatern, Museen, Ausstellungen und Musikveranstaltungen im Zeitraum Mai 1981 bis April 1982. Die Antwort auf die Fragen war freiwillig, die Rücklaufquote knapp 80 Prozent. Von den Ergebnissen lassen sich allerdings nur wenige verallgemeinern. Es scheint jedoch, als ob die zeitliche Nähe der Wohnung zur Innenstadt grundsätzlich, im Einzelfall aber auch zu den Veranstaltungsorten positiv mit dem Besuch von Veranstaltungen korreliert. Das gleiche gilt für die Höhe des Schulabschlusses. Außerdem überwiegen insbesondere bei Theaterbesuchen die weiblichen Besucher spürbar. Und schließlich ziehen Museen und Ausstellungen nicht nur einen höheren



Prozentsatz der Bevölkerung als Musikveranstaltungen oder Theateraufführungen an, sondern erfassen auch das breiteste Altersspektrum.

Bemerkenswerte Ausnahmen sind zum Beispiel, daß das Niederdeutsche Theater seine überdurchschnittlichen Einzugsbereiche in den von der Innenstadt entfernten Gebieten hat (selber allerdings auch seinen Standort nördlich des Zentrums hat), daß Konzerte mit Unterhaltungsmusik auch Bevölkerungskreise mit Hauptschulabschluß überdurchschnittlich ansprechen, daß bei Kunsthalle, Überseemuseum und Museen in Bremerhaven der Anteil männlicher Besucher leicht überwiegt und daß ausgesprochene Altersgruppenschwerpunkte vorliegen für Jazz- oder Popveranstaltungen bei den 15- bis unter 25jährigen, bei Oper/Operette und Konzerten mit erster Musik bei den 40- bis unter 65jährigen und beim Niederdeutschen Theater bei den 6- bis unter 15jährigen. Damit deutet sich aber auch schon an, daß Schulklassenbesuche und Weihnachtsveranstaltungen die Aussagekraft der Ergebnisse möglicherweise nicht unbeträchtlich beeinflussen. Schließlich sind nur bei Veranstaltungen freier Theatergruppen auch Auszubildende und Ausländer mit überdurchschnittlichen Anteilen vertreten.

Neue Schriften

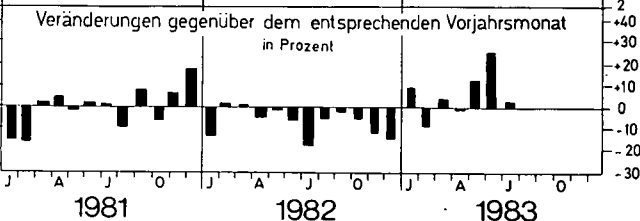
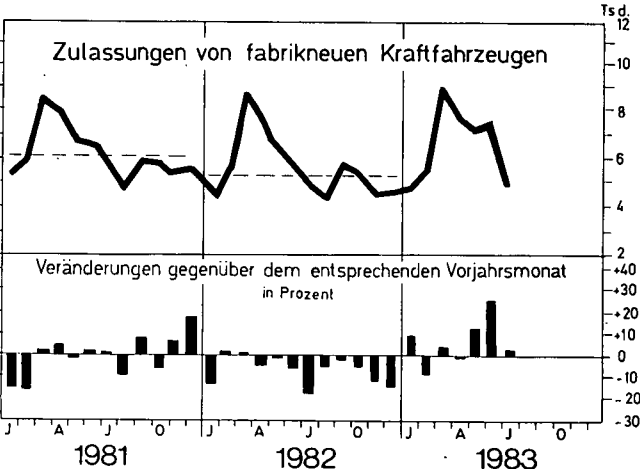
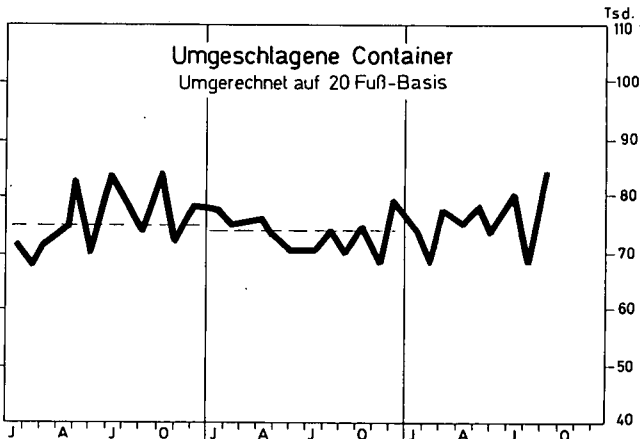
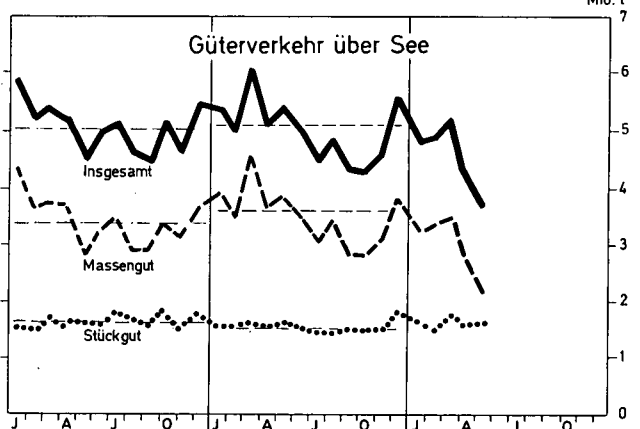
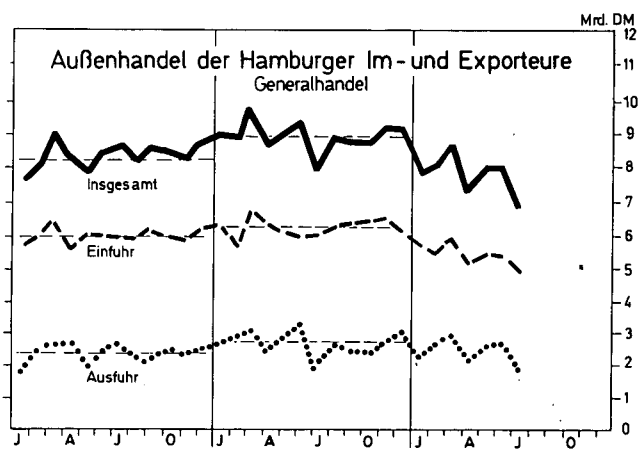
Der Verband Deutscher Städtestatistiker hat mit der soeben erschienenen Schrift „**Städte in Zahlen — Ein Strukturbericht zum Thema Finanzen**“ eine neue Informationsreihe begonnen, die sich aus dem Datenfundus des Statistischen Jahrbuchs Deutscher Gemeinden speist und jährlich alternierend Strukturanalysen zu den Komplexen Öffentliche Finanzen, Wirtschaft, Bevölkerung, Bau- und Wohnungswesen sowie Kultur präsentieren will. Deskription wie vergleichende Analyse beziehen sich in dieser von ei-

nem Autorenkollektiv deutscher Städtestatistiker verfaßten Erstveröffentlichung auf die 152 bevölkerungsreichsten Städte der Bundesrepublik (mit 50 000 und mehr Einwohnern), was einem Einwohneranteil am Bundesgebiet von 43,2 Prozent entspricht. Es handelt sich bei dieser Pionierstudie um den Versuch, die erfaßten größeren Städte nicht nur nach Ländern, Einwohnergrößenklassen und ihrer geografischen Verteilung, sondern auch nach Planungs-, Raumordnungs-, Verkehrs- und Arbeitsmarktregionstypen sowie nach Wirtschaftsräumen zu kategorisieren. Dabei wird eine breite Palette von Sachdaten — angefangen mit Haushaltsansätzen über Steuern, Schulden, Kulturausgaben bis hin zur Sozialhilfe — auf mittels pro Kopf-Angaben standardisierter Grundlage in die Untersuchung einbezogen. Die drei Stadtstaaten Berlin (West), Hamburg und Bremen sind, soweit methodische Vergleichbarkeit gegeben, in der Berichterstattung mit berücksichtigt.

Der vorliegende Strukturbericht zum Thema Finanzen könnte einen wichtigen empirischen Beitrag zur Zielsetzung staatlicher Raumordnungspolitik leisten sowie die unterschiedliche Eignung von Teilräumen des Bundesgebiets für unterschiedliche Funktionen erkennen lassen. Daneben bietet er für die behandelten Städte eine Fülle von Vergleichsdaten als Grundlage zur Beurteilung der eigenen Situation.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Flächennutzung	3681-797
Bruttolohn und	
Lohnsteuer	3681-713



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 018,9	1 013,3	1 017,5	1 019,2	1 018,4	1 018,3	1 012,9
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	19,7	18,3	16,3	17,1	20,6	19,8	14,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	66	72	74	63	64	64	74
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	3	3	3	2,6	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	3,4	4,5	4,2	3,9	3,7	3,0	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	27,0	88,8	17,2	43,9	7,7	4,6	48,5
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	302	194	159	241	276	270	115
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	—	1	0	1	1	0	1
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	13	23	10	13	8	7	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 628,6	1 627,5	1 627,0	...	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	761,9	761,3	761,1	...	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	866,7	866,2	865,9	...	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	157,4	157,5	157,5	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	223,1	222,9	222,7	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	229,0	228,7	228,5	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	235,2	235,1	234,8	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,4	291,2	291,3	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	376,8	376,9	377,2	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	87,9	87,8	87,8	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	185,2	184,9	184,7	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	785	928	795	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 171	1 208	1 150	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	2 355	1 752	1 714	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	21	11	9	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	— 854	— 875	— 1 184	— 544	— 564	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	5,7	6,7	5,9	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	8,5	8,7	8,6	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	17,0	12,7	12,8	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,4	— 8,6	— 3,9	— 4,2	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	10,2	11,4	18,7	9,4	7,8	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 717	4 937	4 088	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	5 263	5 571	4 015	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust(—)	"	+ 190	— 232	— 546	— 634	+ 73	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	11 800	12 114	11 339	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 396	1 380	1 187	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	950	922	780	...	...	...	...
Niedersachsen	"	867	763	788	934	672	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	317	327	277	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	1 134	1 160	845	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 399	1 463	1 384	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 945	1 847	1 178	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	1 400	1 348	935	...	...	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	1 107	1 189	693	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	543	557	360	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	1 129	1 178	766	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 082	1 357	1 378	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	— 524	— 216	— 549	— 467	+ 9	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	— 446	— 229	— 450	— 426	— 155	...	...	...	...
Niedersachsen	"	— 221	— 167	— 319	— 255	— 21	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	— 228	— 172	— 226	— 230	— 83	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	— 674	— 401	— 676	— 656	— 238	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 43	+ 76	+ 5	— 18	+ 79	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 892	+ 75	+ 317	+ 106	+ 6	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 664	— 1 107	— 1 730	— 1 178	— 491	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	— 4,9	— 6,7	— 12,5	— 8,5	— 3,7	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	11 552	12 877	13 225	12 564	11 598	12 735	12 796
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 074	15 074	15 076	14 960	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	81,1	82,2	84,9	84,9	80,1	82,3	85,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	1 220 772	1 015 590	540 315	1 085 629	1 216 254	1 048 288	513 061

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	422 562	676 247	703 054	691 694	441 092	629 325	720 325
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	41 514	43 484	38 969	38 449	31 025	53 828	44 295	45 006	53 788
Ausgeliehene Bände	"	10 330	12 186	10 233	9 240	6 245	24 624	21 532	18 030	22 463
Besucher der Lesesäle	"	4 328	3 971	3 625	4 169	4 184	3 911	4 010	4 380	4 316
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 781	3 065	3 106	3 227	3 161	3 221	3 412	3 412	3 354
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 184	1 330	1 327	1 284	1 321	1 198	1 267	1 338	1 445
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	95 960	92 663	91 865	95 386	79 568	99 867	92 807
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	23 258	9 884	7 104	8 825	7 863	12 416	9 883
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 934	9 869	7 392	9 203	7 892	8 961	6 568	6 832	7 292
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 734	8 229	2 868	6 628	7 335	3 973	2 661	2 335	8 104
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 958	8 893	13 003	11 379	15 047	11 015	9 133	11 388	12 393
Helms-Museum	"	7 321	7 077	12 415	9 706	12 765	10 106	8 710	10 295	10 214
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	21 281	26 201	30 763	34 240	32 413	37 495	28 770	31 526	31 094
Museum für Hamburgische Geschichte	"	60 329	13 124	9 159	12 049	8 071	23 256	23 420	33 916	6 410
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 334	9 648	8 304	7 848	12 168	—	—	—	15 835
Planetarium	"	1 687	1 686	1 213	1 432	1 835	1 861	1 153	1 454	1 796
Bischofshorn	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	51 224	52 597	53 965	70 198	72 263	72 500	71 152
* davon Männer	"	19 675	32 769	31 288	32 389	33 636	43 378	44 023	44 199	43 480
Frauen	"	14 277	19 893	19 936	20 208	20 329	26 820	28 240	28 301	27 672
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	7,2	7,4	7,6	9,9	10,1	10,2	10,0
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	4 655	5 098	6 928	16 265	15 384	14 205	13 822
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	59 361	60 183	61 897	79 188	80 998	81 242	79 926
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	6 018	5 138	5 427	6 927	6 018	6 820	6 396
Offene Stellen	"	6 799	3 308	3 142	3 047	2 763	2 343	7 084	2 445	2 501
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 288	1 099	1 060	1 418	1 299	1 096	948
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	97,2	94,1	91,0	97,9	96,9	93,5	89,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	12,1	10,4	10,3	13,9	12,4	10,4	9,3
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	4,3	6,3	6,9	5,1	4,3	6,0	7,3
* Kälber	"	1,6	1,6	1,4	1,8	1,8	1,6	1,6	2,2	1,8
* Schweine	"	19,5	18,7	16,7	19,2	16,6	15,5	15,2	16,6	16,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	2 724	3 507	3 457	2 921	2 683	3 300	3 583
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 158	1 707	1 855	1 423	1 220	1 632	2 016
* Kälber	"	192	202	179	223	238	213	212	290	227
* Schweine	"	1 600	1 546	1 362	1 552	1 346	1 266	1 235	1 349	1 314
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	158 813	159 975	159 223	150 953	150 242	151 457	150 787
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	95 239	91 114	90 701	91 942	91 146	84 955	84 726	85 697	84 840
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	11 139	12 390	13 034	11 598	9 845	11 309	11 832
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	275	272	282	271	265	260	257	268	257
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	299	290	283	322	293	295	288
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	6 320	7 021	7 585	6 633	6 275	6 690	7 360
* dar. Auslandsumsatz	"	753	832	674	924	843	818	662	663	816
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	1	2	3	3	2	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	14 486	20 330	26 023	18 688	14 874	27 570	27 144
* davon Stadt- und Kokereigas	"	232	—	—	—	—	—	—	—	—
* Erd- und Erdölgas	"	31 752	27 097	14 486	20 330	26 023	18 688	14 874	27 570	27 144
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	26	36	29	31	27	30	24
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	2	2	3	2	2	2	2
* schweres Heizöl	"	30	30	24	34	26	29	25	28	22
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	327	367	365	353	328	375	366

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Energieerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 186	3 497	3 098	3 565	3 683	3 457	3 007	3 247	3 468
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 660	1 831	1 941	1 713	1 584	1 802	1 726
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	745	999	982	1 006	743	747	1 000
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	126	136	150	140	115	134	147
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	594	597	567	599	610	598	565	564	595
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 897	27 987	27 866	26 496	26 650	27 143	...
dar. Arbeiter ³⁾		23 955	21 539	22 007	22 075	21 894	20 819	21 002	21 462	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	2 850	3 279	3 482	3 185	2 623	3 301	...
* davon für Wohnungsbauten	"	902	832	805	991	991	1 000	785	1 030	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 214	1 146	1 075	1 173	1 301	1 176	989	1 190	...
* öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 075	964	970	1 115	1 190	1 009	849	1 081	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78,4	73,0	76,7	79,1	80,6	75,9	72,5	80,2	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21,1	20,9	20,0	22,5	20,0	21,3	20,3	22,5	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302,0	268,4	249,1	260,7	271,3	344,4	319,7	277,1	...
davon im Wohnungsbau	"	85,7	68,8	67,2	63,0	70,7	118,6	81,1	90,4	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121,2	110,8	88,6	108,6	269,9	122,4	91,5	88,0	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95,1	88,9	93,3	89,0	130,7	103,4	147,1	98,7	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 790	10 964	11 029	10 553	10 581	10 818	...
dar. Arbeiter ³⁾		8 631	8 585	8 606	8 741	8 779	8 318	8 397	8 606	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 271	1 328	1 398	1 267	1 180	1 366	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25,3	25,6	26,8	26,8	26,4	26,1	26,2	27,3	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	7,5	7,9	7,9	7,8	7,6	8,5	8,2	8,0	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	84,6	88,1	80,6	93,3	103,3	101,0	72,3	76,6	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	261	492	459	348	276	293	292
* Stromverbrauch	"	913	910	717	790	791	777	743	797	836
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	930	1 450	1 545	1 155	952	1 085	1 316
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	96,1	96,0	98,2	96,7	84,7	88,0	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	111,1	109,8	104,2	107,4	101,5	107,5	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	89,3	89,6	99,2	89,9	75,4	76,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	94,4	84,8	94,8	92,7	75,2	80,4	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	86,2	83,5	80,9	81,3	83,1	88,4	75,2	71,0	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	98,9	95,2	101,1	102,2	84,4	97,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	113	143	88	111	149	171	154
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen		115	72	63	111	65	83	114	107	117
* Rauminhalt	1000 m³	225	198	203	338	159	170	207	427	232
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	73,9	100,6	53,6	59,4	79,9	125,6	76,3
* Wohnfläche	1000 m²	43	37	41	57	29	32	43	69	43
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	13	40	24	17	32	24	18
* Rauminhalt	1000 m³	256	213	63	450	211	90	197	147	121
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	12,7	101,8	55,1	46,0	39,5	40,0	51,2
* Nutzfläche	1000 m²	44	32	11	73,2	29	19	32	26	19
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	526	762	347	401	503	860	572
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	69	71	66	66	63	60	68
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	9	9	18	14	8	10	7
Rauminhalt	1000 m³	225	270	50	53	221	78	52	26	15
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	253	221	368	283	237	170	288
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	201
Wohnungen	"	790	794	792	792	793	796	796	796	796

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungsstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	109,9	.	.	.	113,0	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	.	109,8	.	.	.	112,8	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	110,0	.	.	.	113,1	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	110,0	.	.	.	113,2	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	110,5	.	.	.	113,9	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	110,8	.	.	.	114,1	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	60 564	61 931	62 639	57 976	52 442	53 699	54 375
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 618,6	6 803,1	6 902,4	6 644,4	5 867,1	6 013,7	6 109,4
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	745	813	805	911	769	983	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	120	137	126	106	98	93	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	625	676	679	805	671	890	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	4	5	6	5	4	7	...
* Halbwaren	"	133	146	127	124	142	114	151	175	...
* Fertigwaren	"	536	603	494	547	531	686	515	708	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	67	70	81	77	64	86	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	427	478	450	609	451	622	...
* nach Europa	"	519	570	469	509	492	525	509	523	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	328	312	330	352	363	351	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 038	6 088	6 343	5 342	4 949	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 089	3 005	3 363	3 208	2 913	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 533	2 447	2 727	2 369	2 014	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 949	3 083	2 980	2 134	2 036	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	1 928	2 693	2 378	2 681	1 842	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 273	1 902	1 653	1 950	1 260	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	836	1 386	1 226	1 498	788	...	...
Außereuropa	"	782	775	655	791	725	731	582	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	85,0	90,4	100,4	96,3	82,9	92,3	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	87,6	79,5	...	84,1	85,3	80,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	98,6	101,9	106,5	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	86,1	98,3	111,1	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	101,7	103,0	104,8	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	147	156	150	137	139	166	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	55	54	50	43	50	54	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	256	282	279	245	245	296	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	96	105	101	82	89	102	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 313	1 344	1 330	p 1 234	p 1 206	p 1 190	p 1 110
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	4 543	4 792	4 290	p 4 093	p 3 692	p 3 515	p 3 848
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	2 643	3 009	2 635	p 2 478	p 1 974	p 2 025	p 2 389
davon Empfang	"	693	641	595	606	554	p 647	p 630	p 638	p 702
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 900	1 783	1 655	p 1 615	p 1 719	p 1 490	p 1 459
Versand	"	951	893	851	823	903	p 983	p 1 083	p 928	p 978
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	71 998	75 371	56 884	p 73 695	p 80 434	p 67 776	p 84 130
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	641	642	503	676	739	640	775
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	403	479	487	469	395	436	p 354
* Güterversand	"	495	375	380	367	372	388	250	361	p 335
Luftverkehr ⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 671	5 895	5 924	5 708	5 429	5 603	p 5 737
Fluggäste	"	359 129	344 133	342 737	335 166	403 559	397 848	344 054	344 053	p 420 073
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	1 920,3	1 906,1	2 148,1	2 111,8	2 125,9	2 221,0	p 2 320,1
Luftpost	"	920,9	883,6	838,8	799,2	893,5	841,0	906,4	917,6	p 982,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	23 465	29 392	27 396	25 941	22 604	28 720	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	18 795	21 999	21 427	21 219	17 719	21 669	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	634,4 561,3	631,9 555,2	633,8 557,4	633,0 556,3	633,5 556,2	643,1 562,8	643,3 562,9	642,4 561,7	643,5 562,3
	je 1000 Einwohner	343	342	342	342	342	...	...	...	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	6 047 5 171	5 656 4 828	4 767 4 052	4 136 3 374	5 748 4 795	7 426 6 540	4 889 4 265	4 864 4 168	p 5 849 p 4 992
* Lastkraftwagen	"	395	322	221	346	633	296	219	323	p 569
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	771	1 020	922	1 072	765	1 021	p 967
* Getötete Personen	"	19	15	13	15	13	20	12	11	p 12
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	1 035	1 281	1 172	1 341	1 014	1 293	p 1 276
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	92 697,0	92 723,5	92 964,7	96 607,3	97 963,5	98 143,8	98 250,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	88 550,0	88 593,0	88 704,9	93 275,2	93 557,1	93 783,6	93 918,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	17 248,1	17 067,9	16 814,8	17 150,6	17 264,4	17 004,5	17 264,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	16 276,6	16 397,9	16 088,0	16 612,3	16 432,6	16 533,5	17 007,1
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	971,5	670,0	726,8	538,3	831,8	471,0	257,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 182,3	11 189,1	11 184,8	11 523,8	11 315,4	11 346,2	10 992,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	7 039,6	7 075,5	7 092,9	7 075,2	6 958,4	7 147,0	6 930,4
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 142,7	4 053,6	4 091,9	4 448,6	4 357,0	4 199,2	4 062,0
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	60 119,6	60 396,0	60 705,3	64 600,8	64 977,3	65 432,9	65 661,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	44 386,2	44 523,1	44 715,6	47 753,0	48 165,9	48 393,8	48 489,3
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	15 733,4	15 872,9	15 989,7	16 847,8	16 811,4	17 039,1	17 172,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	51 531,4	54 008,1	50 689,3	50 958,6	51 486,4	54 195,4	54 184,1	54 776,0	54 634,3
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	36 636,5	36 947,0	37 500,0	39 211,3	39 335,2	39 941,5	39 840,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	29 928,8	30 099,6	30 309,0	31 766,7	32 057,2	32 301,3	32 370,0
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	6 707,7	6 847,5	7 191,0	7 444,6	7 278,0	7 640,2	7 470,2
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 052,8	14 011,6	13 986,4	14 984,1	14 850,2	14 834,5	14 794,1
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	8 931,4	8 928,9	8 916,2	9 525,2	9 481,7	9 478,3	9 459,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	1 020,2	847,4	821,3	932,1	1 140,2	941,6	882,5
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	1 019,8	888,7	846,5	1 009,8	1 274,6	957,3	922,9
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	36	44	40	45	53	26	37
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	2	—	—	—	—	2
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	365	350	404	311	350	337	395
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	3,8	4,5	5,3	6,3	10,2	3,3	5,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	32 103	33 125	33 418	32 903	32 203	35 965	34 343
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	1 167,3	1 317,0	1 826,9	1 912,9	1 095,3	1 392,1	1 876,4
* Steuern vom Einkommen	"	734,5	739,3	496,1	727,5	1 164,2	1 301,3	396,1	649,6	1 163,6
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	450,2	475,8	315,4	563,0	547,6	671,3	302,0	573,5	564,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	25,0	21,4	356,9	342,2	6,6	42,7	342,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	183,0	159,3	11,5	49,7	102,3	94,5	10,8
* Körperschaftsteuer ^{7) 8)}	"	99,5	82,2	—	16,1	248,2	238,1	—	14,7	246,2
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	671,2	589,5	662,7	611,7	699,1	742,5	712,7
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	211,6	192,3	197,1	221,2	309,9	309,4	236,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	459,6	397,1	465,6	390,5	389,2	433,1	476,2
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	1 070,7	1 109,9	1 070,6	1 018,8	1 054,3	1 076,2	1 040,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	77,1	79,6	82,8	71,4	64,0	71,9	71,4
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	955,2	998,0	964,9	912,6	964,8	970,6	944,8
* Landessteuern	"	62,9	65,5	51,3	97,8	36,5	68,1	43,4	113,6	39,3
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	3,4	61,2	6,2	3,7	7,2	67,0	6,5
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	13,1	13,7	14,2	22,8	11,5	17,0	10,1
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,5	3,3	3,2	3,1	3,2	3,2	3,3
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	42,8	313,7	24,5	83,8	51,9	369,7	6,0
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,2	—	—	0,0	0,2	—
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	24,7	42,1	2,5	12,1	29,9	46,3	1,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	18,0	268,5	22,7	71,6	21,8	321,3	4,7

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 824,4	1 791,2	1 949,7	1 929,7	1 788,7	1 801,7	1 957,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	377,3	319,9	514,3	574,6	332,1	278,6	513,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	453,1	397,9	447,3	406,8	464,9	493,8	474,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	42,1	—	—	—	24,4	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	183,2	489,8	648,1	789,5	136,3	449,9	674,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	277,1	281,0	96,4	309,3	505,7	564,6	50,1	268,4	508,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	35,4	40,6	105,8	156,9	42,8	43,4	126,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	42,1	—	—	—	24,4	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	59,8	317,0	160,1	235,8	61,4	413,3	142,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	18,0	184,3	22,7	71,6	21,8	272,5	4,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	77,2	79,7	17,0	87,5	135,6	152,0	9,5	92,3	136,0
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	241,6	805,5	646,3	991,7	196,4	861,9	640,0
Löhne und Gehälter ⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	719	737	745	.	.	.	760	.	.
* männliche Arbeiter	"	754	769	777	.	.	.	792	.	.
* dar. Facharbeiter	"	461	486	491	.	.	.	512	.	.
* weibliche Arbeiter	"	428	452	456	.	.	.	470	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"				.	.	.		.	.
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	17,84	.	.	.	18,47	.	.
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	18,58	.	.	.	19,22	.	.
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	12,22	.	.	.	12,86	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	11,31	.	.	.	11,82	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	4 368	.	.	.	4 588	.	.
* weiblich	"	2 880	3 042	3 062	.	.	.	3 197	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	4 163	.	.	.	4 309	.	.
* weiblich	"	2 714	2 873	2 902	.	.	.	3 000	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	3 659	.	.	.	3 773	.	.
* weiblich	"	2 542	2 670	2 679	.	.	.	2 771	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	19 829	20 866	19 640	22 302	19 404	17 109	22 570
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	5	6	8	11	6	2	8
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	150	152	143	168	205	170	218
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	1 074	1 218	1 146	1 413	1 263	1 135	1 258
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	2 782	2 695	2 385	2 623	2 841	2 083	1 896
Diebstahl	"	12 344	12 668	13 211	14 262	13 326	14 859	12 624	11 195	16 393
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	8 486	9 277	8 579	9 539	8 156	7 097	11 471
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 100	1 155	1 175	1 139	1 143	1 070	998
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	15 884	16 578	16 499	16 581	16 120	17 270	16 180
dar. Feueralarme	"	591	643	590	525	571	603	723	1 007	672
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	162	161	146	146	162	166	148	205	195
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	14 260	14 932	14 923	14 754	14 191	15 095	14 346
dar. für Krankentransporte	"	2 587	2 435	2 272	2 298	2 235	2 210	2 226	2 145	2 023
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	223	240	278	265	289	324	356

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1983				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	März	1 621,8	12 174,1	61 469,5	1 634,1
Wohnbevölkerung	Anzahl	"	1 043	9 476	50 390	1 143
Lebendgeborene	"	"	2 023	13 264	66 727	2 395
Gestorbene	"	"	980	3 788	16 337	1 252
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	—	—	—	—
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 482	22 544	29 126	4 852
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 047	21 928	39 519	5 305
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+	+	—	—
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	—	—	—	—
Ausländer	1000	September	...	...	...	157,6
Wohnbevölkerung	Anzahl	März	150	645	5 329	199
Lebendgeborene	"	"	26	86	706	23
Gestorbene	"	"	124	559	4 623	176
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+	+	+	+
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 074	4 137	21 387	1 315
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 314	4 944	34 033	1 425
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	—	—	—	—
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	—	—	—	+
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	März	73 694	556 231	2 386 499	49 945
und zwar Männer	"	"	46 311	336 905	1 408 143	31 458
Frauen	"	"	27 383	219 326	978 356	18 487
Teilzeitkräfte	"	"	6 036	59 323	252 095	4 720
Ausländer	"	"	13 473	50 349	312 913	9 132
Arbeitslosenquote	%	"	10,3	11,7	9,8	7,3
Offene Stellen	Anzahl	"	1 966	16 087	81 959	3 964
Kurzarbeiter	"	"	24 756	220 414	1 022 857	14 208
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴⁾)						
Beschäftigte	Anzahl	April	151 493	1 041 874	6 917 659	160 224
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 673	100 690	661 608	13 212
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	547	3 161	20 936	558
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 871	15 981	90 965	3 425
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 545	21 516	104 610	6 918
darunter Auslandsumsatz	"	"	615	4 381	27 444	782
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	25 715	208 819	1 097 110	27 810
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 756	23 473	126 388	3 303
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	85	561	3 000	95
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	194	1 401	7 376	215
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	April	115	808	4 031	126
darunter von Auslandsgästen	"	"	40	113	688	43
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	April	6 263	47 839	244 317	6 154
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	8 065,4	18 806,0	91 664,2	8 504,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 574,1	12 474,4	65 884,4	4 656,6
Landessteuern	"	"	217,4	889,8	4 685,6	218,6
Gemeindesteuern	"	"	394,5	1 649,3	8 817,0	435,3

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Stand Ende September. — ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. — ⁸⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 207,0	61 673,9	1 622,4	12 177,2	61 496,4	1 635,4	12 210,3	61 689,5	— 0,8	— 0,3	— 0,3
9 872	53 622	3 066	26 228	143 924	3 281	26 622	149 645	— 6,6	— 1,5	— 3,8
14 463	66 868	5 794	38 192	191 954	5 898	37 956	184 518	— 1,8	+ 0,6	+ 4,0
4 591	13 246	2 728	11 964	48 030	2 617	11 334	34 873	x	x	x
24 193	35 791	12 121	62 502	82 239	14 243	69 754	105 960	— 14,9	— 10,4	— 22,4
23 840	39 401	11 483	60 621	110 728	14 707	67 168	109 844	— 21,9	— 9,7	+ 0,8
353	3 610	638	1 881	28 489	464	2 586	3 884	x	x	x
4 238	16 856	2 090	10 083	76 519	3 081	8 748	38 757	x	x	x
604,4	4 666,9	...	...	...	3) 157,6	3) 604,4	3) 4 666,9	...	...	...
758	6 273	523	1 980	15 293	614	2 256	17 843	— 14,8	— 12,2	— 14,3
111	756	76	276	2 041	73	296	2 093	+ 4,1	— 6,8	— 2,5
647	5 517	447	1 704	13 252	541	1 960	15 750	x	x	x
5 462	28 363	2 921	11 291	59 575	3 988	15 769	83 866	— 26,8	— 28,4	— 29,0
5 697	34 186	3 936	14 712	95 884	3 961	16 318	96 479	— 0,6	— 9,8	— 0,6
235	5 823	1 015	3 421	36 309	27	549	12 613	x	x	x
412	306	568	1 717	23 057	568	1 411	3 137	x	x	x
427 032	1 811 370	72 978	575 875	2 469 803	50 142	446 973	1 898 813	+ 45,5	+ 28,8	+ 30,1
252 032	1 040 106	45 884	352 177	1 479 169	31 339	267 307	1 112 477	+ 46,4	+ 31,8	+ 33,0
174 768	771 264	27 094	223 698	990 634	18 803	179 666	786 336	+ 44,1	+ 24,5	+ 26,0
57 307	242 861	5 928	59 602	252 894	4 812	58 064	245 600	+ 23,2	+ 2,6	+ 3,0
39 779	248 117	13 213	50 404	313 923	9 026	40 173	250 034	+ 46,4	+ 25,5	+ 25,6
9,3	7,6	10,2	12,1	10,1	7,3	9,7	8,0	x	x	x
27 103	133 551	1 945	13 365	70 854	3 930	24 944	129 244	— 50,5	— 46,4	— 45,2
110 866	550 865	24 425	231 881	1 120 474	12 204	105 660	558 900	+ 100,1	+ 119,5	+ 100,5
1 102 557	7 262 625	152 934	1 047 253	6 955 082	161 176	1 106 293	7 292 120	— 5,1	— 5,3	— 4,6
112 233	723 543	48 611	411 038	2 674 323	53 319	450 160	2 875 451	— 8,8	— 8,7	— 7,0
3 272	21 348	2 102	12 154	81 472	2 176	12 689	83 427	— 3,4	— 4,2	— 2,3
17 230	96 278	12 507	64 924	366 791	13 607	68 551	375 686	— 8,1	— 5,3	— 2,4
22 622	109 723	27 061	86 571	420 230	26 945	88 915	426 559	+ 0,4	— 2,6	— 1,5
5 289	30 122	2 693	18 112	113 132	3 017	19 802	116 521	— 10,7	— 8,5	— 2,9
225 994	1 162 732	25 462	199 101	1 048 046	27 381	218 295	1 116 107	— 7,0	— 8,8	— 6,1
28 088	142 889	9 223	72 180	393 655	10 007	80 262	420 561	— 7,8	— 10,1	— 6,4
640	3 227	297	1 760	9 774	313	1 905	9 979	— 5,1	— 7,6	— 2,1
1 515	7 755	707	4 496	24 719	792	4 488	24 792	— 10,7	+ 0,2	— 0,3
869	4 093	390	2 407	13 369	419	2 542	13 539	— 7,1	— 5,3	— 1,3
122	677	115	298	2 182	124	324	2 135	— 7,6	— 8,0	+ 2,2
46 039	235 408	22 574	175 264	899 076	22 004	165 005	846 092	+ 2,6	+ 6,2	+ 6,3
19 555,7	90 335,8	15 299,8	37 572,6	183 521,3	15 605,4	37 781,4	178 287,7	— 2,0	— 0,6	+ 2,9
12 683,7	64 380,0	9 124,4	25 802,1	135 218,7	9 129,9	25 623,4	131 166,8	— 0,1	+ 0,7	+ 3,1
837,8	4 331,5	416,8	1 722,3	8 965,8	406,7	1 610,1	8 385,3	+ 2,5	+ 7,0	+ 6,9
1 747,1	8 849,3	771,8	3 253,3	17 455,9	822,3	3 333,4	17 024,1	— 6,1	— 2,4	+ 2,5

nehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 83 4. Vj. 82	1 622 1 624	1 863 1 870	1 286 1 287	1 007 1 010	642 645	618 621	583 584	569 570	547 ²⁾ 548	548 536	478 479
darunter Ausländer	%	1. Vj. 83 4. Vj. 82	9,6 9,7	12,6	16,4 16,5	14,7 14,7	5,6 5,9	22,0 22,0	12,9 13,0	17,2 17,3	7,0 7,0	9,5 10,1	12,1 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	3 066 3 158	4 445 4 534	2 404 2 478	2 090 2 302	1 272 1 365	1 248 1 324	1 231 1 243	1 201 1 266	1 075 1 115	1 143 1 052	988 1 006
darunter Ausländer	%	1. Vj. 83 4. Vj. 82	17,1 17,9	23,2 23,3	19,1 19,6	25,2 23,6	12,3 12,3	32,7 33,3	21,7 20,1	26,6 29,2	15,8 13,5	16,6 19,6	20,2 18,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	7,7 7,7	9,7 9,6	7,6 7,6	8,4 9,0	8,0 8,4	8,2 8,5	8,6 8,4	8,6 8,8	8,0 8,1	8,5 7,8	8,4 8,3
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	5 794 6 327	8 815 8 453	3 596 3 388	3 235 2 855	2 323 2 193	2 074 1 951	2 072 1 986	1 685 1 586	1 817 1 721	1 756 1 731	1 728 1 569
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	14,5 15,5	19,2 17,9	11,3 10,4	13,0 11,2	14,7 13,5	13,6 12,5	14,4 13,5	12,0 11,0	13,5 12,5	13,0 12,8	14,7 13,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	- 2 728 - 3 169	- 4 370 - 3 919	- 1 192 - 910	- 1 145 - 553	- 1 051 - 828	- 826 - 627	- 841 - 743	- 484 - 320	- 742 - 606	- 613 - 679	- 740 - 563
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	12 121 11 950	13 415 16 317	19 304 21 497	9 060 11 087	4 474 4 954	9 198 9 553	7 217 7 540	8 191 10 580	5 068 5 492	6 092 7 746	5 474 6 528
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	30,3 29,2	29,2 34,6	60,9 66,3	36,5 43,6	28,2 30,5	60,4 61,0	50,2 51,2	58,4 73,6	37,6 39,8	45,1 57,3	46,5 54,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	11 483 11 901	15 232 17 282	19 604 20 999	10 856 11 783	5 666 5 359	11 789 10 312	7 198 7 330	9 024 12 734	5 234 6 618	6 754 6 366	6 265 6 840
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	28,7 29,1	33,2 36,7	61,9 64,7	43,7 46,3	35,8 33,0	77,4 65,8	50,1 49,8	64,3 88,6	38,8 47,9	50,0 47,1	53,2 56,6
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	+ 638 + 49	- 1 817 - 965	- 300 + 498	- 1 796 - 696	- 1 192 - 405	- 2 591 + 759	+ 19 + 210	- 833 - 2 154	- 166 - 1 126	- 662 + 1 380	- 791 - 312
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	+ 1,6 + 0,1	- 4,0 - 2,0	- 0,9 + 1,5	- 7,2 - 2,7	- 7,5 - 2,5	- 17,0 - 4,8	+ 0,1 + 1,4	- 5,9 - 15,0	- 1,2 - 8,2	- 4,9 + 10,2	- 6,7 - 2,6
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	- 2 090 - 3 120	- 6 187 - 4 884	- 1 492 - 412	- 2 941 - 1 249	- 2 243 - 1 233	- 3 417 - 1 386	- 822 - 533	- 1 317 - 2 474	- 908 - 1 732	- 1 275 + 701	- 1 531 - 875
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	- 5,2 - 7,6	- 13,5 - 10,4	- 4,7 - 1,3	- 11,8 - 4,9	- 14,2 - 7,6	- 22,4 - 8,8	- 5,7 - 3,6	- 9,4 - 17,2	- 6,7 - 12,5	- 9,4 + 5,2	- 13,0 - 7,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	37 250 30 271	61 320 58 060	28 929 28 344	22 466 22 890	13 241 11 764	10 502 11 700	12 638 12 064	8 692 9 607	11 537 14 817	10 518 10 040	9 211 8 706
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	93,2 74,0	133,5 123,2	91,3 87,4	90,5 89,9	83,6 72,4	68,9 74,7	87,9 81,9	62,0 66,8	85,6 107,3	77,8 74,3	78,2 72,1
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	73 694 65 950	90 213 81 314	58 663 53 831	49 715 45 995	29 217 26 867	³⁾ 33 745 ³⁾ 31 451	25 304 22 895	15 247 13 761	28 636 26 237	36 831 34 527	25 815 23 733
und zwar Männer	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	46 311 41 489	53 571 47 611	33 662 29 843	30 429 28 056	18 498 16 921	³⁾ 20 017 ³⁾ 18 692	15 939 14 397	8 630 7 830	17 478 15 720	21 290 19 747	14 043 12 674
Frauen	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	27 383 24 461	36 642 33 703	25 001 23 988	19 286 17 939	10 719 9 946	³⁾ 13 728 ³⁾ 12 759	9 365 8 498	6 617 5 931	11 158 10 517	15 541 14 780	11 772 11 059
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	6 036 5 420	5 073 4 834	7 166 7 059	3 819 3 739	2 244 2 147	³⁾ 3 126 ³⁾ 2 984	1 694 1 573	1 114 1 042	2 830 2 712	3 754 3 578	2 827 2 804
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 83 4. Vj. 82	10,3 9,3	11,3 10,2	6,4 5,9	12,5 11,5	12,6 11,5	³⁾ 6,4 ³⁾ 5,9	³⁾ 9,6 ³⁾ 8,8	5,6 5,0	13,1 12,0	11,1 10,3	10,7 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	13 473 11 889	17 779 16 140	16 446 14 433	12 383 11 543	2 678 2 506	³⁾ 9 161 ³⁾ 8 398	5 178 4 607	5 204 4 695	3 831 3 500	5 849 5 533	6 747 6 180
Offene Stellen	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	1 966 1 966	2 673 2 196	4 403 3 608	1 188 1 089	609 516	³⁾ 2 784 ³⁾ 2 419	1 253 947	1 681 1 501	755 523	2 311 714	957 697
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	24 756 17 710	19 048 19 553	23 408 19 778	10 524 12 010	3 887 2 953	³⁾ 14 631 ³⁾ 14 747	10 008 11 024	6 931 6 545	8 246 13 136	29 214 33 143	15 878 16 989

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	152 689 155 779	160 921 163 384	175 812 177 353	109 178 110 955	55 875 53 178	99 573 101 444	85 142 85 716	120 986 123 443	68 385 70 550	86 602 87 908	89 050 92 160
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 83 4. Vj. 82	94 96	86 87	137 138	108 110	87 82	161 163	146 147	213 216	125 129	158 164	186 192
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	1 555 1 876	1 408 1 676	1 902 2 074	1 181 1 453	576 642	1 053 1 323	881 1 052	1 324 1 598	616 817	775 944	770 910
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	41 48	35 41	44 46	44 52	42 48	43 52	42 49	44 51	37 46	36 43	35 39
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	9 636 11 446	8 886 9 001	9 558 10 191	6 532 6 351	2 655 2 747	3 823 4 079	3 398 4 010	7 666 8 352	3 777 4 273	3 229 3 473	2 528 2 608
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	20 516 22 770	9 209 9 326	10 386 11 225	7 484 7 282	3 064 3 244	6 279 6 317	3 891 4 514	8 705 9 505	4 400 5 072	3 515 3 771	2 763 2 876
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	2 078 2 615	1 153 1 182	4 327 4 274	2 390 2 402	416 443	1 723 1 823	1 111 1 469	3 548 3 637	1 037 1 056	1 087 1 234	709 626
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	51 56	20 20	33 35	30 29	19 20	41 40	27 31	62 66	33 37	26 28	23 24
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	545 580	232 226	240 251	278 260	222 242	256 247	185 209	292 305	261 285	165 170	126 124
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	20 662 21 418	30 869 31 897	28 489 30 771	12 099 12 404	9 408 9 468	17 343 17 444	11 289 11 567	12 521 12 817	8 206 8 462	7 608 7 551	8 039 8 871
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	434 786	720 1 218	488 1 048	253 374	193 258	329 514	327 477	309 558	164 325	150 261	153 253
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	274 166 329 298	298 166 355 251	466 740 574 826	181 453 173 185	58 364 58 968	358 584 362 732	177 342 180 594	100 843 111 691	58 923 66 432	75 514 90 032	99 096 145 460
Fremden-übernachtungen	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	505 391 609 468	842 730 935 944	965 892 1 167 159	414 254 375 239	143 796 142 476	643 487 628 231	343 495 344 814	234 218 255 861	105 345 121 035	128 377 143 991	208 539 266 707
darunter von Auslands Gästen	"	1. Vj. 83 4. Vj. 82	156 574 202 465	161 073 159 292	336 847 407 424	131 030 131 095	14 843 13 021	322 739 327 826	115 866 116 079	61 955 71 908	20 666 25 339	19 870 25 612	54 495 56 612
Fremden-übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	1 264 1 489	1 834 1 986	3 047 3 597	1 669 1 474	908 877	4 223 4 010	2 389 2 342	1 670 1 780	782 877	950 1 065	1 771 2 209
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 83 4. Vj. 82	16 311 13 216	13 431 10 043	16 325 12 604		5 944 4 196				5 862 3 957		4 900 3 427
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	320 216	126 34	327 200	144 165	97 63	223 234	154 105	160 118	83 80	108 61	85 76
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	801 528	275 71	1 032 616	582 648	612 390	1 465 1 494	1 071 710	1 144 820	616 577	800 453	720 625
(Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 83 4. Vj. 82	214 282	120 140	— 381	20 233	11 136	18 159	13 155	10 162	54 76	2 118	2 128
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 83 4. Vj. 82	534 690	261 298	— 1 175	79 915	72 839	117 1 013	91 1 055	70 1 129	400 553	17 877	14 1 058

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Brot für die Welt



...daß alle leben
Postscheck Köln 500 500-500

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

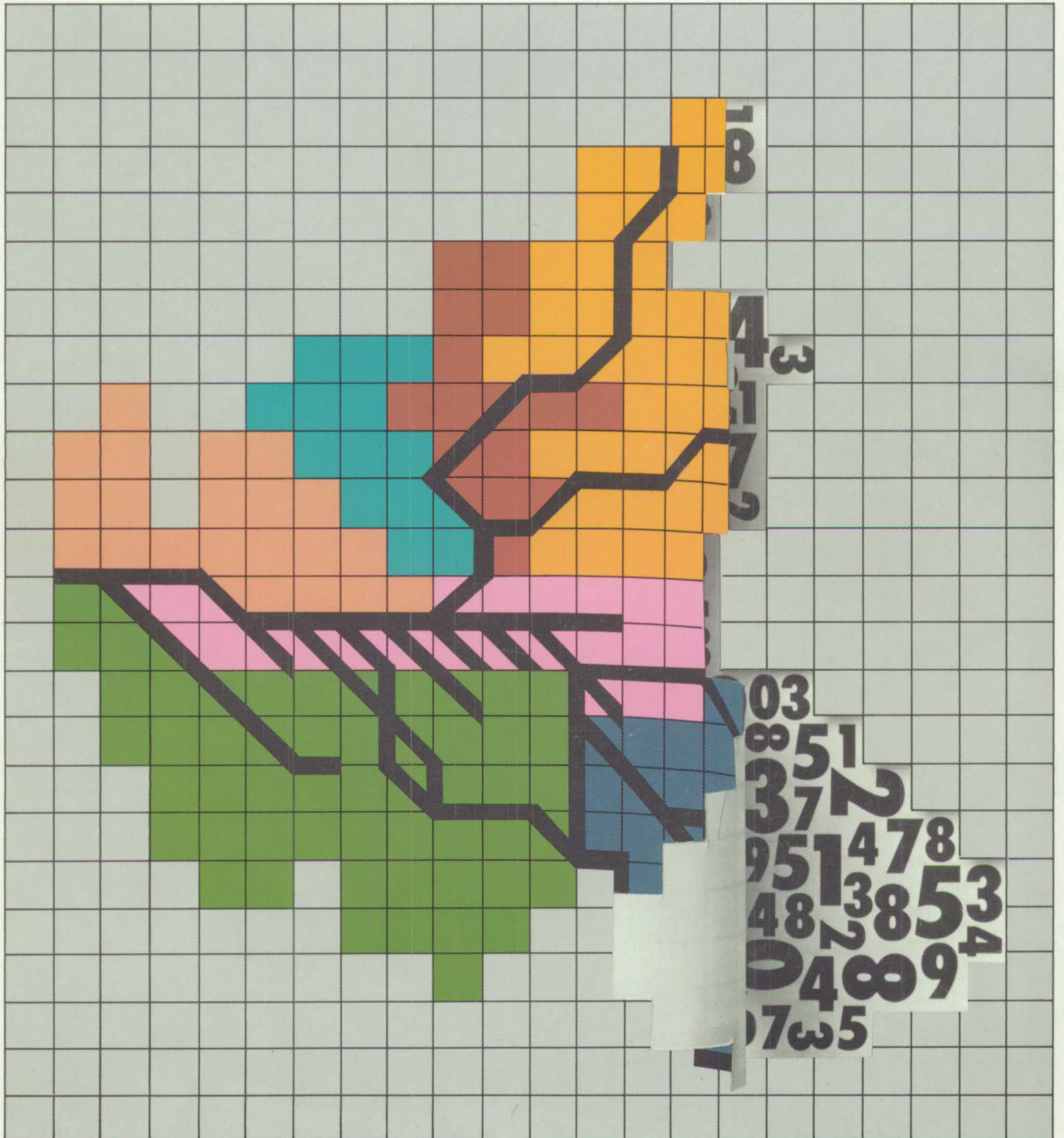
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1983

12



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

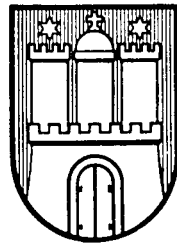
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 1983

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1983	1982	1981	Veränderung in %	
						1983 gegenüber 1982	1982 gegenüber 1981
Bevölkerung							
Einwohner	Anzahl	30. 6.	1 617 759	1 630 367	1 639 980	- 0,7	- 0,6
dar. Ausländer	"	"	155 108	157 269	150 799	- 1,3	+ 4,0
Lebendgeborene	"	Jan.-Sept.	9 780	10 104	10 228	- 3,2	- 1,2
Lebendgeborene je 1000 Einwohner	"	"	6,0	6,2	6,2	x	x
Gestorbene	"	"	16 200	17 434	17 517	- 7,1	- 0,5
Gestorbene je 1000 Einwohner	"	"	10,0	10,7	10,7	x	x
Gestorbenenüberschuß	"	"	6 420	7 330	7 289	x	x
Zuzüge	"	Jan.-Juni	23 149	26 749	26 612	- 13,5	- 9,7
dar. aus dem Umland	"	"	8 587	7 828	8 063	+ 9,7	- 2,9
Fortzüge	"	"	24 792	28 476	29 916	- 12,9	- 4,8
dar. ins Umland	"	"	9 670	10 337	11 801	- 6,5	- 12,4
Wanderungsgewinn/-verlust	"	"	- 1 643	- 1 727	- 304	x	x
Eheschließungen	"	Jan.-Sept.	6 955	6 756	6 834	+ 2,9	- 1,1
Bildung							
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Anzahl	Sept./Okt.	p 187 860	198 907	209 209	p - 5,6	- 4,9
dar. Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen	"	"	p 23 290	22 976	22 535	p + 1,4	+ 2,0
beruflichen Schulen	"	"	p 79 830	77 935	75 461	p + 2,4	+ 3,3
Studenten an Hochschulen	"	Sommer- semester	p 54 370	52 153	48 262	p + 4,3	+ 8,1
dar. an der Universität	"	"	37 719	36 691	34 683	+ 2,8	+ 5,8
Arbeitsmarkt							
Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer	Anzahl	31. 12.	...	736 428	749 377	...	- 1,7
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	...	82 318	81 223	...	+ 1,3
Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung ¹⁾	"	30. 6.	...	112 795	112 602	...	+ 0,2
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	...	21 418	20 868	...	+ 2,6
Arbeitslose	% ²⁾	Jan.-Nov.	72 546	52 406	33 765	+ 38,4	+ 55,2
Arbeitslosenquote	% ²⁾	"	10,2	7,4	4,9	x	x
Kurzarbeiter	Anzahl ²⁾	"	18 759	9 124	3 308	+ 105,6	+ 175,8
Offene Stellen	" ²⁾	"	2 210	3 345	6 877	- 33,9	- 51,4
Wirtschaft und Verkehr							
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Okt.	s 151 600	159 955	165 230	s - 5,2	- 3,2
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	s 122 000	127 503	133 843	s - 4,3	- 4,7
Umsatz aus Eigenerzeugung	Mio. DM	"	s 33 500	34 057	31 134	s - 1,6	+ 9,4
dar. Auslandsumsatz	"	"	s 6 800	7 102	6 261	s - 4,3	+ 13,4
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Sept.	26 134	27 691	30 444	- 5,6	- 9,0
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	24 723	26 097	28 895	- 5,3	- 9,7
Baugewerblicher Umsatz	Mio. DM	"	2 171	2 288	2 458	- 5,1	- 6,9
Ausbaugewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	"	10 520	10 766	10 657	- 2,3	+ 1,0
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	11 233	11 614	11 523	- 3,3	+ 0,8
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mio. DM	"	702	725	694	- 3,2	+ 4,5
Energie- und Wasserverbrauch ⁵⁾							
Stromverbrauch	Mio. kWh	Jan.-Okt.	8 978	8 857	8 829	+ 1,4	+ 0,3
Gasverbrauch	"	"	18 700	19 596	19 234	- 4,6	+ 1,9
Wasserverbrauch	1000 m ³	"	129 844	127 858	128 808	+ 1,6	- 0,7
Großhandelsumsatz	MD 1980 = 100	Jan.-Aug.	110,5	.	.	+ 1,7	.
Einzelhandelsumsatz	"	Jan.-Sept.	98,7	95,9	.	+ 2,9	+ 0,3
Gastgewerbeumsatz	"	"	100,6	101,7	.	- 1,1	- 2,9
Fremdenübernachtungen	1000	Jan.-Sept.	2 033	2 144	2 334	- 5,2	- 8,2
dar. von Auslands Gästen	"	"	687	756	832	- 9,1	- 9,2
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure							
Einfuhr	Mio. DM	Jan.-Sept.	50 188	55 592	53 214	- 9,7	+ 4,5
dar. aus Europa	"	"	29 600	28 750	25 664	+ 3,0	+ 12,0
dar. aus EG-Staaten	"	"	21 998	22 255	19 655	- 1,2	+ 13,2
Ausfuhr	"	"	22 367	24 122	20 549	- 7,3	+ 17,4
dar. nach Europa	"	"	15 180	17 184	13 858	- 11,7	+ 24,0
dar. in EG-Staaten	"	"	10 496	12 625	9 541	- 16,9	+ 32,3

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

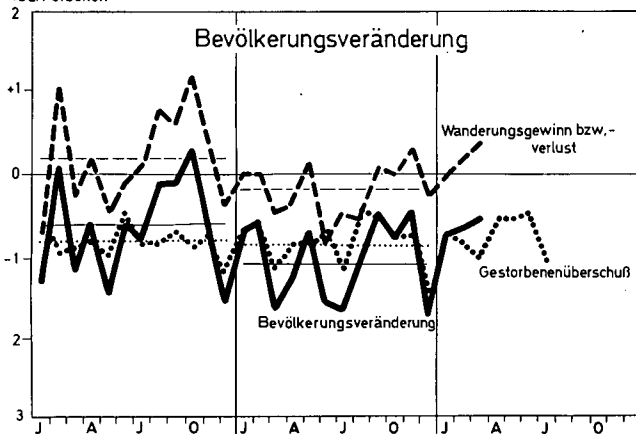
x = Nachweis nicht sinnvoll

in Hamburg 1983 im Vergleich zu 1982 und 1981

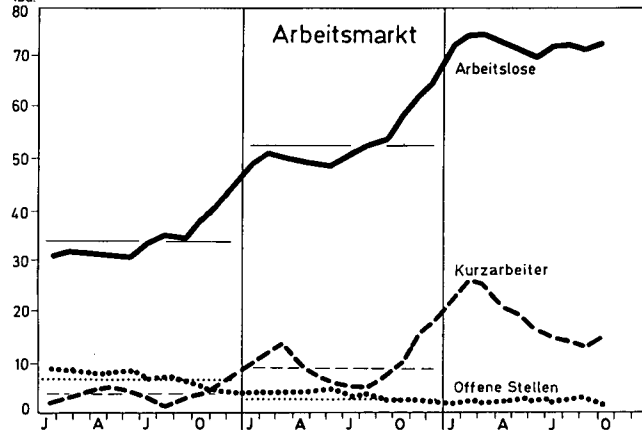
Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1983	1982	1981	Veränderung in %	
						1983 gegenüber 1982	1982 gegenüber 1981
Güterverkehr über See							
Empfang	1000 t	Jan.—Nov.	27 659	35 813	36 557	– 22,8	– 2,0
dar. Stück- und Sackgut	"	"	7 384	7 061	7 546	+ 4,6	– 6,4
Versand	"	"	18 757	20 684	19 045	– 9,3	+ 8,6
dar. Stück- und Sackgut	"	"	10 541	9 742	10 466	+ 8,2	– 6,9
Umgeschlagene Container	Anzahl	"	684 931	651 087	651 091	+ 5,2	0
Bruttogewicht	1000 t	"	7 899	7 123	7 394	+ 10,9	– 3,7
Transit	"	Jan.—Okt.	s 12 800	14 709	15 517	s – 13,0	– 5,2
Güterverkehr in der Binnenschifffahrt	"	"	7 732	7 657	9 235	+ 1,0	– 17,1
Passagiere im Flugverkehr (ohne Transit)	1000	"	p 3 510	3 543	3 691	p – 0,9	– 4,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁶⁾	"	Jan.—Sept.	444 804	446 579	444 490	– 0,4	+ 0,5
Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	Jan.—Okt.	p 62 064	58 845	62 129	p + 5,5	– 5,3
Kraftfahrzeugbestand ⁷⁾	"	1. 7.	644 157	639 804	634 908	+ 0,7	+ 0,8
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	"	Jan.—Okt.	p 8 949	8 328	9 362	p + 7,5	– 11,0
Gebäude und Wohnungen							
Baugenehmigungen							
für Wohngebäude	Anzahl	Jan.—Sept.	1 237	880	1 322	+ 40,6	– 33,4
umbauter Raum	1000 m ³	"	2 111	1 758	1 957	+ 20,1	– 10,2
für Nichtwohngebäude	Anzahl	"	207	195	220	+ 6,2	– 11,4
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 504	1 918	2 195	– 21,6	– 12,6
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	Anzahl	"	4 976	4 253	4 293	+ 17,0	– 0,9
Wohnfläche	1000 m ²	"	405	333	378	+ 21,6	– 11,9
Wohnungsbestand	1000	30. 9.	796	793	788	+ 0,4	+ 0,6
Verdienste und Preise							
Bruttostundenverdienste ⁸⁾							
der Industriearbeiter: Männer	DM	Juli	18,47	17,88	17,19	+ 3,3	+ 4,0
Frauen	"	"	12,86	12,34	11,74	+ 4,2	+ 5,1
Bruttowochenverdienste ⁸⁾							
der Industriearbeiter: Männer	"	"	760	743	724	+ 2,3	+ 2,6
Frauen	"	"	512	495	472	+ 3,4	+ 4,9
Bruttomonatsverdienste ⁸⁾ der kaufmännischen Angestellten							
in der Industrie: Männer	"	"	4 588	4 399	4 147	+ 4,3	+ 6,1
Frauen	"	"	3 197	3 053	2 899	+ 4,7	+ 5,3
im Handel: Männer	"	"	3 773	3 633	3 472	+ 3,9	+ 4,6
Frauen	"	"	2 771	2 668	2 561	+ 3,9	+ 4,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 \triangleq 100 ²⁾	Jan.—Okt.	134,1	130,1	123,4	+ 3,1	+ 5,4
Index der Baupreise	1980 \triangleq 100 ⁹⁾	Jan.—Sept.	111,7	109,3	105,5	+ 2,2	+ 3,6
Geld und Kredit							
Spareinlagen	Mio. DM	30. 9.	14 794,1	13 986,4	13 409,9	+ 5,8	+ 4,3
Kredite an Nichtbanken	"	"	98 250,5	92 964,7	86 134,8	+ 5,7	+ 7,9
Konkurse von Erwerbsunternehmen	Anzahl	Jan.—Okt.	304	246	200	+ 23,6	+ 23,0
Öffentliche Finanzen							
Steueraufkommen ¹⁰⁾	Mio. DM	Jan.—Sept.	22 875,5	23 088,2	22 075,9	– 0,9	+ 4,6
dar. Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	"	4 126,5	4 000,0	3 764,2	+ 3,2	+ 6,3
Veranlagte Einkommensteuer	"	"	1 162,2	1 175,5	1 226,3	– 1,1	– 4,1
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	"	690,1	798,8	907,4	– 13,6	– 12,0
Umsatzsteuer	"	"	2 592,0	2 296,2	1 855,7	+ 12,9	+ 23,7
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	3 885,5	3 974,7	3 924,1	– 2,2	+ 1,3
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	"	"	1 009,7	1 033,1	1 024,7	– 2,3	+ 0,8
Gesamteinnahmen ¹¹⁾	"	"	9 321,8	8 337,0	8 106,4	+ 11,8	+ 2,8
dar. Steuereinnahmen	"	"	5 540,3	5 480,4	5 346,0	+ 1,1	+ 2,5
Gesamtausgaben ¹¹⁾	"	"	9 779,7	9 020,4	8 228,0	+ 8,4	+ 9,6
dar. Personalausgaben	"	"	3 581,3	3 489,2	3 380,2	+ 2,6	+ 3,2
Investitionsausgaben	"	"	1 057,0	1 049,7	947,4	+ 0,7	+ 10,8
Schuldenstand	"	30. 9.	12 191,1	10 294,0	9 798,1	+ 18,4	+ 5,1

¹⁾ einschl. staatlicher Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf. – ²⁾ im Durchschnitt der Monate des Berichtszeitraums. – ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴⁾ nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁵⁾ Angaben der Versorgungsunternehmen. – ⁶⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. – ⁷⁾ einschl. der vorübergehend abgemeldeten und zulassungsfreien Fahrzeuge. – ⁸⁾ Wegen Berichtsreiswechsel im Januar 1983 wurden die Ergebnisse für 1981 und 1982 umgerechnet. – ⁹⁾ im Durchschnitt der Quartale des Berichtszeitraums. – ¹⁰⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ¹¹⁾ ohne staatliche Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf.

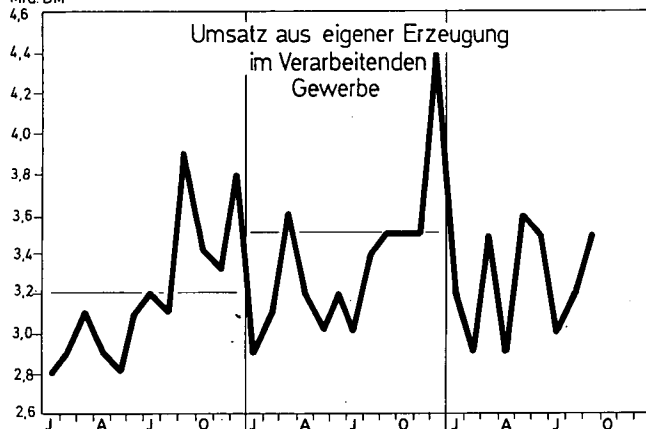
Tsd. Personen



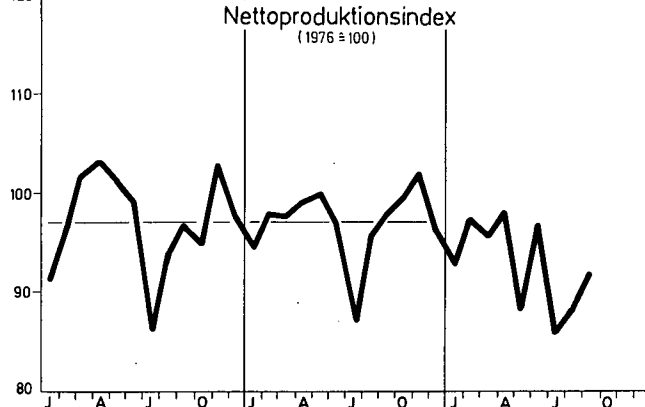
Tsd.



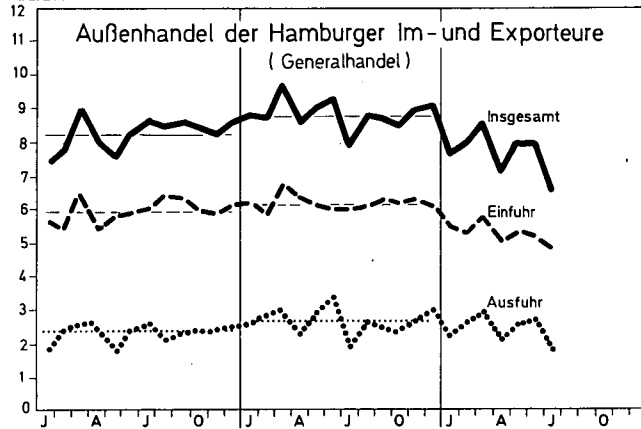
Mrd. DM



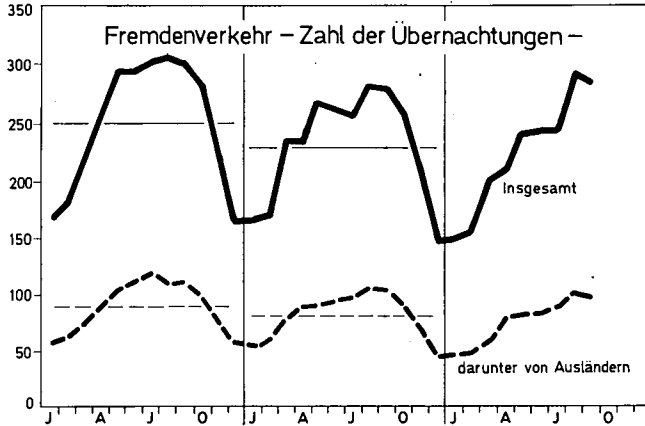
120



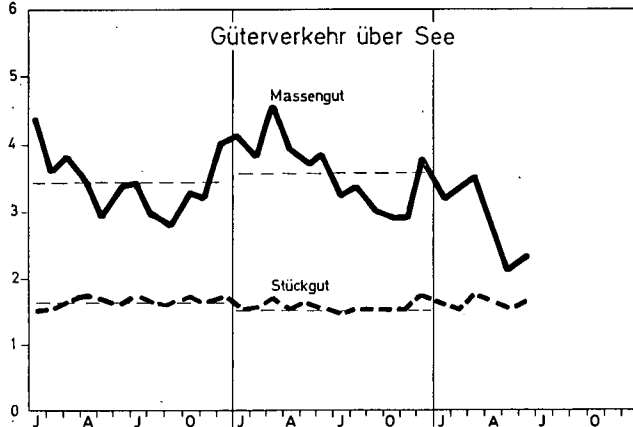
Mrd. DM



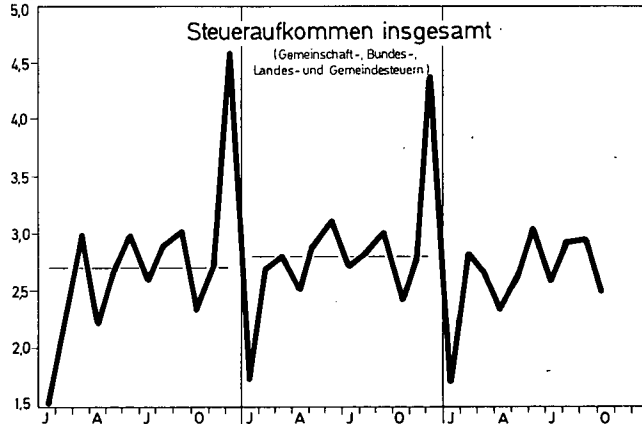
Tsd.



Mio. t



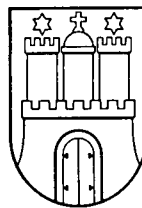
Mrd. DM



— = MD 1981 1982 1983

1981 1982 1983

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 12. 1983

In eigener Sache

○ Neue Prognosedaten für Hamburg	358
-------------------------------------	-----

*

Schaubild des Monats

○ Bevölkerungsentwicklung in Hamburg und in der Region Hamburg 1950 bis 2000	358
--	-----

*

Das Stichwort

○ Prognosen	358
-------------	-----

*

Vorausschätzung von

Basisdaten für die Entwicklung Hamburgs bis zum Jahr 2000	359
--	-----

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme	392
○ Prognosen heute und gestern	392
○ Prognosen der anderen	392
○ Ausgewählte Literatur zum Thema „Prognosen“	393
○ Der Draht zum StaLa	393

*

Hamburger Zahlenspiegel	394
-------------------------	-----

Hamburg im großräumlichen Vergleich	400
--	-----

Hamburg im Städtevergleich	402
----------------------------	-----

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Neue Prognosedaten für Hamburg

Die letzte offizielle Bevölkerungsprognose für Hamburg wurde 1975 erstellt und lag seitdem allen langfristigen Planungen der Hamburger Behörden zugrunde. Es war beabsichtigt, eine neue Prognose auf der Grundlage der Ergebnisse der ursprünglich für das Jahr 1980 geplanten Volkszählung durchzuführen. Die Verzögerung der Volkszählung einerseits und unvorhergesehene Entwicklungen, insbesondere in der Ausländerzuwanderung seit 1978 andererseits ließen es sinnvoll erscheinen, möglichst umgehend mit den Arbeiten an einer neuen Prognose zu beginnen. Da der Zeitpunkt für eine Volkszählung noch immer nicht feststeht, hat sich dieses Vorgehen als umso berechtigter erwiesen. Die nunmehr in diesem Heft vorgelegten Prognoseergebnisse haben den Charakter einer Status-quo-Prognose. Sie sind deshalb mit den entsprechenden Vorbehalten zu sehen (vgl. auch den nebenstehenden Artikel „Prognosen“).

Eine Abstimmung der Prognose mit den anderen Bundesländern konnte nicht stattfinden. Dies wäre nur möglich gewesen, wenn alle Bundesländer zur gleichen Zeit ebenfalls offizielle Prognosen vorbereitet hätten, was nicht der Fall war. Zwischen Hamburg und seinen Nachbarländern wurde jedoch in der laufenden Zusammenarbeit wechselseitig über Annahmen und Arbeitsergebnisse informiert. Dies war notwendig, weil sich Hamburg und sein zu Schleswig-Holstein und Niedersachsen gehörendes Umland weder in der Vergangenheit noch in der zukünftigen Entwicklung voneinander trennen lassen. Um für Hamburg zu Ergebnissen zu kommen, muß zugleich geprüft werden, welche Entwicklung die gesamte Hamburger Region aus hamburgischer Sicht nehmen wird. Dementsprechend sind in diesem Heft auch einige Prognoseergebnisse dargestellt, die sich nicht nur auf Hamburg, sondern auf Hamburg und sein Umland in der Summe beziehen. Die dokumentierten Prognoseergebnisse für Hamburg sind vom Basisdatenausschuß der hamburgischen Behörden erarbeitet und von der Senatskommission für Stadtentwicklung gebilligt worden. Die hamburgischen Behörden sind gehalten, langfristigen Planungen nunmehr diese neue Datenbasis zugrunde zu legen.

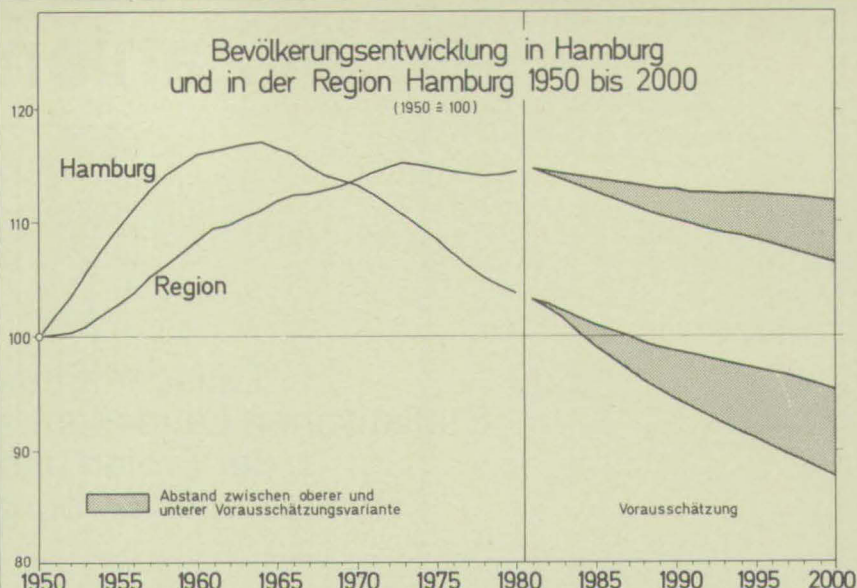
Erhard Hruschka/
Hans-Joachim Kruse

☆

„Wie will der Fürst den Staat
gut regieren,
wenn er weder die Zahl
noch die Größen kennt?“

Kuang Chung (chin. Staatsmann,
6. Jh. v. Chr.)

Schaubild des Monats



Im Schaubild werden die Bevölkerungsentwicklungen Hamburgs und der gesamten Hamburger Region (Hamburg einschließlich seiner Randkreise) durch Maßzahlen seit 1950 vergleichbar gemacht. Die Zunahme der Regionsbevölkerung bis in die 70er Jahre hinein ist Ausdruck zunächst der Bevölkerungsrückwanderung in die Großstadtregion nach deren kriegsbedingter Entvölkerung und später der „Landflucht“. In den 70er Jahren schwächt sich diese Entwicklung ab und wird in den 80er Jahren voraussichtlich durch die in der Bundesrepublik generell rückläufige Bevölkerungsentwicklung überkompensiert. Der Kurverlauf für Hamburg ist demgegenüber vom Wohnungsangebot in der Hansestadt bestimmt: Die durch den umfangreichen Wohnungsbau der „Wiederaufbaujahre“ ausgelösten Zuwanderungen führten bis 1956 zu einer Bevölkerungsabnahme im Umland. Danach verlagerte sich der Wohnungsneubau immer mehr an den Stadtrand und damit zu wachsenden Anteilen in das Umland. Dies führte dazu, daß Hamburg im Jahr 1964 sein Bevölkerungsmaximum überschritt — eine Entwicklung, die jede Großstadt der Bundesrepublik früher oder später genommen hat.

Das Stichwort Prognosen

Von Prognosen liest man häufig, sie seien nicht eingetroffen. Genau genommen sind jedoch meist nicht die Prognosen falsch, sondern „nur“ die Annahmen, die in die Prognoserechnungen eingeflossen sind. Prognosen sind nichts anderes als Wenn-Dann-Rechnungen, deren Ergebnisse nur unter bestimmten, genau definierten Bedingungen gültig sind. Ein Beispiel: Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 1985 x Prozent betragen, wenn das Wirtschaftswachstum bei y Prozent liegt, wenn der technische Fortschritt das Ausmaß von z erreicht, wenn . . . usw. Für eine „richtige“ Prognose benötigt man außer „richtigen“ Annahmen auch ein Modell, das die Frage beantwortet, wovon — um im Beispiel zu bleiben — die Arbeitslosenquote in ihrer Höhe und Entwicklung abhängt und wie eng die Zusammenhänge sind. Was die Prognose der Basisdaten für Hamburg betrifft, wird mit dem im Statistischen Landes-

amt entwickelten SKB-Modell (System konsistenter Basisdaten) gearbeitet, über das im Heft 5.1982 dieser Zeitschrift berichtet wurde. Die Annahmen, mit denen dieses Modell für die vorliegende Prognose „gefüttert“ wurde, sind in den Jahren 1981 bis 1983 im interbehördlichen Hamburger Basisdatenausschuß erarbeitet worden. Prognosen sind Entscheidungshilfen. Meist werden sie in der Form von Status-quo-Prognosen vorgelegt, so auch in diesem Heft. „Status-quo“ bedeutet, daß von den derzeitigen Rahmenbedingungen z. B. der Bevölkerungs- oder Arbeitsmarktentwicklung ausgegangen wird. Veränderungen dieser Rahmenbedingungen, etwa eine deutliche Arbeitszeitverkürzung, sind nicht berücksichtigt. Mit parallelen Alternativrechnungen ist es ergänzend zur Status-quo-Prognose möglich, den Einfluß bestimmter denkbarer Maßnahmen (beispielsweise die Einführung der 35-Stunden-Woche) darzustellen.

Hans-Gottfried v. Rohr

Vorausschätzung von Basisdaten für die Entwicklung Hamburgs bis zum Jahr 2000

Bevölkerung, Erwerbspersonen, Arbeitsplätze, Privathaushalte, Wohnungen

1 Vorbemerkungen	Seite 359
2 Zur Methodik der Schätzungen	360
2.1 Das Vorausschätzungssystem	
2.2 Bemerkungen zur Verwendung von bevölkerungsbezogenen alters- spezifischen Ziffern und Quoten	
3 Bevölkerungsentwicklung	362
3.1 Annahmen zur Geburtenentwicklung und Sterblichkeit	
3.2 Annahmen über das Wanderungsverhalten	
3.3 Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahr 2000	
3.4 Altersstruktur der Hamburger Bevölkerung	
4 Entwicklung von Arbeitsplatznachfrage und -angebot	369
4.1 Erwerbspersonenpotential als Arbeitsplatznachfrage	
4.1.1 Zur Schätzung des Erwerbspersonenpotentials	
4.1.2 Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials bis zum Jahr 2000	
4.1.3 Altersstruktur des Erwerbspersonenpotentials	
4.2 Modellrechnungen zum Arbeitsplatzangebot	
4.2.1 Methodik und Rechnungsannahmen	
4.2.2 Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes bis zum Jahr 2000	
4.3 Arbeitsmarktbilanzen	
4.3.1 Arbeitsmarktbilanz für die Region	
4.3.2 Zur Schätzung des Pendlersaldos zwischen Hamburg und dem Umland	
4.3.3 Arbeitsmarktbilanz für Hamburg	
4.4 Änderungen der Ergebnisse bei Variationen der Rechnungsannahmen	
5 Entwicklung der Privathaushalte, des Wohnungsbestandes und der Umland- wanderungen	376
5.1 Varianten der Haushaltsentwicklung	
5.1.1 Zur Schätzung der Privathaushalte	
5.1.2 Entwicklung und Struktur der Privathaushalte bis zum Jahr 2000	
5.1.3 Altersstruktur der Hamburger Haushaltsvorstände	
5.2 Umlandwanderungen und Entwicklung des Bestandes an Wohneinheiten	
5.2.1 Zur Schätzung der Umlandwanderungen	
5.2.2 Annahmen zur Entwicklung des Bestandes an Wohneinheiten	
5.2.3 Verfahren und Ergebnisse von Umlandwanderungsschätzungen	
6 Anhang	384

1 Vorbemerkungen

Zahlen zur künftigen Hamburger Bevölkerungsentwicklung wurden zuletzt in der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung errechnet, die auf Daten des Jahres 1975 basierte und zwischen den Bundesländern abgestimmt war. Darin wurde die seitherige Bevölkerungsentwicklung insgesamt zutreffend vorausgeschätzt. Strukturelle Abweichungen der tatsächlichen von der vorausgeschätzten Bevölkerungsentwicklung Hamburgs ergaben sich jedoch vor allem durch unerwartet hohe Zuwanderungen von ausländischen Familienangehörigen zum Ende der 70er Jahre und Abwanderungen von Hamburgern in das Hamburger Umland, die in geringerem Umfang rückläufig waren als angenommen. Dies machte eine Aktualisierung der Bevölkerungsvorausschätzung erforderlich, die unter Federführung der Senatskanzlei — Planungsstab — vom behördenübergreifenden Basisdatenausschuß mit Hilfe eines im Statistischen Landesamt neu entwickelten Prognoseverfahrens vorgenommen wurde.

Da die Bevölkerungsentwicklung Hamburgs auch von Entwicklungen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt abhängt und auf beiden Märkten eine enge Verflechtung zwischen Hamburg und seinem Umland durch Pendlerbewegungen und Umlandwanderungen besteht, waren aufeinander abgestimmte Vorausschätzungen von Entwicklungen bei der Bevölkerung, auf dem Arbeitsmarkt und auf dem Wohnungsmarkt für die gesamte Hamburger Region — Hamburg und sein Umland¹⁾ — notwendig.

Die letzten Großzählungen zur Bevölkerung, zu Wohnungen und zu Arbeitsstätten fanden 1968 bzw. 1970 statt. Mit wachsendem zeitlichen Abstand zu diesen Großzählungen verringern sich die Möglichkeiten, zuverlässige Vorausschätzungen über die zusammenhängenden Entwicklungen von Bevölkerung, Erwerbspersonen, Arbeitsplätzen, Privathaushalten und Wohnungen vorzulegen, da die Fortschreibungen der Daten aus den Zählungen gewisse Unsicherheiten aufweisen; dies beeinträchtigt auch die Datenbasis der hier wiedergegebenen Vorausschätzungen. Daß diese dennoch vorgenommen wurden, begründet nicht die Überflüssigkeit entsprechender Großzählungen, sondern ist Ausdruck der starken Nachfrage vieler Fachplaner nach aktualisierten Vorausschätzungsdaten, die ein Warten auf die Ergebnisse wiederholt verzögerter neuer Großzählungen aus Planungserfordernissen nicht gestattet.

Die Auswirkungen von Datenunsicherheiten auf die Ergebnisse der Vorausschätzungen sind unterschiedlich. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung aufgrund stabilerer Einflußfaktoren relativ sicher prognostiziert werden kann, hat infolge der — nur mit Risiken schätzbaren — Wanderungen die aufgezeigte Entwicklung der Gesamtbevölkerung den Charakter einer Status-quo-Vorausschätzung. Die Rechnungen zum Arbeitsplatzangebot und zur Entwicklung von privaten Haushalten und Wohnungsbeständen sind aus — im Text jeweils angegebenen — Gründen der Datenunsicherheit eher als realistische Modellrechnungen zu verstehen, die auf Status-quo-Schätzungen der einzelnen Komponenten basieren. Die weitgehende wechselseitige Abstimmung der zusammenhängenden Teilelemente des „Vorausschätzungspaketes“ gab jedoch die Möglichkeit, trotz Datenunsicherheit plausible Schätzungen zu erlangen, deren Verfahren und Ergebnisse im folgenden vorgestellt werden.

Die Rechnungen zum Hamburger Umland dienen als Kontrollrechnungen zur besseren Ermittlung Hamburger Daten und sollten nicht eigenständig interpretiert werden.

Der „eilige Leser“ erhält aus — den Abschnitten 3, 4 und 5 vorangestellten — kursiv gedruckten Texten eine schnelle Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse und Datenprobleme der Vorausschätzungen.

2 Zur Methodik der Schätzungen

2.1 Das Vorausschätzungssystem

Die hier vorgelegten Vorausschätzungen sind im behördenübergreifenden Basisdatenausschuß mit Hilfe eines im Statistischen Landesamt Hamburg entwickelten Prognosemodells erarbeitet worden. Das Modell stellt speziell ab auf die Probleme von Kernstädten mit starken Umlandverflechtungen, die sich im-

mer dann ergeben, wenn Kernstadt und Umland zusammen einen gemeinsamen Wohnungs- und Arbeitsmarkt bilden. Beim Wohnungsmarkt schlagen sich die Verflechtungen in vergleichsweise hohen Wanderungsströmen zwischen Kernstadt und Umland nieder, wobei in den letzten Jahren in der Regel eine Nettoabwanderung in die Randkreise parallel zu einem dort forcierten Wohnungsneubau zu verzeichnen war²⁾. Diese starke Abhängigkeit der Umlandwanderungssalden von innerregionalen Ungleichgewichten zwischen der Entwicklung des Wohnungsangebotes und der

Wohnungsnachfrage ist im Vorausschätzungsmodell abgebildet worden. In bezug auf den Arbeitsmarkt hat die verstärkte Abwanderung von Erwerbspersonen in das Umland bei relativer Konstanz der Arbeitsplätze in der Kernstadt zu einer Zunahme der Berufspendlerströme geführt. In der Höhe des Pendlersaldos schlagen sich innerregionale Arbeitsmarktungleichgewichte nieder. Die darüber hinaus verbleibenden Ungleichgewichte führen zu Arbeitslosigkeit oder offenen Stellen. Dieser Zusammenhang ist im Modell berücksichtigt worden, indem zuerst für die gesamte

¹⁾ Zum Hamburger Umland gehören die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg sowie die Landkreise Harburg und Stade (vgl. auch *Schaubild 1*).

²⁾ Rohr, Hans-Gottfried von: Intraregionale Wanderungen in ihrem Einfluß auf die Entwicklung in Verdichtungsräumen. Erklärungsansätze und Trendszenarien. Bonn 1978. (Schriftenreihe Raumordnung des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 06.029.)

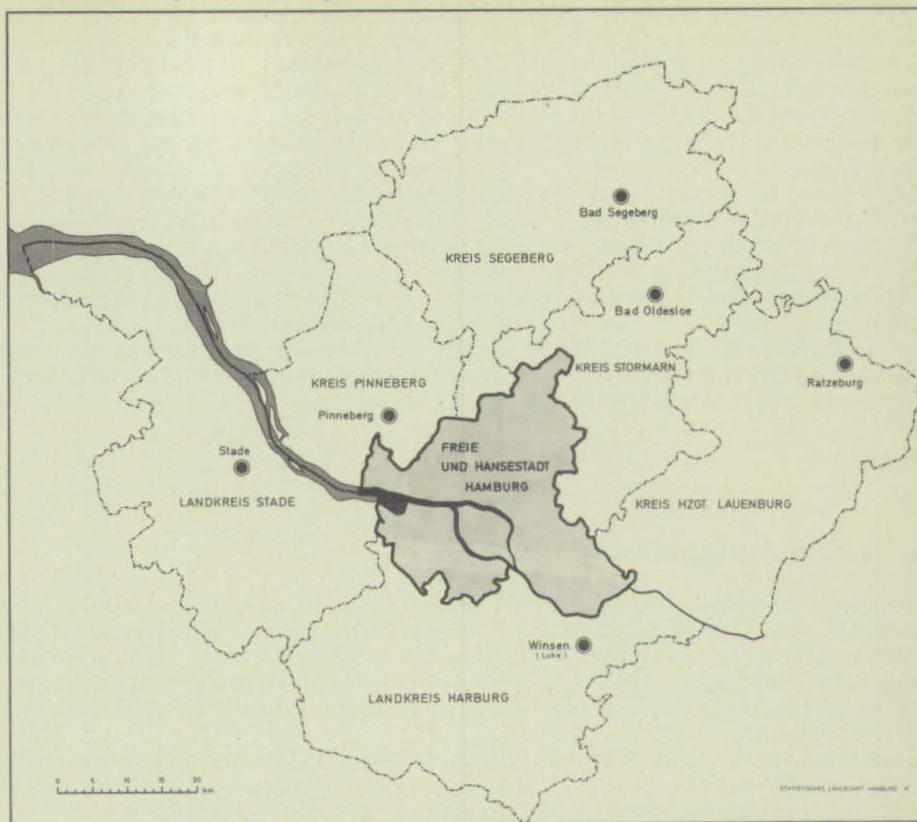
Region eine Arbeitsmarktbilanz erstellt und anschließend eine Darstellung der Arbeitsmarktsituation für die Kernstadt mit Hilfe einer modellinternen Pendlerschätzung vorgenommen wurde.

Das Modell ist auf das reduzierte Datenangebot für die Umlandkreise abgestimmt. Es ist gezielt als Instrument einer Expertenrunde wie dem Basisdatenausschuß konzipiert worden und im Ansatz einfach und durchschaubar gehalten, bietet aber eine Fülle von Kennziffern zur Überprüfung und Interpretation der Ergebnisse. Durch den Dialogbetrieb an einem ADV-Terminal wird eine schnelle Anfertigung von Alternativrechnungen möglich. Dadurch können die gegenseitigen Abhängigkeiten im Vorausschätzungssystem transparent gemacht werden.

Das Prognosemodell ermöglicht für eine beliebige Zahl von Vorausschätzungsjahren

- die Vorausschätzung der **Bevölkerung** in der Gliederung nach 100 Altersjahren und nach dem Geschlecht, gesondert für Deutsche und Ausländer (Methode der geburtsjahrgangsweisen Bevölkerungsfortschreibung unter Berücksichtigung von Geburten, Sterbefällen und Wanderungen);
- die Aufteilung der vorausgeschätzten Bevölkerung in
 1. Erwerbspersonen (= **Arbeitsplatznachfrage**) und Nichterwerbspersonen,
 2. Haushaltsvorstände (= Zahl der Privathaushalte zur Schätzung der **Wohnungsnachfrage**), übrige Haushaltsmitglieder sowie Anstaltspersonen;
- die **Bilanzierung** der Arbeitsplatz- bzw. Wohnungsnachfrage mit dem Angebot an Arbeitsplätzen bzw. Wohnungen;

Schaubild 1 Region Hamburg

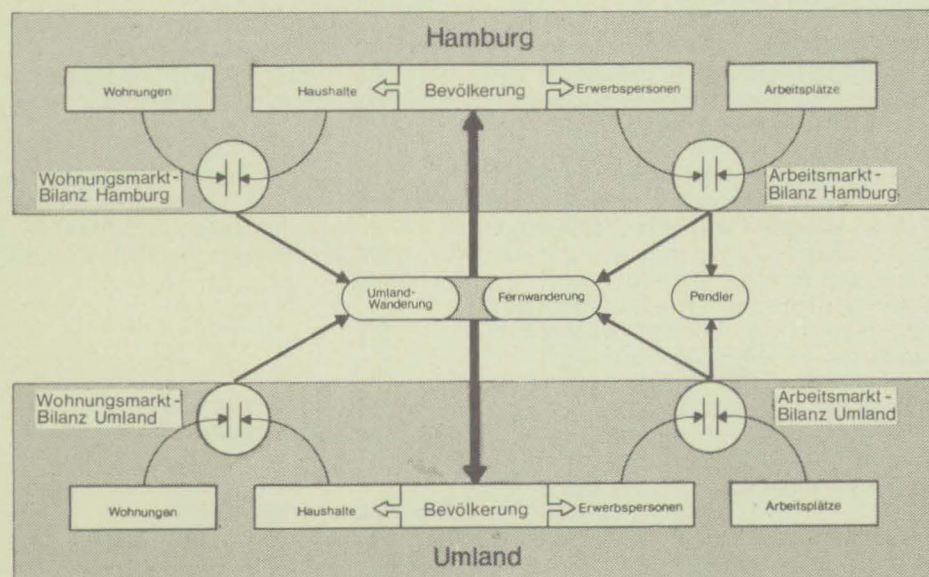


- eine Durchführung der vorstehenden Modellrechnungen für die Gebiets-einheiten **Hamburg, Umland, Region**;
- die Abstimmung von **Umlandwanderungs-** bzw. **Berufspendlersalden** mit den Wohnungs- bzw. Arbeitsmärkten Hamburg und Umland durch iterative Rechnungen.

Schaubild 2 veranschaulicht die Zusammenhänge. Im übrigen wird auf eine ausführliche Darstellung des Prognosemodells, der ADV-Konzeption und der Arbeitsschritte in dieser Zeitschrift verwiesen³⁾.

2.2 Bemerkungen zur Verwendung von bevölkerungsbezogenen altersspezifischen Ziffern und Quoten

Schaubild 2 Stadt/Umland-Verflechtung am Beispiel der Region Hamburg



Es ist üblich, die Entwicklung einwohnerbezogener Größen wie Geburtenzahl oder Arbeitsplatz- und Wohnungsnachfrage innerhalb einer Prognoserechnung in eine demographische (d.h. vom Altersaufbau der Bevölkerung abhängige) und in eine Verhaltenskomponente zu zerlegen. Durch eine derartige Aufgliederung lassen sich „zufällige“ demographische Einflüsse isolieren, die durch eine im Zeitablauf stärker schwankende Besetzung bestimmter Altersgruppen hervorgerufen werden. Zum Beispiel durchwachsen die geburtenstarken Jahrgänge aus den 60er Jahren innerhalb des Vorausschätzungszeitraumes etwa die Altersspanne vom 18. bis zum 38. Lebensjahr. Die zu die-

³⁾ Müller, Joachim: SKB, ein Prognosemodell für Städte mit Umlandverflechtungen. In: Hamburg in Zahlen, Heft 5, 1982, S. 133–135.

sen Jahrgängen zählenden Frauen werden um das Jahr 1990 das Alter der höchsten Geburtenhäufigkeit erreichen (ca. 28. Lebensjahr), so daß um 1990 bei konstantem generativen Verhalten ein leichtes Geburtenhoch allein durch demographische Einflüsse erwartet werden kann.

Mit Hilfe der Zerlegung in eine demographische und eine Verhaltenskomponente kann sich der Prognostiker beispielsweise zur Bestimmung der Geburtenzahl allein darauf konzentrieren, das generative Verhalten im Vorausschätzungszeitraum durch die Vorgabe der wahrscheinlichen Entwicklung von altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten

festzulegen. Der demographische Effekt auf die Geburtenzahl wird im jeweiligen Prognosejahr automatisch durch das Prognosemodell bestimmt, indem die aus der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung resultierende Anzahl von Frauen altersweise mit den altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten multipliziert wird. Die Summierung über alle Altersjahre ergibt die gesamte Geburtenzahl als Ergebnis.

- einerseits des Altersaufbaus der Frauen im gebärfähigen Alter (**demographischer Effekt**) und
- andererseits der altersspezifischen Geburtenhäufigkeit (**Verhaltens-effekt**).

Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, daß man als Steuerungsparameter für eine Prognose auf relativ stabile altersmäßige Verteilungsmuster des **durchschnittlichen** Verhaltens der Bevölkerung zurückgreifen kann⁴⁾.

⁴⁾ Vgl. dazu die *Schaubilder* 3, 10 und 14 mit Ziffern bzw. Quoten zur Repräsentation des generativen Verhaltens, des Erwerbsverhaltens und der Haushaltsbildung. In gleicher Weise werden im Vorausschätzungsmodell alters- und geschlechtsspezifische Ziffern zur Wiedergabe der Sterblichkeit und zur altersmäßigen Aufgliederung von Wanderungssalden verwendet.

3 Bevölkerungsentwicklung

Hamburgs Einwohnerzahl wird nach der neuen Bevölkerungsschätzung weiter sinken, von gegenwärtig 1,62 Millionen auf 1,51 Millionen (obere Variante) bis 1,39 Millionen Personen (untere Variante) im Jahr 2000. Wenn auch der Bevölkerungsrückgang ab 1990 langsamer verlaufen wird, ändert dies nichts an der Tatsache, daß die Geborenenzahlen infolge stark gesunkener Geburtenhäufigkeiten auch in Zukunft nur etwa zwei Drittel der Sterbefälle ausgleichen werden. Sehr wahrscheinlich lassen weiter andauernde Engpässe im Angebot an Arbeitsplätzen keine nennenswerten Wanderungsgewinne als Ausgleich für Gestorbenenüberschüsse zu.

Der Bestand an Ausländern wird allerdings mit sehr großer Wahrscheinlichkeit zunehmen, da hier höhere Geburtenhäufigkeiten und durch den Altersaufbau bedingte geringe Sterbefallzahlen zu steigenden Geborenenüberschüssen führen. Die Zahl von Ausländern in Hamburg dürfte sich von gegenwärtig knapp 160 000 auf mindestens 210 000 Personen (untere Variante) erhöhen und würde bei einer zukünftigen Nettozuwanderung von Ausländern (Familienzusammenführung, Asylanten) entsprechend höher ausfallen. (Zur notwendigen Korrektur der Ausländerzahlen z. B. um Einbürgerungen vgl. Abschnitt 3.3.).

Da die Basisbevölkerung der Vorausschätzung durch Fortschreibungsfehler seit der Volkszählung 1970 infolge nicht ordnungsgemäßer Abmeldung fortgezogener Einwohner überhöht sein dürfte, sind die Vorausschätzungsergebnisse zusätzlich zum möglichen Prognosefehler mit einer entsprechenden Unsicherheit belastet.

3.1 Annahmen zur Geburtenentwicklung und Sterblichkeit

Keine Änderung der Geburtenhäufigkeit erwartet

Wie im Abschnitt 2.2 dargelegt, sind zur Schätzung der Geborenenzahl für jedes Vorausschätzungsjahr altersspezifische Geburtenhäufigkeiten vorzugeben. *Schaubild 3* zeigt die Entwicklung dieser Häufigkeiten seit Mitte der 60er Jahre in Hamburg.

Für die deutsche Bevölkerung scheinen sich die Ziffern auf einem niedrigen Niveau stabilisiert zu haben. Es wurde darum für deutsche Frauen in Hamburg und für die Frauen insgesamt im Umland von einer Konstanz der Geburtenhäufigkeit der Jahre 1979/80 bis zum Jahr 2000 ausgegangen.

Bei ausländischen Frauen ist in letzter Zeit noch ein Anstieg der Ziffern zu verzeichnen gewesen. Hier haben sich vermutlich zwei Trends überlagert, mit einem leichten Übergewicht der zweiten Tendenz:

- Eine generelle Absenkung des Niveaus der Geburtenhäufigkeiten innerhalb jeder Nationalitätengruppe.
- Eine Zunahme des Anteils von Nationalitäten mit besonders hoher

Geburtenhäufigkeit unter den ausländischen Frauen im gebärfähigen Alter, verursacht durch eine Zuwanderung von Frauen im Rahmen der Familienzusammenführung. Für sich genommen hat dies eine Erhöhung der durchschnittlichen Geburtenziffern aller Ausländerinnen zur Folge.

Es ist wahrscheinlich, daß die letzte Tendenz trotz weitgehend abgeschlossener Zusammenführung von Familien noch anhält, weil gegenwärtig unter den ausländischen Kindern der Anteil von Nationalitäten mit hoher Geburtenhäufigkeit fast doppelt so hoch ist wie unter den erwachsenen ausländischen Frauen. Mit dem Heranwachsen dieser Kinder wird demnach der Anteil von Frauen mit der relativ höchsten Geburtenhäufigkeit noch zunehmen. Für den Vorausschätzungszeitraum wird ein Gleichgewicht zwischen beiden Trends angenommen, so daß auch für die ausländische Bevölkerung Hamburgs eine Konstanz der Geburtenziffern von 1979/80 angesetzt wurde.

Stagnation der durchschnittlichen Lebenserwartung

Die durchschnittliche Lebenserwartung hat sich in den letzten zehn Jahren im gesamten Bundesgebiet noch erhöht. Für den Vorausschätzungszeitraum

wird keine Fortsetzung dieses Trends angenommen, da er in der Region Hamburg hauptsächlich auf eine Reduzierung der Säuglingssterblichkeit durch Verbesserungen in der klinischen Betreuung der Neugeborenen zurückzuführen ist und seit 1970 bereits fast eine Halbierung des Sterberisikos der Lebendgeborenen im ersten Lebensjahr eingetreten ist.

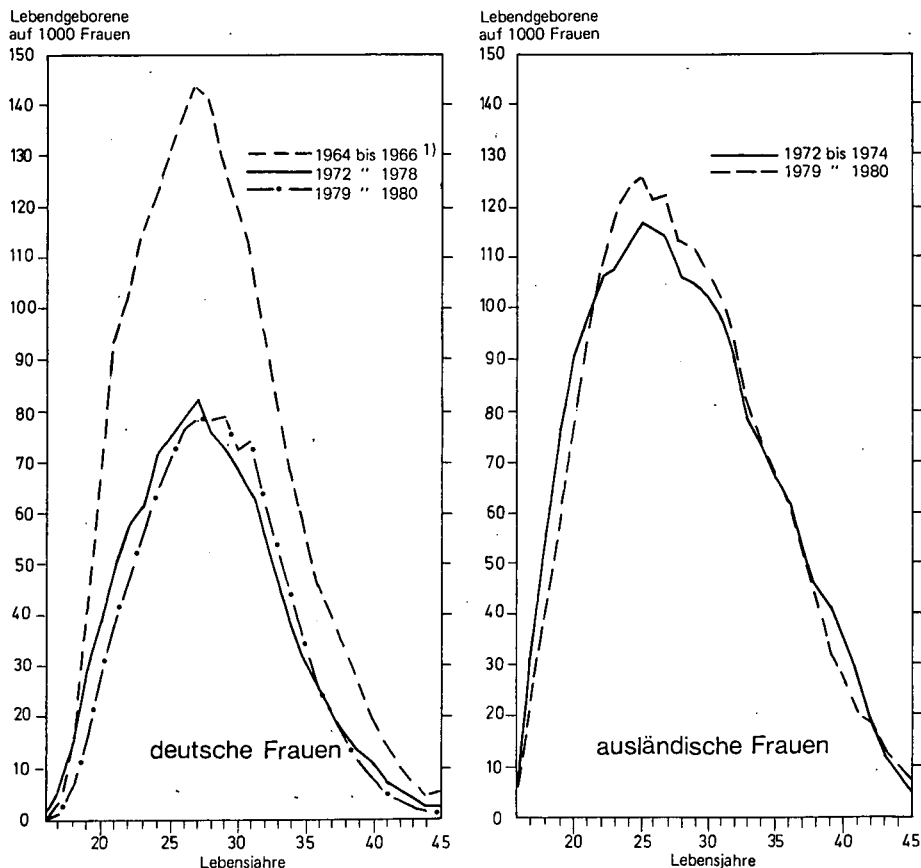
Für die Schätzung der Gestorbenenanzahl der Deutschen und der Ausländer in Hamburg wurden generell im Rechenmodell geglättete Sterbeziffern der deutschen Bevölkerung von Hamburg aus den Jahren 1979/80 verwendet und bis zum Jahr 2000 als konstant angesetzt. Diese Ziffern wurden auch für das Umland nach Anpassung in ihrem Niveau an die dortigen Sterbefallzahlen verwendet.

3.2 Annahmen über das Wanderungsverhalten

Das Wanderungsmodell

Zur Berücksichtigung des Einflusses von Wanderungen auf die vorauszuschätzenden Bevölkerungszahlen sind

Schaubild 3 Geburtenhäufigkeit deutscher und ausländischer Frauen in Hamburg



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 833 K

die Annahmen über die jährlichen Wanderungssalden getrennt für Fern- und Umlandwanderungen als Prognoseparameter vorzugeben. Im Rechenpro-

gramm werden diese Salden mit Hilfe eines Wanderungsmodells nach Alter und Geschlecht aufgeteilt und zum Bevölkerungsbestand addiert.

Tabelle 1 Beispiel für vorausgeschätzte altersgegliederte Wanderungssalden in Hamburg 1990

Lebensjahr	Altersgegliederte Wanderungssalden							
	obere Variante				untere Variante			
	Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1 - 5	- 199	- 144	- 74	66	- 302	- 241	- 153	- 10
6 - 10	- 91	- 86	- 220	53	- 151	- 147	- 303	- 34
11 - 15	- 68	- 65	254	339	- 111	- 104	132	226
16 - 20	203	613	936	823	122	495	628	576
21 - 25	1 726	1 422	1 318	533	1 242	940	731	292
26 - 30	746	101	143	- 8	274	- 245	- 96	- 90
31 - 35	- 205	- 383	- 363	- 123	- 481	- 558	- 419	- 172
36 - 40	- 127	- 197	- 455	- 150	- 291	- 293	- 485	- 215
41 - 45	- 128	- 170	- 451	- 132	- 235	- 229	- 475	- 181
46 - 50	- 157	- 193	- 274	- 30	- 250	- 249	- 303	- 67
51 - 55	- 164	- 206	- 197	- 17	- 232	- 257	- 219	- 41
56 - 60	- 152	- 209	- 128	3	- 190	- 246	- 140	- 18
61 - 65	- 270	- 199	- 44	30	- 308	- 239	- 51	5
66 - 70	- 155	- 123	0	16	- 181	- 159	- 10	0
71 - 75	- 47	- 60	0	0	- 58	- 81	- 3	- 5
76 - 80	- 74	- 172	0	5	- 86	- 203	- 2	0
81 - 85	- 65	- 200	0	0	- 76	- 231	0	0
86 - 90	- 38	- 125	0	- 2	- 42	- 143	0	- 2
91 - 95	- 11	- 38	0	0	- 11	- 45	0	0
96 - 100	0	- 7	0	0	0	- 7	0	0
Insgesamt	724	- 441	445	1 406	- 1 367	- 2 242	- 1 168	264

Das Wanderungsmodell stützt sich auf alters- und geschlechtsspezifische Zu- und Fortzugsziffern, die für Hamburg in der Differenzierung Umland- und Fernwanderung von Deutschen und Wanderung insgesamt von Ausländern aus dem Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1979 ermittelt wurden. Im Wanderungsmodell werden die Ziffern Jahr für Jahr auf die jeweilige Prognosebevölkerung angewendet. Die sich daraus ergebenden altersgegliederten Zu- und Fortzüge werden durch geeignete Faktoren so gegeneinander verschoben, daß sich insgesamt der als Prognoseparameter vorgegebene positive oder negative Gesamtwanderungssaldo ergibt. Tabelle 1 zeigt beispielhaft altersgegliederte Wanderungssalden, die man nach diesem Verfahren für das Vorausschätzungsjahr 1990 erhält. Sowohl bei Deutschen wie bei Ausländern errechnen sich um das 20. Lebensjahr Zuzugsüberschüsse, während bei Kindern und älteren Erwachsenen die Fortzüge überwiegen. Diese Altersverteilung stimmt mit Beobachtungen aus der Vergangenheit überein.

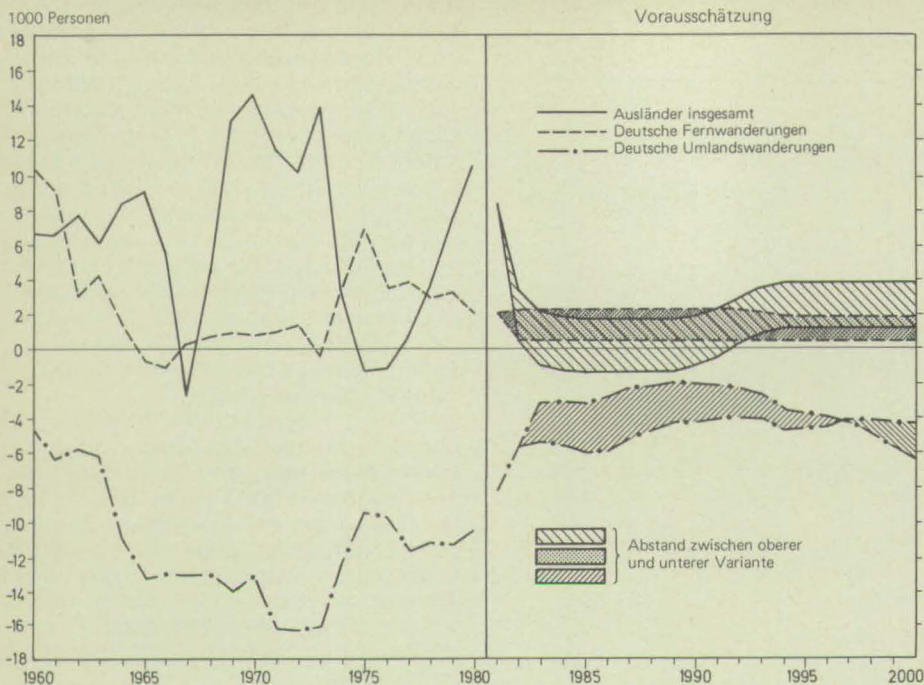
Rückgang der Fernwanderungsgewinne erwartet

Hamburg hat traditionell Fernwanderungsgewinne zu verzeichnen, was die überregionale Attraktivität Hamburgs als Arbeitsplatz oder als Wohnort dokumentiert (vgl. Schaubild 4). Die Festlegung von Annahmen für die Zukunft wird durch eine zu erwartende zunehmende Arbeitsplatzlücke in der Region erschwert, da Fernwanderungen — anders als Nahwanderungen — stark vom Arbeitskräftebedarf abhängen. Diese Unsicherheiten sind durch die Festlegung einer oberen und einer unteren Variante für Fernwanderungen berücksichtigt worden. Tabelle 2 vermittelt einen Überblick über die Annahmen.

Bei Deutschen wird auch in Zukunft von Fernwanderungsgewinnen ausgegangen. Für Ausländer aus ehemaligen Anwerbeländern wurde eine arbeitsmarktbedingte Rückkehr von „Gastarbeitern“ in die Heimatländer angenommen, wobei die Rückkehrpotentiale bis 1995 weitgehend ausgeschöpft sein dürften. Durch Familienzusammenführung — vom Gesetzgeber auch weiterhin zugelassen — wird keine Umkehr der Salden in Wanderungsgewinne mehr erwartet. Allerdings ist hinsichtlich des übrigen Auslandes auch in Zukunft von Wanderungsgewinnen wegen der weltweiten Handelsverflechtung Hamburgs auszugehen. Außerdem muß auch in Zukunft noch mit einer gewissen Anzahl von zuwandernden Asylanten gerechnet werden.

Da der Umlandwanderungssaldo für Ausländer in der Vergangenheit nahezu ausgeglichen war und für den Vorausschätzungszeitraum daher auf Null gesetzt wurde, ist in Schaubild 4 die

Schaubild 4 Wanderungssalden in Hamburg 1960 bis 2000



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 834 L

Kurve des Ausländerwanderungssaldos praktisch identisch mit den Fernwanderungssalden für Ausländer.

Umlandwanderung stabilisiert sich auf niedrigem Niveau

In positiven oder negativen Umlandwanderungssalden können sich Ausgleichstendenzen zwischen Wohnungsteilmärkten in Hamburg und im Umland niederschlagen. Bekannt ist aus der Vergangenheit eine Nettoabwanderung von Familien mit Kindern in das Umland, während andererseits häufiger ein Zugüberschuß in die Hansestadt aus dem Umland bei jüngeren ledigen Erwachsenen zu verzeichnen war. Für die Festlegung von Wanderungsannahmen

ist die Abhängigkeit der Höhe des zukünftigen Umlandwanderungssaldos von Wohnungsangebot und -nachfrage argumentativ, d.h. ohne Modellrechnungen, nur schwer in den Griff zu bekommen. Es ist darum versucht worden, die Entwicklung der Umlandabwanderung als endogene Variable innerhalb des Vorausschätzungssystems zu ermitteln, indem die Umlandwanderungssalden durch das Modell so festgelegt werden, daß sich in Hamburg und im Umland modellmäßig eine vergleichbare Wohnungsmarktsituation ergibt (vgl. dazu im einzelnen Abschnitt 5.2). Wenn auch dieses Verfahren zur Schätzung der Umlandwanderungssalden gewisse Schätzrisiken mit sich bringt, lassen die plausiblen Ergebnisse vermu-

ten, daß der Modellansatz tragfähig ist. Nach dieser Schätzung darf in Abhängigkeit von Fernwanderungs- und Wohnungsbestandsannahmen für Hamburg und das Umland eine Reduzierung der Umlandabwanderung auf durchschnittlich etwa 3500 bis 5000 Personen pro Jahr erwartet werden.

3.3 Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahr 2000

Bevölkerungsvorausschätzung in zwei Varianten

In Abhängigkeit von den in Varianten formulierten Wanderungsannahmen ergeben sich analog eine obere und eine untere Variante für die Bevölkerungsvorausschätzung. Sie ist regional differenziert nach Hamburg und dem Umland, für Hamburg zudem nach Deutschen und Ausländern.

Abnahme der Hamburger Einwohnerzahl wird sich abschwächen

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl Hamburgs wird bis zum Jahr 2000 voraussichtlich durch folgende Tendenzen geprägt werden:

- Der jährliche Gestorbenenüberschuß wird von gegenwärtig etwa 11 000 auf höchstens 8000 Personen zurückgehen. Dies ist hauptsächlich auf ein Absinken der Sterbefallzahlen infolge eines allmählichen Abbaus der Überalterung der Hamburger Bevölkerung zurückzuführen.
- Aus den Wanderungen wird nur noch ein geringer Einfluß auf die Einwohnerzahl erwartet, im Durchschnitt eine jährliche Zunahme um 1500 Personen in der oberen Variante oder eine Abnahme um 3500 Einwohner in der unteren Variante.
- Die Einwohnerzahl der Hansestadt hat von 1970 bis 1980 um rund 150 000 Personen abgenommen. Nach der unteren Variante würde die Bevölkerung nochmal bis 1990 um ca. 150 000 Personen und danach bis 2000 um gut 100 000 Einwohner sinken. Eine Realisierung der oberen Variante würde eine Abnahme von 80 000 bzw. rund 50 000 Einwohnern in den zwei Dekaden des Vorausschätzungszeitraumes bedeuten. Damit würde Hamburg im Jahr 2000 nur noch eine Bevölkerung von 1,39 Millionen (untere Variante) bis 1,51 Millionen (obere Variante) haben (vgl. im einzelnen Tabelle 3 und Schaubild 5). Zum Vergleich: Am Ende des Jahres 1982 wurde nach der amtlichen Fortschreibung auf der Basis der Volkszählung von 1970 ein Bestand von 1,62 Millionen Einwohnern ermittelt.

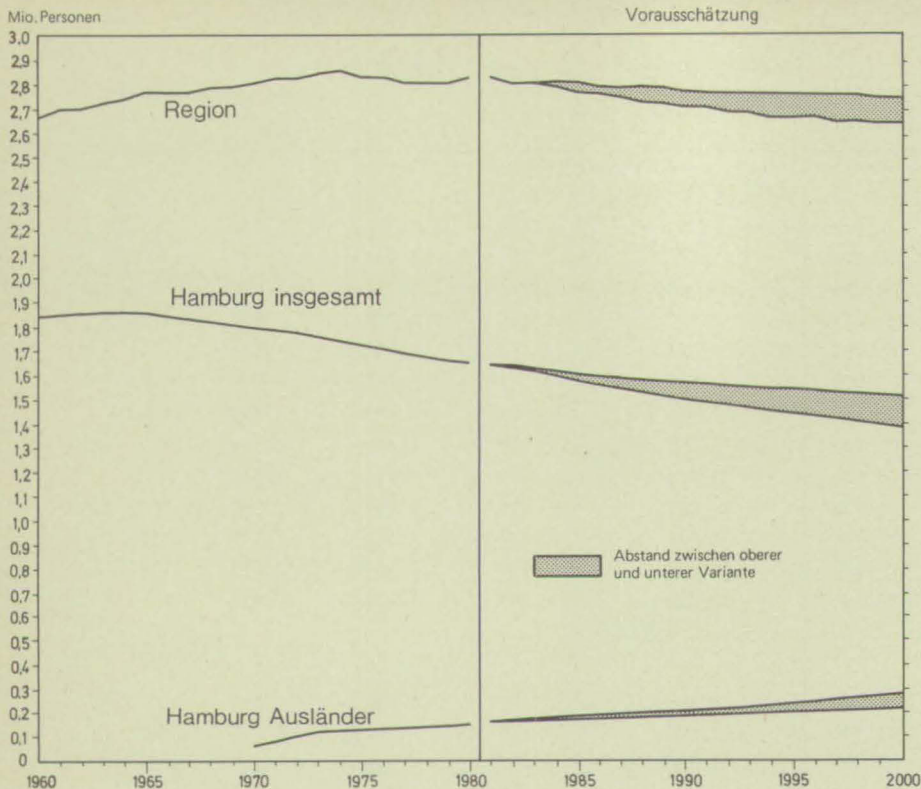
Tabelle 2 Fernwanderungssalden in Hamburg 1970 bis 2000

Jahr	Deutsche zusammen		Ausländer zusammen		davon			
					aus Anwerbeländern		übrige	
	obere	untere	obere	untere	obere	untere	obere	untere
Jahresdurchschnitt 1970 - 1981	2 800		5 800		2 100		3 700	
Annahmen								
1981	2 000	2 000	8 300	8 300	900	900	7 400	7 400
1985	2 200	500	1 700	- 1 300	- 2 000	- 3 000	3 700	1 700
1990	2 200	500	1 900	- 900	- 1 600	- 2 600	3 500	1 700
1995	1 200	500	3 900	1 200	500	- 500	3 400	1 700
2000	1 200	500	3 900	1 200	500	- 500	3 400	1 700

Tabelle 3 Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Hamburg und in der Region 1970 bis 2000

Jahr	Lebend- geborene	Gestorbene	Geborenen-(+)/ Gestorbenen-(-) überschuß	Wanderungs- gewinn(+)/ verlust(-)	Bevölkerung am 31.12.	davon	
						Deutsche	Ausländer
						1000	
- Hamburg -							
1970	18 390	26 561	- 8 171	+ 2 419	1 794	1 724	69
1971	17 637	25 900	- 8 263	- 3 756	1 782	1 699	82
1972	15 223	25 786	- 10 563	- 4 844	1 766	1 672	94
1973	13 666	25 873	- 12 207	- 2 386	1 752	1 641	110
1974	13 535	25 291	- 11 756	- 6 063	1 734	1 618	115
1975	13 192	26 099	- 12 907	- 3 512	1 717	1 601	116
1976	13 601	25 300	- 11 699	- 7 069	1 699	1 581	117
1977	12 987	24 294	- 11 307	- 6 968	1 680	1 560	120
1978	12 616	24 072	- 11 456	- 4 579	1 664	1 539	126
1979	12 722	23 760	- 11 038	- 224	1 653	1 518	135
1980	13 580	23 726	- 10 146	+ 2 198	1 645	1 497	148
1981	13 494	23 746	- 10 252	+ 2 289	1 637	1 479	158
1982	13 262	23 761	- 10 499	- 2 785	1 624	1 465	159
Vorausschätzung							
obere Variante							
1985	14 300	24 200	- 9 900	+ 800	1 598	1 421	178
1990	15 700	23 600	- 7 900	+ 2 100	1 564	1 364	200
1995	15 800	22 500	- 6 700	+ 2 000	1 541	1 308	233
2000	14 400	21 400	- 7 000	- 600	1 511	1 236	275
untere Variante							
1985	13 800	24 000	- 10 200	- 6 800	1 571	1 406	165
1990	14 600	23 300	- 8 700	- 4 500	1 497	1 326	171
1995	14 200	22 100	- 7 800	- 2 800	1 442	1 253	188
2000	12 700	20 800	- 8 200	- 2 500	1 389	1 178	211
- Region -							
1970	32 843	38 341	- 5 498	+ 23 695	2 794	.	.
1971	31 553	37 601	- 6 048	+ 23 417	2 811	.	.
1972	27 610	37 992	- 10 382	+ 18 743	2 822	.	.
1973	25 043	38 006	- 12 963	+ 22 337	2 832	.	.
1974	24 753	37 500	- 12 747	+ 9 947	2 825	.	.
1975	23 948	38 855	- 14 907	+ 7 705	2 818	.	.
1976	24 530	37 873	- 13 343	+ 4 814	2 809	.	.
1977	23 640	36 185	- 12 545	+ 8 982	2 805	.	.
1978	23 080	36 356	- 13 276	+ 10 491	2 803	.	.
1979	23 156	36 122	- 12 966	+ 16 186	2 806	.	.
1980	24 717	36 171	- 11 454	+ 17 401	2 812	.	.
1981	24 962	36 402	- 11 440	+ 13 469	2 814	.	.
1982	24 469	36 469	- 12 000	+ 3 664	2 806	.	.
Vorausschätzung							
obere Variante							
1985	26 000	38 100	- 12 200	+ 6 300	2 792	.	.
1990	28 600	38 500	- 9 900	+ 6 200	2 768	.	.
1995	28 600	38 000	- 9 500	+ 7 900	2 759	.	.
2000	25 400	37 700	- 12 200	+ 7 600	2 743	.	.
untere Variante							
1985	25 500	38 000	- 12 500	- 700	2 763	.	.
1990	27 500	38 200	- 10 700	- 200	2 703	.	.
1995	27 000	37 600	- 10 600	+ 2 400	2 660	.	.
2000	23 500	37 000	- 13 600	+ 2 400	2 611	.	.

Schaubild 5 Bevölkerung in Hamburg und in der Region 1960 bis 2000



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 835 L

Zunahme der Ausländer hauptsächlich durch Geborenenüberschüsse

Die Zahl der Ausländer in Hamburg belief sich 1980 auf fast 150 000 Personen. Bis zum Jahr 2000 wird ihre Zahl voraussichtlich auf mindestens 210 000 Personen anwachsen (untere Variante), ein Anstieg auf 275 000 Ausländer (obere Variante) ist möglich, wegen der steigenden Arbeitsplatzlücke jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Die Bestandsvermehrung nach der unteren Variante würde fast ganz aus einem Geborenenüberschuß von 55 000 Personen resultieren, wobei 70 000 Lebendgeborenen nur 15 000 Sterbefälle — bedingt durch den niedrigen Anteil von älteren Ausländern — gegenüberstehen. Die höheren Zahlen der oberen Variante kommen durch Zuzugsüberschüsse und durch eine wanderungsbedingte Zunahme der Geburten um mehr als 10 000 Kinder zustande.

Relativierung der Vorausschätzungszahlen für Ausländer

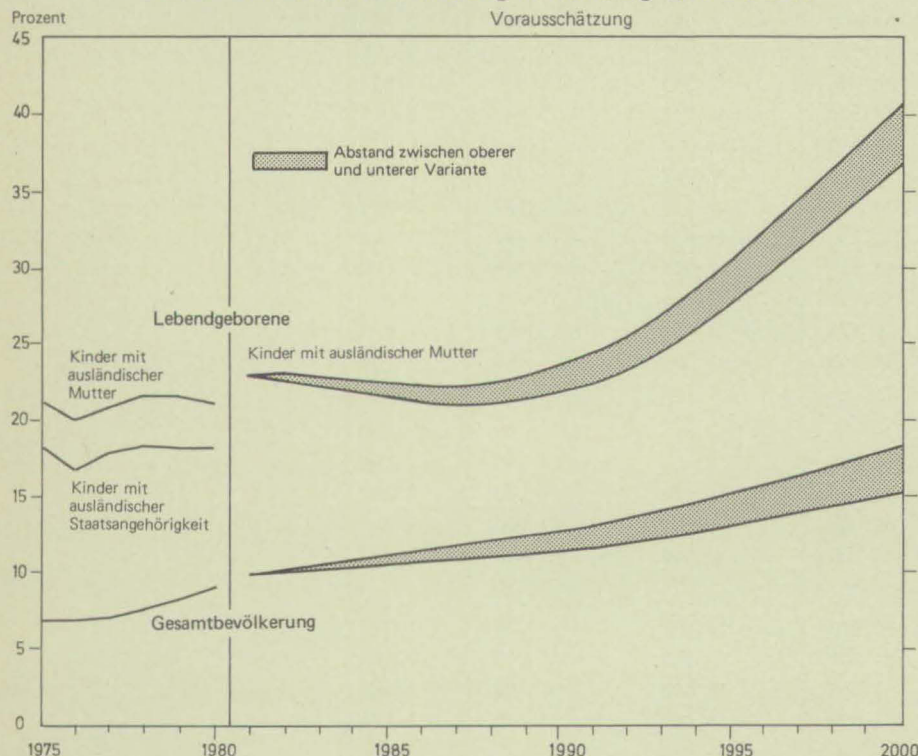
Die Zahl der Ausländer wird im Vorausschätzungssystem aus folgenden Gründen überzeichnet:

- Bei der Schätzung von Geburten nach der Nationalität tritt ein systematischer Prognosefehler immer dann auf, wenn ausländische Frauen mit Deutschen verheiratet sind, da gemeinsame Kinder automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit haben, im Rechenmodell aber auf neugeborene Kinder die Nationalität der Mutter übertragen wird. Gegenwärtig werden jährlich etwa 400 Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit von ausländischen Frauen zur Welt gebracht. Entsprechend wird die Zahl der Lebendgeborenen ausländischer Nationalität in der Vorausschätzung jährlich um etwa 400 Kinder überschätzt und umgekehrt jene mit deutscher Staatsangehörigkeit um die gleiche Anzahl unterschätzt (vgl. dazu auch Schaubild 6). Bei einer Zunahme „gemischter“ Ehen im Vorausschätzungszeitraum könnte dieser Effekt sogar noch größer werden.
- Die bei Einbürgerungen von Ausländern erforderliche Umbuchung in die Gruppe der Deutschen kann im Modell nicht abgebildet werden. Gegenwärtig werden jährlich etwa 500 Einbürgerungen von Ausländern vorgenommen. Diese Zahl könnte sich mit wachsender Aufenthaltsdauer und zunehmender Integration von Teilen der Ausländer gegen das Jahr 2000 noch erhöhen.

Ausländeranteil zeigt steigende Tendenz

1980 belief sich der Ausländeranteil an der Hamburger Bevölkerung auf neun

Schaubild 6 Anteile der Ausländer an den lebendgeborenen Kindern und an der Gesamtbevölkerung in Hamburg 1975 bis 2000



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 836 K

Prozent. Er würde nach der Vorausschätzung im Jahr 2000 auf 15 bis 18 Prozent anwachsen, wobei ein Abschlag von mindestens zwei Prozentpunkten für eine fehlerhafte Zuordnung der Staatsangehörigkeit vorzunehmen wäre. Der Anteil von Ausländern an den Lebendgeborenen betrug 1980 18 Prozent, d.h. von ca. 13 500 Lebendgeborenen hatten rund 2500 die ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteilssatz der Geborenen mit ausländischer Mutter in Höhe von 21 Prozent im Jahr 1980 wird sich bis zum Jahr 2000 etwa verdoppeln, wobei allerdings zu bedenken ist, daß ein Teil dieser Kinder bereits die deutsche Staatsangehörigkeit haben wird. Zur Erklärung der hohen Differenz zwischen dem Ausländeranteil an der Bevölkerung bzw. an den Lebendgeborenen sei darauf hingewiesen, daß sich in der Höhe der Ausländergeburten zwei Effekte summieren: die höhere Geburtenhäufigkeit der Ausländerinnen und ein durch das Fehlen älterer Ausländer im Altersaufbau verursachter weit höherer Anteil von Frauen im gebärfähigen Alter als bei der deutschen Bevölkerung.

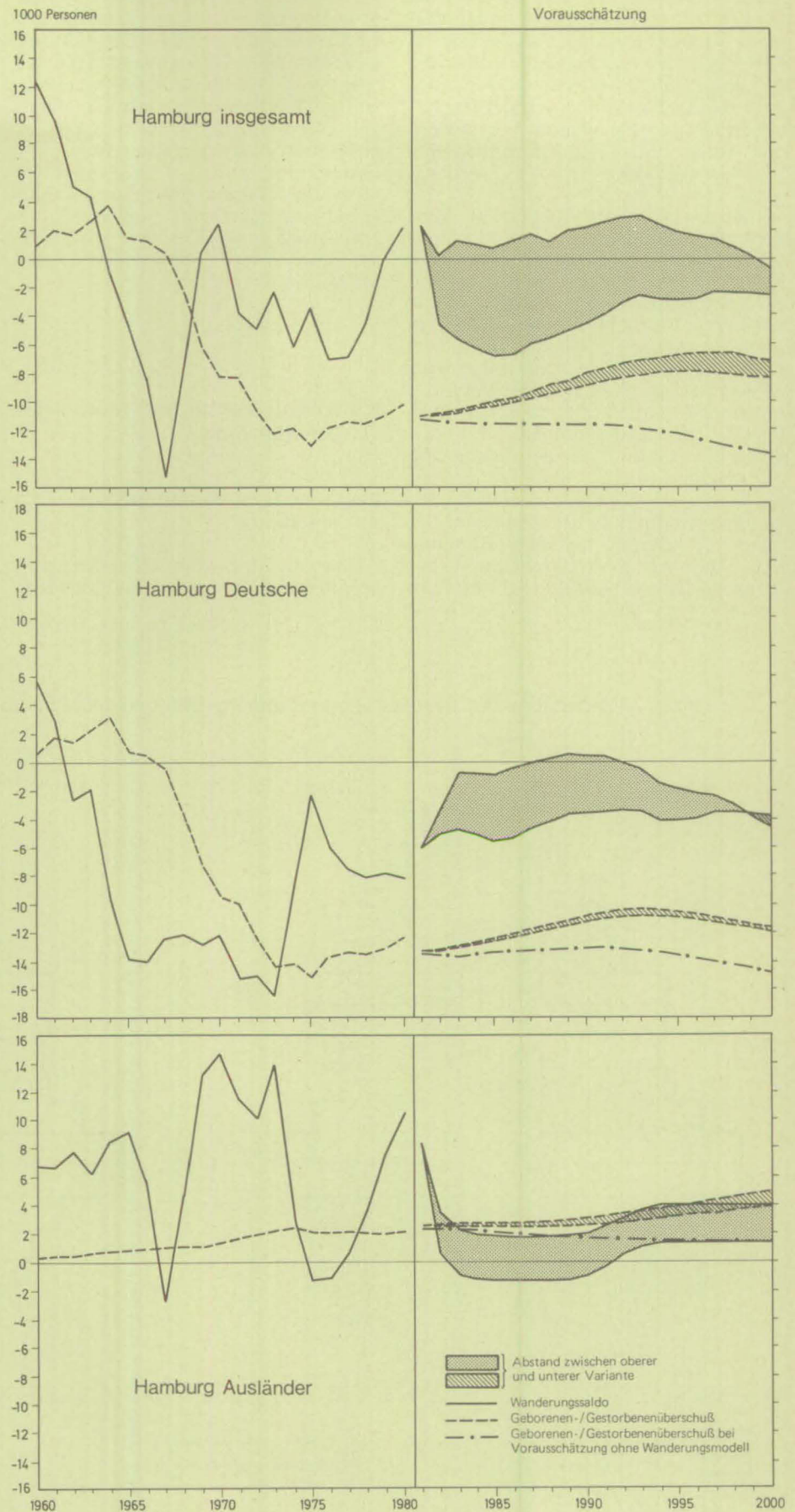
Auch in der Region fallender Trend der Einwohnerzahl

In der Region insgesamt ist ebenfalls ein Sinken des Bevölkerungsbestandes wahrscheinlich, und zwar von gegenwärtig 2,81 Millionen auf etwa 2,74 Millionen (obere Variante) bis 2,61 Millionen Personen (untere Variante) im Jahr 2000. Die Fernwanderungsgewinne der Region werden bei weitem nicht ausreichen, um die Gestorbenenüberschüsse auszugleichen. Da für das Umland noch eine leichte Einwohnerzunahme erwartet wird, dürfte die Bevölkerungsabnahme in der gesamten Region nicht ganz so hoch wie in Hamburg ausfallen. Während in der Hansestadt bis 1964 steigende und danach kontinuierlich sinkende Einwohnerzahlen registriert wurden, zeigte sich ein Bevölkerungsmaximum für die Region erst im Jahr 1973. Die Umlandbevölkerung wird dagegen durch Wanderungsgewinne aus Hamburg und aus der Fernwanderung mindestens bis zum Jahr 2000 noch ununterbrochen ansteigen, obwohl bereits seit 1973 auch im Umland Gestorbenenüberschüsse mit steigender Tendenz zu verzeichnen sind.

Sekundäreffekte der Wanderungen bewirken für sich genommen Bevölkerungszunahmen

Die typische Altersverteilung der Wanderungssalden für Hamburg ist durch Wanderungsgewinne bei den etwa 20jährigen Personen und Wanderungsverluste bei Kindern und älteren Erwachsenen, gekennzeichnet. Im allgemeinen gilt eine derartige Altersverteilung seit langem für die Umlandwanderung (aus Hamburger Sicht), sie trifft auch für Fernwanderungssalden von

Schaubild 7 Wanderungssalden und Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-) in Hamburg 1960 bis 2000



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 837 L

Deutschen und seit 1982 ebenso für Ausländer zu. In dieser typischen altersmäßigen Verteilung von Zu- und Fortzugsüberschüssen kommt generell die Attraktivität der Großstadt Hamburg für junge Menschen zum Ausdruck. Dies ist ein Phänomen, das für viele Großstädte zu beobachten ist, weil Zuzüge von jüngeren Menschen traditionell das Wachstumspotential für Städte darstellen, das heute durch insgesamt negative Wanderungssalden häufig verdeckt wird.

Tendenziell bewirken regelmäßige Wanderungsgewinne von Frauen im gebärfähigen Alter in folgenden Jahren eine Erhöhung der Geborenenzahl, während die Abwanderung älterer Hamburger die zukünftige Sterbefallzahl reduziert. Das Ausmaß dieser Sekundäreffekte von Wanderungen läßt sich bei einer Vorausschätzung einfach demonstrieren, indem ein Sonderlauf ohne Berücksichtigung von Wanderungen, d.h. bei ausgeschaltetem Wanderungsmodell, durchgeführt wird.

Schaubild 7 zeigt, daß sich die Sekundärwirkungen selbst insgesamt negativer Wanderungssalden für Hamburg über eine wanderungsbedingte Erhöhung der Geborenenzahl und Verringerung

der Sterbefälle stets positiv auf den Bevölkerungsstand auswirken. Durch diese Effekte werden Wanderungsverluste zu einem Teil kompensiert und Wanderungsgewinne in ihrer Wirkung noch verstärkt, und zwar bei der deutschen Bevölkerung in der Form einer Reduzierung von Gestorbenenüberschüssen und bei Ausländern durch eine Zunahme der Geborenenüberschüsse. Pointiert ausgedrückt, bringen Wanderungen für Hamburg potentiell als Sekundärwirkung einen „Import von Geburten“ durch Wanderungsgewinne von jüngeren Frauen und einen „Export von Sterbefällen“ durch Wanderungsverluste bei älteren Menschen mit sich.

3.4 Altersstruktur der Hamburger Bevölkerung

Faktoren der Veränderung des Altersaufbaus

Schaubild 8 zeigt die Änderungen im Altersaufbau der Hamburger Bevöl-

kerung zwischen den Jahren 1980 und 2000. Die sich abzeichnenden Veränderungen in der Besetzung einzelner Altersgruppen kommen zustande durch

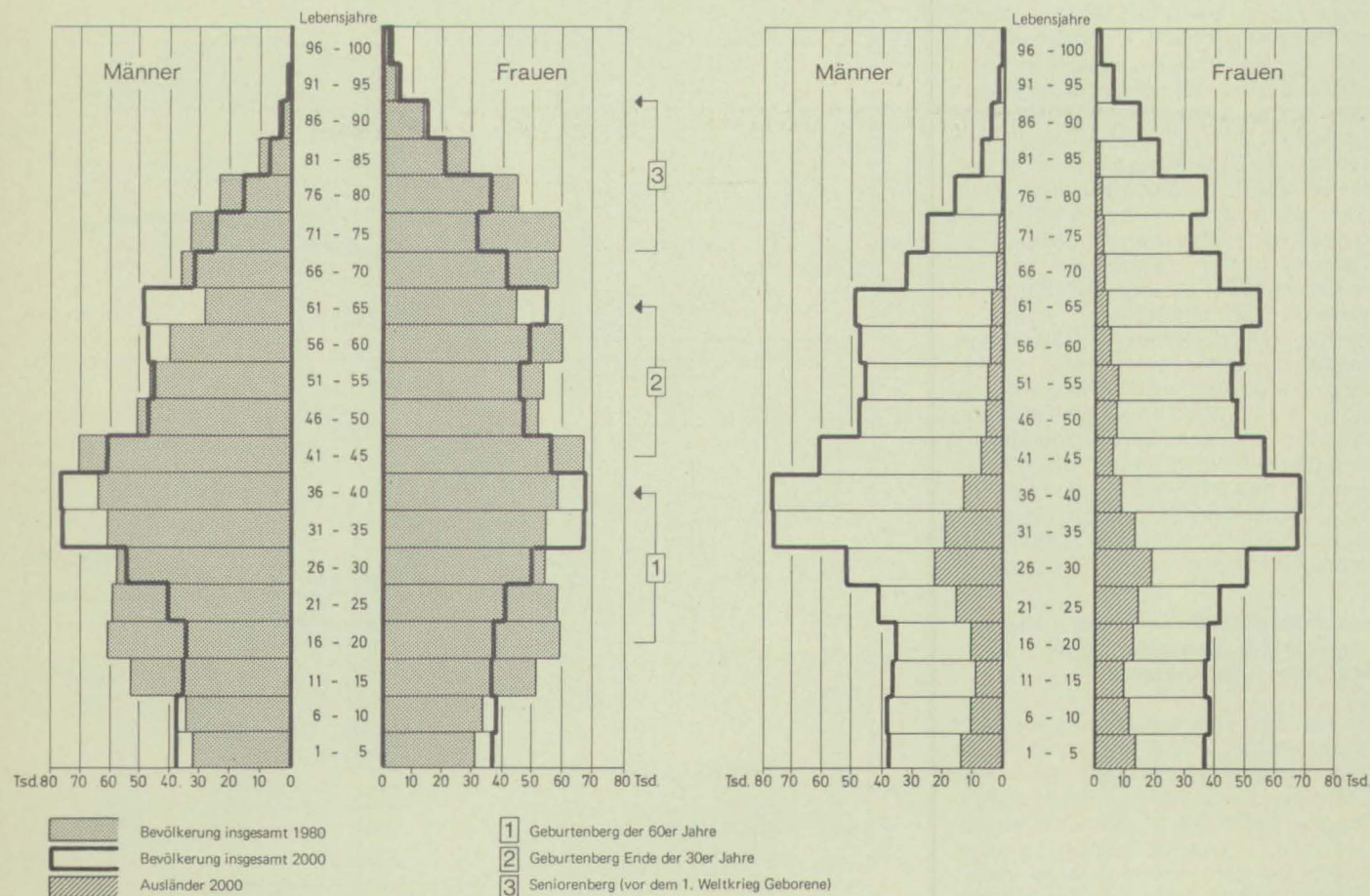
- Alterung der Bewohner um 20 Jahre, womit eine Verschiebung aller Unregelmäßigkeiten im Altersaufbau um 20 Lebensjahre nach „oben“ in der Alterspyramide verbunden ist,
- Minderung der ältesten Geburtsjahrgänge durch Sterbefälle,
- Nachrücken von voraussichtlich schwach besetzten Jahrgängen der nach 1980 im Vorausschätzungszeitraum Geborenen an der Basis der Bevölkerungspyramide und
- wanderungsbedingte Zu- oder Abgänge in einzelnen Geburtsjahrgangsgruppen.

Auswirkungen der Veränderungen

Für den Planer werden folgende Veränderungen von Bedeutung sein:

- Die Angehörigen des „Geburtenberges“ der 60er Jahre kommen um 1980 in das Erwachsenenalter und werden etwa bis zum Jahr 1990 die Phase der Integration in das Erwerbsleben und der Familiengründung durchlaufen,

Schaubild 8 Altersaufbau der Bevölkerung in Hamburg 1980 und 2000 (obere Variante)



was besondere Anforderungen an das Angebot von Erwerbsmöglichkeiten und die Versorgung mit Wohnraum mit sich bringen wird.

- Die gegenwärtig noch sehr starke Belastung des Berufsbildungssystems durch diese Jahrgänge wird etwa ab 1990 zurückgehen, da dann schwächer besetzte Jahrgänge auszubilden sind.
- Der „Geburtenberg“ der von 1937 bis 1942 Geborenen wird etwa ab 1995 in das Rentenalter hineinwachsen und eine steigende Zahl von Arbeitsplätzen frei machen.
- Die vor dem 1. Weltkrieg geborenen Menschen, die im Altersaufbau durch eine starke Jahrgangsbesetzung auffallen, werden bis zum Jahr 2000 weitgehend gestorben sein, woraus sich eine Verringerung der Nachfrage nach Infrastruktureinrichtungen für alte Menschen ergeben wird.

Weitere Einzelheiten mit Hinblick auf die altersmäßige Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials und der Haushaltsvorstände können den Abschnitten 4.1.3 und 5.1.3 entnommen werden.

Ausländer auch im Jahr 2000 eine „junge“ Bevölkerung

An der gegenwärtig geringen Zahl älterer Ausländer ändert sich vermutlich bis zum Jahr 2000 noch nicht viel (vgl. Schaubild 8). Die Anzahl der über 65jährigen wird nur auf etwa 10 000 ansteigen; ihr Anteil an allen Ausländern wird vier Prozent betragen (Deutsche: 19 Prozent). Der Anteil von Kindern und

Jugendlichen könnte dagegen unter Ausländern mit 30 Prozent doppelt so hoch ausfallen wie bei der deutschen Bevölkerung Hamburgs.

Entwicklung einzelner Altersgruppen

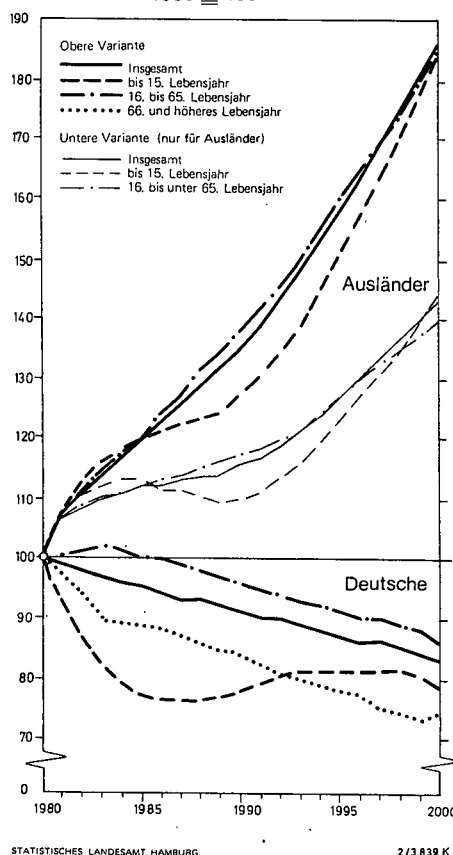
Wenn man die altersmäßigen Bevölkerungsveränderungen nur hinsichtlich der drei großen Altersgruppen „bis 15. Lebensjahr“, „16. bis 65. Lebensjahr“ und „ab 66. Lebensjahr“ betrachtet, ist eine stärker vom Durchschnitt abweichende Entwicklung nur in der ersten Gruppe wahrscheinlich (vgl. Schaubild 9, hierbei sind ältere Ausländer wegen ihrer sehr geringen Zahl trotz hoher prozentualer Zunahme nicht dargestellt worden).

Die Anzahl von Kindern der deutschen Bevölkerung Hamburgs wird von 1980 bis 1985 um ein Viertel sinken und anschließend in etwa konstant bleiben. Ausländische Kinder werden erst nach 1990 in ihrer Zahl stärker zunehmen, dann aber in sehr kurzer Zeit um 30 bis 50 Prozent — verglichen mit dem Bestand von 1980 — anwachsen. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß gegen das Jahr 2000 bereits ein größerer Teil dieser „ausländischen“ Kinder voll in die deutsche Bevölkerung integriert sein wird und möglicherweise die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten hat (vgl. Abschnitt 3.3).

Es handelt sich im übrigen bei diesen Kindern überwiegend um die „dritte Ausländergeneration“, weil ihre Eltern bereits in Deutschland geboren wurden. Ihre Großväter sind größtenteils als „Gast-

Schaubild 9 Entwicklung ausgewählter Altersgruppen in Hamburg 1980 bis 2000

1980 \triangle 100



arbeiter“ in die Bundesrepublik zugezogen.

4 Entwicklung von Arbeitsplatznachfrage und -angebot

Nach den Status-quo-Vorausschätzungen zur Arbeitsmarktentwicklung, für die keine größeren Änderungen des Erwerbsverhaltens (etwa durch umfangreichere Arbeitszeitverkürzungen) unterstellt worden sind, wird der Erwerbspersonenüberhang in Hamburg weiter steigen. Die untere Variante geht von ca. 81 000 fehlenden Arbeitsplätzen im Jahr 1990 aus. In der oberen Variante wächst die Arbeitsplatzlücke noch stärker und erreicht 1995 ein Ausmaß von ca. 107 000 fehlenden Arbeitsplätzen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in der Hamburger Region eine während der nächsten Jahre noch steigende Arbeitsplatznachfrage einem sinkenden Arbeitsplatzangebot gegenübersteht. Die wachsende Arbeitsplatznachfrage wird verursacht durch hohe Zugänge jüngerer Personen in das Erwerbsleben und geringe Abgänge älterer Erwerbspersonen in den Ruhestand. Dieser steigende Erwerbspersonenüberschuß führt wegen der Verflechtungen des Arbeitsmarktes in der Region auch in Hamburg noch zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die zukünftigen Arbeitslosenquoten werden erst nach 1995 wieder unter dem gegenwärtigen Niveau liegen. Schwach besetzte Jahrgänge treten dann in das Erwerbsleben und stark besetzte Jahrgänge wechseln in den Ruhestand.

Die Aussagefähigkeit dieser Ergebnisse wird u. a. dadurch beeinträchtigt, daß die letzte Großzählung mit Ergebnissen über Arbeitsplatznachfrage und -angebot 1970 stattfand. Unvermeidliche statistische Fehler bei der Fortschreibung dieser Ergebnisse und beim Zusammentragen unterschiedlicher Informationen über Arbeitsplätze aus Wirtschaftsbereichszählungen machen eine Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt problematisch. Durch eine Justierung der aufgestellten Arbeitsmarktbilanz an den amtlichen Arbeitslosenzahlen des Jahres 1980 dürften jedoch die vorausgeschätzten Tendenzen genügend abgesichert sein.

4.1 Erwerbspersonenpotential als Arbeitsplatznachfrage

4.1.1 Zur Schätzung des Erwerbspersonenpotentials

Schätzverfahren unter Verwendung von Erwerbsquoten

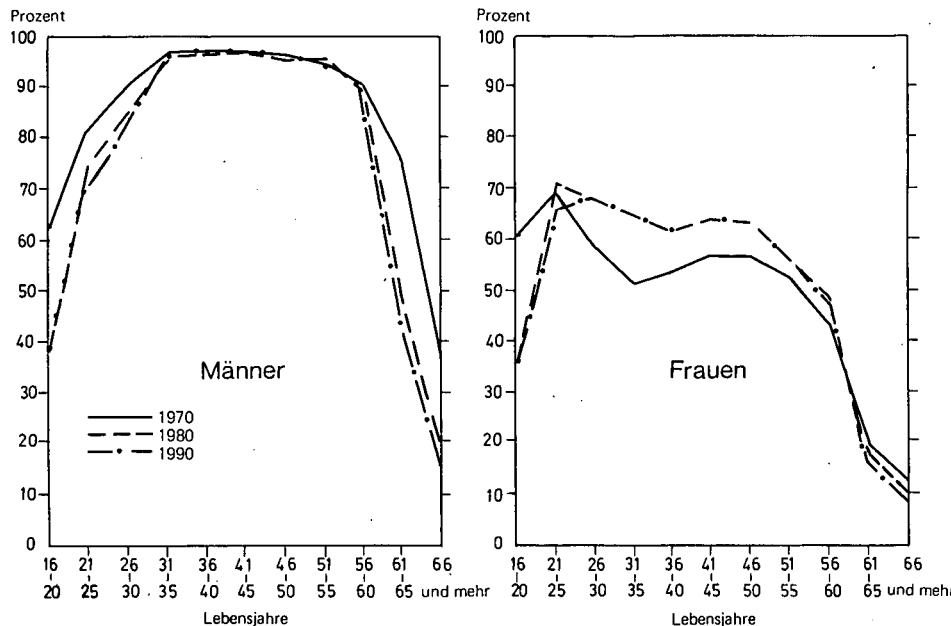
Wieviele Personen zukünftig ihre Arbeitskraft Unternehmen und Arbeitsämtern

zu Erwerbszwecken anbieten (Erwerbspersonenpotential) und damit Arbeitsplätze nachfragen — d. h. besetzen oder suchen —, ist abhängig von der Entwicklung der Bevölkerung und ihrem Erwerbsverhalten.

Das Erwerbsverhalten wird durch alters- und geschlechtsspezifische Erwerbspersonenpotentialquoten — kurz Erwerbsquoten genannt — gemessen. Zur

Schätzung des Erwerbspersonenpotentials wird für jedes Vorausschätzungsjahr die nach Alter und Geschlecht gegliederte Prognosebevölkerung mit den entsprechend gegliederten Erwerbsquoten multipliziert. Die über das Alter und Geschlecht summierten Einzelergebnisse bilden das gesamte Erwerbspersonenpotential — die Nachfrage nach Arbeitsplätzen.

Schaubild 10 **Erwerbsquoten deutscher Männer und Frauen in Hamburg 1970, 1980 und 1990**



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 8310K

Änderungen des Erwerbsverhaltens in den 70er Jahren

Anhand von Erwerbsquoten aus der Volkszählung 1970 und den Mikrozensen 1972 bis 1980 waren zwischen 1970 und 1980 unterschiedliche Änderungen des Erwerbsverhaltens der deutschen Bevölkerung in Hamburg zu beobachten (vgl. Schaubild 10):

- Bei Frauen im 26. bis 60. Lebensjahr zeigte sich eine zum Teil deutliche Zunahme der Erwerbsneigung, was u.a. im Zusammenhang stand mit einer verbesserten Berufsausbildung, einem veränderten Rollenverständnis, geeigneten Erwerbsmöglichkeiten und — teilweise — geringeren Kinderzahlen.
- Bei jüngeren bzw. älteren Frauen und Männern nahm dagegen die Neigung zur Erwerbstätigkeit ab, vermutlich aufgrund einer längeren Nutzung von Ausbildungsmöglichkeiten bzw. eines früheren Bezuges von Altersruhegeld.
- Das starke Absinken der Quoten für Männer der Altersgruppe „61. bis 65. Lebensjahr“ dürfte vor allem auf die Inanspruchnahme der 1972 eingeführten Regelungen zur flexiblen Altersgrenze zurückzuführen sein.
- Bei Männern im 31. bis 60. Lebensjahr ergaben sich kaum Veränderungen der Erwerbsquoten.

1980 lag in Hamburg die Erwerbsneigung der ausländischen Männer in allen Altersgruppen etwas höher als die der deutschen Männer. Dagegen wiesen Ausländerinnen vor dem 35. Lebensjahr geringere, ältere Ausländerinnen höhere Erwerbsquoten auf als deutsche Frauen.

Eine Schätzung des Erwerbsverhaltens im Hamburger Umland für 1980 ergab bei jüngeren Frauen und Männern etwas höhere, bei den übrigen Frauen etwas geringere und den übrigen Männern ähnliche Erwerbsquoten wie für die deutsche Bevölkerung in Hamburg.

Für Vorausschätzung Status-quo-Erwerbsquoten

Die Schätzung der künftigen Erwerbsneigung von Frauen unterliegt besonderer Unsicherheit wegen gegensätzlich wirkender Einflüsse:

- Der Vergangenheitstrend einer steigenden Erwerbsneigung wird vermutlich nicht abrupt enden.
- Die erkennbare Verschlechterung der zukünftigen Arbeitsmarktsituation kann zu einer Erhöhung, aber auch zu einer Verminderung der beabsichtigten Erwerbstätigkeit von Frauen beitragen. Zu einer Erhöhung z.B. dann, wenn ein sinkendes oder wegen längerfristiger Arbeitslosigkeit ausfallendes Einkommen des Ehemannes zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zwingt, sofern entsprechende zusätzliche Arbeitsplätze für Frauen vorhanden sind. Ein längerfristiges Arbeitsplatzdefizit für weibliche Arbeitskräfte würde allerdings speziell bei verheirateten Frauen, deren Ehemänner ein Einkommen beziehen, zur Resignation hinsichtlich der Arbeitsmöglichkeiten und damit insgesamt zu einer erzwungenen Reduzierung der Erwerbsabsichten von Frauen führen.

Da nicht absehbar war, welche dieser Einflüsse auf die Erwerbsneigung von Frauen überwiegen werden und sich das Erwerbsverhalten von Männern der mitt-

leren Altersgruppen als stabil erwiesen hat, wurden zur Vorausschätzung des Erwerbspersonenpotentials für das Jahr 1990 Erwerbsquoten geschätzt, die sich von den für 1980 beobachteten Daten nur geringfügig unterscheiden. Es wurde dabei angenommen, daß auch weiterhin jüngere Personen Bildungsmöglichkeiten länger nutzen und ältere Personen früher aus der Erwerbsphase in die Altersruhephase wechseln.

Größere Änderungen des Erwerbsverhaltens als Folge von denkbaren Maßnahmen zur besseren Bewältigung der zukünftig wachsenden Arbeitsmarktproblematik (z.B. Arbeitszeitverkürzungen größeren Ausmaßes) wurden in der Rechnung nicht berücksichtigt. Durch Darstellung des zukünftig wahrscheinlichen Erwerbspersonenüberschusses aus Status-quo-Sicht sollte vielmehr der erforderliche Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

4.1.2 Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials bis zum Jahr 2000

Tendenziell sinkendes Erwerbspersonenpotential in Hamburg ...

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials in Hamburg und in der Region bis zum Jahr 2000 zeigen die Tabelle 4 und das Schaubild 11. Danach würde das Erwerbspersonenpotential am Wohnort Hamburg — d.h. der Hamburger Bevölkerung — im Jahr 1990 bei der unteren Variante um 32 000 Personen geringer sein als 1980. Die obere Variante geht jedoch für 1990 von einem gegenüber 1980 um ca. 7000 Personen höheren Potential aus. Dies ist darauf zurückzuführen, daß zwar beide Varianten der Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg sinkende Bevölkerungszahlen ausweisen, jedoch die für die obere Variante unterstellten Wande-

Tabelle 4 **Erwerbspersonenpotential¹⁾ in Hamburg und in der Region 1980 bis 2000**

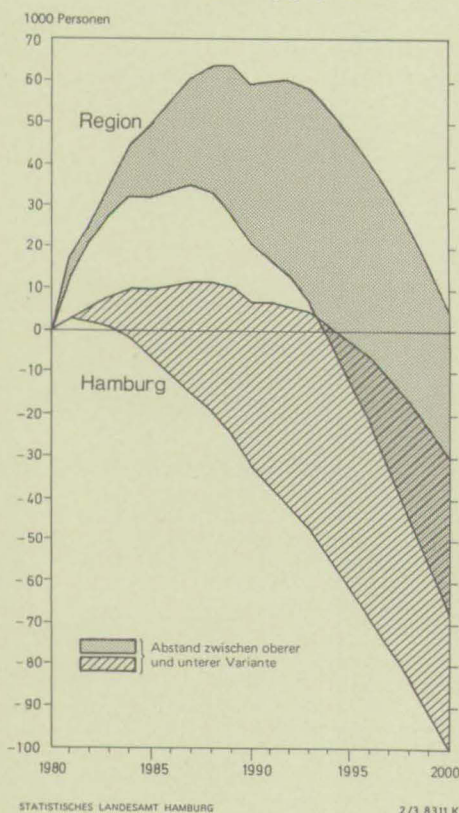
Jahr	Erwerbspersonenpotential		
	Hamburg		Region
	insgesamt	darunter Ausländer	
	1000		
1980	s 771	s 84	s 1 316
Vorausschätzung			
obere Variante			
1985	780	96	1 365
1990	778	107	1 375
1995	768	124	1 363
2000	740	141	1 321
untere Variante			
1985	764	89	1 348
1990	739	20	1 337
1995	710	38	1 304
2000	670	106	1 244

1) am Wohnort.

rungsgewinne Hamburgs die Altersstruktur so beeinflussen, daß die Erwerbspersonenzahl dieser Variante zunächst noch steigt, bevor sie nach 1990 — wie in der unteren Variante — sinkt.

Schaubild 11 Erwerbspersonenpotential am Wohnort in Hamburg und in der Region

Veränderung gegenüber 1980



... und deutlich steigendes Potential im Umland ...

Im Umland steigt das Erwerbspersonenpotential in beiden Prognosevarianten bis zum Ende der 80er Jahre deutlich an. So wird das Umlandpotential z.B. schon für das Jahr 1985 in der unteren Variante um ca. 39 000 Erwerbspersonen höher eingeschätzt als 1980. Dies ist überwiegend darauf zurückzuführen, daß jüngere Personen — zum großen Teil Kinder der in den 60er und 70er Jahren zugewanderten Hamburger Familien — in das Erwerbsalter hineinwachsen.

... führen zu noch ansteigender Arbeitsplatznachfrage in der Region

Die Entwicklung im Umland kompensiert zunächst den in der unteren Variante für Hamburg ausgewiesenen Rückgang der

Erwerbspersonen, so daß für die gesamte Region in beiden Varianten für die nächsten Jahre noch mit einem stärkeren Anstieg des Erwerbspersonenpotentials gerechnet wird. Ein deutlicher Rückgang des Potentials in der Region wird — je nach Prognosevariante — erst nach 1985 bzw. 1990 ausgewiesen.

4.1.3 Altersstruktur des Erwerbspersonenpotentials

Die wesentlichen Veränderungen der Altersstruktur der Erwerbspersonen sind für die Region und für Hamburg von gleicher Tendenz. Daher kann hier von einer — wegen der Arbeitsmarktverflechtungen an sich erforderlichen — Erörterung der Altersstruktur von Erwerbspersonen in der Region abgesehen werden zugunsten einer Betrachtung Hamburger Daten, die einen Vergleich zur Altersgliederung der Bevölkerung und der Haushaltsvorstände in Hamburg zuläßt (Schaubild 12).

Demnächst geringe Abgänge Älterer in den Ruhestand und hohe Zugänge Jüngerer in das Erwerbsleben

Im Altersaufbau der Bevölkerung 1981 ist die kurz vor dem Ruhestand stehende Personengruppe schwach vertreten und wird daher demnächst nur relativ wenige Arbeitsplätze freimachen. Dagegen ist ein hoher künftiger Arbeitsplatzbedarf bereits jetzt für junge Altersgruppen erkennbar.

Die im Altersaufbau der Bevölkerung 1981 am stärksten besetzte Altersgruppe der im 41. bis 45. Lebensjahr Stehenden (Geburtsjahrgänge um 1940) wies auch die höchste Besetzungszahl bei den Erwerbspersonen für 1981 auf.

Die 1981 stark vertretenen Personen im 16. bis 20. Lebensjahr (Geburtsjahrgänge Mitte der 60er Jahre) haben bei den Erwerbspersonen 1981 noch eine geringe Besetzung gehabt, da der überwiegende Teil dieser Personen noch in der Schulausbildung stand oder ein Berufsausbildungsverhältnis anstrebte.

Im weiteren Verlauf der 80er Jahre wird der Anteil der Geburtsjahrgänge aus den 60er Jahren im Altersaufbau der Erwerbspersonen wachsen und zu hohem Arbeitsplatzbedarf führen, so daß diese Altersgruppe 1990 die höchsten Besetzungszahlen aufweist. Dies ist überwiegend durch die altersmäßigen Änderungen des Erwerbsverhaltens bedingt, aber auch Zuwanderungsüberschüsse tragen dazu bei, da sich die Besetzung dieser Personengruppe im Altersaufbau der Bevölkerung bis 1990 erhöht. Bis zum Jahr 2000 nimmt dann die Besetzung der Geburtsjahrgänge aus den 60er Jahren durch Abwanderungen, Todesfälle und Verhaltensänderungen bei Bevölkerung und Erwerbspersonen wieder ab.

Nach 1990 treten starke Jahrgänge in den Ruhestand und schwache Jahrgänge in das Erwerbsleben

Analog kann man die Entwicklung der Geburtsjahrgänge um 1940 bis zum Jahr 2000 an den Kurven des Schaubildes 12 verfolgen. Bei den Erwerbspersonen fällt dabei ein starker Rückgang dieser Jahrgangsgruppe in den 90er Jahren auf, der überwiegend durch Wechsel in den Altersruhestand bedingt ist.

Die relativ geringen Geburtenzahlen der 70er Jahre führen im Zeitablauf zu deutlichen Rückgängen der Besetzungszahlen der entsprechenden Altersgruppe in allen Bereichen. Dies ist neben der relativ hohen Zahl der aus dem Erwerbsleben Ausscheidenden eine wesentliche Ursache für die Entspannung des Arbeitsmarktes in den 90er Jahren.

4.2 Modellrechnungen zum Arbeitsplatzangebot

4.2.1 Methodik und Rechnungsannahmen

Die Begrenztheit der zur Verfügung stehenden Ist-Zahlen zum Wirtschaftsablauf machte es erforderlich, das zukünftige Arbeitsplatzangebot der Hamburger Region in einem methodisch relativ einfachen Verfahren zu schätzen.

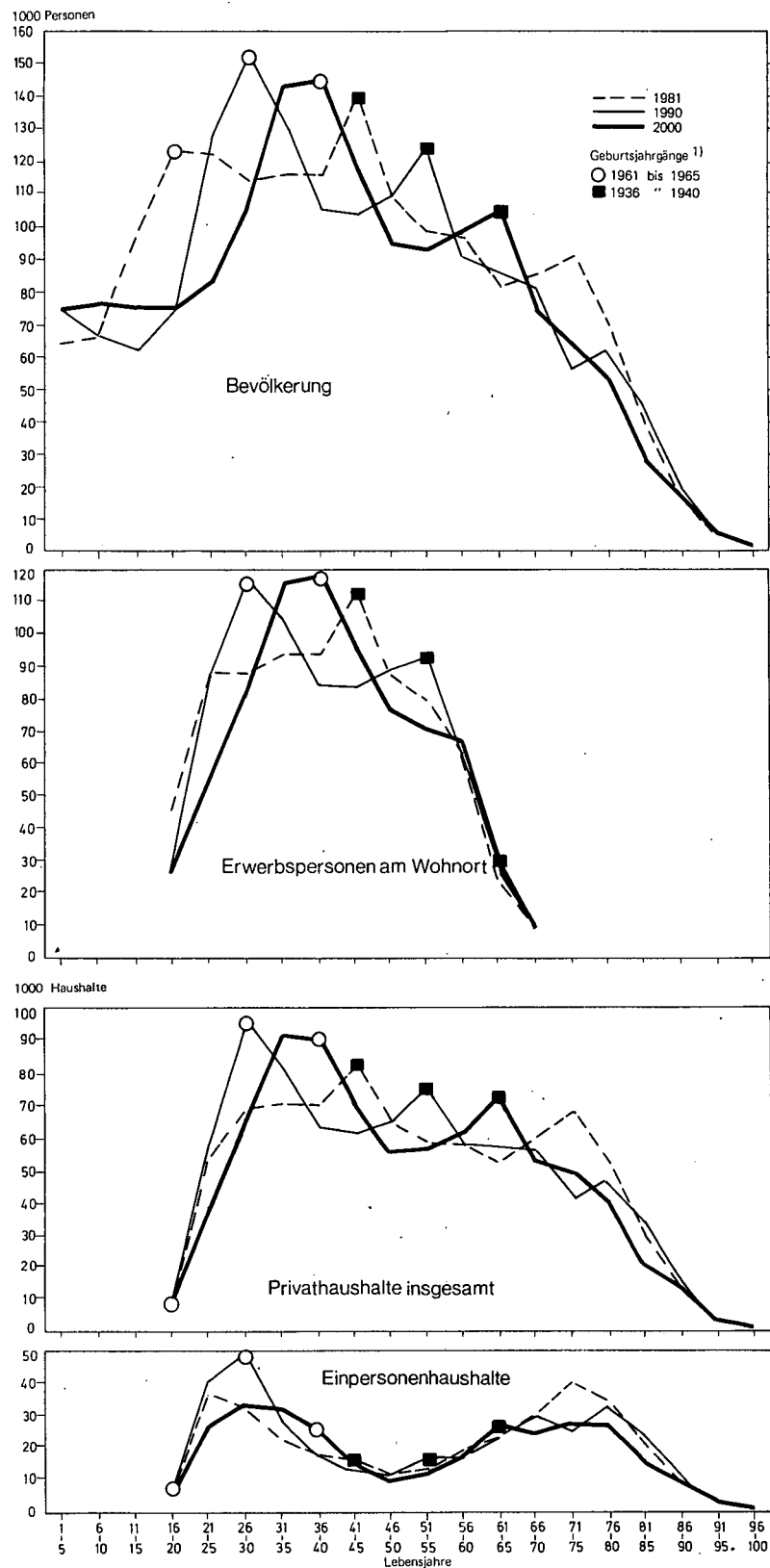
Arbeitsplatzentwicklung hängt ab von Wirtschaftswachstum und Produktivitätssteigerung

Wenn man von offenen Stellen und Fällen der Besetzung von mehreren Arbeitsplätzen durch einen Erwerbstätigen absieht, ist das Arbeitsplatzangebot identisch mit der Zahl der „Erwerbstätigen am Arbeitsort“. Um die zukünftige Entwicklung der Erwerbstätigenzahl schätzen zu können, ist es erforderlich, Vorstellungen über die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion von Gütern und Dienstleistungen sowie der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen zu gewinnen. Zur Kennzeichnung des realen Produktionsumfanges wurde die Bruttowertschöpfung in Preisen von 1970 verwendet.

Der rechnerische Zusammenhang
reale Bruttowertschöpfung = Erwerbstätige
× Arbeitsproduktivität

ermöglichte es, plausible Einzelschätzungen über die zukünftige Entwicklung dieser drei Größen vorzunehmen und aufeinander abzustimmen. Dabei wurde davon ausgegangen, daß die in der Vergangenheit beobachtete Tendenz einer allmählichen Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen — unter Einschluß der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung — auch in der Zukunft anhält.

Schaubild 12 **Altersgliederung der Bevölkerung, der Erwerbspersonen und der Haushaltsvorstände von Privathaushalten in Hamburg 1981, 1990 und 2000 (obere Variante)**



1) für 1981 sind die Geburtsjahrgangszahlen um 1 zu erhöhen

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 8312 K

Tabelle 5 **Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung, der Arbeitsproduktivität und der Erwerbstätigen in Hamburg und in der Region 1970 bis 2000**

Jahr	Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate in Prozent					
	reale Bruttowertschöpfung (Wirtschaftswachstum)		Arbeitsproduktivität		Erwerbstätige (Arbeitsplätze)	
	Hamburg	Region	Hamburg	Region	Hamburg	Region
1970 - 1980	2,0	2,4	2,7	2,6	- 0,6	- 0,2
Annahmen						
1980 - 1985	1,2	1,3	2,5	2,3	- 1,3	- 1,0
1985 - 1990	2,1	2,2	2,8	2,5	- 0,7	- 0,3
1990 - 2000	2,2	2,3	2,8	2,5	- 0,6	- 0,2

Annahmen für Wirtschaftsbereiche

Diese Einzelschätzungen konnten für Hamburg nach zehn, für das Umland jedoch nur nach vier zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen vorgenommen werden. Dabei wurden die Entwicklung der drei Größen in der längerfristigen Vergangenheit und die dem Basisdatenausschuß verfügbaren Detailinformationen zur Beurteilung der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung berücksichtigt. In einem iterativen Verfahren wurden die Einzelschätzungen nach Plausibilitäts- und Konsistenzgesichtspunkten aufeinander abgestimmt.

Die dem Ausschuß plausibel erscheinenden Einzelannahmen für die Wirtschaftsbereiche bzw. deren Konsequenzen führen nach einer Zusammenfassung über die Wirtschaftsbereiche zu den in Tabelle 5 angegebenen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten der drei Größen für Hamburg bzw. die Region. Die für den Zeitraum 1980/85 angesetzten — vergleichsweise geringen — Wachstumsraten für die reale Bruttowertschöpfung Hamburgs berücksichtigen die tatsächlichen Produktionsrückgänge in den Jahren 1981 und 1982 sowie für die Jahre 1983 bis 1985 die Daten der Hamburger Mittelfristigen Finanzplanung. Die Angaben für das Wirtschaftswachstum ab 1985 sind zu verstehen als angenommene Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung bei einer mittleren Konjunkturlage.

Unterschiedliche Entwicklungen für einzelne Wirtschaftsbereiche

Im Vergleich zu den in Tabelle 5 angegebenen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten für Hamburg insgesamt werden für einzelne Wirtschaftsbereiche abweichende Entwicklungen erwartet. Im „Verarbeitenden Gewerbe“ wird mit einem geringeren Wirtschaftswachstum und einer höheren Steigerung der Arbeitsproduktivität gerechnet. Bei den „Sonstigen Dienstleistungsunternehmen“ könnten sich im Gegensatz da-

zu ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum und geringere Arbeitsproduktivitätssteigerungen ergeben. Im Bereich „Verkehr und Nachrichten“ wird zwar mit einem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum, aber auch mit höheren Steigerungen der Arbeitsproduktivität gerechnet. Möglichkeiten für überdurchschnittliche Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung und der Arbeitsproduktivität werden im Bereich „Kreditinstitute und Versicherungen“ gesehen.

4.2.2 Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes bis zum Jahr 2000

Die geschätzten Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung und der Arbeitsproduktivität führen zu einer Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes, wie sie in Tabelle 6 dargestellt wird.

Tabelle 6 **Erwerbstätige am Arbeitsort (Arbeitsplatzangebot¹⁾) in Hamburg und in der Region 1980 bis 2000**

Jahr	Erwerbstätige am Arbeitsort 2)			
	absolut	Veränderung gegenüber 1980	absolut	Veränderung gegenüber 1980
	Hamburg		Region	
	1000			
1980	s 922	.	s 1 285	.
Vorausschätzung				
1985	865	- 57	1 224	- 61
1990	836	- 86	1 204	- 81
1995	813	- 109	1 188	- 97
2000	792	- 130	1 175	- 110

1) ohne offene Stellen.

2) Daten der Erwerbstätigenprojektion zuzüglich eines konstanten Schätzwertes für die Anzahl der 1980 geringfügig Erwerbstätigen in Höhe von 24 000 für Hamburg und in Höhe von 35 000 für die Region. Diese Korrektur ist methodisch erforderlich zum Vergleich des Arbeitsplatzangebotes mit der Arbeitsplatznachfrage in den folgenden Arbeitsmarktbilanzen.

Sinkendes Arbeitsplatzangebot in der Region

Sowohl in Hamburg als auch in der Region ist mit einem Absinken der Zahl der angebotenen Arbeitsplätze zu rechnen. Der Grund für diese Entwicklung ist, daß die eine Erwerbstätigkeit steigernden Effekte des Wirtschaftswachstums überkompensiert werden durch die Wirkungen von Arbeitsproduktivitätssteigerungen. Zur Erstellung des größeren Produktionsvolumens ist — z.B. aufgrund des technischen Fortschritts — eine geringere Zahl von Arbeitskräften erforderlich.

Für Hamburg wird dies während des gesamten Betrachtungszeitraumes bis zum Jahr 2000 angenommen. Für das Umland wird aufgrund des geringen Wirtschaftswachstums Anfang der 80er Jahre zunächst ebenfalls von einer leichten Abnahme des Arbeitsplatzangebotes in der Periode 1980/85, später jedoch von einer leicht steigenden Zahl der Arbeitsplätze ausgegangen. Die unterschiedliche Arbeitsplatzentwicklung in Hamburg und im Umland führt dazu, daß ab 1990 für die gesamte Region geringere Abnahmen des Arbeitsplatzangebotes ausgewiesen werden als für Hamburg.

Einschätzungen durch auswärtige Institute

Die Möglichkeit eines tendenziell rückläufigen zukünftigen Arbeitsplatzangebotes gilt nicht nur für die Hamburger Region. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) geht bei einem — aus gegenwärtiger Sicht vermutlich realistischen — durchschnittlichen jährlichen Wirtschaftswachstum von unter drei Prozent von einem sinkenden Bedarf an Arbeitskräften in der Bundesrepublik Deutschland aus⁵⁾.

Der 1982 erschienene PROGNOSE Report Nr. 11 schätzt die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes für Hamburg günstiger ein als der Basisdatenausschuß, da der Report nur bis 1985 leicht sinkende, später schwach steigende Erwerbstätigenzahlen vorsieht⁶⁾. Diese Einschätzung ist nach Ansicht des Basisdatenausschusses zu optimistisch, da sie den Produktionsrückgang des Jahres 1982 nicht mehr berücksichtigt und — möglicherweise dadurch bedingt — von zu hohem Wirtschaftswachstum ausgeht und die Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den nächsten Jahren unterschätzt.

5) Vgl. Klauder, Wolfgang, Schnur, Peter, Thon, Manfred: Wachstum und Arbeitsmarkt. Perspektiven 1980–2000. Neue Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung. 2. Nachtrag zu Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Heft 1. Nürnberg 1982.

6) Vgl. PROGNOSE AG: Die Bundesrepublik 1985, 1990, 2000. Basel 1982. S. 155 und 157. (PROGNOSE Report Nr. 11).

4.3 Arbeitsmarktbilanzen

4.3.1 Arbeitsmarktbilanz für die Region

Arbeitsmarktverflechtung erfordert Aussagen zur Region

Um das Ausmaß der künftigen Arbeitslosigkeit für Hamburg schätzen zu können, ist wegen der Zusammenhänge der einzelnen regionalen Arbeitsmärkte, die sich unter anderem in hohen Pendlerströmen zwischen Hamburg und dem Umland widerspiegeln, zunächst von der Entwicklung des Erwerbspersonenüberschusses in der gesamten Region auszugehen.

Erwerbspersonenüberschüsse können geschätzt werden, indem in einer Arbeitsmarktbilanz das potentielle Erwerbspersonenangebot am Arbeitsort dem Arbeitsplatzangebot gegenübergestellt wird. Für die Region ist dabei der Pendlersaldo über die Regionsgrenzen hinweg zu beachten, da ein Teil der Ar-

beitsplätze von Beschäftigten besetzt ist, die außerhalb der Regionsgrenzen wohnen.

Tabelle 7 zeigt eine Arbeitsmarktbilanz der Region. Addiert man zum Pendlerüberschuß der Region (Spalte 3) das oben beschriebene Erwerbspersonenpotential am Wohnort Region (Spalte 1) und zieht die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze (Spalte 5) ab, so erhält man den Erwerbspersonenüberschuß der Region (Spalte 6).

Noch steigende Arbeitsplatzlücke in der Region

Der große Unterschied zwischen den Erwerbspersonenüberschüssen 1980 (37 000) und 1985 (130 000–147 000) erscheint plausibel, wenn man z.B. bedenkt, daß im Jahresdurchschnitt 1983 für die Region bereits mit über 110 000 Arbeitslosen gerechnet werden muß.

Nach den Schätzungsergebnissen wird der Erwerbspersonenüberschuß jedoch noch weiter steigen, und zwar auf ca.

177 000 Personen im Jahr 1990 bzw. auf ca. 181 000 Personen im Jahr 1995 in der oberen Variante und auf ca. 139 000 Personen im Jahr 1990 in der unteren Variante, die danach ein Absinken des Erwerbspersonenüberschusses auf ca. 122 000 Personen im Jahr 1995 vorsieht.

Arbeitslosenquoten für die Region

Da für Arbeitslosenquoten die Arbeitslosen nur auf die abhängig Beschäftigten (zuzüglich Arbeitslose) zu beziehen sind, wurde diese Beschäftigtenzahl für die Region geschätzt (Tabelle 7, Spalte 2) und zum Erwerbspersonenüberschuß in Beziehung gesetzt. Die Arbeitslosenquote der Region würde danach auf 11,5 Prozent bzw. 14,8 Prozent steigen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist neben den eingangs genannten Vorbehalten zur Aussagefähigkeit zu berücksichtigen, daß der Erwerbspersonenüberschuß (Tabelle 7, Spalte 6) die geschätzte Zahl der zukünftig gemelde-

Tabelle 7 Arbeitsmarktbilanz für Hamburg und für die Region 1980 bis 2000

Jahr	Erwerbspersonenpotential am Wohnort (Erwerbspersonenangebot am Wohnort)		Berufspendler- saldo		Erwerbs- tätige am Arbeits- ort (Arbeits- platz- angebot) (2)	Erwerbspersonen- überschuß am Wohnort 3)	
	ins- gesamt	darunter Potential an abhängig Beschäftigten 1)	über die Regions- grenze	zwischen Hamburg und dem Umland	absolut (Sp.1 + Sp.3 + Sp.4 - Sp.5)	Arbeits- losen- quote (Sp.6: Sp.2)	
	1000						%
	1	2	3	4	5	6	7
- Region -							
1980	s 1 316	s 1 186	s 6	.	s 1 285	4) s 37	3,1
Vorausschätzung							
obere Variante							
1985	1 365	1 229	6	.	1 224	147	12,0
1990	1 375	1 238	6	.	1 204	177	14,3
1995	1 363	1 227	6	.	1 188	181	14,8
2000	1 321	1 190	6	.	1 175	152	12,8
untere Variante							
1985	1 348	1 214	6	.	1 224	130	10,7
1990	1 337	1 204	6	.	1 204	139	11,5
1995	1 304	1 174	6	.	1 188	122	10,4
2000	1 244	1 119	6	.	1 175	75	6,7
- Hamburg -							
1980	s 771	s 701	s 14	s 160	s 922	4) s 23	3,3
Vorausschätzung							
obere Variante							
1985	780	708	14	160	865	89	12,5
1990	778	706	14	148	836	104	14,8
1995	768	697	14	138	813	107	15,3
2000	740	672	14	127	792	89	13,3
untere Variante							
1985	764	694	14	165	865	78	11,2
1990	739	671	14	164	836	81	12,0
1995	710	645	14	159	813	70	10,9
2000	670	608	14	152	792	44	7,2

1) Erwerbspersonenpotential (Sp.1) abzüglich geschätzter Anteil von Selbständigen und Mit-helfenden Familienangehörigen (Umland: 10,9 %; Hamburg: 9,2 %).

2) ohne offene Stellen, einschließlich geringfügig Erwerbstätiger (vgl. Tabelle 6).

3) gemeldete Arbeitslose und gegebenenfalls Veränderung der Stillen Reserve seit 1980.

4) gemeldete Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 1980.

ten Arbeitslosen nur für den Fall angibt, daß sich in den nächsten Jahren das Ausmaß der Stillen Reserve⁷⁾ und die Anzahl der offenen Stellen im Vergleich zur Situation des Jahres 1980 nicht wesentlich ändern.

4.3.2 Zur Schätzung des Pendler-saldos zwischen Hamburg und dem Umland

Man kann davon ausgehen, daß auf dem Arbeitsmarkt der Region bis zu einem gewissen Grad berufliche und räumliche Ausgleichsmechanismen durch Berufswechsel und Pendlerströme wirken. Ein Teil des Hamburger Arbeitsplatzangebotes wird durch Pendler besetzt, die im Umland wohnen. Das Ausmaß des Erwerbspersonenüberschusses in Ham-

burg ist daher rechnerisch abhängig u.a. vom Umfang des Einpendlerüberschusses in Hamburg.

Auf diese Ausgleichsmechanismen muß u.a. zurückgeführt werden, daß in der Vergangenheit die Unterschiede zwischen den amtlichen Arbeitslosenquoten Hamburgs und des Umlandes sehr gering waren. Zur Schätzung des Umfangs der Pendlersalden und Erwerbspersonenüberschüsse für Hamburg wurde daher von folgender Annahme ausgegangen⁸⁾:

Die Salden der Pendlerströme zwischen Hamburg und dem Umland entwickeln sich in dem Umfang, daß die resultierenden Arbeitslosenquoten für Hamburger um einen halben Prozentpunkt über den Arbeitslosenquoten der gesamten Region liegen.

Mit Hilfe der so geschätzten Hamburger Arbeitslosenquoten und Zahlen der ab-

hängig Beschäftigten für Hamburg war es möglich, aus dem Erwerbspersonenüberschuß der Region die entsprechenden Überschüsse für Hamburg und das Umland zu errechnen.

4.3.3 Arbeitsmarktbilanz für Hamburg

Die Tabelle 7 zeigt auch die Arbeitsmarktbilanz für Hamburg. Die Hamburger Arbeitslosenquoten (Spalte 7) liegen der obigen Annahme entsprechend um 0,5 Prozentpunkte über den für die gesamte Region errechneten Quoten. Mit Hilfe einer Schätzung des Hamburger Beitrages zum „Pendlersaldo über die Regionsgrenze“ (Spalte 3) lassen sich aus den vorher erläuterten übrigen Bilanzkomponenten die Entwicklungen des Hamburger Erwerbspersonenüberschusses (Spalte 6) und des Pendlersaldos zwischen Hamburg und dem Umland (Spalte 4) berechnen. Im Schaubild 13 ist die Entwicklung dieser Daten im Zusammenhang veranschaulicht.

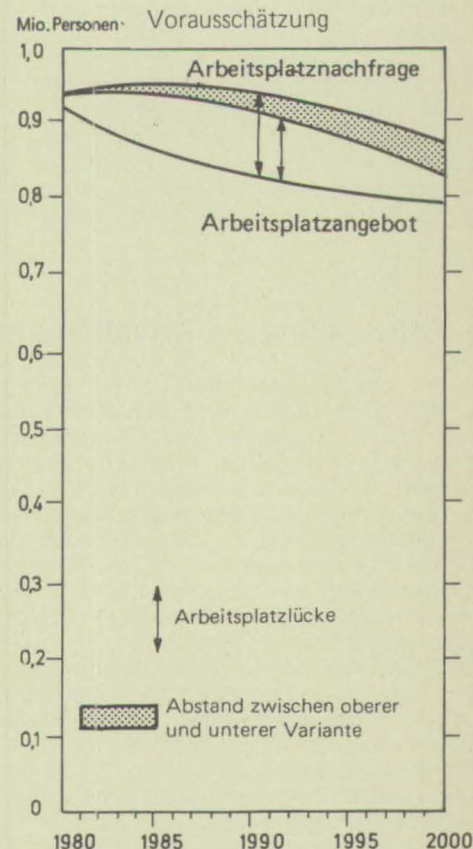
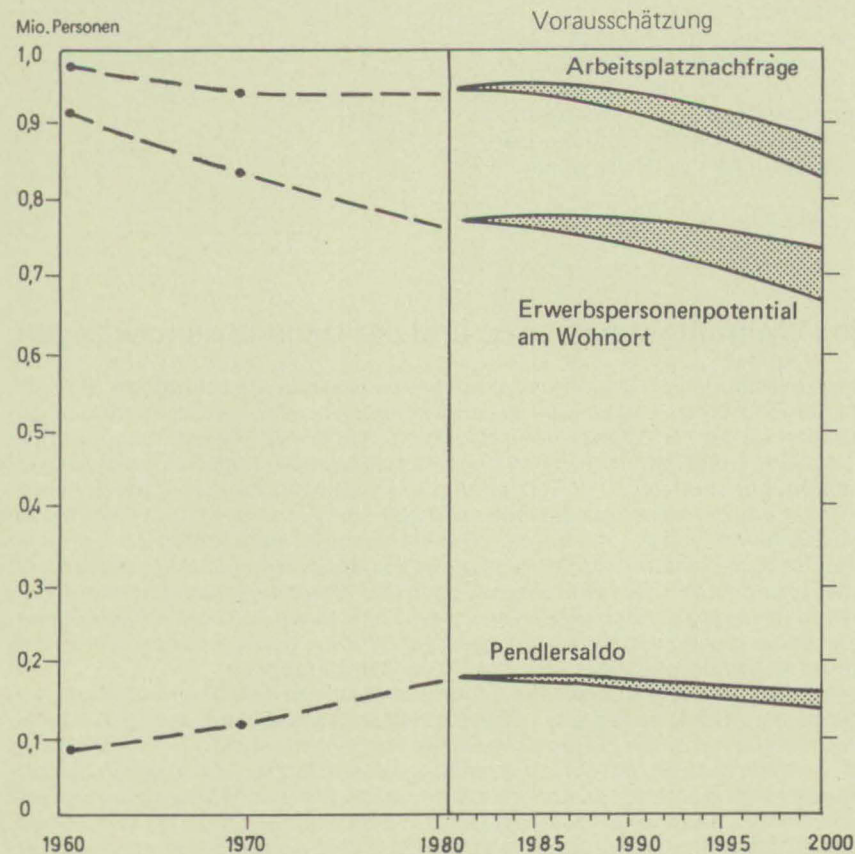
Auch in Hamburg noch wachsende Arbeitsplatzlücke

Nach diesen Rechnungen wird die Hamburger Arbeitsplatzlücke in beiden Va-

⁷⁾ In einem noch laufenden Gemeinschaftsprojekt zur Erstellung einer „Arbeitskräftegesamtrechnung für die Region Hamburg“, das vom Statistischen Landesamt Hamburg zusammen mit den Landesarbeitsämtern Schleswig-Holstein — Hamburg und Niedersachsen — Bremen sowie dem IAB in Nürnberg getragen wird, sind erste vorläufige Erkenntnisse über das mögliche Ausmaß der Stillen Reserve in der Region angefallen. Nach diesen Schätzungen muß für 1980 mit etwa 24 000 erwerbslosen, aber nicht bei den Arbeitsämtern registrierten Erwerbspersonen gerechnet werden.

⁸⁾ Bei der Berechnung der abhängig Beschäftigten, die neben der Arbeitslosenzahl Bezugsgröße für die Arbeitslosenquote sind, wurde im Umland für die Ermittlung der amtlichen Arbeitslosenquoten ein in der Volkszählung 1970 ermittelter Anteil von Selbständigen an den Erwerbspersonen berücksichtigt. Dieser Anteil ist vermutlich in der Realität inzwischen gesunken. Bei einer entsprechenden Änderung der Bezugsgröße würden die Arbeitslosenquoten des Umlandes gegenwärtig unter denen Hamburgs liegen.

Schaubild 13 Komponenten der Arbeitsmarktbilanz für Hamburg 1960 bis 2000



rianten zunächst weiter wachsen, weil die Arbeitsplatznachfrage (Hamburger Erwerbspersonenpotential plus Einpendlerüberschuß) das Arbeitsplatzangebot in Hamburg in den nächsten Jahren zunehmend übersteigt. Das zunächst noch wachsende Erwerbspersonenpotential der oberen Variante führt zu einer — gegenüber der unteren Variante — größeren Arbeitsplatzlücke.

Je nach der zugrundegelegten Bevölkerungsentwicklung werden danach zukünftig bis zu ca. 81 000 (untere Variante 1990) bzw. ca. 107 000 (obere Variante 1995) Hamburger Erwerbspersonen einen Arbeitsplatz suchen, aber nicht finden können. Im Vergleich zu den über 72 000 Hamburger Arbeitslosen, die nach den vorliegenden Monatszahlen im Jahresdurchschnitt 1983 zu erwarten sind, bedeutet dies noch eine weitere deutliche Zunahme der Arbeitslosigkeit. Im Übrigen ist anzumerken, daß die sich aus den bisher vorliegenden monatlichen Angaben der Arbeitsämter für 1983 ergebende durchschnittliche Arbeitslosenzahl der Region durch die Vorausschätzung genau prognostiziert wurde. Dagegen ist die voraussichtliche amtliche Arbeitslosenzahl des Jahres 1983 für das Umland in der Vorausschätzung um 7000 über- und für Hamburg entsprechend um 7000 Arbeitslose unterschätzt worden. Die Vorausschätzung erbringt also für Hamburg zumindest für 1983 noch optimistische Ergebnisse.

Erst in den 90er Jahren Arbeitsmarktentspannung

Erst in den 90er Jahren ist wieder mit einem allmählichen Rückgang der Arbeitsplatzlücke zu rechnen. Die Perspektive einer im Vergleich zur gegenwärtigen Situation längerfristig angespannteren Arbeitsmarktlage erfordert

eine intensive Suche nach Maßnahmen zur Beeinflussung der Arbeitslosigkeit. Dazu gehören auch geeignete Formen der Arbeitszeitverkürzung.

4.4 Änderungen der Ergebnisse bei Variationen der Rechnungsannahmen

Die Unsicherheit über die künftige Entwicklung einiger Einflußfaktoren der Rechnungen zum Arbeitsplatzangebot wirft die Frage auf, wie die Ergebnisse auf Variationen in den Rechnungsannahmen reagieren würden. Geht man z.B. — bei sonst unveränderten Annahmen — für Hamburg und das Umland von einem um 0,5 Prozentpunkte höheren Wirtschaftswachstum aus, so erhält man die in Tabelle 8 dargestellten Änderungen der Hamburger Ergebnisse aus Tabelle 7. Bis 1990 würde das Arbeitsplatzangebot danach zusätzlich um ca. 39 000 Stellen zunehmen. Der für 1990 errechnete Einpendlerüberschuß Hamburgs würde je nach Bevölkerungsvariante um ca. 7000 bzw. 8000 steigen. Die Hamburger Erwerbspersonenüberschüsse lägen daher um ca. 31 000 bzw. 32 000 Personen unter den in Tabelle 7 angegebenen Hamburger Daten.

Ähnliche Änderungen wie in dem obigen Beispiel ergeben sich, wenn man statt eines um 0,5 Prozentpunkte höheren Wirtschaftswachstums von einer um 0,5 Prozentpunkte geringeren Zuwachsrates der Arbeitsproduktivität ausgeht.

Entgegengesetzte Änderungen gleichen Ausmaßes für einen dieser beiden Einflußfaktoren (z.B. um 0,5 Prozentpunkte geringeres statt höheres Wachstum) führen auch zu entgegengesetzten Ergebnisänderungen in etwa gleichem Umfang.

Das Beispiel zeigt, daß die Ergebnisse

auf derartige Änderungen der Annahmen über die jährlichen Wachstumsraten deutlich reagieren. Dies bestätigt die Notwendigkeit der aufgeführten Vorbehalte zur Aussagefähigkeit der Ergebnisse, mindert im übrigen jedoch nicht den Informationsgehalt der vorgestellten Rechnungsergebnisse. Der damit verbundene Hinweis auf ein weiteres Anwachsen der Arbeitsmarktproblematik Hamburgs verliert nicht seine Berechtigung, weil

- die zukünftige tatsächliche Arbeitsmarktentwicklung zwar besser, aber auch schlechter als hier in der Tendenz aufgezeigt verlaufen könnte und
- die Rechnungsannahmen, die den in Abschnitt 4.3 vorgestellten Ergebnissen zugrunde liegen, nach Einschätzung des Basisdatenausschusses im Vergleich zu anderen denkbaren Annahmen aus heutiger Sicht realistisch sind.

Tabelle 8 **Zur Arbeitsmarktbilanz für Hamburg 1985 und 1990**

Änderungen im Vergleich zu Tabelle 7 durch Erhöhung der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate der realen Bruttowertschöpfung um 0,5 Prozentpunkte

Jahr	Pendler-saldo insgesamt	Erwerbs-tätige am Arbeitsort (Arbeitsplatzangebot)	Erwerbs-personen-überschuß am Wohnort
		1000	
Vorausschätzung obere Variante			
1985	+ 3	+ 20	- 17
1990	+ 7	+ 39	- 32
untere Variante			
1985	+ 3	+ 20	- 17
1990	+ 8	+ 39	- 31

5 Entwicklung der Privathaushalte, des Wohnungsbestandes und der Umlandwanderungen

In den 70er Jahren war eine deutlich erhöhte Neigung zur Bildung von Einpersonenhaushalten in vielen Altersgruppen zu beobachten. Es ist unsicher, ob sich diese Entwicklung künftig fortsetzen kann oder durch ökonomische Rahmenbedingungen gebremst bzw. umgekehrt wird. Bei weiterem mäßigen Anstieg der Haushaltsvorstandsquoten (mittlere Quotenvariante) wird die Gesamtzahl der privaten Haushalte in Hamburg auf der Grundlage der oberen Bevölkerungsvariante allenfalls noch vorübergehend leicht steigen und danach bis zum Jahr 2000 gegenüber 1980 um 20 000 Haushalte sinken. Bei Zugrundelegung der unteren Bevölkerungsvariante wäre ein kontinuierlicher Rückgang der Haushaltszahlen um 80 000 Einheiten bis 2000 zu erwarten. In der gesamten Region ist dagegen noch eine Bestandszunahme um 25 000 bis ca. 90 000 Haushalte wahrscheinlich.

Der zu Wohnzwecken verfügbare Wohnungsbestand dürfte in Hamburg künftig sinken, weil knapp werdende Flächenreserven die Neubautätigkeit begrenzen, und Wohnungsabgänge durch Abriß, Zweckentfremdungen und Wohnungszusammenlegungen die Wohnungszugänge übersteigen dürften. Im Umland ist dagegen noch eine — sich allerdings allmählich abschwächende — Wohnungsbestandsvergrößerung zu erwarten. Die in Abhängigkeit von Veränderungen des Wohnungsbestandes geschätzten Umlandwanderungen zeigen einen deutlich geringeren Abwanderungsüberschuß als in der Vergangenheit.

Zur Zeit gibt es keine durch eine Totalzählung genügend abgesicherte statistische Information über die Zahl der Privathaushalte und den Wohnungsbestand, um eine genaue Wohnungsmarktbilanz zu erstellen. Die letzte Wohnungszählung von 1968 liegt zu weit zurück, als daß der gegenwärtige Bestand an Wohneinheiten durch die amtliche Fortschreibung noch mit der erforderlichen Genauigkeit dargestellt werden könnte. Gleiches gilt auch für die Zahl der Privathaushalte, die zum letzten Mal in der Volkszählung 1970 total erhoben wurde. Um überhaupt zu verwertbaren Aussagen zu kommen, sind Haushalts- und Wohnungszahlen mit allen notwendigen zum Teil geschätzten Korrekturen in einer Zeitreihe von 1968 bis 1980 in Form einer geschätzten Wohnungsmarktbilanz für Hamburg und für das Umland parallel fortgeschrieben worden. Die auf diese Weise als Basis der Vorausschätzungen gewonnenen, aufeinander abgestimmten Zahlen für Privathaushalte und Wohneinheiten können die Informationen einer Großzählung nicht ersetzen. Die Bilanzierung dieser Zahlen im Sinne einer echten Wohnungsmarktbilanz ist daher unzulässig. Nachfolgend wird die mögliche Entwicklung beider Größen nur getrennt dargestellt. Auch so fällt bereits eine Fülle von für die Planer wichtigen Erkenntnissen an.

5.1 Varianten der Haushaltsentwicklung

5.1.1 Zur Schätzung der Privathaushalte

Schätzverfahren unter Verwendung von Haushaltsvorstandsquoten

Die Anzahl der privaten Haushalte ist abhängig vom Umfang und der Struktur der Bevölkerung (demographische Komponente) sowie von der Neigung, zu mehreren Personen in Haushalten zusammenzuleben oder aber allein in einer eigenen Wohnung zu wirtschaften (Ver-

haltenskomponente). Die nach Alter und Geschlecht unterschiedliche Neigung zur Haushaltsbildung kann durch Haushaltsvorstandsquoten gemessen werden. Diese geben den Anteil der Haushaltsvorstände innerhalb einer Gruppe von Personen bestimmten Alters und Geschlechts an.

Zur Schätzung der Anzahl von Privathaushalten wird im Vorausschätzungsmodell die damit identische Anzahl von Haushaltsvorständen errechnet, indem die jeweilige nach Alter und Geschlecht gegliederte Prognosebevölkerung nach Abzug von Anstaltspersonen mit entsprechend gegliederten Haushaltsvorstandsquoten multipliziert wird. Zur Er-

leichterung der Argumentation werden die Quoten dabei noch nach der Größe der Haushalte (Ein-/Mehrpersonenhaushalte) differenziert.

Ausgeprägter Trend zur Bildung von Einpersonenhaushalten in den 70er Jahren

Schaubild 14 zeigt alters- und geschlechtsspezifische Haushaltsvorstandsquoten von Deutschen in Hamburg für die Jahre 1970 und 1980, die auf Daten der Volkszählung 1970 und der Mikrozensus 1976 bis 1980 basieren. Danach waren im Jahr 1980 bei vielen Altersgruppen beiderlei Geschlechts

Schaubild 14 Haushaltsvorstandsquoten für deutsche Männer und Frauen in Hamburg 1970, 1980 und 2000

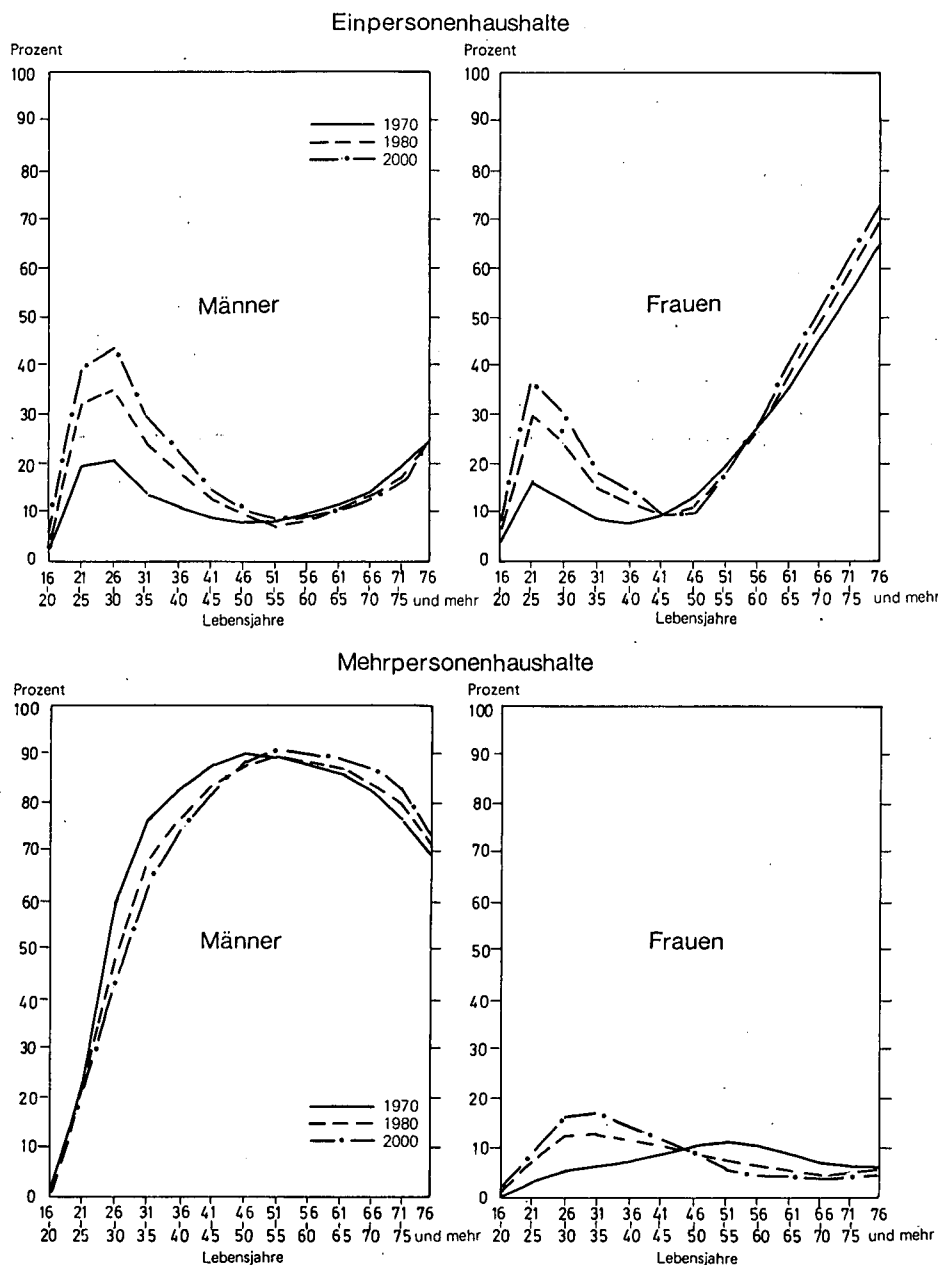


Tabelle 9 Privathaushalte in Hamburg und in der Region 1980 bis 2000

Jahr	Privathaushalte			
	insgesamt	und zwar		
		mit ausländischem Haushalts- vorstand	Ein- personen- haushalte	Mehr- personen- haushalte
- Hamburg -				
1980	s 812	s 62	s 334	s 478
Vorausschätzung				
obere Variante				
1985	817	71	342	475
1990	821	78	344	478
1995	812	92	329	482
2000	791	108	312	478
untere Variante				
1985	804	65	337	467
1990	789	66	332	457
1995	763	73	312	451
2000	733	81	293	440
- Region -				
1980	s 1 267	.	s 443	s 824
Vorausschätzung				
obere Variante				
1985	1 308	.	463	845
1990	1 344	.	474	870
1995	1 358	.	463	895
2000	1 334	.	449	906
untere Variante				
1985	1 294	.	458	837
1990	1 312	.	462	850
1995	1 309	.	445	864
2000	1 291	.	428	863

Tabelle 10 Entwicklung der Haushaltsstruktur in Hamburg und in der Region 1980 bis 2000

Jahr	Durchschnittliche Größe der Privathaushalte				Anteil der Einpersonen- haushalte an allen Haushalten in Prozent	
	insgesamt		darunter Mehrpersonen- haushalte			
	Hamburg	Region	Hamburg	Region	Hamburg	Region
1980	s 1,98	s 2,17	s 2,67	s 2,80	s 41,1	s 35,0
Vorausschätzung						
obere Variante						
1985	1,91	2,09	2,57	2,68	41,9	35,4
1990	1,86	2,01	2,48	2,57	41,9	35,3
1995	1,86	1,99	2,44	2,50	40,6	34,1
2000	1,87	1,98	2,44	2,47	39,5	33,1
untere Variante						
1985	1,91	2,09	2,57	2,68	41,9	35,4
1990	1,85	2,01	2,47	2,56	42,0	35,2
1995	1,85	1,99	2,43	2,50	40,9	34,0
2000	1,86	1,98	2,43	2,47	40,0	33,2

zum Teil deutlich höhere Vorstandsquoten für Einpersonenhaushalte (EPH-Quoten) zu beobachten als 1970. Diese Verhaltensänderung fiel am stärksten bei Personen im 21. bis 30. Lebensjahr auf, betraf aber in einem deutlichen Ausmaß auch die mittleren Altersgruppen. Die Ursachen dieser Quotensteigerungen in den 70er Jahren liegen vermutlich vor allem darin, daß

- Kinder das Elternhaus in jüngeren Lebensjahren verließen als noch 1970 und zunächst allein oder in Wohngemeinschaften⁹⁾ lebten;
- die Neigung zur Eheschließung ab- und zur Scheidung zugenommen hat und
- Geschiedene öfter als früher auch in einer neuen Beziehung ihren eigenen Haushalt aufrechterhielten.

Der Rückgang der Vorstandsquoten für Mehrpersonenhaushalte (MPH-Quoten) der jüngeren Männer im Zeitraum 1970 bis 1980 entspricht dem Anstieg der EPH-Quoten sowohl der Männer als auch der Frauen, da nach statistischer Konvention bei Ehepaaren der Mann als Haushaltsvorstand gezählt wird.

Die MPH-Quoten jüngerer Frauen lagen 1980 über denen von 1970, weil diese Frauen relativ häufiger als früher Kinder allein erzogen. Dagegen lagen die MPH-Quoten älterer Frauen 1980 unter denen der 70er Jahre, was darauf zurückgeführt werden kann, daß inzwischen die Kinder von alleinerziehenden Kriegswitwen selbständig geworden sind.

Geschätzte Unterschiede zum Wohnverhalten der Ausländer und der Bevölkerung im Umland

Im Vergleich zu den in **Schaubild 14** dargestellten Quoten für Deutsche zeigten die Quoten für Ausländer im Jahr 1980 folgende Unterschiede:

- Für ausländische Männer mittleren Alters waren die EPH-Quoten höher und die MPH-Quoten geringer, da viele Ausländer ohne ihre Familien in Hamburg lebten.
- Die EPH-Quoten waren für alle Altersgruppen der Frauen geringer, was wohl auf verschiedene soziale und ökonomische Gründe zurückgeführt werden kann.
- Die MPH-Quoten für jüngere Ausländerinnen waren vermutlich deswegen geringer, weil es relativ weniger Alleinerziehende gab.

Die Haushaltsvorstandsquoten für das Hamburger Umland wurden geschätzt unter Verwendung der Haushaltszahlen des Umlandes aus der Volkszählung 1970 und in Anlehnung an die Strukturen und Veränderungen der Daten für Hamburg und die Bundesrepublik. Im Vergleich zu den Hamburger Quoten ergaben sich dabei deutlich geringere EPH-Quoten für Frauen und Männer so-

wie geringere MPH-Quoten für jüngere Frauen.

Annahmen über die Entwicklung der Haushaltsvorstandsquoten in drei Varianten

Bei den Annahmen über die künftige Verhaltensweise der Haushaltsbildung sind unterschiedlich wirkende Einflüsse berücksichtigt worden:

- Der in den 70er Jahren beobachtete Trend zu einer verstärkten Bildung von Einpersonenhaushalten mit einer entsprechend höheren Wohnungsnachfrage dürfte in der Zukunft zumindest als Wohnwunsch noch andauern.
- Eine Realisierung dieser Absichten könnte jedoch verhindert werden durch erwartete bzw. tatsächliche Entwicklungen der Arbeitslosigkeit und der verfügbaren Einkommen.
- Bei geringerem verfügbarem Einkommen könnten in verstärktem Ausmaß Wohngemeinschaften gebildet werden.

Um das Ausmaß dieser Einflüsse auf die Haushaltszahlen schätzen zu können, wurde die zukünftige Neigung zur Haushaltsbildung in drei Varianten angenommen:

Eine **mittlere Variante** der Haushaltsvorstandsquoten geht von einer weiteren — im Vergleich zu den 70er Jahren gedämpften — Steigerung der EPH-Quoten aus. Das Ausmaß der Steigerung bis zum Jahr 2000 für Deutsche in Hamburg und für das Umland orientiert sich dabei an der Hälfte der in den 70er Jahren beobachteten Quotenveränderungen. Für Ausländer in Hamburg wird angenommen, daß sie sich bis zum Jahr 2000 teilweise an das Verhalten der Deutschen bei der Haushaltsbildung anpassen.

Eine **untere Variante** der Haushaltsvorstandsquoten geht von gegenüber 1980 unveränderten Quoten aus.

Eine **obere Variante** der Haushaltsvorstandsquoten sieht vor, daß die EPH-Quoten bis zum Jahr 2000 deutlich stärker steigen als bei der mittleren Variante. Für Personen bis zum 25. Lebensjahr wird ein Anstieg der EPH-Quoten bis zum Jahr 2000 angenommen, der der gesamten Quotendifferenz zwischen 1970 und 1980 entspricht. Für ältere Personen werden unter der Annahme, daß eine früher gezeigte Neigung zum Einpersonenhaushalt im weiteren Lebensverlauf nur schwer wieder aufgegeben wird, ebenfalls relativ hohe EPH-Quoten unterstellt.

Den unterschiedlichen Annahmen zu den EPH-Quoten entsprechend wurden in allen drei Varianten auch die MPH-Quoten unterschiedlich festgesetzt.

Personen in Anstalten

Da zur Errechnung der künftigen Haushaltszahlen die Haushaltsvorstandsquoten auf die Bevölkerung in Wohnun-

gen zu beziehen sind, muß die vorausgeschätzte Bevölkerung um Anstaltspersonen korrigiert werden. Nach einer pauschalen Schätzung unter Statusquo-Bedingungen mit Hilfe alters- und geschlechtsspezifischer Anstaltspersonenquoten aus der Volkszählung 1970 würde die Zahl der Anstaltspersonen in Hamburg von gegenwärtig ca. 36 000 Personen bis zum Jahr 2000 auf ca. 30 000 Personen abnehmen.

5.1.2 Entwicklung und Struktur der Privathaushalte bis zum Jahr 2000

Für Hamburg tendenziell sinkende, für die Region erst noch steigende Haushaltszahlen

Die **Tabelle 9** zeigt die Entwicklung der Zahl der privaten Haushalte für beide Varianten der Bevölkerungsvoraus-schätzung unter der Annahme der mittleren Variante für die Haushaltsvorstandsquoten. Während bei der unteren Bevölkerungsvariante zusammen mit der Bevölkerungszahl Hamburgs auch die Haushaltszahl kontinuierlich sinkt, steigt die Haushaltszahl nach der oberen Bevölkerungsvariante noch bis 1990 leicht an und fällt erst danach. Infolge der relativ hohen Zahl der nachwachsenden Junghaushalte im Umland liegen die Wendepunkte der entsprechenden Haushaltskurven für die gesamte Region zeitlich später als für Hamburg (vgl. **Schaubild 15**).

Die Auswirkungen unterschiedlicher Annahmen über die Haushaltsvorstandsquoten auf den Verlauf der Haushaltszahlen sind ebenfalls aus **Schaubild 15** ersichtlich. Kombiniert man die oberen Bevölkerungszahlen mit der oberen Variante der Haushaltsvorstandsquoten, so ergeben sich höhere Haushaltszahlen, die den jeweils obersten Kurven der drei Kurvengruppen entsprechen (oberes Extrem). Auffällig ist hierbei der hohe Anstieg der Einpersonenhaushalte. Da dem Zuwachs an Einpersonenhaushalten ein Rückgang an Mehrpersonenhaushalten gegenübersteht, ist die Änderung bei den Kurven für die Haushalte insgesamt geringer.

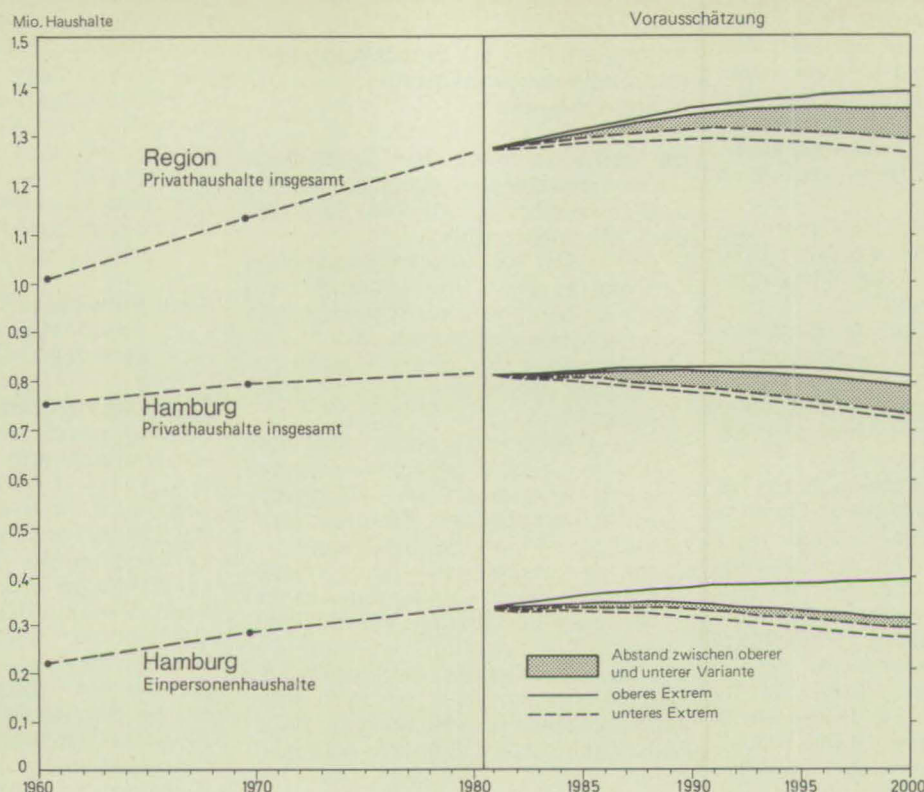
Die Kombination der unteren Bevölkerungszahlen mit der unteren Variante der Haushaltsvorstandsquoten führt zu den jeweils unteren Kurven der Haushaltsentwicklung in **Schaubild 15** (unteres Extrem).

Im Jahr 2000 durchschnittlich kleinere Haushalte bei geringerem Anteil von Einpersonenhaushalten

Bei Zugrundelegung der mittleren Variante der Haushaltsvorstandsquoten zeigen sich je nach Bevölkerungsvariante folgende Strukturveränderungen: Die durchschnittliche **Haushaltsgröße** sinkt in beiden Bevölkerungsvarianten, in der Region jedoch stärker als in Hamburg (vgl. **Tabelle 10**).

⁹⁾ Mitglieder von Wohngemeinschaften werden statistisch als Einpersonenhaushalte gezählt und bilden einen Hauptmieter- und mehrere Untermieterhaushalte.

Schaubild 15 Privathaushalte in Hamburg und in der Region 1960 bis 2000



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 8315 L

Der Anteil der **Einpersonenhaushalte** an allen Haushalten steigt zunächst leicht an, sinkt aber dann ebenfalls in beiden Bevölkerungsvarianten, obwohl die hier verwendete mittlere Variante der Haushaltsvorstandsquoten noch von einer Steigerung der EPH-Quoten im Vergleich zu 1980 für viele Altersgruppen ausgeht. Der Grund dafür liegt im Altersaufbau der vorausgeschätzten Bevölkerung.

Der Anteil der **weiblichen Haushaltsvorstände** an allen Vorständen (im statistischen Sinne) wird von gegenwärtig ca. 34 Prozent (EPH: 66 Prozent) auf ca. 32 Prozent (EPH: ca. 63 Prozent) im Jahr 2000 sinken.

Der Anteil der Haushalte mit **ausländischem Haushaltsvorstand** an allen Haushalten wird von gegenwärtig acht Prozent auf ca. elf Prozent bis 14 Prozent im Jahr 2000 ansteigen.

5.1.3 Altersstruktur der Hamburger Haushaltsvorstände

Die Altersgliederung der Bevölkerung und der Vorstände von Haushalten insgesamt bzw. von Einpersonenhaushalten ist im Schaubild 12 dargestellt.

Gegenwärtige Altersverteilung der Haushaltsvorstände

Im Jahr 1981 gab es bei der Bevölkerung

relativ hohe Besetzungszahlen in folgenden Altersgruppen:

- Personen im 16. bis 20. Lebensjahr, die im Altersaufbau der Haushaltsvorstände jedoch noch keine Bedeutung hatten.
- Personen im 41. bis 45. Lebensjahr, die bei Bevölkerung und Vorständen von Mehrpersonenhaushalten jeweils die höchsten Besetzungszahlen aufwiesen.
- Personen im 71. bis 75. Lebensjahr, die bei den Einpersonenhaushalten stark vertreten waren.

Die übrigen Altersgruppen hatten 1981 geringere Besetzungszahlen.

Einfluß des Altersaufbaus auf die zukünftige Wohnungsnachfrage

Im Verlauf der 80er und 90er Jahre führt der Alterungsprozeß der oben genannten Personengruppen zu erheblichen, teilweise gegenläufigen Änderungen der Besetzungszahlen der jeweils nachfolgenden Altersgruppen:

- Bis 1990 gründen viele Personen der starken Geburtsjahrgänge aus den 60er Jahren ihren ersten Haushalt. Dies führt zu einem deutlichen Anstieg der Vorstände im 21. bis 30. Lebensjahr sowohl für Haushalte insgesamt als auch für Einpersonenhaushalte.
- Da sich gleichzeitig die Zahl der alten Personen deutlich abbaut und sich damit auch viele Einpersonenhaushalte auflösen, steigt der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten bis 1990 nur geringfügig.

— In den 90er Jahren wird der Anstieg der Haushaltsvorstände im 21. bis 30. Lebensjahr aus den 80er Jahren infolge der geburtschwachen 70er Jahrgänge wieder vollständig kompensiert. Da die Angehörigen der stark besetzten Jahrgänge der 60er Jahre inzwischen überwiegend in Mehrpersonenhaushalten leben und sich außerdem die Zahl der alten Personen weiter verringert, wird der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten wieder sinken.

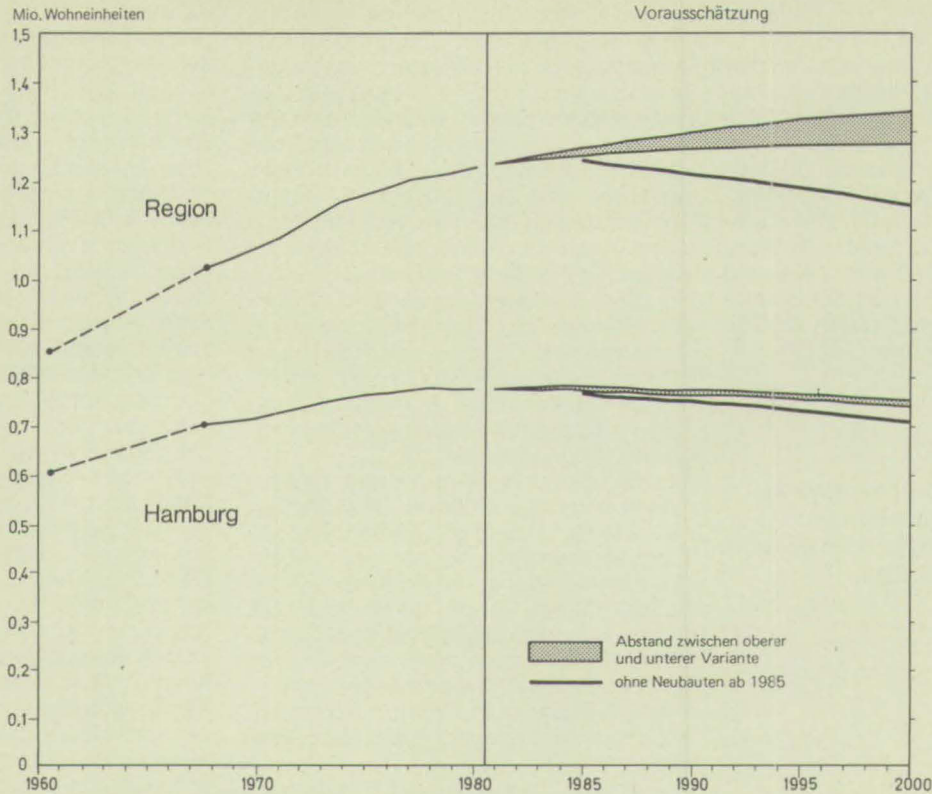
- Gegensätzliche Entwicklungen in den 80er und 90er Jahren gibt es auch in der Altersgruppe der jeweils 51- bis 55jährigen durch den Alterungsprozeß der Geburtsjahrgänge um 1940.

Zusammenfassend lassen sich aus dem vorausgeschätzten Altersaufbau der Haushaltsvorstände folgende für den Wohnungsmarkt interessante Tendenzen erkennen:

Die Gruppe der „**Erst-Wohnungssucher**“ (Personen bis etwa zum 30. Lebensjahr) zeigt in den 80er Jahren eine starke Zunahme, nimmt dagegen in den 90er Jahren wieder deutlich ab.

Bei den Personen zwischen dem 30. und 45. Lebensjahr dürfte der Anteil der „**Wohneigentumsbilder**“ vermutlich relativ hoch sein. Die Anzahl dieser Altersgruppe erfährt in den 80er Jahren unterschiedliche Einflüsse mit insgesamt

Schaubild 16 Für Wohnzwecke verfügbare Wohneinheiten¹⁾ in Hamburg und in der Region 1960 bis 2000



1) einschließlich Wohngelegheiten und unter Berücksichtigung von geschätzten nicht in der Wohnungsforschung enthaltener Abgänge von Wohnungen und Wohngelegheiten.

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/3 83 16 L

eher abnehmender Tendenz, nimmt in den 90er Jahren aber stark zu. Die Gruppe der potentiellen „Wohnungsabgeber“ (z. B. Personen ab dem 70. Lebensjahr) macht in den 80er und 90er Jahren durch eine allmähliche jahrgangsbedingte Verringerung der Anzahl alter Menschen überdurchschnittlich viele Wohnungen frei.

5.2 Umlandwanderungen und Entwicklung des Bestandes an Wohneinheiten

5.2.1 Zur Schätzung der Umlandwanderungen

In der Vergangenheit haben umfangreiche Abwanderungen in das Umland die Bevölkerungsentwicklung Hamburgs stark beeinflußt.

Die zukünftigen Umlandwanderungssalden wurden in Abhängigkeit von dem hypothetisch unterstellten Ausmaß geschätzt, in dem in Hamburg bzw. im Umland den privaten Haushalten Wohnungen zur Verfügung stehen werden (vgl. Abschnitt 5.2.3). Dies ist keine monokausale Wanderungsbegründung, sondern berücksichtigt als (ver)einfachte(n) Rechenvorschrift die Tatsache, daß private Haushalte nur dann

wandern können, wenn sie in ihrem Zielgebiet Wohnraum finden bzw. bauen. Der dafür erforderliche rechnerische Vergleich zwischen

- der Anzahl der Haushalte, die eine Wohnung „nachfragen“ (d. h. belegen oder suchen), und
- dem zu Wohnzwecken verfügbaren Bestand an Wohneinheiten

in Hamburg bzw. im Umland erfordert die Schätzung verschiedener Bilanzkomponenten¹⁰⁾. Zur Gewinnung der Ausgangsbasis für diese Schätzungen wurde in einer längerfristigen Vergangenheits-Bilanz der Wohneinheiten und Haushalte versucht, die jeweils nur teilweise vorliegenden unterschiedlichen Ist-Informationen über die Bilanzkomponenten aufeinander abzustimmen.

Während beim Arbeitsmarkt mit der Information über die Zahlen der gemeldeten Arbeitslosen eine Möglichkeit zur Justierung der Bilanz vorhanden war, fehlte eine entsprechend empirisch abgesicherte Korrekturmöglichkeit für eine rein quantitative Wohnungsmarktbilanz.

¹⁰⁾ In der zu diesem Vergleich aufgestellten Bilanz muß die Zahl der bewohnten Wohneinheiten (= zu Wohnzwecken verfügbare Wohneinheiten minus Umzugsreserve) übereinstimmen mit der Zahl der Wohnungsinhaberhaushalte (= Privathaushalte minus Untermieterhaushalte).

Aufgrund der dadurch bedingten größeren Unsicherheit der Daten wird hier auf eine Wiedergabe der Wohnungsmarktbilanz verzichtet und lediglich die Tendenz der für die Umlandwanderungsschätzung erforderlichen Entwicklung des Bestandes an Wohneinheiten als Pendant zur Haushaltsentwicklung grafisch dargestellt (vgl. Schaubild 16 bzw. Abschnitt 5.2.2).

Diese Informationen sind für Aussagen zum künftigen Wohnungsbedarf in Hamburg nicht geeignet, weil sie von den oben erläuterten Unsicherheiten beeinflusst sind und keine speziellen Wohnungsteilmarkterkenntnisse liefern können, da es sich um Gesamt-Zahlen ohne Differenzierung nach der Wohnungs- bzw. Haushaltsstruktur handelt.

5.2.2 Annahmen zur Entwicklung des Bestandes an Wohneinheiten

Der Begriff „Wohneinheiten“ umfaßt sowohl Wohnungen als auch Wohngelegheiten, die vielfach geringeren Wohnstandard aufweisen als Wohnungen. Während über bisherige Zugänge an Wohneinheiten relativ sichere Daten vorliegen, sind die gemeldeten Abgänge von Wohneinheiten zu korrigieren durch Schätzungen über das Ausmaß des

Wohnungsfortschreibungsfehlers (z. B. nicht genehmigte Zweckentfremdungen von Wohnraum bzw. Wohnungszusammenlegungen) und über die Abgänge von Wohngelegenheiten. **Schaubild 17** zeigt für die Vergangenheit eine große Differenz zwischen gemeldeten und geschätzten Abgängen von Wohneinheiten in Hamburg. Die Schätzungen des Fortschreibungsfehlers und der Abgänge von Wohngelegenheiten beruhen auf der Gebäude- und Wohnungszählung 1968, den Wohnungsstichproben 1972 und 1978 und einer Zählerstatistik der Hamburgischen Electricitätswerke; diese Daten stützen die Vermutung einer hohen Zahl zweck-

entfremdeter Wohnungen — z. B. durch Einrichtung von Büros und Praxen. Die gemeldeten Abgänge von Wohneinheiten im Hamburger Umland waren bislang aufgrund des jüngeren Durchschnittsalters der Gebäude relativ gering. **Schaubild 17** zeigt die Abgangszahlen für das Umland nach der Bereinigung um einen geschätzten Fortschreibungsfehler; eine solche Korrektur ist vor allem aufgrund nicht gemeldeter Zusammenlegungen von Einliegerwohnungen und Hauptwohnungen in Einfamilienhäusern erforderlich. Für die zukünftigen Abgänge von Wohneinheiten wurde — jeweils für Hamburg und das Umland — davon ausgegangen, daß sie etwa in der Größenordnung der um den geschätzten Fortschreibungsfehler korrigierten Abgänge der Vergangenheit liegen werden. Die Schätzung künftiger Wohnungszugänge unterliegt größeren Unsicherheiten. Zur Schätzung des Umlandwanderungssaldos wurden daher zwei Varianten hypothetisch unterstellter Wohnungszugänge sowohl für Hamburg als auch für das Umland verwendet. Um für diese — hier wegen der Unsicherheiten nicht zahlenmäßig wiedergegebenen — Varianten plausible Daten zu erhalten, wurden u. a. folgende Aspekte berücksichtigt:

- Für Hamburg wurde eine Analyse des noch vorhandenen Vorrates an unbebauten Wohnungsflächen des Flächennutzungsplanes unter Einbeziehung von Baulücken und eine Einschätzung zur künftigen Durchführung von Wohnungsbau auf diesen Flächen vorgenommen.
- Die Schätzung der zukünftigen Wohnungszugänge im Umland ist wegen gegensätzlich wirkender Einflußfaktoren auf den Wohnungsbau (z. B. Erwartungen geringerer Einkommenssteigerungen; Wohneigentumsförderung), wegen der im Vergleich zu Hamburg umfangreicheren Flächenreserven und wegen starker Schwankungen in der Neubautätigkeit der 70er Jahre besonders unsicher.

Die Annahmen über die künftigen Wohnungszugänge im Umland wurden daher in Anlehnung an den Vergangenheits-trend in zwei Varianten mit relativ großer Spannweite getroffen. Der Unterschied des Wohnungsneubaues im Umland bis zum Jahr 2000 zwischen diesen beiden Varianten ist dabei mit ca. 50 000 Wohnungen erheblich höher als der entsprechende Unterschied der beiden Varianten für Hamburg (ca. 14 000 Wohnungen).

Die aus den unterstellten Annahmen über Wohnungszu- und -abgänge resultierenden Entwicklungen der Bestände an Wohneinheiten sind in **Schaubild 16** dargestellt. Für Hamburg ergibt sich daraus die Tendenz zu einem allmählichen Rückgang, für die gesamte Region — mit einer größeren Bandbreite — zu einer Zunahme des Bestandes an Wohneinheiten.

Auch künftig in der Region Wohnungsneubau erforderlich

Da zur Schätzung des Umlandwanderungssaldos die Bestandsentwicklung der Wohneinheiten mit Wohnungszugängen errechnet wurde, über deren Ausmaß Unsicherheit besteht, ist auch von Interesse, wie sich unter sonst gleichen Annahmen die Wohneinheiten ohne Wohnungsneubau ab 1985 entwickeln würden. Diese ebenfalls in **Schaubild 16** dargestellte Variante zeigt in einem nur grob möglichen Vergleich mit der Anzahl der privaten Haushalte, daß für die Region der Wohneinheitenbestand ohne Neubau ab 1985 bald deutlich unter den Zahlen der privaten Haushalte liegen würde, die sich nach den Vorausschätzungen aus den unteren Bevölkerungsdaten bei geringer Neigung zur Haushaltsbildung ergeben. Daher wird auch künftig in der Region Wohnungsneubau erforderlich sein. Ein entsprechender Vergleich des Bestandes an Wohneinheiten ohne Neubau ab 1985 mit den Haushaltszahlen für Hamburg ist allerdings ohne weitere Korrektur unzulässig. Einseitige Änderungen des Wohnungsbestandes in Hamburg bedeuten nämlich Reaktionen des Umlandwanderungssaldos und bewirken damit über eine veränderte Bevölkerungszahl auch eine Veränderung der Zahl von Privathaushalten in Hamburg.

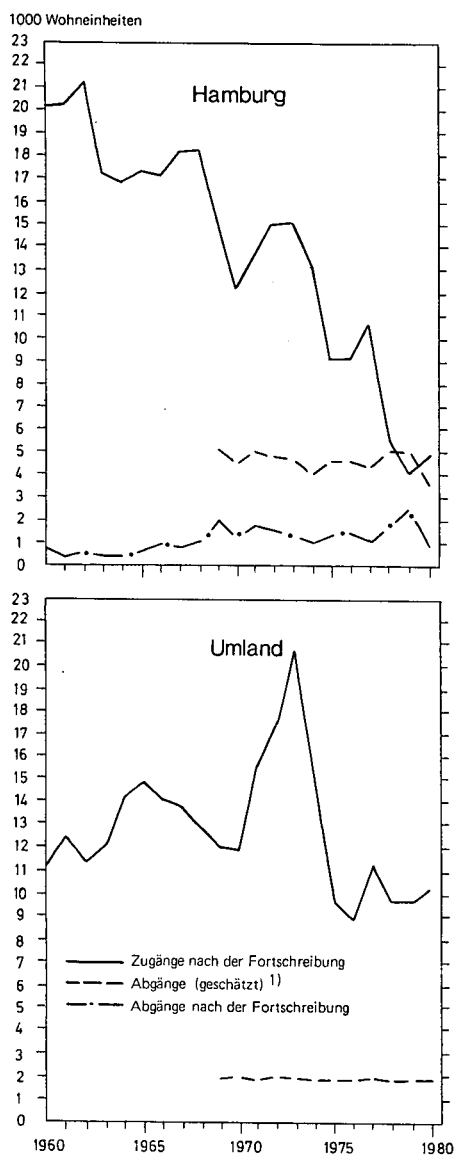
5.2.3 Verfahren und Ergebnisse von Umlandwanderungs- schätzungen

Nach einer Bereinigung sowohl der Haushaltszahlen um die geschätzte Entwicklung der Untermieterhaushalte als auch der Wohneinheitenbestände um einen geschätzten mobilitätsbedingten Wohnungsleerstand konnten in einem iterativen Verfahren über jährliche Vergleiche zwischen der Gesamtheit der privaten Haushalte, die eine Wohnung „nachfragen“, und der Gesamtheit der zu Wohnzwecken verfügbaren Wohneinheiten Umlandwanderungssalden bis zum Jahr 2000 errechnet werden. Die dabei angewandte Rechenvorschrift bewirkte, daß Überhänge bzw. Defizite an Wohneinheiten durch Umlandwanderungen auf Hamburg und das Umland rechnerisch so verteilt wurden, daß sich die jeweiligen Relationen

$$\frac{\text{Anzahl der Wohneinheitendefizite/-überhänge}}{\text{Anzahl der privaten Haushalte}}$$

für beide Gebiete der Region entsprachen. Insgesamt ergab sich dadurch ein praktikables Schätzverfahren für Umlandwanderungen, das auch für — je nach Annahmekombination auftretende — Wohnungsüberhänge insoweit nicht unplausibel ist, als Wohnkosten auf Wohnungsüberhänge und Wanderungen auf Änderungen der Wohnkosten reagieren.

Schaubild 17 Zu- und Abgänge von Wohneinheiten in Hamburg und im Umland 1960 bis 1980



1) Abgänge: Wohnungsabgänge nach der Wohnungsfortschreibung zuzüglich geschätzter, nicht in der Fortschreibung enthaltener Abgänge von Wohnungen und Wohngelegenheiten.

Da für Fernwanderungen und Wohnungsbestandsänderungen jeweils zwei und für Haushaltsvorstandsquoten drei Annahmevarianten vorlagen, ergab sich aus unterschiedlichen Annahmekombinationen ein Bündel von Verläufen rechnerischer Umlandwanderungen. Diese lassen sich jedoch auf lediglich zwei Verlaufstypen, die von den beiden Wohnungsneubauvarianten abhängig sind, reduzieren:

Da die Variation der Fernwanderungssalden und der Haushaltsvorstandsquoten für das Umland mit vergleichbaren Prozentsätzen vorgenommen wurde wie für Hamburg, hat ein Wechsel der Annahmen bei diesen beiden Größen praktisch keinen Einfluß auf den Umlandwanderungssaldo; denn die durch eine parallel laufende Änderung von Fernwanderungssalden oder Haushaltsvorstandsquoten ausgelöste Änderung der Zahl der Privathaushalte und damit der Wohnungsnachfrage ist automatisch im Umland von etwa gleicher prozentualer Stärke wie in Hamburg. Dagegen hat ein Wechsel von der unteren zur oberen Wohnungsbauvariante erhebliche Auswirkungen auf den Umlandwanderungssaldo. Der Unterschied zwischen dem Wohnungsbestand nach der

unteren und der oberen Variante beträgt in Hamburg nur knapp zwei Prozent, während er im Umland zehn Prozent des Bestandes ausmacht. Das heißt, der Übergang zur oberen Wohnungsneubauvariante bedeutet eine zusätzliche Wohnungsbestandsvermehrung in der Region, die wegen der in Hamburg bestehenden Flächenrestriktionen zum überwiegenden Teil durch Wohnungsbau im Umland realisiert werden müßte, was dann auch in gewissem Umfang den Umlandwanderungssaldo erhöhen würde.

Zur Schätzung der Bandbreite der Bevölkerungsentwicklung für Hamburg ist daher von folgenden Annahmekombinationen ausgegangen worden:

- Beide Bevölkerungsvarianten stützen sich auf die mittlere Variante der Haushaltsvorstandsquoten.
- Die obere Bevölkerungsvariante baut auf den Varianten auf, die zu einer hohen Bevölkerung Hamburgs führen (obere Fernwanderungsvariante; untere Wohnungsbauvariante, die wegen des damit verbundenen überproportionalen Rückgangs der Neubautätigkeit im Umland zu geringeren Abwanderungsüberschüssen in das Umland führt).

- Die untere Bevölkerungsvariante verwendet analog die untere Fernwanderungsvariante und die obere Wohnungsbauvariante.

Die daraus resultierenden Umlandwanderungssalden sind im **Schaubild 4** dargestellt und erläutert worden. Danach wäre zukünftig mit Überschüssen der Abwanderung in das Umland zu rechnen, die deutlich geringer sind als in den 60er und 70er Jahren. Die jüngeren Ist-Daten zur Umlandwanderung stützen diese Vorausschätzung.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausschätzung und der Rechnungen zur künftigen Entwicklung von Arbeitsplatznachfrage und -angebot liegen den Behörden mittlerweile als Orientierungswerte für die bevölkerungs- und arbeitsmarktabhängigen Planungen vor. Hiermit sollen sie auch der Wirtschaft, den Verbänden, den Arbeitnehmer- und Verbraucherorganisationen und nicht zuletzt der Forschung als Daten- und Planungsgrundlagen an die Hand gegeben werden.

Klaus-Peter Koppelman/
Joachim Müller

Anhangtabelle 1 Bevölkerung in Hamburg 1980 bis 2000 nach Alter und Geschlecht

Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

obere Variante

Lebens- jahr	Bevölkerung am 31.12.														
	1980 (Basisbevölkerung)			1985			1990			1995			2000		
	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.
- Bevölkerung insgesamt -															
1 - 5	31956	30850	62806	34278	32943	67221	37757	36289	74047	39707	38195	77903	37425	36107	73533
6 - 10	34204	33423	67627	30752	30529	61281	32726	32560	65286	36301	36051	72352	37951	37917	75868
11 - 15	53099	50909	104008	34072	34091	68163	30183	30891	61075	32324	33215	65539	35727	36653	72380
16 - 20	61007	58657	119664	55685	54423	110108	36719	37731	74450	32823	34354	67176	35253	37096	72348
21 - 25	59055	57787	116842	69587	66434	136021	64698	62729	127427	45392	45467	90859	40678	41281	81959
26 - 30	57352	53874	111226	67918	62140	130059	80105	72031	152136	75804	68571	144376	54842	50325	105166
31 - 35	61047	53812	114859	57920	52642	110563	68360	60946	129306	81313	70982	152294	76117	66966	143083
36 - 40	64263	57794	122057	57355	51330	108685	54376	50152	104529	64833	58408	123241	76431	67656	144087
41 - 45	70387	66274	136661	60190	55638	115828	53254	49235	102488	51056	48285	99341	60849	56151	117000
46 - 50	50770	51682	102452	65742	63794	129535	56010	53523	109533	49481	47363	96844	47522	46377	93899
51 - 55	46769	53074	99843	47228	49642	96870	61059	61303	122362	52048	51483	103531	45715	45518	91233
56 - 60	39979	59017	98996	42840	50358	93197	43138	47179	90316	55855	58312	114167	47410	48908	96319
61 - 65	28367	44350	72717	35145	55072	90216	37684	47087	84772	37977	44239	82217	49005	54616	103621
66 - 70	36174	58167	94341	23899	40936	64834	29535	50850	80385	31738	43606	75344	31958	41028	72986
71 - 75	33431	58792	92223	28119	51443	79562	18768	36448	55216	23059	45127	68186	24804	38711	63515
76 - 80	23602	44177	67779	22576	47303	69879	18954	41338	60292	12912	29669	42581	15605	36299	51904
81 - 85	10617	28275	38892	12374	29894	42268	11803	32067	43870	9861	27907	37768	6911	20409	27320
86 - 90	4080	12791	16871	4118	14276	18393	4806	15169	19975	4563	16252	20815	3781	13985	17766
91 - 95	1123	3325	4448	1012	3945	4957	1035	4389	5423	1204	4676	5881	1127	4981	6108
96 - 100	269	514	783	173	468	641	155	556	711	158	616	774	184	656	840
Insgesamt	767551	877544	1645095	750982	847299	1598281	741124	822473	1563596	738410	802779	1541189	729294	781641	1510935

- Deutsche -

1 - 5	25472	24705	50177	26408	25216	51624	29188	27863	57051	28874	27574	56448	23727	22667	46395
6 - 10	27967	26599	54566	24305	23735	48040	25515	24518	50034	28258	27146	55404	27741	26663	54404
11 - 15	47569	45611	93180	27186	25883	53068	23819	23280	47099	25033	24077	49109	27573	26513	54086
16 - 20	55002	53845	108847	47394	46888	94282	27272	26793	54066	23876	24009	47885	24964	24657	49621
21 - 25	51946	52174	104120	58634	59024	117658	51355	52216	103571	29619	29894	59513	25666	26487	52152
26 - 30	47389	45376	92765	56579	54840	111419	64983	63277	128260	56999	55927	112926	32637	31683	64320
31 - 35	48654	45017	93671	47229	43863	91092	57440	53907	111347	66247	62382	128629	57388	54509	111897
36 - 40	54567	52332	106899	46432	42760	89191	45729	42133	87862	55821	51882	107703	63890	59658	123549
41 - 45	62099	62571	124670	52265	50327	102592	44957	41420	86378	44381	40870	85251	53863	50096	103959
46 - 50	45747	49260	95007	59058	60166	119224	50037	48620	98656	43131	40050	83181	42393	39395	81788
51 - 55	43804	51248	95052	43055	47195	90250	55862	57845	113707	47332	46744	94076	40687	38434	79121
56 - 60	38224	57660	95884	40402	48509	88912	39908	44832	84740	51776	54952	106728	43698	44294	87992
61 - 65	27474	43636	71110	33724	53634	87358	35818	45250	81068	35474	41868	77342	45833	51211	97044
66 - 70	35385	57459	92844	23148	40144	63292	28388	49388	77776	30215	41700	71915	29911	38558	68469
71 - 75	32900	58154	91054	27458	50730	78188	18166	35701	53867	22130	43735	65865	23564	36892	60456
76 - 80	23288	43768	67056	22195	46739	68934	18497	40744	59241	12489	29035	41524	14951	35119	50069
81 - 85	10457	27981	38438	12203	29591	41794	11598	31662	43260	9615	27478	37093	6680	19942	26623
86 - 90	4014	12674	16688	4053	14117	18170	4738	15012	19750	4480	16044	20524	3682	13764	17446
91 - 95	1092	3262	4354	994	3909	4903	1018	4338	5356	1186	4626	5813	1105	4916	6021
96 - 100	260	489	749	168	459	627	153	550	703	155	609	764	181	649	830
Zusammen	683310	813821	1497131	652889	767729	1420618	634441	729350	1363791	617089	690603	1307692	590132	646108	1236240

- Ausländer -

1 - 5	6484	6145	12629	7870	7727	15597	8569	8427	16996	10834	10621	21455	13698	13440	27138
6 - 10	6237	6824	13061	6447	6794	13241	7211	8041	15252	8043	8905	16948	10210	11254	21464
11 - 15	5530	5298	10828	6886	8209	15095	6364	7611	13975	7292	9138	16430	8154	10140	18294
16 - 20	6005	4812	10817	8291	7535	15826	9446	10938	20384	8947	10345	19291	10289	12439	22728
21 - 25	7109	5613	12722	10953	7409	18363	13343	10513	23856	15772	15573	31346	15012	14794	29806
26 - 30	9963	8498	18461	11340	7300	18640	15121	8754	23876	18805	12644	31450	22205	18641	40846
31 - 35	12393	8795	21188	10692	8780	19471	10919	7039	17959	15066	8599	23665	18729	12457	31186
36 - 40	9696	5462	15158	10923	8570	19493	8648	8020	16667	9012	6526	15538	12541	7998	20539
41 - 45	8288	3703	11991	7926	5310	13236	8296	7814	16111	6675	7415	14090	6986	6055	13041
46 - 50	5023	2422	7445	6683	3628	10311	5973	4904	10877	6350	7313	13663	5130	6982	12111
51 - 55	2965	1826	4791	4173	2447	6620	5196	3458	8655	4717	4739	9455	5028	7084	12112
56 - 60	1755	1357	3112	2437	1848	4285	3230	2346	5576	4079	3360	7439	3712	4614	8326
61 - 65	893	714	1607	1421	1437	2858	1866	1837	3704	2503	2371	4874	3172	3405	6577
66 - 70	789	708	1497	751	791	1542	1147	1462	2609	1524	1905	3429	2047	2470	4517
71 - 75	531	638	1169	661	713	1374	603	746	1349	929	1392	2321	1240	1820	3060
76 - 80	314	409	723	381	564	945	457	594	1051	423	634	1057	654	1181	1835
81 - 85	160	294	454	171	303	474	205	404	610	246	429	675	231	466	697
86 - 90	66	117	183	65	159	224	68	156	225	83	209	291	99	221	320
91 - 95	31	63	94	18	36	54	17	51	67	18	50	68	22	65	87
96 - 100	9	25	34	5	9	14	3	5	8	3	7	10	3	7	10
Zusammen	84241	63723	147964	98093	79570	177663	106683	93123	199806	121321	112176	233496	139161	135533	274694

Anhangtabelle 2 Bevölkerung in Hamburg 1980 bis 2000 nach Alter und Geschlecht

Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

untere Variante

Lebens- jahr	Bevölkerung am 31.12.														
	1980 (Basisbevölkerung)			1985			1990			1995			2000		
	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.
- Bevölkerung insgesamt -															
1 - 5	31956	30850	62806	33310	32067	65377	35167	33839	69007	35761	34410	70171	32918	31754	64672
6 - 10	34204	33423	67627	29985	29894	59879	30785	30784	61569	33065	32907	65971	33732	33703	67435
11 - 15	53099	50909	104008	33297	33428	66725	28574	29471	58045	29751	30763	60514	32100	32987	65087
16 - 20	61007	58657	119664	54589	53440	108030	34621	35811	70432	30107	31927	62034	31614	33672	65286
21 - 25	59055	57787	116842	67145	64564	131709	60298	59098	119396	40485	41438	81923	35568	37313	72882
26 - 30	57352	53874	111226	65064	60258	125322	72724	66914	139638	67069	62343	129412	46595	44658	91253
31 - 35	61047	53812	114859	55966	51394	107360	62663	57226	119889	71481	64429	135910	66159	60224	126382
36 - 40	64263	57794	122057	55850	50395	106244	50843	47762	98605	58196	53963	112159	66759	61033	127792
41 - 45	70387	66274	136661	59144	55025	114169	50620	47454	98073	47047	45406	92453	54460	51651	106111
46 - 50	50770	51682	102452	64913	63340	128253	54157	52333	106491	46545	45210	91755	43689	43402	87090
51 - 55	46769	53074	99843	46767	49363	96130	59550	60368	119918	49936	49999	99935	42907	43232	86139
56 - 60	39979	59017	98996	42555	50118	92673	42311	46575	88885	54156	57117	111273	45421	47338	92760
61 - 65	28367	44350	72717	34955	54815	89770	37147	46528	83675	37061	43418	80478	47450	53310	100760
66 - 70	36174	58167	94341	23783	40758	64541	29166	50281	79447	31119	42831	73950	31122	40107	71229
71 - 75	33431	58792	92223	28019	51274	79293	18563	36105	54667	22669	44439	67108	24264	37926	62190
76 - 80	23602	44177	67779	22514	47158	69672	18795	41022	59817	12728	29284	42012	15317	35694	51012
81 - 85	10617	28275	38892	12337	29789	42126	11716	31808	43524	9746	27586	37332	6807	20120	26927
86 - 90	4080	12791	16871	4105	14217	18321	4766	15020	19786	4511	16054	20565	3733	13816	17548
91 - 95	1123	3325	4448	1008	3929	4937	1027	4338	5364	1184	4607	5791	1114	4920	6033
96 - 100	269	514	783	172	467	639	154	550	704	156	605	761	180	645	824
Insgesamt	767551	877544	1645095	735478	835694	1571172	703647	793285	1496933	682773	758735	1441508	661910	727503	1389412

- Deutsche -

1 - 5	25472	24705	50177	25947	24787	50734	27790	26539	54329	26949	25734	52683	22195	21199	43394
6 - 10	27967	26599	54566	24027	23463	47490	23548	23641	48219	26530	25502	52032	25820	24818	50638
11 - 15	47569	45611	93180	26975	25682	52657	24271	22718	45959	23892	23003	46895	25843	24866	50709
16 - 20	55002	53845	108847	46993	46398	93390	26724	26208	52931	23097	23200	46297	23789	23542	47331
21 - 25	51946	52174	104120	57454	57768	115222	49577	50147	99724	28461	28632	57093	24679	25495	50174
26 - 30	47389	45376	92765	55047	53514	108561	61150	59592	120742	53377	52242	105619	30994	30106	61100
31 - 35	48654	45017	93671	46156	43108	89264	53933	51136	105069	60725	57557	118283	53274	50645	103919
36 - 40	54567	52332	106899	45646	42275	87921	43491	40632	84123	51367	48548	99915	58200	54858	113058
41 - 45	62099	62571	124670	51679	49983	101662	43371	40463	83835	41632	39073	80705	49369	46792	96161
46 - 50	45747	49260	95007	58599	59886	118485	48871	47918	96789	41232	38907	80139	39675	37622	77297
51 - 55	43804	51248	95052	42813	47028	89841	54927	57240	112167	45936	45882	91818	38843	37309	76151
56 - 60	38224	57660	95884	40233	48355	88588	39413	44448	83862	50665	54188	104854	42371	43448	85819
61 - 65	27474	43636	71110	33592	53463	87055	35452	44886	80338	34889	41365	76254	44810	50455	95264
66 - 70	35385	57459	92844	23060	40019	63079	28113	49003	77115	29777	41218	70995	29390	38058	67447
71 - 75	32900	58154	91054	27380	50601	77981	18010	35449	53459	21841	43271	65112	23203	36440	59643
76 - 80	23288	43768	67056	22140	46621	68761	18372	40485	58857	12344	28748	41093	14745	34727	49472
81 - 85	10457	27981	38438	12166	29493	41658	11518	31434	42951	9519	27211	36730	6598	19735	26333
86 - 90	4014	12674	16688	4039	14061	18101	4698	14868	19566	4431	15863	20294	3642	13625	17266
91 - 95	1092	3262	4354	991	3893	4883	1010	4289	5299	1166	4559	5725	1093	4860	5953
96 - 100	260	489	749	168	458	625	151	545	696	153	597	751	177	638	814
Zusammen	683310	813821	1497131	645106	760854	1405960	614388	711641	1326029	587985	665302	1253286	558709	619235	1177944

- Ausländer -

1 - 5	6484	6145	12629	7363	7280	14642	7377	7300	14677	8813	8675	17488	10723	10555	21278
6 - 10	6237	6824	13061	5958	6431	12390	6208	7142	13350	6535	7404	13939	7912	8885	16797
11 - 15	5530	5298	10828	6322	7746	14068	5332	6753	12086	5859	7760	13619	6257	8121	14378
16 - 20	6005	4812	10817	7597	7042	14639	7897	9604	17501	7009	8727	15737	7825	10130	17954
21 - 25	7109	5613	12722	9690	6796	16487	10721	8951	19672	12025	12805	24830	10890	11818	22708
26 - 30	9963	8498	18461	10017	6744	16761	11574	7322	18896	13692	10101	23793	15602	14551	30153
31 - 35	12393	8795	21188	9810	8286	18095	8730	6090	14821	10755	6872	17628	12885	9579	22463
36 - 40	9696	5462	15158	10204	8120	18323	7351	7130	14481	6829	5415	12244	8559	6176	14734
41 - 45	8288	3703	11991	7465	5042	12507	7249	6990	14239	5414	6333	11747	5091	4859	9950
46 - 50	5023	2422	7445	6314	3454	9769	5286	4415	9702	5313	6302	11615	4014	5780	9793
51 - 55	2965	1826	4791	3954	2335	6289	4624	3127	7751	4001	4116	8117	4065	5923	9988
56 - 60	1755	1357	3112	2322	1764	4086	2898	2126	5024	3491	2929	6420	3050	3891	6940
61 - 65	893	714	1607	1363	1353	2716	1695	1642	3337	2172	2053	4224	2640	2856	5496
66 - 70	789	708	1497	722	739	1461	1054	1278	2332	1342	1613	2955	1732	2049	3781
71 - 75	531	638	1169	639	673	1312	553	656	1209	828	1169	1996	1061	1486	2547
76 - 80	314	409	723	374	538	911	424	537	960	384	536	920	572	967	1539
81 - 85	160	294	454	171	297	468	198	374	572	227	375	602	209	385	594
86 - 90	66	117	183	65	156	221	68	152	220	80	191	271	91	191	282
91 - 95	31	63	94	18	36	54	17	49	65	18	48	66	21	59	80
96 - 100	9	25	34	5	9	14	3	5	8	3	7	10	3	7	10
Zusammen	84241	63723	147964	90372	74840	165212	89259	81645	170904	94788	93433	188221	103201	108268	211468

Anhangtabelle 3 Bevölkerung in Hamburg 1980 bis 2000 nach ausgewählten Lebensjahren und Geschlecht

Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

obere Variante

Lebens-jahr	Bevölkerung am 31.12..														
	1980 (Basisbevölkerung)			1985			1990			1995			2000		
	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.
- Bevölkerung insgesamt -															
1 - 3	19283	18485	37768	21076	20150	41225	23278	22256	45535	24005	22964	46969	22199	21271	43470
4 - 6	18989	18425	37414	19775	19202	38977	21404	20800	42205	23356	22712	46068	22908	22383	45291
6	6316	6060	12376	6573	6408	12981	6925	6767	13693	7654	7481	15134	7682	7546	15228
7	6454	6170	12624	6039	5977	12016	6711	6615	13326	7475	7362	14837	7671	7605	15276
7 - 10	27888	27363	55251	24179	24121	48300	25801	25792	51593	28647	28571	57217	30269	30371	60640
11 - 15	53099	50909	104008	34072	34091	68163	30183	30891	61075	32324	33215	65539	35727	36653	72380
16 - 18	37216	35346	72562	30317	29232	59548	19695	20193	39889	19030	19690	38720	20795	21729	42523
19 - 21	35615	35263	70878	38668	38329	76997	26866	27289	54155	21224	22362	43586	22035	23341	45376
1 - 15	119259	115182	234441	99102	97563	196665	100667	99740	200407	108332	107461	215793	111103	110677	221780
16 - 65	538996	556321	1095317	559610	561471	1121081	555401	541917	1097318	546582	527464	1074046	533822	514894	1048716
61 - 65	28367	44350	72717	35145	55072	90216	37684	47087	84772	37977	44239	82217	49005	54616	103621
66 - 100	109296	206041	315337	92270	188265	280535	85056	180815	265871	83496	167854	251349	84369	156070	240439
Insgesamt	767551	877544	1645095	750982	847299	1598281	741124	822473	1563596	738410	802779	1541189	729294	781641	1510935

- Deutsche -

1 - 3	15303	14871	30174	16290	15523	31813	17933	17087	35020	17126	16321	33448	13621	12984	26605
4 - 6	15194	14621	29815	15305	14791	30096	16627	15934	32560	17582	16858	34440	15418	14788	30206
6	5025	4787	9812	5187	5098	10285	5371	5158	10529	5835	5605	11440	5312	5104	10417
7	5148	4758	9906	4722	4664	9386	5222	5014	10236	5779	5547	11326	5474	5257	10731
7 - 10	22942	21812	44754	19119	18637	37755	20144	19360	39504	22423	21541	43964	22428	21559	43987
11 - 15	47569	45611	93180	27186	25883	53068	23819	23280	47099	25033	24077	49109	27573	26513	54086
16 - 18	33453	32360	65813	25504	24631	50136	14602	14179	28780	14123	14052	28175	15186	14800	29987
19 - 21	32146	32317	64463	32948	33671	66620	20029	20151	40180	14688	15014	29702	14894	15250	30144
1 - 15	101008	96915	197923	77899	74833	152732	78523	75661	154183	82164	78797	160961	79041	75843	154884
16 - 65	474906	513119	988025	484771	507207	991978	473362	476293	949655	454655	448579	903234	431018	420425	851443
61 - 65	27474	43636	71110	33724	53634	87358	35818	45250	81068	35474	41868	77342	45833	51211	97044
66 - 100	107396	203787	311183	90219	185690	275908	82556	177397	259953	80270	163227	243498	80073	149840	229913
Zusammen	683310	813821	1497131	652889	767729	1420618	634441	729350	1363791	617089	690603	1307692	590132	646108	1236240

- Ausländer -

1 - 3	3980	3614	7594	4786	4627	9413	5345	5169	10515	6878	6643	13521	8577	8288	16865
4 - 6	3795	3804	7599	4471	4411	8881	4778	4867	9644	5775	5854	11629	7490	7595	15085
6	1291	1273	2564	1386	1310	2697	1554	1609	3163	1819	1876	3695	2369	2442	4811
7	1306	1412	2718	1317	1313	2630	1409	1601	3090	1696	1815	3511	2197	2347	4544
7 - 10	4946	5551	10497	5060	5484	10544	5657	6432	12089	6224	7029	13253	7841	8812	16653
11 - 15	5530	5298	10828	6886	8209	15095	6364	7611	13975	7292	9138	16430	8154	10140	18294
16 - 18	3763	2986	6749	4813	4600	9413	5094	6015	11108	4907	5638	10545	5609	6928	12537
19 - 21	3469	2946	6415	5719	4658	10377	6837	7138	13975	6536	7347	13884	7141	8091	15232
1 - 15	18251	18267	36518	21203	22730	43933	22144	24079	46223	26168	28664	54833	32062	34834	66896
16 - 65	64090	43202	107292	74839	54265	129104	82039	65625	147664	91927	78885	170812	102804	94469	197273
61 - 65	893	714	1607	1421	1437	2858	1866	1837	3704	2503	2371	4874	3172	3405	6577
66 - 100	1900	2254	4154	2052	2575	4627	2500	3419	5919	3225	4627	7852	4295	6230	10526
Zusammen	84241	63723	147964	98093	79570	177663	106683	93123	199806	121321	112176	233496	139161	135533	274694

Anhangtabelle 4 Bevölkerung in Hamburg 1980 bis 2000 nach ausgewählten Lebensjahren und Geschlecht

Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

untere Variante

Lebens- jahr	Bevölkerung am 31.12.														
	1980 (Basisbevölkerung)			1985			1990			1995			2000		
	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.
- Bevölkerung insgesamt -															
1 - 3	19283	18485	37768	20451	19568	40020	21639	20699	42338	21574	20643	42217	19489	18673	38162
4 - 6	18989	18425	37414	19270	18771	38042	20019	19503	39522	21126	20552	41679	20226	19759	39985
6	6316	6060	12376	6411	6273	12685	6491	6363	12853	6939	6786	13725	6796	6678	13474
7	6454	6170	12624	5889	5851	11740	6304	6240	12544	6790	6701	13491	6802	6743	13545
7 - 10	27888	27363	55251	23574	23621	47195	24295	24421	48716	26126	26120	52246	26936	27025	53961
11 - 15	53099	50909	104008	33297	33428	66725	28574	29471	58045	29751	30763	60514	32100	32987	65087
16 - 18	37216	35346	72562	29745	28739	58484	18573	19190	37763	17514	18352	35866	18714	19717	38431
19 - 21	35615	35263	70878	37827	37563	75390	25317	25871	51188	19313	20662	39975	19655	21234	40889
1 - 15	119259	115182	234441	96592	95389	191981	94526	94094	188621	98577	98080	196657	98750	98444	197194
16 - 65	538996	556321	1095317	546948	552713	1099661	524934	520069	1045003	502083	495249	997332	480623	475832	956455
61 - 65	28367	44350	72717	34955	54815	89770	37147	46528	83675	37061	43418	80478	47450	53310	100760
66 - 100	109296	206041	315337	91937	187593	279530	84187	179122	263309	82113	165406	247519	82536	153227	235763
Insgesamt	767551	877544	1645095	735478	835694	1571172	703647	793285	1496933	682773	758735	1441508	661910	727503	1389412

- Deutsche -

1 - 3	15303	14871	30174	15983	15234	31217	17049	16247	33295	15982	15232	31215	12767	12168	24935
4 - 6	15194	14621	29815	15076	14579	29654	15883	15236	31119	16421	15741	32162	14376	13785	28161
6	5025	4787	9812	5111	5026	10137	5142	4943	10085	5454	5239	10693	4947	4754	9701
7	5148	4758	9906	4662	4605	9267	5015	4821	9836	5409	5198	10607	5093	4893	9986
7 - 10	22942	21812	44754	18916	18437	37353	19436	18699	38135	21076	20263	41339	20873	20064	40937
11 - 15	47569	45611	93180	26975	25682	52657	23241	22718	45959	23892	23003	46895	25843	24866	50709
16 - 18	33453	32360	65813	25310	24419	49729	14313	13887	28200	13642	13568	27210	14424	14080	28503
19 - 21	32146	32317	64463	32633	33249	65882	19613	19655	39268	14242	14517	28759	14287	14650	28936
1 - 15	101008	96915	197923	76949	73931	150880	75609	72898	148508	77371	74240	151610	73858	70883	144741
16 - 65	474906	513119	988025	478212	501777	979990	456908	462671	919579	431382	429595	860977	406004	400270	806274
61 - 65	27474	43636	71110	33592	53463	87055	35452	44886	80338	34889	41365	76254	44810	50455	95264
66 - 100	107396	203787	311183	89944	185145	275089	81871	176072	257942	79232	161467	240699	78847	148082	226929
Zusammen	683310	813821	1497131	645106	760854	1405960	614388	711641	1326029	587985	665302	1253286	558709	619235	1177944

- Ausländer -

1 - 3	3980	3614	7594	4468	4334	8803	4590	4453	9043	5592	5411	11003	6722	6505	13227
4 - 6	3795	3804	7599	4195	4193	8387	4136	4267	8403	4706	4811	9517	5850	5974	11824
6	1291	1273	2564	1300	1247	2548	1349	1420	2769	1485	1547	3032	1849	1924	3773
7	1306	1412	2718	1227	1246	2473	1288	1419	2707	1381	1503	2884	1709	1850	3559
7 - 10	4946	5551	10497	4658	5184	9842	4859	5723	10581	5050	5857	10907	6063	6961	13024
11 - 15	5530	5298	10828	6322	7746	14068	5332	6753	12086	5859	7760	13619	6257	8121	14378
16 - 18	3763	2986	6749	4435	4320	8755	4260	5303	9563	3872	4784	8656	4290	5638	9928
19 - 21	3469	2946	6415	5194	4314	9508	5704	6217	11920	5071	6145	11216	5369	6585	11953
1 - 15	18251	18267	36518	19643	21457	41100	18917	21196	40113	21206	23840	45046	24892	27561	52453
16 - 65	64090	43202	107292	68736	50935	119671	68025	57398	125424	70701	65654	136355	74619	75562	150181
61 - 65	893	714	1607	1363	1353	2716	1695	1642	3337	2172	2053	4224	2640	2856	5496
66 - 100	1900	2254	4154	1994	2447	4441	2316	3051	5367	2881	3939	6820	3690	5145	8834
Zusammen	84241	63723	147964	90372	74840	165212	89259	81645	170904	94788	93433	188221	103201	108268	211468

Anhangtabelle 5 Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Hamburg 1985 bis 2000

Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

Voraus- schätzungs- jahr	Bevölkerungsstand insgesamt und -entwicklung				Deutsche				Ausländer			
	Wande- rungs- saldo	Lebend- geborene	Sterbe- fälle	Bevöl- kerung am 31.12.	Wande- rungs- saldo	Lebend- geborene	Sterbe- fälle	Bevöl- kerung am 31.12.	Wande- rungs- saldo	Lebend- geborene	Sterbe- fälle	Bevöl- kerung am 31.12.
obere Variante												
1985	+ 821	14 286	24 182	1 598 281	- 880	11 076	23 489	1 420 618	+ 1 701	3 210	693	177 663
1986	+ 1 266	14 593	24 129	1 590 011	- 428	11 331	23 418	1 408 103	+ 1 694	3 262	712	181 908
1987	+ 1 688	14 903	24 059	1 582 543	- 10	11 574	23 329	1 396 339	+ 1 698	3 330	730	186 205
1988	+ 1 839	15 217	23 967	1 575 632	+ 139	11 785	23 215	1 385 047	+ 1 700	3 432	752	190 585
1989	+ 2 087	15 483	23 821	1 569 382	+ 381	11 937	23 046	1 374 319	+ 1 706	3 546	775	195 062
1990	+ 2 134	15 707	23 626	1 563 596	+ 283	12 014	22 826	1 363 791	+ 1 851	3 693	800	199 806
1991	+ 2 557	15 889	23 428	1 558 614	+ 207	12 011	22 602	1 353 407	+ 2 350	3 878	827	205 207
1992	+ 2 883	15 982	23 209	1 554 270	- 62	11 911	22 352	1 342 903	+ 2 945	4 070	856	211 366
1993	+ 3 009	16 016	22 989	1 550 306	- 539	11 709	22 100	1 331 973	+ 3 548	4 307	888	218 333
1994	+ 2 388	15 969	22 764	1 545 899	- 1 459	11 416	21 841	1 320 089	+ 3 847	4 553	923	225 810
1995	+ 1 988	15 836	22 534	1 541 189	- 1 864	11 043	21 575	1 307 692	+ 3 852	4 793	959	233 496
1996	+ 1 693	15 641	22 312	1 536 211	- 2 156	10 609	21 315	1 294 829	+ 3 849	5 032	996	241 381
1997	+ 1 495	15 392	22 075	1 531 023	- 2 354	10 129	21 040	1 281 564	+ 3 849	5 263	1 035	249 459
1998	+ 900	15 081	21 830	1 525 173	- 2 948	9 614	20 755	1 267 474	+ 3 848	5 467	1 075	257 699
1999	+ 161	14 773	21 615	1 518 492	- 3 695	9 084	20 497	1 252 366	+ 3 856	5 689	1 118	266 125
2000	- 583	14 441	21 416	1 510 935	- 4 430	8 558	20 254	1 236 240	+ 3 847	5 883	1 162	274 694
untere Variante												
1985	- 6 763	13 838	24 057	1 571 172	- 5 461	10 848	23 396	1 405 960	- 1 302	2 990	661	165 212
1986	- 6 587	14 003	23 962	1 554 625	- 5 282	11 018	23 292	1 388 403	- 1 305	2 985	670	166 222
1987	- 5 925	14 173	23 850	1 539 023	- 4 625	11 179	23 171	1 371 787	- 1 300	2 994	679	167 237
1988	- 5 459	14 346	23 719	1 524 192	- 4 157	11 313	23 028	1 355 914	- 1 302	3 033	690	168 278
1989	- 4 955	14 477	23 535	1 510 179	- 3 658	11 395	22 833	1 340 818	- 1 297	3 083	703	169 361
1990	- 4 513	14 571	23 304	1 496 933	- 3 609	11 407	22 587	1 326 029	- 904	3 163	717	170 904
1991	- 3 763	14 630	23 070	1 484 729	- 3 459	11 349	22 337	1 311 582	- 304	3 280	733	173 147
1992	- 3 071	14 612	22 817	1 473 453	- 3 375	11 209	22 066	1 297 351	+ 304	3 403	752	176 102
1993	- 2 515	14 547	22 566	1 462 919	- 3 421	10 983	21 793	1 283 119	+ 906	3 564	773	179 800
1994	- 2 855	14 412	22 311	1 452 164	- 4 056	10 678	21 516	1 268 225	+ 1 201	3 734	795	183 939
1995	- 2 809	14 206	22 054	1 441 508	- 4 013	10 310	21 236	1 253 286	+ 1 204	3 896	818	188 221
1996	- 2 696	13 952	21 805	1 430 959	- 3 899	9 894	20 963	1 238 319	+ 1 203	4 058	843	192 640
1997	- 2 298	13 660	21 547	1 420 774	- 3 494	9 447	20 680	1 223 593	+ 1 196	4 212	867	197 181
1998	- 2 300	13 323	21 283	1 410 513	- 3 497	8 978	20 389	1 208 684	+ 1 197	4 345	894	201 829
1999	- 2 399	12 995	21 051	1 400 058	- 3 598	8 503	20 129	1 193 460	+ 1 199	4 492	922	206 598
2000	- 2 464	12 657	20 839	1 389 412	- 3 667	8 040	19 888	1 177 944	+ 1 203	4 617	950	211 468

Anhangtabelle 6 Bevölkerung, Erwerbspersonenpotential und Privathaushalte in Hamburg 1985 bis 2000

Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

Voraus- schätzungs- jahr	Bevölkerung am 31.12.			Erwerbspersonen- potential			Privathaushalte								
							insgesamt			Einpersonen- haushalte			Mehrpersonen- haushalte		
	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen
obere Variante															
1985	750 982	847 299	1 598 281	468 387	311 857	780 244	539 814	276 847	816 661	122 073	219 893	341 966	417 741	56 955	474 696
1986	748 224	841 787	1 590 011	469 889	311 313	781 202	541 476	276 696	818 172	123 736	219 599	343 335	417 741	57 098	474 839
1987	745 927	836 617	1 582 544	471 116	310 922	782 038	543 019	276 175	819 194	125 146	218 861	344 007	417 873	57 314	475 187
1988	743 972	831 660	1 575 632	472 067	309 938	782 005	544 994	275 338	820 332	126 489	217 818	344 307	418 505	57 520	476 025
1989	742 417	826 965	1 569 382	472 467	308 173	780 640	546 559	274 530	821 089	127 371	216 885	344 256	419 189	57 646	476 835
1990	741 124	822 473	1 563 597	472 248	305 799	778 047	547 789	273 578	821 367	128 027	215 799	343 826	419 762	57 779	477 541
1991	740 303	818 310	1 558 613	473 357	304 379	777 736	549 073	271 697	820 770	128 016	213 823	341 839	421 057	57 873	478 930
1992	739 857	814 413	1 554 270	474 216	302 960	777 176	549 808	269 182	818 990	127 602	211 254	338 856	422 205	57 928	480 133
1993	739 637	810 668	1 550 305	474 674	301 166	775 840	550 393	266 414	816 807	126 740	208 566	335 306	423 653	57 848	481 501
1994	739 149	806 750	1 545 899	473 852	298 545	772 397	550 426	264 108	814 534	125 826	206 482	332 308	424 601	57 626	482 227
1995	738 410	802 779	1 541 189	472 210	295 751	767 961	549 930	261 918	811 848	124 899	204 546	329 445	425 031	57 371	482 402
1996	737 419	798 792	1 536 211	470 733	293 134	763 867	549 233	259 350	808 583	123 732	202 287	326 019	425 501	57 063	482 564
1997	736 209	794 814	1 531 023	468 749	290 723	759 472	547 835	256 506	804 341	122 348	199 841	322 189	425 881	56 665	482 542
1998	734 507	790 666	1 525 173	466 116	287 880	753 996	545 955	253 786	799 741	120 733	197 657	318 390	425 227	56 129	481 351
1999	732 217	786 274	1 518 491	462 397	284 824	747 221	543 715	251 458	795 173	119 239	195 943	315 182	424 475	55 514	479 989
2000	729 293	781 641	1 510 934	458 023	281 953	739 976	541 197	249 364	790 561	117 946	194 473	312 419	423 250	54 891	478 141
untere Variante															
1985	735 478	835 694	1 571 172	457 558	306 725	764 283	529 630	274 156	803 787	119 014	217 997	337 011	410 617	56 159	466 775
1986	728 108	826 517	1 554 625	455 785	304 529	760 314	528 150	273 085	801 235	119 730	217 065	336 796	408 420	56 018	464 438
1987	721 283	817 740	1 539 024	453 797	302 523	756 320	526 603	271 656	798 259	120 224	215 708	335 932	406 379	55 948	462 327
1988	714 924	809 267	1 524 192	451 588	299 975	751 564	525 501	269 942	795 443	120 670	214 077	334 747	404 831	55 866	460 696
1989	709 055	801 124	1 510 179	448 886	296 715	745 601	524 023	268 296	792 319	120 691	212 589	333 280	403 333	55 707	459 039
1990	703 647	793 286	1 496 933	445 695	292 912	738 607	522 310	266 534	788 843	120 538	210 978	331 516	401 771	55 556	457 327
1991	698 850	785 879	1 484 729	443 918	290 105	734 023	520 751	263 885	784 636	119 787	208 510	328 298	400 963	55 375	456 338
1992	694 592	778 861	1 473 453	442 030	287 396	729 426	518 803	260 675	779 477	118 703	205 505	324 208	400 100	55 169	455 269
1993	690 749	772 169	1 462 919	439 872	284 419	724 291	516 804	257 287	774 091	117 252	202 436	319 688	399 552	54 852	454 403
1994	686 766	765 398	1 452 164	436 566	280 679	717 245	514 366	254 391	768 756	115 803	199 984	315 785	398 564	54 408	452 971
1995	682 773	758 735	1 441 507	432 635	276 874	709 509	511 580	251 679	763 259	114 419	197 722	312 141	397 162	53 957	451 119
1996	678 749	752 210	1 430 959	429 035	273 310	702 345	508 764	248 646	757 409	112 863	195 176	308 039	395 901	53 469	449 370
1997	674 820	745 954	1 420 774	425 197	270 085	695 283	505 529	245 426	750 956	111 161	192 497	303 657	394 368	52 930	447 298
1998	670 747	739 767	1 410 513	420 969	266 552	687 521	502 058	242 404	744 461	109 327	190 119	299 446	392 730	52 285	445 015
1999	666 444	733 614	1 400 058	415 958	262 928	678 886	498 500	239 835	738 335	107 680	188 244	295 924	390 820	51 592	442 411
2000	661 910	727 503	1 389 412	410 577	259 620	670 197	494 954	237 561	732 515	106 308	186 638	292 944	388 647	50 924	439 570

Anhangtabelle 7 Erwerbspersonenpotential in Hamburg 1981 bis 2000 nach Alter und Geschlecht

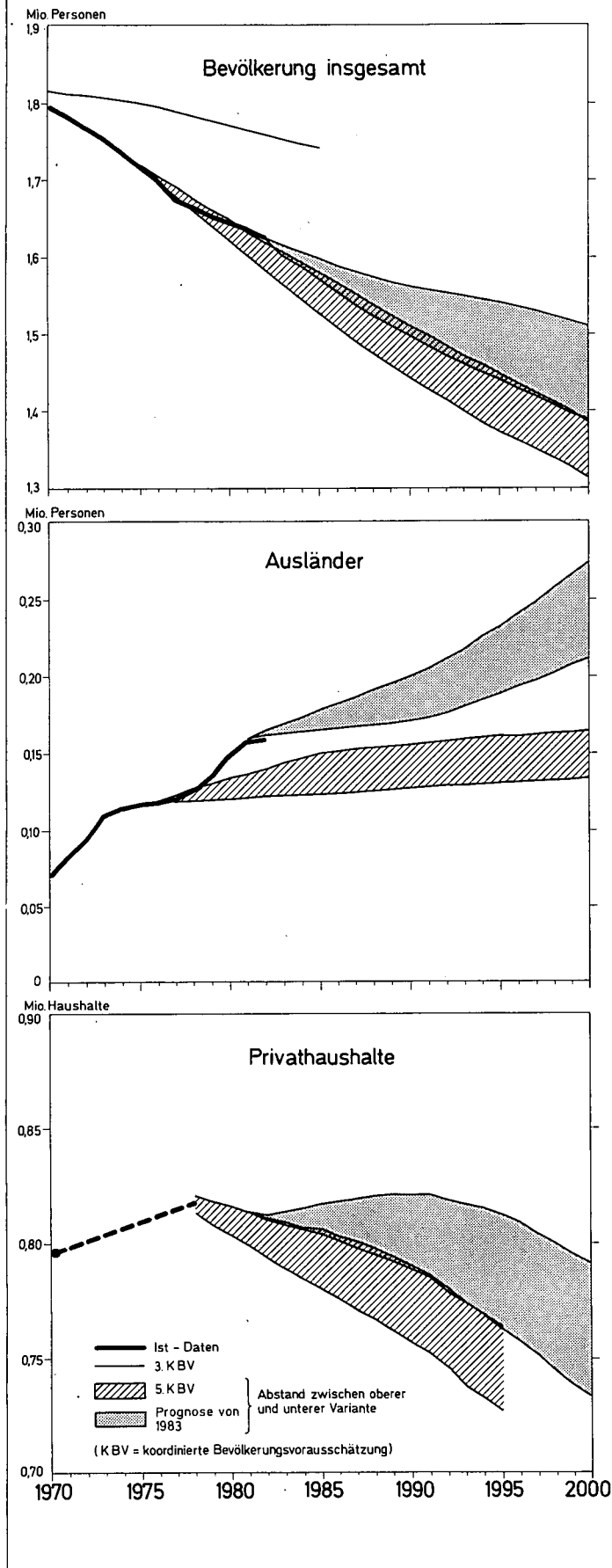
Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

Lebens- jahr	1981			1985			1990			1995			2000		
	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.
obere Variante															
- 20	24 144	20 911	45 055	21 137	18 763	39 900	13 786	12 380	26 166	12 353	11 229	23 582	13 308	11 986	25 294
21 - 25	45 804	41 032	86 836	50 905	44 285	95 189	46 376	39 929	86 306	33 371	27 828	61 199	30 019	25 174	55 193
26 - 30	50 503	36 277	86 780	58 241	41 671	99 913	68 822	48 281	117 103	65 465	45 617	111 082	48 006	32 729	80 736
31 - 35	58 228	34 642	92 870	55 421	33 603	89 024	65 393	39 122	104 515	77 804	45 536	123 340	72 879	42 656	115 535
36 - 40	58 572	33 978	92 550	55 743	32 425	88 168	52 831	31 656	84 487	62 978	36 670	99 648	74 264	42 507	116 770
41 - 45	69 460	42 718	112 178	58 464	35 820	94 284	51 739	31 823	83 562	49 591	31 199	80 790	59 094	36 179	95 272
46 - 50	52 452	34 617	87 068	63 541	40 636	104 177	54 139	34 159	88 298	47 844	30 332	78 176	45 936	29 694	75 629
51 - 55	44 172	28 660	72 832	44 909	27 848	72 757	58 058	34 399	92 457	49 493	28 925	78 418	43 480	25 632	69 112
56 - 60	35 150	27 688	62 838	38 580	24 433	63 013	38 856	22 669	61 525	50 310	28 023	78 333	42 707	23 522	66 229
61 - 65	15 836	8 305	24 141	17 099	9 094	26 193	17 536	7 552	25 089	17 866	7 102	24 968	23 035	8 773	31 808
66 und mehr	6 428	4 423	10 850	4 347	3 279	7 626	4 711	3 828	8 540	5 134	3 289	8 424	5 295	3 102	8 397
Insgesamt	460 748	313 250	773 998	468 387	311 857	780 244	472 248	305 799	778 047	472 210	295 751	767 960	458 023	281 953	739 976
untere Variante															
- 20	24 144	20 911	45 055	20 696	18 464	39 160	12 937	11 836	24 773	11 259	10 534	21 793	11 850	11 008	22 858
21 - 25	45 804	41 032	86 836	49 026	43 105	92 131	42 999	37 752	80 751	29 498	25 556	55 054	25 958	22 972	48 930
26 - 30	50 503	36 277	86 780	55 729	40 436	96 165	62 320	44 916	107 236	57 700	41 585	99 285	40 543	29 203	69 746
31 - 35	58 228	34 642	92 870	53 546	32 826	86 372	59 931	36 771	96 701	68 372	41 398	109 770	63 311	38 475	101 785
36 - 40	58 572	33 978	92 550	54 277	31 813	86 090	49 391	30 111	79 502	56 519	33 836	90 354	64 842	38 273	103 115
41 - 45	69 460	42 718	112 178	57 445	35 418	92 863	49 174	30 650	79 824	45 689	29 313	75 003	52 877	33 251	86 128
46 - 50	52 452	34 617	87 068	62 737	40 341	103 078	52 341	33 386	85 727	44 996	28 929	73 924	42 220	27 762	69 982
51 - 55	44 172	28 660	72 832	44 469	27 689	72 158	56 619	33 868	90 487	47 480	28 082	75 561	40 803	24 328	65 131
56 - 60	35 150	27 688	62 838	38 323	24 316	62 639	38 109	22 377	60 486	48 776	27 445	76 221	40 910	22 761	63 671
61 - 65	15 836	8 305	24 141	16 993	9 051	26 044	17 242	7 461	24 703	17 351	6 967	24 318	22 171	8 558	30 729
66 und mehr	6 428	4 423	10 850	4 320	3 265	7 585	4 633	3 784	8 417	4 997	3 228	8 225	5 093	3 028	8 121
Insgesamt	460 748	313 250	773 998	457 561	306 724	764 285	445 695	292 912	738 607	432 635	276 874	709 509	410 577	259 620	670 197

Anhangtabelle 8 Privathaushalte in Hamburg 1981 bis 2000 nach Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstands
Fortschreibung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung

Lebens- jahr	1981			1985			1990			1995			2000		
	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.
obere Variante															
- Privathaushalte insgesamt -															
- 20	3 821	4 535	8 356	3 595	4 191	7 784	2 579	2 748	5 326	2 295	2 642	4 937	2 445	2 970	5 415
21 - 30	80 445	39 802	120 248	93 300	48 012	141 311	101 988	53 199	155 186	88 124	44 571	132 695	68 230	35 530	103 760
31 - 40	112 582	27 118	139 699	107 295	27 216	134 512	114 115	31 781	145 897	135 926	38 669	174 595	141 959	40 592	182 550
41 - 50	123 079	23 738	146 817	123 299	23 112	146 410	106 988	19 545	126 535	98 465	18 264	116 729	106 078	19 855	125 931
51 - 60	84 662	31 910	116 572	89 202	28 809	118 012	103 183	29 871	133 055	106 826	30 558	137 384	92 230	25 890	118 121
61 - 70	62 832	49 632	112 464	58 360	46 056	104 417	66 435	47 712	114 148	68 952	42 619	111 571	80 144	45 862	126 007
71 und mehr	68 880	99 471	168 351	64 762	99 449	164 212	52 500	88 721	141 221	49 342	84 594	133 936	50 112	78 667	128 775
Insgesamt	536 301	276 207	812 507	539 814	276 847	816 661	547 790	273 578	821 368	549 930	261 917	811 847	541 197	249 366	790 560
- Einpersonenhaushalte -															
- 20	3 191	3 670	6 861	2 968	3 363	6 331	2 034	2 182	4 217	1 856	2 095	3 950	2 029	2 352	4 381
21 - 30	39 271	29 208	68 478	47 052	35 036	82 086	52 170	38 273	90 444	44 386	31 547	75 933	34 806	25 531	60 338
31 - 40	25 947	13 943	39 889	25 841	13 948	39 790	29 485	16 271	45 756	35 928	19 788	55 716	37 471	20 719	58 189
41 - 50	15 881	11 786	27 666	15 949	11 493	27 442	14 336	9 558	23 894	13 350	8 856	22 207	14 620	9 619	24 239
51 - 60	8 218	24 339	32 558	8 735	22 229	30 965	10 014	23 303	33 318	10 293	24 306	34 599	8 794	20 644	29 439
61 - 70	7 943	44 584	52 528	7 185	41 531	48 715	8 145	43 589	51 734	8 434	39 067	47 501	9 578	42 138	51 716
71 und mehr	15 161	92 043	107 205	14 344	92 293	106 636	11 845	82 622	94 465	10 653	78 885	89 540	10 649	73 468	84 118
Zusammen	115 611	219 573	335 185	122 074	219 893	341 966	128 027	215 799	343 826	124 900	204 546	329 446	117 946	194 473	312 419
- Mehrpersonenhaushalte -															
- 20	630	865	1 495	627	828	1 455	544	565	1 110	439	547	987	416	618	1 034
21 - 30	41 174	10 595	51 769	46 248	12 976	59 225	49 818	14 925	64 743	43 738	13 024	56 762	33 424	9 998	43 423
31 - 40	86 635	13 175	99 810	81 454	13 268	94 722	84 631	15 510	100 141	99 998	18 881	118 879	104 488	19 872	124 360
41 - 50	107 198	11 952	119 151	107 349	11 619	118 968	92 654	9 988	102 641	85 115	9 408	94 523	91 457	10 235	101 692
51 - 60	76 444	7 570	84 014	80 467	6 581	87 048	93 169	6 567	99 737	96 534	6 252	102 785	83 436	5 246	88 682
61 - 70	54 888	5 048	59 936	51 177	4 525	55 701	58 291	4 123	62 415	60 518	3 551	64 069	70 566	3 726	74 292
71 und mehr	53 718	7 428	61 147	50 418	7 154	57 575	40 657	6 101	46 756	38 691	5 707	44 396	39 461	5 196	44 659
Zusammen	420 689	56 633	477 323	417 741	56 954	474 695	419 763	57 779	477 542	425 031	57 371	482 402	423 250	54 891	478 142
untere Variante															
- Privathaushalte insgesamt -															
- 20	3 821	4 535	8 356	3 504	4 137	7 641	2 399	2 655	5 054	2 078	2 503	4 581	2 174	2 749	4 922
21 - 30	80 445	39 802	120 248	89 527	46 758	136 285	93 329	50 126	143 455	78 095	41 130	119 224	58 555	32 463	91 017
31 - 40	112 582	27 118	139 699	104 046	26 711	130 758	105 500	30 151	135 652	120 574	35 555	156 129	123 658	36 879	160 538
41 - 50	123 079	23 738	146 817	121 462	22 920	144 381	102 601	19 009	121 611	91 671	17 329	109 000	96 082	18 419	114 501
51 - 60	84 662	31 910	116 572	88 470	28 667	117 137	100 890	29 460	130 351	103 077	29 834	132 912	87 499	24 858	112 357
61 - 70	62 832	49 632	112 464	58 064	45 854	103 918	65 557	47 177	112 734	67 460	41 862	109 322	77 813	44 871	122 631
71 und mehr	68 880	99 471	168 351	64 557	99 109	163 665	52 033	87 955	139 987	48 624	83 466	132 091	49 174	77 376	126 549
Insgesamt	536 301	276 207	812 507	529 630	274 156	803 786	522 039	266 533	788 843	511 580	251 679	763 259	494 954	237 561	732 515
- Einpersonenhaushalte -															
- 20	3 191	3 670	6 861	2 911	3 320	6 231	1 925	2 109	4 034	1 712	1 984	3 696	1 833	2 176	4 009
21 - 30	39 271	29 208	68 478	45 290	34 124	79 414	48 149	36 088	84 237	39 760	29 117	68 877	30 381	23 336	53 716
31 - 40	25 947	13 943	39 889	25 068	13 689	38 757	27 303	15 433	42 737	32 002	18 189	50 191	32 917	18 820	51 737
41 - 50	15 881	11 786	27 666	15 668	11 405	27 073	13 673	9 315	22 988	12 358	8 425	20 783	13 179	8 943	22 121
51 - 60	8 218	24 339	32 558	8 637	22 128	30 765	9 729	23 009	32 737	9 863	23 775	33 637	8 282	19 888	28 170
61 - 70	7 943	44 584	52 528	7 143	41 353	48 495	8 021	43 112	51 134	8 228	38 392	46 619	9 269	41 202	50 472
71 und mehr	15 161	92 043	107 205	14 297	91 978	106 276	11 738	81 912	93 649	10 496	77 840	88 337	10 445	72 274	82 719
Zusammen	115 611	219 573	335 185	119 014	217 994	337 011	120 538	210 978	331 516	114 419	197 722	312 141	106 307	186 637	292 945
- Mehrpersonenhaushalte -															
- 20	630	865	1 495	593	817	1 410	475	546	1 021	366	518	885	341	573	913
21 - 30	41 174	10 595	51 769	44 237	12 635	56 871	45 179	14 038	59 218	38 335	12 013	50 347	28 174	9 127	37 302
31 - 40	86 635	13 175	99 810	78 978	13 023	92 001	78 197	14 717	92 914	88 572	17 366	105 938	90 741	18 059	108 801
41 - 50	107 198	11 952	119 151	105 794	11 514	117 308	88 928	9 694	98 623	79 313	8 905	88 218	82 903	9 476	92 381
51 - 60	76 444	7 570	84 014	79 834	6 538	86 372	91 161	6 451	97 612	93 214	6 060	99 274	79 216	4 971	84 187
61 - 70	54 888	5 048	59 936	50 922	4 501	55 423	57 536	4 065	61 601	59 232	3 471	62 702	68 543	3 615	72 158
71 und mehr	53 718	7 428	61 147	50 260	7 131	57 392	40 295	6 044	46 338	38 130	5 625	43 754	38 726	5 102	43 828
Zusammen	420 689	56 633	477 323	410 616	56 159	466 775	401 771	55 556	457 327	397 161	53 957	451 118	388 647	50 924	439 570

Vorausschätzungen der Bevölkerung und der Privathaushalte in Hamburg



Prognosen heute und gestern

Bei Vorliegen einer neuen „Generation“ von Prognosen wichtiger Basisdaten der Stadtentwicklung, wie sie in diesem Heft für Hamburg dargestellt wird, bietet sich ein **Blick zurück auf frühere Prognosen** an. Im nebenstehenden Schaubild „Bevölkerung insgesamt“ wird ein Vergleich mit zwei zurückliegenden Bevölkerungsvorausschätzungen, zum einen der „3. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung“ (3. KBV) aus dem Jahr 1970, zum anderen der „5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung“ (5. KBV) aus dem Jahr 1975 gegeben. Während die 3. KBV sehr schnell von der Wirklichkeit erheblich unterschritten wurde, erfaßte der Prognosekorridor der 5. KBV die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 1980 korrekt. Insbesondere der Familiennachzug der Ausländer aus den ehemaligen Anwerbeländern führt im weiteren Verlauf dazu, daß der Korridor der 5. KBV nach oben verlassen wird. Das Schaubild „Ausländer“ mit einem Vergleich der Vorausschätzungen der Ausländerbevölkerung zeigt dies besonders deutlich: Der seinerzeit nicht vorhersehbare Familiennachzug der Ausländer hat zu einer deutlichen Korrektur der Prognose der Ausländerbevölkerung geführt.

In der Vorausschätzung der Gesamtbevölkerung, der Gesamtzahl der Privathaushalte (vgl. Schaubild „Privathaushalte“) und auch derjenigen der in Hamburg lebenden Erwerbspersonen (vgl. Schaubild „Erwerbspersonen am Wohnort“) zeigt sich jeweils ein ähnliches Bild: Die Abnahme der Gesamtbevölkerungszahl Hamburgs wird heute etwas geringer als 1975 eingeschätzt. Das Maximum in der Zahl der Privathaushalte wird dementsprechend in Hamburg vermutlich später erreicht, als seinerzeit angenommen. Auch der Pro-

gnosekorridor für die Erwerbspersonen liegt in langfristiger Sicht höher als bei der 5. KBV.

Die Vorausschätzung des Arbeitsplatzangebots in Hamburg erfolgte 1975 mit Annahmen zum Wirtschaftswachstum und zum Produktivitätsfortschritt mit Durchschnittsschnitten für den Zeitraum 1970 bis 1985. Damit wurde versucht, Konjunkturschwankungen im Arbeitsplatzangebot auszugleichen. Das Schaubild „Arbeitsplatzangebot“ zeigt, daß die tatsächliche Arbeitsplatzentwicklung auf diese Weise etwas überschätzt wurde. Bereits damals war jedoch die sich in den 80er Jahren vergrößernde Arbeitsplatzlücke im Ansatz erkennbar.

Prognosen der anderen

Vergleicht man neuere Einwohnerprognosen für bundesdeutsche Großstädte, so zeigt sich überall eine rückläufige Entwicklung. Dies gilt sowohl für Rechnungen mit Annahmen, die derzeitige Trends fortschreiben, als auch dann, wenn Zielvorgaben gemacht werden, die vom Trend nach oben abweichen. Besonders deutlich wird dies am Beispiel von München: die sogenannte „Planungsvariante“ führt zu Ergebnissen, die deutlichen „Trendprognosen“ liegen (vgl. Schaubild „Bevölkerungsvorausschätzungen für Hannover, Hamburg und München“). Dennoch sinkt die Münchener Bevölkerungszahl in der Planungsvariante ab 1985 mit ungefähr dem gleichen Gradienten wie bei der oberen Hamburger Variante. Diese ist ihrerseits eine Status-quo-Prognose, also eher mit der oberen Münchener Trendprognose zu vergleichen.

Eine Gegenüberstellung von Bevölkerungsvorausschätzungen verschiedener Städte darf allerdings nur mit Vor-

behalten durchgeführt werden. Sowohl die methodischen Vorgehensweisen als auch die Annahmen insbesondere zu den Wanderungsbewegungen sind in der Regel sehr unterschiedlich.

Ausgewählte Literatur zum Thema „Prognosen“

Becker, Bernd: Survey über die **Problematik einer Vorausschätzung** politisch-administrativer Folgen der künftigen Bevölkerungsentwicklung nach dem Jahr 1995. Pilotprojekt gefördert von der Stiftung Volkswagenwerk. o. O. 1980. II, 126 S.

Birg, Herwig: Die **Entwicklung des Erwerbspotentials** in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1975 — 2000 — demographische Vorausberechnungen ohne Wanderungen. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Gleichwertige Lebensbedingungen durch eine Raumordnungspolitik des mittleren Weges. Hannover 1983. S. 73—99. (Forschungs- und Sitzungsberichte. Bd. 140.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: **Arbeitskräfteprognose für das Bauhauptgewerbe**. Die Entwicklung von Arbeitskräftenachfrage und Beschäftigten im Bauhauptgewerbe bis 1990. Bonn 1983. 141 S. („Bau- und Wohnforschung“ 04.081.)

Deutscher Städtetag: **Beschäftigungsprognosen für Städte**. Köln 1980. 164 S. (DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung. Reihe H. H. 17.)

Grohmann, Heinz: **Rentenversicherung u. Bevölkerungprognosen**. Frankfurt, New York. 1980. VII, 222 S. (Sonderforschungsbereich 3 der Uni. Frankfurt und Mannheim „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“. Schriftenreihe. Bd. 2.)

Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung: **Wachstum und Arbeitsmarkt**. Angebot und Bedarf an Arbeitskräften bis 1990. Nürnberg 2. Nachtrag 1982. (Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 1.)

Klauder, Wolfgang; Kühlewind, Gerhard (Hrsg.): Probleme der Messung und Vorausschätzung des **Frauenerwerbspotentials**. Nürnberg 1981. IV, 354 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 56.)

Länderarbeitskreis „**Langfristige Bevölkerungsentwicklung**“: Auswirkungen der langfristigen Bevölkerungsentwicklung. o. O. 1982. 32 S.

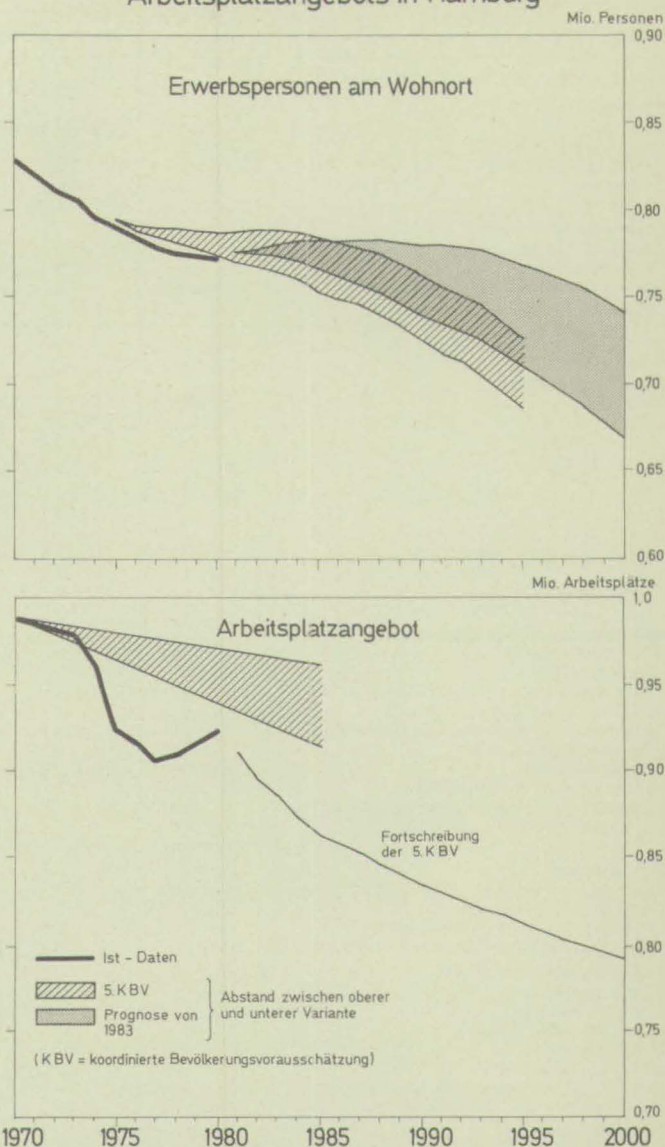
Steger, Almut: **Haushalte und Familien** bis zum Jahr 2000. Eine mikroanalytische Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt, New York 1980. 329 S. (Sonderbereich 3 der Uni. Frankfurt und Mannheim. „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“. Schriftenreihe. Bd. 3.)

Thon, Manfred: **Vorausschätzung des ausländischen Erwerbspersonenpotentials 1980—2000**. In: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung: Materialien zur **Ausländerbeschäftigung**. Nürnberg 1982. S. 15—26. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 68.)

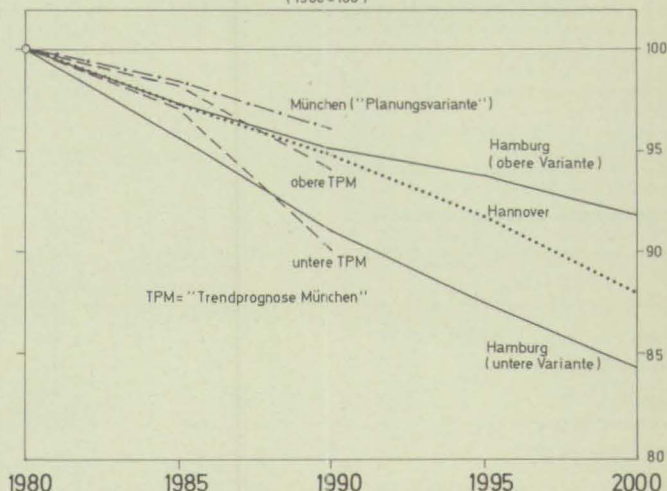
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema	
„Basisdaten“:	
Sachbearbeiter	3681-593
Autoren	2196
	784

Vorausschätzungen der Erwerbspersonen und des Arbeitsplatzangebots in Hamburg



Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg, Hannover und München (1980 = 100)



Quellen:
Hamburg: Prognose von 1983
Hannover: Schriften zur Stadtentwicklung 24, 1982
München: Stadtentwicklungsplan 1983

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 013,3	1 017,5	1 011,7	1 018,4	1 018,3	1 012,9	1 016,0
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	18,3	16,3	11,0	20,6	19,8	14,6	10,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	72	74	85	64	64	74	79
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	3	3	2,6	4	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	4,5	4,2	5,5	3,7	3,0	5,0	5,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	88,8	17,2	82,9	7,7	4,6	48,5	102,8
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	194	159	72	276	270	115	99
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	1	0	12	1	0	1	7
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	23	10	21	8	7	23	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 627,5	1 627,0	1 626,2	...	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	761,3	761,1	760,7	...	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	866,2	865,9	865,4	...	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	157,5	157,5	157,2	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	222,9	222,7	222,5	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	228,7	228,5	228,3	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	235,1	234,8	234,6	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,2	291,3	291,3	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	376,9	377,2	377,1	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	87,8	87,8	87,8	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	184,9	184,7	184,5	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	928	795	787	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 208	1 150	1 065	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 752	1 714	1 837	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	11	9	12	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	854	875	544	564	772	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	6,7	5,9	5,7	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	8,7	8,6	7,7	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	12,7	12,8	13,3	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	6,2	6,4	3,9	4,2	5,2	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	10,2	11,4	9,4	7,8	10,6	...	...	...	...
Lebendgeb.		10,2	11,4	9,4	7,8	10,6	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 937	4 088	3 986	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	5 571	4 015	4 008	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust(—)	"	190	232	634	73	22	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	12 114	11 339	10 656	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 380	1 187	1 121	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	922	780	797	...	...	...	...
Niedersachsen	"	867	763	934	672	697	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	327	277	283	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	1 160	845	960	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 463	1 384	1 208	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 847	1 178	1 234	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	1 348	935	996	...	...	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	1 189	693	734	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	557	360	416	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	1 178	766	735	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 357	1 378	1 305	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	524	216	467	9	113	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	446	229	426	155	199	...	...	...	...
Niedersachsen	"	221	167	255	21	37	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	228	172	230	83	133	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	674	401	656	238	332	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	43	76	18	79	225	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	892	75	106	6	97	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	664	1 107	1 178	491	794	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4,9	8,1	8,5	3,7	5,7	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	12 877	13 225	12 946	11 598	12 735	12 796	13 529
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 074	15 076	15 076	14 960	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	82,2	84,9	87,4	80,1	82,3	85,3	88,0
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	1 015 590	540 315	471 430	1 216 254	1 048 288	513 061	491 519

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	676 247	703 054	747 836	441 092	629 325	720 325	764 272
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	41 514	43 484	38 449	31 025	45 751	44 295	45 006	53 788	50 650
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	9 240	6 245	12 610	21 532	18 030	22 463	24 417
WWVA — Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 328	3 971	4 169	4 184	4 014	4 010	4 380	4 316	4 140
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 781	3 065	3 227	3 161	2 888	3 412	3 412	3 354	3 399
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 184	1 330	1 284	1 321	1 319	1 267	1 338	1 445	1 315
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	92 663	91 865	106 347	79 568	99 867	92 807	104 122
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	9 884	7 104	9 012	7 863	12 416	9 883	6 628
Altonaer Museum in Hamburg										
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 934	9 869	9 203	7 892	11 051	6 568	6 832	7 292	11 482
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 734	8 229	6 628	7 335	8 865	2 661	2 335	8 104	8 482
Helms-Museum	"	8 958	8 893	11 379	15 047	10 668	9 133	11 388	12 393	12 417
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 321	7 077	9 706	12 765	9 068	8 710	10 295	10 214	6 951
Museum für Hamburgische Geschichte	"	21 281	26 201	34 240	32 413	31 319	28 770	31 526	31 094	29 880
Museum für Kunst und Gewerbe	"	60 329	13 124	12 049	8 071	20 336	23 420	33 916	6 410	10 177
Planetarium	"	13 334	9 648	7 848	12 168	13 341	—	—	15 835	23 662
Bischofshorn	"	1 687	1 686	1 432	1 835	1 755	1 153	1 454	1 796	1 402
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	52 597	53 965	58 437	72 263	72 500	71 152	73 391
* davon Männer	"	19 675	32 769	32 389	33 636	36 089	44 023	44 199	43 480	44 852
Frauen	"	14 277	19 893	20 208	20 329	22 348	28 240	28 301	27 672	28 539
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	7,4	7,6	8,2	10,1	10,2	10,0	10,3
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	5 098	6 928	10 262	15 384	14 205	13 822	15 413
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	60 183	61 897	65 813	80 998	81 242	79 926	82 347
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	5 138	5 427	6 172	6 018	6 820	6 396	6 644
Offene Stellen	"	6 799	3 308	3 047	2 763	2 202	7 084	2 445	2 501	2 188
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 099	1 060	1 087	1 299	1 096	948	1 015
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	94,1	91,0	89,5	96,9	93,5	89,9	91,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	10,4	10,3	10,2	12,4	10,4	9,3	9,7
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	6,3	6,9	8,2	4,3	6,0	7,3	7,2
* Kälber	"	1,6	1,6	1,8	1,8	1,4	1,6	2,2	1,8	1,8
* Schweine	"	19,5	18,7	19,2	16,6	18,7	15,2	16,6	16,3	18,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 507	3 457	3 969	2 683	3 300	3 583	3 751
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 707	1 855	2 206	1 220	1 632	2 016	1 958
Kälber	"	192	202	223	238	178	212	290	227	228
* Schweine	"	1 600	1 546	1 552	1 346	1 562	1 235	1 349	1 314	1 538
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	159 975	159 223	157 943	150 242	151 457	150 787	149 694
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	91 942	91 146	89 962	84 726	85 697	84 840	84 101
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 390	13 034	12 806	9 845	11 309	11 832	11 713
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	275	272	271	265	267	257	268	257	257
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	290	283	278	293	295	288	282
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	7 021	7 585	7 052	6 275	6 690	7 360	7 685
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	924	843	808	662	663	816	1 130
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	2	3	3	2	3	3	3
* Gasverbrauch	1000 m³	31 984	27 097	20 330	26 023	37 024	14 874	27 570	27 144	22 205
* davon Stadt- und Kokereigas	"	232	—	—	—	—	—	—	—	—
Erd- und Erdölgas	"	31 752	27 097	20 330	26 023	37 024	14 874	27 570	27 144	22 205
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	36	29	32	27	30	24	32
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	2	3	4	2	2	2	4
schweres Heizöl	"	30	30	34	26	28	25	28	22	28
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	367	365	376	328	375	366	372

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 186	3 497	3 565	3 683	3 536	3 007	3 247	3 468	3 737
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 831	1 941	1 898	1 584	1 802	1 726	1 714
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	999	982	911	743	747	1 000	1 238
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	136	150	141	115	134	147	138
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	594	597	599	610	586	565	564	595	647
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 987	27 866	27 373	26 650	27 143	27 009	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	22 075	21 894	21 420	21 002	21 462	21 301	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 279	3 482	3 362	2 623	3 301	3 405	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	991	991	931	785	1 030	1 062	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	1 173	1 301	1 328	989	1 190	1 180	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	1 115	1 190	1 103	849	1 081	1 163	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	79	81	78	73	80	80	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	21	20	20	20	23	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	261	471	283	320	277	291	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	63	71	73	81	90	75	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	109	270	104	92	88	100	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	89	131	106	147	99	116	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 964	11 029	11 053	10 581	10 818	10 882	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 741	8 779	8 846	8 397	8 606	8 659	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 328	1 398	1 371	1 180	1 366	1 406	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	27	26	26	26	27	26	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	93	103	91	72	77	100	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	492	459	585	276	293	292	301
* Stromverbrauch	"	913	910	790	791	924	743	797	836	954
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	1 450	1 545	2 229	952	1 085	1 316	1 654
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	96,0	98,2	100,9	84,7	88,0	92,3	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	109,8	104,2	110,2	101,5	107,5	98,1	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	89,6	99,2	99,6	75,4	76,0	94,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	84,8	94,8	93,5	75,2	80,4	90,8	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	86,2	83,5	81,3	83,1	78,8	75,2	71,0	75,8	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	95,2	101,1	105,3	84,4	97,2	105,1	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	143	88	111	149	171	154	191
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	111	65	85	114	107	117	160
* Rauminhalt	1000 m³	225	198	338	159	213	207	427	232	235
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	100,6	53,6	65,5	79,9	125,6	76,3	83,8
* Wohnfläche	1000 m²	43	37	57	29	39	43	69	43	51
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	40	24	26	32	24	18	27
* Rauminhalt	1000 m³	256	213	450	211	279	197	147	121	554
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	101,8	55,1	80,5	39,5	40,0	51,2	57,9
* Nutzfläche	1000 m²	44	32	73,2	29	39	32	26	19	66
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	762	347	526	503	860	572	589
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	164	119	71	66	99	63	60	68	91
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	28	26	9	18	26	8	10	7	13
Rauminhalt	1000 m³	225	270	53	221	250	52	26	15	107
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	473	462	221	368	486	237	170	288	301
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	201
Wohnungen	"	790	794	792	793	793	796	796	796	797

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungsstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh $\hat{=}$ 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	109,9	.	.	.	113,0	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	109,8	.	.	.	112,8	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	110,0	.	.	.	113,1	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	110,0	.	.	.	113,2	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	110,5	.	.	.	113,9	.	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	110,8	.	.	.	114,1	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	61 931	62 639	62 522	52 442	53 699	54 375	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 803,1	6 902,4	6 896,8	5 867,1	6 013,7	6 109,4	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	813	805	793	769	983	925	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	137	126	107	98	93	105	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	676	679	686	671	890	820	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	5	6	7	4	7	7	...
* Halbwaren	"	133	146	124	142	136	151	175	161	...
* Fertigwaren	"	536	603	547	531	543	515	708	653	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	70	81	79	64	86	95	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	478	450	463	451	622	558	...
* nach Europa	"	519	570	509	492	552	509	523	620	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	312	330	393	363	351	422	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 088	6 343	6 299	4 949	6 201	6 374	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 005	3 363	3 294	2 913	3 769	3 596	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 447	2 727	2 507	2 014	2 817	2 710	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	3 083	2 980	3 005	2 036	2 432	2 778	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 693	2 378	2 283	1 842	2 406	2 917	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 902	1 653	1 604	1 260	1 535	2 233	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 386	1 226	1 209	788	1 025	1 687	...
Außereuropa	"	782	775	791	725	679	582	871	684	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	90,4	100,4	113,2	82,9	92,3	108,4	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	79,5	79,0	...	85,3	80,2	80,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	101,9	106,5	107,0	97,5	104,0	107,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	98,3	111,1	108,4	83,3	102,2	119,8	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	103,0	104,8	105,6	99,9	102,5	101,0	...
Fremdenverkehr ⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	156	150	137	139	166	160	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	54	50	44	50	54	49	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	282	279	258	245	296	288	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	105	101	90	89	102	97	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 344	1 330	1 250	p 1 206	p 1 190	p 1 110	p 1 140
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	4 792	4 290	4 354	p 3 692	p 3 515	p 3 848	p 3 835
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	3 009	2 635	2 572	p 1 974	p 2 025	p 2 389	p 2 280
davon Empfang	"	693	641	606	554	616	p 630	p 638	p 702	p 708
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 783	1 655	1 781	p 1 719	p 1 490	p 1 459	p 1 555
Versand	"	951	893	823	903	911	p 1 083	p 928	p 978	p 989
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	75 371	56 884	75 326	p 80 434	p 67 776	p 84 130	p 86 259
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	642	503	679	739	640	775	830
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	479	487	...	395	436	p 354	p 394
* Güterversand	"	495	375	367	372	...	250	361	p 335	p 335
Luftverkehr ⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 895	5 924	5 740	5 429	5 603	5 773	p 5 511
Fluggäste	"	359 129	344 133	335 166	403 559	408 252	344 054	344 053	421 761	p 403 845
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	1 906,1	2 148,1	2 109,0	2 125,9	2 221,0	2 351,9	p 2 266,2
Luftpost	"	920,9	883,6	799,2	893,5	868,9	906,4	917,6	1 012,1	p 1 028,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	29 392	27 396	27 894	22 604	28 720	26 643	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	21 999	21 427	22 505	17 719	21 669	20 764	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	634,4 561,3	631,9 555,2	633,0 556,3	633,5 556,2	634,8 557,5	643,3 562,9	642,4 561,7	643,5 562,3	644,9 563,8
je 1000 Einwohner		343	342	342	342	343	...	...	...	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 047	5 656	4 136	5 748	5 447	4 889	4 864	5 849	p 5 375
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 171	4 828	3 374	4 795	5 008	4 265	4 168	4 992	p 4 901
* Lastkraftwagen	"	395	322	346	633	240	219	323	569	p 311
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	1 020	922	967	765	1 021	968	p 1 057
* Getötete Personen	"	19	15	15	13	20	12	11	12	p 16
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	1 281	1 172	1 246	1 014	1 293	1 279	p 1 336
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾	Mio. DM									
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	"	89 850,6	94 931,0	92 723,5	92 964,7	93 170,0	97 963,5	98 143,8	98 250,5	99 528,6
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	88 593,0	88 704,9	88 839,9	93 557,1	93 783,6	93 918,8	95 233,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	17 067,9	16 814,8	16 869,1	17 264,4	17 004,5	17 264,9	18 066,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	16 397,9	16 088,0	16 158,7	16 432,6	16 533,5	17 007,1	17 277,2
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	670,0	726,8	710,4	831,8	471,0	257,8	789,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 189,1	11 184,8	11 238,3	11 315,4	11 346,2	10 992,4	10 949,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	7 075,5	7 092,9	7 141,6	6 958,4	7 147,0	6 930,4	6 931,0
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 053,6	4 091,9	4 096,7	4 357,0	4 199,2	4 062,0	4 018,9
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	60 396,0	60 705,3	60 732,5	64 977,3	65 432,9	65 661,5	66 217,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	44 523,1	44 715,6	44 854,0	48 165,9	48 393,8	48 489,3	48 813,6
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	15 872,9	15 989,7	15 878,5	16 811,4	17 039,1	17 172,2	17 403,6
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	50 958,6	51 486,4	51 656,0	54 184,1	54 776,0	54 634,3	55 477,1
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	36 947,0	37 500,0	37 635,8	39 335,2	39 941,5	39 840,2	40 708,4
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	30 099,6	30 309,0	30 500,4	32 057,2	32 301,3	32 370,0	33 390,9
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	6 847,5	7 191,0	7 135,4	7 278,0	7 640,2	7 470,2	7 317,5
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 011,6	13 986,4	14 020,2	14 850,2	14 834,5	14 794,1	14 768,7
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	8 928,9	8 916,2	8 930,2	9 481,7	9 478,3	9 459,3	9 451,9
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	847,4	821,3	822,8	1 140,2	941,6	882,5	763,4
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	888,7	846,5	789,0	1 274,6	957,3	922,9	788,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	44	40	39	53	26	37	30
* Vergleichsverfahren	"	—	—	2	—	—	—	—	2	1
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	350	404	309	350	337	395	408
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	4,5	5,3	3,1	10,2	3,3	5,4	4,5
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	33 125	33 418	29 566	32 203	35 965	34 343	33 007
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart	Mio. DM									
* Gemeinschaftssteuern	"	1 395,3	1 447,9	1 317,0	1 826,9	936,8	1 095,3	1 392,1	1 876,4	1 015,5
* Steuern vom Einkommen	"	734,5	739,3	727,5	1 164,2	253,0	396,1	649,6	1 163,6	182,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	450,2	475,8	563,0	547,6	223,9	302,0	573,5	564,5	209,7
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	21,4	356,9	19,8	6,6	42,7	342,1	11,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	"	49,5	50,1	159,3	11,5	21,4	102,3	94,5	10,8	14,0
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	99,5	82,2	16,1	248,2	12,0	14,7	61,1	246,2	52,6
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	589,5	662,7	683,8	699,1	742,5	712,7	832,8
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	192,3	197,1	227,7	309,9	309,4	236,6	299,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	397,1	465,6	456,1	389,2	433,1	476,2	533,6
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	1 109,9	1 070,6	1 101,6	1 054,3	1 076,2	1 040,3	1 092,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	79,6	82,8	91,6	64,0	71,9	71,4	77,3
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	998,0	964,9	981,6	964,8	970,6	944,8	989,4
* Landessteuern	"	62,9	65,5	97,8	36,5	41,0	43,4	113,6	39,3	—
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	61,2	6,2	3,8	7,2	67,0	6,5	30,7
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	13,7	14,2	13,5	11,5	17,0	10,1	3,3
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,3	3,2	3,0	3,2	3,2	3,3	13,3
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	313,7	24,5	26,0	51,9	369,7	6,0	3,3
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,2	—	—	0,0	0,2	—	21,1
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	42,1	2,5	1,4	29,9	46,3	1,2	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	268,5	22,7	24,5	21,8	321,3	4,7	2,1

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 791,2	1 949,7	1 714,3	1 788,7	1 801,7	1 957,5	1 792,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	319,9	514,3	242,4	332,1	278,6	513,8	222,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	397,9	447,3	461,6	464,9	493,8	474,0	553,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	42,1	—	—	—	24,4	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	489,8	648,1	81,6	136,3	449,9	674,7	31,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	277,1	281,0	309,3	505,7	3,8	50,1	268,4	508,5	—
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	40,6	105,8	36,8	42,8	43,4	126,9	41,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	42,1	—	—	—	24,4	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	317,0	160,1	28,5	61,4	413,3	142,0	17,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	184,3	22,7	24,5	21,8	272,5	4,7	18,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ 3)	"	77,2	79,7	87,5	135,6	2,6	9,5	92,3	136,0	—
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	805,5	646,3	108,8	196,4	861,9	640,0	48,1
Löhne und Gehälter ⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	719	737	.	.	740	760	.	.	.
* männliche Arbeiter	"	754	769	.	.	771	792	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	461	486	.	.	491	512	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	428	452	.	.	457	470	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.	.			.	.	.
Bruttostundenverdienste	"	16,92	17,69	.	.	17,88	18,47	.	.	.
* männliche Arbeiter	"	17,65	18,42	.	.	18,61	19,22	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	11,49	12,14	.	.	12,31	12,86	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	10,61	11,23	.	.	11,37	11,82	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.	.			.	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste				.	.			.	.	.
Kaufmännische Angestellte				.	.			.	.	.
* männlich	"	4 111	4 339	.	.	4 379	4 588	.	.	.
* weiblich	"	2 880	3 042	.	.	3 069	3 197	.	.	.
Technische Angestellte und Meister				.	.			.	.	.
* männlich	"	3 941	4 127	.	.	4 165	4 309	.	.	.
* weiblich	"	2 714	2 873	.	.	2 909	3 000	.	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste				.	.			.	.	.
* männlich	"	3 471	3 645	.	.	3 684	3 773	.	.	.
* weiblich	"	2 542	2 670	.	.	2 688	2 771	.	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	20 866	19 640	21 136	19 404	17 109	22 570	19 268
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	6	8	11	6	2	8	8
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	152	143	173	205	170	218	155
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	1 218	1 146	1 291	1 263	1 135	1 258	963
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	2 695	2 385	2 704	2 841	2 083	1 896	1 395
Diebstahl	"	12 344	12 668	14 262	13 326	14 274	12 624	11 195	16 393	14 024
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	9 277	8 579	9 075	8 156	7 097	11 471	9 528
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 155	1 175	1 244	1 143	1 070	998	982
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	16 578	16 499	16 538	16 120	17 270	16 180	15 879
dar. Feueralarme	"	591	643	525	571	553	723	1 007	672	621
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	162	161	146	162	173	148	205	195	164
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	14 932	14 923	14 906	14 191	15 095	14 346	14 365
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 587	2 435	2 298	2 235	2 259	2 226	2 145	2 023	2 127
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	240	278	220	289	324	356	309

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1983				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Juni	1 617,8	12 168,1	.	1 630,4
Bevölkerung	Anzahl	"	1 120	9 660	.	1 126
Lebendgeborene	"	"	1 664	11 884	.	1 841
Gestorbene	"	"	544	2 224	.	715
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	—	—	.	—
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 952	21 258	.	4 363
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 317	22 031	.	5 297
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 365	773	.	934
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	—	2 997	.	—
Ausländer	1000	September	...	...	...	³⁾ 157,6
Wohnbevölkerung	Anzahl	Juni	175	727	.	211
Lebendgeborene	"	"	19	71	.	16
Gestorbene	"	"	156	656	.	195
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+	+	.	+
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	948	.	.	1 282
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 665	.	.	1 565
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	717	.	.	283
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	—	.	.	—
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	November	75 405	523 069	2 193 331	62 285
und zwar Männer	"	"	46 950	303 913	1 198 928	39 119
Frauen	"	"	28 455	228 156	994 403	23 166
Teilzeitkräfte	"	"	5 699	56 461	239 955	5 182
Ausländer	"	"	13 626	48 844	282 603	11 055
Arbeitslosenquote	%	"	10,6	11,0	8,8	8,7
Offene Stellen	Anzahl	"	2 302	11 603	67 059	2 033
Kurzarbeiter	"	"	17 038	108 041	493 964	15 088
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴⁾)						
Beschäftigte	Anzahl	September	150 787	1 046 062	6 959 324	159 223
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 832	107 927	694 697	13 034
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	545	3 228	21 571	548
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 468	17 859	103 949	3 683
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	7 360	23 871	118 748	7 585
darunter Auslandsumsatz	"	"	816	4 984	31 825	834
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	26 650	216 512	1 136 977	27 897
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 623	21 349	130 623	2 850
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	93	584	3 203	97
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	320	1 621	9 554	249
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Juli	139	1 102	5 416	147
darunter von Auslandsgästen	"	"	50	179	1 370	55
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	September	4 992	38 651	195 024	4 795
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	8 065,4	18 806,0	91 664,2	8 504,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 574,1	12 474,4	65 884,4	4 656,6
Landessteuern	"	"	217,4	889,8	4 685,6	218,6
Gemeindesteuern	"	"	394,5	1 649,3	8 817,0	435,3

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Stand Ende September. — ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. — ⁸⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 200,3	61 637,9	1 620,8	12 173,8	.	1 633,5	12 206,5	61 669,6	— 0,8	— 0,3	.
9 654	53 548	6 412	54 466	.	6 575	53 796	302 697	— 2,5	+ 1,2	.
13 007	60 522	10 858	73 666	.	11 613	75 627	363 069	— 6,5	— 2,6	.
3 353	6 974	4 446	19 200	.	5 038	21 831	60 372	x	x	x
23 754	34 853	23 149	125 359	.	26 749	137 102	201 168	— 13,5	— 8,6	.
23 759	40 294	24 792	122 300	.	28 476	131 815	215 580	— 12,9	— 7,2	.
5	5 441	1 643	3 059	.	1 727	5 287	14 412	x	x	x
3 358	12 415	6 089	16 141	.	6 765	16 544	74 784	x	x	x
3 ¹⁾ 604,4	3 ¹⁾ 4 666,9	...	...	...	3 ¹⁾ 157,6	3 ¹⁾ 604,4	3 ¹⁾ 4 666,9	...	...	...
901	6 634	1 099	4 079	.	1 238	4 644	36 424	— 11,2	— 12,2	.
98	779	136	533	.	132	557	4 240	+ 3,0	— 4,3	.
+ 803	+ 5 855	+ 963	+ 3 546	.	+ 1 106	+ 4 087	+ 32 184	x	x	x
5 010	26 207	5 613	.	.	7 556	29 893	155 849	— 25,7	.	.
5 655	34 771	7 674	.	.	7 587	31 213	187 636	+ 1,1	.	.
645	8 564	2 061	.	.	31	1 320	31 787	x	x	x
+ 158	2 709	1 098	.	.	+ 1 075	+ 2 767	+ 397	x	x	x
482 677	2 038 164	72 546	531 679	2 255 655	52 406	429 402	1 821 393	+ 38,4	+ 23,8	+ 23,8
277 066	1 126 238	44 944	309 225	1 269 544	32 604	246 312	1 012 271	+ 37,8	+ 25,5	+ 25,4
205 611	911 926	27 602	222 454	986 111	19 802	183 090	809 122	+ 39,4	+ 21,5	+ 21,9
56 910	239 087	5 773	57 572	246 330	4 838	56 145	238 041	+ 19,3	+ 2,5	+ 3,5
44 522	272 606	13 301	48 640	291 886	9 370	39 806	244 251	+ 42,0	+ 22,2	+ 19,5
10,2	8,4	10,2	11,0	9,1	7,4	9,1	7,5	x	x	x
10 514	61 502	2 210	13 617	77 167	3 345	19 213	106 325	— 33,9	— 29,1	— 27,4
203 785	1 033 056	18 759	130 934	689 655	9 124	101 902	559 850	+ 105,6	+ 28,5	+ 23,2
1 098 033	7 236 455	151 803	1 044 175	6 935 138	160 164	1 102 261	7 260 677	— 5,2	— 5,3	— 4,5
110 912	715 157	105 293	910 054	5 907 393	114 706	969 527	6 230 471	— 8,2	— 6,1	— 5,2
3 208	21 516	4 914	29 213	192 798	5 042	29 938	195 324	— 2,5	— 2,4	— 1,3
18 059	100 114	29 247	148 558	838 846	30 521	151 868	838 355	+ 4,2	— 2,2	+ 0,1
23 545	113 606	61 108	197 040	960 754	60 864	196 986	951 893	+ 0,4	0,0	+ 0,9
4 996	30 274	6 827	41 732	256 946	7 050	43 416	258 279	— 3,2	— 3,9	— 0,5
228 794	1 182 083	25 864	205 858	1 082 057	27 624	222 629	1 142 821	— 6,4	— 7,5	— 5,3
21 816	133 826	18 017	147 534	804 124	19 337	157 895	838 346	— 6,8	— 6,6	— 4,1
601	3 250	580	3 627	19 677	608	3 835	19 956	— 4,6	— 5,4	— 1,4
1 604	9 449	1 604	10 137	54 949	1 555	9 652	51 935	+ 3,2	+ 5,0	+ 5,8
1 119	5 290	803	5 570	29 277	855	5 775	29 261	— 6,1	— 3,5	+ 0,1
185	1 322	250	725	5 574	269	775	5 431	— 7,1	— 6,5	+ 2,6
33 538	158 286	48 626	371 531	1 916 492	44 720	329 414	1 685 460	+ 8,7	+ 12,8	+ 13,7
19 555,7	90 335,8	15 299,8	37 572,6	183 521,3	15 605,4	37 781,4	178 287,7	— 2,0	— 0,6	+ 2,9
12 683,7	64 380,0	9 124,4	25 802,1	135 218,7	9 129,9	25 623,4	131 166,8	— 0,1	+ 0,7	+ 3,1
837,8	4 331,5	416,8	1 722,3	8 965,8	406,7	1 610,1	8 385,3	+ 2,5	+ 7,0	+ 6,9
1 747,1	8 849,3	771,8	3 253,3	17 455,9	822,3	3 333,4	17 024,1	— 6,1	— 2,4	+ 2,5

nehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 1 622	... 1 863	1 283 1 286	1 004 1 007	639 642	... 618	582 583	568 569	... 547 ²⁾	547 ²⁾ 548	476 477
darunter Ausländer	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 9,6	... ...	16,4 16,4	14,6 14,7	5,6 5,6	... 22,0	12,9 12,9	17,3 17,2	... 7,0	9,4 9,5	12,1 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	3 346 3 066	4 438 4 445	2 476 2 404	2 146 2 090	1 312 1 272	... 1 248	1 182 1 231	1 142 1 201	... 1 075	1 035 1 143	881 950
darunter Ausländer	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	17,2 17,1	21,9 23,2	19,2 19,1	24,5 25,2	12,0 12,3	... 32,7	22,1 21,7	28,7 26,6	... 15,8	15,5 16,6	18,4 19,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 7,7	... 9,7	7,7 7,6	8,6 8,4	8,2 8,0	... 8,2	8,1 8,6	8,1 8,6	... 8,0	7,6 8,5	7,4 8,1
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	5 040 5 794	7 929 8 815	3 383 3 596	2 915 3 235	2 136 2 323	... 2 074	1 830 2 072	1 421 1 685	... 1 817	1 789 1 756	1 456 1 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 14,5	... 19,2	10,6 11,3	11,6 13,0	13,4 14,7	... 13,6	12,6 14,4	10,0 12,0	... 13,5	13,1 13,0	12,3 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	- 1 694 - 2 728	- 3 491 - 4 370	- 907 - 1 192	- 769 - 1 145	- 824 - 1 051	... - 826	- 648 - 841	- 279 - 484	... - 742	- 754 - 613	- 575 - 778
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 12 121	... 13 415	17 715 19 304	9 369 9 060	4 304 4 474	... 9 198	6 926 7 217	9 215 8 191	... 5 068	6 331 6 092	5 348 5 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 30,3	... 29,2	55,4 60,9	37,4 36,5	27,0 28,2	... 60,4	47,7 50,2	65,0 58,4	... 37,6	46,4 45,1	45,1 46,3
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 11 483	... 15 232	19 767 19 604	11 531 10 856	6 545 5 666	... 11 789	7 328 7 198	9 470 9 024	... 5 234	6 294 6 754	6 227 6 374
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 28,7	... 33,2	61,8 61,9	46,1 43,7	41,1 35,8	... 77,4	50,5 50,1	66,8 64,3	... 38,8	46,1 50,0	52,5 54,2
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... + 638	... - 1 817	- 2 052 - 300	- 2 162 - 1 796	- 2 241 - 1 192	... - 2 591	- 402 + 19	- 255 - 833	... + 166	+ 37 - 662	- 879 - 920
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... + 1,6	... - 4,0	- 6,4 - 0,9	- 8,6 - 7,2	- 14,1 - 7,5	... - 17,0	- 2,8 + 0,1	- 1,8 - 5,9	... - 1,2	+ 0,3 - 4,9	- 7,4 - 7,8
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... - 2 090	... - 6 187	- 2 959 - 1 492	- 2 931 - 2 941	- 3 065 - 2 243	... - 3 417	- 1 050 - 822	- 534 - 1 317	... - 908	- 717 - 1 275	- 1 454 - 1 698
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... - 5,2	... - 13,5	- 9,3 - 4,7	- 11,7 - 11,8	- 19,2 - 14,2	... - 22,4	- 7,2 - 5,7	- 3,8 - 9,4	... - 6,7	- 5,3 - 9,4	- 12,3 - 14,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 37 250	... 61 320	26 205 28 929	21 564 22 466	12 459 13 241	... 10 502	11 716 12 638	9 272 8 692	... 11 537	10 813 10 518	8 806 9 211
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 93,2	... 133,5	81,9 91,3	86,2 90,5	78,2 83,6	... 68,9	80,7 87,9	65,4 62,0	... 85,6	79,2 77,8	74,2 78,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	70 198 73 694	83 060 90 213	51 753 58 663	49 002 49 715	28 578 29 217	³⁾ 32 676 ³⁾ 33 745	25 887 25 304	14 862 15 247	28 759 28 636	37 192 36 831	24 193 25 815
und zwar Männer	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	43 378 46 311	47 865 53 571	27 509 33 662	29 548 30 429	17 880 18 498	³⁾ 18 813 ³⁾ 20 017	16 323 15 939	8 217 8 630	17 108 17 478	21 167 21 290	12 439 14 043
Frauen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	26 820 27 383	35 195 36 642	24 244 25 001	19 454 19 286	10 698 10 719	³⁾ 13 863 ³⁾ 13 728	9 564 9 365	6 645 6 617	11 651 11 158	16 025 15 541	11 754 11 772
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	5 652 6 036	4 953 5 073	6 995 7 166	3 867 3 819	2 281 2 244	³⁾ 3 079 ³⁾ 3 126	1 555 1 694	1 142 1 114	2 824 2 830	3 741 3 754	2 727 2 827
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	9,9 10,3	10,4 11,3	5,7 6,4	12,3 12,5	12,3 12,6	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,4	³⁾ 10,3 ³⁾ 9,6	5,5 5,6	12,6 13,1	11,2 11,1	10,0 10,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	13 108 13 473	16 031 17 779	12 991 16 446	12 097 12 383	2 626 2 678	³⁾ 8 285 ³⁾ 9 161	5 177 5 178	4 941 5 204	3 663 3 831	5 878 5 849	6 253 6 474
Offene Stellen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	3 308 1 966	3 709 2 673	4 888 4 403	1 336 1 188	744 609	³⁾ 3 131 ³⁾ 2 784	1 273 1 253	2 035 1 681	782 755	1 086 2 311	1 100 957
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	16 265 24 756	8 492 19 048	13 188 23 408	3 467 10 524	2 657 3 887	³⁾ 6 890 ³⁾ 14 631	7 111 10 008	5 614 6 931	6 148 8 246	2 985 29 214	8 267 15 878

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 83	150 953	160 157	171 251	108 089	55 120	98 150	83 414	119 242	67 791	83 460	87 107
		1. Vj. 83	152 689	160 921	175 812	109 178	55 875	99 573	85 142	120 986	68 385	86 602	89 050
je 1000 Einwohner	...	2. Vj. 83	...	...	134	108	86	...	143	210	...	152	183
		1. Vj. 83	94	86	137	108	87	161	146	213	125	158	187
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 83	1 702	1 549	1 921	1 274	595	1 148	983	1 478	677	836	818
		1. Vj. 83	1 555	1 408	1 902	1 181	576	1 053	881	1 324	616	775	770
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	...	2. Vj. 83	45	39	45	47	43	47	47	50	40	40	38
		1. Vj. 83	41	35	44	44	42	43	42	44	37	36	35
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83	9 889	9 057	10 253	6 380	2 802	3 932	3 577	8 095	4 053	3 319	2 733
		1. Vj. 83	9 636	8 886	9 558	6 532	2 655	3 823	3 398	7 666	3 777	3 229	2 528
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83	20 267	9 383	11 185	7 322	3 250	5 949	4 133	9 217	4 680	3 584	3 081
		1. Vj. 83	20 516	9 209	10 386	7 484	3 064	6 279	3 891	8 705	4 400	3 515	2 763
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83	2 608	1 037	4 612	2 295	517	1 870	1 261	3 478	998	1 121	756
		1. Vj. 83	2 078	1 153	4 327	2 390	416	1 723	1 111	3 548	1 037	1 087	709
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83	...	...	35	29	20	...	28	65	...	26	26
		1. Vj. 83	51	20	33	30	19	41	27	62	33	26	23
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	...	2. Vj. 83	539	235	262	272	236	243	199	310	277	172	142
		1. Vj. 83	545	232	240	278	222	256	185	292	261	165	126
Bauhaupt- gewerbe ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 83	21 652	33 245	30 968	12 159	9 526	17 233	11 574	12 907	8 407	7 768	8 966
		1. Vj. 83	20 662	30 869	28 489	12 099	9 408	17 343	11 289	12 521	8 206	7 608	8 039
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83	643	980	984	333	233	489	412	360	265	264	203
		1. Vj. 83	434	720	488	253	193	329	327	309	164	150	153
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	2. Vj. 83	389 757	440 088	690 335	213 586	52 820	404 813	168 108	123 794	75 195	107 300	139 468
		1. Vj. 83	274 166	298 166	466 740	181 453	58 364	358 584	177 342	100 843	58 923	75 514	99 096
Fremden- übernachtungen	"	2. Vj. 83	697 828	1218846	1452760	396 578	127 749	691 445	301 608	276 332	134 318	196 867	239 561
		1. Vj. 83	505 391	842 730	965 892	414 254	143 796	643 587	343 495	234 218	105 345	128 377	208 539
darunter von Auslands- gästen	"	2. Vj. 83	242 599	218 289	633 846	156 185	15 003	375 422	118 278	89 663	32 261	55 329	62 217
		1. Vj. 83	156 574	161 073	336 847	131 030	14 843	322 739	115 886	61 955	20 666	19 870	54 495
Fremden- übernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	...	2. Vj. 83	...	...	4 543	1 584	801	...	2 078	1 950	...	1 442	2 019
		1. Vj. 83	1 264	1 834	3 047	1 669	908	4 223	2 389	1 670	782	950	1 772
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 83	18 890	15 968	18 965	.	7 287	.	.	.	6 131	.	5 650
		1. Vj. 83	16 311	13 431	16 325	.	5 944	.	.	.	5 862	.	4 900
Steuer- einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 83	280	78	200	147	81	164	128	127	82	97	82
		1. Vj. 83	320	126	327	144	97	223	154	160	83	108	85
DM je Einwohner und 1 Jahr	...	2. Vj. 83	...	...	627	587	510	...	878	896	...	708	691
		1. Vj. 83	801	275	1 032	582	612	1 465	1 071	1 144	616	800	721
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 83	232	100	162	103	60	75	69	78	52	53	54
		1. Vj. 83	214	120	5	20	11	18	13	10	54	2	2
DM je Einwohner und 1 Jahr	...	2. Vj. 83	...	...	51	410	377	...	472	551	...	386	457
		1. Vj. 83	534	261	16	79	72	117	91	70	400	17	14

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



**Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 138**

Regionalstatistik

Baufertigstellungen im Wohnbau und
Wohnungsbestand in der Region Hamburg
1972 bis 1981

**Ausführliches Datenmaterial
für die Gebietseinheiten der Region Hamburg über**

Fertiggestellte Wohnungen nach Gebäudearten und

Wohnungsbestand in Wohn- und Nichtwohngebäuden

Preis: 12,- DM

ISSN 0174-5697

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11, Telefon: (040) 36 81 - 1

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979 (in Vorbereitung)
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

